Digitized by Google

62538

Slav 3078.47.2

THE SLAVIC COLLECTION

Harvard College Library

GIFT OF

Archibald Cary Coolidge, Ph.D.
(Class of 1887.)

Received 23 June, 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Ruſſiſche Kaiſerreich,

ſeine

Geographie, Statiſtik, Volks- und Regentengeſchichte,

von J.

Erſter, geographiſch-ſtatiſtiſcher Theil.

Grimma,
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1847.

Digitized by Google

Slav 681.7
Slav 3078.41.2

Harvard College Library,
Gift of
Dr. A. C. Coolidge.
23 June. 1899.

Digitized by Google

Vorrede.

Eine zahlreiche Menge Schriftſteller, Deutſche, Franzoſen, Engländer, Schweden und Ruſſen ſelbſt, haben ſeit einem Jahrhunderte das ausgedehnte, unermeßliche ruſſiſche Reich hiſtoriſch, geographiſch und ſtatiſtiſch darzuſtellen ſich bemüht. Die Literatur über dieſen früher wenig gekannten, jetzt zu einer großen Machtvollkommenheit angewachſenen Staat begann ſowohl im Aus- als Inlande erſt nach der belebenden Regierung Kaiſer Peter des Großen aufzublühen, der mit ſtarker Thatkraft und feſter, unerſchütterlicher Beharrlichkeit ſein Reich auf einen hohen Grad der Machtvollkommenheit zu erheben, und Kunſt und Wiſſenſchaft unter ſeinem noch rohen Volke zu verbreiten ſuchte. Peters ruhmvolle und bewundernswürdige Regierung gab vor Allen den erſten Impuls hierzu, und ihm gehört das unauslöſchbare Verdienſt, Rußlands innere Geſchichte zuerſt aus ihrer Dunkelheit ans Licht gehoben zu haben. Die hierzu erforderlichen älteſten Nachrichten waren größtentheils in alten Klöſtern unter dem Staube begraben, aber durch ſein mächtiges und gebietendes Wort wurden ſie aus ihrer ſchlummernden Ruhe geweckt und alsbald zu

Digitized by Google

Tage gefördert. Sie mußten höhern Orts zur Durchſicht eingeſendet werden und wurden einer genauen und ſtrengen Prüfung unterworfen. Hinlänglicher Stoff fand in den eingereichten, zum Theil veralteten Urkunden ſich vor und die Bahn zu einer Geſchichte Rußlands ward von ihm ſomit gebrochen, und bis an ſein Ende ſorgſam unterhalten. Ruſſen, Franzoſen, Engländer, Schweden und beſonders Deutſche, die in Rußland Aemter bekleideten, benutzten dieſe lehrreichen Documente mit Eifer und Sorgfalt, und ſo entſtanden bald wichtige Werke über das erweiterte große Reich und mit ihnen zugleich Schilderungen von des thatkräftigen Monarchen Leben und Thaten. Später traten nach und nach dergleichen auch von ſeinen Vorfahren und Nachfolgern ans Licht.

Vor und während Peters Regierungszeit waren nachbenannte Schriften zu Tage gefördert worden:

Chronik des Mönchs Neſtor, der im Petſcheriſchen oder Höhlenkloſter in Kiew lebte, geboren 1056. Er ſchrieb dieſe Chronik in ſeiner Mutterſprache, mit Benutzung und Nachahmung byzantiniſcher Hiſtoriker, in Bezug auf die älteſte Geſchichte.

Des Metropoliten Demetrius von Roſtow Lebensbeſchreibungen der Heiligen, in vier Bänden verfaßt, Kiew 1711 bis 1716.

Prokowitſch, Erzbiſchof von Nowogorod, von 1681 bis 1736, Peters M. Liebling und treuer Gehilfe, der gegen 60 theologiſche und hiſtoriſche Werke hinterlaſſen hat.

Selly, Mönch, geſtorben 1746, der viel von ruſſiſcher Geſchichte ſammelte.

Nach Peters Tode ſind nachbemerkte Schriftſteller für ruſſiſche Geſchichte aufgetreten: Voltaire, Gordon, Perey, Tatiſchew, Büſching, Scheremetew, Müller, Golikow, Korb, Schlözer, Bakmeiſter, Strahlenberg, Weber, Wagner, Nowikof, Murawief, von Halem, Berg=

Digitized by Google

mann, Pallas, Storch, Schmidt, Phiſeldeck, Segür, Ewers, Haſſel, Wichmann, Strahl, Arſeniew, Cuſtine, Schnitzler und Karamſin, der zwar zuletzt genannt wird, aber der vorzüglichſte und fruchtbarſte hiſtoriſche Schriftſteller ſeines Vaterlandes Rußland iſt. Er wurde vom Kaiſer Alexander zum Hiſtoriographen des Reichs mit einem Gehalte von 60,000 Rubeln ernannt und behufs der Bearbeitung ſtanden ihm alle Archive offen. Seine Geſchichte Rußlands beſteht aus 12 Bänden und iſt als eine Fundgrube hiſtoriſcher Forſchung zu betrachten. Er ſtarb den 3. Juni 1826 und es iſt ſchwer zu bedauern, daß er ſein vortreffliches Werk nicht vollenden konnte, das vom dunkeln Uranfange des Reichs nur bis zu Czaar Theodor, Peters M. Halbbruder, reicht.

Vorgenannte, bis auf die gegenwärtige Zeit erſchienene Schriften machen den vorzüglichſten Theil der Geſammtzahl jener Werke aus, und ſind ſowohl geſchichtlichen als geographiſchen und ſtatiſtiſchen Inhalts. Einige enthalten nur Biographieen und Rhapſodieen geſchichtlicher Begebenheiten. Hier verdienen noch bemerkt zu werden, Schloſſers und Ludens Schriften die, wenn auch nicht ſpecielle, doch allgemeine, wichtige Aufſchlüſſe über einzelne Kataſtrophen des ruſſiſchen Reichs und ſeine Regenten enthalten. Bis jetzt iſt noch keine zuſammenhängende Geſchichte Rußlands in deutſcher Sprache erſchienen. Dieſes bewog den Verfaſſer, in den Mußeſtunden, welche ihm ſeine Dienſtgeſchäfte übrig ließen, eine gedrängte geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſche Ueberſicht dieſes Reichs, von deſſen Anfang bis auf die dermalige Zeitepoche zu entwerfen, deren zweiter Theil die hiſtoriſchen und politiſchen Begebenheiten, ingleichen die inneren Einrichtungen, von der Entſtehung des Reichs bis zu der gegenwärtigen Regierung des Kaiſers Nicolaus umfaßt, und welche darin der Wahrheit getreu und mit an-

Digitized by Google

ſtändigem Freimuthe behandelt ſind. Der vorliegende erſte Theil dagegen umfaßt die Geographie und Statiſtik des Landes im Allgemeinen.

Der Verfaſſer fühlt recht wohl, daß es ein gewagtes und ſchwieriges Unternehmen war, eine ſolche umfaſſende Schilderung des ſo koloſſalen ruſſiſchen Reichs zu entwerfen; er fühlt, daß ſein Werk noch mancherlei Lücken, Mängel und Unvollkommenheiten entſtellen und daß es noch vieler Ergänzungen und Verbeſſerungen bedarf, er darf ſich aber nichts deſto weniger das Zeugniß geben, daß er auf das Gewiſſenhafteſte bemüht war, alle ihm nur irgend zu Gebot geſtandenen Materialien mit möglichſter Sorgfalt zu ſammeln und zu benutzen.

Möge ſein Werk billige Richter und eine freundliche Aufnahme finden, dann fühlt er ſich für die darauf verwandte Mühe reich belohnt! —

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Abtheilung: Phyſikaliſche Geographie, Statiſtik, Verfaſſung, Geſetzgebung, Verwaltung und Regierung.

	Seite
Lage, Klima und Boden	1
Gebirge und Flächen	3
Steppen	4
Meere in und an den Grenzen	5
Seeen und ſtehende Waſſer	6
Flüſſe	7
Kanäle	9
Mineralien	17
Landwirthſchaftliche Producte u. Viehzucht	19
Bodenerzeugniſſe	21
Viehzucht	22
Waldungen, Jagd und Fiſcherei	24
Jagd	29
Fiſcherei	30
Bienenzucht	31
Gartencultur, Gemüſebau, Weinbau, Baumwollenpflanzungen und Seidenbau, Kunſtfleiß und Gewerbe	32
Bürgerlicher Zuſtand des Reichs, ſociale Cultur überhaupt	38
Staatsverfaſſung	39
Staatsverwaltung	45
Juſtizpflege	49
Finanzverwaltung	51
Kriegsweſen	53
Religion	56
Geſetzgebung	58
Sitten und Gebräuche	61
Handel und Induſtrie	63
Künſte und Wiſſenſchaften	70
Münzen	76
Maaß und Gewicht	77

II. Abtheilung: Politiſche Geographie.

A. Großrußland.

I.	Gouvernement	Moskau	79
II.	„	Woroneſch	96
III.	„	Kursk	99
IV.	„	Tambow	101
V.	Gouvernement	Rjäſan	104
VI.	„	Tula	106
VII.	„	Orel	109
VIII.	„	Kaluga	112
IX.	„	Smolensk	114

Digitized by Google

		Seite
X.	Gouvernement Pskow	117
XI.	„ Nowogorod	118
XII.	„ Twer	122
XIII.	„ Wladimir	125
XIV.	„ Niſchnei-Nowogorod	128
XV.	„ Koſtroma	132
XVI.	„ Jaroslaw	134
XVII.	„ Wologda	136
XVIII.	„ Olonez	138
XIX.	„ Archangel	141

B. Kleinrußland.

XX.	Gouvernement Kiew	144
XXI.	„ Tſchernigow	147
XXII.	„ Poltawa	149
XXIII.	„ der Slobodiſchen Ukraine	151

C. Die Oſtſeeprovinzen.

XXIV.	Gouvernement St. Petersburg	154
XXV.	„ Eſthland	215
XXVI.	„ Liefland	219
XXVII.	„ Kurland	225

D. Königreich Kaſan.

XXVIII.	Gouvernement Kaſan	229
XXIX.	„ Simbirsk	232
XXX.	„ Penſa	234
XXXI.	„ Wjätka	236
XXXII.	„ Perm	239

E. Königreich Aſtrachan.

		Seite
XXXIII.	Gouvernement Aſtrachan	242
XXXIV.	Gouvernement Orenburg	247
XXXV.	„ Saratow	251

F. Süd-Rußland.

XXXVI.	Gouvernement der Doniſchen Koſaken	254
XXXVII.	„ Jekaterinoslaw	257
XXXVIII.	„ Taurien	261
XXXIX.	„ Cherſon	265
XXXX.	„ Beſſarabien	269

C. Weſtrußland.

XXXXI.	Gouvernement Witepsk	272
XXXXII.	„ Mohilew	274
XXXXIII.	„ Podolien	277
XXXXIV.	„ Volhynien	279
XXXXV.	„ Minsk	282
XXXXVI.	„ Grodno	285
XXXXVII.	„ Wilna	287
XXXXVIII.	„ Bialyſtock	289
XXXXIX.	Großfürſtenthum Finnland	291

Königreich Polen 296

Aſiatiſches Rußland.

Sibirien und Kaukaſien 302
Weſtſibirien 304
Oſtſibirien 305
Inſeln um Sibirien 306
Kaukaſien 307
Amerikaniſches Rußland 314

Lage, Klima und Boden.

Das unermeßliche Reich iſt ſeit 300 Jahren zu einem Flächenraum von mehr als 350,000 Q.-M.*) angewachſen und überſteigt den von Europa um das Doppelte. Nur einige 1000 Q.-M. mangeln und es würde den achten Theil des bewohnten Erdballs ausmachen. Die momentanen Eroberungen Alexander M., Dſchengischans und Timurs mögen dieſen Umfang ausmachen; aber Rom in ſeiner glänzenden Epoche hatte dieſe Arealfläche nicht beſeſſen.

Rußland liegt unter dem 36. bis 247. Grad öſtlicher Länge und unter dem 29. bis 78. Grad nördlicher Breite. Es bildet, bis auf die Nordweſtſpitze Amerika's von 17,500 Q.-M., durchgängig ein zuſammenhängendes Ganze, welches durch keine fremde Beſitzungen unterbrochen wird. Seine Länge von der Inſel Oeſel bis zur tſchukt'ſchen Landſpitze, die öſtlichen Inſeln und die Niederlaſſungen in Nordamerika ungerechnet, beträgt über 9000 und die größte Breite, von der neuen Grenze Gruſiens bis zum nördlichen Punkt am Eismeere, faſt 3000 Werſte.

Der Großfürſt Iwan Waſiljewitſch I., welcher die Großfürſtenthümer Wladimir und Moskau ererbte, beſaß ein Reich von 18,500 Q.-Meilen. Dieſe Arealfläche iſt als die Grundlage des großen ruſſiſchen Reichs anzuſehen.

Nachdem derſelbe 1477 das mongoliſche Joch abgeſchüttelt, und die übrigen Großfürſten unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hatte, vergrößerte er ſein Land durch die Eroberung Kaſans und großer Strecken von Sibirien, Polen und am baltiſchen Meere. Durch dieſe wichtigen Eroberungen erhöhte ſich der Flächeninhalt des Reichs um das Doppelte.

Während der Regierung ſeines Sohns Iwan II. wurde durch den doniſchen Koſakenhäuptling Yermak Timofega ganz Sibirien mit Aſtrachan dem ruſſiſchen Scepter unterworfen. Auch die Koſaken der Ukraine und von Tamboff unterwarfen ſich freiwillig. Als Peter M. das Reich übernahm, hatte ſolches einen Flächeninhalt von 266,000 Q.-M., die er mit 9000 Q.-M. vergrößerte, unter denen ſich auch die Oſtſee-Provinzen, Liefland, Eſthland, Ingermannland und ein Theil von Karelien

*) Die Angabe der Größe iſt ſehr unſicher, weil die aſiatiſchen Theile nicht genau zu beſtimmen ſind. Der amerikaniſche Theil iſt hier gar nicht berückſichtigt.

Digitized by Google

befanden, welche ſeine Vorfahren verloren hatten. Hierzu ſind noch die eroberten perſiſchen Provinzen Dagheſtan, Schirwan, Mazanderan und Ghilan zu rechnen. Die Kaiſerinnen Anna, Eliſabeth und beſonders Katharina II. brachten den Länderumfang auf **331,800** Q.=M. Auch die Bewohner der Weſtküſte Amerika's mußten ihrem Scepter gehorchen und ruſſiſche Hoheit anerkennen. Unter Kaiſer Alexanders Regierung ſtieg Rußlands Flächeninhalt bis auf **350,000** Q.=M. Mächtige Reiche entſtehen oftmals plötzlich durch gigantiſche Anſtrengungen nach Länderbegier, oft durch Weisheit und beharrlichen Muth. Kaiſer Nicolaus der Gerechte, der mehr auf die Wohlfahrt, als auf die Erweiterung ſeines Reichs bedacht iſt, hat ſolches während ſeiner wohlthätigen Regierung nur mit **604** Q.=M. vermehrt, welche von den Türken und Perſern für verurſachten Kriegsaufwand abgetreten wurden.

Gegen Morgen ſtößt Rußland an den großen Ocean; gegen Mittag an China, an die Steppe der Kirgiſen, an das kaspiſche Meer, an Perſien, an türkiſch Armenien, an das ſchwarze Meer und an die europäiſche Türkei; gegen Abend an die Moldau, an Oeſterreich, Preußen, an die Oſtſee und an den finniſchen und bothniſchen Meerbuſen; gegen Norden an Schweden und an das Eismeer. Seine Küſten dehnen ſich **730** Meilen weit aus.

Der Boden Rußlands iſt im Allgemeinen flach und ſenkt ſich im Norden gegen das Eismeer und die Oſtſee, und gegen Süden nach dem ſchwarzen und kaspiſchen Meere. Nur im Oſten und Süden erheben ſich hohe Gebirge.

Bei der ungeheuern Ausdehnung Rußlands iſt das Klima ſowohl, als die Fruchtbarkeit des Bodens ſehr ungleich. Bei ſeinem Flächeninhalt von mehr als **350,000** Q.=M. liegt $\frac{1}{5}$ unter dem Polarkreiſe, auf dem keine Erzeugniſſe gewonnen werden können, weil die Naturkraft durch die Kälte gelähmt iſt. Auch beſteht ein beträchtlicher Theil aus dürren und moraſtigen Steppen, wo die Beſchaffenheit des Bodens das Wachsthum aller und jeder Gewächſe hindert. Die große Ausdehnung eines Gebietes macht daher nicht immer den natürlichen Reichthum eines Landes aus. In Taurien erfreut der ſchönſte Frühling, wenn der Boden am baltiſchen Meere noch mit einer Schneedecke überzogen iſt. Impoſant ſind die majeſtätiſchen Berge und die grünenden Thäler Kaukaſiens, mit dürren Steppen abwechſelnd. Hier erblickt man die Bäume in prangendem Blüthenflor, wenn um Kola der Boden noch mit Eis belegt iſt. Der Kirgiſe lebt unter einem heitern azurnen Himmel, wenn der Tſchuktſche in einer beinahe einen Monat dauernden Nacht begraben iſt.

In dieſer Hinſicht kann das Ganze in vier verſchiedene Erdſtriche abgetheilt werden, als

1) der arctiſche Erdſtrich von **67** Grad an, nördlicher Breite (**18,000** Q.=M.) mit einem achtmonatlichen Winter, der aus holzloſen, mooſigen und moraſtigen Torfflächen beſteht, deſſen Boden bei der heftigen Kälte keine Erzeugniſſe abgewonnen werden können. Das nie ſchwindende Eis im Innern der Erde macht den Boden zur Cultur unzugänglich und unfähig. Die Wälder beſtehen in verkrüppeltem Geſträuch, und Menſch und Thier können ſich in dem kalten Erdſtrich nicht gehörig entwickeln. Nur der Lappe und Samojede zieht mit ſeinem treuen Begleiter, dem Rennthiere, in den nächſten Steppen herum, der Jagd und dem Fiſchfange obliegend.

2) Der kalte Erdſtrich von **67** bis **57** Grad, (**155,000** Q.=M.) vom ſkandinaviſchen Gebirge bis an den Ural, enthält große Flächen, in denen Wälder, Moräſte und Seeen mit einander abwechſeln und der Boden bei aller Anſtrengung zu Hebung

Digitized by Google

des Ackerbaues, nur ſpärliche Ernten liefert und das gebaute Getreide, beſonders in nördlich gelegenen Bezirken, nicht immer die gehörige Reife erlangt.

3) Der gemäßigte Erdſtrich von 57 bis 50 Grad (121,300 Q.=M.), der im Allgemeinen gleiche Temperatur mit Norddeutſchland, aber längern und ſtrengern Winter hat, iſt in Europa bis an den Ural eine flache Ebene, in Aſien aber erheben ſich hohe, mächtige Gebirge. Im nördlichen Theile iſt der Boden mager, trocken und ſandig und mit großen Waldflächen überzogen. Im ſüdlichen Theile hingegen findet ſich Lehm, eine fette Dammerde von großer Fruchtbarkeit, vornehmlich in den Ebenen von Woroneſch, Penſa, Tambow und Simbirsk. In dieſem Erdſtrich iſt auch der Boden Sibiriens von fruchtbarer Beſchaffenheit; nur wird ſolcher bis jetzt ſpärlich cultivirt.

4) Der warme Erdſtrich von 50 Grad bis zur ſüdlichen Grenze beſteht in Oſten zum Theil in holzloſen Steppen, die wegen ihres dürren, ſandigen und waſſerloſen Bodens nur von Nomaden bewohnt werden; in Weſten aber, am Dnieſter und Dnieper, aus fruchtbarem Erdreiche (55,700 Q.=M.), wo die ſchönſten Südfrüchte gedeihen. Gruſien und Taurien hat einen vortrefflichen Boden, nur fehlt es an Menſchenhänden, die demſelben fruchtbringende Erzeugniſſe abgewinnen und ihn in eine paradieſiſche Gegend umwandeln. Im Sommer herrſcht oftmals eine drückende Hitze und Trockenheit, ſo daß alle Pflanzen ohne künſtliche Bewäſſerung verdorren. Die größte Plage dieſer Region ſind die ſchrecklichen Wirbelwinde und die verwüſtenden Heuſchreckenheere. Faule und hitzige Wechſelfieber graſſiren in dieſer Gegend, welche vom ſchlechten Waſſer herrühren. Im Winter tritt oftmals eine Kälte ein, wie ſie Norddeutſchland nur ſelten empfindet.

Betrachten wir nach dieſem kurzen Abriß das weit ausgedehnte Rußland, ſo finden ſich in dem unermeßlichen Raume dürre und moraſtige Steppen, vermiſcht mit großen Eisfeldern, in deren Flächen die Natur gänzlich erſtarrt und dem Boden kein Erzeugniß abzugewinnen iſt. Unzählige Gewäſſer und Seeen, dunkle, ausgebreitete Waldungen, die den Menſchen mit Schauer erfüllen, aber im Ganzen wenig cultivirtes Land. Betrübend iſt der Anblick ſo vieler Einöden, die nicht durch den Unfleiß der Bevölkerung, ſondern durch Klima und zum Theil durch Mangel an Menſchenhänden entſtanden ſind. Seit Peter M. Zeiten ſind rieſenartige Verbeſſerungen eingetreten, Landſtraßen angelegt, Brücken über gähnende Tiefen und Flüſſe gebaut und Meere und Kanäle mit einander verbunden worden.

Gebirge und Flächen.

Es iſt ſchon bemerkt, daß der Boden des europäiſchen Rußland im Allgemeinen flach iſt, aber in Oſten, Süden und Norden erheben ſich hohe Bergketten, wovon ein kleiner Theil in angrenzenden Staaten liegt. Der flache nördliche Theil iſt hin und wieder gewölbt, mit Hügeln abwechſelnd; der ſüdliche hingegen hat unabſehbare Ebenen, in denen ſich in der neuern Zeit Städte, Dörfer und Waldungen erhoben haben.

1) In Norden iſt die finniſche Bergkette mit ihren reichen Granitlagen vom finniſchen Meerbuſen bis zum Fuaraſee, die ſich jedoch nicht über 1000 Fuß Höhe erheben, aber doch auch im Sommer mit Schnee bedeckt bleiben. Sie enthalten

Digitized by Google

Schiefer, Kalkſtein, Marmor, Eiſen und Marienglas und fallen gegen Petersburg, Nowogorod und Wologda in flaches Land ab.

2) Das 1200 Fuß hohe Hügelland des Wolchonskiwaldes und Waldaigebirges liefert Eiſen, Vitriol, Alaun, Gips, Kalk und Steinkohlen. Hier entſpringen die Flüſſe Dnieper, Don, Wolga, Oka und Wolchow.

3) Die tauriſchen Gebirge von mäßiger Höhe am ſchwarzen Meere, die Kalk, Sand, Mergelflötze, Blei, Kupfer und Eiſenſtein enthalten.

4) Die kaukaſiſchen Gebirge zwiſchen dem kaspiſchen und ſchwarzen Meere, wo Granit, Schiefer, Kalkſtein, Baſalt, Blei, Kupfer, Schwefel, Bergöl, Alaun, Vitriol und warme Quellen gefunden werden. Der höchſte Gipfel, der Kſchew genannt, iſt 5,360 Fuß über dem Meer erhaben. Die Flüſſe Terek, Kuban und Kuma entſpringen hier.

5) Die Bergkette des Ural, welch Europa und Aſien ſcheidet, iſt 2000 Werſte lang. Sie zieht ſich vom weißen Meer durch die Kirgiſenſteppe zwiſchen dem archangeliſchen und tobolskiſchen Gouvernement, durch das Permiſche und Orenburgiſche hin. Der höchſte Gipfel dieſer langen Bergkette iſt 5 bis 6000 Fuß hoch. Die innern Beſtandtheile ſind Granit, Kalkſtein, Schiefer, Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Marmor, Edelſteine, vornehmlich Amethyſte, Topaſe und Jaspis. Hier iſt der Urſprung der Flüſſe Soswa, Iſet, Ui, Tobal, Jemba, Ural, Belagu, Tſchuſſowaga, Kama und Petſchora. An den Abhängen dieſes Gebirges finden ſich mehre Höhlen.

6) Die zahlreichen Gebirge Sibiriens ſind Fortſetzungen der Gebirgsketen in Aſiens Mitte, die ſich vom Irtiſch bis zum Amur erſtrecken und die Grenzſcheide zwiſchen Rußland und China ausmachen. Die großen Ströme Jeniſei, Ob, Irtiſch, Lena, Tunguska, Indigirka, Schilka, Kolyma und Argun haben hier ihre Entſtehungsquellen. Unter dieſe Gebirge gehören

a) der Altai zwiſchen dem Irtiſch und Jeniſey, zu welchem das gold- und ſilberreiche kolymaniſche Gebirge zwiſchen dem Irtiſch und Ob, und das kusnetzkiſche zwiſchen dem Ob und Jeniſey gerechnet werden.

b) Das Sagariſche Gebirge, zwiſchen dem obern Jeniſey und Selanga, liefert Eiſen.

c) Das Baikalgebirge, um den Baikalſee, enthält Eiſen, Kupfer, Blei, Schwefel und Vitriol.

d) Das Nertſchinskiſche und Tauriſche Gebirge, zwiſchen der Selanga und dem Argun, welches Platina, Gold, Silber, Zink, Kupfer, Eiſen, Blei und edle Steine enthält.

e) Das Stannowoi Chrebet oder die Ochotskiſchen Gebirge ziehen ſich von Argun über Irkutsk, Kamtſchatka, über die vom Meer unterbrochenen Kurilen, Aleuten und Fuchsinſeln nach Amerika hin. Sie liefern Kupfer und Queckſilber. Hier ſind einige ausgebrannte und noch brennende Vulkane.

Steppen

ſind meiſtens wüſte, flache, ſumpfige und dürre Bezirke, die theils aus Mangel arbeitſamer Hände unangebaut liegen bleiben, theils wegen üppigen Graswuchſes zu Weideplätzen für die nomadiſchen Völker dienen, die mit ihrem Vieh von einem Ort zum andern ziehen, um ſie zu entgraſen. Die großen Steppen im nördlichen Ruß-

Digitized by Google

land ſind an den Küſten des Eismeers in den Gouvernements Archangel, Wologda, Tobolsk und Irkutsk und im Süden bei dem kaspiſchen und ſchwarzen Meere. Sie nehmen einen bedeutenden Flächenraum ein.

Die vom 50. Grad an im europäiſchen Rußland liegenden Steppen haben ausgezeichnete Weiden, ohne Wald, und enthalten nur dürftiges Strauchwerk. Auch finden ſich Salzſeeen und moraſtige Stellen in denſelben.

Die größten und merkwürdigſten ſind:

1) Die Kirgiſenſteppe zwiſchen Tobolsk und Orenburg, die eine Fläche von 30,000 Q.-M. einnimmt.
2) Die Kalmükiſche zwiſchen Ural, Wolga und kaspiſchem Meere.
3) Die Doniſche am linken Ufer des Don.
4) Die Tauriſche, wovon ein Theil fruchtbare Bezirke enthält.
5) Die Otſchakower.
6) Die Berabinziſche, zwiſchen dem Irtiſch und Ob.
7) Die Iſertiſche, im Tobolskiſchen Gouvernement.
8) Die Iſmiſche am Fluſſe gleiches Namens.
9) Die großen Arktiſchen Flächen, ein trauriges Bild der Einförmigkeit, mit niedrigem Buſchwerk und Moos überzogen, wo das Wachsthum durch die Kälte gänzlich gelähmt iſt.

Meere in und an den Grenzen.

1) Das Eismeer an den nördlichen Küſten des Reichs iſt beinahe neun Monate mit Eis belegt und nur drei Monate davon befreit, um beſchifft werden zu können. Es beſpült die ungeheure Küſtenlänge von den Gouvernements Archangel, Tobolsk und Irkutsk bis an die Behringsſtraße und Amerikaniſchen Inſeln und bildet mehre große Buſen, als das weiße Meer, den Kariſch-Tadmur'ſchen, Obiſchen, Jeniſei- und Lenaiſchen Buſen.

2) Der Oſtocean oder auch das ſtille Meer, hängt durch die Behringsſtraße mit dem Eismeere zuſammen und bildet den anadyriſchen, kamtſchatkiſchen und ochotskiſchen Meerbuſen.

3) Das ſchwarze Meer beſpült Cherſon, Taurien, Jekaterinoslaw, das Land der Doniſchen Koſaken und einige Bezirke am Kaukaſus. Seine Länge beträgt 140 deutſche Meilen und ſeine Breite etwa die Hälfte der Länge. Es hat flache, niedrige Ufer und die Schifffahrt auf demſelben iſt im Herbſte, Winter und Frühjahre wegen der vielen Stürme ſehr gefährlich.

Das Aſowſche Meer hängt mit demſelben zuſammen, bildet weſtlich einen Buſen, der das faule Meer genannt wird, das im Sommer einen unausſtehlichen Geſtank verbreitet.

4) Die Oſtſee oder das baltiſche Meer mit dem finniſchen und bothniſchen Meerbuſen, ſtößt an die Küſten von Kurland, Riga, Eſthland, Ingermannland und Finnland.

5) Das kaspiſche Meer liegt zwiſchen Kaukaſien, Aſtrachan, der Kirgiſenſteppe und dem Kaukaſus, iſt 1000 Werſte lang und 2 bis 400 Werſte breit. Sein Flächenraum iſt zu 6000 Q.-M. angenommen.

Digitized by Google

Seeen und ſtehende Waſſer

finden ſich in ungeheurer Zahl im ruſſiſchen Reiche und nehmen einen bedeutenden Flächenraum ein. Unter die größten gehört

1) der Ladoga im Gouvernement Petersburg, der eine Fläche von 292 Q.=M. hat und durch den Newafluß mit der Oſtſee in Verbindung ſteht. Er hat Communication durch den Sevirr mit dem Onegaſee und durch den Wolchow mit dem Ilmenſee.

2) Der Onega im Gouvernement Olonez iſt 200 Werſte lang und ſeine größte Breite hält 80 Werſte. Er hat ſeinen Abfluß durch den Sevirr in den Ladogaſee. Sein kriſtallhelles Waſſer iſt ſehr fiſchreich. Der Ladoga= und Onegakanal an der ſüdlichen Seite beider Seeen verbindet durch den Bieleroſa die Witegra, den Sevirr, die Dwina und Wolga mit der Newa.

3) Der Peipus zwiſchen den Gouvernements Pleskow, Eſthland und Liefland hat eine Länge von 80 und eine Breite von 60 Werſten und ſteht mit dem Pleskow'ſchen See in Verbindung.

4) Der Ilmen, ehemals Moisk genannt, im Nowogorodiſchen Gouvernement, hat in der Länge 40 und in der Breite 30 Werſte.

5) Der Boloosero, auch im Nowogorodiſchen Gouvernement, dehnt ſich in der Länge bis zu 50 und in der Breite zu 30 Werſten aus.

6) Der Altin im Tomskiſchen Gouvernement iſt 162 Werſte lang und 84 breit.

7) Der Baikal im Gouvernement Irkutsk erſtreckt ſich 550 Werſte in der Länge und 37 in die Breite.

8) Der Aral in der Kirgiſenſteppe hat eine Ausdehnung von 300 Werſten in die Länge und 200 Werſten in die Breite, und iſt nach dem kaspiſchen Meer der größte See. Eine Ausſtrömung hat man noch nicht entdeckt und doch nimmt er den Amur und den Sirfluß auf. Wüſte Sandſteppen umgeben ihn, und ſeine verſandeten Ufer ſind ohne Hafen. Er iſt von vielen kleinen Sümpfen, aber von keinen Bergen umgeben.

Dieſes ſind die größten und wichtigſten. Uebrigens zählt das Gouvernement Olonez allein 2000 Landſeeen und Finnland wimmelt von dergleichen Gewäſſern, die eine reichliche Ausbeute an Fiſchen gewähren.

Unter den Mineralwaſſern im ruſſiſchen Reiche ſind die merkwürdigſten:
Die Bäder am Terek,
die warmen Quellen auf Kamtſchatka,
der Seeſak in der Krimm,
der St. Petersbrunnen in Olonez,
die Bäder bei Baldohnen in Kurland,
der Zarpzziner=Brunnen in Perm,
der Lipezker in Tambow,
die Schwefelquellen im Kaukaſus und
die Sandſteinquelle am Jetſchin, die mit einer freſſenden Säure geſchwängert iſt.

Digitized by Google

Flüſſe.

Rußland wird von vielen ſchiffbaren Flüſſen durchſchnitten, wovon die wichtigſten mit Bemerkung ihres Urſprungs und ihrer Ausmündung aufgeführt werden ſollen. Drei Abdachungen vom Wolchonskiwald und von den Nebenzweigen des Ural geben den Flüſſen ihre Richtung.

In die Oſtſee fließen

1) die Düna, entſpringt im Twerſchen Gouvernement, des Wolchonskiwalds, wird bei Toropetz ſchiffbar und ergießt ſich zwei Meilen von Riga in den dortigen Meerbuſen.

2) Die Newa, ein nur 8½ Meilen langer, aber ſehr breiter Fluß, kommt aus dem Ladogaſee, durchſtrömt in mehren Armen, verſtärkt durch die Gewäſſer des Wora, Saima, Wolchow und des Ilmenſee's, die Reſidenzſtadt St. Petersburg und mündet in dem finniſchen Meerbuſen. Sein Waſſer iſt criſtallhell und wird zum Trinken und Kochen benutzt.

3) Die Narowa entfließt dem Peipusſee.

4) Der Niemen entſpringt im Minskiſchen Gouvernement.

5) Der Torneo iſt ſeit 1809 der Grenzfluß zwiſchen Rußland und Schweden und fällt in den bothniſchen Meerbuſen.

6) Die Weichſel hat auf den Sudeten im Mähriſchen Gebiete ihre Entſtehungsquelle.

In das ſchwarze Meer fließen

1) der Don; entſpringt aus dem Iwan-Oſero in dem Tula'ſchen Gouvernement (bei den Alten Tanais), iſt der Grenzfluß zwiſchen Europa und Aſien, durchſtrömt nach einem 200 Meilen langen Lauf das Räſan'ſche, Tambow'ſche, Woroneſiſche und Doniſche Koſakengebiet. Er iſt ſeicht und legt bei einem trocknen Sommer die meiſten ſeiner Sandbänke blos.

2) Der Dnieper, im Alterthume Boryſthenes genannt, einer der bedeutendſten Flüſſe, hat ſeinen Urſprung am Fuße der Waldaihöhe im Gouvernement Smolensk, und durchläuft eine Strecke von beinahe 250 deutſchen Meilen. Da er viele Nebenflüſſe aufnimmt, ſo wird er bald zu einem mächtigen Strom. Seine vielen Waſſerfälle ſind der Beſchiffung hinderlich. Bei Cherſon iſt ſeine Ausmündung.

3) Der Dnieſter kommt aus der Hochebene bei Lemberg in Galizien und wird bei Holicz ſchiffbar, doch wird die Fahrbarkeit durch häufige Waſſerfälle unterbrochen. Nach einem 180 Meilen langen Laufe, der ſehr reißend iſt, fällt er in's Meer. Sein Waſſer iſt trübe und ungeſund.

4) Der Kuban hat einen 95 Meilen langen Lauf und entſpringt an der nördlichen Abdachung des Kaukaſus.

Im kaspiſchen Meere haben folgende Flüſſe ihre Ausmündung:

1) die Wolga, die im Twer'ſchen Gouvernement ihre Entſtehungsquelle hat; ſie durchläuft das Jaroslaw'ſche, Kaſtroma'ſche, Niſchninowogorodiſche, Kaſan'ſche, Simbirskiſche, Saratow'ſche und Kaukaſiſche Gebiet, und, nachdem ſie mehr als ſechszig Flüſſe bei ihrem 500 Meilen langen Laufe aufgenommen hat, fällt ſie in's Meer. Sie iſt der größte ſchiffbare Fluß Rußlands, ohne Waſſerfälle oder andere ſchwierige Hinderniſſe der Schifffahrt, und trägt von Rſchow Wladimirow an ſchwer-

Digitized by Google

beladene Barken. Die größten Flüſſe, welche ſie auf ihrem langen Wege aufnimmt, ſind die Kama, Sura und Oka.

2) Der Ural entſpringt am Irimielgebirge im Orenburgiſchen Gouvernement und ſcheidet dieſes von Kaukaſien. Seine Zuflüſſe ſind der Or, Sakmara, Ilek und Tſchagan. Sein Lauf hat eine Länge von 2000 Werſten.

3) Die Emba hat ihre Entſtehungsquelle in der Kirgiſenſteppe.

4) Der Terek entfließt dem Kaukaſiſchen Gebirge und bewäſſert die Grenze dieſes Departements.

5) Die Kuma hat ihre Entſtehung am nördlichen Kaukaſus.

6) Der Kur entſpringt an der ruſſiſch-perſiſchen Grenze.

Im Eismeere münden folgende Flüſſe:

1) Die Dwina, ein ſchiffbarer Fluß, entſteht bei Uſtjug im Wologdiſchen durch Vereinigung der Suchona und Juga. Sie durchläuft eine Strecke von 75 Meilen bis in das Archangeliſche Gouvernement und nimmt die Wytſchegda, Waga und Pinaga auf. Sie mündet bei Archangel und iſt über ſechs Monate mit Eis bedeckt.

2) Die Petſchora hat ihre Entſtehung am Uralgebirge im Wologdiſchen Gouvernement, durchläuft das Archangeliſche Gebiet und nimmt in ihrem Laufe die Utſcha und Elma auf.

3) Der Onega entfließt aus den Seen Keno und Lotſche in dem Olonez'ſchen Gouvernement und durchſtrömt das Archangeliſche Gebiet. Bei ſeiner Ausmündung liegt die Handelsſtadt Onega.

4) Der Obi entſpringt durch den Ausfluß aus dem Altai oder Telekiſchen See, unter dem Namen Biy. So wie er ſich mit der Katuna vereinigt hat, heißt er Obi und nimmt in ſeinem 4500 Werſte langen Laufe durch das Tobolskiſche Gouvernement den Irtiſch mit ſeinen Nebenflüſſen Tobel, Om, Iſchim, Tom, Ket, Wach, Jugan, Tura, Tſchulym und mehre kleine Flüſſe auf.

5) Der Jeniſei kommt von der Mongoliſchen Grenze und durchſchneidet Sibirien in ſeiner ganzen Breite. Eine Strecke von 3000 Werſten wird von ihm bewäſſert. Um Jeniſeisk iſt er im Sommer 570 und im Frühling 795 Faden breit. Er nimmt die Flüſſe Kamtſchuk, Abakan, Tuba, Turuchan und Tunguska, Wachta, und Angara auf.

6) Die Anabara, die der Grenzfluß zwiſchen Tobolsk und Irkutsk iſt.

7) Die Lena entſpringt am Baikal, vergrößert ſich durch die Flüſſe Wytym, Olekma, Talba, Aldan, Wilui und ergießt ſich, nach einem Laufe von 4000 Werſten, mittelſt fünf Arme in's Meer.

8) Die Jana kömmt aus den Gebirgen am Ufer der Lena im Gouvernement Irkutsk.

9) Die Indigirka hat ihre Entſtehung in den Gebirgen an den Küſten des Oſtmeers.

10) Die Kolyma entſpringt auch in den Küſtengebirgen des Oſtmeers, nimmt kurz vor ihrer Ausmündung den Omolon und den Onuy auf. Nach einem Laufe von 1500 Werſt vereinigt ſie ſich mit dem Meere.

Der Oſtocean oder das ſtille Meer nimmt nachbemerkte Flüſſe auf:

1) Den Anadyr, der aus dem See Joacko im Ochotskiſchen Gebirge kömmt.

2) Die Ochota.

3) Den Urak.

4) Den Ud.

Digitized by Google

5) Den Amur, der durch die Vereinigung der Flüſſe Schilka und Argun an der Grenze Sibiriens gegen China ſeine Entſtehungsquelle hat und im Aral-See mündet.

Kanäle.

Der thatkräftige Kaiſer Peter M., der Schöpfer des ruſſiſchen Reichs, gab den erſten Impuls zu Anlegung von Kanälen, um den innern und äußern Handelsverkehr zu heben, die auch von ſeinen Nachfolgern, zur Wohlfahrt des Reichs, mit unermüdlichem Eifer zu befördern geſucht worden ſind.

Die ruſſiſche Regierung hat nächſt England und Frankreich auf das Kräftigſte für Kanalverbindungen gewirkt und hierbei keine Koſten geſcheut. Herkuliſche Arbeiten ſind während eines hundertjährigen Zeitraums in dieſer Hinſicht vollbracht worden und dauern jetzt noch ununterbrochen fort.

Wir werfen unſere Blicke zuerſt

A) Auf die Verbindung des kaspiſchen mit dem Eismeere.

Hier beſtehen zwei Kanäle, nämlich:

1) Der Kubenskiſche Kanal, in den Gouvernements Wologda und Nowogrod, der die Dwina mit der Wolga, durch Vereinigung der Schetsna mit der Poroſowiza verbindet und die Communication zwiſchen St. Petersburg und Archangel erleichtert.

2) Der nördliche Kanal im Wologda'ſchen Gouvernement. Hier iſt die nördliche Keltma, durch die Wytſchegda mit der Dwina und die ſüdliche Keltma durch die Kama mit der Wolga verbunden.

B) Bei Verbindung der Oſtſee mit dem kaspiſchen Meere finden ſich ſieben Kanäle:

1) Der Kanal von Wyſchnei Wolotſchok im Gouvernement von Twer, wo die Schlima (mittelſt der Mſta, des Ilmen und Ladogaſee mit der Newa vereinigt) mit der Twerza, die in die Wolga mündet, in Verbindung geſetzt worden iſt.

2) Der Nowogrod'ſche, auch der Siever'ſche Kanal, der, unfern Nowogrod, die Mſta mit dem Wolchow vereinigt, damit die Barken den gefahrvollen Ilmenſee nicht zu durchfahren brauchen.

3) Der Ladoga-Kanal hat eine Länge von **104** Werſt, iſt **70** Fuß breit und etwa **10** Fuß tief und zieht ſich am Ladogaſee hin bis in die Newa. Er wurde in der Abſicht angelegt, um die ſtürmiſche Fahrt auf dem Ladogaſee zu umgehen. Peter weihete **1722** den Anfang dieſes Kanals auf eine feierliche Weiſe durch Gebet ein.

4) Der Tichwin'ſche Kanal im Gouvernement Nowogrod, der zur Rückfahrt aus der Newa in die Wolga dient.

Die Tichwinka hängt durch den Sjás mit dem Ladogaſee zuſammen und verbindet ſich mit der Sominka, die durch die Mologa mit der Wolga vereinigt iſt.

5) Der Sjás'ſche Kanal vereinigt den Sjás mit dem Wolchow und iſt eine Fortſetzung des Ladoga-Kanals. Die Barken aus der Newa gehen durch dieſen Kanal in den Tichwink'ſchen, um den ſtürmiſchen Ladogaſee nicht zu durchfahren.

6) Der Marien-Kanal verbindet an den Grenzen der Gouvernements Olonez und Nowogrod, die Witegra und Kowſcha und liefert dadurch eine dritte Vereinigung mit der Newa und Wolga, indem die Witegra durch den Onegaſee,

Digitized by Google

Swir und Ladoga mit der Newa, die Kowſcha aber durch den Beloſero und die Schetsna mit der Wolga in Communication gebracht wird.

7) Der Onega-Kanal ſichert die Fahrt auf dem vorigen, weil er die Wytegra mit dem Swir verbindet, wodurch die gefährliche Fahrt durch den Onega vermieden wird.

C) Die Verbindung der Oſtſee mit dem ſchwarzen Meere wird durch drei Kanäle bewirkt:

1) Der Bereſiniſche Kanal im Gouvernement Witeps. Mittelſt der Seeen Plawia und Bereſchta, von welchen der erſte durch die Bereſina mit dem Dnieper, dieſer aber durch die Beretſcha, die Eſſa, den See Beloje und die Ulle mit der Düna in Verbindung gebracht wird, wurde 1801 beendet.

2) Der königliche Kanal zwiſchen Kobrin und Pinsk, wo der weſtliche Bug mit dem Dnieper vereinigt wird.

3) Der Oginskiſche Kanal, wo die Verbindung des Niemen mit dem Dnieper mittelſt der Flüſſe Schara, Jnſolda und Pripez hergeſtellt iſt, indem der letztere in den Dnieper mündet.

D) Verbindung des rigaiſchen und finniſchen Meerbuſens.

1) Der Felliniſche Kanal. Hier ſoll der Peipusſee, der mit dem finniſchen Meerbuſen zuſammenhängt, durch den in den rigaiſchen Meerbuſen fallenden Pernaufluß mittelſt der Embach vereinigt werden.

2) Der Rigaiſche Kanal ſoll durch Verbindung der Düna mit der Aa, dieſe alsdann

3) durch den Werna'ſchen Kanal mit dem Peipusſee und dem finniſchen Meerbuſen vereinigt werden.

E) Die Verbindung des ſchwarzen Meers mit dem kaspiſchen Meere.

Hier erſcheinen drei Kanäle:

1) Die Orel'ſchen Kanäle im Orel'ſchen Gouvernement, wo der Dnieper durch die Desna und Oka mit der Wolga verbunden iſt.

2) Der Kamyſchin'ſche Kanal bei Kamyſchin im Gouvernement Saratow, vereinigt den Don mit der Wolga mittelſt des Fluſſes Kamyſchinka.

3) Der Jwanow'ſche, im Tulaiſchen Gouvernement, verbindet den Don mit der Wolga durch den Jwanſee, ſo wie den Schat und die Oka.

F) Vereinigung des Eismeers mit dem ſchwarzen Meere.

Der Lepel'ſche Kanal, neben dem Bereſin'ſchen, wodurch der Dnieper mit der Dwina in Verbindung kam.

Bevölkerung

von verſchiedenen Stämmen mit Bemerkung der vorzüglichſten Städte, deren Häuſerzahl und ihrer Bewohner.

Mit raſchen Schritten ſchreitet die Bevölkerung im ruſſiſchen Reiche vorwärts. Die ganze Einwohnerzahl, welche ſich nicht genau beſtimmen läßt, da die Geburts- und Sterbeliſten nur die Bekenner der griechiſchen Kirche in ſich begreifen, wird jetzt über 60 bis 62 Millionen geſchätzt, wovon etwa 10 bis 12 Millionen auf den ausgedehnten Aſiatiſchen Theil Rußlands kommen. Die Bevölkerung würde jetzt höher ſtehen, wenn Rußland nicht ſo oft von der Peſt heimgeſucht worden wäre. Jm

Digitized by Google

15. Jahrhundert wüthete dieſer Würgengel acht Mal im Reiche, wodurch eine unzählbare Menge Menſchen weggeſchafft wurden.

Der zwölfte Theil der Einwohner lebt in Städten und Flecken.

Die Gouvernements Moskau und Kaluga ſind die volkreichſten, in denen 2,500 Seelen auf die Q.-M. kommen.

Die Menſchenärmſten ſind die Gouvernements

Irkutsk	mit	2	bis	4	auf die Q.-M.
Tobolsk	„	8	„	9	
Archangel	„	15	„	16 und	
Aſtrachan	„	20	„	21 Menſchen	

Im Durchſchnitt kommen für ganz Rußland auf die Q.-M. nur 494 Seelen. Im Aſiatiſchen Theile, beſonders in dem größten Theil Sibiriens ſchwankt die Zahl zwiſchen 2 und 4 Menſchen auf einer Q.-M.

Kein Weltreich iſt vorhanden, das ſo verſchiedene Völkerſtämme in ſeinem Schooße zuſammenfaßt, die ſich an Sprache, Sitten und Religion ſo fremd und abgeneigt ſind. Man zählt an 100 Nationen, die 40 verſchiedene Sprachen reden. Sie können ihrer Abſtammung nach unter folgende Claſſen vertheilt werden.

1)	Die Slaven, der herrſchende Volksſtamm, beträgt		34	Millionen	
2)	Die Kleinruſſen mit den Koſaken	„	6	„	
3)	Die Polen	„	6	„	
4)	Die Servier am Dnieper	„			12,000
5)	Die Bulgaren	„			60,000
6)	Die Wlachen	„			50,000
7)	Die Letten in den Oſtſeeländern und in Litthauen	„	3	„	
8)	Die Finnen	„	3	„	
9)	Die Tataren	„	2	„	
10)	Die Kaukaſier	„	2	„	
11)	Die Griechen daſelbſt	„			25,000
12)	Araber, Türken und Zigeuner	„			10,000
13)	Deutſche, Franzoſen und Engländer	„	4½	„	
14)	Juden	„	1	„	70,000

Nach officiellen, im Finanzminiſterium geſammelten Notizen betrug im Jahre 1836 die Volksmenge des eigentlichen ruſſiſchen Kaiſerſtaats und der verſchiedenen ihm einverleibten Beſitzungen über 60 Millionen Menſchen; der geiſtliche Stand der griechiſchen Kirche zählte 503,895, der übrigen im Reiche tolerirten Religionen 34,502, der Erbadel 538,180, der Dienſtadel 153,195, der niedere Bürgerſtand mit Einſchluß der verabſchiedeten Soldaten 424,490; die Zahl der temporären Ausländer beſtand aus 37,329, die der Heeresabtheilungen der regulären angeſiedelten Krieger, der verſchiedenen Koſakencorps am Don, in Tſchernomorien, am Ural, in Kaukaſien, der Linientruppen in Sibirien, die irregulären Baſchkiren- und Kalmücken-Detaſchements aus 1,932,165 Individuen beider Geſchlechter. Die Bevölkerung der Städte aus den mittlern und niedern Einwohnerklaſſen betrug nach der letzten Zählung 4,175,869 Individuen. Davon umfaßten der Handelsſtand 251,961, die Handwerker und Gewerbszünfte 2,773,416 Individuen. Die Volksmenge des platten

Digitized by Google

Landes betrug 44,826,588 Individuen, von denen 21,463,933 Kron= und 23,362,595 herrſchaftliche Bauern waren. Die nomadiſirenden Volksſtämme, als Kalmücken, Kirgiſen und andere muhamedaniſche Horden in Kaukaſien betrugen 506,697, die Bevölkerung ſämmtlicher Transkaukaſiſcher Gebietstheile 1,372,122 Individuen. Im Königreiche Polen war die Volksmenge 4,188,222, im Großfürſtenthum Finnland 1,672,220, in den der ruſſiſch=amerikaniſchen Handelscompagnie angehörenden Colonieen 60,963 Menſchen ſtark. Dieſe Zahlen ergeben ſchon eine Volksmenge von 59,566 Individuen. Ausgeſchloſſen ſind hiervon aber noch die in den regulären Truppencorps der Landarmee und Flotte dienenden Subalternen, die auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Krieger mit ihren Weibern und Kindern, die in den kaukaſiſchen Bergklüften zwiſchen dem ſchwarzen und kaspiſchen Meere wohnenden wilden Volksſtämme, deren Zahl man auf 1,445,000 Individuen annehmen kann, die unter ruſſiſcher Botmäßigkeit ſtehenden und zwiſchen der orenburgiſchen und ſibiriſchen Linie wohnenden verſchiedenen Kirgiſenſtämme, deren Volksſtämme noch nicht genau haben ermittelt werden können. Mit Inbegriff aller dieſer Populationen kann man nun die Volksmenge in der geſammten ruſſiſchen Monarchie auf weit über 62 Millionen Menſchen annehmen. Im vergangenen Jahre wurden in den ſämmtlichen evangeliſch=lutheriſchen Gemeinden Rußlands, mit Ausnahme der in der Provinz Georgien befindlichen, 66,497 Kinder geboren, unter ihnen 34,059 männliche und 32,438 weibliche. Man zählte 2026 uneheliche Geburten, 1319 Zwillinge und 28 Drillinge. Getraut wurden 16,103 Paare. Geſtorben 52,108 Individuen, 26,404 männlichen und 25,704 weiblichen Geſchlechts.

ad 1) Der Ruſſe iſt von einem gedrungenen Körperbau, mittler Größe, abgehärtet, lebhaft, dienſtfertig und beſitzt die Fähigkeit, Alles ſchnell zu lernen und nachzuahmen; doch hat er es nicht gewagt, tief in die Wiſſenſchaften einzudringen. Kein Volk gleicht ihm an Ausdauer und hartnäckiger Verachtung aller Strapatzen. Er eignet ſich daher zu einem trefflichen Soldaten; dabei hat er hohe Religioſität, die jedoch mit tiefem Aberglauben gepaart iſt.

Der Fehler des gemeinen Mannes iſt die Trunkſucht und wilde Ausſchweifung, die ihn, wenn er ſich derſelben ganz ergibt, frühzeitig in's Grab ſtürzen. Das Laſter des Trunks iſt ſelbſt unter Beamten und Officieren allgemein.

Das weibliche, größtentheils mit reizender Schönheit ausgeſtattete Geſchlecht verblüht ſchon in den Jahren, wenn der Mann ſeiner völligen Ausbildung entgegen gereift iſt, und lebt unter einem harten Druck in ſtrenger Eingezogenheit, die jedoch von Peter M. beſonders unter den hohen Ständen ſehr gemildert wurde.

ad 2) Unter den Kleinruſſen und Koſaken finden ſich mehre Stämme.

a) Die Slobodiſchen Koſaken. Sie bewohnten früher Kleinrußland und flohen während der Kriege mit Polen dahin, wo ſie vom Czaar Alexei Michailowitſch gut aufgenommen wurden und die unbewohnten, aber fruchtbaren Gegenden einigermaßen cultivirten.

b) Die Saporoker Koſaken ſtammen von den Slobodiſchen ab, von denen ein Theil der jungen Mannſchaft an den Dnieper verſetzt wurde, um die Einfälle der Tataren zu hindern. Sie ſtanden unter türkiſcher Hoheit, ſchloſſen ſich aber ſpäter an Rußland an. Peter M. ließ ihren Hauptſitz zerſtören, weil ſie treulos ſich benommen hatten. Dies geſchah noch ein Mal unter Katharina II. Regierung, weßhalb ſie auf die Halbinſel Taman

Digitized by Google

und auf den Landſtrich zwiſchen dem Kubafluſſe und dem ſchwarzen Meere verwieſen wurden.

c) Die Bug'ſchen Koſaken am Bug, in der Gegend von Cherſon, ſind nicht zahlreich, doch unterhalten ſie einige Regimenter.

d) Die Doniſchen Koſaken bewohnen einen fruchtbaren Erdſtrich in den Gouvernements Saratow, Kaukaſien, Woroneſch und Jekaterinoslaw, legten 1570 ihre Hauptſtadt Tſcherkask an, nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Weinbau und Fiſcherei. Dabei ſind ſie genügſam und entſchloſſene Krieger, die ſich durch Tapferkeit auszeichnen, daß mehre reguläre Regimenter aus ihnen errichtet worden ſind. Durch Auswanderungen ſind die Ural'ſchen, Orenburgiſchen, Terskiſchen, Semniniſchen, Aſtrachan'ſchen, Dubowckiſchen und Sibiriſchen Koſaken entſtanden. Die letztern wurden vom Czaar Iwan ihrer Räubereien wegen zerſtreut, von denen ein Haufe unter Jermak Timofega das ausgedehnte Sibirien eroberte, welches ſie dem Czaar als ein tributbares Land zu Füßen legten.

ad 3) Die Polen und Litthauer haben ihre Wohnſitze in den Gouvernements Witepsk, Mohilew, Minsk, Podolien, Volhynien, Wilna, Grodno und Kiew und ſind durch die Theilung Polens an das ruſſiſche Reich gekommen. Sie bekennen ſich zur römiſch-katholiſchen Religion. Das weibliche Geſchlecht wird zu den Schönheiten des Nordens gezählt.

ad 4) Die Servier am Dnieper im Jekateriniſchen Gouvernement beſtehen in acht- bis zwölftauſend Seelen. Sie ſtammen von den illyriſchen Slaven ab, reden größtentheils Walachiſch und ſind griechiſcher Religion.

ad 5) Hierher können die Bulgaren und

ad 6) die Walachen gezählt werden, die im Ruſſiſchen Reiche wohnen und Mohamedaner und Griechen ſind.

ad 7) Die Letten wohnen am baltiſchen Meere in Liefland, Eſthland und ſind Abkömmlinge der Litthauer, folglich ein Stamm der Finnen und bekennen ſich größtentheils zur lutheriſchen Religion.

ad 8) Die Finnen, oder Moraſtbewohner, ein Hauptſtamm der nordeuropäiſchen Völker, breiten ſich von Scandinavien bis nach Aſien und an das kaspiſche Meer aus. Schon zu Cyrus Zeiten wohnten ſie am Ural, Ob, Jaxartes und Belustagh. Im vierten Jahrhundert ſiedelten ſie ſich in ihrer jetzigen Heimath an, wo ſie von den Schweden, Norwegern und Ruſſen unterworfen wurden. Die verſchiedenen finniſchen Völkerſtämme ſind von mittelmäßigem, aber dauerhaftem Körperbau. Die charakteriſtiſchen Züge ſind ein plattes Geſicht, eingefallene Backen, dunkelgraue Augen, ein dünner Bart, braungelbes Haar und eine gelbliche Geſichtsfarbe. Ihre Religion iſt die Lutheriſche oder Griechiſche, doch finden ſich unter den verſchiedenen Stämmen, als den Tſcheremiſſen, Mordwinen, Wotjäken, Oſtjäken und Wogulen, auch noch Heiden oder Schamanen. Einige ſind Ackerleute, andere Nomaden. Sie ſind unermüdet arbeitſam, abgehärtet und gute Soldaten, dienſtfertig und gaſtfrei; doch iſt an ihnen ein großer Eigen- und Starrſinn bemerkbar. Zu dem Stamm der Finnen gehören auch die Lappen, die ſich in Rennthier- und Fiſcherlappen theilen. Jene ziehen von Weide zu Weide, und dieſe leben von der Fiſcherei, ſchlagen Robben, fangen Vögel und ſtellen den Eidergänſen nach. Ihr Reichthum beſteht in Rennthieren, deren jede Familie 10 bis 100 und mehr beſitzt.

Digitized by Google

Hierher können noch gezählt werden:

Die Permier, die im Gouvernement Perm,

die Syrjanen „ „ „ Wologda und Tobolsk,

„ Wogulen, die am Ural,

„ Tſcheremiſſen, die in Wiätka, Simbirsk, Kaſan und Orenburg,

„ Wotjäken, daſelbſt,

„ Tſchuwaſchen, an den beiden Ufern der Wolga,

„ Mordwinen, in Kaſan und an der Oka;

„ Oſtjäken, in Tobolsk, am Irtiſch und Ob und

„ Teptjaren, die in den Sibiriſchen Wüſten wohnen.

ad 9 u. 10) Die Tataren und Kaukaſier ſind verwandte Stämme und der Name Tatar rührt von Tata her, der eine Horde führt. Die Chineſen nannten ihre Nachbarn Tata. Eine Völkerſchaft, die ihren Urſitz in der Wüſte Gobi am obern Amur hatte, führte dieſen Namen. Sie wurden nach Weſten gedrängt und kamen dadurch mit den Mongolen in Berührung, mit denen ſie urſprünglich verwandt waren.

Dieſe Völkerſchaft zerfällt in viele Zweige und darunter werden gezählt:

Die Kaſaniſchen,

„ Tauriſchen,

„ Aſtrachan'ſchen,

„ Sibiriſchen,

„ Turalinzen,

„ Nogaiſchen. Dieſe treiben Ackerbau, Viehzucht und Weinbau. Sie unterhalten Baumwollen-, Aepfelpflanzungen und ſind geſchickte Eiſen- und Silberarbeiter. Ihre Weiber beſchäftigen ſich mit der Strickerei und Tuchweberei. Ferner

die Kubanen,

„ Kumüken,

„ Meſcherjäken,

„ Baſchkiren, ein unſauberes Nomadenvolk,

„ Kirgiſen, ein dergleichen, das vom Raube lebt,

„ Jakuten, ebenfalls, die mitunter, wenn ſie der Hunger quält, rohes Pferdefleiſch eſſen.

„ Teleuten,

„ Buchanen,

„ Georgier,

„ Tſcherkeſſen, treiben Seeräuberei,

„ Awchaſen,

„ Lesghier,

„ Oſſeten,

„ Kalmücken,

„ Buräten,

„ Mandſchuren und Polarvölker.

Einige treiben Ackerbau, andere nomadiſiren und leben vom Raube. Die chriſtliche Religion hat bei dieſen rohen Völkerſchaften unerhebliche Fortſchritte gemacht. Die meiſten ſind Mohamedaner und in Sibirien finden ſich noch viele Lamaiten oder Schamanen. Der Tatar iſt muthig, freiheitliebend, ſeine Leibesbeſchaffenheit ſchlank und von mittlerer Größe. Er hat ein ovales Geſicht, kleinen Mund, kleine

Digitized by Google

ſchwarze glänzende Augen. Die Hautfarbe iſt mehr weiß als gelb, mit dunkelbraunem Haare. In den Sitten ſchließt er ſich den Türken, ſeinen Stammgenoſſen an. Einige Stämme treiben auch Gewerbe, unter denen die Bereitung und Verarbeitung des Leders das vorzüglichſte iſt. Es herrſcht bei dieſem Volke ein im Rußland wenig bekannter Wohlſtand.

Im Cherſon'ſchen Gouvernement ſind zehn Judencolonieen zu
Seideminucha,
Brobrowyj Kut,
Groß-Nagartow,
Klein-Nagartow,
Jefengar,
Kamjonka,
Jslütſchiſtaja,
Ingule und
Israilewka,
die nach einem Gutachten des Reichsraths fortan unter der dortigen Gouvernements-obrigkeit und dem Generalgouverneur von Neurußland und Beſſarabien ſtehen ſollen. Die Kinder der angeſiedelten Juden werden in den zu errichtenden Schulen im Leſen und Schreiben, ſo wie im Rechnen unterrichtet. Der Dirigirende der Judencolonieen verfährt bei Ausübung ſeiner Amtspflichten nach den Regeln, welche durch das Reglement über die Fremdencolonieen feſtgeſetzt ſind. Hiernach werden den jüdiſchen Anſiedlern beſtimmte Ländereien angewieſen, und ſie ſollen ſich bemühen, den Ackerbau, Gartenbau und die Seidenzucht zu befördern. Kaiſer Nicolaus hat das Gutachten des Reichsraths zu beſtätigen geruht.

Das ausgedehnte ruſſiſche Reich hat im Verhältniß ſeines Umfangs und ſeiner Bevölkerung wenig Städte. Manche verdienen kaum den Namen einer Stadt und können unter dieſe Kategorie nicht wohl geſtellt werden. Von mehren Statiſtikern und beſonders nach Angabe des Staatsraths Storch ſind die Häuſer- und Seelenzahl folgendermaßen angegeben:

	Häuſer.		Einwohner.		Häuſer.		Einwohner.
Moskau . .	12,548	mit	300,000	Kursk . .	2,340	mit	15,180
Petersburg .	7,693	„	271,173	Cherſon . .	—	„	15,000
Kiew . . .	3,723	„	40,000	Achttyrka .	1,138	„	12,733
Kronſtadt .	—	„	40,000	Mohilew . .	2,003	„	12,500
Riga . . .	2,236	„	30,000	Mietau . .	—	„	12,350
Aſtrachan .	3,813	„	30,000	Nachitſchewan	2,487	„	12,108
Orenburg .	2,866	„	21,000	Kisljár . .	2,000	„	12,000
Wilna . .	—	„	20,900	Smolensk .	1,500	„	12,000
Tiflis . . .	4,000	„	20,000	Uralsk . .	3,000	„	12,000
Jaroslawl .	1,995	„	18,996	Woroneſch .	—	„	12,000
Tula . . .	3,459	„	17,638	Witeps . .	1,943	„	11,635
Kaluga . .	3,827	„	17,276	Irkutsk . .	1,508	„	11,292
Tobolsk . .	1,118	„	16,269	Tomsk . .	2,000	„	11,000
Kaſan . .	2,700	„	16,000	Uſtjuk Weliki	2,000	„	11,000
Neshin . .	—	„	16,000	Simbirsk .	1,400	„	10,000
Orel . . .	2,871	„	15,524	Wologda . .	1,637	„	10,822

Digitized by Google

	Häuſer.		Einwohner.		Häuſer.		Einwohner.
Nowogorod .	1,540	mit	10,780	Sumy . .	1,238	mit	10,495
Charkow . .	1,552	„	10,740	Twer . . .	1,964	„	10,348
Bolchow . .	1,776	„	10,740	Niſchny Newiansk	1,280	„	10,000
Tambow . .	1,600	„	10,686	Nishegorod .	1,826	„	10,000
Reval . .	1,263	„	10,633				

Man kann annehmen, daß außer dieſen bemerkten Städten 69 Orte über 5,000 und 186 über 2,000 Einwohner enthalten. Die übrigen Städte erreichen dieſe Volkszahl nicht und manche Orte enthalten außer den Krongebäuden nur wenige Privatwohnungen. Im Durchſchnitt kommen 6 Menſchen auf ein Haus und der zwölfte Theil von Rußlands Bevölkerung lebt in Städten und Flecken. Viele unter den kleinen Städten ſind unregelmäßig angelegt und haben ein dorfmäßiges, düſteres Anſehen. Nur die beiden Hauptſtädte und einige andere machen hiervon eine Ausnahme. Petersburg, welches jetzt über 400,000 Seelen beherbergt, glänzt unter allen durch ſeine herrlichen Gebäude und bezaubernden Anlagen hervor. Es iſt mit einer Regelmäßigkeit erbaut, in der es von keiner europäiſchen Stadt übertroffen wird.

Moskau, mit dem feſten Kreml, ſeinen vielen zum Theil coloſſalen Gebäuden und Thürmen, gehört mit unter die größten Städte Europa's. Vor der Einäſcherung 1812 hatte ſie ein altväteriſches Anſehen. Jetzt iſt ſie ungleich ſchöner und regelmäßiger, zum Theil mit prachtvollen Paläſten aus der Aſche emporgeſtiegen. Im Sommer wird ihre Bevölkerung 200,000 Seelen betragen. Eine unermeßliche Menſchenmaſſe ſtrömt oftmals in dieſer Stadt zuſammen, welche die Marktplätze und Hauptſtraßen wogend durchzieht. Unter die vorzüglichſten und gut gebauten Städte gehören noch: Twer, Jarowsl, Orenburg, Tobolsk, Nachitſchewan, Nikolajew, Odeſſa und Saratow, die zum Theil durch der Kaiſerin Katharina II. treffliche Anordnungen aus dem Nichts hervorgegangen ſind. In den Städten bezeichnen hohe Häuſer und geräumige Höfe den vornehmen Stand des Beſitzers.

Die Dörfer gewähren größtentheils einen traurigen Anblick und ſtechen gegen ein deutſches und holländiſches Dorf ſehr ab. Ein Haus, welches der gemeine Ruſſe oder Finne bewohnt, iſt aus Holzblöcken zuſammengefügt, das nur eine Stube, eine Scheuer, Stall und Badehaus enthält. In der Stube, die gewöhnlich mit dem Stall und der Küche, (letztere ohne Rauchfang und Schlot) in Gemeinſchaft ſteht, herrſcht große Unreinlichkeit, und der Hausrath eines gemeinen Landmanns iſt ebenſo einfach, als ärmlich. Einige Orte machen davon eine Ausnahme, beſonders diejenigen, wo deutſche Coloniſten ſich niedergelaſſen haben, in deren Wohnungen eine beſſere und bequemere Bauart erſichtlich iſt.

Die im Kaſaniſchen, Aſtrachaniſchen und Tauriſchen Gebiete wohnenden Tataren haben maſſive Gebäude, worin mehr Ordnung und Reinlichkeit herrſcht. Aber kläglich ſind die Wohnungen der Nomadenvölker, die unter Zelten, in Höhlen oder in hölzernen, mit Fellen, Brettern und Baumrinden bedeckten, transportablen Hütten ihre unſteten Sitze haben und ſich vom Raube, der Jagd und dem Fiſchfange nähren.

Digitized by Google

Mineralien.

Kein europäiſcher Staat iſt mit Mineralien ſo reichlich geſegnet, als Rußland, wo im Norden und Oſten des Aſiatiſchen Antheils, herrliche, noch unerſchöpfte Naturſchätze in dem Schooße der Erde aufbewahrt werden, die zum Theil erſt in neuerer Zeit durch geſchickte Bergverſtändige entdeckt worden ſind. Es iſt außer Zweifel, daß in keinem Staate die edlen und unedlen Metalle mit einem ſo geringen Koſtenaufwande zu Tage gefördert werden können, als im ruſſiſchen Reiche, weil nicht allein ein geringer Lohn und Holzpreis bezahlt wird, ſondern auch die mehrſten Verbrecher zur Abbüßung ihrer Strafe ſchwere Bergwerksarbeiten verrichten müſſen. Im Jahre 1809 wurden in den Bergwerken Rußlands für 1,604,778 Rubel Gold und Silber gewonnen: die Koſten betrugen nur 331,238 Rubel, mithin erſchien ein Gewinn von 1,237,540 Rubeln oder 79 vom Hundert.

Faſt alle Metalle finden ſich von vorzüglicher Güte in Ueberfluß vor, weshalb auch der Bergbau mit der größten Thätigkeit betrieben wird.

1) Das Steinreich enthält Kalk, Marmor, Kreide, Mondmilch, Tufſtein, Kalkſpat, Gips, Alabaſter, Laſurſtein und Marienglas. Der ſchönſte weiße Marmor bricht am Ural, der grüne und geflammte in Finnland und Olonez. Im letztern Gouvernement iſt der vorzüglichſte Bruch bei Tevida. Laſurſteine und Marienglas liefert der äußerſte Norden.

2) Unter den verſchiedenen Thon- und Erdarten iſt die beſte Walkererde in Taurien; ſeifenartiger Thon daſelbſt; Porzellan in Sibirien; Fayenzthon, Siegelerde, Meerſchaum in Taurien, Serpentinſtein, Talk, Frauenglas, Asbeſt in Sibirien. Das Frauenglas wird auf einer Inſel des weißen Meeres in Tafeln bis zu einem Quadratfuß gefunden.

3) Kieſelarten: Berylle, Amethyſten, Rubinen, Topaſe, unächte Smaragde, Chryſolithe, Bergcryſtalle, Achate, Chalcedone, Onyre, Karneole, Jaspis, Porphyr, Quarz, Granit finden ſich überall und letztere in koloſſalen Maſſen in Finnland. Im Jahre 1829 entdeckte man den erſten Diamant bei einer der Gräfin Polier gehörigen Goldwäſche.

4) Brennbare Stoffe: Bernſtein an den Küſten des baltiſchen Meeres, Bergtheer und Bergbalſam am Kaukaſus, weißes Bergöl und ſchwarze Naphta in Lesghien; Asphalt, Torf und Schwefel im Ueberfluſſe; ſiedend heiße Schwefelquellen in Tſchektſchen und am Usmaika.

5) Salze: Steinſalz am Ilek, an der Wolga und Wilui; Quellſalz in der Gegend von Smolensk, Starajaruſſa, Bachmut, Ton, Totma und Balachna in Taurien und Tenukarakan bei Uſtjug und Irkutsk. Seeſalz in Saratow, Orenburg, Taurien, Kaukaſien und Irkutsk; Meerſalz bei Archangel und Kamtſchatka.

Der jährliche Salzertrag kann zu 30 Millionen Pud angenommen werden. Obgleich dieſer den Bedarf des Reichs überſteigt, ſo müſſen doch jährlich für ungefähr 5 Millionen R. Salz eingeführt werden wegen allzugroßer Entfernung der aſiatiſchen Salzgegenden von den Weſt- und Oſtſee-Provinzen.

6) Edle Metalle, als Silber, hat ſich ſchon in früheren Zeiten und während

Digitized by Google

möglich die Betriebſamkeit der Kultur heben und befördern. Sind dieſe Hinderniſſe gehoben, dann wird auch mehr Lebendigkeit in der Agricultur eintreten und dieſelbe auf einen höhern Standpunkt gebracht werden können.

Ein rühmlicher Fleiß zeigt ſich ſchon in den angebauten Gegenden an der Wolga und Kama, wo der Tatar, Tſcheremiſſe und Wotjäke mit einander wetteifern, den höchſten Körnerertrag zu erzielen, weil ſie freie Landeigenthümer ſind. Die Sclaverei, ob ſie gleich in ſpäterer Zeit durch Rußlands weiſe Regenten zu mildern geſucht wurde, bleibt daher immer das größte Hinderniß zu Erhebung des Volkswohlſtandes. Zwang kann wohl die Menſchen zur Arbeit anhalten, ſpornt ſie aber nicht zum Fleiß und zu unternehmenden Verſuchen in der Agricultur an; weßhalb der freie Arbeiter dem Leibeigenen ungleich überlegen iſt. Es ſind Vergleichungen über den Landbau, welcher in den Händen von Sclaven und freien Arbeitern war, angeſtellt worden, wobei ſich ergab, daß die von letztern bebauten Felder einen noch einmal ſo hohen Ertrag lieferten, als die der erſteren. Hieraus geht alſo hinlänglich hervor, daß beim Landbau, ſo wie bei den Gewerben die Sclaverei das größte Hinderniß des Volkswohlſtandes iſt und bleiben wird.

Die ganze Bodenfläche Rußlands beſteht in 402,100,552 Deſſätinen. Hiervon kommen

156 Millionen auf Wald und Strauchwuerk,
178 „ „ todtes Land,
61½ „ „ culturfähiges Land und
6½ „ „ können als Wieſen angenommen werden.

Das Weideland läßt ſich nicht genau angeben. In dem Gouvernement St. Petersburg bauen die mehrſten Landwirthe nur ſo viel Getreide, als ihr eigenes Bedürfniß erfordert; aber ſie ſuchen mehr Heu zu gewinnen und ziehen ſo viel Vieh auf, daß ſie eine bedeutende Menge der Hauptſtadt zuführen können, wobei ſie mehr Gewinn haben. Der feuchte Boden und die ſtrenge Witterung iſt ohnehin dem Fruchtbau hinderlich, und der Verbrauch von Heu, Fleiſch, Milch und Butter iſt daher vortheilhafter, indem der Getreidepreis durch die Concurrenz der entlegenen Provinzen ſehr herabgedrückt wird. Die Molkenwirthſchaft liegt noch in der Kindheit und die Käſebereitung iſt beinahe gänzlich unbekannt. Die Preiſe der Molken, die Umgegend einiger großen Städte ausgenommen, mögen zu unerheblich ſein, um den Fleiß des Landwirths auf dieſen Zweig hinzulenken, der Futterkräuter-Bau und eine Vermehrung des Viehſtandes erfordert.

Die Aufmerkſamkeit des jetzigen ebenſo weiſen als kräftigen Regenten iſt dahin gerichtet, die Bevölkerung zu vermehren, dadurch dem Landbau mehr arbeitſame Hände zu verſchaffen und ſein Volk glücklich zu machen. Am Meiſten wirkt die Krone durch Beiſpiel, welches ſie auf ihren Beſitzungen zu geben ſucht. In den entlegen Provinzen des Innern ſollen jetzt Ackerbauſchulen und Muſtermeiereien angelegt werden, wobei die mit dem Landgute der Gräfin Sophia Strogonoff im Gouvernement Nowogorod verbundenen Anſtalten als Vorbild dienen können. Die fremden Coloniſten, die im Jahre 1833 in 36,560 Familien, 130,000 männlichen und 120,000 weiblichen Perſonen beſtanden, ſind für Rußlands Landwirthſchaft von ſehr erheblichem Nutzen geweſen. Ueberall iſt die Dreifelderwirthſchaft im Reiche eingeführt. Die Saatzeit für das Winterkorn iſt im Auguſt uud September, für das Sommerkorn im Monat Mai. Die Ernte des erſtern fällt im Auguſt und

des letztern im September. Das Winterfeld wird nach der Sommerſaat gedüngt. Wird das Winterkorn auf einen Brachacker geſäet, ſo erhält dieſer keine Düngung.

Die Gerſte und der Hafer werden mit der Sichel geſchnitten, das lange Getreide mit der Senſe abgehauen. Das gedroſchene oder durch Pferde ausgetretene Korn wird ſodann getrocknet und in Erdhütten aufbewahrt. In gutem Boden wird das 5. bis 10., in mittlerem Boden das 4. bis 6. und in magerm das 3. bis 5. Korn gewonnen.

In der Ukraine, Podolien und Volhynien bedient man ſich zur Bebauung der Felder ſtatt der Pferde der Ochſen.

Außer dem Garten- und Gemüſebau, der noch ſehr darnieder liegt, wird viel Flachs und Hanf in den nördlichen, und Tabak und Hopfen in den ſüdlichen Provinzen gezogen, die bedeutende Handelsartikel ausmachen.

Die Ackergeräthſchaften beſtehen in einem ſchweren und leichten Pflug, in einer Egge, Senſe und Sichel.

Nach dieſer Vorausſchickung folgen

die Erzeugniſſe,

welche in dem großen Reiche dem Boden abgewonnen werden. Das wichtigſte und unentbehrlichſte iſt

1) das Getreide, das in Waizen, Roggen, Mais, Gerſte, Hafer, Spelz, Hirſe und mehren Hülſenfrüchten beſteht. Die Provinzen Tambow, Orel, Kursk, die Ukraine, Pultawa, Kaſan, Podolien, Volhynien ſind die fruchtbarſten, dagegen ſich in Archangel, Moskau, Wladimir, Kaluga, Simbirsk, Jaroslaw, Perm ꝛc. Mangel zeigt.

Italieniſcher Hirſe gedeiht in Aſtrachan, Bulgariſcher in Taurien, Anis in Kisljar und Lesghiſtan, Mais ebendaſelbſt. Dreißigfältiges Getreide wird im Lande der Kumücken gewonnen.

2) Die gebaut werdenden Gemüſe ſind Kohl, Rüben, Zwiebeln, Knoblauch, Gurken ꝛc. Hauptſächlich wird Kohl und Kraut am Häufigſten gebaut, weil ſaures Kohl und ſchwarz Brot die Hauptnahrung des gemeinen Ruſſen ſind.

Der Kartoffelbau iſt nicht ſo allgemein, doch wird derſelbe immer mehr und mehr einheimiſch werden, wenn dem Vorurtheile und der Trägheit geſteuert iſt. Melonen gedeihen reichlich in den ſüdlichen Regionen. Wilde Zwiebeln wachſen in Sibirien. Die Runkelrübencultur iſt durch Preismedaillen und eigenes Intereſſe der Landbeſitzer ſehr gehoben, indem ſich dieſelben eines ſchnellen Abgangs bei den Zuckerſiedereien zu erfreuen haben.

3) Das Obſt iſt im Süden im Ueberfluß vorhanden, im Norden fehlt daſſelbe. Aus Deutſchland werden beträchtliche Quantitäten, beſonders Borsdorfer Aepfel in die Oſtſeeprovinzen Rußlands verſendet. An den Ufern der Wolga und Oka gedeihen die Aepfel; in Wladimir, Orenburg und in Süd- und Kleinrußland Aprikoſen und Pfirſichen; Kaſtanien, Mandeln, Feigen, Granaten findet man in Aſtrachan, Kaukaſien und Gruſien.

4) Wein wird in Taurien, Kaukaſien und Aſtrachan gebaut. Ein öſterreichiſcher Mönch pflanzte die erſten Reben bei Aſtrachan. Der Anbau deſſelben vermehrt ſich mit jedem Jahre, weil die Coloniſten dabei ſehr thätig eingreifen. Die daſelbſt gezogenen Trauben werden wegen ihrer Güte und ihres Wohlgeſchmacks durch das ganze

Digitized by Google

in den Gouvernements Taurien, Pultawa und Jekaterinoslaw. Die zahlreichſten Schäfereien beſitzen: die Gräfin Raſumofski 45,000, der Franzoſe Vaſſal 30,000, der Graf Litta 20,000 Stück. Zum Vertrieb der Wolle werden in mehren Provinzial-Städten Wollmärkte gehalten. In Rußland findet man mehre Gattungen von Schaafen, die in Hinſicht ihrer Größe und der Güte der Wolle ſehr verſchieden ſind. Das Kirgiſiſche iſt das größte, und wenn es völlig ausgewachſen, 4 bis 5 Pud ſchwer. Dieſes, ſo wie das Kalmuckiſche und Mongoliſche Schaaf, die etwas kleiner ſind, haben an der Stelle des Schwanzes fette Klumpen, wovon einer 30—40 Pfd. Talg enthält. Die Kirgiſen laſſen den Rindern und Schaafen die Häute abziehen und bei der Menge derſelben das ganze Thier in große Keſſel werfen, um den Talg auszuſieden; das Fleiſch wird oftmals als unnütz weggeworfen. Dieſes Verfahren, als ſchädlich geſchildert, wurde dennoch von der Regierung laut Ukas vom 21. November 1797 erlaubt, weil der Talg einen Hauptgegenſtand des Seehandels ausmacht. Der ſtarke Viehſtand der Kirgiſen läßt ſich daraus abnehmen, daß ſie im Jahre 1802 für 675,000 Rubel Schlachtvieh nach Rußland abſetzten, wofür ſie Getreide, Geräthe und Zeuge einhandelten. Die Güte der Kirgiſiſchen Schaafe beſtimmen ihre nördlich oder ſüdlich gelegenen Weideplätze. Auf erſteren gedeiht nur eine verkrüppelte, kleine, auf letztern eine ſtarke, große Gattung. Der Schaafbeſtand betrug 1837 ungefähr 2 Millionen.

4) Die Ziegenzucht wird bei den Nomadenvölkern der Milch und Felle wegen gepflegt. In Taurien wirft die Ziege ein langes, ſeidenartiges Haar ab, das aber nicht benutzt wird. Die Kirgiſiſchen Ziegen ſind ungehörnt, mit langen Haaren und niederhängenden Ohren.

5) Die Schweinezucht in den nördlichen Provinzen, ſo wie die Conſumtion dieſer Thiere iſt außerordentlich groß, da ihr Fleiſch eine Hauptnahrung ausmacht. Der Borſtenhandel bringt dem Reiche bedeutende Summen ein.

6) Die Federviehzucht iſt gering und kommt in keinen Betracht.

7) Die Rennthierzucht herrſcht nur bei den ſibiriſchen Polarvölkern. Der Lappe, Samojede, Tunguſe und Tſchuktſche unterhält große Heerden von Rennthieren. Derjenige, welcher mehre 1000 Stück beſitzt, wird für reich gehalten. Es iſt der treue Gefährte der Polarvölker, gibt denſelben Nahrung, Kleidung und trägt ſie durch die mit Schnee bedeckten Wüſteneien.

8) Die Hundezucht findet nur bei den Kamtſchadalen Statt, wo man den Hund zum Tragen, Ziehen und zum Bewachen des Hauſes und der Viehheerden benutzt.

9) Kameele trifft man in Taurien und am Kaukaſus an, ſowohl das zweibuckelige als das Dromedar.

Waldungen, Jagd und Fiſchereien.

Die Hälfte von Rußlands Boden iſt beinahe mit Holz und öden Steppen bedeckt, folglich reich an dieſem Product. Ganze Provinzen machen einen beinahe zuſammenhängenden Wald aus, der im Norden Nadel- und im Süden Laubholz enthält, aus welchem Brenn- und Werkhölzer, Potaſche, Kohlen, Pech, Theer und Harz gewonnen und mit Holzſchlagen und Verkohlen eine Menge Menſchen beſchäftigt werden. In dem Gouvernement Tomsk finden ſich anſehnliche Lerchen- und

Digitized by Google

Birken=Waldungen. Unter den Laubhölzern iſt beſonders die Birke und Linde ſehr verbreitet. Von der erſten iſt die Lohe zur Bereitung des Juften ſehr wichtig. Die zweite liefert Baſt, der zu Flechtwerk aller Art, zu Schuhen, zum Dachdecken, zu Wagenkörben ꝛc. verwendet wird. Mit dem 70. Grade hört aller Baumwuchs auf und der Boden iſt nur mit einer dürftigen Moosdecke überzogen. Und doch gibt es Gegenden, beſonders in der Nähe großer Städte, und Hüttenwerke, wo fühlbarer Mangel an dieſem Product bereits eingetreten iſt. Peter M. ſah ſich ſchon bewogen, für die Oberforſtbeamten eine Inſtruction zur beſſern Pflege der Waldungen entwerfen zu laſſen. Es erging auch ein Befehl, daß Leichen in Särgen von Eichenholz nicht begraben werden ſollen, weil es für den damals eifrig betriebenen Schiffsbau aufgeſpart wurde. Dem Gouvernement Moskau gebricht es, ungeachtet ſeiner, 12,709 Q.=M. haltenden Waldungen ſehr an Brennholz und in den ſüdlichen Gouvernements iſt der Mangel an dieſem Product ſo fühlbar, daß man zum Miſttorf ſeine Zuflucht nehmen muß, um ſich gegen Kälte zu ſchützen.

Ein gleicher Fall tritt in den Oſtſeeprovinzen ein, wo durch den allzuſtarken Abſatz an Schiffsbauholz die ſonſt dicht beſtandenen Waldungen ſehr devaſtirt ſind. Die Urſache dieſes erheblichen Abſatzes war die hohe Rente, welche ſie dem Beſitzer einbrachten und die auf ⅙ des Preiſes geſchätzt werden kann: nämlich

Kaufpreis im Walde	16	vom Hundert
Hauen und Transport	47	„ „
Aufbewahrungs=Koſten und Gewinn des Erkäufers zu 10 Pct. des Kaufpreiſes	12	„ „
Ausfuhrzoll	25	„ „
	100	„ „

Aber nirgends wird für die Dauer der Boden, der der Holzzucht gewidmet iſt, einen höhern Ertrag geben, als wenn Getreide darauf gebaut wird. Nur an den Seeküſten kann eine ſo hohe Rente von der Bauholzwirthſchaft erlangt werden.

Eine gute Pflege und der nöthige Schutz mag den Waldungen nicht gewidmet geweſen ſein; denn bedeutende Waldſtrecken ſind durch unternommene Brände und durch Rodungen vertilgt worden, indem jeder Beſitzer nach Belieben damit ſchalten und walten kann. Dieſe Waldverwüſtungen müſſen die bevölkerten Gegenden des Reichs allerdings mit einem fühlbaren Holzmangel bedrohen. Indeſſen dieſe verſchwenderiſche und ungeregelte Waldwirthſchaft hat doch die Aufmerkſamkeit der Regierung auf ſich gezogen und es ſind den verheerenden Ausrodungen Grenzen geſetzt, der übermäßigen Verſchwendung Einhalt gethan und eine beſſere Forſtwirthſchaft einzuführen beabſichtigt worden.

Schon zu Peters M. Zeiten muß einiger Mangel an Schiffsbauholze fühlbar geweſen ſein; denn er gab unterm 17. Junius 1719 den Befehl, daß in Wäldern, die an großen Flüſſen liegen, in einem Umkreiſe von 20 Werſten, zum Brennbedarf taugliches Schiffbauholz nicht gefällt werden ſoll. Um der Holzverſchwendung zu ſteuern, gab die Kaiſerin Eliſabeth 1748 den Befehl, daß von allen ausgeſpaltenen oder behauenen Balken, die den Kanal von Wiſchnei=Wolotſchok paſſiren, eine Abgabe erhoben werden ſoll.

Der Kaiſer Paul befahl 1796, daß in allen Gouvernements, wo ſich Schiffsbauholz in den Kronwäldern befindet, davon nichts ohne Wiſſen und Willen

Digitized by Google

die drei übrigen die Meß=Abtheilung bilden. Die Zahl der Kron=Zöglinge wird in jeder Compagnie auf 120 feſtgeſetzt.

Als etatmäßige Zöglinge der Forſt=Compagnie werden vorzugsweiſe Kinder von Forſt=Beamten oder von ſolchen, die im Departement der Reichs=Domainen dienen, wobei vaterloſe Waiſen ein Vorrecht vor den übrigen haben aufgenommen. Die Aufzunehmenden müſſen wenigſtens 12 und höchſtens 15 Jahre alt ſein. Wenn der Raum in der Anſtalt es geſtattet, werden auch Kinder von Edelleuten und Ober=Offizieren gegen Entrichtung von 700 Rubel jährlich als Penſionaire angenommen.

In die Meß=Compagnieen werden vorzugsweiſe Kinder von Landmeſſern des Departements der Reichs=Domainen und Kinder von Canzlei=Beamten dieſes Departements angenommen; außerdem, nach Beſtimmung des Miniſters des Innern, jährlich 50 Zöglinge der Schulen für Kinder von Canzlei=Beamten und der Waiſenhäuſer, und jährlich 50 Zöglinge der Erziehungshäuſer nach Beſtimmung der Vorgeſetzten derſelben zugelaſſen. Ferner können eintreten: die Kinder von erblichen und perſönlichen Adeligen, von Ehren=Bürgern, Kaufleuten erſter Gilde, von Geiſtlichen, Gelehrten und Künſtlern, die keinen Claſſen=Rang beſitzen. Wenn der Raum es geſtattet, ſo können auch Penſionaire gegen Entrichtung von 400 Rub. jährlich aufgenommen werden.

Die in die Meß=Compagnieen aufzunehmenden Zöglinge müſſen ein Alter von 14 bis 17 Jahren haben.

Der volle Lehrcurſus in der Forſt=Compagnie wird auf 6 Jahre feſtgeſetzt, weßhalb 6 Claſſen in derſelben errichtet werden. Die Zöglinge in dieſen Claſſen heißen Cadetten. Gegenſtände des Unterrichts ſind: Religion, Ruſſiſche, Deutſche und Franzöſiſche Sprache, allgemeine und Ruſſiſche Geographie, allgemeine und Ruſſiſche Geſchichte, Arithmetik, Algebra bis zu den Gleichungen zweiten Grades einſchließlich, Geometrie, Trigonometrie, Geodäſie, Phyſik und Anfangsgründe der Chemie, allgemeine und Forſt=Entomologie, Berg= und Bodenkunde, Forſtwirthſchaft, Forſtſchonung, Forſt=Schätzung, Forſt=Technologie, Forſt=Recht, Forſt=Rechnungsführung und Canzlei=Ordnung, praktiſche Gerichts=Ordnung, Jägerkuuſt, Anfangsgründe der Architectur und der Waſſerbaukunſt, Kalligraphie, Zeichenkunſt und Zeichnen von Plänen und Situationen; außerdem werden die Zöglinge noch im Schießen und in der Gymnaſtik unterrichtet.

Der volle Lehrcurſus in den Meß=Compagnieen dauert drei Jahre, deßhalb werden drei Claſſen errichtet. Die Zöglinge in dieſen Claſſen heißen Schüler. Gegenſtände des Unterrichts ſind: Religion, Ruſſiſche Sprache, allgemeine Geographie und Geographie Rußlands, Ruſſiſche Geſchichte, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie, Anfangsgründe der Naturgeſchichte, Phyſik und Chemie, Geodäſie, Anfangsgründe der Agronomie und Forſtwirthſchaft, das Kataſter=Syſtem, Meß= und Forſt=Geſetze, Sſwod, Anfangsgründe der Architectur, Buch= und Rechnungsführung, Canzlei=Ordnung, Zeichnen, Zeichnen von Plänen und Situationen, Gymnaſtik.

Nach dem Grade der bei der jährlichen Prüfung bewieſenen Kenntniſſe werden die Zöglinge aller Claſſen in drei Rangordnungen getheilt. Nach Beendigung des vollen Lehrcurſus kommen die Zöglinge der Forſt=Compagnieen auf ein Jahr zur praktiſchen Ausbildung in die Lieſinskiſche Anſtalt. Bei der Entlaſſung aus dem Inſtitute werden die Zöglinge der erſten Rangordnung zu Fähndrichen befördert und treten, nachdem ſie ein Jahr in der Lieſinskiſchen Anſtalt geweſen ſind, in die

Digitized by Google

Offiziers-Abtheilung des Inſtituts ein. Die Zöglinge zweiter Rangordnung werden als Fähndriche aus dem Inſtitute entlaſſen und, nachdem ſie ein Jahr in der Ließinskiſchen Anſtalt geweſen ſind, beim Forſtweſen angeſtellt. Die Zöglinge dritter Rangordnung werden als Gehilfen der Bezirks-Förſter angeſtellt und zwei Jahre nach ihrer Entlaſſung aus dem Inſtitute zu Fähndrichen befördert. Alle etatmäßige Zöglinge müſſen, von dem Tage ihrer Beförderung zu Fähndrichen an, wenigſtens 10 Jahre beim Forſtweſen dienen, die Penſionaire hingegen 6 Jahre, wenn ſie die Vorrechte der etatmäßigen Zöglinge genießen wollen.

Aus den entlaſſenen Schülern der Meß-Abtheilung werden nach und nach active Meß-Compagnieen gebildet. Die Schüler erſter Rangordnung werden als Civil-Topographen mit dem Rang der 14ten Claſſe entlaſſen, diejenigen zweiter Rangordnung hingegen ohne Claſſenrang. Die Civil-Topographen müſſen 7 Jahre der Krone dienen.

Die Offiziers-Abtheilung des Inſtituts iſt zur Ausbildung ausgezeichneter Zöglinge der Forſt-Compagnie zu Profeſſoren und Lehrern für Gegenſtände des Forſtweſens im Inſtitute, und zu gelehrten Förſtern für die höheren Aemter des Forſt-Dienſtes beſtimmt. Gegenſtände des Unterrichts in derſelben ſind: Forſtverwaltung, Forſt-Geographie und Statiſtik, Encyklopädie der Forſt- und Cameral-Wiſſenſchaften, Staats-Forſtwirthſchaft, Forſt-Chemie, Forſt-Abſchätzung und Zeichnen. Der Lehrcurſus in der Offiziers-Abtheilung dauert ein Jahr; diejenigen Offiziere, welche nach Beendigung des Lehrcurſus beim Examen gehörige Fortſchritte beweiſen, werden als Unter-Lieutenants entlaſſen.

Zur Bildung von Schützen und Unter-Offizieren für die Forſt-Wache wird bei dem Inſtitute eine Muſter-Compagnie der Forſt-Wache errichtet. In dieſelbe treten Söhne der Forſt-Wächter nach Erreichung des 20ſten Jahres ein. Deßhalb werden die Kinder von Forſt-Wächtern nicht mehr, wie bisher, in die Jäger-Regimenter abgegeben. Die Militärs niedern Grades dieſer Muſter-Compagnie werden im Leſen und Schreiben, im Frontdienſte, Scheibenſchießen und in der Jägerkunſt unterrichtet. Im Sommer wohnen ſie allen praktiſchen Beſchäftigungen der Zöglinge der Forſt-Compagnie bei. Nach einem Aufenthalte von 6 Jahren in der Compagnie kehren ſie als Reſerve-Schützen zu ihren Familien zurück, und werden in der Folge dienende Schützen und Gehilfen, auf Grundlage des Reglements über die Forſt-Wache.

Die Ober-Verwaltung des Inſtituts in allen Theilen wird dem Dirigirenden des Förſter-Corps übertragen, welcher unter dem Ober-Chef der Verwaltung der Reichs-Domainen ſteht. Zur unmittelbaren Leitung des Inſtituts wird ein Director angeſtellt. Der Jahres-Etat des Inſtituts beläuft ſich auf 399,086 Rbl. 22¾ Kop.

Die Jagd

iſt größtentheils im ganzen Umfange des Reichs frei, mit Ausnahme der von der Krone ergangenen Regulative für die ſibiriſchen Völker, welche ihre Abgaben in Pelzwerk abzutragen haben. Dahin gehören die Oſtjäken, Samojeden, Wogulen, Tunguſen, Tſchuktſchen, Kamtſchadalen, Jakuten, Kurilen, Aleuten und die meiſten katariſchen Völker in Sibirien.

Jagdgeſetze ſind in Rußland noch nicht an's Licht getreten, obwohl dieſelben wegen des koſtbaren und einträglichen Pelzwerks, als Zobel-, Füchſe-, Biber-, Fiſchotter-

Digitized by Google

Felle ꝛc. ſich einigermaßen nothwendig machen möchten. Für die wilden und rohen Schneejäger würden Jagdgeſetze auch wohl als unnütz zu betrachten ſein und ſchwerlich von denſelben in dem weiten Gebiete pünktlich befolgt werden. Eher würden ſie die Jagdluſt und den Eifer lähmen. Wild iſt in dem unermeßlichen ruſſiſchen Reiche in Menge zu finden. Edel- und Dammhirſche in den ſüdlichen Provinzen, im kaukaſiſchen Gebiete und in Taurien; doch fehlt ſolches im europäiſchen Rußland gänzlich; Elenthiere in Sibirien und Litthauen, auch in den andern großen Wäldern; Rehe überall; Steinböcke auf den höchſten Gipfeln des Kaukaſus und in den ſibiriſchen Gebirgen; Antilopen und Kropfgazellen in Taurien; wilde Schweine vorzüglich in den Niederungen an der Wolga und am Ural; Füchſe überall, die koſtbaren weißen und ſchwarzen in Sibirien und Kamtſchatka, wo auch der Zobel ſich findet. Die weißen ſind ſehr ſelten und theuer. Nächſt dieſem ſind die kaſtanienbraunen die geſuchteſten, wovon 1 Stück mit 20—40 Rubeln bezahlt wird. In der Gegend der Flüſſe Lena und Witim werden die vorzüglichſten gefangen. Wilde Pferde und Eſel in Taurien; ſchwarze große Bären in der Gegend des Flüßchens Junikanka und auf Kamtſchatka, Grasbären in Polen; Seebären an den Küſten des nördlichen Oceans. Biber an den großen Flüſſen Sibiriens; Fiſchottern an allen Flüſſen. Das Moſchusthier um Krasnoijarsk. Wölfe, Luchſe und wilde Katzen in ſämmtlichen Waldungen. Vielfraße im ſüdlichen Sibirien.

Zahmes und wildes Geflügel: erſteres nur im europäiſchen Rußland, letzteres in großen Schwärmen in Sibirien, als Gänſe, Enten, Schwäne, Auer-, Birk-, Haſel-, Schnee- und Rebhühner. Die Barabiniſche Steppe iſt vorzüglich reich an dieſem Geflügel. Faſanen am Kaukaſus. Eidergänſe am Geſtade des Nordoceans. Raubvögel, als Adler, Habichte, Falken, Hühner- und Tauben-Geier. Alle Arten von Zugvögeln, aber wenig Singvögel.

Früher wurde das Wild in Gruben, Fallen und Schlingen gefangen; jetzt aber wird es größtentheils mit dem Feuergewehr getödtet.

Der Preis des eßbaren Wildes iſt bei dem Zuſtande des Volkshaushalts ſehr abwechſelnd. In waldreichen, gering bevölkerten Gegenden, wo es im Ueberfluß vorhanden iſt, hat ſolches einen äußerſt geringen Werth. Mit dem Anwachs des Reichthums und des Wohllebens vermehrt ſich auch deſſen Begehr und zieht eine Erhöhung des Preiſes herbei. Während der Regierung Peter M. war in Petersburg ein außerordentlicher Ueberfluß an Wildpret. Ein Auerhahn wurde mit 2 Gr., ein Paar Birkhühner mit 1 Gr. bis 1 Gr. 3 Pf. bezahlt, ſo daß man ſolche zur gewöhnlichen Speiſe des Geſindes verwendete. Jetzt koſtet ein Auerhahn 16 bis 17 Gr. und ein Paar Birkhühner 6 bis 8 Gr. Bärenfleiſch iſt eine gangbare Waare bei den Fleiſchern zu Petersburg; doch iſt der Begehr darnach nicht ſtark, folglich reicht die Ausbeute der Jagd, die in der Umgegend ziemlich ergiebig iſt, vollkommen hin, um den Markt zu verſorgen.

Fiſcherei.

Die großen und kleinen unzähligen Seeen und Flüſſe, womit der Boden Rußlands überſäet iſt, liefern einen ſo reichlichen Fiſchertrag, daß ſolcher allerdings einer Erwähnung verdient. Viele Völkerſchaften, namentlich die nordöſtlichen, leben faſt ausſchließlich von dieſem Erwerbszweige. Der Fiſchfang iſt in allen Gewäſſern, mit

Digitized by Google

Ausnahme der Wolga völlig frei gegeben. Von Archangel und Kola aus wird der Wallfiſchfang getrieben. Lachſe und Störe ſind die vorzüglichſten Fiſcharten, welche gefangen werden. Der Roggen des Störs iſt der den Gaumen kitzelnde Kaviar. Das Fleiſch deſſelben wird theils geſalzen, theils getrocknet genoſſen. Aus der Schwimmblaſe wird der als Hauſenblaſe bekannte Fiſchleim bereitet und die Haut gebrauchen die armen Hausbewohner als Fenſterſcheiben. Die Hauſenblaſe muß weiß, halb durchſichtig, zähe, trocken und geruchlos ſein; je nachdem ſie dieſe Erforderniſſe mehr oder weniger beſitzt, ſteigt oder fällt ſie im Preiſe.

Die Fiſcherei im kaspiſchen Meere, in der Wolga und dem Ural iſt die einträglichſte und liefert viele Gegenſtände für Conſumtion und Handel. Im kaspiſchen Meere und dem Ausfluſſe der Wolga iſt ſolcher von der Krone an aſtrachan'ſche Kaufleute verpachtet; jede Wataga gibt eine beſtimmte ſich nach dem Gewinne richtende Abgabe. Eine ſolche Wataga iſt mit 50 bis 100 Mann beſetzt und beſchäftigt ſich blos mit dem Fange der Hauſen (Störe) und Seewrugen. Die Fiſchberechtigten behalten von der Menge von Stören und Hauſen, welche ſie fangen, nur den Roggen (Caviar) und die Blaſe; der übrige Fiſch wird größtentheils wieder in's Waſſer geworfen.

Die Fiſcherei im Nordocean und dem weißen Meere, ſo wie in allen Flüſſen, welche dieſe kalte Region durchſtrömen, iſt ganz frei. Sie wird von den Samojeden, Oſtjäken, Tſchuktſchen, Lappen und allen ſibiriſchen Völkern betrieben, und auch die Einwohner Archangels und Olonez nehmen daran Theil. Der Wallfiſchfang, der nach Nowaja Semlia und bis nach Spitzbergen betrieben wird, ſo wie der Fiſchfang in den im Eismeere mündenden Flüſſen, die Störe, Belugen, Sterlete und Lachſe enthalten, iſt ſehr ergiebig.

Die Fiſcherei im Oſtocean iſt ebenfalls ganz frei gegeben, wo Wallfiſche, Seebären, Seekühe und Seeottern gefangen werden, deren Pelze einen hohen Werth haben. Wichtig iſt der Lachsfang an den Küſten von Kamtſchatka. Die Kamtſchadalen, Kurilen, Aleuten, Tunguſen, Lamuten und Tſchuktſchen beſchäftigen ſich vorzüglich damit.

Die Fiſcherei auf dem ſchwarzen und Aſow'ſchen Meere vom Don bis Perekop iſt von reichlichem Ertrage. Oftmals werden mit einem Netze auf einen Zug 60,000 Stück kleinere Fiſche gefangen. Bei Kertſch und Jenikale ſind Fiſchwerfte angelegt, wo Störe, Sterlete und Surucken gefangen werden.

Die Fiſcherei im Baltiſchen Meere und in den in daſſelbe ſich ergießenden Flüſſen gibt auch einen reichhaltigen Ertrag, der ſich jedoch nur auf die innere Conſumtion erſtreckt. Hier werden Lachſe, Strömlinge, Hechte und Neunaugen gefangen.

Die Fiſchereien in den vielen Landſeeen ſind außerordentlich ergiebig. Der Baikal, Tſchani, Ladoga, Onega und Peipus liefern viele Gattungen von Fiſchen und der erſte auch Seehunde. Am Peipus leben mehre tauſend Menſchen vom Fiſchfange.

Der Kaiſer Alexander hat auf Antrag des dirigirenden Senats mittelſt eines Ukaſes vom 10. September 1802 befohlen, daß die Seefiſcherei niemals Privateigenthum werden darf.

Bienenzucht

iſt ein wichtiges Gewerbe der Bewohner in der Ukraine, Volhynien und Podolien. Auch die Baſchkiren beſchäftigen ſich damit. Ein einzelner Hausvater beſitzt oftmals

Digitized by Google

mit Einſchluß der Waldbeuten an 1000 Stöcke und gewinnt davon jährlich 50 — 100 Pud Honig. Obgleich im Ruſſiſchen Reiche eine anſehnliche Quantität Honig conſumirt wird, ſo finden dennoch große Verſendungen davon in's Ausland Statt.

Die Gartencultur, der Gemüſebau, der Weinbau, die Baumwollenpflanzungen und der Seidenbau

ſtehen alle noch im jugendlichen Alter, werden ſich aber, wenn die Bevölkerung zugenommen hat, wenn mehr Menſchenhände dabei thätig ſein und mehr Fleiß und Umſicht darauf verwendet werden kann, nach Verlauf von mehren Jahren heben und einen reichlichen Ertrag gewähren.

Kunſtfleiß und Gewerbe.

Die Gewerbe lagen in Rußland in den frühern Zeiten noch ſehr darnieder. Der Czaar Iwan rief zwar ſchon fremde Künſtler und Handwerker in's Land, worauf aber durch innere Unruhen, vielfältigen Regentenwechſel und geführte Kriege mit Polen, Schweden und tatariſchen Völkern große Störungen dabei eintraten. Der thatkräftige Kaiſer Peter M. und ſeine würdigen Nachfolger riefen Gewerbe, Fabriken und Manufacturen in's Leben, und dieſe ſind daher als die Schöpfer der techniſchen Cultur für das Reich zu betrachten. Rußland nährt zwar jetzt die meiſten Handwerke in ſeinem Schooße, ſie haben aber den Grad der Vollkommenheit, deren ſie ihrer Natur nach fähig wären, noch nicht erreicht. Vor kaum hundert Jahren waren Rußlands Bedürfniſſe noch an das Ausland gefeſſelt, jetzt aber hat ſich die Induſtrie auf eine Höhe geſchwungen, daß den fremden Kunſtproducten der Eingang in's Reich verſagt werden kann. Bei den Fabrikaten, welche die Ruſſen verfertigen, verdient die vorzügliche Lederbereitung, der Juften (Juchten), Saffian und Chagrin einer Erwähnung, ingleichen die Oelſchlägerei, Seifenſiederei, Lichtzieherei, Talgſchmelzerei und die Fertigung von Segeltuch, Tauwerk, Baſtmatten und einige kleinere Artikel. Indeſſen die ſämmtlichen im Reiche gefertigten Fabrikate gnügen dem Bedürfniß nicht, und Vieles muß vom Auslande bezogen werden.

Die Induſtrie Rußlands kann füglich in drei Claſſen gebracht werden, nämlich:

1) in das Kunſtgewerbe der Landleute,
2) in das Handwerksgewerbe und
3) in das Fabrik- und Manufacturgewerbe.

ad 1) In frühern Zeiten hatte das Ruſſiſche Reich wenig ſtädtiſche Gewerbe und der Bauer war daher genöthigt, ſeine Bedürfniſſe ſelbſt zu ſchaffen. Er ſorgt daher in ſeinem Hausbereich für die Herſtellung und Erhaltung ſeiner Wohnung, für Kleidung und Nahrung, ſo wie für den Bedarf der zwar geringen, aber doch nöthigen Geräthſchaften. Der Landmann widmet ſich dieſen Geſchäften, wozu er viele Anlage beſitzt, gerne, und in einigen Gegenden hat ſein Fleiß eine handwerksmäßige Geſchicklichkeit erreicht. Der Ruſſe hat eine ſeltene Gewandtheit in Auffaſſung und Nachahmung. Ein gemeiner Ruſſe, der aus dem Innern des Reichs nach Petersburg wandert und Arbeit ſucht, hat blos eine Axt, das einzige Handwerkszeug, das ihm als Hammer, Zange und Säge dienen muß. In kurzer Zeit iſt er Maurer, Zimmermann, Schreiner, Zimmermaler und wohl gar Bildhauer. Neben ſeiner

Digitized by Google

Hauptbeſchäftigung, dem Landbau, treibt er als Nebengewerbe die Leinweberei, die Oelſchlägerei, die Potaſchenſiederei, Holz- und Schmiedearbeiten, Gerberei, Zimmerarbeiten, Töpferei, Schwefel- und Vitriolſiederei, Wollen-, Teppich- und Mattenweberei. Hierher gehört auch das Sieden der Pferdehaare. Man kann annehmen, daß an 16,000 Pud Pferdehaare und an 60,000 Pferdeſchweife jährlich in's Ausland verſendet werden.

Mehre Gewerbe ſind etlichen Gegenden ausſchließlich eigen, als in holzreichen Provinzen die Fertigung der Holzmatten, das Kohlen- und Kienrußbrennen. An den Meeresküſten und großen Flüſſen macht die Bereitung des Kaviars, Fiſchbeins und die Thranſiederei eine wichtige Beſchäftigung aus. Die Salpeterſiedereien in der Ukraine und am Kaukaſus; das Steinbrechen und Zuhauen, ſo wie die Ziegeleien in mehren Gouvernements; das Schiffsbauweſen an der Wolga, Kama und Oka beſchäftigen ganze Dorfſchaften.

In mehren großen Dörfern haben Gerber, Schmiede, Wagner, Tiſchler, Drechsler, Holzſchnitzer, Lackirer und Schiffszimmerleute ihre Wohnſitze aufgeſchlagen. In den Häfen der Oſtſee, des ſchwarzen Meers, an der Wolga und andern Flüſſen wird der Schiffsbau mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Die Barken, welche ohne alles Eiſenwerk in einigen Häfen gebaut und beladen nach Petersburg gehen, werden bei ihrer Ankunft gewöhnlich zerſchlagen und zur Feuerung verbraucht. In dem Dorfe Rabotnika ſind alle Bauern Schmiede, in Pawlowsk Schloſſer, in Nikelskoe Drechsler und Lakirer, in Grodiſchtſche Zimmerleute, in Semenowna Blechſchmiede.

In den Dörfern, mit Ausnahme derer, wo ſtädtiſche Gewerbe fabrikmäßig betrieben werden, gibt es keine gelernten Handwerker, auch herrſcht kein Zwang dabei.

ad 2) Nach der 1785 ertheilten Handwerksordnung muß ſich jeder Handwerker in den Städten zu einer Zunft bekennen und einſchreiben laſſen, ohne das Handwerk, welches er treiben will, bei einem zünftigen Meiſter erlernt zu haben. Ein Geſelle, der Meiſter werden will, muß wenigſtens 24 Jahre alt ſein, drei Jahre bei einem Meiſter gearbeitet haben und ein gutes Zeugniß aufweiſen können. Die Concurrenz in den Gewerben iſt übrigens ganz frei und keiner Einſchränkung unterworfen, folglich ſind die Zünfte ohne Zwang und nicht nachtheilig.

Unter den Handwerkern zeichnen ſich die Tiſchler, Seifenſieder, Gold- und Silberarbeiter aus, hingegen bei vielen andern herrſcht noch in ihren Arbeiten große Unvollkommenheit, indem der ruſſiſche Handwerker nie beſtellte Arbeit annimmt und alle Gegenſtände nur auf den Verkauf fertigt.

Unter die ſtädtiſchen Gewerbe gehören vornehmlich die Bierbrauereien und Branntweinbrennereien.

Erſtere ſind bedeutend und beſonders im Gouvernement Moskau am zahlreichſten, wo 95 Malzdarren und 118 Bierbrauereien gezählt werden. Das gewöhnliche Bier wird aus Roggen gebraut; doch gibt es auch Weizen- und Hirſebiere, die aber trübe, ſchäumend und erhitzend ſind. Die Getränke des gemeinen Mannes ſind das Quas, der Kisli-Schtſchy, Meth, Beerenwein und Birkenſaft.

Die Brantweinbrennerei iſt ein Monopol der Krone und wird auch häufig auf dem Lande getrieben. Sie läßt ſolchen ſelbſt brennen, oder ſich ſolchen von den Edelleuten liefern. Eine ungeheure Menge dieſes Getränks wird fabricirt und im Reiche auch conſumirt.

Die ſtärkſten Brennereien ſind in Liefland, Eſthland, in der Slobodiſchen Ukraine,

Digitized by Google

Woroneſch, Orel, Kursk und Penſa. Bei den Nomaden wird vieler Milchbranntwein fabricirt.

ad 3) Fabriken und Manufacturgewerbe. Zu Errichtung von Fabriken und Manufacturen gab der Kaiſer Peter M. den Impuls, obgleich einige vor ſeiner Regierung ſchon beſtanden. Rußlands Beherrſcher begünſtigen dieſe Gewerbe mit großmüthiger koſtſpieliger Unterſtützung, und Jedem, der ſich die gehörigen Kenntniſſe zutraut, wird die Erlaubniß zu Anlegung derſelben gern geſtattet. Die meiſten Fabriken und Manufacturen haben ihren Sitz in den gemäßigten Erdſtrichen des Reichs. Im Jahre 1802 zählte man 6 Kronfabriken, 25 verpflichtete Fabriken, ohne die zahlreichen kleinen Etabliſſements; ferner 2,364 Privatfabriken, wovon nur im Gouvernement Moskau 516, in Wladimir 223, in Tula 126, in Volhynien 122, in Perm 172, in St. Petersburg 122 und in Smolensk 91 befindlich waren. Kaiſer Alexander hat mächtig auf Vermehrung der Fabriken gewirkt, die einen jährlichen Ertrag von 120 Millionen Rubel hervorbrachten. Im Jahre 1828 beſtanden über 6000 Fabriken mit 250,000 Arbeitern, und 1831 zählte man darunter 100 mit Dampfmaſchinen. Die zu Petersburg und Moskau veranſtalteten Kunſtausſtellungen haben mächtig auf den Wetteifer gewirkt; doch ſtehen die Preiſe der meiſten Erzeugniſſe immer noch höher, als in den übrigen Ländern Europa's. An der Spitze der meiſten Fabriken und Manufacturen ſtehen Ausländer. Der Fabrikfleiß hebt ſich immer mehr durch ſtrenge Zoll- und Einfuhrgeſetze, und die weſtliche Grenze iſt allein mit 3,245 Grenzreitern und Fußwächtern nebſt 340 Aufſehern und andern Beamten beſetzt. Alles neigt ſich in Rußland zu einer beſſern Ordnung der Dinge, und man darf von einer Regierung, ſo erleuchtet ſie auch iſt, nichts verlangen, was nur die Frucht von Jahrhunderten erſt herbeiführen und zum Gedeihen bringen kann.

Die verſchiedenen Manufacturen und Fabriken beſtehen:

1) in Leder, und dieſe iſt die älteſte ruſſiſche Manufactur, die hinſichtlich deſſen Güte noch keine europäiſche Nation zu erreichen vermocht hat. Jetzt mag die Zahl derſelben, ohne die vielen Loh- und Weißgerbereien, bis zu 900 Fabriken angeſtiegen ſein.

Den vorzüglichſten Juchten fabriciren Jaroslaw, Arſamas, Wiätka, Kaſan, Moskau, Wologda, Nisbogorod, Wladimir und Pskow.

Den ſchönſten rothen und gelben Saffian Aſtrachan.

Den ſchwarzen, grünen und blauen Saffian Kaſan.

Chagrin von hoher Güte auf perſiſche Art Aſtrachan.

Gutes Kalb- und Sohlenleder Moskau, Bock- und Glanzleder Kaſan und das Rennthierleder die Gegend von Archangel. In dem Dorfe Jagoduoje wohnen Saffian-Bereiter und in Katunka Kalbfell-Bereiter.

Die Pelzgerberei iſt ein ausſchließliches Geſchäft der Weiber, aber nicht empfehlenswerth.

Der Samojede gerbt das Rennthierfell ſelbſt, und der Kalmuk verfertigt Schläuche und Theekannen von Leder ꝛc. Die im Reiche gegerbten Thierhäute können $3\frac{1}{2}$ Millionen Stücke betragen.

2) Die Leinwandfabriken liefern meiſt grobe Waare. In den Gouvernements Jaroslaw und Koſtroma wird in dieſem Artikel am Thätigſten gearbeitet, die feinſte wird in Archangel fabricirt. Jeder Landmann fertigt ſeinen Bedarf an Leinwand

Digitized by Google

ſelbſt und die Baſchkiren, Koibalen und Sajaniſchen Tataren weben Leinwand aus Brennneſſeln. Im Jahre 1828 wurden 20 Millionen Arſchinen Leinwand gefertigt.

3) Der Hanfbau und deſſen Bereitung beſchäftigt ſehr viele Hände. Dieſes Product, ſo wie das daraus geſchlagene Oel wird nicht allein in Menge in's Ausland geſendet, ſondern man trifft auch große Segeltuchmanufacturen zu Archangel, Petersburg, Moskau, Tula, Wologda, Tambow und Kaluga, die eine anſehnliche Zahl Menſchen in Thätigkeit ſetzen. Auch Sackleinwand, Roventuch, Taue und Stricke werden häufig mehr, als der innere Bedarf erfordert, gefertigt. Dieſe gefertigten Fabrikate ſind für Rußland äußerſt gewinnreich.

4) Die Verarbeitung der Wolle gehört unter die induſtriöſen Gegenſtände, die eine große Ausdehnung erhalten haben. Man zählt an 200 Manufacturen, die in Tuch und wollenen Zeugen arbeiten und jährlich 9 Millionen Arſchinen wollene Zeuge fertigen. Kaiſer Alexander rief laut Ukas vom 30. Junius 1808 geſchickte Tuchfabrikanten und Tuchweber in's Reich. Zur Emporbringung dieſes Gewerbes erſchienen in den darauf folgenden Jahren noch mehre inſtructive Verordnungen. Auch die Bauern erhielten 1818 die Erlaubniß, Fabriken und Manufacturen im Reiche zu errichten. Die Kronfabriken zu Irkutsk und Jekaterinoslaw, Dubrowna und Gluſchkowa liefern feines Tuch, die übrigen grobes für das Landvolk. Die Bauernweiber, beſonders die tatariſchen, weben und walken das grobe Landtuch ſelbſt, welches ihre Männer tragen, und zu Tobolsk werden leidliche Stickereien von demſelben verfertigt.

Die Teppich- und Filzweberei iſt auch nicht unerheblich. Unter die vorzüglichſten Anſtalten dieſer Art gehört die Hauteliſſenmanufactur zu St. Petersburg, die jedoch nur für den Hof arbeitet. Gewöhnliche Teppiche werden in den zwei Fabriken zu Kursk gefertigt. Die Landweiber bei Charkow ſind in dieſer Kunſt ebenfalls erfahren und ſetzen eine Menge Teppiche ab. Im Dorfe Iſſa fertigen die Weiber Hauteliſſenteppiche und in Kamenskoje Teppiche nach perſiſcher Art.

Filze liefern die Tataren und Baſchkiren in großer Menge.

Die Hutmanufacturen vermögen nur den innern Bedarf zu decken und feine Hüte gehen noch in Menge aus dem Auslande ein. Die größten Hutmanufacturen ſind in Moskau, und unter den deutſchen Koloniſten in Saratowſchen und in der Ukraine finden ſich geſchickte Hutmacher.

5) Die Eiſenfabricationen ſind die älteſten und ausgebreitetſten, die ſchon in früherer Zeit ihren Hauptſitz in Tula hatten. In dieſer Stadt iſt eine große Gewehrfabrik und ungefähr 600 Eiſenſchmiede; Bjelew hat deren 51 und ganz Rußland 26 Gußeiſen-, Stahl-, Nadel- und andere Eiſenwerke. Auf jeder Eiſenhütte, wo ein Hochofen iſt, wird Gußeiſen verfertigt, die Anker- und Stabhämmer, Blechhämmer, Drahtmühlen, Haar- und Stecknadelſchmieden haben. Tula liefert den beſten und meiſten Stahl und bei Jekaterinenburg und Olonez ſind Stahlfabriken errichtet worden, die ebenfalls gute Waare fabriciren. In Niſchnei und Newiansk werden Eiſenblechwaaren, als Doſen, Theebretter 2c. gefertigt, die im ganzen Reiche Abſatz finden. Viele Bauernſchmieden ſind im Archangeliſchen, Oloneziſchen, Wologdaiſchen, Wiätka'ſchen, Koſtroma'ſchen Gebieten an der Wolga und in einigen Gegenden Sibiriens. Die Dörfer Roboteika, Bestodmaga und Pawlowsk bewohnen Schmiede, Schloſſer und Drahtzieher. Viele Nagelſchmiede findet man an den Ufern der

Digitized by Google

Wolga; doch bedarf das Reich noch Zufuhr von Nägeln, Nadeln, Senſen, Sicheln, Heckerlingsſchneidemeſſern und anderer Eiſenwaaren.

Die Gewehrfabrik zu Tula wurde 1714 errichtet und gehört unter die bedeutendſten der Welt. Sie enthält ein Hammerwerk mit acht Oefen, das das ſibiriſche Eiſen in Stahl verwandelt, eine Schmiede, worin Degenklingen und Musketenladenſtöcke gehärtet werden, zwei Schleif- und Polir-Mühlen, eine Fabrik mit einem Glühofen für Kupfer, eine Meſſingſchmiede, ein Gießhaus und eine Schmiede zur Ausbeſſerung der Inſtrumente. Die der Fabrik verpflichteten Meiſter bilden ein Corps von 3,223 und mit den Geſellen und Lehrlingen 5,500 Menſchen. Sie liefert jährlich eine anſehnliche Zahl Flinten, Karabiner, Stutzen, Piſtolen, Pallaſche und Säbel.

Eine zweite kaiſerliche Gewehrfabrik iſt 1716 zu Seſtrabek angelegt, hat eine Feinſchmiede mit 24 Eiſen; zwei Groß- und Ankerſchmieden, Walzen, Schneide-, Bohr-, Dreh- und Polirmühlen, einen Kupferhammer und andere Maſchinen. Viele Gewehrſchmiede und Büchſenmacher wohnen im Dorfe Poyoſt.

6) Das Oelſchlagen iſt zwar ein ländliches Gewerbe, es wird aber auch in den Städten, wie zu Kaluga, wo 44 Schlagmühlen ſind, betrieben und lieferte 1793 bei dem großen innern Bedarf 235,000 Pud zur Ausfuhr. In Kaſan wird Nußöl, in Jaroslaw Wachholderöl geſchlagen. Um Simbirsk wird Oel aus wilden Mandeln gepreßt. Terpentin und Kolophonium wird zu Twer und Wologda in Fabriken gefertigt.

7) Das Gewerbe in Talg, Seife und Lichtern iſt eines der bedeutendſten in Rußland. In den Gouvernements Moskau und Wologda ſind die mehrſten Talgſchmelzereien und Lichtgießereien. Die beſten Talglichter werden in Sarepta gegoſſen. Die vorzüglichſte Seife an etwa 2 Millionen Pud jährlich wird in Kaſan, Moskau, Koſtroma, Wologda, Arſamas, Zarizyn, Murow, Aſtrachan, Penſa und Tjumen bereitet. Im Jahr 1802 wurde für 9,663,736 Rubel Talg,

„	325,008	„	Talglichter nnd
„	68,694	„	Seife ausgeführt.

8) In den Baumwollenmanufacturen werden verſchiedene Zeuge, Zitze, Halbzitze, Kattun, Muſſelin, Nankin, Barchent, Mancheſter, Tücher, Strümpfe, Mützen und Bänder, ungefähr jährlich 60 Millionen Arſchinen, gefertigt, die von mittelmäßiger Beſchaffenheit und zum innern Bedarf nicht ausreichend ſind. Unter die beſten Fabriken gehören die zu Schlüſſelburg, Moskau, Aſtrachan, Nachitſchewan, Jaroslaw, Jamburg und Sarepta. Eine ächte Krappfärberei auf Baumwolle iſt zu Aſtrachan.

9) In den Seiden-Manufacturen, deren über 300 im Reiche ſind, werden Taffent, Sammet, Damaſt, Gold- und Silberſtoffe, Strümpfe, Tücher, Handſchuhe, Bänder und halbſeidene Zeuge gefertigt, welche etwa 4 Millionen Thaler betragen mögen. Schon in früherer Zeit fand man im Reiche, beſonders in Moskau geſchickte Juweliere, Goldſchmiede, Goldſticker und Maler. Reiche Leute trugen geſtickte Kleider. Sammet und Mohrſtoff wurden zu Moskau von einem Italiener Cinopi gefertigt und die erſte Seidenmanufactur entſtand 1717 daſelbſt. Während der Regierung des Czaars Theodor wurden die Palläſte mit Malereien geziert. Man erblickt Jaroslaw, Wſewold I., Monomach im Czaarenſchmucke, Georg Dolgoruki, Alexander Newsky, Daniel, Kalita, Dousky und ſeine Nachfolger bis auf Theodor herab. An den Decken ſind heilige und ruſſiſche Geſchichten abgebildet. Die meiſten dieſer

Digitized by Google

Manufacturen ſind in Moskau, über 100, und auf den in der Nachbarſchaft liegenden Dörfern ſind mehre hundert Stühle in Bewegung. Auch Jaroslaw, Aſtrachan, Nachitſchewan, St. Petersburg, Wologda, Kaluga und Kiew haben Seidenmanufacturen. Die größten aber ſind die kaiſerlichen zu Kupawno mit 120 Stühlen und die zu Frenowna mit 110 Stühlen. Ueberhaupt beſchäftigen auch die Seiden- und Baumwollenfärbereien eine große Anzahl Menſchen.

In den Gouvernements Gruſien und am Kaukaſus wird zwar Seide und Baumwolle erzeugt und gewonnen, iſt aber bei Weitem nicht hinreichend, um den Bedarf der im Reiche befindlichen Manufacturen zu befriedigen. Im Jahr 1802 wurde daher für 2,674,275 Rubel an Farben,
„ 2,608,892 „ „ roher Seide,
„ 1,154,399 „ „ roher Baumwolle,
„ 49,656 „ „ Haar und Wolle aus dem Auslande eingeführt.

Uebrigens finden ſich außer obigen Fabriken und Manufacturen noch im Reiche 62 Papiermühlen, die aber den Bedarf nicht vollkommen herſtellen können. Papiertapeten, Wachstuch und Spielkarten werden zu Moskau, Petersburg, Kaluga und Riga gefertigt.

250 Wachsbleichen, nicht ausreichend; 6 Zuckerfabriken, die ſich ſehr vermehrt haben und jährlich an 1 Million Pud Zucker fabriciren.

6 Tabaksfabriken, den beſten Tabak liefert Sarepta.

Viele Liqueurfabriken, die meiſten zu Petersburg und Moskau.

12 Lackirfabriken, 8 Salmiakfabriken, 12 Farben-, Siegellack- und Schminkfabriken, 12 Puder- und Stärke-Fabriken, 1 Grünſpan-Fabrik, 1 Scheidewaſſerfabrik zu St. Petersburg mit 15 Deſtilliröfen, 1 Alaunhütte bei Tambow, 84 Potaſchenſiedereien, die mehrſten in Kleinrußland.

Salpeterſiedereien in Menge und liefern jährlich 500,000 Pud dieſes Erzeugniſſes.

44 Pulvermühlen an der Oſtſee und Bogorodsk.

107 Glashütten, die für das Bedürfniß ausreichen; Spiegelhütten ſind in Petersburg und Liefland. Sie fertigen zugleich jährlich 15 Millionen Bouteillen und 80,000 Kiſten Tafelglas.

3 Steinſchleifereien bei Peterhof, Jekaterinenburg und Loktewsk. Die erſte verarbeitet inländiſche Steine.

55 Fayencefabriken, die den Bedarf herſtellen, die Waare iſt aber mittelmäßig. Die erſte wurde 1724 zu Moskau errichtet.

3 Porzellainfabriken zu St. Petersburg, Dentrow und Riga. Die erſte hat 400 und die zweite 200 Arbeiter. Der Thon wird bei Gluchow gegraben.

37 Gold- und Silberſchmieden, beſonders zu Petersburg und Moskau. Die kaiſerliche Gold- und Silberſchmiedeofficin mit einem großen Laboratorium zur Bereitung des Scheidewaſſers verarbeitet ungefähr 12,000 Pud Silber und 40 Pud Gold. Im Czaariſchen Pallaſt zu Moskau ſah man wilde Thiere von reinem Silber und außerordentlicher Schwere, daß ein Stück kaum von 12 Menſchen gehoben werden konnte. Sie waren in Moskau ſelbſt gefertigt und von dem in Liefland und Nowogorod vom Czaar Iwan erbeuteten Silber gegoſſen worden.

17 Meſſinghütten, mit Einſchluß der Broncenfabrik zu Petersburg.

Digitized by Google

22 Kupferſchlägereien in Moskau, die für 156,000 Rubel Waare liefern.

22 Glockengießereien, ſämmtlich in Moskau.

4 Stückgießereien; die zu Petroſawodsk hat 270 Arbeiter, verarbeitet 168,890 Pud Gußeiſen; die zu Petersburg mit 3 Oefen und 1 Bohrwerk zu Ochta; die zu Lipezk mit 4 Hohöfen, 1 Hammer- und 5 Kanonenbohrwerken und 1487 Arbeitern und die zu Cherſon. Die Gießkunſt hatte ſich zu Theodors Zeiten ſchon ſehr vervollkommnet. Dazumal lebte ein geſchickter Meiſter, Andreas Tſchochow, deſſen Name auf den älteſten Kanonen im Kreml ſteht; als auf der Drowowik, 2,400 Pfund ſchwer; der Troiba und der Aſpida. Die erſte wurde im Jahr 1586, die zweite und dritte 1590 gegoſſen.

Vitriolfabriken ſind zu Moskau, Jaroslaw und Roſtow.

Tabakspfeifenfabriken zu Oſtrogaſchk.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Moskau der Hauptſitz des ruſſiſchen Gewerbeweſens iſt. Wenn der Bauer von der Leibeigenſchaft frei iſt, wird die Gewerbſamkeit ſich nicht mehr in Moskau zuſammendrängen, ſondern ſich über das ganze Land verbreiten und die am Ufer der großen Flüſſe gelegenen Orte beſtimmt vorziehen.

Bürgerlicher Zuſtand des Reichs, Cultur überhaupt.

Bei einem Volke, welches in früherer Zeit ein Nomadenleben führte und in Rohheit verſunken war, größtentheils nur von Raube und Kriegsbeute, ſo wie von der Jagd und Fiſcherei ſich nährte, konnten unmöglich gute Sitten und noch weniger Kunſt und Wiſſenſchaft aufkommen und gedeihen. Beim Einwandern der Waräger nach Rußland im neunten Jahrhundert, die daſſelbe mit dem übrigen Europa und mit den Byzantinern durch Handelsverkehr mehr in Berührung brachten, ſo wie durch die Annahme des Chriſtenthums im 10. Jahrhundert mögen die erſten Lichtſtrahlen der Cultur, freilich nur einzeln und langſam, auf das ſchon damals weit ausgedehnte Rußland gefallen ſein. Gleichzeitig ſtiftete der Großfürſt Wladimir I. Schulen und ſuchte Handel und Wandel zu heben. Aber alle die vortrefflichen Anſtalten wurden durch die des Reichs ſich bemächtigenden wilden und raubſüchtigen Mongolen wieder erſtickt und die ruſſiſche Nation von dieſen Unholden unter ein ſchmähliches zweihundertjähriges Sclavenjoch gebeugt.

Mit erſtarkter männlicher Kraft entledigten ſich aber die Großfürſten Iwan I. und II. der mongoliſchen Herrſchaft. Letzterer, obgleich der Schreckliche genannt, gab Geſetze, beförderte den Gewerbfleiß und Handel, und brachte durch dieſe aufdämmernde Cultur und durch Einführung des Feuergewehrs ungeheure Länderſtrecken zu ſeinem Reiche.

Als die Regenten aus dem Hauſe Romanow den Thron beſtiegen, dann ſchimmerte die Morgenröthe für Kunſt und Wiſſenſchaft über Rußland immer mächtiger hervor. Der Czaar Alexei, ein weiſer und thatkräftiger Regent, erhob den Gewerbfleiß und den Handel, verbeſſerte den Schiffsbau, ließ Entdeckungsreiſen im Eismeere unternehmen und vermehrte das Landheer mit ausländiſchen Befehlshabern. Es geſchahen ruhmwerthe Verbeſſerungen zur Erziehung der Jugend und zur Vermehrung der Staatseinkünfte.

Aber ein hellleuchtender Stern verbreitete ſein ſtrahlendes Licht über Rußlands Gefilde als der mit Kraft, Beharrlichkeit und Umſicht begabte Kaiſer Peter M. den

Digitized by Google

ererbten Thron einnahm. Seinem ſcharfen, durchdringenden Blicke blieb der Vorzug nicht verborgen, den ein europäiſcher Staat vor einem noch rohen aſiatiſchen hatte. Mit feſtem und unerſchütterlichem Willen beſchloß er den ſeinigen, in Rohheit verſunkenen in eine Kategorie mit jenen zu verſetzen. Um dieſen Entſchluß zur Reife zu bringen, begab ſich der junge fünfundzwanzigjährige Monarch auf Reiſen in europäiſche Länder, um durch eigenes Anſchauen zu prüfen, was ſeinem Lande und Volke Noth thue. Bei ſeinem Aufenthalte im Auslande beſuchte er die Werkſtätten der Handwerker, unterrichtete ſich mit raſtloſem Eifer und mit einer unerſchöpfbaren Kraft in Künſten und Wiſſenſchaften. Am Mehrſten feſſelte ſeine Aufmerkſamkeit das Schiffsbauweſen, welches er in allen ſeinen Theilen mit eigenem Handanlegen auf das Gründlichſte zu erlernen ſuchte. Mit dem größten Feuereifer und Beharrlichkeit unterzog er ſich dieſer Arbeit, weil er unabläſſig dahin ſtrebte, ſein Land und Volk durch den Seehandlungs-Verkehr ſittlicher, glücklicher und wohlhabender zu machen. Nach einem beinahe ein- und einhalbjährigen Aufenthalte im Auslande kehrte er mit umfaſſenden Kenntniſſen in ſein Reich zurück. Und nun begann eine allgemeine Staatsumwälzung, die ohne alle Schonung gegen Widerſpenſtige, mit der größten Strenge durchgeführt wurde.

Es wurden Schulen und Akademieen errichtet, neue Staatseinrichtungen getroffen, die alten abergläubiſchen Gebräuche abgeſtellt, die altväteriſche Tracht der Nation verändert, die Land- und Seemacht vermehrt und der Handelsverkehr zu Waſſer und zu Land, ſo wie die Civiliſation des Volks zu befördern geſucht. Das ehemals aſiatiſche Reich hatte zu exiſtiren aufgehört und an deſſen Stelle war ein europäiſches getreten. Auf dieſer glorreichen Bahn ſchritten Peters M. Nachfolger, beſonders die Kaiſerin Katharina II., die Kaiſer Alexander und Nikolaus unabweichlich und ruhmwürdig fort, und jetzt hat ſich das Reich zu einer Größe und Macht emporgeſchwungen, welche Erſtaunen und Bewunderung erregt. Klar liegt es am Tage, daß dieſe Macht durch Waffengewalt herbeigeführt wurde. Schwerlich würde aber Rußland ohne Cultur und ohne Handelsverkehr den hohen Standpunkt, auf dem es jetzt ſteht, zu erringen vermögend geweſen ſein.

Staatsverfaſſung.

Der Kaiſer, mit dem Ehrenprädiat Majeſtät, nennt ſich Semoderſetſch (Selbſtbeherrſcher) aller Reuſſen; Czaar von Polen und Großherzog von Finnland, iſt höchſter Geſetzgeber, Regent und Richter, wobei er an gewiſſe Staatsgrundgeſetze gebunden iſt, obwohl das ruſſiſche Reich eine unumſchränkte Monarchie bildet. Kaiſer Alexander war der erſte ruſſiſche Regent, der ſich den Geſetzen unterwarf und die Autokratie milderte. Die Fürſtin Galizyn bemerkte einsmals gegen Alexander: der Kaiſer Rußlands ſei über das Geſetz erhaben; worauf der edle Monarch erwiderte: wenn ich auch das könnte, ich würde es nicht einmal wollen, denn ich erkenne keine Gewalt für rechtmäßig, die nicht aus dem Geſetze gefloſſen iſt. Kraft des Geburtsrechts beſteigt der neu antretende Kaiſer den Thron ſeines Vorfahren ohne weitere Ceremonie; doch gilt die Krönung und Salbung zu Moskau als ein altes Herkommen, und auch die Huldigung in den Provinzen, die jeder Staatsdiener und Unterthan leiſten muß, iſt nicht ungewöhnlich. Der Monarch Rußlands, indem er ſich die Krone aufſetzt und ſich von dem Metropolit zu Moskau ſalben läßt, leiſtet weder einen Eid, noch

Digitized by Google

das geringſte Verſprechen. Die Kaiſerin erhält durch die Hand ihres Gemahls die Würde und perſönlichen Vorrechte einer ruſſiſchen Kaiſerin. Der Kaiſer ſelbſt ſetzt ihr bei ſeiner Krönung die Krone auf und der Metropolit von Moskau ſalbt auch ſie. Ihr Nadelgeld, ihren Hofſtaat und ihr Witthum beſtimmt der Wille ihres kaiſerlichen Gemahls. Auch die Apanagen der Großfürſten und die Ausſteuer der Großfürſtinnen hängen lediglich von der Freigebigkeit und der Beſtimmung des Kaiſers ab. Die kaiſerlichen Prinzen und Prinzeſſinnen führen ſämmtlich das Prädikat kaiſerliche Hoheit und den Titel: Großfürſt und Großfürſtinnen von Rußland, ohne weitere Auszeichnung des Erſtgebornen.

Seit **1797** iſt die Thronfolge in gerader abſteigender Linie, nach dem Rechte der Erſtgeburt, mit dem Vorzuge der männlichen vor der weiblichen Descendenz feſtgeſetzt. Nach dem von der Kaiſerin Katharina **I.** gegebenen Geſetze muß der Regent mit Gemahlin und Kindern ſich zur griechiſchen Religion bekennen. Kinder aus einer nicht ebenbürtigen Ehe entſproſſen, ſind, nach der Acte des Kaiſers Alexander vom **20.** März **1820**, nicht thronfähig. Der Thronfolger erlangt mit vollendetem ſechszehnten Jahre die Volljährigkeit, aber die übrigen Großfürſten und Großfürſtinnen gelangen dazu erſt im achtzehnten Jahre. Wegen Finnland iſt der Regent an die Incorporationsacte vom Jahre **1809** gebunden und wegen Polen gegenwärtig an das organiſche Statut vom **14.** Februar **1832.**

Das Wappen, welches die Beherrſcher Rußlands führen, war anfänglich, als die Großfürſten ihren Sitz in Moskau hatten, das Wappen dieſes Großfürſtenthums, welches ein weißer Reiter im rothen Felde war. Großfürſt Dimitri ſetzte einen Drachen hinzu, der von einem weißen Reiter mit dem Spieße angerennt wird. Iwan **I.** nahm bei ſeiner Vermählung mit der griechiſchen Kaiſertochter Sophia den zweiköpfigen Adler in ſein Wappenſchild auf. Gegenwärtig beſteht das ruſſiſche Wappen in einem ſchwarzen dreifach gekrönten Adler in goldenem Felde, mit rothem Schnabel und Füßen, mit ausgebreiteten Flügeln, den Scepter in der rechten und den Reichsapfel in der linken Klaue haltend. Auf der Bruſt hat er in einem rothen Schilde den Ritter St. Georg, der mit einem Spieße den Lindwurm durchbohrt. Auf den beiden Flügeln ſind ſechs Schilde mit den Wappen von Aſtrachan, Nowogorod, Kiew, Sibirien, Kaſan und Wladimir. Den Schild deckt eine Kaiſerkrone, und umgeben die Inſignien des Andreasorden.

Bedeutend iſt die Zahl der ruſſiſchen Hof- und Verdienſt-Ritterorden, von welchen allen der Regent Großmeiſter iſt. Zu den erſtern gehören:

1) der Andreasorden in einer Claſſe, zugleich Orden des kaiſerlichen Hauſes von Peter M. **1698** den **11.** Decbr. (**30.** Novbr.) geſtiftet.

2) Der Katharinenorden für fürſtliche Frauen in zwei Claſſen, ebenfalls von Peter M. **1714** geſtiftet, den **6.** Decbr. (**25.** Novbr.)

3) Der Alexander Newskyorden in einer Claſſe, von dem der Stifter auch Peter M. iſt.

4) Der St. Annenorden in vier Claſſen, mit zwei beſondern Abtheilungen (Brillanten und Krone) **1735** geſtiftet, den **14.** Febr. (**3.** Febr.)

5) Der weiße Adlerorden mit einer Claſſe.

6) Der Stanislausorden mit vier Claſſen.

Die zwei letzten Orden ſind polniſchen Urſprungs, wurden aber **1832** den ruſſiſchen einverleibt.

Digitized by Google

Dieſe benannten ſechs Orden ſind ein Schmuck, der für ausgezeichnete Verdienſte den Hofleuten, den Großen und den nächſten Umgebungen oder einem Günſtling des Regenten verliehen wird, um den Prunk des Hofes zu erhöhen. Die mit einem Ritterorden verbundenen Zierrathen und Kleinodien leuchten zwar ſchimmernd in die Augen, ohne daß oftmals eine wichtige Bedeutung des Verdienſtes damit verknüpft iſt. Mancher brüſtet ſich damit, ohne ein verdienſtliches Werk verrichtet zu haben. Andere erhalten einen ſolchen Schmuck wegen des hohen Standes, den ſie bekleiden. Man findet Kaiſer-, Königs- und Fürſten-Höfe, wo auf der Bruſt der den Regenten umgebenden Großen ein glänzender und überladener Ehrenſchmuck, als Sterne mit doppelten und dreifachen Reihen von Diamanten ſtrahlt, die in der öffentlichen Meinung für denjenigen, der ſie trägt und dabei auch noch einen jährlichen Gehalt bezieht, nicht immer ein günſtiges Urtheil hervorbringen. Sie ſind mitunter Zeichen des Vertrauens, aber keine Beweiſe des Verdienſtes. Ein Regent darf daher in Ertheilung der Orden nicht allzufreigebig ſein, vielmehr mit Umſicht verfahren, wenn ſolche nicht ihre Kraft und ihren Werth verlieren ſollen.

Verdienſtorden allein ſind:

1) Der Militairorden des heiligen Georg mit fünf Claſſen, wovon der erſte nur für eine gewonnene Schlacht oder eroberte Feſtung ertheilt, dagegen der in der letzten Claſſe an Unterofficiere und gemeine Soldaten verabreicht wird. Die Kaiſerin Katharina II. war die Stifterin. (1769 d. 7. Decbr., 26. Nov. a. St.)

2) Der Wladimirorden mit vier Claſſen und einer jährlichen Dotation von 24,000 Rubeln, entſtand 1782 den 22. Septbr. (3. Octbr.)

3) Der Militairverdienſtorden in fünf Claſſen, der bis 1832 ein polniſcher war.

Außerdem werden noch goldene Degen mit der Inſchrift: „Für Tapferkeit" verliehen. Die Soldaten tragen Medaillen, als Erinnerungszeichen an die Feldzüge, denen ſie beigewohnt haben. Im Jahre 1828 ward ein beſonderes Ehrenzeichen für tadelloſen Dienſt der Civil- und Militairbeamten geſtiftet, auf welches jeder nach 15jährigem Dienſt Anſpruch hat.

Das Marien-Ehrenzeichen in zwei Claſſen ward 1829 für Frauen beſtimmt, welche ihre Pflicht in den ehemals von der preiswürdigen Kaiſerin Maria Feodorowna geſtifteten wohlthätigen Anſtalten pünktlich erfüllt haben. Der vom Kaiſer Paul nach Rußland verpflanzte Zweig des Johanniterordens hat ein ruſſiſch-griechiſches und ein ruſſiſch-katholiſches Priorat mit ungefähr 300,000 Rubeln Einkünften und etwa 24,000 Bauern.

Außer dem Verdienſtorden gibt es auch Ehrenbeinamen, die einer Perſon wegen einer tapfern oder rühmlichen That beigelegt werden.

In Rußland waren dieſe Ehrennamen ſchon längſt üblich: als Alexander Newsky im 12ten und Dimitri Donsky im 14ten Jahrhundert. Die Kaiſerin Katharina II. rief dieſen Gebrauch zu Gunſten der Orlow, Romanzoff und Potemkin wieder in's Leben und ihre Nachfolger behielten ihn bei. Auch der jetzt regierende Kaiſer Nicolaus hat ſeinen beiden Feldherren Diebitſch und Paskewitſch, und zwar Erſterm wegen des Uebergangs über den Balkan und Beſiegung der Türken am Kamezik 1829 den Namen Balkanskoi, das iſt Balkansbezwinger, und Letzterm den Namen Eriwansky ertheilt, weil derſelbe in dem Kriege gegen Perſien nach mehren glorreichen Siegen Eriwan mit Sturm eroberte.

Der den Kaiſer umgebende Hofſtaat iſt zahlreich und glänzend. Wir finden:

Digitized by Google

1) einen Oberkammerherrenſtab mit einem zahlreichen Perſonal. Unter dem Oberkammerherrn 12 Kammerherren, 12 Kammerjunker und ſämmtliche Pagen mit ihrer Lehrern;

2) einen Hofmarſchallsſtab: der dabei angeſtellte Oberhofmarſchall und Hofmarſchall mit einigen Räthen führen die Aufſicht über mehr als 1000 Individuen, worunter die Kammer- und Hoffouriere, die Kammer- und andere Lakaien, die Keller- und Küchenmeiſter, Silberwärter, Konditoren, Mundſchenken, Tafeldecker ꝛc. zu zählen ſind.

3) Der Oberſtallmeiſterſtab mit den Ober- und Stallmeiſtern. Unter dieſen ſtehen die ſämmtlichen Stallbedienten, die 4 bis 500 Pferde zu warten haben.

4) Der Oberjägermeiſterſtab. Dem Ober- und Jägermeiſter ſind 100 hohe Jagdbedienten untergeordnet. Zur Jagd werden unterhalten 100 Pferde und eben ſo viel Hunde.

5) Der Oberhofmeiſterſtab mit mehren Gehilfen iſt einer der bedeutendſten. Es gehören dazu der Oberhofmeiſter mit den Ober- und Hofmeiſterinnen, Staatsdamen und Kammerfräulein mit ihrer Dienerſchaft. Dieſe Behörde wacht über die bei ihr angeſtellten Perſonen, ſo wie über die Palläſte und Schlöſſer. Die ſämmtlichen Hofwerkleute ſind an dieſe Behörde gewieſen.

6) Der Oberceremonienrath wird beſonders in Thätigkeit geſetzt, wenn höchſte Perſonen am Hofe gegenwärtig ſind, fremden Geſandten Audienz ertheilt oder abhängige Fürſten in ihrer Würde beſtätigt werden.

Zum kaiſerlichen Hofſtaate gehören auch die General- und Flügeladjutanten, die Leibgarden, die Kabinetsſecretäre, der kaiſerliche Beichtvater mit den bei der Hofkirche angeſtellten Geiſtlichen, die Leibärzte, Chirurgen, Zahnärzte, Hofapotheker ꝛc.

Ferner die Apanageerpedition, das Kabinet des Bauweſens, die Stadtdirection, das Comptoir der Gewehrfabriken, die Direction der kaiſerlichen Bibliotheken und Theater.

Hier dürften auch die im ruſſiſchen Reiche beſtehenden drei Stände, Adel, Bürger, Bauern und Leibeigene einen geeigneten Platz finden und nach ihren verſchiedenen Abſtufungen darzuſtellen ſein:

a) Der Adel iſt der höchſte Stand, ſehr zahlreich und es werden zu demſelben gezählt Fürſten, Grafen und Freiherren, doch gewähren dieſe Titel keinen geſetzlichen Unterſchied. Die Vorzüge, welche nur dem Adel zuſtehen, ſind: Befreiung vom Kriegsdienſt und näherer Anſpruch auf hohe Staatsämter. Jeder von niedriger, unadeliger Geburt kann dieſe Stufe durch Verdienſt erlangen. Der Adel hat ſeine alte Bedeutſamkeit durch Peter den Großen verloren. Seit dieſer Zeit gibt der alte Geburtsadel keinen Rang im Staate mehr und kann nur durch Verdienſt erlangt werden. Schon von Peters Halbbruder, dem Czaar Theodor erhielt der Adel eine große Demüthigung. Er hielt den 12. Januar 1682 zu Moskau eine Rathsverſammlung, in welcher alle Familienvorrechte, welche die Geburt gegeben hatte, aufgehoben und die Geſchlechtsbücher verbrannt wurden. Waſſili Golizin, obwohl ein Adeliger, unterſtützte die Motion mit hochherzigem Sinn, und von nun an ſollte nur das Verdienſt um das Vaterland zu Vorzügen berechtigen.

Der Stand in der Rangordnung iſt auf die des Militairs baſirt, und hat einer ſich auf die erſten Stufen hinaufgeſchwungen, ſo erhält er nicht nur den Adel für

Digitized by Google

ſeine Perſon, ſondern er geht auch auf deſſen Deſcendenten über. Der Adel beſteht nach dem Adelsbuche in ſechs Claſſen:

1) Wirklicher Adel, deſſen Ahnen auf ein Jahrhundert zurückgehen.
2) Kriegsadel, der durch Tapferkeit errungen wird.
3) Robenadel oder Perſonen, die zu einer der oberſten Rangſtufen gehören.
4) Ausländiſcher Adel.
5) Betitelter Adel, Fürſten, Grafen, Freiherren und
6) alter Adel, der zwar documentirt, aber deſſen Urſprung nicht angegeben werden kann.

Unter dieſe Claſſen gehören Fürſten, deren Zahl groß iſt und worunter ſich berühmte und merkwürdige Männer befinden, als Dolgorucky, Galiczyn, Suboff, Kurakin, Trubetzkoi, Menzikoff, Sapieha, Radziwill ꝛc. Den Gliedern der vier erſten Claſſen kömmt das Prädicat Excellenz zu.

Die deutſchen Fürſten, welche im ruſſiſchen Dienſt ſtehen, erhalten das Ehrenwort Durchlaucht, und deren Kinder werden Prinzen und Prinzeſſinnen genannt. Unter den ruſſiſchen Fürſten ſind einige tatariſchen, gruſiſchen, polniſchen und griechiſchen Urſprungs. Dieſen wird kein Vorzug vor dem übrigen Adel eingeräumt und die Fürſtentochter kann ohne Verletzung ihrer Ehre einen bloßen Edelmann heirathen. Doch läßt man alten und berühmten Familien, wenn auch nicht vom Geſetz ſanctionirt, einigen Vorzug widerfahren. Die Grafen, als ein Romanzow, Panin, Tſcheremetew, Raſumowsky, Souwarow und Sawodowsky werden in die nämliche Kategorie geſtellt. Barone und Freiherren ſind wenige; aber bloße Edelleute ſind zahlreicher und zum Theil ſehr begütert. Bojarenkinder ſtehen mit dem patriarchaliſchen und biſchöflichen Adel im gleichen Rang.

Im Jahre 1803 betrug die Zahl aller im Wappenbuche der Heroldie eingetragenen Familien 1090, als
41 ruſſiſche } Fürſten,
6 ausländiſche }
40 ruſſiſche } Grafen,
12 ausländiſche }
7 ruſſiſche } Barone,
3 ausländiſche }
826 Geburtsadelige,
76 Dienſtadelige,
79 Briefadelige.

Der alte polniſche niedere Adel, über 100,00 Individuen, wurde 1831 aufgehoben und nur die als Adelige anerkannt, welche ihren Adel urkundlich nachzuweiſen im Stande waren.

b) Der Bürgerſtand, ungefähr 4½ Million Seelen, der große Begünſtigungen genießt, iſt perſönlich frei, aber der Rekrutenſtellung unterworfen. Er wird in ſechs Claſſen eingetheilt:

1) Bürger, die im Beſitz von ſtädtiſchem Eigenthum ſind.

2) Die zweite zerfällt in drei Gilden, nach dem Beſitz des Vermögens. Zu den erſten werden gezählt, wer 10,000 bis zu 50,000; zu der zweiten, wer 5000 bis zu 10,000 und zu der dritten, wer 1000 bis zu 5000 Rubel erwirbt.

Die erſte iſt bevorrechtet, in's Ausland handeln, Seeſchiffe beſitzen, in der Stadt mit vier Pferden fahren zu dürfen und iſt von Leibesſtrafen befreit.

Digitized by Google

Der zweiten ſtehen die nämlichen Vorzüge zu, mit der Ausnahme, nur im Innern des Reichs Handel treiben zu dürfen.

Die dritte iſt auf den Kleinhandel beſchränkt, darf nur mit Einem Pferde fahren, jedoch ohne Kutſche.

Unter die vierte gehören die Zünfte und Profeſſioniſten, deren Rechte die Handwerksordnung beſtimmt.

In die fünfte werden ausgezeichnete Bürger geſtellt, die ein ihnen übertragenes Amt löblich verwaltet haben. Hier finden auch die Gelehrten und Künſtler ihren Platz. Die niedern Hofbedienten und Advokaten ſollen nach einem Befehle vom 27. Dezember 1682 im Winter ſich der Schlitten nur mit Einem Pferde bedienen und müſſen im Sommer ſtatt zu fahren, reiten. Peter M. ließ jedes Pferd, welches von ſtädtiſchen Einwohnern gehalten wird, mit 10 Kopeken beſteuern.

Bankiers, die ein Kapital von 10,000 bis 200,000 Rubel nachweiſen; Großhändler, die keine Bude haben; Schiffherren, die die Meere befahren, dürfen in Kutſchen, mit zwei oder vier Pferden beſpannt, fahren. Auch denjenigen, welche Landhäuſer und Gärten außerhalb der Stadt beſitzen und Fabriken anlegen, iſt dieſer Vorzug geſtattet.

Die ſechſte Claſſe, welche Herbergen, Gaſthöfe, Werkſtühle und Buden haben und ſich von ihrem Gewerbe nähren, aber nicht im Bürgerbuche ſtehen, ſind von dieſen Vorzügen ausgeſchloſſen, daher ſie ſich weder der Kutſchen, noch zweier Pferde bedienen dürfen.

Edelleute können ohne Nachtheil ihres Adels eine bürgerliche Nahrung treiben, doch muß ſolche Standesgemäß ſein. Kaiſer Alexander gab 1807 zur Begünſtigung der Kaufmannſchaft das Geſetz, daß der Adel in die erſte oder zweite Kaufmannsgilde ſich einſchreiben laſſen darf, nur der Eintritt in die dritte war ihm als unanſtändig verboten.

c) Der Bauernſtand zerfällt in zwei weſentliche von einander verſchiedene Claſſen.

Zu der erſten gehören die freien Landleute, die in dem Beſitz ihrer Perſon und ihres Guts ſich erhalten haben, mithin alle Vorrechte freier Menſchen genießen und von den Edelleuten nur durch die Verpflichtung zum Kriegsdienſte unterſchieden ſind. Ihr Zuſtand iſt der der deutſchen Landleute und ein merklicher Wohlſtand iſt bei ihnen ſichtbar.

Die Claſſe der freien Ackerbauern in Rußland, die ſich größtentheils aus freigelaſſenen herrſchaftlichen Bauern gebildet hat und mit einem genügenden Landbeſitz ausgeſtattet wurde, befindet ſich in nicht geringer Anzahl in verſchiedenen Gouvernements. Die Zahl ſolcher, ſeit dem Jahr 1803 freigelaſſenen Bauern beläuft ſich auf mehr als 50,000 männliche Seelen.

Die zweite ſind die Leibeigenen, welche die größere Maſſe des Volks ausmachen. Im Jahre 1834 zählte man 37,300,000 Ackerbauern, unter denen 21 Millionen Leibeigene waren, von denen ſich keiner ohne Erlaubniß von den ihm angewieſenen Ländereien entfernen oder den ihm aufgelegten Dienſt verlaſſen darf.

Der Leibeigene lebt unter ſchwerem Druck, er wird nicht als eine Perſon im Staate, ſondern als Sache betrachtet, die der Herr nach Belieben verheirathen, verſchenken, verkaufen und verſpielen kann. Ueber Leben und Tod eines Leibeigenen kann der Herr geſetzlich nicht verfügen, doch darf er das Recht der Züchtigung

Digitized by Google

ausüben, welches mitunter auf eine harte und barbariſche Weiſe geſchieht; doch ſind den Strafen gewiſſe Grenzen geſetzt.

Alles, was der Leibeigene erwirbt, Alles, was er lernt, iſt dem Herrn. Das harte Loos des Leibeigenen iſt unter der Regierung des Kaiſers Alexander zu mildern geſucht und die Leibeigenſchaft zum Theil, wiewohl nicht ohne Murren und Widerſpenſtigkeit der Leibherren aufgehoben worden.

Man findet unter dieſem Stand Kronbauern, Bergwerksbauern und Privatbauern. Der Zuſtand der zwei erſtern iſt ungleich milder, als der der letztern. In der neuern Zeit iſt man dem Grundſatze gefolgt, ſie allmählig einem mildern und freiern Zuſtande entgegen zu führen.

Staatsverwaltung.

Der höchſte Leiter der Staatsgeſchäfte und Geſetzgeber iſt der Monarch ſelbſt; doch bei wichtigen Angelegenheiten fordert er das Gutachten ſeines geheimen Raths und der Staatsminiſter. Die höchſte berathende Behörde iſt der 1810 eingeſetzte Reichsrath, in welchem der Regent ſelbſt den Vorſitz führt. In deſſen Abweſenheit übernimmt denſelben der erſte Miniſter, der zugleich Präſident des Staatsminiſteriums iſt. Die volljährigen Großfürſten und die auf Lebenszeit ernannten hohen Staatsmänner und Generale ſind die Mitglieder des Reichsraths, der in fünf Sectionen getheilt iſt:

1) für die innern und Kirchenangelegenheiten,
2) für das Militairweſen, mit Einſchluß der Marine,
3) für die auswärtigen Angelegenheiten,
4) für die Staatswirthſchaft,
5) für die Angelegenheiten Polens, ſeit 1832.

Der im Jahre 1801 neu organiſirte, ſchon 1711 von Peter M. errichtete Senat, der eine Art Vermittelung zwiſchen dem Regenten und dem Volke bildet und 1712 von Moskau nach Petersburg verlegt wurde, wacht über die Beobachtung der Geſetze und beſorgt die Publication derſelben. Er führt die Mitaufſicht über den Staatshaushalt und über die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit. Die ſämmtlichen Gerichtshöfe ſind ihm unterworfen und nur in wichtigen Fällen wird von ihm an den Kaiſer appellirt. Der Senat hat keinen beſondern Präſidenten, ſondern der Kaiſer gilt als Haupt deſſelben. Die Zahl der Senatoren iſt nicht gering, die vom Monarchen ernannt werden. Seit 1834 nehmen die Großfürſten Alexander (Thronfolger) und Michael an den Sitzungen Antheil. Der Senat beſteht aus acht Abtheilungen, von denen die fünf erſten zu Petersburg, die übrigen drei zu Moskau ihre Sitzungen halten. In den einzelnen Departements iſt Einſtimmigkeit zur Entſcheidung erforderlich, in den Generalverſammlungen aber abſolute Stimmenmehrheit nöthig.

Das Staatsminiſterium iſt aus neun Mitgliedern zuſammengeſetzt und zerfällt in eben ſo viele Abtheilungen:

1) das des Kaiſerlichen Hauſes, deſſen Apanage und Hofſtaat,
2) das des Kriegsweſens,
3) das der auswärtigen Angelegenheiten,
4) das der Marine,
5) das der innern Angelegenheiten,

Digitized by Google

6) das des öffentlichen Unterrichts und der Volksaufklärung,
7) das der Finanzen,
8) das der Juſtiz,
9) das der Reichsdomainen.

Laut Ukas vom 8. Januar 1838 hat der Kaiſer Nicolaus dem neucreirten Miniſterium der Reichsdomainen ſeine förmliche Organiſation verliehen, wonach es mit dem Beginn des Jahres in die volle Ausübung dieſes Verwaltungszweigs tritt, der in drei Departements, jedes aus mehren Sectionen beſtehend, zerfällt. Zum Miniſter deſſelben iſt der General der Infanterie Kiſſelew ernannt. Dieſer Verwaltungszweig ſtand bis jetzt unter dem Finanzminiſterium, ward aber wegen des ausgedehnten Umfangs dieſes Miniſteriums, vor drei Jahren von demſelben ſeparirt, vorläufig nur als Verſuch im Kleinen auf die Verwaltung der Krondomainen im St. Petersburger Gouvernement beſchränkt, der eigenen Canzlei des Monarchen beigezählt und unter die beſondere Adminiſtation des Generals Grafen von Kiſſelew geſtellt. Nach dem Willen des Regenten liegt dieſem Miniſterium die Ausführung der wohlthätigſten und humanſten Zwecke ob: die Lage aller Kronbauern im Reiche ſoll durch daſſelbe phyſiſch und geiſtig verbeſſert werden; demnächſt ſoll aber auch durch daſſelbe die künftige Steuerverpflichtung der Kronbauern, deren ungeregeltes Einkommen bisher an den meiſten Orten mit ſtetigen und bedeutenden Rückſtänden verknüpft war, in ihren Verhältniſſen, wobei die Mittel ihres Erwerbes ihnen immer mehr erleichtert werden ſollen, in ein genaues und richtiges Syſtem gebracht werden, wodurch die Revenüen des Reichs jährlich einen anſehnlichen Ueberſchuß über ihren bisherigen Beſtand erhalten dürften. Die Arbeiten, denen ſich Graf Kiſſelew unterzogen hat und die darauf abzielen, den Zuſtand der Bauern in Rußland zu verbeſſern, ihnen eine Zukunft zu ſichern, die mit den Fortſchritten der Gegenwart im Einklang ſteht, gehen ungehindert und glücklich von Statten und werden die ſchönſten Früchte tragen. Welche Vortheile dadurch Rußland erhalten, wie es mehr und mehr ſich entwickeln, den Bedingniſſen der Civiliſation entſprechen wird, iſt zu einleuchtend, um nicht die Regierung des gerechten Kaiſers Nicolaus als eine der glorreichſten betrachten zu müſſen, indem er durch ſeine Thatkraft den niedrigſten und mißachtetſten Stand ſeines Volks zu einer der nützlichſten und weſentlichſten Stützen des Reichs macht. Das neuorganiſirte Miniſterium der Reichsdomainen nimmt fortdauernd das ganze Intereſſe der Beamtenwelt, wie überhaupt jedes Gebildeten in Anſpruch, und iſt für den ſich immer mehr vervollkommnenden gigantiſchen Staat ein der Aufmerkſamkeit würdiger Gegenſtand. Der Etat für die bei dieſem Inſtitut angeſtellten Beamten iſt auf 1,262,000 Rubel Banco fixirt. Die ſeiner Jurisdiction unterworfenen angebauten und wüſten Kronländereien, mit Ausnahme der weiten unermeßlichen Flächen in Sibirien und den transkaukaſiſchen Provinzen, gibt man auf 185,000,000 Deſſätinen an. Von dieſen begreifen die der Krone ſpeciell zugehörenden, den Kronbauern, auswärtigen Coloniſten und nomadiſirenden Völkerſchaften in Zins verliehenen Ländereien und Waldflächen 800,0000 Millionen Deſſätinen, die im eigentlichen Beſitz der Krone befindlichen Wälder 105,000,000 Deſſätinen. Vom ganzen Umfange dieſer Land- und Waldfläche iſt aber nur erſt ein Drittheil durch die Generalverweſung genau ermittelt. Letztere hat bis jetzt in den ſibiriſchen Gouvernements und in den kaukaſiſchen Provinzen noch nicht Statt finden können; daher hat auch der Umfang der in dieſen Theilen des Reichs dem Staate ausſchließlich angehörenden Ländereien

Digitized by Google

nicht genau angegeben werden können; doch darf man ihn nach einer approximativen Schätzung, im weſtlichen Sibirien allein auf 211,000,000 Deſſätinen annehmen. Die Zahl der verzinſ'ten, mannigfaltig benannten Kronimmobilien erſteckt ſich auf 35,418 Deſſätinen. Die Zahl der Kronbauern verſchiedenen Berufes, wie die frei Acker treibenden Individuen, gibt man auf 9,505,237 männlichen Geſchlechts an, die insgeſammt 60,000 Anſiedelungen oder Dorfſchaften bewohnen. Die auswärtigen angeſiedelten Coloniſten, männlichen Geſchlechts, belaufen ſich auf 135,000 Individuen; die Nomadenvölker dagegen, wie die Kalmücken im Gouvernement Aſtrachan und der Provinz Kaukaſien, die Einwanderer in Sibirien, theils angeſiedelt, theils umherſtreifend, wozu auch die Samojeden zu rechnen, ſind auf eine halbe Million anzunehmen. Folgende wichtige Gegenſtände des Staatshaushaltes unterliegen, nach dem Organiſationsſtatut dieſes Miniſteriums, ſeiner beſondern Inſpection: Aufmunterung und Vervollkommnung der Landwirthſchaft, des Ackerbaues, der Garten- und Weincultur, des Seidenbaues, der Schaafzucht, des Anbaues aller Pflanzen und Kräuter, die in's Fach des Handels, der Manufactur-Induſtrie und der Arzneikunde einſchlagen, Jagden, Fiſchereien und Robbenfang, vor Allem endlich die Cultur der Kronforſten.

Mit dieſem neu organiſirten Miniſterium zählt das Staatsminiſterium jetzt neun Glieder, die ſich der Ordnung nach alſo rangiren: Miniſter des kaiſerlichen Hauſes und der damit verbundenen Apanagen iſt der General der Infanterie, Fürſt Peter Wolchonsky; Kriegsminiſter, General der Kavallerie, Graf Alexander Tſchernitſchew; Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der Vicekanzler und wirkliche Geheimerath Graf Carl Neſſelrode; Seeminiſter und Chef des Hauptmarineſtabes, der Fürſt Alexander Menſchikof; Miniſter des Innern und zugleich Centralchef des Cultus aller fremden in Rußland tolerirten Religionen iſt der Staatsſecretair Geheimerath Bludoff; Miniſter des Unterrichts und der Volkscivilisation, der Geheimerath Uwarow; Finanzminiſter; Miniſter der Reichsdomainen, der obgedachte General der Infanterie Kiſſelew; Juſtizminiſter, der Staatsſecretair Geheimerath Dimitry Daſchkow. Dieſem Miniſter ſteht in Perſon des wirklichen Staatsraths und Staatsſecretairs Grafen Victor Panin ein Adjunct zur Seite.

Nachſtehende drei Reichswürdenträger haben zwar keine Miniſterportefeuilles, beſitzen aber kraft der von ihnen verwalteten hohen Chargen alle hohen Rechte derſelben und haben, gleich ihnen, Sitz im Reichsrathe und im Miniſtercomité: der Generaldirector des Poſtweſens iſt gegenwärtig der wirkliche Geheimerath Fürſt Alexander Galizin; der Generaldirector der Wege- und Waſſerverbindungen im Reiche, wie der öffentlichen Bauten, iſt Graf Carl Toll, und der Reichscontroleur iſt der wirkliche Geheimerath Alexius Chitrowo. Der wirkliche Geheimerath Michael Speranskje iſt fortdauernd Präſident des für die Centralverwaltung Sibiriens beſtehenden Comité's und Chef der Geſetzcommiſſion, welche, obgleich ſie im Beginn des Jahres 1835 durch Vollendung des Reichsgeſetzbuches ihre Aufgabe völlig löſ'te, dennoch permanent beſtehen wird, theils um für die mit beſondern Rechten Rußland vormals incorporirten Provinzen Particular-Geſetzbücher zu entwerfen, welche Aufgabe ihr jetzt obliegt, theils um als höchſte legiſlative Behörde im Reiche, in vorkommenden dubiöſen Fällen ihre erläuternden Entſcheidungen zu geben, ingleichen die künftig erſcheinenden Ukaſen und geſetzlichen Beſtimmungen dem Codex durch Sup-

Digitized by Google

plementbände in ſyſtematiſcher Ordnung und Zeitfolge einzuverleiben. Sie formirt die zweite Section in der eigenen Canzlei des Monarchen, eben ſo wie die Canzlei des Miniſters der Reichsdomainen die fünfte in derſelben bildet.

Nächſt dem Staatsminiſterium beſtehen noch vier Generaldirectionen, nämlich:

1) Die der Reichscontrole,

2) die der Poſten,

3) die der kirchlichen Angelegenheiten und beſondern Confeſſionen und

4) die der Land- und Waſſerkanäle.

Für die polniſchen Angelegenheiten iſt ein Miniſter Staatsſecretair in Petersburg angeſtellt, der zugleich Mitglied des Staatsminiſteriums cum voto iſt. Ohne dieſes Vorrecht iſt noch ein Staatsſecretair für die innern Angelegenheiten der Provinz Finnland angeſtellt.

Der heiligſt dirigirende Synod leitet alle Angelegenheiten der ruſſiſch-griechiſchen Kirche und ſoll deſſen bei der Religion gedacht werden.

Die Polizeiverwaltung zerfällt in zwei Abtheilungen, in die Staats- und Gouvernements-Polizei.

Sie beſorgt die Zählung der Volksmenge, die Fertigung der Ehe-, Geburt- und Sterbe-Liſten, die Zählung des Viehſtandes, die Fertigung der Grund-, Lager- und Hypotheken-Bücher, der General- und Special-Karten, ſie wacht über den innern Zuſtand des Landes, für die Erhaltung und Vermehrung der Bevölkerung, ſie ſorgt für das Medizinalweſen, ſie hat die Aufſicht über die Hilfsanſtalten und wohlthätigen Inſtitute, als Entbindungshäuſer, Philanthropine, Witwenverpflegungs-Anſtalten, Waiſen-, Findel-, Irren- und Armenhäuſer. Die Fremdenpolizei iſt muſterhaft. Jeder in Rußland angelangte Fremdling muß ſeinen Paß im Polizeicomptoir vorzeigen, mit Angabe ſeiner Wohnung, worauf er eine Karte erhält, die er dem Quartieroffizier, in deſſen Bereich er wohnt, vorzeigt. Dieſe Karte muß alle ſechs Monate gegen Erlegung von 10 Rubeln erneuert werden. Er wird ſodann in der Zeitung angezeigt und der Fremde darf nicht eher abreiſen, bis ſein Abgang auch dreimal in der Zeitung bekannt gemacht iſt. Auch ſtehen unter ihrer Direction die Sicherheitsanſtalten, um Vorkehrungen gegen peſtartige Krankheiten, Viehſeuchen, Ueberſchwemmungen, Bettler, Vagabunden und liederliches Geſindel zu treffen. Sie beſorgt zugleich die Einrichtung der Magazine der Lebensmittel.

Mittelſt Ukas vom 2. Mai 1797 wurde der Kaiſerin Maria Feodorowna die Oberaufſicht über ſämmtliche Erziehungs-Anſtalten in Petersburg und Moskau übertragen, die wegen der vortrefflichen Einrichtung, Verpflegung, Reinlichkeit und der dabei obwaltenden mediciniſchen Sorgfalt, als muſterhaft anzuſehen ſind.

Unter die ſpeciellen Verwaltungen gehören

1) das Güter-Departement,

2) das Departement des Reviſions-Collegiums,

3) das der Reichsarchive zu Petersburg und Moskau,

4) das Juſtizcollegium, welches Lief-, Eſthländiſche und Finnländiſche Streitſachen zu ſchlichten hat,

5) das römiſch-katholiſche Collegium,

6) die Vermeſſungs-Canzlei mit fünf Comptoiren,

7) die kaiſerlichen Erziehungs-Inſtitute,

8) Erziehungsanſtalten in mehren Abtheilungen,

Digitized by Google

9) Wohlthätigkeits-Anſtalten in drei Abtheilungen und
10) gelehrte Privatgeſellſchaften in zwei Abtheilungen.

Die Juſtizpflege

Rußlands athmet einen deutſchen Urſprung und die Verwaltung derſelben iſt durch die vielfältig erlaſſenen Ukaſen, die eine Anzahl von vielen ungeordneten Tauſenden ausmacht, höchſt ſchwierig, beſonders weil ſie nicht ſyſtematiſch geordnet ſind. Indeſſen der Geiſt, welcher in der neuern Geſetzgebung herrſcht, iſt milder und menſchlicher. Folter und Lebensſtrafen ſind, mit Ausnahme Hochverraths, gänzlich abgeſchafft. Begangene Verbrechen werden, nach Maßgabe der Schwere und des Standes, mit Lebensſtrafen, mit Geld, Wiedererſatz, Kirchenbuße und Gefängniß, auch Landesverweiſung und Bergwerksarbeit beſtraft. Verbrecher, welche ſtatt der Todesſtrafe zu Bergwerksverrichtungen nach Sibirien condemnirt werden, haben ſich den härteſten, ungeſundeſten und gefährlichſten Arbeiten zu unterziehen, wobei dieſen Uebelthätern das Zuſammenleben mit den nächſten Anverwandten unterſagt iſt. Bei dieſen harten und gefürchteten Strafen kommen im Reiche wenig Mordthaten und Selbſtmorde vor. Auf 40,000 Seelen kann nur Eine Mordthat und auch nur Ein Selbſtmord gerechnet werden.

Adel, Clerus, Gelehrte und Perſonen der erſten Bürgerclaſſe ſind von der Knutenzüchtigung befreit.

Die gewöhnlichen Strafen der niedern Stände ſind jedoch und bleiben Knutenhiebe, die aber nicht bis zur Marter ausgedehnt werden dürfen. Seit 1803, wo alle Taugenichtſe nach Sibirien geſchickt wurden, hat ſich die Zahl der dahin Abgeführten ungemein vermehrt. Um Uebelthäter zum Geſtändniß zu bringen, wurde in früherer Zeit die ſchauderhafte Grauſamkeit des Folterns angewendet. Man brannte den Uebelthäter, brach ihm die Rippen entzwei und ſchlug ihm Nägel in's Fleiſch. Mörder und Böſewichte wurden geköpft, gehängt, erſäuft oder geſpießt.

Eine Ukas erſchien unterm 5. Februar 1705, daß Verbrecher, Mörder und Rebellen ausgenommen, die bisher mit dem Tode beſtraft wurden, künftig mit der Knute, Brandmarken, Aufſchlitzen der Naſenlöcher und Verſchickung in die Bergwerke beſtraft werden ſollen.

Die Kaiſerin Eliſabeth befahl unterm 29. April 1753, daß diejenigen für politiſch todt gehalten werden ſollen, welche am Schandpfahle oder Galgen geſtanden und darauf mit der Knute oder Naſenaufſchlitzung beſtraft worden wären. Kaiſerin Katharina II. milderte dieſe harten Strafen und Kaiſer Alexander ertheilte 1822 den Befehl, daß die Knute und andere Züchtigungen nicht mehr angewendet werden ſollen, um Verbrecher zum Geſtändniß ihrer Vergehungen zu zwingen. Auch die geheime Inquiſition hat durch das Manifeſt vom 1. April 1802 ihre gänzliche Endſchaft erreicht.

Was den ſittlichen Zuſtand des ruſſiſchen Reichs betrifft, ſo dienen die Vorgänge des Jahrs 1836 zu einem erfreulichen Beweiſe der Moralität deſſelben, indem ſich die Zahl großer Verbrechen nicht vermehrt hat. Im benannten Jahre kamen weniger Fälle von Räubereien vor, als im Jahr 1835, obgleich im letzten Jahre die Anzahl derſelben, im Vergleiche mit der frühern Zeit, ſich bedeutend vermindert hatte; von Straßenraub hatte man 182 Fälle im ganzen Reiche, alſo 41 Fälle

Digitized by Google

mehr als im Jahre 1835. Mordthaten zählte man im Ganzen 1230, unter dieſen waren 113 zufällig, 380 ohne Vorbedacht in Schlägereien oder im Jähzorn und 827 von unbekannten Thätern verübt worden; die Zahl der des Mords Ueberwieſenen beläuft ſich nur auf 410; im Jahre 1835 zählte man 1149 Mordthaten. Selbſtmorde fielen 1432 vor, 194 weniger als im Jahre 1835; Beiſpiele von Kirchenraub zählte man 21, im Jahr 1835 nur 20; von Brandſtiftungen zählte man im Ganzen 30 Fälle und zwar 6 in Städten, 2 in Flecken und 22 in Dörfern, im Jahre 1835 aber 42. Die Aufſtellung von fünf Commando's auf der Straße nach Niſchny-Nowogorod haben einen erwünſchten Erfolg gehabt und es iſt ſeit dieſer Zeit kein Beiſpiel von Unordnungen auf dieſer Straße vorgekommen.

Die erſte Inſtanz in den alten Provinzen und Gouvernements iſt in den Städten der Magiſtrat, in den Kreiſen das Niederlandesgericht für die Gemeinen in bürgerlichen und Polizei-Sachen; das Kriegsgericht für den Adel und peinlichen Strafen. Hier wird bemerkt, daß die Generalgouvernements auch von Generalgouverneurs verwaltet werden. Dieſe ſind Militairs und führen den Oberbefehl über die darin ſtehenden Truppen. Sie ſtehen unter dem dirigirenden Senat und ſind dieſem Rechenſchaft zu geben ſchuldig; doch können ſie bei Dienſtvergehen nur vom Kaiſer rectificirt werden. In den General-Gouvernementsbezirken ſind Civilgouverneurs angeſtellt.

Die Civilgouvernements-Regierung erſtreckt ſich auf die Juſtiz-, Cameral- und Polizeiverwaltung. Dem Civilgouverneur, der eine große Gewalt ausübt, ſteht ein Regierungsrath, ein Kriegsgouverneur, ein Procurator und das Gewiſſensgericht zur Seite, die darüber wachen, daß ſeine Gewalt nicht über die beſtehenden Geſetze ausgedehnt wird.

Zur Gouvernementsverwaltung gehören:

1) Der Gouverneur, Vicegouverneur, zwei Räthe, ein Secretair, ein Procurator, zwei Anwälte, ein Landmeſſer, ein Baumeiſter, ein Phyſikus, ein Operateur, ein Geburtshelfer, ein Schreiber, eine Ober- und Unterhebamme.

2) Der Gerichtshof in peinlichen Sachen,

3) „ „ „ bürgerlichen „

4) „ Cameralhof und

5) das Gewiſſensgericht.

Das Militair ſteht unter den Regimentsgerichten; die Lehranſtalten unter dem Kreisſchulinſpector, doch führt die Oberaufſicht darüber eine nahe gelegene Univerſität; die geiſtlichen Angelegenheiten unter den Conſiſtorien.

Die zweite Inſtanz in den Gouvernements ſind die zwei Gerichtshöfe. Von dieſen kann an den dirigirenden Senat appellirt werden. Aus den deutſchen Provinzen geht die Appellation an das Juſtizcollegium der Oſtſee-Provinzen zu St. Petersburg.

Die dritte und höchſte Inſtanz iſt der dirigirende Senat, von dem weiter keine Appellation, außer in beſtimmten Fällen an den Monarchen Statt findet.

Für die Rechtspflege haben verſchiedene Geſetzbücher im eigentlichen Rußland, Polen und Finnland Autorität und Geltung.

Manches Gute und Vortreffliche beſteht bei der Gerichtsverfaſſung Rußlands; dahin zu zählen iſt das Gewiſſens- und Billigkeitsrecht, wobei ein Richter, zwei adelige, zwei bürgerliche und zwei bäuerliche Beiſitzer angeſtellt ſind, die vom dirigirenden Senat und dem Gouverneur beſtimmt werden. Dieſes iſt ein Vorzug, den kein

Digitized by Google

europäiſcher Staat weiter mit derſelben theilt und der einen erſprießlichen Nutzen gewährt; es ſchützt den Geringen gegen Machtſprüche, bezeichnet jedem Unterthan ſeinen Gerichtsſtand und handhabt Recht und Gerechtigkeit. Es übt das wohlthätige Recht, die ſtreitenden Parteien zu vereinigen, die Verbrechen der Minderjährigen und Wahnſinnigen zu entſcheiden und im Wege der Güte Rechtshändeln vorzubeugen; ſowie daß jeder Suchende ſeinen Richter finde und kein Verhafteter unerhört im Kerker ſchmachte.

Dieſes wohlthätige Gericht iſt blos dem dirigirenden Senat unterworfen.

Das Geſetz duldet keine Beſtechung; doch wird es oft umgangen. Dieſes Uebel iſt auch in ſpäterer Zeit bei höherer bürgerlicher Ausbildung nicht gänzlich zu vertilgen möglich geweſen. Der Ruſſe beſitzt, wie ſchon gedacht, viel Gewandtheit und ſich wegwerfende Freundlichkeit. Gerechtigkeit und Redlichkeit ſind leere Klänge. Die allgemeine Mißachtung des Rechts, Unredlichkeit und Beſtechlichkeit iſt nicht die Schuld der Regierung; ſie liegt tief im Charakter des Volks, dem das Rechtsgefühl völlig mangelt.

Ein zweiter Vorzug der Juſtizverwaltung iſt, daß Jeder nur von ſeines Gleichen gerichtet wird und der dritte Vorzug iſt die unentgeltliche Verwaltung der Gerechtigkeit. Im ruſſiſchen Reiche kennt man das Sportuliren bei Prozeſſen nicht, und es werden von jedem Rechtsſuchenden nur Vorſtandsgelder bezahlt, die ſelbſt bei wichtigen Prozeſſen die Summe von 25 Rubeln nicht überſteigen dürfen.

Die ertheilten Sentenzen dürfen nicht ſtehend, ſondern müſſen ſitzend und zwar ſeit 1803 bei offenen Thüren vom Richter gefällt werden. Die Parteien können ſich durch Anwalte vertreten laſſen.

Die Verfaſſung der Koſaken und Nomadenſtämme des Südens iſt von der Regierung und Juſtizverfaſſung des Reichs verſchieden: ſie ſtehen unter Atamans oder Hetmans.

Die Finanzverwaltung

beſorgt die Einnahmen, Ausgaben und Abtragung der Staatsſchulden.

Kein Finanzſyſtem iſt im Ganzen einfacher als das Ruſſiſche. In dieſem Reiche kennt man die Unzahl der Auflagen nicht, womit in andern Ländern die Staatsbedürfniſſe gedeckt werden müſſen.

Die Staatseinnahmen fließen

1) aus den Dominialgefällen; dahin gehören die Abgaben von den Kronbauern, die Revenüen von Dominialgrundſtücken und Kronforſten.

Die beſondern Erbgüter des Monarchen, 36 Städte nebſt Kirchſprengeln und Dörfern lieferten im 16ten Jahrhundert, außer den Geldverbzinſen, in die Verwaltungscaſſe Getreide, Vieh, Geflügel, Fiſche, Holz, Heu, Honig ꝛc., die jährlich für 230,000 Rubel und bei Godunows beſſerer Einrichtung für 1,500,000 Rubel verſilbert wurden;

2) aus den Regalien und Staatsmonopolien, als aus dem Bergwerks-, Münz-, Zoll-, Poſt- und Stempel-Regal; aus dem Branntwein- und Salz-Monopol.

Die Zolleinkünfte betrugen 1833 50,098,914 Rubel, 1825 nur 22,385,579 Rubel.

3) Aus den Steuern, als von der Kopf- und Gildenſteuer, von dem Erb- und Leibzins, welchem der freie und leibeigene Bauer unterworfen iſt. Der Bauer bezahlt von der Wiege an von jedem männlichen Kopfe 1 Rubel 2 Kopeken; der Bürger

Digitized by Google

1 Rubel 22 Kopeken an Kopfſteuer. Die im Jahr 1721 eingeführte Kopfſteuer beruhte auf einer alle 20 Jahr erneuerten Zählung des Volks, welche die Ackerleute nach dem Ertrage der Länderei unter ſich vertheilten.

4) Das Rekrutengeld und die Vermögensſteuer von den Kaufleuten und ſonſtigen Perſonen, der Tribut von den Nomaden, von der Jagd und Fiſcherei, die Land- und Seezölle, der Zoll von dem beweglichen Vermögen bei einem Verkauf und einige Conſumtionsſteuern.

Im 16. Jahrhundert betrugen die Stadtgefälle, als Handel- und Schiffszoll, Trink- und Badſtubenſteuern nur 1,400,000 Rubel oder 7 Millionen jetzigen Geldes. In frühern und bis zu Peters Zeiten mögen abſcheuliche Veruntreuungen bei Erhebung der Krongefälle mit untergelaufen ſein; denn er gab den Befehl, daß diejenigen, welche höhere Abgaben als geſetzlich vom Volke erheben, mit dem Tode beſtraft werden ſollen. Indeſſen dieſe Ukaſe hatte auf gewiſſenloſe Staatsdiener nicht gewirkt *).

Er ſah ſich daher genöthigt, einen geſchärftern Befehl zu erlaſſen und über die Ungetreuen ein peinliches Gericht zu halten: es wurden 14 unredliche Diener auf die Galeeren geſandt und der Greis Neſterovow wurde gerädert **).

5) Einen Theil an den Recognitionsgeldern der Städte, ingleichen die Strafgelder und den Ueberſchuß von den Kronfabriken.

Unter dieſen Einnahmen ſind die perſönlichen Dienſtleiſtungen der Unterthanen und die Naturallieferungen nicht mit begriffen.

Unter der oberſten Leitung der Finanzen, welche der dieſem Collegium vorgeſetzte Miniſter beſorgt, ſtehen die ſämmtlichen Kameralbehörden des Reichs. Das Reichsſchatzmeiſteramt wacht über die Erhebung der Einkünfte in den Provinzen, revidirt die Rechnungen der Kameralhöfe und nimmt die eingehenden Revenüen in den ihm anvertrauten Hauptkaſſen zu Petersburg und Moskau in Empfang. In den Provinzen iſt der Kameralhof die erſte Behörde und unter ihm ſtehen die Kreiseinnahmen.

Die Finanzen des Staats haben ſich ſeit 1823, wo die Leitung derſelben in den Händen des thätigen Staatsminiſters Cancrin iſt, bedeutend gehoben. Bei dem franzöſiſchen Kriege 1812 war eine Erhöhung und Vermehrung der Steuern und Abgaben eingetreten und 1819 wurde das Briefporto durch's ganze ruſſiſche Reich verdoppelt. Indeſſen die 1812 als Kriegstaxe angeordnete Einkommenſteuer wurde vom 1. Januar 1820 an aufgehoben und die Steuerpflichtigen von der Obliegenheit, ihr Einkommen der Regierung aufzudecken, entbunden.

Die Geſammteinnahme ohne Polen wird auf 324 Millionen Papierrubel geſchätzt. Polen allein gewährt jährlich 40 Millionen Rubel.

---

*) Die Kopfſteuer wurde laut Ukas vom 26. Mai 1721 zum erſten Mal erhoben und zwar 144 Kopeken vom männlichen Kopfe.

**) Der Reichsrath hatte durch ein Gutachten vom 15. Juli 1837 in einem Artikel über die verſchiedenen Stände feſtgeſetzt, daß Ausländer, die aus der ruſſiſchen Unterthanenſchaft treten, von dem Tage der Ausſchließung aus der Steuerliſte an binnen Jahresfriſt das Reich verlaſſen müſſen. Befinden ſich dieſelben nach Ablauf dieſes Termins noch in Rußland, ſo werden ſie ohne ihre Einwilligung von Neuem in die Kopfſteuerliſten, unter dem nämlichen Stande eingeſchrieben, zu welchem ſie bis zu ihrer Ausſchließung gehörten, und verbleiben in demſelben, bis ſie Rußland verlaſſen.

Digitized by Google

Die dem Staate obliegenden Ausgaben laſſen ſich nicht einmal annähernd beſtimmen, werden aber in Friedenszeiten nicht allein vollſtändig gedeckt, ſondern es bleibt auch ein Ueberſchuß zurück. Die beſondern Einnahmen des kaiſerlichen Hauſes beliefen ſich im Jahr 1834 auf 8,900,108 Rubel. Die Staatsſchulden ſollen früher in 903,871,673 Rubeln beſtanden haben, worauf jedoch ſeit 1818 30 Millionen Rubel von der Schuldentilgungskaſſe jährlich abgetragen worden ſind.

Unter den großen Creditanſtalten des Reichs hat die Reichsbank ein Grundcapital von 20 Millionen Rubel, die Commerzbank von 30 Millionen Rubel und die polniſche Nationalbank von 42 Millionen polniſchen Gulden.

Das Papiergeld lernten die Ruſſen erſt 1758 kennen, bei einem Kriege gegen die Türken, wo Katharina II. die Aſſignatenbank gründete. Es vermehrte ſich außerordentlich und man ſchätzt die Menge der in Umlauf geſetzten Aſſignaten auf 577 Millionen Rubel. Das erſchreckende Fallen der Aſſignaten bis auf ein Viertheil erforderte wirkſame Mittel, dieſem Uebel ein Ziel zu ſtecken. Die Regierung erklärte daher in einem Manifeſt vom 2. Februar 1810, daß die Aſſignaten eine heilige Schuld wären, der das ganze Staatsvermögen verpfändet ſei. Es wurde zugleich verſprochen, daß ſie nicht vermehrt, vielmehr vermindert werden ſollten. In Folge dieſer Zuſage wurde ein Theil der Krongüter verkauft und eine Anleihe eröffnet, wobei man die Aſſignaten für 50 von 100 ihres Nennwerthes annahm; auch wurden zugleich für mehre Millionen Aſſignaten, die in die Hände der Regierung kamen, verbrannt. Indeſſen, um den großen Ausfall, der dabei eintrat, einigermaßen zu decken, war die Regierung genöthigt, die Steuern bedeutend zu erhöhen. Durch dieſe getroffene Maaßregeln erhielten ſich die Aſſignaten in demſelbigen Werth, und Rußland hat den ſchrecklichſten aller ſeiner Kriege glücklich und ruhmvoll beendet, ſein Papiergeld iſt nicht mehr gefallen und iſt auch nicht vermehrt worden.

Die Kaiſerin Katharina II., welche das Papiergeld in ihrem Reiche einführte, ſagte kurz vor ihrem Tode: „Eine große Schuld nehme ich mit in's Grab." Der vortreffliche Kaiſer Alexander hat eine ſehr bedeutende Summe dieſer im Preiſe herabgeſetzten Banknoten zu Petersburg öffentlich verbrennen laſſen.

Kriegsweſen.

Die Waffen der Urbewohner Rußlands (Scythen) waren der Bogen, das Schwert und die Lanze. Ihre Kriege wurden mit einer Ueberzahl von Reiterei und mit wenig Fußvolk geführt. Die Waräger waren ohne Zweifel die erſten Lehrer in der Kriegskunſt und die Ruſſen kämpften nicht mehr, wie die alten Sclaven in ungeordneten Haufen, ſondern in geſchloſſenen Gliedern und beim Schalle der Trompeten. Der Fürſt war der obere Anführer zu Land und zur See, unter ihm commandirten Wojewoden, Tauſendmänner, Hundertmänner und Zehnmänner. Die Waräger, welche ein beſonderes Heer ausmachten, ſo wie die Schwertträger erhielten Sold; die Uebrigen hatten blos Antheil an der Beute. Dieſe Einrichtung mag fortgedauert haben, bis Iwan Waſilewitſch I. im fünfzehnten Jahrhundert das Feuergewehr bei ſeinen Truppen einführte. Dadurch machte er ſich furchtbar, beſonders gegen die an ſein Reich grenzenden öſtlichen und ſüdlichen Völker. Er und Iwan II. waren ſiegreich und brachten ausgedehnte Ländermaſſen zum Reich. Der Letztere errichtete eine Leibwache, die Strelitzen, welche, gleich den Janitſcharen, als die Kernmaſſe des Heers

Digitized by Google

galt. Ausgangs des 16ten Jahrhunderts wurden jährlich an der Oka 60,000 Bojaren-Söhne zuſammengezogen, um den Chan in der Krimm im Zaume zu halten. Unter dieſen dienten 4000 Mann Deutſche und Polen, 4000 Litthauiſche Koſaken, 150 Schott- und Niederländer und 100 Mann Dänen. Der Czaar Iwan der Schreckliche führte die Löhnung ein. Theodor und Boris Godunow gaben jedem Edelmanne von der Czaarenwache, die 15,000 Mann ſtark war, außer Lehnsländereien, einen jährlichen Gehalt von 12 bis 100 Rubel; jedem Schützen 7 Rubel mit Mundvorrath. Ihre Nachfolger bis zum letzten aus dem Rurik'ſchen Geſchlechte mögen weder die Waffen, noch die Taktik zu verbeſſern geſucht haben; denn Rußland wurde von den Polen und Schweden auf eine ſchreckliche Weiſe zerfleiſcht. Aber der Czaar Alexei, aus dem Hauſe Romanow, beſetzte die Befehlshaberſtellen mit europäiſchen Offizieren, verbeſſerte die Kriegszucht und brachte von den Polen Kiew, Smolensk und Tſcheringew wieder ans Reich. Als aber der eben ſo thatkräftige als unermüdliche Czaar Peter M. auf dem welthiſtoriſchen Schauplatz erſchien, war er mit dem größten Feuereifer darauf bedacht, ſein aſiatiſches Heer in ein europäiſches zu verwandeln. Deutſche, Holländer, Franzoſen und Engländer rief er in ſein Land, bekleidete ſie mit Befehlshaberſtellen und ſchickte junge Ruſſen in's Ausland, um die Kriegskunſt zu erlernen. In einem Jahrzehend hatte er eine Armee gebildet, womit er unter eigener Anführung bei Pultawa das in der Kriegskunſt geübte ſchwediſche Heer gänzlich zertrümmerte. Der einſichtsvolle Monarch traf die Einrichtung, daß der vornehmſte Edelmann, ſowohl im Civil- als Militair-Stand, nur von Stufe zu Stufe avancirte und von unten auf dienen mußte, weil er ſonſt hinter Leuten von der niedrigſten Geburt zurückblieb. Bei dieſer Maaßregel hat die hohe Geburt den größten Theil ihrer Vorrechte verloren, die niedrigen Stellen gewannen Anſehen und wurden der Geringſchätzung enthoben. Der Adel bewarb ſich daher um Dienſtſtellen, die ihm früher zu gering und zu niedrig waren.

Peter M. hatte die Küſtenländer am baltiſchen, ſchwarzen und kaspiſchen Meere an ſein Reich gebracht und ſtrebte eifrigſt dahin, eine anſehnliche Flotte herzuſtellen. In allen Häfen dieſer Meere wurden mit einer raſtloſen Thätigkeit Schiffe gebaut. Eine Flotte von 23 Galeeren, 2 Galeaſſen und 4 Brandern war ſchon auf dem anlegten Schiffswerft zu Woroneſch hergeſtellt, womit Peter M. die türkiſche Flotte in der Nähe von Aſow ſchlug. Später vernichtete er die ſchwediſche Flottille von 13 Fahrzeugen auf dem Peipusſee und dann ſchlug er die ſchwediſche Flotte bei Twermünde. Im Jahre 1724 beſaß Rußland eine Marine von 41 Kriegsſchiffen, die mit 2106 Kanonen und mit 14,960 Matroſen verſehen war. Damit es nicht an Kanonen fehle, wurde 1711 eine große Stückgießerei zu Petersburg eingerichtet. Von dem Feldmarſchall Münch wurde 1732 das erſte Kuiraſſierregiment errichtet.

Seit Peter M. Zeit an wurde auch von deſſen Nachfolgern der Vermehrung des Landheers und der Marine eine vorzügliche Aufmerkſamkeit gewidmet. Es erging 1822 ein Parolebefehl an die Militairbefehlshaber im Namen des Kaiſers, mit Sorgfalt auf die Erhaltung der Geſundheit der Soldaten zu ſehen, beſonders durch eine bequeme Kleidung, und daß das Einſchnüren, woraus unvermeidliche Kränklichkeit entſtehe, durchaus nicht geſtattet werde. Sowohl Alexander als der jetzt regierende Kaiſer Nicolaus widmeten dem Kriegsweſen ihre Hauptſorge. In keinem andern Staate, nur wenige ausgenommen, nimmt der Regent einen ſo vorzüglichen Antheil an den Kriegsgeſchäften, weßhalb auch die Prinzen des ruſſiſchen kaiſerlichen Hauſes

Digitized by Google

für dieſes Fach beſonders gebildet werden. Dieſes iſt auch der Grund, daß dem ganzen Staats-Organismus ein militairiſches Gepräge aufgedrückt wird.

Die Umgeſtaltungen, welche Kaiſer Nicolaus mit den Militaircolonieen vornahm, verdienen eine beſondere Erwähnung. Kaiſer Alexander war der Stifter derſelben (1819), wodurch der Stand der Kronbauern mit dem Stande der beſoldeten Krieger verſchmolzen werden ſollte, damit der Beruf beider Stände an Grund und Boden durch Fleiß und Zucht gefeſſelt, zugleich mit Gewinn für Anbau, Bevölkerung und Cultur die ſtehende Macht des Reichs vermehrt, das Einkommen des Staats erhöht und durch Wegfall des Soldes eine Erſparung in den Staatsausgaben erreicht werde. Demgemäß ſollte der Soldat als Kronbauer und der Kronbauer als Soldat durch Feldbau zu ſeinem Unterhalte beitragen, die ganze männliche Bevölkerung in den Waffen geübt und als Reſerve zum Felddienſte genommen werden. Die Militaircolonieen beſtanden in den Gouvernements Nowgorod, Cherſon, Charkow und Ekaterinoslaw, und bildeten eine Kette, die vom baltiſchen bis zum ſchwarzen Meere reichte. Sie enthielt 400,000 männliche Bewohner, darunter 40,000 Reiter. Ein Aufſtand unter denſelben in der Gegend Nowgorods 1831 gab die Veranlaſſung zu einer Veränderung, und ſeitdem ſollen dieſelben nur als ein beſtändiges Cantonnement dienen, welches der Kaiſer dazu bezeichnen würde. Sie heißen daher jetzt Bezirk der ackerbauenden Soldaten, ſind von 1—14 numerirt und tragen den Namen der ihnen zugetheilten Regimenter. Nach Einverleibung der polniſchen Armee in die ruſſiſche beträgt die regelmäßige Heeresmacht im Frieden 612,332 Mann, nämlich

41,200 Mann kaiſerliche Garde,
435,843 „ Linieninfanterie,
84,489 „ regelmäßige Cavallerie,
40,800 „ Artillerie mit 1632 Kanonen und
10,000 „ das Genie-Corps.

Die Ergänzung des Heeres geſchieht durch Aushebung, welche durch beſondere Ukaſen angeordnet wird. Nach einem Manifeſte vom 13. Auguſt 1834 finden keine Aushebungen im ganzen Reiche bei Friedenszeiten mehr Statt und iſt daher das Reich in zwei Theile in den ſüdlichen und nördlichen getheilt, welche in der Rekrutenſtellung mit einander abwechſeln. Es wird beſtimmt, wie viel auf 1000 Seelen Rekruten ausgehoben werden ſollen. Die Nomadenvölker wurden vermöge Ukas vom 14. Auguſt 1822 von der Conſcription befreit, um die Fortſchritte der Civiliſation unter ihnen zu befördern.

Die Dienſtzeit iſt auf 25 Jahre beſtimmt und ein Leibeigener erhält beim Eintritt in's Heer perſönliche Freiheit. Unſtreitig liefert das Landvolk die beſten Krieger und ſie übertreffen durch die ihnen beiwohnende Stärke, Gewandtheit und Ausdauer den Handwerker, der die Strapatzen und das Ungemach im freien Felde nicht zu ertragen vermag. Auf jenen ruht daher die Sicherheit des Staats ungleich mehr als auf dieſen. Es beſtehen neun große und 23 kleinere Militairhospitäler, fünf Invalidenhäuſer und ein Militairwaiſenhaus für arme, kranke und bleſſirte Krieger. Peter M. hatte ſchon 1718 ein Land- und Seehospital zu Petersburg errichtet.

Eilf große Inſtitute ſind errichtet, welche für die Ausbildung der Offiziere ſorgen. Die Miliaitrinſtitute Polens ſind bei dem Aufſtande 1830 aufgehoben und ſollen dafür drei andere in Potolsk, Pultawa und Kiew errichtet werden. Generaldirector aller Militärſchulen iſt der Großfürſt Michael.

Digitized by Google

Es exiſtirt auch ein Land- und Waſſercommunications-Corps, wobei 3 Generallieutenants, 18 Generalmajors, 100 Stabsoffiziere und 85 Capitaine angeſtellt ſind. Dieſes ſorgt für die Vermehrung und Erhaltung der Marine, ſo wie für Anlegung von Kanälen und Schleußen zur Beförderung und Erleichterung des Handelsverkehrs. Während der Regierung Katharina II., Alexanders und Nicolaus' iſt eifrig an Vermehrung der Seemacht gearbeitet worden. Rußland zählt jetzt an 400 Segel, darunter 36 Linienſchiffe mit 6000 Kanonen, 3300 Matroſen, 800 Seeſoldaten mit 5000 Mann Seeartillerie. Die Flotte beſteht aus drei Diviſionen mit weißer, rother und blauer Flagge, jede unter dem Befehl eines Admirals mit drei Escadren, die von Vice- oder Contre-Admirälen commandirt werden. Hiernächſt beſitzt Rußland auch noch 52 Dampfſchiffe, wovon ein großer Theil der Regierung gehört.

Für die erkrankten Seeſoldaten ſorgen eilf große Flottenhospitäler in den Kriegshäfen und ſiebzehn Spitalſtationen. In Petersburg, Kronſtadt, Nikolajeff, Archangel, Cherſon und Odeſſa ſind Bildungsanſtalten für das Seeweſen errichtet. Kriegshäfen ſind zu Kronſtadt, Sweaborg, Reval, Archangel, Nikolajeff, Sewaſtopol, Cherſon, Taganrog, Aſtrachan, Ochozk und Peterpaulowsk.

Religion.

Im grauen Alterthume waren die Ruſſen und alle ſlaviſchen Völker der heidniſchen Religion zugethan. Des Großfürſten Igors Witwe Olga ließ ſich zuerſt 955 in Konſtantinopel taufen. Während der Regierung Wladimirs wurde 964 das Chriſtenthum förmlich eingeführt, und jetzt iſt die herrſchende Religion im ruſſiſchen Reiche die Griechiſche, zu der ſich auch der Regent und die Kaiſerliche Familie bekennt. Es iſt durch ein Geſetz von Katharina I. beſtimmt, daß der Regent von Rußland ein Bekenner derſelben ſein muß und als Haupt derſelben alle geiſtlichen Angelegenheiten in den Schoos des heiligen dirigirenden Synods zu Petersburg, von dem eine Abtheilung zu Moskau iſt, niederlegt und deſſen Entſcheidung anheim gibt.

Die geiſtlichen Synodalmitglieder ſind:
ein Metropolit,
ein Erzbiſchof,
ein Biſchof, der kaiſerliche Beichtvater,
ein Archimandrit,
ein Oberprieſter,
ein Oberprocureur,
ein Ober- und mehre Secretarien.

Der Synod führt die Aufſicht über den Clerus und die geiſtlichen Sachen, beſorgt die Reviſion der Kirchen- und die Cenſur geiſtlicher Bücher.

Der von dem Metropoliten Mogilas zu Kiew 1642 gefertigte Katechismus iſt als das vornehmſte ſymboliſche Buch zu betrachten. Die ruſſiſche Geiſtlichkeit, die früher dem Patriarchen zu Conſtantinopel unmittelbar unterworfen war, erhielt 1587 ein eigenes Oberhaupt, indem der Metropolit zu Moskau zum Patriarchen des Reichs ernannt wurde. Während der Regierung des Czaars Alexei Michailowitſch machte ſich der Patriarch Nicon zu Moskau von der Abhängigkeit des Patriarchen zu Conſtantinopel gänzlich los. Das Amt dieſes erſten Geiſtlichen war mit einer Macht bekleidet, die oft dem Regenten gefährlich war. Peter M. ſchaffte deßhalb den Titel

eines Patriarchen 1700 ab, ernannte an deſſen Stelle einen Exarchen, hob das Patriarchat ganz auf und errichtete ein höchſtes geiſtliches Collegium, welches der heilige dirigirende Synod genannt wurde. Dieſe Veränderung führte eine Bewegung herbei, weil ein großer Theil der Ruſſen die Einrichtung nicht anerkennen wollten, ſich trennten und den Namen Altgläubige oder Roskolniken annahmen. Außer dieſer Sekte vermehrten ſich die Herrnhuter und die Mennoniten im ſüdlichen Rußland bedeutend. Unter Peter M. erlitten die Roskolniken mannigfache Verfolgungen und Drangſale. Es gehören dazu einige Koſakenſtämme und ein großer Theil der Bewohner Sibiriens.

Im ruſſiſchen Reiche befinden ſich:

46,700,000	Seelen	griechiſcher Religion,
6,500,000	„	Katholiken, beſonders in Polen,
2,500,000	„	Evangeliſche in den Oſtſeeprovinzen und ſonſt,
3,500,000	„	Bekenner des Islam im aſiatiſchen Theile,
200,000	„	Anhänger des Lama, als die Kirgiſen, Kalmüken und Baſchkiren,
600,000	„	Anhänger des Fetiſchismus und Schamatismus im öſtlichen Sibirien und Amerika,
1,070,000	„	Juden, beſitzen eigene Tempel, Synagogen, Schulanſtalten und eine Univerſität Brzesk in Polen.
61,070000 Sa.		

Alle Religionsparteien, ſie mögen den Lehren des Korans oder des Lama folgen, werden in Rußland nicht allein geduldet und geſchützt, ſondern ein jedes Individuum hat Anſprüche auf hohe Ehrenſtellen, im Civil- und Militair-Dienſt. Die Duldſamkeit der Ruſſen gegen fremde Religionen iſt unbegrenzt. Sie hat die Ausbildung befördert und die Eroberungen begünſtigt.

Die geiſtlichen Angelegenheiten des Lamaiſchen Glaubens, welche zum Reſſort des Miniſteriums des Innern gehören, bildeten im Jahre 1835 einen Hauptgegenſtand der Sorgfalt der Regierung. Es wurde nämlich zur Wahl eines Obergeiſtlichen geſchritten und den kalmükiſchen Fürſten die Frage vorgelegt, wer, nach ihrer Meinung, dieſe Stelle verdiene. Die meiſten Stimmen erhielt der aus fürſtlichem Stamme entſproſſene Dſhambo-Bakſchu-Gabnug-Namkiewa, der damit bekleidet und vom Kaiſer beſtätigt wurde.

Im ruſſiſchen Reiche beſtehen jetzt 36 Eparchieen, welche die Angelegenheiten der griechiſchen Kirche zu beſorgen haben, die in drei verſchiedene Claſſen eingetheilt ſind. Die erſte Claſſe wird von fünf Eparchieen gebildet, an deren Spitze die Metropoliten von Petersburg, Moskau, Nowogorod, Kiew, Kaſan und Tobolsk ſind. Die zwei Eparchieen Petersburg und Nowogorod ſind jetzt unter einem Metropoliten (Seraphim) vereinigt. Die zweite Claſſe beſteht aus 12 Eparchieen mit Erzbiſchöfen und die dritte aus 21 Eparchieen, welchen Biſchöfe vorſtehen.

Die Pfarrer dürfen ſich nur ein Mal verheirathen, die hohe Geiſtlichkeit nicht. Im Jahre 1831 waren 350 Klöſter mit 5,330 Mönchen und 98 mit 4,162 Nonnen vorhanden. Sie haben alle die ſtrenge Regel des heiligen Baſilius zu beobachten, und bei den Ruſſen niedrigen Standes herrſcht eine abergläubiſche Gottesfurcht. Moskau hat 301, Petersburg 56, Pskow 61, Nowogorod 50, Jaroslaw 63, Koſtroma 50, Kaſan 41 griechiſche Kirchen; das ganze Reich aber hat mehre tauſend

Digitized by Google

Kirchen mit 67,900 Geiſtlichen. Iwan II. erlaubte 1575 den Lutheranern den Bau einer Kirche zu Moskau. Er machte es der Geiſtlichkeit zur Pflicht, ſich der Bildung des Volks zu unterziehen. Auch die Kirchenzucht wurde verbeſſert und dem Verderbniß des Kloſterlebens Einhalt gethan. Den Mönchen wurde verboten, unſtät im Lande umher zu wandern und ohne Erlaubniß des Czaars Kirchen und Klöſter zu bauen.

Die Einführung der Kirchenbücher begann und den Kloſtergeiſtlichen wurde zur Pflicht gemacht, alte und gebrechliche Perſonen zu unterſtützen. Peter M. befahl kurz vor ſeinem Tode, die vielen an den Straßen befindlichen Kapellen und Heiligenbilder niederzureißen und abzuſchaffen.

Die Kaiſerin Katharina II. verringerte die Einnahme der Kloſtergüter.

Die Geiſtlichen, wenn ſie Witwer geworden ſind, können zu höhern Würden gelangen, doch müſſen ſie vorher in ein Klöſter getreten ſein. Während der Regierung Kaiſers Alexander wurde zu Petersburg unter Alexander Galizin eine Bibelgeſellſchaft geſtiftet, die der Monarch ſehr begünſtigte.

In Polen, wo die römiſch-katholiſche Kirche ihren Hauptſitz hat, ſteht der Erzbiſchof Primas von Warſchau an der Spitze der fünf katholiſchen Biſchöfe, und hat dieſe, ſo wie einen, der über die unirte griechiſche Kirche geſetzt iſt, unter ſich.

Man findet im Königreich Polen 2,241 Kirchen mit 2,369 Geiſtlichen, 156 Klöſter mit 1,783 Mönchen und 29 Klöſter mit 354 Nonnen. Die Bildung der Geiſtlichen wird von einem Hauptſeminar und 13 niedern beſorgt. In den ehemaligen polniſchen Provinzen gibt es ſechs Biſthümer mit 897 Pfarrkirchen, 859 Mönchs- und 48 Nonnenklöſtern. Ein römiſch-katholiſches geiſtliches Collegium iſt denſelben vorgeſetzt, indem der Erzbiſchof von Mohilew den Vorſitz führt.

Für die proteſtantiſche Kirche beſteht ſeit 1833 ein liefländiſches Provinzialconſiſtorium, ein zweites in Petersburg und ein drittes in Moskau.

Es hat Generalſuperintendenten, Superintendenten und Biſchöfe, als inſpicirende Behörden, welche die ihnen untergebenen Geiſtlichen von den ergangenen hohen Anordnungen in Kenntniß ſetzen. Die griechiſche Kirche hat das Geſetz gegeben, daß Kinder gemiſchter Ehen in der griechiſchen Religion erzogen werden. Daher die Abnahme der Lutheriſchen und Zunahme der Griechiſchen Confeſſionsverwandten in den Oſtſeeprovinzen.

Geſetzgebung.

Die Geſetze, welche bei den frühern Bewohnern Rußlands, den ehemaligen Scythen und Slaven Statt fanden, ſind uns nicht vollſtändig kund geworden, haben aber eine criminelle Tendenz. Ein rohes, freiheitliebendes Volk, welches noch auf einer tiefen Stufe der Cultur ſteht, bedurfte um ſo weniger Geſetze, da deſſen Verfaſſung eben ſo einfach, als ſeine Lebensweiſe, bei Viehzucht, Jagd und Fiſcherei naturgemäß war. Die älteſte Rechts- und Geſetzverfaſſung, freilich einfach und roh, iſt unſtreitig die eines Gefolgs, welcher ein Volk mit einem Führer ſich unterwirft. Beim Einwandern der Waräger in's ruſſiſche Reich, die Handelsverbindungen mit auswärtigen Nationen anknüpften, mögen wohl die erſten Geſetze entſtanden ſein. Ein Kirchengeſetzbuch wurde ſchon von dem Großfürſt Wladimir gegeben, wonach die geiſtlichen Armenhäuſer, Herbergen für Fremde, Aerzte und gebrechliche Perſonen der weltlichen Gerichtsbarkeit nicht unterworfen ſein ſollen.

Digitized by Google

Die Friedensbedingungen von dem Großfürſten Oleg 911 und von Igor, mit dem griechiſchen Kaiſerthume, athmen ſchon die Grundlage von einer beſſern Ordnung. Das Geſetzbuch Prawda von Jaroslaw 1020, welches 17 Artikel enthielt, über Todtſchlag, Verwundung und Vermögensbeſchädigung, vermehrte derſelbe noch mit 18 dergleichen.

Der Großfürſt Wladimir Monomachus, ein chriſtlicher frommer Herrſcher, wendete nur ſelten bei Verbrechern die Todesſtrafe an. Aber der tapfere Dimitri Donski, der die Tataren beſiegte, war genöthigt, ſolche wieder einzuführen. Die rohen mongoliſchen Sitten und Gebräuche, die in Rußland einheimiſch geworden, mögen dieſe Strenge herbeigeführt haben.

Dem Czaar Iwan II. verdankt Rußland zuerſt ein neues und gedrucktes Geſetzbuch, den Sudebenik, indem er die von ſeinem Vater gegebenen Geſetze ergänzen, auch deßhalb die erſte Buchdruckerei zu Moskau errichten ließ. Sie waren aus alten Herkommen und Gebräuchen entnommen, und das Ganze athmet einen rohen Zeitgeiſt und iſt größtentheils criminaliſtiſchen Inhalts. Auch der Czaar Alexei Michailowitſch veranſtaltete 1647 eine Geſetzſammlung, unter dem Titel Sobornoe Uloſchinzi, welche 25 Kapitel enthält und die Grundlage des neuern Rechts iſt.

Von dieſem Zeitpunkt an ſind die Geſetze in Rußland ſehr vermehrt worden. Bis zum Tode Kaiſers Alexander machten ſolche, mit Einſchluß der Statuten, Reglements und Verträge, die anſehnliche Zahl von 30,920 aus. Peter M. beabſichtigte ſchon, dieſe einzelnen Verordnungen in ein Geſetzbuch zuſammentragen zu laſſen, wozu 1700 eine beſondere Commiſſion ernannt wurde, welche die neuen Verordnungen mit den alten Geſetzen genau vergleichen ſollte. Seinem Scharfblick entging nicht, wie ſein Großvater, der Czaar Alexei Michailowitſch ſchon bemüht geweſen war, die Geſetzbücher der Waräger Fürſten wieder in Kraft treten zu laſſen; demungeachtet ließ er es bei den von Alexis gegebenen Geſetzen, Uloſchenizi genannt, bewenden. Aber ſein umſichtiger Miniſter und Senator Dolgorucki bewog ihn zu Anfertigung eines neuen Geſetzbuches, welches den Zeitumſtänden mehr angemeſſen war, mit den Worten: Bis jetzt biſt Du durch andere Geſchäfte abgehalten worden, jene alten moskowitiſchen Gewohnheitsrechte ordnen und verbeſſern zu laſſen. Nunmehr aber iſt es Zeit, daran zu denken. Mit dem ihm gewöhnlichen Feuereifer ließ Peter M. 1710 ein bürgerliches Straf-, Kriegs- und See-Geſetzbuch entwerfen, zu dem er aus den beſten europäiſchen Geſetzbüchern Auszüge eigenhändig fertigte. Nach Verlauf von vier Jahren war daſſelbe unter dem Namen „Uebereinſtimmung der Geſetze" beendigt und ertheilte einer ernannten Commiſſion den Befehl, die alten ruſſiſchen Sitten und Gewohnheitsrechte bei Reviſion derſelben genau zu berückſichtigen und zu bewahren. Gleich darauf trat ein beſonderes Seegeſetzbuch ans Licht.

Nicht lange darnach verbot er auch das Spiel als eine höchſt nachtheilige Leidenſchaft, und dem geiſtlichen Rathe ſetzte er einen Sittenrichter an die Seite und in einem jeden Regierungsbezirk wurde ein Oberſachwalter und vier Beiſitzer angeſtellt zur Beaufſichtigung der Richter. Bei Todesſtrafe wurde dieſen auferlegt, weder Geſchenke, noch Sporteln zu nehmen, indem die Rechtspflege überall frei geübt werden ſollte. Es waren freilich blutige drakoniſche Geſetze, wobei ein nicht zu verkennender Despotenſinn hervorleuchtete; denn Peter ſagte: der ganze zu verwaltende Staat liegt auf mir, da ich über das Verfahren Gott allein Rechenſchaft abzulegen ſchuldig bin, weßhalb auch jedes gegen meine geheiligte Perſon gerichtete böswillige und unbeſcheidene,

Digitized by Google

oder aufrühreriſche Wort mit dem Tode beſtraft werden muß. Bedrückungen der Unterthanen beſtrafte er daher an einem angeklagten Wojewoden mit unerbittlicher Strenge. Als der Senat einsmals zauderte, das Urtheil über dieſen Verbrecher auszuſprechen, fuhr Peter vom Stuhle auf und rief: Ich befehle, er ſoll geviertheilt, die Gliedmaßen ihm ſtückweiſe abgeſchnitten und den andern Wojewoden übermacht werden, damit ſie lernen, gerecht gegen Unterthanen zu ſein.

Gleichzeitig war auch das römiſche Recht in Rußland eingedrungen und wurde in verwickelten Fällen, wo die einheimiſchen Geſetze nicht ausreichend waren, in Anwendung gebracht und danach entſchieden.

Die Kaiſerin Eliſabeth verordnete den 12. Auguſt 1754, daß die Geſetze deutlicher und dem Zeitgeiſte gemäßer abgefaßt werden ſollten, wozu eine Commiſſion niedergeſetzt war.

Drei Geſetzbücher wurden ausgearbeitet über den Prozeß, Criminalſachen und Standesverhältniſſe, die jedoch keine Sanction erhielten und die Commiſſion ſich daher auflöſ'te.

Die Kaiſerin Katharina II. ernannte 1767 eine neue Commiſſion und entwarf eigenhändig eine rühmliche, vielbelobte Inſtruction dazu. Die betreffenden Commiſſarien lieferten zwar mühſame Entwürfe, aber die Commiſſion erreichte ſchon 1774 ihre Endſchaft, beſonders wegen der verſchiedenen Nationen, die unter Rußlands Scepter vereinigt ſind und unter ein allgemeines Geſetzbuch nicht geſtellt werden konnten.

Kaiſer Alexander ließ dieſen Gegenſtand ernſtlicher bearbeiten; eine neue Inſtruction wurde entworfen und 1804 bekannt gemacht, auswärtige Gelehrte wurden angeſtellt oder zu Correſpondenten der Geſetzgebungs-Commiſſion ernannt; aber auch dieſe unternommene Arbeit bei mehrmaligen Organiſations-Veränderungen führte kein günſtiges Reſultat herbei. Die verſchiedenen von 1754 bis 1826 errichteten Commiſſionen koſteten die anſehnliche Summe von 5,768,935 Rubeln, und waren nicht einmal zu einer vollſtändigen Sammlung der vorhandenen Ukaſen gelangt. Es waren dabei ſchwankende Anſichten über die Zuſammenſtellung und das Ordnen der vorliegenden Materialien eingetreten und einige Mitarbeiter hatten eine Reform der Geſetzgebung beabſichtigt. Bei dieſen getheilten Anſichten wurde die Bearbeitung außerordentlich verzögert.

Kaiſer Nicolaus ließ dieſes ſchwierige Unternehmen gleich bei dem Antritte ſeiner Regierung mit dem beharrlichſten Ernſt und Nachdruck angreifen. Er befahl, daß die Sammlung und Ordnung der Materialien die Grundlage bilden ſollte und leitete das Ganze unmittelbar, indem er die ehemalige Commiſſion zur zweiten Section der kaiſerlichen Canzlei umgeſtaltete. Es wurden dabei die erforderlichen Beamten, unter dem Vorſitze des thätigen und verdienſtvollen Staatsraths Speransky angeſtellt, welcher die gefertigten Arbeiten dem Monarchen wöchentlich vorlegen mußte. Der thatkräftige und beharrliche Regent genoß die Freude, daß ſeine wohlthätige Abſicht mit dem ſchönſten Erfolg gekrönt wurde.

Die ehemaligen ſchwediſchen und polniſchen Provinzen haben ihre alten Geſetze beibehalten. Hier wird noch bemerkt, daß kein Stand im Reiche ſich eine geſetzgebende Gewalt anmaßen darf, denn nur der Monarch kann ſolche geben und iſt als die Quelle derſelben zu betrachten.

Kaiſer Alexander gab unterm 6. Auguſt das Geſetz, daß die angeſtellten und

noch anzuſtellenden Diener, wenn ſie im Staatsdienſte vorrücken wollten, ſich vorgeſchriebenen Prüfungen unterwerfen müſſen.

Die Reichsgrundgeſetze, welche in Rußland beſtehen, möchten auch hier den ſchicklichſten Platz finden. Sie ſind

1) des Großfürſten Joanns I. Grundgeſetz über die Untheilbarkeit des Reichs,

2) der Beſtätigungsbrief über die Wahl des Czaars Michaelow Romanow für ihn und ſeine Nachkommen, worin feſtgeſetzt iſt, daß der Monarch Rußlands frei und ohne Einſchränkung regieren darf.

3) Des Kaiſers Peter M. Geſetz 1722, daß der Regent den Würdigſten zu ſeinem Nachfolger ernennen kann.

4) Der Kaiſerin Katharina I. Geſetz vom 6. Mai 1767, daß Rußlands Beherrſcher der griechiſchen Kirche zugethan ſei und keine andere Krone tragen dürfe.

5) Kaiſer Paul I. Geſetz wegen der Thronfolge 1788 entworfen und 1797 beſtätigt, wodurch die von Peter M. gegebene Verordnung von 1722 außer Kraft geſetzt wird. Seit 1797 iſt die erbliche Thronfolge in gerader abſteigender Linie, nach dem Rechte der Erſtgeburt und dem Vorzuge der männlichen vor der weiblichen Deſcendenz feſtgeſetzt.

6) Nach der Acte des Kaiſers Alexander vom 20. Mäzz 1820 ſind die Kinder aus einer vom Kaiſer für unebenbürtig erkannten Ehe nicht ſucceſſionsfähig.

Sitten und Gebräuche.

Bei einem nomadiſirenden Volke, das in früherer Zeit zum Theil nur von der Viehzucht, Jagd und Fiſchen lebte, konnten in einem ſolchen rohen Zuſtande unmöglich gute Sitten entſtehen und gedeihen. Erſt als in Rußland das Chriſtenthum feſte Wurzel geſchlagen und Handelsverkehr mit auswärtigen Nationen angeknüpft war, dann mag erſt einige Sittenbeſſerung, vornehmlich bei den Städtebewohnern eingetreten ſein.

Indeſſen unter dem Czaar Iwan II. dem Schrecklichen und Theodors Regierung hatten ſich die Volksſitten nicht verfeinert. Die Rangſtreitigkeiten der Bojaren und der hohen Beamten gegen einander waren häufig und grenzenlos. Die Ernennung eines Wojewoden ging nie ohne Streit vorüber und nährte einen unvertilgbaren Haß unter den vornehmſten Geſchlechtern, der öfters die übelſten Folgen ſelbſt für den Staat herbeiführte. Aber Alles verſtummte, wenn der Czaar in ſeiner Majeſtät in den Verſammlungsſaal eintrat und der Anſtand bei Hofe wurde dadurch nicht verletzt. Die in goldreichen und mit glänzenden Steinen beſetzten Kleidern erſchienenen Großen waren ſtill und bewegungslos, auf zwei Reihen Bänken ſitzend. Bei feſtlichen Mahlen warteten 200 Strelitzen (Schützen) auf, mit goldenen Ketten auf der Bruſt und ſchwarzen Fuchspelz-Mützen auf dem Kopf geziert.

Wenn ſich der Czaar auf einem drei Stufen hohen Sitze an der Tafel allein niedergelaſſen hatte, machten ihm die geladenen Gäſte eine tiefe Verbeugung und begaben ſich zwei und zwei nach ihren Tafelplätzen. Zuerſt wurde Branntwein herumgereicht und auf der Tafel war nur Brot, Salz, Eſſig, Pfeffer, Meſſer und Gabeln, ohne Teller und Servietten. Mit einem Mal wurden an hundert Gerichte aufgetragen, die von dem Koche vor den Augen des Czaars und der Gäſte gekoſtet werden mußten. Nun circulirten Brotſtücke, Speiſen, Weine und Meth und vor

Digitized by Google

Beendigung des Mahls theilte der Czaar eigenhändig getrocknete ungariſche Pflaumen aus.

Für die Tafel des Oeſterreichiſchen Geſandten wurden 1597 aus der Hofkellerei abgegeben: ſieben Pokale Romanée, eben ſo viel Rheinwein, Muskateller, Franz-, Kanarien- und Alicantewein, 12 Kannen Kirſchmeth, 5 Eimer Johannisbeer-, Wachholder- und Schlehen-Wein ꝛc. Aus der Hofküche: acht Schüſſeln Kraniche mit Gewürz, einige marinirte Hühner mit Ingwer, Hühner ohne Knochen, Birkhühner mit Safran, Haſelhühner mit Pflaumen, Enten mit Gurken, Gänſe mit Reis, Haſen mit Nudeln und Rüben und Suppe von Kaviar mit Gänſefleiſch und zerſchnittenen Gurken. Aus der Hofbäckerei: Semmeln, Paſteten mit Fleiſch, ferner Käſe und Zucker, Pfannkuchen, kleine Kuchen, Brei, Pflaumen, Nüſſe ꝛc.

Frauenzimmer hatten gleich den Griechinnen eigene Gemächer und zeigten ſich nur vor nahen Verwandten oder Freunden unverſchleiert. Vornehme Frauen fuhren im Winter Schlitten und im Sommer bedienten ſie ſich der Kutſchen.

Die Czaarin, wenn ſie zum Beten oder Spazieren fuhr, wurde von mehren Frauenzimmern begleitet, die zu Pferde waren und Hüte von weißem Lämmerfell trugen, die mit Taffent beſetzt, mit goldenen Bändern, Knöpfen und mit langen bis auf die Schultern herabhängenden Quaſten verziert waren. Sowohl junge als alte Damen ſchmückten ſich weiß und roth, um reizend und geſchmackvoll zu erſcheinen.

Der gemeine Ruſſe, beſonders der Leibeigene, wenigſtens der größte Theil deſſelben, iſt bis auf die Gegenwart noch in ſclaviſche Rohheit verſunken und darin hilflos ſtecken geblieben. So lange die ſchmähliche Leibeigenſchaft auf einem Volke laſtet, ſo lange wird auch Rohheit und Verfinſterung bei demſelben fortdauern. Nur wenn dieſe aufhört, ein guter Schulunterricht Statt findet, junge Profeſſioniſten zur Vervollkommnung in's Ausland zu wandern genöthigt werden, und, wenn der gemeine Ruſſe der Unmäßigkeit im Trinken entſagt, dann wird erſt die Zeit kommen, wo eine höhere Bildung und Verfeinerung der Sitten auf eine erfreuliche Weiſe mit Zuverſicht zu erwarten iſt. Peter M. hat während ſeiner kraftvollen und thätigen Regierung viele Deutſche, Franzoſen, Engländer, Holländer und Italiener in ſein Reich gezogen, durch die eine höhere Cultur freilich nur unter den vornehmſten Ständen, denen er europäiſche Bildung aufdrang, erzielt wurde. Im Jahre 1719 erſchien ſogar ein Reglement für Privatverſammlungen und Geſellſchaften, das dem eingeſchränkten weiblichen Geſchlechte mehr Freiheit geſtattete. Den alten Roſt aber, der dem noch in tiefer Barbarei verſunkenen gemeinen Ruſſen anklebte, war er jedoch bei aller Energie, die ihm eigen war, abzuſtreifen nicht im Stande. Doch hat er alte abergläubiſche Gebräuche und Gewohnheiten abgeſtellt und die niedern Stände der Nation gezwungen, die langen Mäntel abzulegen und die Bärte ſich ſcheeren zu laſſen. So ſchwer dieſe Befehle den Ruſſen auch fielen, indem ſie einen großen Werth auf ihren Bart legten, ſo waren ſie doch genöthigt, den ertheilten Vorſchriften unbedingte Folge zu leiſten.

Unterm 16. Januar 1705 gab Peter M. den Befehl, von allen denen, welche ſich ihren Kinn- und Knebelbart nicht abſcheeren laſſen wollten, eine Geldſtrafe, und zwar 60 Rubel von Staatsdienern und 100 Rubel von Fremden jährlich zu erheben, die Popen und Kirchenſänger allein ausgenommen; auch jeder Bauer, der in eine Stadt ein- oder ausgeht, ſoll am Stadtthore einen Kopeken für ſeinen Bart zahlen.

Digitized by Google

Karten und andere Spiele um Geld, die Peter M. ſchon bei Strafe hatte unterſagen laſſen, wurden 1733 wiederholt verboten.

Die Nachfolger deſſelben, als die Kaiſerin Katharina II., die Kaiſer Alexander und Nicolaus haben kräftig auf die Erhebung und Civiliſation ihres Volks gewirkt.

Bei den Großen und Angeſehenſten des Reichs, die ihre Kinder durch ausländiſche Lehrer (Gouverneure) haben unterrichten laſſen, herrſcht jetzt eine Lebensart, die der feinſten in den übrigen europäiſchen Staaten nicht nachſteht.

Unter die Ergötzlichkeiten der Ruſſen gehörte im 16ten Jahrhundert die Bärenjagd und beſonders der Kampf eines Menſchen mit dieſem Raubthiere, ähnlich den Stiergefechten in Spanien. Ein ſtarker Mann unternahm den Kampf mit einem losgelaſſenen Bären, um den Czaar und die Zuſchauer zu beluſtigen. Der Kämpfer ſtellte ſich dem Bären mit einem langen Meſſer in der rechten Hand entgegen, das er demſelben mit Kraft in die Bruſt ſtößt. Die Zuſchauer, ſtumm bis zu dieſem Moment, erfüllen mit einem Mal die Luft mit einem Freudengeſchrei, wenn ſich der in's Herz getroffene Bär in ſeinem Blute wälzt. Iwan ließ den Eltern oder Kindern der von Bären Zerriſſenen Geld ſpenden, mit dem Troſtſpruch, der Czaar und ſeine Umgebung hätten ſich an dem Anblick ſehr ergötzt. Dieſer barbariſche Bärenkampf, die ehemalige Intoleranz — die Verehrung der Bilder und viele andere abergläubiſche Sitten und Gebräuche ſind längſt verſchwunden vor dem Lichte, welches der umſichtige und thatkräftige Kaiſer Peter M. angezündet hat.

Täglich nimmt der Ruſſe ein Bad, das ein unabänderliches Bedürfniß für ihn iſt. Seine Unempfindlichkeit gegen Hitze und Kälte, wenn er ſich aus der warmen Badeſtube ſogleich in das kalte Waſſer wirft, iſt zu bewundern.

Fletſcher, ein Ausländer, beſchuldigt die Ruſſen der Lügenhaftigkeit, des Diebſtahls, der Trunkſucht und des Bettelns. Wenn ein Armer einen Vorübergehenden um Almoſen anfleht, ſagt er gewöhnlich: „Gib mir etwas oder ſchlag' mich todt."

Handel und Wandel.

Der Handel iſt nicht allein die Lebensquelle der Staaten und ſein erſte Bedingung Freiheit, ſondern er iſt auch das ſchöne friedliche Band, welches die Menſchen von verſchiedenen Zungen, Sitten und Gebräuchen in nähere Berührung bringt und ſeine wohlthätigen Folgen über den ganzen Erdkreis verbreitet.

Im grauen Alterthume, wo die Bewohner des ruſſiſchen Reichs noch auf einer tiefen Stufe der Cultur ſtanden und nur Viehzucht, Jagd und Fiſcherei trieben, mag das wohlthätige Handelsgeſchäft gänzlich geſchlummert haben und nur Austauſch der Waaren im Innern ſowohl, als mit den benachbarten Völkern getrieben worden ſein. Nachdem Rußland in nähere Verbindung mit dem griechiſchen Kaiſerthum kam, und als die Waräger ſich im Reiche, in dem Bezirk Nowogorod niedergelaſſen hatten, dann mag auswärtiger Handelsverkehr auf dem ſchwarzen und baltiſchen Meere entſtanden ſein. Damals und ſpäter noch bezahlten die Ruſſen ihre aus dem Auslande erhandelten Waaren mit Pelzwerk. Die Bälge von Eichhörnchen, Hermelinen, Füchſen, Mardern, Bibern und Zobeln vertraten die Stelle des Geldes und waren ein Hauptgegenſtand der Ausfuhr. Chazaren, Waräger, ſpäter die Mongolen erhoben damit den Tribut, den ſie den Slaven und Ruſſen auflegten, wenn dieſe den Frieden erkaufen mußten. Ein Theil der Steuern wurde in Fellen erhoben und die Geld-

Digitized by Google

ſtrafen nach dem Verhältniſſe ihres Werths angeſetzt, der zum Preismaaße dienen mußte. Ihr Preis war hoch und im 13ten Jahrhundert wurde ein Zobelpelz in China mit 2000 byzantiniſchen Dukaten bezahlt. Im 16ten Jahrhundert koſtete er immer noch 1000 Dukaten.

Der Großfürſt Wladimir I., der im 10ten Jahrhundert regierte, das Chriſtenthum einführte und Schulen ſtiftete, war der erſte Regent, der auch den Handel emporzuheben ſuchte und gleichſam der Czaar Peter des damaligen Jahrhunderts. Die Stadt Nowogorod erhielt von dem Großfürſten Jaroslaw, der von 1016 bis 1045 regierte, anſehnliche Freiheiten und auch das Stadtrecht. Im 12ten Jahrhundert ſehen wir dieſe Stadt im vollen Flor und im ſchönſten Handelsverkehr mit den deutſchen hanſeatiſchen Städten. Bei dem Einbruch der wilden Mongolen in's Reich verkümmerten Gewerbe und Handel und der ſich erhebende Wohlſtand des Landes wurde erſtickt. Auch der Czaar Iwan II. beförderte Handel und Gewerbfleiß, ſchloß Handelsverbindungen mit Perſien und geſtattete den Engländern die Anlegung einer Faktorei in Archangel, wohin dieſelben 1553 den Seeweg entdeckt hatten. Den Engländern, welche vor allen Andern Nutzen daraus zu ziehen wußten, verdanken die Ruſſen ſehr ausführliche Mittheilungen über Handelsgeſchäfte. Die vielen und mannigfaltigen Naturreichthümer Rußlands zahlte Europa theils mit ſeinen Kunſterzeugniſſen, theils mit ſeinen eigenthümlichen Naturproducten. Die ruſſiſchen Kaufleute begnügten ſich damals mit dem einträglichen Tauſchhandel, und dachten noch nicht daran, Seereiſen in andere Länder zu unternehmen. Die Czaare, welche im Handel ein Mittel zur Füllung ihres Schatzes ſahen, bekümmerten ſich eben ſo wenig um den Wohlſtand ihrer Kaufleute, als um die Ausbildung des Volks, aus Furcht vor der Aufklärung. Sie erlaubten daher ihren Unterthanen nicht, in's Ausland zu wandern.

Der Czaar Alexei (1645—1676) war unermüdlich beſorgt, den Gewerbfleiß und Handel zu heben, ließ den Schiffsbau verbeſſern und Entdeckungsreiſen im Eismeere unternehmen. Als Kaiſer Peter der Große mit ſtarker Hand die Zügel der Regierung ergriffen, die Küſtenländer am baltiſchen, kaspiſchen und ſchwarzen Meere unter ſein Scepter gebracht, dieſe Gewäſſer durch wichtige Kanäle in Verbindung zu ſetzen und Handelsverbindungen mit auswärtigen Reichen anzuknüpfen geſucht hatte, dann trat der erfreuliche Zeitpunkt ein, wo Civiliſation und Wohlhabenheit in Rußland ſich glänzend erheben konnten.

Der Krieg mit Schweden und der 1721 mit dieſer Macht abgeſchloſſene vortheilhafte Friede, macht in der Geſchichte Rußlands eine merkwürdige Epoche, denn durch die Eroberung der Oſtſeeprovinzen kam es mit den europäiſchen Ländern in nähere Berührung und ſchwang ſich zu der Höhe eines handelnden Staats hinauf. Auf Peters Befehl mußten zwölf ruſſiſche Kaufmannsſöhne nach Holland und Italien reiſen, um die Handlung zu erlernen.

Die würdigen Nachfolger deſſelben, die Kaiſerin Katharina II. und die Kaiſer Alexander und Nicolaus haben die gebrochene Bahn mit unermüdlichem Eifer verfolgt, und Rußland hat ſich durch den See- und innern Handelsverkehr, ſo wie durch ſeine reichen Erzeugniſſe zu einem Grade der Macht erhoben, der das Erſtaunen und die Bewunderung der ganzen Welt erregt hat.

Digitized by Google

a) Handeltreibende Perſonen.

Dahin ſind zu zählen:

1) Die Staatsverwaltung mit verſchiedenen Monopolen, dem Salz, Branntwein und Kunſtproducten der Kronfabriken.

2) Die Kaufleute aus drei Gilden, nämlich: Kaufleute der erſten Claſſe von 10 bis 50,000 Rubel Vermögen. Dieſe dürfen einheimiſchen und auswärtigen Handel auch zur See treiben; die zweite Claſſe, die ein Vermögen von 5 bis 10,000 Rubel beſitzen, ſind auf alle Arten von einheimiſchem Handel, und die der dritten Claſſe von 1000 bis 5000 Rubel Vermögen, lediglich nur auf den Kleinhandel beſchränkt. Laut Ukas vom 17. März 1715 kann derjenige, welcher ein Vermögen von 500 Rubeln angibt, ſich als Kaufmann einſchreiben laſſen und darf Handel treiben.

3) Banquiers, Groſſiſten, die keine Buden halten, Fabrikherren, Schiffsherren gibt das Geſetz die Befugniß, gewiſſe Arten von Handlungsgeſchäften zu übernehmen. Auch der Adel kann ſolche, ohne Nachtheil ſeiner Prärogative, ausüben.

4) Juden, herumziehende Trödler und Hauſirer ſind auf den Kleinhaudel eingeſchränkt, den auch Leibeigne treiben dürfen.

5) Armenier, Griechen und Hindus betreiben den Handel in den ſüdlichen Gouvernements. Den Kaukaſus-Handel haben Armenier ganz in Händen.

b) Handelswege.

Der Seehandel iſt unſtreitig bedeutender als der Landhandel, und die Seeeinfuhr iſt geringer als die Ausfuhr. Im Jahre 1832 liefen in die ruſſiſchen Häfen 5,720 Schiffe ein und 5,721 gingen ab.

Die Einfuhr betrug 1834 mit Inbegriff Finnlands u. Polens 218,093,362 Rub.
Die Ausfuhr aus allen dieſen Theilen des Reichs aber 230,419,880 „
folglich zum Vortheil 12,36,518 Rubel.

Da bei der ſtrengſten Controle dem Schleichhandel nicht geſteuert werden kann, ſo iſt die wirkliche Einfuhr wohl bedeutender, als nach der Zolleinnahme ſich ermeſſen laſſen möchte.

Nach ſeinen ausgedehnten Meeren, auf denen Rußland ſeinen ausgebreiteten Handel treibt, zerfällt derſelbe

1) in den Handel der Oſtſee, wo die Häfen St. Petersburg, Riga, Wiburg, Liebau, Friedrichsham, Kronſtadt, Pernau, Narwa, Arensburg, Windau, Reval und und Habſal ſind, in denen eine Menge Schiffe ein- und auslaufen. Die wichtigſten unter dieſen benannten Häfen ſind die zu St. Petersburg, Kronſtadt und Reval. Die Einfuhr beläuft ſich jährlich ungefähr auf 32,983,418 und die Ausfuhr auf 46,917,147 Rubel.

2) Bei dem Handel auf dem weißen Meere, wo die Häfen Archangel und Onega ſind, aus denen Eiſen, Hanf, Flachs, Talg, Theer, Matten ꝛc. ausgeführt werden, überſteigt die Einfuhr die Ausfuhr um 2 Millionen Rubel.

Die Häfen des ſchwarzen Meeres, als Odeſſa*), Nikolajew, Oczakow, Cherſon,

*) Immer wichtiger und lebhafter wird der Handelsverkehr in Odeſſa's Hafen. Der Werth der Ausfuhr betrug 1837 3,775,194 Rubel und die Einfuhr 2,010,077 Rubel. Der ganze Umſatz im November belief ſich auf 6 Millionen Rubel. Vom 1. Januar bis zum December betrug die Ausſuhr 32,820,731 Rubel und die Einfuhr 16,744,156 Rubel.

Digitized by Google

Ovidiopol, Eupatoria, Sewaſtopol, Kertſch, Feodoſia, Bucjas, Taganrog, Mariopol und Jenikale führen aus Wolle, Rindviehhäute, Saffian, Wachs, Talg, Salpeter, Schießpulver, Meſſer, Wein und Getreide. Der Werth der Einfuhr betrug im Jahre 1833 aus Aſien 23,113,701 Rubel und der der Ausfuhr 17,986,090 Rubel. Odeſſa iſt jetzt der wichtigſte Hafen am ſchwarzen Meere.

4) In dem Hafen Aſtrachan des kaspiſchen Meeres iſt der Werth der Einfuhr 56,044 und die Ausfuhr 89,984 Rubel zu ſchätzen. Hier ſei auch der in den Häfen von Petersburg und Odeſſa eingerichteten Dampfſchifffahrt gedacht, wodurch der Seehandel nicht allein gewinnt, ſondern auch das Schnellreiſen zur See ungemein befördert wird.

c) Landhandel.

Der auswärtige und innere Landhandel zerfällt in:

1) Handel mit Schweden über Serbodal, Nyſchlott und Willmanſtrand, bei welchem ungefähr 11,000 Rubel zum Vortheil Rußlands hervorſpringen.

2) Handel mit Oeſterreich, Preußen und Deutſchland über Polangen, Georgenburg, Kowno, Grodno, Brzesc, Krinky, Radziwelocev, Rotſchapel, Wolotſchisk und Iſakowez, wobei über 6 Millionen Rubel mehr eingefahren als ausgefahren werden.

3) Handel mit der Türkei über Mohilew und Dybaſſary. Der Werth der Einfuhr, vorzüglich Seide, Baumwolle und Garn, beträgt 2,471,867, der Ausfuhr, worunter Pelzwerk der wichtigſte Artikel, nur 799,064 Rubel.

4) Handel mit Perſien und dem Kaukaſus über Kisljär und Mosdok, bei welchem die Einfuhr gegen die Ausfuhr mit einer Million überſprungen wird.

5) Handel mit der Bucharei und Tatarei über Orenburg, Troizk, Petropawlosk, Selenginsk, Korykow, Uskamonogorsk und Buchturma. Hierbei überſteigt die Einfuhr die Ausfuhr um eine Million Rubel.

Im ſtärkſten Handelsbetriebe mit den aſiatiſchen Grenzvölkern, vornehmlich mit den verſchiedenen Kirgiſenſtämmen, den Bucharen, Chiwnizen und einigen andern ſteht jetzt die orenburgiſche Kaufmannſchaft. Dieſer Handel beſtand 1836 hauptſächlich in Tauſchumſätzen. Als die Hauptniederlage des Kirgiſenhandels gilt der jenſeits des Städtchens Uralsk gelegene Tauſchhof. Aus der Bucharei kamen 1836 vier Karawanenzüge, mit 1,800 Kameelen beſpannt; der eingeführte Waarenbetrag belief ſich auf 853,951 Rubel. Dahingegen aus Rußland 19 Karawanen, deren Waaren einen Werth von 563,640 Rubeln hatten. Den Tauſchhandel mit den Kirgiſen bilden vorzüglich Schaafe, Talg, Wachs und Honig. Man tauſchte 1836 65,629 Stück Schaafe für den Werth von 614,166 Rubeln ein.

6) Handel mit China über Kjächta und Zurmhaitu, bei welchem die Einfuhr für Thee und baumwollene Zeuge, als die vorzüglichſten Artikel, 4,491,307 Rubel an Werth ausmachte. Die Ausfuhr dahin beträgt ungefähr 2,016,320 Rubel an Tuch, Pelzwerk, Leder, beſonders Juchten und Saffian.

d) Tranſithandel

macht einen Gegenſtand von 5,952,802 Rubeln aus. An europäiſchen Waaren werden etwa jährlich für 5,640,897 und aſiatiſche Waaren nach Europa für 59,513 Rubel durch Rußland geführt.

e) Innerer Landhandel

wird zwiſchen den verſchiedenen Provinzen ſehr lebhaft betrieben, iſt wenigen Einſchränkungen, faſt keinen und nur geringen Auflagen unterworfen. In Rußland

Digitized by Google

kennt man keine inneren Zölle, keine Acciſe, kein Stapelrecht, Wege=, Brücken= und Fährgeld, ſelbſt die Abgaben auf den Kanälen ſind äußerſt gering.

Moskau iſt der Hauptpunkt des innern Handels, und in dieſer Stadt wird eine ungeheure Geldmaſſe in Gold, Silber und Banknoten umgeſetzt. Hier vereinigt ſich aſiatiſche Pracht mit europäiſcher Eleganz. Man findet anſäſſige Kaufleute, die einen ausgebreiteten Verkehr treiben, nach allen Gegenden der Erde handeln und der Krone jährlich 50 bis 60,000 Rubel an Zollgebühren entrichten. In dieſer reichen Stadt ſind an 400 Fabrikanſtalten aller Art, 9 Groſſiſten und Banquiers, 148 Kaufleute von der erſten, 240 von der zweiten und ungefähr 3000 von der dritten Claſſe. Außer dieſen ſind 12 deutſche und 5 brittiſche Kaufleute in Moskau, die ſehr bedeutende Geſchäfte machen.

Der Moskauiſche Handel zerfällt in den auswärtigen Handel über St. Petersburg, Riga, Reval, Pernau und Narva, und in den Handel mit China über Sibirien, Orenburg und Troitzkoi, mit der Türkei und Perſien und bringt eine bedeutende Zahl von Millionen Rubel in Umſatz. Der ruſſiſch=chineſiſche Tauſchhandel hat ſeinen Sitz zu Kjächta, wo auch eine Schule für die chineſiſche Sprache errichtet iſt. Die Kaiſerin Katharina II. erhob dieſe Stadt zu einem Stapelort.

Die wichtigſten Handelsplätze außer Moskau ſind Makariew, Tula, Kaluga, Jaroslaw, Orel, Kursk, Smolensk, Kaſan, Mohilew, Nishegorod, Gſchatsk, Tichwin, Wyſchneiwolotschok, Slobodskoi, Irkutsk, Jakutsk, Irbit, Uſtjug, Weliki, Orenburg, Kisljar, Aſtrachan und Ochotsk. Von letzterem Ort iſt ein Handel nach Japan eröffnet. Im Jahre 1830 iſt für den Handelsverkehr mit der Moldau und Wallachei eine Meſſe zu Kiſcheneff in Beſſarabien etablirt.

f) Coloniehandel.

In den Colonieen, welche Rußland auf der Weſtſeite von Nordamerika angelegt hat, wohnen gegen 700 Ruſſen.

Der Handel wird von Kamtſchatka aus durch die ruſſiſch=amerikaniſche Hanbetrieben und beſteht hauptſächlich in Pelzwerk, welches gegen europäiſche und aſiatiſche Waaren umgeſetzt wird.

g) Beförderung des Handels.

Der Ruſſe hat von Natur viel Geſchicklichkeit und Neigung zum Handeltreiben, und die Regierung braucht nur nachzuhelfen, zu ſchützen und Wege zu eröffnen. Landſtraßen und Kanäle, ſo wie im Winter eine vortreffliche Schlittenbahn erleichtern und begünſtigen den innern Handelsverkehr ungemein. Polen und Finnland ſind die einzigen Landestheile, wo Zölle beſtehen, die jedoch wie die Straßen= und Kanal=Abgaben ſehr mäßig ſind.

An eigentlichen Kunſtſtraßen iſt noch Mangel, nur die von Petersburg nach Moskau führende iſt vollendet; aber ſechs Hauptſtraßen ſind projectirt, deren Herſtellung zum Theil ſchon begonnen hat. Polen erfreut ſich guter Kieschauſſeen.

Zur Begründung von ſechs großen und bequemen nach allen Richtungen des Kaiſerſtaats führenden Chauſſeen ergingen höchſten Orts die erſten Anordnungen im Mai 1834. An ihrer Ausführung und Vollendung wird jetzt mit der regſten Thätigkeit gearbeitet. Im Jahre 1835 wurden die nothwendigen Vorbereitungen getroffen, um einen neuen Centralhandlungsweg durch die Uraliſche Bergkette von Werchna=Uralsk bis Strolitramak und Samara auszuführen. Hierauf begannen die Arbeiten an den Chauſſeen von Riga, Smolensk und Woroneſch. Die Chauſſee zwiſchen

5*

Digitized by Google

Riga und Mitau iſt völlig beendigt, die von Smolensk aber erſt im Beginnen. An der Chauſſee von Tauroggen bis Schawal wird raſtlos gearbeitet; nach Verlauf von zwei Jahren ſoll ſie ganz beendet ſein, wofür die Summe von 2,507,196 Rubeln angewieſen iſt. Die von Kowno nach Dünaburg führende, eine Wegeſtrecke von beinahe 200 Meilen faſſend, iſt ganz beendet und wird ſchon benutzt. Gleichfalls iſt die neue von Wladimir nach Niſchnei-Nowogorod führende beendet. Im nächſten Jahre wird die von Wladimir nach Moskau fortgeführt werden und ſich ſomit der von Petersburg nach Moskau führenden Chauſſee anſchließen, wodurch die künftigen Meſſen Niſchnei-Nowogorods ſehr gewinnen werden. Hier ſei auch der am 9. October 1836 eröffneten Eiſenbahnen Zarskoje-Selo nach Pawlowsk, bis jetzt 1½ Meilen, ſo wie der Eiſenbahn von Petersburg nach Zarskoje-Selo, bis jetzt 3 Meilen, eröffnet den 11. November 1837, erwähnt, als beſonderes Fortſchreiten der Cultur und guter Zeichen für die Handelsverbindungen.

Kein Reich in der Welt hat eine ſo günſtige Lage zu Waſſerwegen als Rußland. Die Oſtſee iſt durch den Bereszina-Kanal, durch den Oginsky-Kanal und den Königs-Kanal mit dem ſchwarzen Meere verbunden. Mit dem kaspiſchen Meere wird die Oſtſee durch den Tichwinſchen und Marien-Kanal verbunden. Der Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg verbindet das weiße Meer mit der Oſtſee. Ein anderer Kanal führt durch den Katharinen-Kanal aus dem weißen in das kaspiſche Meer. Viele Seitenkanäle verbinden einzelne Flüſſe unter ſich, die oben ſchon angegeben ſind. Mehre Kanäle ſind noch im Werden, als die Verbindung des Don mit der Wolga. Mit Sibirien iſt die Communication ſehr erleichtert durch die natürlichen Waſſerwege.

Ein Beförderungsmittel des Handels iſt das ſeit 1771 zweckmäßiger eingerichtete Poſtweſen. Alle Poſten und Stationen ſtehen unter der Oberpoſtdirection zu St. Petersburg, der die Poſtämter zu Petersburg, Moskau, Wilna, Tambow, Kaſan und Kleinrußland untergeordnet ſind. Im Jahre 1663 wurde die erſte Briefpoſt in Rußland eingerichtet.

Durch die Meſſen und Jahrmärkte wird hauptſächlich der innere Handel belebt. Jede kleine Stadt hält Jahr- und Wochenmärkte und die großen Städte haben ihre Bazars und eigenen Kaufhäuſer, nach dem Muſter der Orientaliſchen, worin alle Arten von Kunſtproducten und Conſumtibilien ausgelegt werden.

Der Hauptmarkt für den innern Handel iſt die Meſſe von Niſchnei-Nowogorod, vormals in Makariew, welche jährlich im Julius und Auguſt Statt findet und den Landverkehr Europa's und Aſiens ausmacht. Der Werth der auf derſelben verkauften Wäaren betrug 1832 123,200,000 Rubel aſiatiſche und 17 Millionen ausländiſche Waaren. Die Meſſe dieſes Orts war im Jahre 1836 beſonders bedeutend; die Zufuhr von Wäaren belief ſich auf einen Werth von 148,955,595 Rubeln und von dieſer Maſſe wurden für 126,514,045 Rubel verkauft.

Die merkwürdigſten Kaufhäuſer ſind das zu Moskau mit 4,682 Buden, das Armeniſche und Indiſche zu Aſtrachan mit 105 Buden. Meſſen oder meßähnliche Märkte halten Irbit mit 265 Krambuden, wo der ſtärkſte Umtauſch europäiſcher gegen Sibiriſche und Buchariſche Waaren Statt findet. Der Umſatz kann jährlich zu 1½ Millionen Rubel angeſchlagen werden. Dubno wird von 20,000 und Nisnei-Lomow von 8000 Fremden jährlich beſucht. Ein wichtiger Ort iſt Makariew, auf deſſen Meſſe Kaufleute aus allen Gegenden des Reichs und aus Perſien, Armenien und

Digitized by Google

Sibirien ſich einfinden. Auch Koremmija, Utripje, Charkow, Roſtow, Neshin, Gluchow, Dorpat, Zelwin und Jeniſeisk haben Meſſen.

Zur Aufnahme des Handels ſind Kommerzanſtalten eingerichtet, welche zugleich für den Waſſer= und Heerſtraßenbau zu ſorgen haben und muſterhaft ſind.

Außer dieſen beſtehen noch Banken, Handelsverträge mit auswärtigen Mächten, Handelsgeſellſchaften und Handelsſchulen.

h) Handelserſchwerniſſe.

Dahin möchten zu zählen ſein die Kronmonopole, die jedoch in Hinſicht des Salzes wohlthätig ſind; ferner die unzweckmäßige und planloſe Einrichtung der Jahrmärkte, der Mangel an ſoliden Handelshäuſern in den Zollſtädten, die ſtrenge Beſchränkung der Einfuhr und der Wucher der Juden in den vormaligen polniſchen Provinzen, wo ſie nicht allein den Kleinhandel, ſondern auch den Branntweinſchank und Wirthſchaftsgerechtigkeiten an ſich geriſſen haben.

i) Handelszweige.

Die Ausfuhr der ruſſiſchen Natur= und Kunſtproducte ſind: Getreide, Hanf und deſſen Oel, Flachs, Eiſen, Pelzwerk, Lein, lebendiges Vieh, Bauholz, Potaſche, Stricke und Taue, Segeltuch, Leder, Kornbranntwein, Wachs, geſponnenes Gold, Talglichter, Kaviar, Fiſchbein, grobe und feine Leinwand, Butter, Harz, Thran, Matten, Honig, Tiſchtücher und Servietten, Kalemanke, gedruckte Leinwand, rohe Häute, Eiſenwaaren, Pech, Federn, Dunen, Hopfen, Seife, Pferdehaare, Tuch, Fiſche, Kupfergeſchirre, Wolle, Haare, Bibergeil, Bernſtein, Marienglas, Blei und Thierhörner.

Die Einfuhrartikel ſind: Baumwollenwaaren, Seide, Thee, rohe Baumwolle, Kaffee, Seidenwaaren, Baumöl, gedörrtes Obſt und Beere, eiſerne Werkzeuge, Pelzwerk, friſches Obſt, ächte Perlen, roher Zucker, Silber in Barren, Weihrauch, Nüſſe, Alaun, Scheidewaſſer, Gewürze, leinene Waaren, Porzellain, Glaswaaren, Apothekerwaaren, Zinn, Reis, Grütze, Blei, wiſſenſchaftliche Inſtrumente, Gemälde, Galanteriewaaren, Mahagoniholz, Eiſenblech, Bücher, Branntwein, verarbeitetes Gold und Silber, muſikaliſche Inſtrumente, Säfte von Früchten, Korkholz, Eſſig, Queckſilber, Marmor und andere Steine, Statuen und Bildhauerarbeit, Schreibpapier, Haare und Wolle, Steinkohlen, Senf, Kupfer, wohlriechende und mineraliſche Waſſer, Auſtern, eingemachtes Obſt, Nähnadeln, Butter, Tiſch= und Wanduhren, Dachziegel, Citronen und Pomeranzenſchaalen, Stahl, Schwefel, Sineſiſche Korallen, verarbeitetes Leder, rohe Häute, Fenſterglas, Barbiermeſſer, Fleiſch, Rhabarber, Edelſteine ꝛc.

Der Werth der vorzüglichſten Gegenſtände der Einfuhr ſind:

Rohzucker	ungefähr	30	Millionen	Rubel.
Kaffee	"	5	"	"
Rohe Baumwolle . . .	"	40	"	"
Baumwollene Waaren . .	"	5½	"	"
Farbeſtoffe	"	20	"	"
Rohe und geſponnene Seide	"	4	"	"
Seidenwaaren . . .	"	9	"	"
Wollenwaaren . . .	"	7½	"	"
Wein	"	8	"	"
Thee	"	6	"	"

Früchte	ungefähr	4½	Millionen	Rubel.
Tabak	„	3	„	„
Blei	„	1½	„	„

Ausfuhrartikel ſind beſonders

Hanf und Leinſaamen . .	ungefähr	13½	Millionen	Rubel.
Oel	„	3	„	„
Roher Hanf und Flachs .	„	40	„	„
Tauwerk	„	3	„	„
Seegeltuch und grobe Leinwand	„	11½	„	„
Talg, Seife und Lichter .	„	42	„	„
Getreide und Mehl*) . . .	„	37½	„	„
Eiſen und Kupfer	„	13½	„	„
Bauholz	„	7	„	„
Pelzwerk	„	7	„	„
Schweinborſten	„	4½	„	„
Häute und Leder	„	7	„	„

Rußland hat Verluſt bei den Conſumtibilen und Kunſtproducten, dagegen Gewinn bei dem Metall und rohen Material. Auf die beiden letzten Gegenſtände ſtützt ſich die oben angegebene Bilance, die ſich auch für die Zukunft erhalten wird, wenn Rußlands producirende und veredelnde Induſtrie mit dem ſteigenden Luxus und der Volksmenge gleichen Schritt hält. Der größte Theil dieſes Gewinns bleibt in ſeinem Innern und vermehrt den Geldſtock des Reichs von Tag zu Tag, indem nur ſelten dem Auslande davon etwas wieder zufließt; beſonders weil von dem Kaiſer Alexander 1804 ein Ukas ans Licht trat, der die Einfuhr aller gedruckten baumwollenen Tücher, Kattune und Leinwand verbietet, und die Einfuhr aller zum Drucke brauchbaren Kattunleinwand und aller farbig bedruckten Zitze nur über das Meer erlaubt.

Menſchenraub und Sclavenhandel im nordweſtlichen Theile des Kaukaſus und an der Küſte des ſchwarzen Meers, wo die rohen Abaſſen und Tſcherkeſſen wohnen, hat von der ruſſiſchen Regierung bei aller Energie bis jetzt nicht gänzlich vertilgt werden können.

Künſte und Wiſſenſchaften

waren im grauen Alterthum bei den Ruſſen noch in tiefem Schlafe begraben, und ſelbſt bei dem Untergange des byzantiniſchen Reichs 1453, wo die dortigen Gelehrter in's Ausland flüchteten, iſt Kunſt und Wiſſenſchaft zu den Ruſſen nicht eingedrungen, weil ſie damals noch auf einer allzutiefen Stufe der Cultur ſtanden und nicht empfänglich genug dazu waren. Nur die Baukunſt, Sculptur und Malerei mag eine Ausnahme gemacht haben, welche von den Ruſſen ſehr geſchätzt wurden, wozu die bei der Einführung des Chriſtenthums in byzantiniſchem Geſchmack erbauten prachtvollen Tempel unſtreitig den Impuls gegeben haben. In den Kirchen bemerkte man auch vortreffliche Muſivarbeiten und ſchön gearbeitete Gefäße.

*) Im Jahre 1831 betrug die Ausfuhr an Getreide und Mehl 24 Millionen Rubel.

Digitized by Google

Wie die Chroniken melden, haben zwar einige Großfürſten aus dem Rurikſchen Geſchlechte zweckmäßige Anſtalten zu Erhebung der Wiſſenſchaften getroffen, allein dieſe ſind unter der rohen Mongolen-Herrſchaft, die über 200 Jahre auf Rußland ſchwer laſtete, gänzlich verlöſcht und wenige Spuren davon übrig geblieben. Die Verſuche der beiden Czaare Iwan I. und II., ſo wie der zwei erſten Regenten aus dem Hauſe Romanow zu Hebung der Wiſſenſchaften ſcheiterten gänzlich, indem ſie bei dem an ſeinen Gebräuchen und Vorurtheilen hangenden Ruſſen weder Anklang, noch Eingang fanden. Nur bei dem Klerus war einige Gelehrſamkeit anzutreffen, aber Viele waren ſo unwiſſend, daß ſie nicht einmal die Kunſt des Leſens verſtanden. Es beſtand zwar noch die alte Univerſität Kiew, der Geiſtliche aber erhielt ſeine Unterweiſung in dem Klöſtern, wo noch tiefe Ignoranz herrſchte. Die Literatur bietet daher von Iwan II. bis zu Godunows Zeiten keine reichen Ernten dar, denn bei den in Rohheit verſunkenen Ruſſen konnten weder wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, noch Intelligenz aufkommen. Die wenigen Erzeugniſſe, welche ans Licht traten, ſind das Stufenbuch, die Lebensgeſchichten des heiligen Macarius und des Czaars Theodor, letztere von dem Patriarchen Hiob verfaßt, die in einem blühenden Styl geſchrieben ſein ſoll. Auch der Metropolit Dionyſius hat ſich durch einige geſchätzte Schriften den Namen des Grammatikers erworben. In dieſem verſunkenen Zuſtande fand Peter M. ſein Volk, als er den Herrſcherſtab ergriff, und er fühlte die Nothwendigkeit, daſſelbe aus ſeiner Rohheit zu reißen und ihm eine höhere Bildung und zwar eine europäiſche zu geben.

Dieſes Unternehmen ſetzte er mit dem beharrlichſten Eifer in Vollzug, freilich auch durch gewaltſame Mittel; indeſſen er erlebte die Freude, daß der Geſchmack an den Künſten und Vorzügen des Auslandes auch in ſeinem Reiche Wurzel ſchlug und den Barbarismus verdrängte. Mit ſich ſelbſt machte er den Anfang. Nachdem er durch ſeinen Liebling Lefort in Sprachen und im Kriegsweſen, durch Nikita Mosnowitſch Sokowinn in der Diplomatie und durch Zimmermann in der Mathematik lehrreichen Unterricht erhalten hatte, unternahm der 25jährige Monarch zu Erweiterung ſeiner Kenntniſſe eine Reiſe in mehre europäiſche Staaten, um ſich an Ort und Stelle von den Staatseinrichtungen, Künſten und Wiſſenſchaften, von Gewerben und Handel, beſonders aber von der Nautik auf das Genaueſte zu unterrichten und Alles mit eigenen Augen zu ſchauen. Am Längſten dauerte ſein Aufenthalt in Holland und England. Nach einem Verweilen von 1½ Jahren kehrte er in ſein Reich zurück, und nun, nachdem er gelehrte Männer in ſeinen Dienſt gezogen, begann mit raſtloſer Thätigkeit eine Generalreform in allen Zweigen des Staatshaushaltes. Es wurden Schulen eingerichtet, Academieen geſtiftet, das Juſtiz- und Finanzweſen verbeſſert, eine Armee nach europäiſchem Fuße gebildet und Kriegs- und Handelsſchiffe erbaut. Er nöthigte die Großen ſeines Reichs, ihre Söhne in's Ausland zu ſchicken, um die alten abergläubiſchen Vorurtheile zu erſticken und Licht und Wiſſenſchaft, ſo wie gute Sitten unter ſeinem Volke zu verbreiten. Den Popen wurde aufgegeben, ihre Kinder in den Schulen Griechiſch und Latein lernen zu laſſen; diejenigen aber, welche ſolches verabſäumten, ſollten zum Soldatenſtand abgegeben und zu keinem Amte zugelaſſen werden.

Peter M. war auch der erſte ruſſiſche Regent, der mit bedeutendem Koſtenaufwande Kunſtwerke, Kunſt- und Naturalienkabinette, Bibliotheken und Antiquitätsſammlungen ankaufte und in ſeiner neuerbauten Newaſtadt aufſtellte und nützliche

Digitized by Google

Bücher in's Ruſſiſche überſetzen ließ. Während ſeiner Regierung erſchien auch 1708 die erſte Zeitung in Petersburg in ruſſiſcher Sprache.

Mit ihm leuchtete zuerſt die erfreuliche Morgenröthe einer wiſſenſchaftlichen Cultur über Rußlands ausgedehnten Horizont, und der thatkräftige Monarch hat einen Saamen ausgeſtreut, der herrliche Früchte erzeugt hat. Seine Nachfolger, die geiſtreiche Kaiſerin Katharina II. und die edlen Kaiſer Alexander und Nicolaus haben den wuchernden Boden mit unermüdlicher Sorgſamkeit auf eine freigebige und großmüthige Art gepflegt, ſo daß dereinſt die gedeihlichſte Ernte zu erwarten iſt. Wo iſt ein Reich, in welchem Gelehrte und Künſtler auf eine ſo kaiſerliche Weiſe unterſtützt und belohnt werden, als in dem mit Rieſenſchritten aufblühenden Rußland!

Auf Reife und Vollendung in allen Fächern der Wiſſenſchaft kann freilich ein jugendlicher Staat, der im Aufblühen iſt, noch keine gegründete Anſprüche machen.

Diejenigen Wiſſenſchaften, welche eigenes und tiefes Nachdenken, anhaltenden Fleiß und große Sorgfalt in der Vollendung erfordern, haben die Ruſſen, in Vergleich mit andern europäiſchen Nationen, noch nicht zu durchdringen vermocht. Es ſind daher in der Theologie, Rechtswiſſenſchaft, Arzneikunſt und ſpeculativen Philoſophie noch keine Schriftſteller von Bedeutung aufgetreten.

In der Theologie haben der Metropolit von Roſtow, Demetrius (1651—1709) durch ſeine Lebensbeſchreibung der Heiligen, der Metropolit von Rjazan, Jaworsky (1658 bis 1722), ausgezeichnet als geiſtlicher Redner, der Erzbiſchof von Nowogorod, Prokopowitſch (1681—1736) Peter M. treuer Gehilfe, der gegen 60 theologiſche und hiſtoriſche Werke hinterließ, und der Nikodem Sellji, geſtorben 1746, der viel für ruſſiſche Geſchichte ſammelte, ſich bemerkbar gemacht*).

In der Rechtswiſſenſchaft ſind nur wenige Ruſſen als Schriftſteller aufgetreten, und in der Philoſophie war Solonizkis Lehrbuch des Naturrechts das erſte Originalwerk, welches 1792 herauskam.

Arznei- und Apothekerkunſt war vor dem 16ten Jahrhundert in Rußland noch unbekannt. Der Czaar Theodor hatte zwei Aerzte, Mark Ridley, den ihm die Königin von England ſchickte und Paolo, einen Italiener. Der erſte blieb fünf Jahre in Rußland und kehrte dann nach England zurück. Anſtatt Ridleys ſchickte die Königin Eliſabeth den Doctor Willis. Der Czaar Boris Godunow ließ 1600 ſechs Aerzte aus Deutſchland kommen. Jeder erhielt jährlich 200 Rubel Gehalt und außerdem Lehngüter, Bedienung, Tiſch und Pferde. Im Jahre 1721 wurde die Erlaubniß ertheilt, im ganzen Reiche freie Apotheken anlegen zu dürfen.

Ueber Mathematik hat Stephan Rumofsky das erſte Lehrbuch geſchrieben. Er war zugleich Geograph und Aſtronom, auch Curator der neu geſtifteten Univerſität Kaſan. Die Vermeſſung der Ländereien gab zuerſt Gelegenheit zu Abfaſſung einer Geometrie, die im 17ten Jahrhundert unvollkommen ans Licht trat, nach welcher der Flächeninhalt nur durch Radius oder Zirkel zu erforſchen geſucht wurde. Um dieſelbe Zeit erſchien auch die erſte Arithmetik, in der ſich der ſlavoniſchen Buchſtaben und Ziffern bedient wird. Nach einem von Peter unterm 1. Mai 1692 erlaſſenen Be-

*) In den literariſchen Bildern aus Rußland von H. König ſind einige ruſſiſche kirchliche Schriftſteller und zehn Dichter benannt, welche ſich durch ihre Werke ausgezeichnet haben.

Digitized by Google

fehl mußten ausländiſche Offiziere eine Karte von Rußland und Sibirien entwerfen. Auch wurde 1696 angeordnet, von allen ſibiriſchen Kreiſen, Städten und Dörfern genaue Pläne und Riſſe zu zeichnen. Die Vermeſſung der Landgüter wurde 1731 von der Kaiſerin Anna vorgeſchrieben.

Die ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften, wohin die Poeſie, Architectur, Malerei, Muſik ꝛc. gezählt werden kann, ſind bei den Ruſſen vorzüglich beliebt und emſig gefördert worden. Es traten in dieſer Sphäre Nationalſchriftſteller mit Glanz und Gediegenheit auf. Durch Phantaſiereichthum und eine kraftvolle, bilderreiche Sprache zeichnen ſich viele Dichter aus. Die Namen Kantemir, Lomonoſow, Sumarakow, Kineraſchim, Cheraskow, Derſchowin, Demetrief und vornehmlich Alexander Puſchkin ſind mit Achtung zu nennen. Letzterer hatte ein geiſtreiches Geſicht, das von einem ironiſchen Zuge entſtellt war. Sein heftiger und ſtreitſüchtiger Charakter zog ihm ein Duell zu, in welchem er 1836 getödtet wurde. Er war tatariſcher Abkunft und Peter M. hatte ſeinen Urgroßvater von einem Tatarchan als Sclave erhalten, der als Feldzeugmeiſter ſtarb. Alexander Puſchkins Witwe erhielt vom Kaiſer Nicolaus eine Penſion von 10,000 Rubeln.

Um die Proſa haben ſich verdient gemacht der Metropolit von Moskau, Platon, Lawſchin, der Exprieſter Lewanda zu Kiew, Tatiſchtſchew, Scherbatow, Nikitiſch, Murawieff und Karamſim. Letzterer iſt der eigentliche Schöpfer der ruſſiſchen Geſchichte, der den Stoff dazu aus den Zeitbüchern und den Acten ſchöpfte. Er ſtammte aus einer adeligen Familie in Simbirsk. Kaiſer Alexander ließ ihm 60,000 Rubel (1806) zur Herausgabe ſeines Werks auszahlen, ertheilte ihm den St. Annenorden und bewilligte ihm einen jährlichen Gehalt von 50,000 Rubeln.

In der Geographie und Statiſtik ſind Plaſchtſcherw und Tſchubatarew, in der Chemie Mußin Puſchkin, in der Phyſik Strachoiv, in der Naturgeſchichte und Mineralogie Lapuchin als Schriftſteller aufgetreten.

Als ausgezeichneter Schriftſteller verdient Bulgarin genannt zu werden. In ſeinem Roman „Iwan Wyſchigin" züchtigt er die Fehler der höhern Stände. Auch hat er einige Zeitſchriften herausgegeben, die gern geleſen werden.

Die älteſte Geographie des ruſſiſchen Reichs iſt wahrſcheinlich während der Regierung des Czaars Theodor ans Licht getreten, worin die neuerbauten Städte Kursk, Woroneſch, Oskol, Boriſſow angemerkt ſind.

Als Bildhauer haben ſich Koskowsky, Pninenow und Mortow, und als Architect Wolkow ausgezeichnet.

Im Ganzen hat der Ruſſe von Natur mehr Anlage zur Kunſt als zur Wiſſenſchaft, die ihm zu ernſt und zu wenig ſinnlich iſt.

Die Muſik und der Tanz ſind Künſte, die von dem Ruſſen ſehr geliebt, hochgeſchätzt und von denen letzterer mit einer bewundernswürdigen Grazie executirt wird. Die Volksmuſik iſt erhebend, aber die Chöre ſind zu ſehr überladen. Ruſſiſche Jagdmuſik, eine Erfindung vom J. 1757, bleibt immer noch ein Nationalkunſteigenthum.

In Moskau iſt der Sitz der ruſſiſchen Gelehrſamkeit, wo der gebildetere Theil des Adels für Kunſt und Wiſſenſchaft lebt und denſelben große Opfer bringt.

In der kaiſerlichen Reſidenzſtadt Petersburg hingegen iſt der Hauptſitz der ausländiſchen Gelehrſamkeit. Hier glänzen noch die Namen Euler, Pallas, Herrmann, Georgi, Storch, Stritter, Fuß, Kraft, Lorey ꝛc. Faſt ſämmtlich waren dieſe Deutſche,

Digitized by Google

und Deutſche waren es größtentheils auch, welche wiſſenſchaftliche Kenntniß auf Rußlands rauhen Boden verpflanzten. Obgleich dem ruſſiſchen Volke jetzt mehr eine nationale Richtung gegeben werden ſoll und durchaus Vollkommenheit der Landesſprache bei allen eingewanderten Fremden verlangt wird, auch die Bildung ruſſiſcher Jünglinge im Auslande verboten iſt, ſo darf der Ruſſe doch nicht vergeſſen, daß die Deutſchen ſeine Lehrmeiſter geweſen ſind und ihn auf eine höhere Stufe der Cultur, auf der er nun ſteht, erſt gehoben haben. Der alte Moscowitismus, den Peters M. großer Geiſt beſiegte, hat in der letzten Zeit, weil er den ausländiſchen Liberalismus fürchtet, ſein Haupt wieder erhoben. Alexander, der milde europäiſche Regent, würdigte die von den Ruſſen angefeindeten Deutſche nach Verdienſt. Der General Jermelow, der ſich von Alexander eine Gnade erbitten ſollte, ſagte: Herr! mache mich zu einem Deutſchen.

Wirft man einen Blick auf ſeine Literatur und vergleicht dieſelbe mit der deutſchen, ſo legt ſich hinlänglich zu Tage, daß der Ruſſe noch an der Schaale knappert und bis zum Kern noch nicht eingedrungen iſt. Der Mangel höherer Seelengaben, die den Menſchen zum Gott erheben, ihn mit großen Gedanken begeiſtern und eine heilige Flamme in ihm entzünden, hindert den Ruſſen, die Ideen der Geſchichte, der Philoſophie, des Rechts ꝛc. zu begreifen und freudig zu erfaſſen.

Die Regenten Rußlands von Peter M. an bis auf die jetzige Zeit haben das Verdienſt der Deutſchen auch anerkannt, ſie großmüthig unterſtützt und Gelehrte auf den geſtifteten Univerſitäten angeſtellt, die in Deutſchland erzogen und gebildet waren.

Viel, ſehr viel haben die Monarchen Rußlands gewirkt und gethan, doch iſt noch viel zu thun, beſonders für das Elementarſchulweſen. Der edle Kaiſer Alexander hat ſich ſehr darum bekümmert; nur für die Bildung der Lehrer iſt nicht geſorgt, die eben ſo unwiſſend wie ihre Popen ſind, denen die Aufſicht über die Pfarr- und Kirchſpielſchulen übertragen iſt.

Univerſitäten ſind jetzt zu Petersburg, Moskau, Charkow, Kaſan, Dorpat, Kiew und Helſingford, früher zu Abo.

Das Beſtreben iſt jetzt dahin gerichtet, alle Provinzen ruſſiſch zu machen. Der Unterricht auf Academieen, unter andern die Univerſität Dorpat, die liebreiche Stiftung Kaiſer Alexanders, die durch Pflege der Wiſſenſchaften auch in Deutſchland in Achtung ſteht und in Rußland mit einer ehrenvollen Scheu genannt wird, weil ſie deutſch iſt, wurde unter einen Generallieutenant geſtellt, unter deſſen Leitung die militairiſche Einrichtung Schritt vor Schritt vor ſich geht.

Die zu Kiew neu errichtete Wladimir-Univerſität iſt bereits im beſten Fortgange begriffen. Schon ſind hier 88 Lehrer und Beamte angeſtellt und die Zahl der Studirenden überhaupt bis zu 200 angewachſen.

Die Bibliothek daſelbſt zählt 45,632 Bände und 68 Manuſcripte; das Mineralienkabinet gegen 20,000 Nummern; das zoologiſche Muſeum und das Münzkabinet ſind bemerkenswerth. Hiernächſt beſitzt die Academie 250 phyſikaliſche und 83 geodätiſche Inſtrumente, 2000 Maſchinen und Modelle. Der botaniſche Garten enthält gegen 7000 Arten ausländiſcher Pflanzen. Die kürzlich ſtattgefundene Anweſenheit des ſehr verehrten Miniſters des öffentlichen Unterrichts, Grafen von Uwarow, wird nicht verfehlen, den beſten Einfluß auf das Gedeihen dieſer Hochſchule zu haben, da ſie eigentlich ganz das Werk dieſes eben ſo gelehrten, als umſichtigen Miniſters iſt. Dieſer eben ſo aufgeklärte als gelehrte Miniſter hat es dahin gebracht,

Digitized by Google

daß die Juden in alle Lehranſtalten aufgenommen werden. Außer den 3,528 in Rußland beſtehenden Talmudſchulen ward zuerſt in Odeſſa eine höhere Bürgerſchule für Juden angelegt, wo jetzt über 400 junge Leute erzogen werden, die Ruſſiſch, Franzöſiſch, Rechnen, Geographie, Phyſik und Geſchichte lernen. Eine zweite Schule iſt ſeit 1835 zu Duwano im Gouvernoment Kiew eröffnet und zählt bereits 100 Zöglinge.

Jünglinge, die ſich der Arzneikunde widmen wollen, erhalten jetzt ihre Bildung auf den beſonders eingerichteten mediciniſch-chirurgiſchen Academieen zu Petersburg, Moskau und auf einigen andern Univerſitäten.

Um junge Adelige für den Civildienſt im Juſtizfache zu bilden, iſt 1835 eine beſondere juriſtiſche Schule unter ſpecieller Aufſicht des Prinzen von Oldenburg, der den Hauptfond dazu hergegeben hat, eröffnet worden.

Ein Profeſſor-Inſtitut beſteht zu Dorpat, wo fähige Zöglinge zu Profeſſoren gebildet werden.

Im Jahre 1833 zählte man im ganzen Reiche, außer Polen und Finnland, drei Lyceen*), 65 Gymnaſien, 408 Kreisſchulen, 582 Pfarr- und Volksſchulen, 504 Privatanſtalten. Der Kaiſer Nicolaus hat 1836, nachdem er die Lehranſtalten der griechiſch-unirten geiſtlichen Jugend der Commiſſion der rechtgläubigen geiſtlichen Schulen unterworfen und den innigen Zuſammenhang der Angelegenheiten dieſer Art mit denen der Eparchialverwaltung in Erwägung gezogen, befohlen, daß zur größern Bequemlichkeit in der Geſchäftsführung und zur Einheit in der Direction auch die geiſtlichen Angelegenheiten der griechiſch-unirten Confeſſion dem Oberprocureur des Synods überwieſen ſein ſollen. Auch in Kurland ſind ſeit Kurzem zur religiöſen Bildung der Bauernkinder mehre Schulen von Predigern gegründet worden, indem ſie die Gutsbeſitzer und Gemeinden dazu bewogen, die ſich zugleich verbindlich machten, die Koſten wegen dieſer Anſtalten zu tragen.

Es gibt auch noch Thierarznei-, Handels- und Schifffahrts-Schulen, Inſtitute für das Bergweſen, unter welchen das in Petersburg, das Bergingenieurcorps genannt, eine ganz militairiſche Einrichtung hat. Wiſſenſchaftliche Land- und Seereiſen ſind unternommen worden, wobei zugleich der großen Sternwarte bei Petersburg und der reich ausgeſtatteten Sammlungen der hohen Bildungsanſtalten gedacht ſei.

Im ganzen Reiche waren bis 1817 überhaupt 4000 ruſſiſche Werke gedruckt. Von dieſer Zeit an, beſonders während Katharina II. Regierung, fing die ruſſiſche Literatur an ſich immer mehr und mehr zu heben, und 1834 erſchienen 844 Bücher, davon 513 in ruſſiſcher, 91 in deutſcher, 53 in hebräiſcher, 41 in lateiniſcher, 37 in polniſcher, 36 in franzöſiſcher und 13 in verſchiedenen andern Sprachen geſchrieben waren. Die theologiſchen, mediciniſchen, naturwiſſenſchaftlichen, mathematiſchen und kriegswiſſenſchaftlichen ſind nebſt den belletriſtiſchen die zahlreichſten darunter. Im nämlichen Jahre wurden mehre tauſend Bände von Schriften in fremden Sprachen eingeführt. Von 604 im Jahre 1813 eingegangenen und von der Cenſur geprüften ausländiſchen Werken wurden 491 erlaubt. Von den 86 Tagesblättern und Journalen, welche erſchienen, waren 45 in ruſſiſcher Sprache, 17 politiſche und 19 auf

*) Die Eröffnung der Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg geſchah 1725.

Digitized by Google

Anlaß der Regierung gedruckt, nebſt noch einigen andern. In der erſten Hälfte des Jahrs 1837 ſind im ruſſiſchen Reiche 486 gedruckte Bücher erſchienen.

Zum Aufblühen und zur Erhaltung der Künſte und Wiſſenſchaften in einem Staate ſind Bibliotheken unumgänglich nöthig, und hieran hat es die Regierung, welche die Sammlungen als einen Ehrenpunkt und als unerläßlich anſah, nicht fehlen laſſen.

Die kaiſerliche Bibliothek zu Petersburg beſteht in 400,000 Bänden und mehren 1000 Handſchriften und vermehrte ſich durch die 1795 und 1832 dazu gebrachte Zaluskyſche Bibliothek aus Warſchau, erhielt auch 1819 durch Golizin eine bedeutende Sammlung von orientaliſchen Schriften aus Bagdad. Auch die Academie der Wiſſenſchaften hat ihre eigene Bücherſammlung, die gegen 100,000 Bände enthält, worunter 3000 Sineſiſche Handſchriften ſind. Ueberhaupt hat jede gelehrte Anſtalt ihre eigenthümliche Bibliothek.

Wir finden hier die zoologiſchen, antiquariſchen, aſiatiſchen Münz-, Kunſt- und andere Sammlungen des orientaliſchen Inſtituts und die Mineralien-Sammlung des Bergcorps, wo ſich ein gediegener Goldklumpen von 25 Pfund und ein dergleichen Stück Platina von 10 Pfund befindet. Das Romanzow'ſche Muſeum und die Sammlungen mehrer Inſtitute ſind ſehenswerth. Der humane Strogonof hat ſich durch ſeine Gemälde- und Antiquen-Sammlungen verewigt. Er war einer der Würdigſten aller ruſſiſchen Großen, ein Mann von hohem, geläutertem Kunſtſinn und mit der feurigſten Liebe dafür beſeelt.

Die Bibliothek zu Moskau enthält 36,000 Bände, eine Naturalien-Sammlung, eine dergleichen von Modellen, Maſchinen, Münzen und Medaillen.

Die Bibliothek zu Dorpat iſt 50,000 Bände ſtark, mit reichhaltigen Naturalien- und andern Sammlungen. Alle dergleichen Sammlungen ſind auch auf den noch übrigen Univerſitäten, obwohl in geringerer Anzahl, anzutreffen, die ſich jedoch von Jahr zu Jahr vermehren.

Münzen.

Im 15ten und 16ten Jahrhundert wurde den Kaufleuten zu Moskau, Nowogorod und Pskow die Erlaubniß ertheilt, grobe und kleine Münzſorten ſchlagen zu laſſen. Aber ſchon 1420 ward das erſte Geld geprägt uud unter Iwan II. erſchien die erſte Münzſtätte, in der Silberkopeken geprägt wurden. Vor der Mongoliſchen Eroberung ſcheinen die Großfürſten ſchon das Münzrecht ausgeübt zu haben; aber ſeit dieſer Zeit überließen ſie das Ausmünzen den bevorrechteten Goldſchmieden, denen von der Regierung das Gewicht, die Feinheit und das Gepräge der Münzen vorgeſchrieben wurde.

Die in neuerer Zeit ausgeprägten Münzen haben den Werth nicht mehr, den ſie früher hatten, ob ſie gleich denſelben Namen noch tragen; denn alle Regierungen, die monarchiſchen, ſo wie die Freiſtaaten haben den wahren Werth derſelben an Schrot und Korn vermindert.

Unterm 8. März 1700 wurde Befehl zur Ausmünzung kleiner Scheidemünzen gegeben und Peter verbot die in Circulation geweſenen Ledermünzen. Auch ließ er 1704 Silberrubel im Werthe eines Speciesthalers ſchlagen und verbot den 6. April 1714 den Export von Rohſilber und geprägtem Kupfer.

Digitized by Google

Kaiſer Alexander erließ den 20. Junius 1810 ein Manifeſt: Neues Münzſyſtem, mittelſt deſſen der Silberrubel zum Maaßſtabe aller ausländiſchen Münzen dienen ſolle. Im Jahre 1822 wurde der Werth des Silberrubels auf 3 Rubel 60 Kopeken Papiergeld bei Erhebung aller Zollgefälle feſtgeſetzt.

Das Metall oder geprägte Geld beſteht

1) in Goldmünzen: Imperiale, halbe Imperiale und Ducaten. Der alte Imperial iſt zu 11 Thlr. 16 Gr. und der neue zu 9 Thlr. 18 Gr. ausgeprägt. Der neue Imperial hält 22 Karat oder 88 Solotnik feines Gold und 8 Solotnik Kupfer Zuſatz. Die Ducaten ſind in Anſehung ihrer Feinheit den holländiſchen gleich und kommen wie Goldrubel ſelten vor.

2) In Silbermünzen: Rubel, Poltina, Griewna und Altyn. Ein Rubel hält 2 Poltina, eine Poltina zwei Griewna, eine Griewna 3½ Altyn und ein Altyn 3 Kopeken. Polutoltiniki oder Quartrubel und Albertsthaler curſiren häufig in Liefland, Eſthland und Kurland. Der Werth eines Rubels, wonach in Rußland allgemein gerechnet wird, war anfänglich auf 100 Kopeken feſtgeſetzt, richtet ſich aber in Buch und Rechnung nach dem Wechſelcours. Früher im Jahre 1793 galt ein Rubel 1 Gulden; doch iſt ein Unterſchied zwiſchen alten und neuen Rubeln.

Die alten hatten urſprünglich einen Werth von 1 Thlr. 8 Gr. und ſpäter 1 Thlr. 3 Gr.

3) In Kupfermünzen: Kopeken, Denuſchken und Poluſchken. Eine Kopeke gilt 2 Denuſchken, eine Denuſchke 2 Poluſchken.

Das Pud reines Kupfer wird nach dem Münzedict von 1763 zu 16 Rubeln berechnet.

Das Papiergeld iſt ſeit 1768 in Cours geſetzt und beſteht in Aſſignaten auf die Reichsbank: es circulirt in blauen Zeddeln zu 5, in rothen zu 10 und in weißen zu 25, 50 und 100 Rubeln. Dieſe kann man zu jeder Zeit gegen Kupfergeld auswechſeln, und es ſind zu dieſem Behufe in den Haupt- und mehren Gouvernementsſtädten Banken angelegt, wo große Summen in Kupfer jederzeit vorräthig ſind. Als das Papiergeld in Umlauf kam, wurde es auf 100 Millionen beſtimmt. Da dieſe Summe immer unmerklich vermehrt wurde, ſo fiel der Werth des Papiergeldes ſehr herab. Die Kaiſerin Katharina II. erklärte daher 1786, daß die Summe deſſelben nie und auf keinen Fall über 100 Millionen Rubel hinausgehen ſollte. Indeſſen dieſe Summe wurde bedeutend überſtiegen und erhöhte ſich auf 500 Millionen, weßhalb die Aſſignaten Dreiviertel ihres Werths verloren. Doch hat ſich der Werth derſelben gebeſſert, weil unter der Regierung Katharina II., der Kaiſer Paul und Alexander viel Papiergeld dem Feuer übergeben wurde. Die Gold- und Silbermünzen werden zu St. Petersburg, die kupfernen aber in den ſechs Münzſtätten zu Moskau, Jekaterinenburg, Suchum, Feodoſia, Iſet und Babka geprägt.

Maaß und Gewicht.

Längenmaaß nach Werſten, Saſchen, Arſchinen und Fußen.

Eine Werſt hat die Länge von 500 Saſchen oder 3,281¼ franzöſiſchen Fußen. Eine deutſche Meile hat 6 Werſte, 475 Saſchen, 1½ Arſchinen. Auf einen Grad des Aequators gehen 104 Werſte, 131⅓ Saſchen, $7\frac{1}{10}$ Arſchinen. Eine Saſche hält

Digitized by Google

3 Arſchinen = 7 Fuß; eine Arſchine hat $26\frac{1}{4}$ franzöſiſche Zoll = 2 Fuß $2\frac{1}{4}$ Zoll, und wird in 16 Werschok getheilt; eine Werschok iſt $\frac{8}{15}$ engliſche Zoll lang.

$93\frac{3}{4}$ ſind 100 Berliner Ellen, gleich 15 Arſchinen, alſo 16 dergleichen Ellen.

Der ruſſiſche Fuß kommt mit dem engliſchen überein und enthält 12 Zoll, dieſer 10 Linien und die Linie 10 Scrupel. In Riga rechnet man theils nach Arſchinen, theils nach Ellen, deren 100 nur $77\frac{1}{3}$ Arſchinen ausmachen.

Flächenmaaß nach Werſten, Deſſätinen und □ Saſchen. Ein □ Werſt enthält 209,074 □ Toiſen, alſo eine Lieue, deren $2\frac{7}{8}$ auf eine geographiſche Meile gehen = $17\frac{2}{3}$ □ Werſte. Eine Deſſätine hält 2,400 □ Saſchen = 117,600 ruſſiſchen □ Fußen oder 33,803 franzöſiſchen □ Fußen.

Zu Riga und Reval werden die Landgüter nach Hacken gemeſſen. Ein Hacken enthält ſo viel Land als fünf Mann in einem Tage zu bearbeiten im Stande ſind.

Getreidemaaß, gewöhnlich das Tſchetwert, welches 9,832 franzöſiſche Kubikzoll oder 8 Pud getrockneten Roggen in ſich faßt.

Ein Tſchatwerik macht den achten Theil eines Tſchetwerts aus und beſteht aus acht Garing, wovon zwei einen Pejak füllen. In Reval hält eine Tonne Getreide 5,964, in Riga 6,570 und in Narva 8,172 franzöſiſche Kubikzoll, in Wiburg 6 Pud. Ein Pud hat 40 ruſſiſche Pfund und 10 Pud machen ein Berkowez oder Schiffspfund. Ein Pud iſt nach deutſchem Gewicht 35 preußiſchen oder $29\frac{1}{4}$ Wiener Pfunden gleich.

Ein Loof in Riga hat 3,289 franzöſiſche Kubikzoll. Eine Laſt zu Reval macht 24 Revalſche, in Riga 24 rigiſche Tonnen oder 48 Loof Gerſte oder 45 Loof Roggen.

Flüſſigkeitsmaaß, beſonders der Wedro oder Eimer, der aus 8 Kruskén beſteht. Ein Wedro hält 619 franzöſiſche Kubikzoll und gleicht 10 Rigiſchen Stofen. Neunzehn Wedro machen einen Orthoft oder 6 Anker. Ein Tsharka iſt $\frac{1}{11}$ Kruska, eine Kruska $\frac{1}{8}$ Wedro. Ein Stof in Riga hat 61, in Reval 60 franzöſiſche Kubikzoll. Ein Faß in Riga beſteht aus 12 Wedro oder 120 Stofen; eine polniſche Garinka (Topf) hält $80\frac{1}{2}$ und ein Korzek 5,156 franzöſiſche Kubikzoll oder 30 Garinki.

Gewicht.

Gold-, Silber- und Handelsgewicht ſind im ruſſiſchen Reiche völlig gleich. Es wird in Berkowez, Pud, Pfund, Loth und Solotnik eingetheilt. Ein Berkowez hält 10 Pud, ein Pud 40 Pfund, ein Pfund 32 Loth oder 96 Solotnik. Das Solotnik, welches 68 oder nach mediciniſchem Gewichte 70 Gran wiegt, wird bei minder wichtigen Berechnungen in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ eingetheilt.

Das ruſſiſche Pfund verhält ſich zum Leipziger wie 7 zu 8, folglich iſt ein ruſſiſches Pfund $\frac{7}{8}$ Leipziger und 45 ruſſiſche = 38 Hamburger. Ein Berkowez enthält $333\frac{3}{4}$ franzöſiſche und ein Pud $33\frac{37}{100}$ franzöſiſche Pfunde. Ein Dwoink ſind zwei, ein Droink ſind drei, ein Piätwik fünf und ein Deſäterik 10 Pfunde.

Eine tauriſche Oka wiegt drei ruſſiſche Pfunde. Eine Griſta Heu ſind 20 Pfunde, eine Penna Heu 240 Pud.

Das ruſſiſche Apothekergewicht iſt dem Nürnbergiſchen völlig gleich.

Digitized by Google

A. Großrußland.

I) Gouvernement Moskau.

Dieſes Gouvernement liegt im Mittelpunkte des europäiſchen Rußlands, im 52. Grade der Länge und im 54. Grade der Breite. Nördlich iſt es begrenzt vom Gouvernement Twer, öſtlich von denen von Rhäſan und Wladimir, ſüdlich von dem von Tula und weſtlich von denen von Kaluga und Smolensk. Nach der Hauptvermeſſung 1795 beträgt ſein Flächeninhalt 575 geographiſche Q.-M. Andere geben ihm nur 475 Q.-M. oder 23,226 Q.-W., welche über 2½ Millionen Deſſätinen ausmachen, die in

45,250 Wohnungen,
1,102,770 urbarem Lande,
274,600 Wieſen,
1,323,000 Waldungen und
144,000 Wüſtungen, letztere theils in ſterilen Bergen, theils in Moräſten beſtehend.

Es hat ein gemäßigtes Klima, obgleich die Kälte heftiger iſt, als in den mehr weſtlich gelegenen Gouvernements, die unter gleichem Breitengrade mit dieſem liegen. Der thonige und ſandige Boden erſcheint theils in ebenen, theils in hügeligen Formen, die mit einer unzähligen Menge von Seeen und Flüſſen durchzogen ſind. Die vorzüglichſten der letztern ſind die Moskwa, Kliazma, Danſa, Neglina, Gorodenka, Protwa, Pachra, Iſtra, Seſtra, Lama, Nara ꝛc.

Obgleich beinahe die Hälfte der Bodenfläche in Cultur ſteht, ſo ſind die Erzeugniſſe für die ſtarke Bevölkerung doch nicht ausreichend, weil das Erdreich zu mager iſt und nur mittelmäßige Ernten liefert. Doch machen die Bezirke von Kolomna, Moſaisk und Bronnitzky eine Ausnahme, wo der Ackerbau im hohen Flor iſt, ſo wie auch der Gartenbau in der Umgegend der alten Hauptſtadt Moskau ſich in einem blühenden Zuſtande zeigt. Man baut Früchte, Hanf, Lein und Hopfen. Die Fruchternte erhebt ſich nach einem Gemeinjahre nicht über 2,900,000 Tſchetwert und die Conſumtion erfordert mit Inbegriff der Ausſaat 4 Millionen Tſchetwert. Indeſſen die geringe Ertragsfähigkeit des Bodens wird durch den thätigen Gewerbfleiß erſetzt.

Die Weiden ernähren nur eine unbedeutende Zahl Vieh; aber die Waldungen ſind von einem ausgedehnten Umfange, wovon 378,000 Deſſätinen der Krone gehören. Außer dem vielen Geflügel enthalten die Waldungen Bären, Wölfe, Füchſe und Haſen. Die Seeen und Flüſſe ſind außerordentlich fiſchreich und der Bienenzucht wird die größte Aufmerkſamkeit gewidmet.

Zur Verbeſſerung der Pferdezucht ſind zehn Stutereien angelegt, unter denen ſich die zu Bronnitzky an der Moskwa beſonders auszeichnet.

Digitized by Google

Das Mineralreich liefert gute Bauſteine, Töpfer- und Ziegelthon, Kalk, Gyps und Alabaſter.

Die Bevölkerung kann auf 1,400,000 Seelen geſchätzt werden. Kein Gouvernement übertrifft das von Moskau an Volkszahl und es leben auf der Q.-M. durchſchnittlich 2,750 Individuen. Man zählt 15 Städte, 1000 Kirchdörfer, 2,450 geringere, 3000 Höfe und 1,300 Wohnungen der Großen und des Adels; die übrigen Feuerſtätten fallen auf die übrigen Bewohner. Es iſt bereits erwähnt, daß der Ackerbau und die Viehzucht den Bedarf für die Bevölkerung nicht vollkommen gewähren. Dieſe hat aber den Mangel durch andere Hilfsmittel zu erſetzen geſucht und zwar durch emſigen Gewerbfleiß. Kein Gouvernement gleicht dieſem in Hinſicht der Induſtrie. In jeder Hütte in den Städten ſowohl, als auf dem Lande findet man thätige Handwerker, und das ganze Gouvernement zählt über 800 Fabriken, die an 65,000 Arbeiter beſchäftigen. Unter dieſen ſind 45 Tuch-, 106 Seiden- und 200 Baumwollen-Manufacturen. Auch die Teppich-, Papier- und chemiſchen Fabriken, die Färbereien, ſo wie die Fertigung der Gold- und Bijouterie-Waaren ſind in und um Moskau in einem blühenden Zuſtande. Sie ſind im Zunehmen und vervollkommnen ſich durch mechaniſche Hilfe immer mehr und mehr. Im Jahre 1820 waren nur zwei Dampfmaſchinen vorhanden. Zehn Jahre ſpäter zählte man deren ſchon 100. Die Spinnereien in Seide, Schaaf- und Baumwolle ſind zahlreich und ernähren eine unendliche Menge Menſchen. Die Fabriken conſumirten 1829 an 65,000 Pud geſponnene Baumwolle, 25,000 Pud Seide von verſchiedenen Sorten und 80,000 Pud rohe Seide. Ueber 80,000 Webſtühle waren im Gange, von denen 69,000 Baumwollen-, 16,000 Seiden- und 4000 Wollen-Zeuge fertigten.

M o s k a u iſt der Hauptort des innern Handels im ruſſiſchen Reiche und ſchließt eine bedeutende Zahl Kaufleute von der erſten und den übrigen Gilden ein, die über ein anſehnliches Kapital diſponiren können.

Die jährliche Summe, welche das Gouvernement Moskau in den kaiſerlichen Schatz zahlt, wird auf 9,530,000 Rubel in Papier geſchätzt. Die Adminiſtrationskoſten können nur zu 157,000 Silberrubel angenommen werden.

Moskau, die erſte Hauptſtadt und vormalige Reſidenz der Czaaren, mit eilf Vorſtädten, liegt in einer fruchtbaren und reich angebauten Gegend unter 55 Grad 45 Minuten der Breite und 55 Grad 17 Minuten der Länge; ſie iſt 700 Werſte von Petersburg und 1,350 Werſte von der Grenze von Polangen entfernt. Die Gründung der Stadt, wie ſchon oben erwähnt, fällt in das eilfte Jahrhundert. Daniel Alexandrowitſch war der erſte Fürſt, welcher hier beerdigt wurde, und Iwan Danilowitſch, durch Gunſt des tatariſchen Chans Usbek, wurde Großfürſt, der Moskau erweiterte, und die Stadt dadurch ſehr erhob, weil der Metropolit, der heilige Peter, ſeinen Sitz von Wladimir dahin verlegte, auch die Fürſten von Twer, die Rivalen von Moskau, theils ausgeſtorben, theils vertilgt waren. Von dieſer Zeit an und vorzüglich unter Dimitrij Iwanowitſch, der von 1363 bis 1389 regierte, blühte die Stadt immer mehr und mehr auf. Dieſer ließ auch den Kreml von Stein aufführen und die hölzernen Umgebungen in Mauern umwandeln. Die Stadt iſt vielmal durch Feuersbrünſte heimgeſucht worden, die theils zufällig waren, theils durch die Mongolen und Polen angelegt wurden. Der letzte große Brand, der ſie betraf und durch den an 6000 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, geſchah im September 1812, wo die Franzoſen in die Stadt einrückten und Napoleon

Digitized by Google

im Hauptquartier darin aufgeſchlagen hatte. Das Feuer entſtand zuerſt in den Boutiken von Kitai-Gorod, pflanzte ſich ſchnell fort, zündete in mehren Quartieren und verwandelte die Stadt plötzlich in einen Aſchenhaufen. Am 16ten September wurde die Gluth durch heftigen Wind mehr angefacht und ſo ſehr verbreitet, daß die Stadt einem Feuermeer glich; die Gewalt der thurmhohen Flammen, die den Horizont auf einige Meilen weit erleuchteten, verkündigten den herumirrenden Bewohnern, daß ihr Aſyl vernichtet ſei. Todtenſtille und betäubender Schrecken und Entſetzen herrſchten in und um den rauchenden Aſchenhaufen, der hin und wieder mit halbverbrannten Menſchen und Vieh überſäet war.

Kaum wußte man ſich noch zu orientiren in dem zertrümmerten Moskau, und ſelbſt Napoleon konnte ſich nur mit Noth aus dem furchtbaren Feuerſtrome retten. Der Werth der niedergebrannten Gebäude und Alles, was ſie enthielten, wird auf 200 Millionen Rubel geſchätzt. Noch weiß man bis jetzt nicht, wer dieſen Unſtern herbeigeführt hat, der aber auch dem eingedrungenen Frankenheer, das in Moskau gemächliche Winterquartiere nehmen wollte, größtentheils den Untergang brachte. Die Friedensbedingungen, welche Napoleon in ſeinem Uebermuthe auf der Brandſtätte Moskau's dictiren wollte, wurden vom Kaiſer Alexander zaudernd verworfen, und er ſah ſich bei dem mit allen Schreckniſſen ſich nahenden Winter gezwungen, mit ſeinem ermatteten Heere, dem es an Proviant und an Unterkommen gebrach, den traurigen Rückzug auf der ausgehungerten Straße, auf der er gekommen war, anzutreten. Von Wuth und Zorn entbrannt über den fehlgeſchlagenen Plan, wollte Napoleon vor ſeinem Abzuge den Kreml, den alten Czaarenſitz, in einen Schutthaufen verwandeln und in die Luft ſprengen laſſen. Es war der 23. October, als die Stadt von den Franzoſen geräumt war. Ein Augenzeuge ſagt: Es war eine rabenſchwarze Nacht, als die erſte Mine mit einem furchtbaren Krachen ſprang, der nach kurzen Zwiſchenräumen noch ſechs andere folgten. Ein betäubender Schrecken ergriff die geängſtigten noch wenigen Einwohner; ſie wurden durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden geriſſen und aus den Betten geworfen, centnerſchwere Steine wurden 500 Schritte weit geſchleudert, kein Thor und Fenſter blieb ganz, die Häuſer wurden erſchüttert und in ihren Mauern geſpalten, ſo daß letztere von dem zerſchmetterten Glaſe mit einer Kruſte überzogen waren. Dieſes war der unrühmliche Abſchied, den der franzöſiſche Heerführer von Moskau und von ganz Rußland nahm.

Die Verwüſtung dauerte nicht lange: der Patriotismus der Ruſſen für ihre heilige Stadt, deren Verheerung ſie von einem fremden Dränger befreite, that ſich in vollem Maaße kund. Es wurden Subſcriptionen durch das ganze Reich eröffnet, und der allgemeine Enthuſiasmus wurde noch durch die Großmuth des Regenten geſteigert. Gleich einem Phönix erhob ſich Moskau und ſeine Burg, der Kreml, aus der Aſche, und es iſt gegenwärtig ungleich ſchöner und geſchmackvoller als es frühre war wieder aufgebaut.

Die Stadt enthielt 1837 nach amtlichen Berichten gegen 11,696 Häuſer, unter denen 6,720 hölzerne befindlich, die von 364,000 Seelen bewohnt ſind. Man zählt jetzt 399 Kirchen und 22 Klöſter unter den vielen Gebäuden. Die Lage derſelben in einer maleriſchen Gegend, durchſchlängelt von der Moskwa, die im Innern der Stadt die Jauza und durch einen unterirdiſchen Kanal die Neglina aufnimmt, iſt umgrenzt von mäßighohen Bergen, deren Gipfel mit reichen und prunkenden Klöſtern beſetzt ſind, welche dem Auge einen zauberiſchen Anblick gewähren.

Digitized by Google

Die Quelle der Moskwa entſpringt ſüdweſtlich nach dem Bezirk von Moſaisk. Im Frühjahr beim Schmelzen des Schnee's iſt ſie ſchiffbar und ſetzt die Stadt in Communication mit der Wolga mittelſt der Oka, in welche ſie ſich ergießt und dann in der großen Wolga mündet. In einer Entfernung von drei Meilen wird der Stadt eine Waſſerleitung des ſilberhellen Quellwaſſers des Dorfes Mütiſchi zugeführt. Was die jährliche Conſumtion dieſer volkreichen Stadt anbelangt, ſo wurden 1832 eingebracht 112,497 Stück großes Vieh,

27,447 „ kleines „

774,620 Pud Getreide und

869,653 „ Fiſche.

Moskau wird durch 3,162 Glaslampen erleuchtet. Es enthält 33 öffentliche und 600 Privat-Bäder; ein unentbehrliches Bedürfniß für den Ruſſen.

Der Umkreis der Stadt beträgt fünf deutſche Meilen und enthält herrliche Palläſte, Gärten, Wieſen und Teiche, welche letztere ein Viertheil des 1½ Q.-M. großen Raumes einnehmen. Die Stadt, dermalen der Sitz des General-Gouverneurs und Metropoliten, aber ohne allgemeine Reichsbehörden, zerfällt gegenwärtig in 21 Quartiere als 1) in den Kreml,

2) Kitai-Gorod,
3) Twerskala,
4) Miasnizkaia,
5) Planizkaia,
6) Jaklmanka,
7) Pretchislenka,
8) Arbata,
9) Stretenka,
10) Taruza,
11) Basmana,
12) Ragojka,
13) Taganka,
14) Serpoukhofskaia,
15) Khamouniki,
16) Novinskaia,
17) Presnia,
18) Souchtihofskaia,
19) Mechtchanskaia,
20) Pakrofka,
21) Lefortofskaia.

Im erſten Quartiere, im Centralpunkte der großen Stadt, ragt der feſte Kreml, der mit einer 60 Fuß hohen Mauer, die mit Thürmen beſetzt und mit einem Wallgraben umgrenzt iſt, gigantiſch empor, und gewährt über die ſüdlich gelegenen Theile der Stadt eine wonnevolle Ausſicht. Die Arealfläche dieſer Burg iſt von ausgedehntem Umfange, zu deſſen Umgehung ¾ Stunden erforderlich ſind. Im Innern iſt der Kreml mit prächtigen Gebäuden beſetzt; er enthält zwei alte und einen neuen Pallaſt, das ſchöne Senatsgebäude, die heilige Synode, die Wohnung des Erzbiſchofs, das Arſenal ꝛc.

Im zweiten Quartiere von Kitaigorod, das öſtlich vom Kreml liegt, mit dieſem in

Digitized by Google

Verbindung ſteht und als ein Ganzes betrachtet werden kann, iſt der Hauptbazar, ein Labyrinth, das aus mehr als 6000 ſteinernen Buden beſteht. Es lehnt ſich an den Kaufmannshof, der ein unermeßliches, koſtbares Waarenlager in ſich faßt, angefüllt mit Aſiens und Europa's Erzeugniſſen. Hier in dieſen beiden Quartieren ſind die Hauptkirchen der Stadt, von denen eine die Krönungskirche iſt, in der ein 2,800 Pfund ſchwerer ſilberner Kronleuchter hängt; eine andere enthält die Grabgewölbe der ruſſiſchen Regenten vor Peter M.; ferner den großen Thurm Iwan Weliki, mit einer 3 bis 400,000 Pfund ſchweren Glocke, die jetzt aber unbrauchbar iſt.

Impoſant ſind die zahlreichen vergoldeten Kuppeln auf den majeſtätiſchen Gebäuden in dieſen zwei Stadttheilen, welche durch ihren Glanz denſelben ein prachtvolles Anſehen geben. Im dritten Theil von Twerskala iſt das große Theater, die Univerſität, das Exercirhaus und der Garten Aleranders. Im letztern erblickt man bei wolkenloſem Himmel die putzſüchtige und galante Welt Moskau's in tummelvoller Bewegung.

Das vierte Quartier Miasnizkaia enthält die Academie der Medicin und Chirurgie, die Börſe, das große Hotel der Poſten, das Archiv, die Kanonengießerei, den Pallaſt des Generalgouverneurs, das mächtig große Findelhaus, die armeniſche Kirche und das Kloſter Seretenskoi. Unfern der Börſe iſt die Druckerei der heiligen Synode.

Im fünften und ſechſten iſt der Kanal der Moskwa, eine große ſteinerne Brücke und blumenreiche Wieſen und Gärten.

Im ſiebenten, achten und neunten die Thore Arbatskaia und Stretenska, ingleichen der große Teich des Erzbiſchofs.

Im zehnten das rothe Thor und die Kaſerne Pakrofskaia.

Im eilften und zwölften das Kloſter Andronief und die Kirche St. Martin.

Im dreizehnten die Klöſter Nowaſpaskoi und Simonof, die Kaſerne Krontitzky und das Pulvermagazin.

Im vierzehnten das Hospital, von dem Fürſten Galizyn geſtiftet, die Klöſter der heiligen Jungfrau und Damlows.

Im fünfzehnten das Kloſter Dewitſchei und die Kaſerne Khamownikv.

Im ſechszehnten, ſiebzehnten und achtzehnten die Gefängniſſe, das Armenhaus, das Inſtitut der heiligen Katharina und das Hospital derſelben.

Im neunzehnten der Artilleriehof, die Kaſerne Spaski, das Hospital des Grafen Scheremetef, der große Teich und der botaniſche Garten.

Im zwanzigſten das von der Kaiſerin Eliſabeth erbaute Palais, und im einundzwanzigſten das große Militairhospital, die Kaſerne, von der Kaiſerin Katharina erbaut, der kaiſerliche Pallaſt mit dem herrlichen Park, das Cadetten- und Pupillen-Gebäude.

Unter den vielen

kirlichen Gebäuden,

als den Kirchen und Klöſtern, ſind folgende bemerkenswerth und erfordern eine nähere Darſtellung:

a) Die große Kathedrale zur heiligen Mariä Himmelfahrt iſt in einem bizarren, theils byzantiniſchen, theils tatariſchen Geſchmack erbaut. Sie iſt die erſte von Stein erbaute Kirche, welche 1475 Iwan Waſiljewitſch III. errichten ließ und die auf außerordentlich ſtarken Säulen ruht. Die Kuppel, auf der ein werthvolles Kreuz ſteht, iſt von Kupfer und ſtark vergoldet. Waſſiley Iwanowitſch ließ ſie mit Bildern

Digitized by Google

ausſchmücken. Dieſes coloſſale Gotteshaus wurde 1771 auf Befehl der Kaiſerin Katharina II. reſtaurirt und die Krönung der Monarchen findet darin Statt. Rechts am Eingange erblickt man das Bild des Erlöſers, das Evangelium Johannes in der Hand haltend, und links die heilige Jungfrau von Wladimir, mit zwei Solitairs auf dem Kopfe, die auf 80,000 Rubel geſchätzt werden. Dieſes Bild iſt ein Gegenſtand der tiefſten Verehrung für die Ruſſen. Es wurde nach Moskau geſchafft, als Timur gegen die Stadt im Anzuge war, und ſollte als ein Palladium gegen denſelben dienen. Es werden noch Reliquien von einem hohen Werthe in dieſer Kirche aufbewahrt; als: ein Nagel von dem Kreuze und ein Anzug von dem Erlöſer, auch Kleidungsſtücke von der heiligen Jungfrau, ingleichen Gefäße und heilige Bücher. Dieſen zwei Bildern gegenüber iſt der Thron des Monarchen und der Sitz des Patriarchen. Die erſten Geiſtlichen der griechiſchen Kirche und die Metropoliten von Moskau ſeit Peter M. Zeit haben hier ihre Ruheſtätte erhalten, und ihre Särge ſind längs der Mauer in den Gewölben aufgeſtellt.

b) Die Kathedrale des heiligen Erzengels Michael ſteht der vorigen gegenüber, iſt von gleicher Bauart und beinahe von der nämlichen Größe. Ihr Dach hat fünf Kuppeln, von denen die größte in der Mitte 18′ im Durchmeſſer hat, von Kupfer und reich vergoldet iſt. Ihre Gründung wird in das Jahr 1333 geſetzt, iſt aber 1507 von einem italieniſchen Architecten aus Mailand von Neuem erbaut und 1772 wieder reſtaurirt worden. Die Seitenwände im Innern ſind mit Bildern verziert, welche die ältern Regenten Rußlands darſtellen und mit Genauigkeit gemalt ſind. Uebrigens enthält die Kirche noch einen großen Reichthum an Bildern, die mit Kleinodien überladen ſind. Bei dem Altar bewahrt man Reliquien, koſtbare Vaſen von vortrefflicher Arbeit und heilige Bücher auf. Die vorzüglichſten Gegenſtände darunter ſind die Reliquien des heiligen Dimitri, eines Sohns Iwan IV. und die des heiligen Michael, Großfürſten von Tſchernigow, der in der Horde als Märtyrer ſeines Glaubens von Batu-Chan gemordet wurde. In dieſem Tempel ruhen die Gebeine der Großfürſten bis zu Iwan Alexiewitſch, der 1696 ſtarb.

c) Die Kathedrale der Verkündigung Mariä ſteht gegen Weſten ganz in der Nähe des kaiſerlichen Pallaſtes, iſt 1397 gegründet, 1409 wieder aufgebaut und 1507 durch einen Architect Alviſo vollendet und auf Befehl der Kaiſerin Katharina II. reſtaurirt worden. Aeußerlich iſt ſie beinahe von der nämlichen Dimenſion, wie die zwei vorbeſchriebenen; aber im Innern iſt das Chor in keinem regelmäßigen Styl erbaut. Der Eingang iſt mit Frescogemälden geziert, und über der Eingangsthür ſieht man eine große Figur des heiligen Chriſt, etwas weiter die heilige Jungfrau, beide mit einer ſilbernen Decke überhangen. Der Fußboden des Tempels iſt von Achat und mit Teppichen bedeckt, auf denen fromme Seelen mit inbrünſtiger Andacht vor dem Höchſten ſich demüthigen. Die Bilder und übrigen Verzierungen ſind vortrefflich, und über dem Heiligen, nahe bei dem rechten Pfeiler, iſt ein Thron, welchen der erſte Regent, aus dem Hauſe Romanow, eingenommen hat. Eine beſondere Merkwürdigkeit iſt das Gemälde der Verkündigung Mariä, welches an der äußeren Mauer erſichtlich iſt. Man ſieht die Maria, bei einem Brunnen ſtehend, in dem Augenblick, wo der Engel, von Wolken umgeben, aus dem Himmel ſteigt und ihr die Gnade Gottes verkündigt.

d) Die Kirche des heiligen Baſilius, welche auch die heilige Trinitatiskirche, oder die Kirche Jeruſalems genannt wird. Sie ſchließt mehre Kirchen in ſich, von denen jede

Digitized by Google

ihren beſondern Namen hat. Von den 20 Kuppeln, die ſie enthält und die in der Größe einander ganz gleich ſind, war eine dem heiligen Baſilius geweiht, der auch in dieſer Kirche begraben iſt. Iwan der Schreckliche hat ſie erbauen laſſen, und wegen ihrer unregelmäßigen Bauart wurden dem Architecten, der ſie conſtruirt hat, die Augen ausgeſtochen. In allen ihren Theilen herrſcht weder Symmetrie, noch Schönheit; keiner von den ſechszehn Thürmen und Kuppeln gleicht dem andern, weder in der Form, noch in der Verzierung. Die Kaiſerin Katharina hat ſie 1784 reſtauriren laſſen.

c) Die Kirche des heiligen Martin auf der Höhe zwiſchen der Moskwa und der Jauza, in dem zwölften Stadtquartier, Nagojka genannt, gelegen, iſt ein modernes Gebäude, welches mit der herrlichen Kirche St. Paul zu London verglichen werden kann; die Kuppel derſelben iſt elegant, die Façade hat einen Fronton und iſt mit Frescogemälden geziert. Weſtlich ſteht der mit der Kirche verbundene Glockenthurm, der eine Arkade bildet und deſſen vergoldete Spitze und Kuppel mit dem die Kirche umgebenden Gitter einen zauberiſchen Anblick gewährt.

Die Kirche unterſcheidet ſich von den andern durch das helle Tageslicht, welches darin herrſcht, und die prachtvolle Kuppel, die bis auf das Chor herab geht, erhöht daſſelbe merklich. Von der Höhe des ſchönen Gotteshauſes erfreut ſich das Auge einer reizenden Ausſicht.

Unter den übrigen Kirchen ſind die Kathedrale des Erlöſers im Kreml, die unſerer lieben Frauen von Kaſan, vor dem kaiſerlichen Pallaſt im Winkel der Straße Nikolski in Kitaigorod, die Himmelfahrtskirche in Pakrofka und die des St. Nikolaus daſelbſt die merkwürdigſten.

Von den Klöſtern in und um Moskau haben einige mit ihren Aeckern einen ausgedehnten Umfang und beſitzen einen bedeutenden Reichthum.

Die bemerkenswertheſten ſind:

das Kloſter des heiligen Simeon; es liegt auf einem erhabenen Hügel der Tajanka, beinahe außerhalb der Stadt, an dem Orte, wo die Moskwa einen Bogen macht und an die Barriere von Serpoukhow gelangt. Es ſteht unter der Aufſicht des Erzbiſchofs und iſt bloß für die erſte Claſſe der Großen beſtimmt. Es wurde 1370 zuerſt von Holz und hernach von Stein gebaut, und hatte 12,000 leibeigne Bauern, fünf Kirchen und andere anſehnliche Häuſer. An ſeinem Fuße fließt die Moskwa durch blumenreiche Wieſen, deren Ufer mit modernen Gebäuden beſetzt ſind, Auf dem Kirchhofe ſind prächtige Monumente reicher Familien befindlich, die wegen ihrer herrlichen Formen den Blick des Wanderers auf ſich ziehen.

Das Kloſter des Erlöſers unfern des vorigen, aber tiefer und dem Fluſſe näher gelegen, in dem ebenfalls, ſo wie bei dem vorigen, nur Perſonen vom hohen und alten Adel aufgenommen werden. Sein Urſprung reicht bis zum Jahre 1462. Die Umgebung des Kloſters iſt mit einer Mauer umſchloſſen, in der ſich eine bedeutende Zahl Häuſer befindet, die weiß, deren Dächer aber, die mit Eiſenblech bedeckt, grün angeſtrichen ſind. Es hat ein Glockenhaus von vier Stockwerken mit einem Glockenſpiel und einer Glocke von 385 Centnern. Im Hofe rechts und links iſt der Kirchhof, die Wohnungen der Mönche und zwei Kirchen, die durch eine Gallerie verbunden ſind. Hier iſt der Begräbnißort der Familie Scheremetef. Man kann dieſes Kloſter als ein National-Monument betrachten. Früher war es ſehr reich und hatte 14,000 leibeigne Bauern.

Das Kloſter Danielóf auf dem andern Ufer der Moskwa wurde im

Digitized by Google

18ten Jahrhundert vom Großfürſten Daniel Alexandrowitſch gegründet, deſſen Gebeine hier ruhen. Später wurde es in den Kreml transferirt uud Spaskoi genannt. Der Czaar Iwan der Schreckliche ließ das verfallene Kloſter wieder aufbauen und die Reliquien des Gründers hieher transportiren. Es umfaßt drei Kirchen, den Kirchhof und die Zellen der Mönche.

Von hier, wenn man dem Umfange der Barrieren von Serpoukhow und der von Kaluga folgt, gelangt man an das Kloſter der heiligen Jungfrau (Donsky), das in einer anmuthigen Plaine liegt. Es verbirgt ſeine düſtern Mauern hinter den großen Bäumen, welche daſſelbe umgeben. Eine Mauer, im Viereck aufgeführt von einer beträchtlichen Höhe, roth angeſtrichen und mit Thürmen verſehen, umgrenzt die Gebäude. Ueber der Eingangsthür iſt das Bild der heiligen Jungfrau befindlich, mit einem großen koſtbaren Stein geziert. Rechts vom Eingange ſteht die Hauptkirche, die in Form eines doppelten Kreuzes gebaut und parterre von einer Gallerie umgeben iſt. Die Wohnungen der Ordensperſonen ſind in modernem Styl erbaut und der Kirchhof enthält glänzende Monumente, die den Blick des neugierigen Wanderers feſſeln. Fünf kleinere Kirchen umgeben den Haupttempel. Auf dieſem ſteht eine vergoldete Kuppel, um welche vier kleinere grün angeſtrichene, mit goldenen Sternen beſetzt, befindlich ſind. Die ſchöne Wölbung der Hauptkirche, die mit Frescogemälden geziert iſt, ruht auf zwei ſtarken Säulen. Auf der Zinne derſelben erblickt man den ſchaffenden Gott der Welt. Auch im Innern iſt die Hauptkirche mit vielen Bildern geſchmückt. Man ſieht das Bild Gottes, des Heilandes, der heiligen Jungfrau vom Don, mit ihrem im Heiligen-Schein ſtrahlenden Haupte, das mit koſtbaren Steinen beſetzt iſt, und die zwölf Apoſtel, ſechs auf jeder Seite. Ein Luxus, der als übertrieben zu achten iſt, und der ſich bis auf den Kirchhof erſtreckt, wo unter der Menge der Epitaphien, die der Nariſchkin, Galizin, Dolgoruki und Tolſtoi prunkend in's Auge fallen. Setzt man den Weg innerhalb der Stadt gegen Weſten fort, ſo gelangt man an das Novo-Dewitſei-Kloſter, welches dem Adel erſter Claſſe gewidmet iſt. Dieſes umfangreiche Kloſter mit den hohen impoſanten Thürmen und ſtarken Mauern gleicht von Weitem einer unbezwinglichen Feſtung. Es wurde 1524 zum Andenken der heiligen Jungfrau bei ihrem Abgange von Smolensk errichtet. Es diente zum Aſyl mehrer Großfürſtinnen. Hier vertrauerte auch, auf Befehl Peters M., ſeine herrſchſüchtige Schweſter Sophia ihre Tage, weil ſie die Strelitzen zum Aufruhr gegen ihn aufgereizt hatte. Es iſt von einem bedeutenden Umfange, enthält acht Kirchen und einen hohen Glockenthurm von einer ſchönen Bauart, nebſt einem geräumigen Kirchhofe. Der Namen des Kloſters wird hergeleitet von dem ruſſiſchen Worte Dewitſei, welches ein Mädchen bedeutet, nach Andern von Helena Dewitſchkin, welche die erſte Aebtiſſin deſſelben geweſen ſein ſoll. Zwiſchen dem Kloſter und der Stadt iſt ein großer ebener Platz, der Dewitſche-Pole genannt wird, auf dem nach jeder Krönung große Feſte gefeiert werden. Im Jahre 1826 waren hier Tafeln errichtet, an denen 50,000 Menſchen ſpeiſ'ten.

Auf dem Punkte, wo dieſer Platz an der ſogenannten großen Straße endigt, die mit modernen Häuſern beſetzt iſt, präſentirt ſich der Kreml in ſeiner ganzen Majeſtät.

Das Kloſter Wozecensky oder der Himmelfahrt Chriſti, wurde 1389 von der Gemahlin Dimitri Donskys gegründet, deren Aſche auch darin ruht. Peter M. ließ es 1721 im byzantiniſchen Geſchmacke wieder herſtellen. Es enthält ſechs Kirchen. Die auf einer derſelben befindliche Kuppel bildet freilich einen auffallenden Contraſt

Digitized by Google

zu den nahen größern Kathedralen und dem coloſſalen Dom, welche unfern in der Mitte der Citadelle ſich erheben.

Das Kloſter Tſchudof, in alten Documenten Lawra genannt, wurde 1365 von dem Metropoliten Alexis, der hier an der Seite des letzten Czaars von Kaſan ruht, gegründet. Im Jahre 1697 wurde es reſtaurirt, und war vor ſeiner Seculariſation eines der reichſten Klöſter mit 18,680 leibeignen Bauern. Man zählt drei Kirchen in demſelben, die nicht eben großartig, aber ſehr reich und mit Frescogemälden verziert ſind.

Das Männerkloſter Zaikenoſpaß oder des Erlöſers, errichtet 1660, liegt in Kitaigorod in der Straße Nikolskoi. Es iſt für die zweite Claſſe der Großen beſtimmt. Es wurde 1661 von Neuem gebaut und erhielt 1676 den Namen der ſlaviſch=griechiſch= und lateiniſchen Academie von Moskau. Sie exiſtirt nicht mehr und die Errichtung eines größeren Schulhauſes fand Statt, welches 1830 an 680 Schüler aufnehmen konnte.

Die übrigen bemerkenswerthen Klöſter ſind das Androniewſche, das de la Rencontre-Stretenskiſche, das Nicolaiſche oder Griechiſche und endlich das Znamenskiſche. Das zweite erhielt ſeine Benennung von einer feierlichen Prozeſſion, welche dem Bilde der heiligen Jungfrau von Wladimir, als daſſelbe von dort hierher geſchafft wurde, begegnete. Es enthält ſechs Kirchen. Das letztere, vom erſten Czaar der Dynaſtie Romanow erbaut, ſteht in Kataigorod auf dem Platze, wo ehemals das Familienhaus derſelben ſeinen Standpunkt hatte.

National- und politiſche Monumente.

Des rieſenmäßigen Czaarenſitzes, des Kremls, iſt ſchon oben gedacht, und er iſt nicht als ein Schloß, ſondern als eine Citadelle zu betrachten, worin das Heiligſte und Werthvollſte für die Ruſſen aufbewahrt wird, als die Hauptkirchen, Klöſter, Palläſte, der kaiſerliche Schatz, das Arſenal, die heilige Synode, der Senat und die Wohnung des Patriarchen. Er liegt auf der Spitze eines nicht unbedeutenden Hügels, im Mittelpunkte der großen und ausgedehnten Stadt, und erhebt ſich merklich über den Waſſerſtand der Moskwa die die Stadt auf der Südſeite durchſtrömt. Dieſe Burg formirt ein irreguläres Viereck (das einem Triangel gleicht) und iſt auf zwei Seiten mit einem Bollwerke umgeben. An der die breiteſten Seite deſſelben iſt ein angenehmer Spazierplatz, der mit einer Barriere umgeben und ſeit 1812 dem Publikum geöffnet iſt, und der Alexanders Garten genannt wird.

Die kirchlichen Monumente, welche der Kreml einſchließt, ſind bekannt, und es ſind hier nur die nationalen und politiſchen in Betracht zu ziehen. Das erſte iſt: der alte Pallaſt der Czaaren, der äußerlich ein bizarres Anſehen hat. Vor jedem Stockwerke iſt eine Gallerie mit Säulen und Kreuzgewölben, von der man in alle Theile des Gebäudes eintreten kann. Eine ſchöne und große Schlangentreppe führt durch das lange und ſonderbare Gebäude bis an die Kuppeln deſſelben auf der linken Seite, indem auf der rechten ſich ein Dom erhebt mit einer gleichförmigen Kuppel. Iwan Waſſilewitſch ließ dieſen Pallaſt durch den Architecten Alviſo 1487 errichten.

Der Granowitaja oder winklige Pallaſt liegt an der weſtlichen Seite und iſt älter als der vorbeſchriebene. In dieſem ertheilten die Czaare öffentliche Audienzen. Die Ruſſen betrachteten im 17ten Jahrhundert dieſes Gebäude noch

Digitized by Google

als ein Wunder der Welt. Es beſteht nur in einem gewölbten Saal, in deſſen Mitte ein ungeheurer Pfeiler ſteht, an den ſich die gewölbten Bogen anlehnen. Hier empfingen die Czaaren nach einer heiligen Handlung die Glückwünſche des Clerus und der Großen, ehe ſie ſich an die Tafel ſetzten, wo ſie von ihren hohen Hofbeamten bedient wurden. In der Ecke rechts ſteht der in einer modernen Form hergeſtellte Czaarenthron, der mit den ſtarken Kreuzgewölben und dem bizarren Saal einen ſonderbaren Contraſt bildet.

Das kaiſerliche Palais, das in der Nähe des vorbeſchriebenen liegt, wurde nicht mit einem Mal aufgeführt und beſteht ſeinem Urſprung nach nur in einer Verbindung mit dem alten Czaarenpallaſt, mit dem es durch eine Gallerie in Communication ſteht. Die Kaiſerin Eliſabeth ließ es errichten; ſeine gegenwärtige Form erhielt es im Jahre 1817, wo es einige Aenderungen erlitt und reſtaurirt wurde. Seine Fronte iſt gegen die Moskwa gerichtet, und ein Seitenflügel verbirgt ſich hinter der Kathedrale der Verkündigung Mariä. Es hat zwei Etagen mit einer Attika. Eine Terraſſe iſt vor demſelben, von der man eine reizende Ausſicht genießt. Die kleine, niedrige Kirche Spaßnaboru, ob ſie gleich der Ausſicht aus dem kaiſerlichen Palais in Weg tritt und lange Zeit ſelbſt als Kathedrale galt, wurde 1817 dieſes Ehrennamens verluſtig. Indeſſen die Verehrung, welche die Regenten für dieſen alten Nationaltempel hegten, hat ſie bis jetzt erhalten, da ſie der heiligen Sophiakirche von Nowogorod gleicht, die eine Nachahmung der heiligen Sophia von Conſtantinopel iſt. Sie iſt im Byzanthiniſchen Styl erbaut und enthält bei ihrer Geringfügigkeit doch vier Kapellen.

Das Palais der vormaligen Patriarchen, gegründet vom Patriarchen Nicon 1655, ſteht hinter der Kathedrale der Mariä Himmelfahrt. Seit 1721, wo die heilige Synode nach Petersburg verlegt wurde, iſt es der Sitz einer Abtheilung dieſes heiligen Collegiums. In der Kirche derſelben bewahrt man die alte Synodal-Bibliothek, die Kleidungsſtücke der ehemaligen Patriarchen und Gold- und Silbergefäße auf. Unter den alten griechiſchen Manuſcripten iſt ein ſehr altes von den Evangeliſten, das älteſte, welches vielleicht exiſtirt: ferner Manuſcripte aus dem 7ten und 8ten Jahrhundert, die Werke des heiligen Chryſoſtomus, Baſilius, Gregor von Nazianz ꝛc. Auch eine ſlavoniſche Bibel von 1499 und ein in dieſer Sprache abgefaßtes Evangelium von 1143.

Das Palais, der kaiſerliche Schatz genannt, iſt ein großes, prächtiges Gebäude und liegt auf der nördlichen Seite des Kremls, bei dem Thore Nikolsky, dem Arſenal gegenüber. Dieſes im Jahre 1810 errichtete Gebäude iſt in modernem Styl erbaut, mit Säulen, Statuen, Büſten und Basreliefs geziert. Es ſteht auf dem Platze, wo ehedem das Haus des Boris Godunow ſtand, ehe er ſich auf den Czaarenthron ſchwang. Seine Länge beträgt 300′ und der Schatz, den dieſes herrliche Gebäude in ſich faßt, war vormals im Kreml aufbewahrt. Im Jahre 1812 während des franzöſiſchen Kriegs wurden die werthvollſten Gegenſtände nach Niſchni-Nowogorod geſchafft, ſind aber jetzt alle wieder in dieſem Gebäude vereinigt. Der größte Theil der reichen und koſtbaren Sammlung rührt von den Prinzen aus der Dynaſtie Romanow her; manche ſind noch älter, aber das Alter eines jeden iſt ſchwer zu beſtimmen und ſelbſt die Traditionen ihres Urſprungs ſind ſchwankend. Die hier aufbewahrten Documente ſind bei den von dem falſchen Demetrius erregten Unruhen und durch die Feuersbrunſt 1812 beinahe gänzlich vernichtet.

Digitized by Google

In der Pracht-Etage, zu der eine prächtige Treppe führt, ſind in einer langen Reihe des großen Saals aufgeſtellt: Kronen, Scepter, goldene und ſilberne Gefäße, Kriegstrophäeen, als Fahnen, ruſſiſche und fremde Waffen, Sättel und Pferdegeſchirre mit koſtbaren Steinen beſetzt. Unter den Thronſitzen zeichnen ſich aus der von Iwan III., der aus durchbrochenem Elfenbein (eine griechiſche feine Arbeit) beſteht; der von Boris Godunow, von dem Schach von Perſien verehrt; die von den zwei erſten Czaaren aus dem Hauſe Romanow mit herrlichen Steinen geziert und endlich die von den zwei Czaaren Iwan und Peter von Silber, hinter denen noch ein kleiner Sitz bemerkbar iſt, welchen ihre Schweſter, die herrſchſüchtige Großfürſtin Sophia einnahm. Man erblickt ferner die Krone, das Scepter und den Reichsapfel, welche der griechiſche Kaiſer Alexis Comnen an den Großfürſten Wladimir Monomach geſendet; die Kronen der Königreiche Kaſan, Aſtrachan, Sibirien, Georgien und die von dem König von Polen Boleslaw dem Tapfern.

Die vorhandenen Kreuze, die Biſchofs- und Commandoſtäbe ſind unzählig.

Bemerkenswerth iſt ein Tafelſervice von durchbrochenem Silber, welches Carl XI. von Schweden dem Czaar Alexis Michailowitſch zum Geſchenke machte, eine Partie Brot und Salz, welches die Bürger Moskau's ihrem Monarchen bei ſeiner erſten Ankunft in dieſer Stadt überreichten. Das Original von dem Geſetzbuche, welches der Czaar Alexis Michailowitſch 1649 herausgeben ließ. Es iſt in ſlavoniſcher Schrift auf einer ungemein langen, aber ſchmalen Rolle geſchrieben, ſehr leſerlich und wird in einer Kapſel aufbewahrt. Die Sänfte des bei Pultawa geſchlagenen Schwedenkönigs Carl XII., deren er ſich wegen einer früher empfangenen Wunde während der Schlacht bediente und die auf der Wahlſtätte gefunden wurde.

Eine große Menge Pferdegeſchirre, Sättel und Schabracken, ſo wie Trophäen und Armaturſtücke, welche von den türkiſchen Sultanen, den Schachs von Perſien und tatariſchen Chanen als Präſente gegeben wurden und verſchiedenen Zeitepochen angehören. Um alle dieſe werthvollen Gegenſtände ſind rundum in dem großen Saale die Bildniſſe der ruſſiſchen Monarchen an den Wänden erſichtlich, die 1832 hier ihren Platz erhielten. Endlich erblickt man die Inſignien von der letzten Krönung des Kaiſers, als König von Polen, nämlich die Krone, den Reichsapfel, einen langen Degen und den Mantel von Hermelin, ingleichen die Schlüſſel zur Feſtung Zamocz.

Der Thurm von Soukharew ſteht am äußerſten Ende der Stretenka in der Straße Garakhofskaia, gegen Norden diesſeits der Vorſtadt, der Wall genannt. Er hat ſeinen Namen von dem braven Benehmen eines Commandanten der Strelitzen, der Peter dem Großen treu blieb in dem Moment, wo ſich dieſe trotzige Miliz zum Aufruhr erheben wollte, und dadurch dem Czaar das Leben rettete. Der Thurm iſt achteckigt, mit einem ſpitzigen Dache und ruht auf maſſiven Mauern. Dieſes Gebäude, deſſen Architectur nicht bemerkenswerth iſt, hat ſeine Beſtimmung oft verändert. Zuerſt diente es zur Caſernirung eines Regiments Strelitzen und 1753 wurde das Seecadettencorps hinein verlegt.

Das Monument des Bürgers Mimin und des Bojaren Poscharsky ſteht auf dem freien und ſchönen Platze vor den Boutiken, dem Kreml gegenüber. Es iſt von Bronze und hat eine coloſſale Form, ſteht auf einem Piedeſtal von Granit, iſt polirt und mit Basreliefs von dem nämlichen Metall verziert. Dieſe zwei Patrioten griffen zuerſt zu den Waffen, trieben die Polen, die Moskau inne hatten und die Herren darin ſpielten, aus dem Reiche und waren die Befreier Ruß-

Digitized by Google

lands. Kaiſer Alexander hat den zwei hochherzigen Vaterlandsfreunden, die den erſten Impuls zur Erhebung des ruſſiſchen Volks gegen ihre Unterdrücker gaben, dieſes ehrende Monument errichten laſſen. Die Inſchrift enthält die Worte: „Das dankbare Rußland dem Bürger Minin und dem Prinzen Poſcharsky.“

Das Grab Matheows bei der Armeniſchen Kirche, eine Art von Begräbnißkapelle, in einem anſtändigen Styl erbaut. Matheow war der Vormund von Peters M. Mutter, der Natalia Nariſchkin, und ein treuer Diener und Freund ihres Gemahls, des Czaaren Alexis Michailow. Bei dem Aufruhr der Strelitzen 1682 verlor Matheow von den Händen dieſer wüthenden Soldateska ſein Leben. Zwei umgekehrte Lichter an dieſem Epitaphium ſind die einzigen Andeutungen des grauſamen Mords. Der Graf Romanzow, der ſich als einen Abkömmling Matheows betrachtet, hat ihm dieſe Kapelle über ſeinem Grabe errichten laſſen.

Die übrigen Monumente ſind das Palais des Senats im Kreml, die öffentlichen Archive und zahlreiche Staatsgebäude daſelbſt, ſo wie der kaiſerliche Pallaſt in der deutſchen Vorſtadt, der jedoch noch in Ruinen liegt.

Monumente der Künſte und Wiſſenſchaften, ingleichen der Wohlthätigkeits-Anſtalten.

Die kaiſerliche Univerſität zu Moskau, eigentlich die älteſte des ruſſiſchen Reichs, wurde von der Kaiſerin Eliſabeth geſtiftet und den 26. April 1755 eröffnet in einem Gebäude bei dem Thore Waßkreſensk. In demſelben wurde 1756 auch eine Druckerei eingerichtet und von dieſer Zeit an gab die Univerſität die Moskauer Zeitung heraus, welche den Profeſſoren einen anſehnlichen Gewinn einbrachte. Dazumal beſtanden nur zwei Facultäten bei derſelben, welche mit der mediciniſchen vermehrt wurden, die 1792 die Befugniß erhielt, Doctoren zu creiren. Die Univerſität, die ſich ſehr hob und der das ihr eingeräumte Local zu beengt wurde, erhielt 1782 ſeinen Standpunkt in einem ſchönen und weitläufigen Gebäude, in der Straße Makhowaia, dem Garten Alexanders gegenüber. Ein Hotel des Fürſten Repnin wurde zur Erweiterung erkauft und einige alte Kirchen und Privathäuſer nach und nach dazu gezogen. Im Jahre 1786 begann der Bau des großen und ſchönen Gebäudes, und von dieſem Zeitpunkte an blühte die Univerſität immer mehr und mehr auf. Kaiſer Alexander erneuerte ihre Statuten, ſie erhielt einen botaniſchen Garten und ein Muſeum, welche von dem reichen und freigebigen Demidof und Andern durch ſeltene Sammlungen bereichert wurden.

Das ſtattliche Hauptgebäude ſtand im Fond eines weitläufigen Hofes, auf dem ſich eine prachtvolle Kuppel erhob und deſſen vordere Seite auf einer eleganten Colonnade ruhte. Zwei Seitenflügel umgrenzten den Hof, deſſen vordere Seite durch eine gegitterte Barriere eingeſchloſſen war. Unter der Kuppel war das große Auditorium der Univerſität, das in einem geräumigen Saale beſtand, der mit Bildern und andern Zierrathen ausgeſchmückt war. In den zwei langen Seitengallerieen war das Muſeum und die Bibliothek aufgeſtellt. Die in beiden befindlichen koſtbaren Sammlungen mußten 1812 bei der franzöſiſchen Invaſion nach Niſchni-Nowogorod wandern, wo bei deren Transport eine Menge verloren oder verdorben wurde. Als im Jahre 1815 die Vorleſungen wieder beginnen ſollten, mußte ein Haus in der Nähe des Univerſitätsgebäudes, das gänzlich niedergebrannt war, gemiethet werden. Erſt

Digitized by Google

1817 war es ſo weit hergeſtellt, daß es die ſeltenen Sammlungen wieder aufnehmen konnte.

Die Univerſität beſteht jetzt aus vier Facultäten und zu ihrem Bereich werden außer dem Moskauiſchen Gouvernement gezählt die von Twer, Jaroslawl, Koſtroma, Wladimir, Rhäſan, Tambow, Orel, Tula, Kaluga und Smolensk. Die Totalſumme der Studenten und Schüler betrug 1829 15,545 Individuen, als

660			Studenten,
273			dergleichen, welche auf kaiſerliche und andere Koſten erhalten wurden,
76		„	welche die hohe Schule von Demidof beſuchten,
1,089	in	11	Gymnaſien,
7,506	in	94	Diſtriktsſchulen,
4,945	in	134	Pfarrſchulen,
994	in	51	beſondern Inſtituten oder Penſionsanſtalten.
15,545 Sa.			

Die Zahl der Profeſſoren und Lehrer betrug in dem nämlichen Jahre 827.

Von den 15,545 Eleven gehörten 3,909 mit 497 Lehrern dem Gouvernement Moskau an.

Mit der Univerſität ſtehen in Verbindung ein Gymnaſium, ein pädagogiſches Inſtitut und Seminarium, ein chirurgiſches und Hebammen=Inſtitut, ein Klinikum, ein anatomiſches Theater, ein chemiſches Laboratorium, ein Entbindungshaus, eine Bibliothek von 30,000 Bänden, eine Sternwarte, ein botaniſcher Garten, eine Naturalienſammlung, eine von Modellen, Maſchinen, Münzen und Medaillen, zwölf Buchdruckereien ꝛc. Ferner ſtehen unter der Aufſicht der Univerſität eine adelige Penſionsanſtalt, ein damit verbundenes Gymnaſium für 160 Adelige, 24 Bürger=, Handels= und Elementarſchulen, eine Thierarzneiſchule, die früher geſtiftete ſlaviſch=griechiſche und lateiniſche Academie zur Bildung gelehrter Geiſtlichen, ein griechiſch=geiſtliches Seminar zur Bildung der Unterpopen, Kirchendiener ꝛc.

Außerdem findet man in Moskau ein Landvermeſſungscomptoir, das von Smolensk 1824 hierher verlegte Militairinſtitut, eine 1810 errichtete Geſellſchaft für ruſſiſche Geſchichte und Literatur, eine mediciniſch= phyſikaliſche Societät der kaiſerlichen Geſellſchaft der Naturforſcher, eine Bibelgeſellſchaft ꝛc.

Endlich können auch noch dazu gezählt werden das Waiſen= und Findelhaus, das Galiziniſche, das vom Kaiſer Paul geſtiftete Hospital für arme und gebrechliche Männer, das Hospital der Gräfin Scheremetew, das Katharinen=Hospital, das Invalidenhaus und Generalfeldhospital.

Außer der Univerſitätsbibliothek iſt die merkwürdigſte die des Grafen Tolſtoi, die ſehr alte Werke und ein Manuſcript von 1093 enthält. Sie iſt ſo zahlreich, daß ein darüber gefertigter Catalog mehre voluminöſe Bände ausmacht. Kaiſer Nicolaus hat die in ſlavoniſcher Sprache abgefaßten Manuſcripte und Bücher für die Petersburger Bibliothek für 150,000 Rubel aukaufen laſſen. Auch die Bibliotheken und Sammlungen an Münzen, Gemälden, gravirten Steinen, Naturalien ꝛc. des Fürſten Galizin, des Kammerherrn Wlaſſof, M. Waſſalof und Polievanof verdienen volle Erwähnung.

Eine kurze Beſchreibung des Waiſen= und Findelhauſes darf nicht außer Acht

Digitized by Google

bleiben. Dieſes rieſenmäßige Gebäude, einzig in ſeiner Art, ließ die Kaiſerin Katharina II. 1762 errichten nach einem Plane, den ihr der General Betzky überreichte. Es liegt am Ufer der Moskwa, wo die Jauza in derſelben mündet, in der vierten Stadtabtheilung, Miasnizkaia genannt, iſt maſſiv gebaut mit vier Etagen, ohne das Erdgeſchoß. Eine große Kuppel mit zwei kleineren erheben ſich über demſelben; es hat 2,228 Fenſter und es können 3000 Perſonen darin aufgenommen werden. Alle ausgeſetzten und verlaſſenen Kinder, auch diejenigen, welche ohne Mittel ſind, finden darin ihre Pflege. Sie erhalten Unterricht, der ihrem Stande angemeſſen iſt, wobei die Religion und Moral die Grundlage machen, und lernen dabei Arbeiten, womit ſie in der Folge ihren Lebensunterhalt verdienen können. Im Jahre 1831 zählte man in dieſem gigantiſchen Hauſe 1,409 Individuen von verſchiedenem Alter, unter denen 666 Knaben und 743 Mädchen waren. Die Zahl der Pfleger von allen Graden beſtand in 233 männlichen und 279 weiblichen Perſonen nebſt 539 Säugammen. Außerdem wurden von dieſem Inſtitut noch erhalten 1,579 Knaben und 1,524 Mädchen in der Stadt und 6,969 Knaben und 9,522 Mädchen auf dem Lande. Eine Mauer umgibt dieſes Gebäude nach dem Fluſſe zu; auf der entgegengeſetzten Seite iſt ein großer Garten, über deſſen Eingangsthür zwei Gruppen, die chriſtliche Liebe und die Erziehung aufgeſtellt ſind. Außer den Schlafſtätten, dem Arbeitsſaal, dem Speiſeſaal und den Werkſtätten ſind viele Krankenzimmer, Wochenſtuben und eine Leihbank darin. Der jährliche Koſtenaufwand wird auf 17 Millionen Rubel geſchätzt.

Militairiſche Anſtalten.

Das Arſenal im Kreml wurde von Peter M. 1702 gegründet und aus Rache von den Franzoſen bei ihrem Abzuge aus Moskau gänzlich zertrümmert. Kaiſer Alexander ließ es 1818 wieder aufbauen, und es gehört zu den größten Gebäuden Moskau's, in dem verſchiedene Waffengattungen in Menge aufgeſtellt ſind, beſtimmt zur Niederlegung einer anſehnlichen Partie Schießpulvers. Gleich beim Eingange ſind die Kanonen aufgeſtellt, welche den Franzoſen bei ihrem tragiſchen Rückzuge aus Rußland abgenommen wurden. Ein enormes Geſtück einer Kanone, 849 Centner wiegend, welche 1586 unter Feodor Iwanowitſch von einem Ruſſen gegoſſen wurde, feſſelt die Aufmerkſamkeit des Beſuchers.

Das kaiſerliche Cadettenhaus in der Stadtabtheilung Lefortskaia, das größtentheils den Platz des von der Kaiſerin Katharina II. erbauten Pallaſtes einnimmt, iſt 1824 eingerichtet worden und faßt zugleich die Cadettenſchule in ſich. Die Zahl der Eleven belief ſich 1829 auf 529 und 1831 auf 638. Im Jahre 1825 befanden ſich 1,353 Cadetten in der Schule, wovon 889 in der Stadt bei ihren Eltern und Verwandten waren. Eine ſtattliche Treppe, die in die oberen Etagen führt, zeichnet ſich beſonders aus, und der ausgebreitete freie Platz vor dieſem Gebäude gewährt demſelben ein herrliches Anſehen.

Das Militairhoſpital, deſſen Urſprung bis zum Jahre 1705 zurückgeht, die dermaligen Gebäude aber in der ſpätern Zeit erbaut wurden. Kaiſer Paul war der Wiederherſteller und bei der Krönung Alexanders geſchah die Einweihung des Hoſpitals. Die lange Façade dieſes Gebäudes iſt mit drei Frontons geziert, die auf Säulen ruhen, und durch ihre Stärke und Schönheit imponiren. Die Zahl der Betten beläuft ſich auf mehr als 1,500. Vor dem Hauſe iſt ein großer Garten, der ſich

Digitized by Google

bis an das Ufer der Jauza erſtreckt. Ob er gleich vernachläſſigt iſt, ſo verdient er doch geſehen und beſucht zu werden. Die Kaſernen, von Katharina erbaut, ſind gegenüber auf dem jenſeitigen Ufer des Fluſſes.

Das Exercirhaus liegt parallel mit dem Garten Alexanders in der Abtheilung Twerkaia, iſt 568′ lang, 170′ breit und 44′ hoch, von den franzöſiſchen Generalen Betancourt und Charbonnier erbaut. Es können darin 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie zugleich exerciren. Dieſes großartige Parallelogramm hat weder einen Pfeiler, noch eine Säulencolonne im Innern, indem die Bedachung durch ein Hängewerk getragen wird. Dieſe künſtliche Conſtruction verdient daher die Bewunderung eines jeden Bauverſtändigen.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

Das kaiſerliche Theater, mitten auf dem Platze Petrowska gelegen, mit einem Saale von 66 Fuß Länge und 70 Fuß Höhe, welcher 3000 Perſonen faſſen kann, iſt nach dem ſchrecklichen Brande von 1812 erbaut. Es iſt ein coloſſales Gebäude, von dem die Frontons auf acht großen joniſchen Säulen ruhen. Ob es gleich in einem ſchwerfälligen und plumpen Styl conſtruirt iſt, ſo macht es doch im Allgemeinen und in einiger Entfernung geſehen einen ſchönen Effect. Im Innern iſt dieſer große Saal jedoch herrlich decorirt.

Alexanders Garten iſt ſchon oben erwähnt; aber das vom Kaiſer Nicolaus für ſeine Gemahlin erbaute Luſthaus Nieskuchna oder Sans-souci verdient noch erwähnt zu werden. Schwerlich mag eine ſchönere Ausſicht aufzufinden ſein, als diejenige iſt, welche man aus dieſem geſchmackvollen Hauſe genießt. Man ſieht zu den Füßen die in vielfachen Biegungen durch grünende Wieſen ſanft dahin wallende Moskwa; jenſeits des Fluſſes das Kloſter Dewitſchei mit ſeinen glänzenden Kuppeln und dem hohen Thurm mit ſeinen ſchimmernden Zinnen; rechts einen großen Theil der Stadt mit dem majeſtätiſchen Kreml; links mehre in hügeligen Formen ſich erhebende Gebirge. Im Sommer, bei wolkenloſem Himmel iſt dieſer Luſtort das gewöhnliche Rendezvous der Spaziergänger. Auch ſind hier künſtliche Bäder, jedoch ohne ſonderlichen Erfolg angelegt.

Von den ſehr zahlreichen Etabliſſements in Moskau ſeien noch erwähnt: Die Geſellſchaft des Adels in Oktolnotnoi, mit einem ſchönen Tanzſaale; der Klubb der Kaufleute in der Jlinka von Kitaigorod; der engliſche Klubb daſelbſt und der deutſche Klubb ebenfalls daſelbſt. Jeder anſtändige Fremde darf in dieſe Geſellſchaften eintreten.

In dem Gouvernement Moskau befinden ſich außer der Stadt noch einige bemerkenswerthe Orte, die mit Stillſchweigen nicht übergangen werden dürfen:

Das kaiſerliche Luſtſchloß Petruwskaja auf der Straße nach Twer, 1½ Stunden von Moskau, welches die Kaiſerin Katharina II. bauen ließ. Es iſt von gebrannten Backſteinen in einem modernen Styl mit einer Kuppel conſtruirt, von ſtattlichen Häuſern umgeben, unter denen ſich mehre Gaſthöfe und Schänken befinden, wohin bei heiterem Himmel der Mittelſtand von Moskau's Einwohnern wandert und ſich vergnügt. Hier verweilen gewöhnlich die Monarchen eine kurze Zeit, um vor ihrer Krönung den feierlichen Einzug in der Stadt vorzubereiten.

Das Schloß Kamenskoi-Selo in einem Dorfe, bekannt durch die Gurken, welche hier in reichlicher Menge zum Bedarf der Stadt gezogen werden,

Digitized by Google

liegt ſieben Werſte von derſelben am Ufer der Moskwa. Es wurde 1672 von Holz auf einem ſteinernen Grund erbaut und war lange Zeit der Sommeraufenthalt mehrer Regenten. Es iſt umgeben mit ſchönen Gras- und Gemüſegärten.

Das Schloß Tsaritszim auf der Route nach Twer, liegt 10 Werſte von Moskau in einer ſehr triſten Gegend. Potemkin kaufte Grund und Boden, und baute dieſes Schloß für die Kaiſerin. Es iſt zwar ein ſchönes, zwei Etagen hohes Gebäude, in einem gothiſchen Styl errichtetes Luſthaus, aber auf eine ſeltſame und geſchmackloſe Weiſe decorirt. Das Ziegeldach, auf jeder Seite mit einem Thurme verſehen, iſt ſchwarz angeſtrichen, was ſchon in der Entfernung einen unangenehmen Eindruck verurſacht. Die Kaiſerin Katharina, als ſie das erſte Mal hier anlangte und es kaum betrachtet hatte, gab ſogleich den Befehl, zurück nach Moskau wieder zu fahren. Die Seitenflügel, gleichfalls im gothiſchen Styl erbaut, gewähren ein koloſſales Anſehen. Ein großer Garten und ein engliſcher Park umgrenzen die Gebäude. Man erblickt hier einen See, einen Tempel mit marmornen Büſten, eine Inſel mit drei herrlichen Ausſichten, eine Ruine, mehre Grotten, Eremitagen, zwei ſchöne Brücken, Prezipice, Orangerieen ꝛc. Auf dem Wege von Moskau, in einer Entfernung von 7 Werſten, erfreut man ſich einer ſchönen Anſicht von der Stadt, von der die großartigen Palais mit ihren Kuppeln und Monumenten aller Art prachtvoll beim Sonnenglanz hervortreten und einen impoſanten Anblick gewähren.

Kuskowa und Aſtankina auf der Route nach Kolomna iſt jedes mit ſchönen Luſthäuſern beſetzt. Erſteres iſt 8 Werſte von Moskau entfernt, und gehört der Familie Scheremetew, die 100,000 Leibeigne und viele Güter beſitzt. Beide enthalten koſtbare Sammlungen aller Art. Man ſieht hier anmuthige Gärten mit Orangerieen und Statuen von verſchiedenen Marmorarten. Kaiſer Joſeph II. und Katharina beſuchten dieſe Luſtorte. In Aſtankina, nur 4 Werſte von der Stadt, erblickt man in dem dortigen Gebäude einen prachtvollen Saal, der mit den Bildniſſen von Paul, Alexander und Katharina geziert iſt. Letztere iſt eine köſtliche Statue, von Marmor errichtet. Das Piedeſtal derſelben hat die Inſchrift: Victoriis potens, liberalitate victrix etc.

Das Schloß Arkhanghelsk iſt 18 Werſte, gegen Weſten liegend, von Moskau entfernt. Es liegt an dem Fluſſe gleiches Namens in einer düſtern Gegend. Der Prinz Juſſopof iſt Beſitzer deſſelben, und fünf Dorfſchaften mit 40,000 Leibeignen gehören dazu. Es ſchließt koſtbare Gegenſtände in ſich. Man findet hier eine Bibliothek von 18,000 Bänden, eine Bildergallerie, die an 400 Gemälde enthält und prächtige marmorne Statuen. Die Kaiſerin Eliſabeth ließ Kanonen gießen und hierher ſchaffen, um das Eigenthum des damaligen Beſitzers, des Grafen Raſumowski, ihres Günſtlings, gegen Angriffe zu ſchützen.

Das feſte Troizkoi Sergiew oder Dreifaltigkeitskloſter, das größte und reichſte in Rußland, mit einem Wall, einer über 4000 Fuß langen, ſehr hohen und faſt 20 Fuß ſtarken Mauer umgeben, worauf acht Beobachtungsthürme befindlich ſind. Es iſt vom heiligen Sergiew 1328 gegründet worden. Die Kloſtergebäude liegen auf einer Anhöhe mitten in der Stadt Troizkoi, die 5—6000 Einwohner enthält. Die Hauptkirche, deren ganzes Dach vergoldet iſt, bewahrt das Grab des heiligen Sergiew und einen reichen Schatz an Gefäßen und andern Gegenſtänden. Die Himmelfahrtskirche iſt verſchönert durch den neuen modernen Thurm von 250 Fuß Höhe und mit 34 neuen Glocken, wovon eine 140,000, eine andere 64,000 und

Digitized by Google

eine dritte 54,000 Pfund wiegt. Nächſt dieſen zwei Kirchen ſind deren noch ſieben im Kloſter, wo auch das kaiſerliche Palais und die Wohnung des Archimandriten mit drei Etagen iſt, worin der Kloſterſchatz aufbewahrt wird. Außer dieſen Gebäuden enthält das Kloſter noch viele Zellen und einen gut unterhaltenen großen Garten. In den dunkeln Gewölben der Kirchen ſind die Särge von Marfa Wladimmirowna, einer Enkelin von Iwan IV. Waſſilewitſch, der Gemahlin des Prinzen Magnus von Dänemark, der einzigen Königin von Liefland, ingleichen die von Boris Godunow, ſeinem Weibe und zwei Kindern. Der heilige Sergius, der Stifter dieſes Kloſters, ſpielt in der ruſſiſchen Geſchichte eine nicht unbedeutende Rolle. Er war es, auf deſſen Rath der Großfürſt Dimitri Iwanowitſch gegen den tatariſchen Chan Mamai einen Kriegszug unternahm und ihn am Don bis zur Vernichtung ſchlug. Die Erkenntlichkeit des Großfürſten über den erfochtenen Sieg überhäufte dieſes Nationalheiligthum nicht nur mit reichlichen Geſchenken, ſondern er erweiterte auch deſſen Beſitzungen mit bedeutendem Grundeigenthum. Später wurde das Kloſter durch tatariſche Horden gänzlich verwüſtet und in einen Schutthaufen verwandelt. Nicon, der Nachfolger des heiligen Sergius, ſtellte mit ſeinen Mönchen das zertrümmerte Kloſter wieder her und fand 1422 das Grab ſeines Meiſters unter dem Schutthaufen, jedoch noch wohl erhalten.

Die Frömmigkeit der Großfürſten half Nicon in ſeinem Unternehmen, und von allen Seiten ſtrömten fromme Seelen zu dem Grabe des heiligen Sergius, wodurch dieſes Kloſter mit beträchtlichen Geſchenken überhäuft wurde und zu einem unermeßlichen Reichthum gelangte. Dem Bilde des heiligen Sergius ſelbſt wird eine wunderbare Kraft zugeſchrieben. Alexei Michailowitſch bediente ſich deſſen als ein Palladium in dem polniſchen Kriege, und es begleitete auch Peter M. auf ſeinen Feldzügen gegen den Schwedenkönig Carl XII.

Zu den bewegten Zeiten des falſchen Demetrius war daher dieſes feſte Kloſter der Zufluchtsort der ächten Vaterlandsfreunde, die aus dem Schatze deſſelben auf das Kräftigſte unterſtützt wurden.

Ein Ort, ſo reich und feſt, nahm die Aufmerkſamktit der in Rußland eingedrungenen Polen in Anſpruch. Ihr Hetman Sapieha belagerte es daher ſechs Monate vergeblich. Nach aufgehobener Belagerung durchzog der darin weilende Mönch Abraham Polizin das Reich und feuerte die Ruſſen an, die ungebetenen und verhaßten Gäſte, die Polen, mit vereinter Kraft aus dem Lande zu jagen. Sein Zuruf wirkte auf die in Schlaffheit verſunkenen Ruſſen, und der Bürger Mimin und Prinz Peſcharsky waren die Erſten, welche das Volk begeiſterten und ein beträchtliches Heer auf die Beine brachten. Mit dieſem marſchirten ſie gegen ihren Erzfeind, um ihn zu bekämpfen. Das heroiſche Unternehmen wurde, freilich nach vielem Blutvergießen, mit dem ſchönſten Erfolge gekrönt und 1616 der Frieden zwiſchen Rußland und Polen abgeſchloſſen. Später diente dieſes feſte Kloſter den jungen Czaaren Iwan und Peter und der Großfürſtin Sophie zu einer Zufluchtsſtätte bei einer Conſpiration der Strelitzen, die der Prinz Chowanski veranlaßt hatte. Noch ein Mal bei einem zweiten Aufruhr der Strelitzen rettete dieſes Kloſter Peters Leben, wo er von ſeinem treuen General Gordon mit Hilfe der jungen Garde und der Reiterei aus der Gefahr befreit wurde. Peter überhäufte daher das Kloſter mit reichen Geſchenken und ſeine Nachfolger thaten ein Gleiches bis zur Kaiſerin Katharina II., welche die Güter des Kloſters, von dem noch 14 andere abhängig waren, zum

Digitized by Google

Vortheil des Staats einzog. Zu dieſer Zeit hatte daſſelbe noch 106,608 leibeigne Bauern. Unter den 14 dazu gehörigen Klöſtern war auch Kholkof, wo die Reliquien von Cyrill und Maria, Anverwandten des heiligen Sergius, aufbewahrt werden, und wohin ununterbrochen Wallfahrten Statt finden.

Moſaisk, ein Städtchen mit 5000 Einwohnern, 97 Werſte von Moskau entfernt, wird von einem Fort dominirt, welches Iwan IV. Waſſilowitſch, früher von Holz, mit Steinen conſtruiren ließ.

Walokolamsk, an der Gorodenka, 100 Werſt von Moskau entfernt, hat eine Citadelle und 3000 Einw., auch ein Kloſter mit 8 Kirchen; früher waren 11400 Leibeigene bei dem Kloſter.

Wokreſensk, an der Iſtra, mit 1000 Einwohnern und einem Kloſter, welches eine ſchöne Kirche und vormals 17,000 Leibeigne hatte. Jetzt bewohnen es 33 Mönche, vormals 300. Der Czaar Alexei umgab das Kloſter mit einer Mauer und ließ ein zweiſtockiges Gebäude errichten. Hier ſuchte die Großfürſtin Sophia bei dem Strelitzenaufruhr ein Aſyl, flüchtete aber nachher in das feſte Troizekloſter. Auf der hier befindlichen großen Glocke von 350 Centnern iſt eine ruſſiſche Inſchrift und eine andre, die nicht zu entziffern iſt.

Kolomna, an der Moskwa, 13,000 Einw., Handel mit Vieh, Pökelfleiſch, Talg, Fiſchen, auch Leder-, Seide-, Baumwollen-Fabriken.

Serpuchow, an der Nara, 29 Werſte von Moskau, mit 6,500 Einw., hat Segeltuch- und vorzüglich Leder-Fabriken, ſtarken Vieh-, Korn-, Talg- und Wachs-Handel. Ziegelhütten, zwei Papiermühlen ꝛc.

Werea, an der Protwa, 7000 Einw., hat ſtarken Verkehr. Verfertigung von Fiſchnetzen ꝛc.

Bronitzky, an der Moskwa, 1,500 Einw., mit einem großen Pferdegeſtüte.

Dmitrow, an der Jachrowa, 3,500 Einw., hat Tuch- und andere Fabriken.

Nikits, an der Pachra, 1000 Einw., gute Steinbrüche.

Podolsk, an der Pachra, 1000 Einw.

Ruza, an dem Fluſſe gleiches Namens, mit 3000 Einw. und 91 Werſte von Moskau entfernt, liegt auf einem hohen Berge, auf einer Seite mit einem Wall umgeben und hat viele Ledergerbereien, ein Salzmagazin und eine öffentliche Caſſe.

II. Gouvernement Woroneſch

iſt begrenzt gegen Nordweſt und Norden von den Gouvernements Orel und Tambow, gegen Morgen von dem von Saratow und der doniſchen Koſaken, gegen Süden von einem Theil des nämlichen Landes und der ſlobodiſchen Ukraine, gegen Abend von der Provinz Kursk.

Der Flächeninhalt des Gouvernements wird auf 1,347 Q.-M. geſchätzt oder auf

6,876,401	Deſſätinen, wovon	
2,711,828	„	in urbarem Felde,
2,818,181	„	in Wieſen und Weideplätzen,

Digitized by Google

620,755 Deſſätinen in Waldungen,
70,073 „ in Wohnungen,
655,564 „ in Wüſtungen beſtehen.

Im Ganzen iſt das Land eben, mit kleinen Hügeln durchzogen. Gegen den Don erheben ſich Kreideberge von unbedeutender Höhe. Das Erdreich enthält größtentheils Sand und Thon, mit fruchtbarer Erde überzogen, die wenig Dünger erfordert. Hin und wieder, wo der Boden zu leichten und unfruchtbaren Sand enthält, zeigen ſich Steppen. Die vorhandenen Seeen, obgleich zahlreich, ſind von keiner bedeutenden Größe. Moräſte und Torfgruben finden ſich nicht. Der Don durchſtrömt das Gouvernement von Norden gegen Süden und nimmt bei ſeinem Laufe eine beträchtliche Zahl kleinerer Flüſſe auf. Das Klima iſt mild und es weht eine reine und geſunde Luft. Das Eis auf den Flüſſen hält ſich nur drei Monate, und die Erzeugniſſe gedeihen in dem gemäßigten Klima vortrefflich.

Der Ackerbau iſt im Flor und bringt den Bewohnern einen reichlichen Ertrag.

Im Jahre 1731 wurden geſäet 602,113 Tſchetwert Sommer- und 1,057,437 Winterfrüchte, im Ganzen alſo 1,659,550 Tſchetwert. Bei der erſten Ernte wird 2½ Korn und bei der zweiten das 3te Korn gewonnen. Die ganze Ernte betrug beinahe 5 Millionen, und im Jahre 1821 waren nur 1,388,108 Tſchetwert gemahlen worden, folglich überſtieg die Production die Conſumtion um 371,442 Tſchetwert, die bei reichlichen Ernten ſich auf eine Million erhöht.

Man zählt 9,701 Mühlen, wovon 803 vom Waſſer und 6,898 vom Winde getrieben werden. Außer Roggen werden gebaut Mohn, Erbſen, Linſen, Taback, Hanf, Flachs und in den Gärten, Melonen, Meerkirſchen, Kürbiſſe, Gurken und Zwiebeln in großer Menge. Der Hopfenbau wird wenig und der Kartoffelnbau noch weniger betrieben. Der Weinſtock gedeiht nur am Spalier, aber nicht im Freien. Drückender Holzmangel herrſcht in dem Gouvernement, und man iſt genöthigt, ſich des Schilfs zum Heizen zu bedienen, obgleich eine Waldfläche von 450,000 Deſſätinen vorhanden iſt, die der Krone gehört, jedoch nur ſchöne Eichen enthält, die zum Schiffsbaue aufbewahrt werden.

Die Wieſen und Steppen gewähren für das Vieh hinlänglich Heu und eine fette Weide. Im Jahre 1833 war der Beſtand des Hornviehes 550,000 Stück, wovon 58,518 um den Preis von 1,199,765 Rubel verkauft wurden. Die Schaafzucht iſt ebenfalls erheblich. Man zählte im nämlichen Jahre 986,422 Stück, wovon 232,378 mit einem Werthe von 676,590 Rubeln verſilbert wurden. In 83 Geſtüten unterhielt man 11,680 Pferde, wovon 1,632 für 174,877 Rubel verkauft wurden. Die Bienenzucht iſt nicht unerheblich, indem von 134,965 Stöcken an 25,173 Pud Honig gewonnen wurden, die einen Geldertrag von 210,999 Rubeln gewährten.

Das Einkommen von der Jagd und dem Fiſchfang iſt unbedeutend. Dagegen liefert das Mineralreich Eiſen, Kreide, Salpeter und gute Bauſteine.

Die Volkszahl mit Inbegriff der deutſchen Colonie und der Zigeuner kann zu 1,340,000 Seelen angenommen werden, die in Koſaken, Klein- und Großruſſen beſtehen, von denen 90,000 Individuen in Städten und 1,250,000 auf dem Lande wohnen. Auf die Q.-M. kommen daher 994 Seelen. Was die Wohnplätze betrifft, ſo zählt man 13 Diſtriktsſtädte, 11 andere, 1850 Burgen und Dörfer, im Ganzen

Digitized by Google

182,296 Häuſer enthaltend, wovon 12,535 in Städten und 169,761 in Dörfern ſind.

Die Induſtrie iſt ſeit 30 Jahren mit Rieſenſchritten vorgerückt, und man zählte im Jahre 1830 ſchon 81 Fabriken mit 4000 Arbeitern. Die Zahl aller Gewerbe-Etabliſſements war im Jahre 1832 bis zu 323 geſtiegen. Fünf Tuchmanufakturen lieferten im nämlichen Jahre 466,899 Arſchinen Tuch und 62 Branntweinbrennereien conſumirten 150,000 Tſchetwert Frucht, Alles nur für den innern Bedarf. Dagegen werden Früchte, Vieh, Häute, Honig und Wachs in beträchtlicher Menge exportirt.

Wenn der große Fluß, der Don, das ganze Jahr hindurch ſchiffbar wäre, ſo würde ſich der auswärtige Handel noch mehr heben.

Im Jahre 1832 declarirten 1793 Kaufleute ein Capital von 5,200,000 Rubeln.

Gleichzeitig zählte man 19 Schulen mit 75 Lehrern und 1017 Eleven; nimmt man hierzu 1867 Lehrlinge in den Kirchenſchulen, ſo beträgt die Totalſumme der Eleven 2,884. In Woroneſch iſt eine Druckerei, welche der Krone gehört.

Bei der Reviſion im Jahre 1830 fanden ſich in dieſem Gouvernement 909 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen und 7 Klöſter, einſchließlich eines Nonnenkloſters, waren.

Die jährlichen Revenüen im Jahre 1821 betrugen 14,524,033 Rubel.

Die Stadt Woroneſch, der Sitz eines Biſchofs, liegt unter dem 51. Grad 39′ der Länge und 56. Grad 54′ der Breite und iſt 498 Werſte von Moskau und 1196 von Petersburg entfernt. Sie iſt auf einer ſteilen Anhöhe erbaut und gehört zu den älteſten Städten Rußlands. Ihr Alter geht bis zum Jahre 1177 zurück. Die Einwohnerzahl wird zu 25,000 Seelen angenommen. Die Stadt enthält 18 ſteinerne Kirchen, 2 Klöſter, die Wohnung des Biſchofs und das Gouvernements-Gebäude, eine Militair-, Bürger- und Kirchenſchule, auch ein Hospital, welches 310 Kranke aufnehmen kann. Sie hat Tuch-, Leder-, Seifen- und Talgfabriken.

Im Jahre 1590 wurde ſie von den Ukrainiſchen Koſaken geplündert und niedergebrannt, auch ſpäter hat die Stadt von dieſem räuberiſchen Volke mehre Verwüſtungen zu erleiden gehabt.

Peter M. ließ hier einen Zimmerplatz errichten und Schiffe bauen, mit denen er auf dem Don hinab ſegeln wollte in's ſchwarze Meer, um den Handel zu heben; er hatte auch ein Palais errichten laſſen, das nicht mehr exiſtirt.

Unter den übrigen Diſtrictsſtädten verdienen noch erwähnt zu werden:

Pawlowsk, am Don, mit 2,500 Einw., wo eine bedeutende Menge Melonen gezogen und bis nach Petersburg geſendet werden.

Walinki mit 12,000 Einwohnern.

Korotjak am Don, 4,500 Einw., baut viel Getreide.

Oſtrogoſch oder Rübna an der Sasma, 11,000 Einw. Wichtiger Handel. Fünf Werſte von dieſer Stadt findet man eine deutſche Colonie, die ſich ſeit 1769 etablirt hat, deren Ackerbau in dem blühendſten Zuſtand iſt und beſonders viel Taback baut.

Wercho-Soſensk, an der Sosna, 5,500 Einw., treibt ſtarken Pferdehandel.

Niſchnei-Dewitsk, an der Dewitſa, 2,500 Einw.

Digitized by Google

III. Gouvernement Kursk.

Dieſes iſt umſchloſſen gegen Norden von dem Gouvernement Orel, gegen Morgen von dem von Woroneſch, gegen Süden von der ſlobodiſchen Ukraine und gegen Abend von dem vom Pultawa und Tſchernigow.

Die Oberfläche wird auf 740 Q.-M. geſchätzt; ſeine Länge beträgt 230 und die Breite 195 Werſte.

Dieſe Provinz iſt eine der fruchtbarſten und enthält wenige Moräſte und Wüſteneien. Eine fette Erde bedeckt eine Thonſchicht, und nur ſelten geht unfruchtbarer Sand zu Tage aus. Hin und wieder erheben ſich Kreide- und Kalkgebirge in kleinen unbedeutenden Hügeln und unterbrechen die monotone Anſicht der ausgedehnten, zum Theil kahlen Flächen. Die Veränderung des Klima's und das Wachsthum der Erzeugniſſe iſt auffallend, indem letztere herrlich gedeihen.

Der Winter dauert nur vier Monate; die Baumfrüchte und Melonen reifen, nur das Steinobſt, als Aprikoſen, Pfirſichen, Pflaumen ꝛc. nicht. Der Boden iſt allenthalben bewäſſert und nur ſelten treten Ueberſchwemmungen ein.

Man zählt 13 mittelgroße und 495 kleine Flüſſe, aber keiner iſt ſchiffbar.

Das Klima iſt mild und geſund, nur die Quellwaſſer ſollen auf die Geſundheit der Menſchen und Thiere nachtheilig wirken und mancherlei Uebel herbeiführen.

Die Hauptbeſchäftigungen der Einwohner ſind Ackerbau und Viehzucht. Der fruchtbare Boden bedarf keines Düngers, noch einer mühſeligen Bearbeitung. Verſchiedene Arten von Früchten werden im Ueberfluſſe gezogen und beträchtliche Quantitäten in's Ausland geführt. Die Ernte 1808 lieferte 8,169,613 Tſchetwert Früchte, die Conſumtion war nur 5 Millionen, mithin erſchien ein Ueberſchuß von 3,169,613 Tſchetwert, inclusive einer Million für die Ausſaat. Der Roggen und Weizen geben nach Haſſel und Malte-Brun das 9te Korn. Die übrigen Erzeugniſſe beſtehen in Hanf, Taback, Hopfen und Gemüſen, ſo wie in Baumfrüchten, unter den letztern nur keine Birnen. Die Waſſermelonen reifen im freien Felde und Haſelnüſſe gedeihen im Ueberfluſſe.

Die Waldungen ſind unerheblich und können nicht einmal zum Heizen den Holzbedarf liefern, weßhalb man genöthigt iſt; Stroh, Schilf und Miſt von den Hausthieren zu brennen. Die Kronforſte enthalten nur 80,549 □ Deſſätinen; man jagt den Wolf und Fuchs, die in Menge vorhanden ſind, aber Geflügel iſt ſelten. Die Bauern beſchäftigen ſich mit der Haſen-, Feldhühner- und Wachteljagd.

Herrliche Wieſen und Weideplätze, bedeckt mit nährenden und aromatiſchen Kräutern, befördern die Rind-, Pferde- und Schaafviehzucht. Das Rindvieh iſt von ſtarker Art, und die Pferde gleichen denen der Ukraine. Die Schaafe liefern durch die eingeführten Merino's eine feinere und werthvollere Wolle.

Die Schweinezucht wird äußerſt thätig betrieben, weil die Ruſſen das Fleiſch dieſes Thiers ſehr lieben. Eine enorme Conſumtion deſſelben findet daher im Innern des Reichs Statt.

7*

Digitized by Google

Eine vorzügliche Pflege iſt der Bienenzucht gewidmet, wodurch eine bedeutende Menge Honig und Wachs exportirt werden kann.

Das Mineralreich liefert etwas Eiſen, Kalk, Torf, Feuerſteine ꝛc.

Die Bevölkerung dieſer Provinz kann zu 1,600,000 Seelen angenommen werden, und es kommen demnach 2,162 Individuen auf die Q.-M., die in 17 Städten, 137 Sloboden, 446 Marktflecken und 1086 Dörfern leben.

Der Adel iſt ſehr zahlreich und beſitzt mehr als 250,000 Leibeigne.

Im Jahre 1830 zählte man 181 Fabriken mit 8,466 Arbeitern. Die Hauptbeſchäftigung beſteht im Weben von Tuch, Baumwolle und Leinewand und in Zubereitung von Leder.

Bei der Reviſion fanden ſich 1,606 Waſſer- und 76 Windmühlen und 323 Gaſthöfe und Schenken.

Der Handel iſt im großen Flor und blüht vorzüglich in den Städten Kursk und Bielogorod. Er würde ſich noch mehr heben, wenn ein ſchiffbarer Fluß vorhanden wäre, auf dem die Erzeugniſſe verſendet werden könnten. Eine directe Verbindung mit Odeſſa dürfte wünſchenswerth ſein, um die mannigfaltigen Erzeugniſſe an Früchten, Mehl, Hanf, Lein, Häuten, Honig, Wachs ꝛc. dahin abſetzen zu können. Hinſichtlich des öffentlichen Unterrichts hängt das Gouvernement von der Univerſität Charkow ab. Im Jahre 1830 fanden ſich 21 Lehranſtalten mit 99 Lehrern und 1,796 Schülern. Unter dieſen 21 Etabliſſements war ein Gymnaſium, 13 Diſtricts- und 5 Gemeindeſchulen nebſt zwei beſondern Penſionsanſtalten. Hiezu kommen noch 14 Kirchenſchulen mit 42 Lehrern und 2,299 Schülern, unter denen ſich ein Seminarium, 3 Diſtricts- und 10 Pfarrſchulen befinden. Die Eparchie begreift 12 Klöſter, unter denen 3 Nonnenklöſter, 877 Kirchen mit 18 Kathedralen ſind, in ſich.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements betragen ungefähr 5,765,000 Rubel und für die Ausgaben können 80,000 Rubel angenommen werden.

Der Hauptort Kursk liegt am Zuſammenfluſſe der Taskara und Kura; von dem letztern trägt die Stadt den Namen. Von Moskau iſt ſie 506 und von Petersburg 1,204 Werſte entfernt. Die Stadt liegt auf einem Hügel, ihre Gaſſen ſind ſchmal und krumm, aber gepflaſtert. Der größte Theil der Häuſer iſt von Holz. Sie enthält 12 ſteinerne und 4 hölzerne Kirchen, hat ein Seminarium, ein Gymnaſium, ein Hoſpital ꝛc. Die Einwohnerzahl mag ſich auf 20—22,000 Seelen belaufen.

Koroneja-Puſtnia, eine Slobode, 27 Werſte von Kursk, großer Wallfahrtsort und Jahrmarkt. Die im Jahre 1829 eingebrachten Waaren hatten einen Werth von 36 Millionen Rubeln. Es wurden für 20,922,624 Rubel ruſſiſche Erzeugniſſe, für 1,142,069 Rubel europäiſche Colonial- und für 775,870 aſiatiſche Waaren umgeſetzt. Der Verkauf geſchieht in 350 Boutiken.

Putwil am Sem mit 10,000 Einwohnern.

Glutſchkowa, ein Dorf mit einer bedeutenden Tuchfabrik und ſtarken Schäferei.

Obojam am Pſiel, 6000 Einw., Handel mit Vieh, Wachs und Talg.

Staroje Oskol, am Oskol, 6000 Einw., ſtarker Obſtbau.

Michailowsk, 6000 Einw., ein ſehr gewerbreicher Ort, treibt ſtarken Handel, dem Grafen Scheremetew gehörig.

Digitized by Google

Bjelogorod (weiße Stadt), 8000 Einw., Wachsfabriken, in der Nähe Salpeterhütten. Sie hat ihren Namen von einem dabei liegenden Kreidehügel. Seine Umgebungen produciren herrliche Baumfrüchte.

Korodſcha, 1000 Einw., iſt gut gebaut und mit 166 Gärten umgeben.

IV. Gouvernement Tambow

ſtößt gegen Norden an das Gouvernement Niſchnei-Nowogorod, gegen Abend an das von Rjäſan, gegen Mittag an das von Woroneſch und gegen Morgen an Saratow und Penſa.

Nach der General-Vermeſſung hält es 1,158 Q.-M. oder 56,757 □ Werſte, die 5,912,228 Deſſätinen betragen. Dieſe beſtehen in

2,226,177	Deſſätinen	urbarem Lande,
1,515,388	„	Wieſen und Weiden,
1,035,441	„	Waldungen,
93,197	„	Städten und Dörfern,
726,749	„	gemeinem Eigenthum,
315,270	„	Wegen, Moräſten und uncultivirtem Lande.

Von den Waldungen beſitzt die Krone 153,768 und 881,673 Privatperſonen. Es liegt zwiſchen dem 52. und 55. Grade der Breite und erfreut ſich eines Klima's, das ſehr günſtig auf das Wachsthum der Feld- und Gartenerzeugniſſe wirkt. Ob es hier gleich nicht ſo mild iſt, als in den Gouvernements von Rjäſan und Tula, ſo möchte bei dieſer Breite ein minder kaltes Klima zu erwarten ſein, das freilich nur durch die freie Lage gegen Norden und durch die daher wehenden kalten Winde herbeigeführt wird. Der Boden iſt beinahe durchgängig eben und nur hin und wieder mit kleinen Hügeln bedeckt. Im nördlichen Theil iſt der Boden mit einem leichten unfruchtbaren Sande und die Wälder mit vielen Moräſten durchzogen; im Süden dagegen iſt dieſelbe mit einer ſchwarzen Erde bedeckt, und ob ſie auch wohl als fruchtbar angeſprochen werden kann, ſo nennt man dieſen Theil doch die Steppe, weil es eine ausgedehnte Einöde iſt, auf der man weder einen Strauch, noch einen Baum erblickt. Uebrigens ſind einige Bezirke von einer ſolchen fruchtbaren Beſchaffenheit, daß bei guten Jahren das 7. und 10. Korn gewonnen wird; andere minder fruchtbare Gegenden geben nur das 3. und 4. Korn. Die Seeen ſind ſelten in dieſer Region und die wenigen ſind von keinem großen Umfange.

Unter den Flüſſen iſt der Don und die Oka zu bemerken, die jedoch das Gouvernement nur wenig berühren. Die kleinern ſind die Motſcha, der Wad, die Tſna, Winicha, Worona, Lesni ꝛc.

Der Boden bringt alle Arten von Früchten im Ueberfluſſe hervor; nur der Weizen und Lein gedeihen nicht immer. Der Fruchtbau beſchäftigt die Einwohner vorzüglich und bringt ihnen einen anſehnlichen Gewinn. Die Ernte lieferte im

Digitized by Google

Jahre 1802 an 9,294,827 Tſchetwert Früchte verſchiedener Gattungen. Im Jahre 1832 wurden nur allein 800,000 Tſchetwert nach Moskau und Petersburg ausgeführt. Nach dem Fruchtbau iſt die Erzeugung des Hanfs beſonders erheblich und einträglich, indem jährlich für 1 Million Rubel von dieſem Erzeugniſſe exportirt wird. Obgleich 4,914 Gras- und 109,435 Gemüſegärten in der Provinz gezählt werden, ſo liegt der Gemüſebau doch noch ſehr darnieder.

Im ſüdlichen Theile des Gouvernements gewähren die Wälder nur nothdürftig den Bedarf des erforderlichen Brennholzes; hingegen im nördlichen Theile iſt das Holz im Ueberfluß vorhanden. Man findet an dem Ufer der Motſcha einen Strich wald, der 80 Werſte in die Breite hat und das erforderliche Holz für die Marine und Artillerie liefert. In dieſer Gegend, beſonders in dem Umkreiſe von Temnikow, trifft man unter den Einwohnern Zimmerleute, Wagner, Böttcher, Pech-, Theer- und Kohlenbrenner an. Die Jagd in den Waldungen, ſo wie der Fiſchfang in den Flüſſen ſind unbedeutend; aber die Viehzucht ſteht im höchſten Flor, indem derſelben die guten Wieſen und fetten Weiden in den Steppen dabei ſehr zu Statten kommen. Im Jahre 1832 zählte man 440,242 Stück Hornvieh, 987,547 Stück ordinaire Schaafe, unter denen 14,688 veredelte waren. Die Schäferei des Grafen Kouchelew verdient eine rühmliche Erwähnung, der 1,500 ſpaniſche und ſchleſiſche Merino's unterhält. Man zählte ferner 671,182 Schweine und 148,130 Bienenſtöcke in der Provinz. Die letztern gaben eine Revenüe von 469,130 Rubeln. Das große Vieh dient theils zum Zuge, theils wird es zur Maſt aufgeſtellt und gibt mit Inbegriff der verkauften Schweine ein bedeutendes Einkommen an Seife, Talg und Borſten. Die Pferdezucht iſt ebenfalls in einem guten Zuſtande; im Jahre 1824 zählte man 530,913 Stück und 1832 wurden in nicht weniger als 107 Geſtüten davon 1,461 erhalten. Viele werden als Remonte für die Kavallerie verkauft.

Die Einwohnerzahl wird auf 1,400,000 Seelen geſchätzt, unter denen mehre 1000 Ruſſen, 1 Million Mordwinen, 9000 Tataren und einige hundert Zigeuner leben. Die Mordwinen und Tataren ſind größtentheils der griechiſchen Religion zugethan und nur wenige ſind noch Mohamedaner. Nach der angenommenen Volkszahl von 1,400,000, getheilt durch 1,158, leben auf der Q.-M. 1,208 Individuen.

Die Induſtrie iſt weniger thätig, als in den nördlichen Provinzen; doch macht ſie jetzt große Fortſchritte. Im Jahre 1830 zählte man 142 Fabriken mit 8,770 Arbeitern. Im Jahre 1832 waren 18 Tuchmanufacturen und 129 Seifenſiedereieen, 15 Schmieden und Schmelzhütten mit 2,058 Arbeitern. Man rühmt die Schmelzhütten von Bataſchew und die von Schepelew, die jährlich 227,000 Pud Eiſen fertigen, welches ſie aus dem Gouvernement Wladimir beziehen. In den Tuchmanufacturen zählte man 1,828,980 Weber und 6,270 Arbeiter, größtentheils Leibeigne, die 900,000 Arſchinen Tuch lieferten, um den Preis von 2 Rubeln die Arſchine. Die Wolle erhalten die Manufacturiſten von den Schäfereieen des Gouvernements, oder von denen der benachbarten Provinzen, als von Saratow, Woroneſch und den Koſaken am Don.

Im Jahre 1821 waren 3,293 Mühlen im Gange, nämlich 630 Waſſer- und 2,663 Windmühlen, mit einer Revenüe von 510,905 Rubeln. Die wichtigſte hier und in Rußland war die Mühle des Grafen Kutaical, die 70,000 Rubel jährlich einbrachte.

Digitized by Google

Im Jahre 1824 fabricirten 36 Brennereieen 1,073,718 Wedro Branntwein, deren Werth 4,490,363 Rubel betrug.

Der Handel, begünſtigt durch die Flüſſe Tſna und Motſcha, welche das Gouvernement durchſtrömen, beſteht in Früchten, Vieh, Honig, Seife, Butter, Käſe, Wolle, Hanf und Eiſen. Es werden jährlich 1,168,100 Tſchetwert Früchte, 291,425 Pud Seife und 23,598 Pud Honig ausgeführt. Der Handel verbreitet ſich über alle Städte; doch der Hauptſitz deſſelben iſt in den Städten Tambow, Delatma und Morſchansk. Im Jahre 1808 hatten 4,292 Kaufleute ein Capital von 8,100,000 Rubeln angegeben.

Für den Unterricht der Jugend waren im Jahre 1832 bei den beſtehenden Schulen 29 Lehrer angeſtellt, die Zahl der Eleven betrug 4,245.

Unter dieſen Etabliſſements war ein Seminarium, ein Gymnaſium und eine Militairſchule für Adelige.

Wir finden in dieſem Gouvernement 2,014 Brücken, 54 Poſtſtationen mit 328 Pferden; ferner 7 Mönchs- und 2 Nonnenklöſter, und 778 Kirchen, worunter 10 Kathedralen ſind.

Die Kronrevenüen werden auf 10 Millionen Rubel und die Adminiſtrationskoſten auf 70—80,000 Rubel geſchätzt.

Die Hauptorte ſind:

Tambow am Zna, mit 20,000 Einw., iſt 459 Werſte von Moskau und 1,157 Werſte von Petersburg entfernt. Die Stadt wurde 1636 erbaut als Vormauer gegen die Einfälle der Nojaier, und iſt deßhalb mit einem Wall umgeben. Die Häuſer ſind größtentheils von Holz. Die vorzüglichſten unter denſelben ſind das Kloſter der heiligen Frau zu Kaſan, mit Thürmen von Holz, 13 Kirchen, wovon 7 von Stein, das Gymnaſium, das Hospital, welches 111 Kranke aufnehmen kann, und die Militairſchule, gegründet und dotirt 1802 vom Adel des Gouvernements, welche 104 Eleven zählt. Die Stadt enthält Tuch- und Segeltuch-Fabriken, auch Alaunſiederei.

Lebedian am Don, wichtiges Pferdegeſtüte.

Morſchansk an der Tſna, 5000 Einw., Handel und Fabriken, wichtiger Getreidehandel.

Jelatma an der Oka, 5000 Einw., lebhafter Handel, Schwefel- und Vitriolfabrik.

Kadom an der Motſcha, 7000 Einw. In dieſer Gegend erhält man aus den Bienenſtöcken grünen und weißen Honig.

Lipezk, 6,500 Einw. Hat Mineralquellen, die unter Peters M. Regierung entdeckt wurden. Im Jahre 1832 wurden dieſelben von 120 Perſonen beſucht.

Schatsk, 6,500 Einw., liegt in einer fruchtbaren Ebene.

Koslow am Woroneſch, 15,500 Einw., Handel mit Vieh, Fleiſch und Talg.

Temnikow, 4000 Einw., eine gewerb- und handelsreiche Stadt, liegt auf dem rechten Ufer der Motſcha, auf der Straße, welche nach Niſchnei-Nowogorod führt.

Digitized by Google

V. Gouvernement Rjäſan.

Seine Grenzen ſind gegen Norden das Gouvernement Wladimir, gegen Morgen die von Moskau und Tula und gegen Süden und Weſten das von Tambow.

Sein Flächeninhalt beträgt 723 Q.=M. oder 35,424 Q.=W., die 3,690,022 Deſſätinen betragen und folgender Weiſe vertheilt werden:

1,708,859	Deſſätinen	urbarer Boden,
277,488	„	Wieſen und Weideplätze,
1,412,691	„	Waldungen,
54,541	„	Wohnungen und Gemeinde=Weideplätze,
236,443	„	Wüſtungen.
3,690,022	„	Sa.

Die Oka und der Don ſind die Hauptflüſſe, welche dieſes Gouvernement durchſtrömen und viele kleinere in ihrem Laufe aufnehmen. Erſterer theilt die Provinz in zwei ungleiche Theile, die einen ſehr verſchiedenen Anblick gewähren.

Das rechte Ufer iſt erhaben, das linke tief und mit Holzungen und Moräſten bedeckt. Die öden Stellen ſind mit Sand bedeckt und keiner Cultur fähig. Die Luft iſt rein, das Klima geſund und der Boden fruchtbar.

Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt Ackerbau, beſonders in der Gegend von Orenburg und Donkow, wo zur Zeit der Ernte ſich eine Menge Schnitter aus den benachbarten Gouvernements einfinden, um gegen Lohn hilfreiche Hand zu leiſten.

Der mittägige Theil des Gouvernements iſt mit einem fruchtbaren Erdreich verſehen und liefert reichliche Ernten, die durchſchnittlich 5 bis 6 Millionen Tſchetwert Früchte liefern, inclusive 1,827,216 Tſchetwert Einſaat. Man cultivirt viel Taback und Hopfen. Von letzterm Gewächs werden große Quantitäten nach Moskau und Petersburg verſendet.

Der Gartenbau producirt vortreffliche Gemüſe, beſonders Kraut. Im Jahre 1821 zählte man 7,427 Obſt= und Gras= und 62,238 Gemüſegärten.

Von der bedeutenden Waldfläche gehören 427,743 Deſſätinen der Krone. Die ſchönſten ſind in dem nördlichen Theil und beſtehen aus Fichten und Kiefern, die mit Eichen, Linden und Birken vermiſcht ſind.

Die vortrefflichen Weiden begünſtigen die Viehzucht, aber anſtatt zahlreiche Heerden von Vieh zu unterhalten, verpachten die Bewohner die guten Weideplätze an Ukrainiſche Bauern, die ihre Ochſen darauf fett weiden. Im Jahre 1824 belief ſich die Zahl der Schaafe auf 769,976 Stück, und das große Vieh beſtand in 292,172 Stück. Der Fürſt Dolgorucki beſitzt in einem Dorfe im Diſtrict Sapojok 5000 Stück Schaafe, moldauer Race. Gleichzeitig war der Pferdebeſtand 334,116 Stück und die Krone hatte in ihrem Geſtüte zu Skopin deren 1000 Stück vereinigt.

Die Jagd und der Fiſchfang gewähren nur einen geringen Ertrag, aber hinreichend zur Conſumtion. Wachteln werden hier in ungeheurer Menge gefangen;

Digitized by Google

die Bienen liefern eine jährliche Revenue von 250,000 Rubeln für gewonnenen Honig und Wachs.

Die Steinbrüche liefern Mühl- und Pflaſterſteine.

Die Volkszahl wird von Statiſtikern ſehr abweichend angegeben. Sie geht von 1 Million bis zu 1 Million und 300,000 Seelen. Schnitzler ſetzt ſie auf 1,200,000 Individuen und der Geograph Volger auf 1½ Million. Bei dem reißenden Anwachſe der Population möchte die neueſte Volgeriſche als die richtigſte wohl anzunehmen ſein. Auf die Q.-M. kommen daher 2,047 Individuen.

Ungeachtet der großen Fruchtbarkeit, welche in dieſem Gouvernement herrſcht, ſind die Einwohner doch mehr der Induſtrie, als dem Feldbau zugethan. Auch der häusliche Gewerbfleiß, als das Weben der Leinewand, das Stricken der Strümpfe ꝛc. iſt rühmend zu erwähnen, der ſich auch auf die großen Fabriken erſtreckt, wo in den Glas- und Spiegelfabriken, ingleichen in den Schmelzhütten Sachen von der ſchönſten Façon gefertigt werden.

Im Jahre 1838 beſtanden 104 Fabriken: nämlich 14 Tuch-, 2 Leinwand-, 6 Baumwollen-Fabriken, 4 Färbereien, 28 Gerbereien, 9 Talgſchmelzereien, 4 Lichterziehereien, 7 Seifenſiedereien, 1 Wachslichterfabrik, 4, die Schiffstaue fertigen, 6 Potaſchenſiedereien, 1 chemiſche Fabrik, 19 Glas-, 1 Spiegelglas-, 1 Stahl-, 1 Nadel-Fabrik und 15 Schmelzhütten. In den letztern ſind 833, in den Spinnereien und zum Weben der Baumwolle 792, und in den Tuchmanufacturen 2,439 Menſchen beſchäftigt. Die Gerbereien präparirten 61,260 Häute und das Sohlenleder ſtand dem fremden in der Güte nicht nach.

Im Jahre 1824 zählte man 1,900 Waſſer- und Windmühlen, 30 Brennereien, welche 1,511,153 Wedro Branntwein fabrizirten.

Ein großer Theil dieſer Erzeugniſſe, als Getreide, Vieh, Honig, Talg, Eiſen, Holz und dergleichen Geräthſchaften werden in bedeutender Menge exportirt. Das Gouvernement Moskwa übernimmt den größten Theil dieſer Gegenſtände, wohin dieſelben auf der Oka und Moskwa ohne bedeutende Transportkoſten gehen, und mittelſt dieſer Flüſſe auch auf den großen Fluß, die Wolga, gelangen können.

Der öffentliche Unterricht in dieſem Gouvernement iſt von der Univerſität Moskau abhängig. Im Jahre 1832 wurden in 20 Etabliſſements 1,478 Schüler von 58 Lehrern unterrichtet. Außer dieſen zählte man noch 13 Kirchenſchulen mit 43 Lehrern und 2,396 Schülern. Im nämlichen Jahre war nur eine Druckerei und ein Gymnaſium in dieſer Stadt, womit eine Zeichenſchule für Feldmeſſer und Architecten verbunden iſt. Ein Negociant zu Moskau hat zu Errichtung einer Schule, worin Leſen, Schreiben, Religion und Arithmetik gelehrt wird, einen Fond von 120,000 Rubeln gegeben.

Rjäſan iſt der Sitz eines Generalgouverneurs und eines Erzbiſchofes. Die jährlichen Revenuen, welche die Krone erhält, belaufen ſich zwiſchen 9 und 10 Millionen Rubel, nämlich:

2,980,327	Rubel	directer Impoſt,
5,413,443	„	von Getränken,
141,601	„	von Salz,
5,507	„	aus den Forſten,
8,540,878	„	

Digitized by Google

8,540,878	Rubel	Transp.
118,776	„	von den Poſten,
3,309	„	Obrok,
545,153	„	diverſe Einnahmen.
9,208,116	„	Sa.

Man zählt 832 Kirchen, worunter 12 Kathedralen, 11 Mönchs- und 3 Nonnen-Klöſter.

Rjäſan, der Hauptort des Gouvernements, liegt unterm 54. Grad 37′ der Breite und 57. Grad 25′ der Länge, iſt 199 Werſte von Moskau und 888 Werſte von Petersburg entfernt. Die Einwohnerzahl hat ſich ſehr gehoben; im Jahre 1783 zählte man 1,863 Einw., jetzt 8,866. Sie hat 17 Kirchen, 4 Klöſter, ein Seminarium ꝛc.

Saraisk am Oſetr, 5,500 Einw.

Skopin an der Ranowa, 6000 Einw., Pferdegeſtüt.

Saposchok, 5000 Einw.

Kaſinow an der Oka, 10,000 Einw., ſtarker Pelzhandel, Vitriol, Schwefel- und Kupferhütten, Seilereien ꝛc. Ein großes Epitaphium auf dem Grabe des Chans Chag-Ali, und mehre Reſte aus den Zeiten der Tataren.

VI. Gouvernement Tula

iſt umgeben gegen Morgen von dem Moskauiſchen, gegen Norden von dem Rjäſan'ſchen und gegen Süden und Weſten von dem Tambowiſchen und Oreliſchen Gebiete.

Seine Oberfläche beträgt 531 Q.-M., oder 26,026 Q.-W. die 2,711,982 Deſſätinen ausmachen und alſo vertheilt ſind:

1,888,317	Deſſätinen	Ackerland,
213,178	„	Weideland,
476,326	„	Waldungen,
64,792	„	Wohnungen und
68,469	„	Wüſtungen.
2,711,982	„	Sa.

Hier erblickt man wieder eine platte, einförmige Gegend, aber reich und ziemlich bevölkert, die weder Seeen, noch bedeutende Flüſſe enthält. Die Oka durchſtrömt nur die weſtliche Seite und bezeichnet bei ihrem Laufe die Grenze zwiſchen dem ſüdlichen und nördlichen Theil der Provinz. Der Don, der unweit Tula dem See Jwanow entfließt, iſt hier nur noch ein Bach und unbedeutend. Indeſſen es gebricht dieſer Provinz, die von mehren kleinen Flüſſen, als der Upa, Oka, Wenewenka,

Digitized by Google

Metſcha ꝛc. durchſchnitten wird, nicht an Waſſer. Dieſes Gouvernement, in dem eine geſunde Luft weht, enthält zwar wenige angenehme und maleriſche Gegenden; indeſſen die prangenden Fruchtfelder und die blumenreichen Wieſen und guten Weideplätze von ſanften Erhöhungen durchzogen, machen einen angenehmen Eindruck auf das Auge. Der Fruchtbau, die Hauptbeſchäftigung der zahlreichen Population, wird von den Leibeignen, die arbeitſam, gelehrig und folgſam ſind, mit der größten Thätigkeit betrieben. Im Jahre 1808 wurden bei der Ernte 6,616,359 Tſchetwert Früchte gewonnen, welche die innere Conſumtion nicht abſorbirte. Das Jahr 1821 erforderte 1,864,981 Tſchetwert Ausſaat und die Ernte lieferte 5,672,217 Tſchetwert, wovon 1,764,471 Tſchetwert gemahlen werden. Gewöhnlich erhält man das 4. und 5. Korn. Die Bezirke von Bogoroditsk und Bielew ſind am Ergiebigſten. Hier gedeiht Roggen, Gerſte und Hafer; nur der Weizen geräth in einigen Bezirken nicht immer. Nächſt dieſen wird viel Hanf, Lein und Gemüſe gebaut. Man zählt an 50,000 Gras- und Gemüſegärten. Die Waldungen nehmen den ſechſten Theil des Flächeninhalts ein, wovon 65,665 Deſſätinen das Holzbedürfniß für die Manufacturen, Fabriken und für die Hauptorte befriedigen.

Der Viehbeſtand iſt zahlreich; im Jahre 1821 waren 202,559 Stück Großvieh und 1,066,976 Schaafe vorhanden. Die Zahl der Pferde belief ſich auf 361,811 Stück und in 41 Geſtüten wurden 2,418 Stück erhalten.

Außer einigen deutſchen Colonieen beſteht die Bevölkerung aus Ruſſen. Die Einwohnerzahl wird auf 1¼ Million geſchätzt und hat binnen zwei Decennien ſich ungemein vermehrt, ſo daß auf die Q.-M. 2,339 Seelen kommen. Unter dieſer Zahl leben 1,816 adelige, 105 fürſtliche und 8 gräfliche Individuen. Die Bevölkerung wohnt in 12 Städten, 1 Slobode und 3,263 Dörfern, die 111,578 Häuſer enthielten, wovon 14,943 in den Städten und 100,630 in den Dörfern und Höfen waren.

Die Wohnungen ſind ſchlecht und beengt, aus Mangel an Holz, wovon ſie größtentheils erbaut ſind und wegen überfüllter Population herrſcht wenig Wohlſtand. Die Einwohner ſind mehr zum Ackerbau als zur Induſtrie geneigt; doch rühmt man ihre häusliche Gewerbthätigkeit. Uebrigens findet man viele Schmelzhütten und eine große Gewehrfabrik. Im Jahre 1830 waren 72 Fabriken vorhanden, worin 2,490 Arbeiter beſchäftigt wurden. Wichtig iſt die Lederbereitung. Man zählte im Jahre 1821 an 1,129 Mühlen, wovon 628 vom Waſſer getrieben wurden, 38 Brennereien und 376 Schänken. Die Brennereien lieferten 1,188,685 Wedros Branntwein, die ein Einkommen von 3,341,978 Rubel gewährten; 725,175 Wedros wurden in den Schänken conſumirt.

Der Handel in dieſem Gouvernement, ohne ſehr blühend zu ſein, iſt doch von ziemlicher Bedeutung. Sein vorzüglichſter Sitz iſt in Tula und Bielew und beſteht in Früchten, Hanf und Lein. Die erſtere Stadt macht viele Geſchäfte in Meſſer- und Stahlwaaren, Juwelen, Tabatieren und Waffengeräthſchaften.

Gegenſtände der Importation ſind Eiſen in Barren, Salz und Colonialwaaren.

Hinſichtlich des öffentlichen Unterrichts liegt das Gouvernement in dem Umkreiſe von Moskau und hängt von der baſigen Univerſität ab. Die Zahl der Schulen, Lehrer und Eleven ſteht jedoch mit der ſtarken Volkszahl in keinem richtigen Verhältniß, obgleich die Zahl der desfallſigen Etabliſſements von dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts abhängt.

Digitized by Google

Im Jahre 1832 waren 34 Schulen, als 9 geiſtliche mit 39 Lehrern und 2,204 Eleven,
24 bürgerliche „ 28 „ „ 1,607 „
1 Mil.=Schule „ 11 „ „ 94 „

Die Schulen des Clerus beſtanden in einem Seminar, 4 Diſtricts= und 4 Pfarrſchulen; die bürgerlichen enthielten 1 Gymnaſium, 8 Diſtricts= und 13 Communalſchulen. Es gab 2 Typographieen, die der Krone und 2, die Privaten gehörten.

Der Chef der Eparchie hat den Titel eines Biſchofs oder Erzbiſchofs von Tula und von Bielew. In ſeiner Diöceſe waren 1830 5 Klöſter, worunter 2 Nonnenklöſter, 849 Kirchen mit Inbegriff von 9 Kathedralen. In den Städten zählte man 86 und in den Dörfern 773 Kirchen.

Die Stadt Tula iſt der Sitz eines Militairgouverneurs und eines Biſchofs.

Der Etat der Einnahme betrug 1821 9,312,172 Rubel, als

2,273,472	Rubel	an directem Impoſt,
5,946,435	„	von Getränken,
354,993	„	von Salz,
49,974	„	aus den Forſten,
163,988	„	von den Poſten,
13,471	„	Obrok,
509,839	„	an diverſen Einnahmen.
9,312,172	„	Sa. ut supra.

Die Verwaltungskoſten werden zu 67,456 Rubeln Silber angeſchlagen.

Die Hauptorte in dieſem Gouvernement ſind:

Tula an der Upa, liegt uuter dem 54. Grad 11′ der Breite und 55. Gr. der Länge, iſt 175 Werſte von Moskau und 873 W. von Petersburg entfernt. Einige Statiſtiker geben ihr 20,000 Einw., andere 35,000.

Sie gilt für eine der ſchönſten Städte Rußlands, die zahlreichen Gebäude, ihre Dome und Thürme mit ihren hohen Spitzen, die vielen Baumgruppen auf den benachbarten Höhen, die großen Viehheerden, welche in der Umgebung der Stadt weiden, das unaufhörliche Getöſe in den Fabriken, das Brüllen und Blöken des weidenden Viehes mit dem einfallenden Geſang ihrer Hirten, der Ton der Glocken, die Karawanen aus der Ukraine und vom Don, die in langen und bunten Reihen die weitläufigen Gefilde lärmend durchziehen, machen auf Aug und Ohr einen erfreulichen Eindruck und ergötzen auf eine ſehr angenehme Weiſe.

Die Stadt iſt vielmal durch Plünderung und Feuer von den Tataren verwüſtet worden. Im Jahre 1771 wurden 300 Häuſer und 1834 an 1,200 durch entſtandenes Feuer in Aſche gelegt. Sie enthält 28 Kirchen, 2 Klöſter mit einem Seminar, 17 Gaſthöfe, ein Theater und andere öffentliche Etabliſſements. Die vielen Boutiken und öffentlichen Plätze zeigen die große Thätigkeit und Induſtrie, wie man ſie ſelten in Rußland findet.

Die Zahl der Kaufleute, welche in der Stadt wohnen, wird auf 4000 Individuen, einſchließlich der weiblichen, angegeben, unter denen ſich einige ſehr reiche befinden. Das Gymnaſium, die Cadettenſchule, oder Alexanders Schule verdienen genannt zu werden. Das erſte wird auf Koſten des Staats und die letzte vom Adel unterhalten, welcher einen Fond hiezu angewieſen hat. In derſelben wird Religion,

Digitized by Google

bibliſche Geſchichte, Rechnen, Geometrie, Trigonometrie, ruſſiſche, franzöſiſche und deutſche Sprache, Algebra, Geographie, Geſchichte, Phyſik, Baukunſt ꝛc. gelehrt.

Aber das wichtigſte Etabliſſement iſt die berühmte Gewehrfabrik, welche **1712** Peter M. gründete. Ein großes ſteinernes Gebäude, welches in ein Arſenal umgewandelt iſt, wurde dazu beſtimmt. Die ſchwediſchen Gefangenen, die auch ſchon den Kanal des Seees Iwanow gegraben, haben es erbaut. Im Jahre **1737** wurde dieſe Fabrik reorganiſirt und vergrößert. Aber ein Engländer, John Jones, hat dieſelbe **1817** erſt auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Die vorzüglichſten Waffengattungen, welche darin gefertigt werden, ſind Musqueten für die Infanterie, Carabiner für die Kavallerie, Piſtolen und Bajonnette. Man behauptet, daß wöchentlich **1000** Musqueten gefertigt werden können. Aber Haſſel bemerkt, daß jährlich **15,000** Mann nur vollſtändig armirt werden können. Die männlichen Arbeiter in dieſer Fabrik betragen **7071** und die der weiblichen **9,613** Individuen, mit Ausſchluß von **3,562** Bauern, die davon noch abhängig ſind. Die Unterhaltung dieſer Anſtalt koſtet **124,168** Rubel. Sibirien liefert hierzu jährlich **70,000** Pud Eiſen und **10,000** Pud rohen Stahl. Ungeachtet dieſer großen Zahl Arbeiter ſind die Werkſtätten, Eiſenhämmer, Schmelzhütten und Oefen nicht zahlreich; aber man muß wiſſen, daß viele Arbeiter ſich in ihren Häuſern beſchäftigen.

Die hieſigen Talgſchmelzereien bereiten jährlich **2** Millionen Pfund Talg.

N o w o ſ i l an der Zuſcha, **2,500** Einw.

W e n e w an der Wenewka, **1000** Einw., hat einige Fabriken.

B j e l e w an der Oka, **7000** Einw., hat Eiſen- und Kupferſchmieden, Seifenſiedereien und Gerbereien.

A l e x i n an der Oka, **2,300** Einw., liegt auf ſteilen Felſenhügeln und hat anſehnliche Märkte.

K a ſ ch i r a an der Oka, **5000** Einw., mit Wachsbleichen, Gerbereien und Seifenſiedereien.

Die große Ebene, K u l k o w P o l e, wo **1380** die Tataren eine ſchmähliche Niederlage von den Ruſſen erlitten.

VII. Gouvernement Orel

iſt gegen Norden von dem Gouvernement Kaluga, gegen Oſten von denen von Tambow und Woroneſch, gegen Süden von Kursk und gegen Weſten von Tſchernigow und Smolensk begrenzt. Seine Länge von Morgen gegen Abend beträgt **600** Werſte und ſeine Breite **200**. Nach der Generalvermeſſung beträgt ſein Flächeninhalt **800** Q.-M. Der General Balaſchew gibt ihm **790** Q.-M. oder **38,616** Q.-Werſte, die **4,022,508** Deſſätinen betragen, als

Digitized by Google

2,163,112	Deſſätinen	Ackerfeld,
329,364	"	Wieſen und Weideplätze,
1,285,008	"	Waldungen,
92,486	"	Wohnungen,
152,538	"	Wüſtungen.

Sa. ut supra.

Ueberall iſt dieſe Provinz mit Kalkhügeln durchzogen und die platte, monotone Gegend hört auf. Man ſieht wenig Moräſte und kahle Heiden. Hin und wieder findet ſich ein leichter Sand, der mit einer fruchtbaren Erde durchzogen iſt. Der beſte Boden iſt auf der öſtlichen Seite, deſſen Fruchtbarkeit durch eine thätige Cultur und eine allgemeine Bewäſſerung noch ſehr erhöht wird. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind die Wolga, der Dnieper, die Desna, Oka und Sosna. Der Abhang des Terrains iſt größtentheils gegen den Dnieper gerichtet. Der Don berührt nur die öſtlichen Grenzen des Gouvernements. Die Desna, nach ihrem Ausfluß aus dem Gouvernement Smolensk, wird bei Trubſchewsk erſt ſchiffbar. Die Oka, deren Quelle an der Grenze dieſer Provinz entſpringt, durchſtrömt dieſelbe von Süden bis Norden und tritt in das Gouvernement von Kaluga ein. Die Quellen der Sosna ſind nicht weit von der Oka; ſie fließt von Norden gegen Oſten, nimmt von beiden Seiten mehre kleine Flüſſe auf und vereinigt ſich an den Grenzen des Gouvernements Woroneſch mit dem Don.

Die Zahl der Seeen iſt gering und ſie haben keine bedeutende Größe. Das Klima bleibt ſich ziemlich gleich, iſt gemäßigt und mild, und die Luft rein und geſund.

Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt der Ackerbau, und der Boden erzeugt alle Arten von Früchten im Ueberfluſſe. Das 7. und 10. Korn wird gewonnen.

Im Jahre 1821 wurden 5,114,112 Tſchetwert Früchte eingeerntet; die Ausſaat betrug 1,872,326 Tſchetwert und nur 1,263,954 Tſchetwert Früchte wurden gemahlen.

Das Land producirt auch noch etwas Lein, viel Hanf, Taback, Mohn, Hopfen ꝛc. Es werden gezählt 6,256 Gras- und Obſt- und 92,872 Gemüſegärten. Gartengewächſe werden in Menge gebaut. Die Waldungen enthalten Birken, Erlen, Fichten, Ahorn, Linden und Eichen, und ſie bedecken ein Drittheil der Oberfläche. Hiervon gehören 434,369 Deſſätinen der Krone.

Zahlreich iſt das wilde Geflügel; man fängt eine Menge Wachteln und die Jagd gewährt Haſen und Füchſe.

Die Viehzucht vermehrt ſich, und man fängt an, die Racen zu verbeſſern. Im Jahre 1821 zählte man 287,388 St. Großvieh, 631,940 Schaafe und eine große Menge Schweine und Geflügel. Die Pferdezahl betrug gleichzeitig 488,853 Stück und in 41 Geſtüten wurden 2,912 Stück unterhalten.

Die Einwohnerzahl wird von Arſeniew zu 1,260,000, von Haſſel zu 1,300,000 und von Volger zu 1,400,000 Seelen angegeben; folglich leben 1,750 Individuen auf der Q.-M., von denen der größte Theil Großruſſen, aber auch Kleinruſſen, Tſcherkeſſen und Koſaken ſind. Sie wohnen in 12 Städten, 3,949 Dörfern, von denen 843 Kirchen haben (célos). Man zählte 19,633 Häuſer in den Städten, 70 in den Vorſtädten oder Sloboden und 107,762 in den Dörfern; im Ganzen

Digitized by Google

alſo ſind es 127,672 Häuſer. Die Seelenzahl der Tſcherkeſſen und Koſaken betrug bei der Reviſion im J. 1796 6,409 Individuen.

Die Landleute ſind arbeitſam, jedoch bloße Empiriker und allen Neuerungen und unternehmenden Verſuchen abhold; doch leben ſie im Wohlſtande.

Die Induſtrie auf dem Lande liegt ganz darnieder und beſchränkt ſich nur auf das Nothwendigſte. In der ganzen Provinz ſind 2,159 Mühlen; 1,180 werden von Waſſer und 979 vom Winde getrieben, die eine jährliche Revenue von 600,170 Rubeln gewähren. In 32 Brennereien wurden 727,978 Wedros Branntwein deſtillirt, die einen Werth von 1,602,727 Rubeln ausmachten. Nach officiellen Nachrichten waren im Jahre 1830 an 238 Fabriken mit 3,130 Arbeitern vorhanden. Dieſe haben ihren Sitz nur in den Städten, und das Gouvernement kann daher unter die Zahl der induſtriöſen gerechnet werden. Es exportirt Früchte, Mehl, Lein, Hanf, Honig, Eiſen, Stahl und verſchiedene Metall=Waaren.

Das Capitalvermögen der Kaufleute iſt bedeutend und die vorzüglichſten Handelsorte ſind Orel, Briänsk, Siewsk, Bolchow, Jelez ꝛc.

Das Gouvernement liegt in dem Arrondiſſement von Moskau und hängt hinſichtlich des öffentlichen Unterrichts von der dortigen Univerſität ab.

In den Jahren 1831 und 1832 zählte man 7 geiſtliche Schulen mit 25 Lehrern und 2,604 Eleven; 32 Civilſchulen mit 96 Lehrern und 1,656 Eleven. Es kommen alſo auf einen Eleven 308 Einwohner. Eine Druckerei iſt in dieſem Gouvernement, welche der Krone gehört.

In dieſer Eparchie befinden ſich 11 Klöſter, worunter 3 Nonnenklöſter und 840 Kirchen, unter denen 10 Kathedralen ſind.

Die jährlichen Revenuen werden zu 10,569,058 Rubeln angegeben, als

2,605,326	Rubel	directer Impoſt,
6,336,063	„	von Getränken,
780,200	„	von Salz,
15,494	„	aus den Forſten,
118,223	„	von den Poſten,
11,757	„	Obrok und
601,995	„	diverſe Einnahme.

Sa. ut supra.

Die Verwaltungskoſten waren im Jahre 1776 zu 72,420 Rubeln angegeben.

Orel, der Hauptort des Gouvernements und der Sitz des Biſchofs, liegt unterm 52. Grad 46′ der Länge und 52. Gr. 57′ der Breite, iſt 356 Werſte von Moskau und 1,054 Werſte von Petersburg entfernt. Die Häuſer ſind von Holz erbaut, in denen, nach amtlicher Angabe im Jahre 1830, an 31,466 Perſonen wohnten. Die Population hat ſich ſeit 1783 um drei Viertheile vermehrt. Dieſe ſchnelle Bevölkerungszunahme darf nicht wundern, da Orel für den Handel eine ſehr vortheilhafte Lage an der Oka hat und der Vorrathsplatz für Moskau iſt. Hier iſt das Depot für Früchte, Wein, Talg, Leder, Honig, Wachs, Wolle, Schweineborſten, welche in Kleinrußland erkauft und in das Innere des Reichs zu Waſſer mit einer geringen Fracht geſchafft werden können. Auch ſind bedeutende Ledergerbereien, Talgſiedereien, Seilereien und Leinewand=Webereien hier. Wichtige Jahrmärkte finden hier Statt und die Einwohner leben im größten Wohlſtande. Außer

Digitized by Google

den Krongebäuden findet man hier 2 Klöſter, 18 Kirchen, 300 Häuſer und 150 Boutiken.

Briänsk an der Desna, 5000 Einw., in der Nähe große Waldungen, wichtiger Schiffsbau; Handel mit Getreide, Honig, Wachs und Hanföl. Es iſt 139 W. vom Hauptorte entfernt. Der Weg von Smolensk durchzieht dieſe handelsreiche Stadt, welche Ledergerbereien, eine Kanonengießerei nnd eine Gewehrfabrik enthält.

Truſchewsk an der Desna, 4000 Einw.

Siewsk, 5090 Einw., Seminarium, Grünſpan-, Malerlack- und Porzellanfabrik.

Bolchow an der Nugra, 14,000 Einw., im nördlichen Theil auf der Straße von Kaluga, iſt modern gebaut. Juften- und Strumpffabriken; Handel mit Seife, Hanf und Hanföl.

Kromü an der Kroma, 5000 Einw., die Ackerbau treiben.

Deſchkin an der Oka, 2,500 Einw., Getreidehandel und Schifffahrt.

Sewsk am Sew, 5000 Einw.

Jelez an der Sosna, 16,500 Einw., Getreidehandel. Eine große Stadt und gepflaſtert.

Karatſchew am Snegat, 6000 Einw., Seilereien.

Mtſensk an der Zuſcha, 6000 Einw., Hanf- und Getreidehandel.

VIII. Gouvernement Kaluga.

Seine Grenzen im Norden und Oſten ſind die Gouvernements Moskau und Tula, im Süden Orel und im Weſten Smolensk.

Nach der Generalvermeſſung enthält dieſes Gouvernement 395 Q.-M. oder 19,118 Q.-W. Arſeniew ſetzt dieſe Zahl auf 540 Q.-M. und Volger auf 580. Wir wollen 3,143,063 Deſſätinen nach Schnitzler annehmen.

Dieſe beſtehen in

3,662	Deſſätinen	Terrain	an Städten und Dörfern,
71,691	"	"	an Gütern und Dörfern,
1,259,966	"	"	" urbaren Ländereien,
150,916	"	"	" Wieſen und Weideplätzen,
1,573,344	"	"	" Waldungen,
83,474	"	"	" Wüſtungen.

Sa. ut supra.

Dieſer angenommene Flächeninhalt mag etwas zu hoch ſein, was vielleicht in einem Irrthum bei der Waldung beſteht, die wohl kaum nur 1 Million Deſſätinen enthält und alſo eine bedeutende Differenz verurſacht.

Der Boden iſt eben und monoton, und ſelten erblickt man eine kleine Erhöhung, die dieſe Einförmigkeit unterbricht. Die Fruchtbarkeit iſt mittelmäßig, und obgleich der Boden gut cultivirt iſt, ſo gewährt die Fruchternte doch nicht den Bedarf.

Digitized by Google

Das Gouvernement wird von einer Menge Flüſſe und Bäche durchſchnitten, von denen die bedeutendſten ſind: die Oka, Luſcha, Schisdra, Medünka, Turea, Moſchaika ꝛc.

Die Oka beſpült bei Belew zuerſt das Gouvernement, indem ſie aus dem Gouvernement Tula kommt; ſie fließt alsdann gegen Norden bis in die Gegend von Kaluga, dreht ſich gegen Nord-Oſt und macht die Grenze zwiſchen Tula und Kaluga, ſo wie ſie weiter die zwiſchen Tula und Moskau bezeichnet. Bei ihrem Eintritt in das Gouvernement iſt ſie nur 50 Klaftern (Toiſen) breit, und wo ſie daſſelbe verläßt, iſt ihre Breite 200 Klaftern.

Eine kleine Zahl von Seeen ſind in dieſer Provinz und von geringer Größe; der größte See iſt der Leponsk im Diſtrict Mokalsk.

Für Rußland iſt das Klima gemäßigt; indeſſen die Flüſſe ſind vom November bis in die Mitte des Monats März mit Eis bedeckt.

Roggen wird am Meiſten gebaut, und bei der reichlichen Ernte 1804 wurden 1,222,900 Tſchetwert gewonnen, wovon 381,580 für die Ausſaat und zu Fabrikation des Branntweins abfielen, ſo daß nur 841,320 Tſchetwert zu Brot übrig blieben, eine Zahl, die kaum zur Hälfte hinreichend war. Auch Weizen, Gerſte, Hafer, Hanf und Lein gedeihen und gewähren einen leidlichen Ertrag. Der Landmann hat mit einem magern Boden zu kämpfen, deſſen Unfruchtbarkeit nur durch die angeſtrengteſte Arbeit gehoben und verbeſſert werden kann.

Die Waldungen verſorgen die Schmelzhütten und ſind in einem guten Zuſtande. Die der Krone nehmen einen Flächenraum von 217,993 Deſätinen ein.

Der Viehbeſtand iſt nicht zahlreich und man widmet ihm nicht die gehörige Sorgfalt. Zwei große Pferdegeſtüte ſind vorhanden von guter Race. Die Bienenzucht iſt mittelmäßig, die Jagd und der Fiſchfang gewähren einen geringen Ertrag.

Die Einwohner dieſes Gouvernements ſind Ruſſen, unter denen wenige Kleinruſſen, Tſcherkeſſen, Kalmucken und Tataren leben. Die Einwohnerzahl wird zu 810,000 und zu 1,250000 Seelen angegeben, zwei ſehr von einander abweichende Zahlen. Nach einem Durchſchnitte dieſer zwei Zahlen würde die Einwohnerzahl ſich ſich auf 1,030000 Individuen belaufen und ungefähr 1800 Seelen auf die Q.-M. zu rechnen ſein.

Man zählt 12 Städte, 803 Dörfer mit Kirchen, 2880 Dörfer, ohne Kirchen und Höfe, von denen 353 der Krone gehören. Ferner 1320 Wohnſitze des Adels, 1441 Mühlen und 95 Gaſthöfe und Schänken.

Ein Mißverhältniß zwiſchen Grund und Boden und der Einwohnerzahl legt ſich an Tag, und es kommt nur eine geringe Zahl Deſätinen an Ackerfeld auf den Landmann. Dieſes iſt der Grund, daß in dieſem Gouvernement die Induſtrie thätiger betrieben wird, als die Landwirthſchaft.

Im Jahre 1830 zählte man 156 Etabliſſements mit 18,569 Arbeitern. Man fand 26 Baumwollen-, 14 Papier-, 18 Hutfabriken, 20 Gerbereien, 14 Talgſchmelzereien, über 70 Branntweinbrennereien und eine bedeutende Glasfabrik. Auch Leinwand- und Segeltuchfabriken waren im Gange. Beinahe alle Bauern und ihre Weiber beſchäftigen ſich mit Weberei.

Die Kaufleute ſind äußerſt thätig und leben im Wohlſtand. Einige ſuchen ihre Waaren im Innern des Reichs, andere auswärts abzuſetzen. Letztere exportiren Branntwein, Potaſche, Leinwand, Segeltuch ꝛc.

Das Gouvernement Kaluga gehört zum Arrondiſſement von Moskau und ſteht hinſichtlich des öffentlichen Unterrichts unter der dortigen Univerſität und dem Miniſterium des Cultus. Im Jahre 1832 gab es 14 Schulen mit 49 Lehrern und 958 Eleven. In ſieben Schulen des Klerus waren 31 Lehrer und 1224 Eleven.

Kaluga iſt der Sitz eines Biſchofs und im ganzen Gouvernement zählt man 8 Klöſter, 627 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen befindlich.

Die beiden Gouvernements Tula und Kaluga haben nur einen Militairgouverneur. Die Verwaltungskoſten betragen jährlich 65,456 Rubel und die Revenuen der Krone 3,561,000 Rubel.

Kaluga liegt unter 34 Grad 30′ der Breite und unter 53 Grad 56′ der Länge, iſt 168 Werſte von Moskau und 866 von Petersburg entfernt. Es liegt am linken Ufer der Oka, die hier 600 Fuß breit und 18 Fuß tief iſt.

Die Einwohnerzahl wird jetzt auf 26000 Seelen geſchätzt. Die Stadt hat ein Gymnaſium, ein Erziehungshaus für arme adelige Kinder, ein Findelhaus und Armenhäuſer für Fremde. Es iſt eine der handelsreichſten Städte im ruſſiſchen Reiche. Die Kaufleute treiben Handel mit Segeltuch, Zucker, Leder, Hüten, Oel, Seife, und die Lämmerfelle, Leder und Wachs gehen nach Danzig, Breslau und Leipzig.

Maloi Jaroslawez, an der Luſcha und auf der Straße von Moskau, mit 2000 Einwohnern. Sie iſt bemerkenswerth wegen der Schlacht, welche hier den 24. October 1812 zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen geliefert wurde. Beide Theile ſchrieben ſich den Sieg zu; doch ſetzten die Franzoſen den Rückzug eiligſt fort.

Borowsk, mit 6000 Einw. Segeltuchfabriken und berühmte Zwiebeln.

Kozelsk, an der Schisdra, mit 3000 Einw.

Schisdra-Jizdra, mit 2500 Einw., ſtarker Hanfbau und Oelbereitung.

Meſſchowsk, an der Turea, mit 2000 Einw. treibt Getreide-, Vieh-, Talg- und Hanfhandel.

IX. Gouvernement Smolensk.

Gegen Mittag berührt dieſes Gouvernement das von Tſchernigow, gegen Morgen erſtrecken ſich ſeine Grenzen an die von Orel, Kaluga und Moskau, gegen Norden wird es von Twer, gegen Nordweſt von Pskow und gegen Abend von Witebsk und Mohilew begrenzt.

Nach der Generalvermeſſung enthält dieſes Gouvernement 954 Q.-M., Andere geben ihm 1060 Q.-M.

Dieſe Provinz iſt eben und wenig erhaben, aber voller Moräſte. Oft verändern bedeutende Erhöhungen die Anſicht, beſonders längs der Flüſſe im nordweſtlichen Theile, wo die Verzweigung von hohen Gebirgen abläuft. Drei große Flüſſe, die Wolga, Düna und der Dniepr haben hier ihre Quellen. An 80 kleine Flüſſe durchſtrömen das Gouvernement, und Moräſte und Seeen giebt es hier eine bedeutende Zahl; doch ſind die erſtern zahlreicher und der letztern zählt man 150.

Digitized by Google

Das Klima iſt feucht und kalt; die Winter dauern lange und ſind von ſtrenger Kälte begleitet; doch ſoll im Sommer eine drückende Hitze herrſchen und ſich eine ſchnelle Vegetation entwickeln. Mit einigen Ausnahmen iſt die Luft rein und geſund.

Der Boden iſt im Ganzen fruchtbar und die Landwirthſchaft wird thätig betrieben. Am Meiſten wird Roggen gebaut; doch reicht das Ergebniß der Ernten nicht hin, um das innere Bedürfniß zu befriedigen, obgleich mitunter 4½ Tſchetwert Früchte gewonnen wurden, wovon die Ausſaat in Abzug gebracht werden muß. Die Haupterzeugniſſe beſtehen in Hanf und Lein; auch wird nebenbei Tabak und Hopfen gebaut. An guten Wieſen und Weideplätzen iſt kein Mangel, der größte Reichthum des Landes beſteht in Holz, das die unermeßlichen Waldungen gewähren.

Dieſe ausgedehnten Waldflächen liefern das Bau- und Brennholz; auch die Marine wird damit verſehen und die ſchlanken und hohen Maſtbäume werden nach Riga expedirt. Sie wimmeln von Groß- und Kleinwildpret. Man findet darin Elennthiere, Rehe, wilde Schweine, Wölfe, Bären, Luchſe und wildes Geflügel in ungeheurer Menge.

Die Viehzucht läßt noch viel zu wünſchen übrig; das Rindvieh wird zum Ackerbau gebraucht. Die Schafe gedeihen nicht ſonderlich; aber Schweine werden in Menge gezogen. Der Fiſchfang iſt nicht ſehr ergiebig; aber die Bienenzucht iſt bedeutend, die viel Honig und Wachs gewährt.

Das Mineralreich liefert Kupfer, Eiſen und Salz im Ueberfluſſe.

Die Bewohner dieſes Gouvernements ſind Ruſſen, mit Polen, Juden und Deutſchen vermiſcht. Die Einwohnerzahl wird von Schnitzler zu 1,200,000 und von Volger zu 1,450,000 Seelen angegeben. Nach Erſterem leben 1,190 Individuen auf der Q.-M.

Die Einwohner leben in 10 Städten und ungefähr 600 Celos; Data mangeln über die Anzahl der Dörfer.

Smolensk wird zwar nicht unter die induſtriellen Gouvernements gezählt, weil die Feldwirthſchaft thätig betrieben wird und alle Arme beſchäftigt; indeſſen zahlreiche Holz-Sägemühlen und viele Branntweinbrennereien ſind vorhanden; auch wird viel Pech fabricirt.

Im Jahre 1830 zählte man 71 Fabriken mit 1770 Arbeitern; vornehmlich ſind es Glas- und Tapetenfabriken, deßgleichen Gerbereien und Webereien, womit ſich, nämlich mit dem Letztern, das weibliche Geſchlecht beſchäftigt.

Der Hauptſitz des Handels iſt in Smolensk, Wjäsma und Gſchalsk und beſteht in Bauholz, welches auf dem Dniepr und andern Flüſſen geflößt wird, die ſich mit der Düna und Oka vereinigen; alsdann in Früchten, Mehl, Grütze, Hanf, Lein, Schweineborſten, Honig, Wachs, Häuten und Tabak. Dieſe Artikel werden nach Riga, Wilna und Moskau verſendet.

Der Verkehr iſt ſehr beträchtlich und 2775 Kaufleute declarirten 1802 ein Capital von 7,700,000 Rubeln.

Der öffentliche Unterricht iſt unter das Miniſterium des Cultus geſtellt und iſt von der Univerſität Moskau, zu deſſen Arrondiſſement Smolensk gerechnet wird, abhängig.

In den Jahren 1831 und 1832 zählte man 26 Etabliſſements mit 72 Lehrern

Digitized by Google

und 2631 Schülern. Aus dieſer Zahl reſultirt, daß auf 456 Einwohner ein Schüler kommt.

Nur zwei Druckereien exiſtiren, von denen eine der Krone und die andere einem Privaten gehört.

Smolensk iſt der Sitz eines Erzbiſchofs oder Biſchofs und enthält 10 Klöſter incluſive eines weiblichen und 622 Kirchen, unter denen 15 Kathedralen ſind. Auch iſt es Sitz eines Militairgouverneurs, unter deſſen Befehl auch die Bezirke von Witebsk und Mohilew ſtehen.

Das Gouvernement Smolensk bringt der Krone jährlich 3,648,000 Millionen Rubel ein, wovon 67,000 Rubel Verwaltungskoſten abgehen.

Die Stadt Smolensk mit 11,000 Einw. liegt unter 54 Grad 47′ der Breite und 49 Grad 43′ der Länge, an beiden Ufern des Dnieprs an der Straße, die nach Moskau führt. Eine hölzerne Brücke ſetzt beide Theile in Communication. Sie kann nicht unter die ſchönen Städte gezählt werden; aber ihre maleriſche Lage erhebt ihre Anſicht ungemein. Vor der Feuersbrunſt 1812, wo ſie gänzlich eingeäſchert wurde, war ſie von Holz erbaut, aber ſie iſt jetzt ſchöner aus der Aſche empor geſtiegen und zum Theil mit ſtattlichen maſſiven Häuſern geziert worden. Smolensk gilt als eine Feſtung vom erſten Range, iſt von drei Seiten mit einer Mauer umgeben und wird durch eine Citadelle mit zwei Baſteien vertheidigt. Im Innern hat ſie noch ſechs tiefe Wallgräben.

Der Urſprung der Stadt verliert ſich noch in ein dunkles Zeitalter. In den ruſſiſchen Annalen findet man ſie ſchon in dem Jahre 879 als den Ruſſen gehörig, und es ſcheint die Hauptſtadt der Kriewitſchen geweſen zu ſein, die ſich 882 Oleg unterwarfen. Nach dem Tode Wladimir des Großen regierte darin einer ſeiner Söhne als Großfürſt. Seit 1224 war ſie den Angriffen der Ruſſen, Litthauer und Tataren ausgeſetzt und wurde mehrmals ausgeplündert und verbrannt. Von den Ruſſen wurde ſie unter der Regierung der Czaaren Waſſilew Iwanowitſch und Boris Godunow ſtark befeſtigt; aber König Sigismund III. von Polen eroberte ſie 1611, nach einer hartnäckigen Belagerung und ſie wurde ihm in dem Frieden, zu Dewelina abgeſchloſſen, 1618 abgetreten. Der Czaar Michael Federowitſch ließ unter dem Befehle des General Schim eine Armee von 100,000 Mann vor die Stadt rücken, ſie wurde aber von den Polen entſetzt, worüber der General Schim den Kopf verlor, weil er bei den vorhandenen Breſchen den Sturm nicht unternommen hatte. Der Czaar Alexis Michaelowitſch eroberte die Feſte, die nun an Rußland in dem harten Waffenſtillſtand zu Niemez 1656 definitiv abgetreten wurde. Peter III. ließ Smolensk noch ſtärker befeſtigen, daß es für eine formidable Feſtung galt; deſſen ungeachtet wurde es den 18. Auguſt 1812 von den Franzoſen mit einem ungeheueren Menſchenverluſt erobert; ſie erhielten aber in Folge tapferer Vertheidigung nur einen Schutt- und Aſchenhaufen. Die Franzoſen errichteten hier ihre Magazine, es wurde aber nach der Schlacht bei Borodino von denſelben, nachdem die Trümmer ihrer Armee in einem ammervollen Zuſtande durchgezogen waren, den 17. November gänzlich geräumt.

K r a s n o i merkwürdig wegen der Schlachten, welche den 14. Auguſt und 16. November 1812 zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen Statt fanden.

D o r o g o b u ſ ch am Dniepr, mit 3000 Einw. Hier langte die franzöſiſche Armee nach großen Verluſten in einem elenden Zuſtande und bei einer hefti-

Digitized by Google

gen Kälte von 18 Grad den 6. November 1812 an, ihren Rückzug gegen Smolensk ſchnell fortſetzend.

Gſchatsk mit 1500 Einw., ſtarker Handel und Schiffbau.

Poretſchie an der Kasplie, 2500 Einw., treibt lebhaften Handel mit Getreide und Hanf.

Roslawl mit 3500 Einw.

Wjäsma mit 12000 Einw, brannte den 29. Auguſt 1812 gänzlich nieder.

X. Gouvernement Pskow

iſt umgeben gegen Norden von dem Gouvernement Petersburg, gegen Morgen von denen von Twer und Smolensk, gegen Süden von dem von Witebks und gegen Abend von Liefland. Der See Pskow macht die Grenze zwiſchen dieſem und dem Gouvernement von Petersburg und Liefland. Die Generalvermeſſung ergab einen Flächengehalt von 723 Q.-M., Arſeniew giebt ihm 768, Storch 1,045 und Bolger 800 Q.-M. Schubert ſetzt es daher nach der Storchiſchen Angabe auf 50,733 Q.-W.

Das Land in Oſten und Süden ziemlich erhaben, ſenkt ſich mittelſt eines ſanften Abhangs gegen Norden und Abend und iſt überſäet mit großen Granitblöcken.

Der Ackerbau macht die Hauptbeſchäftigung der Einwohner aus. Der Boden iſt durchgängig mager und wird nur durch ſtarke Düngung produktiv. Weizen wird wenig gebaut, aber deſto mehr Korn, Gerſte und Hafer. Nach dem Fruchtbaue wird auch dem Hanf und Leinbau eine ſorgfältige Pflege gewidmet. Der jährliche Fruchtertrag wird auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Tſchetwert geſchätzt und bei der ſchwachen Bevölkerung kann mehr als eine Million Tſchetwert exportirt werden.

Die Vieh- und Bienenzucht, ingleichen der Fiſchfang ſind unerheblich und letzterer reicht nur für den innern Bedarf hin.

Die Waldungen nehmen eine ausgedehnte Fläche ein, aber die Eichen ſind ſelten.

Die Bevölkerung beſteht in Ruſſen und iſt an den Grenzen mit Letten und Finnen vermiſcht. Sie iſt nicht induſtriös; denn im Jahre 1830 zählte man nur 61 Fabriken mit 376 Arbeitern. Ungeachtet des Ueberfluſſes an Früchten findet man in dieſem Gouvernement wenig Branntweinbrennereien. Die vorzüglichſte Beſchäftigung iſt die Lederbereitung.

Das gefertigte Leder übertrifft alles übrige im Reiche gefertigte und wird in bedeutender Menge ausgeführt.

Nächſt dieſem Gewerbe wird in dieſer holzreichen Gegend nur Pech gebrannt. Dieſes liefert den Beweis, daß die unermeßliche Waldung wohl größten Theils in Nadelholz beſtehen mag.

Der öffentliche Unterricht gehört zum Reſſort der Univerſität von Petersburg, und im Jahre 1832 waren 41 Etabliſſements mit 67 Lehrern und 240 Eleven; ferner waren noch 7 geiſtliche Schulen mit 24 Lehrern und 870 Eleven vorhanden,

Digitized by Google

wonach alſo ein Schüler auf 302 Individuen kommt. Nur eine einzige Buchdruckerei fand man im Jahre 1831, welche von der Krone unterhalten wurde.

Die Eparchie von Pskow, Liefland und Kurland, die gewöhnlich einen Erzbiſchof hat, enthält 11 Klöſter inclusive 3 Nonnenklöſter, 420 Kirchen, unter denen 9 Kathedralen ſind.

Die Krone bezieht eine jährliche Revenue aus dieſer Provinz von 2,214,000 Rubeln und die Verwaltungskoſten betragen 51,794 Rubel.

Pskow, der Sitz eines Erzbiſchofs, mit 8000 Einw., an der Welikaja, iſt eine der älteſten ruſſiſchen Städte und ihre Gründung wird der heiligen Olga zugeſchrieben. Einige Zeit war die Stadt von Nowogorod abhängig und mehr wie ein Mal erhoben ſich Zwiſtigkeiten zwiſchen Beiden, die aber nur kurze Zeit dauerten.

Pskow iſt eine große, weitläufig gebaute Stadt, deren Umfang 7 Werſte beträgt. In ihrer Mitte liegt der Kreml, der mit einer Mauer umgeben iſt. Sie iſt mehrmals von den deutſchen Rittern, den Litthauern und Polen belagert worden, jedoch beſtändig in der Gewalt der Ruſſen geblieben. Unter 1486 Häuſern ſind 93 maſſiv, 153 haben einen ſteinernen Grund und die übrigen ſind von Holz. Die Stadt hält vom 8. bis 18. Februar einen großen Markt, auf dem 1826 für 137,505 Rubel und 1827 für 164,645 Rubel Waaren verkauft wurden.

Toropez an der Toropa und an dem Fuße der Waldaihöhen, mit 12000 Einw. treibt lebhaften Handel. Sie hat 1 Kathedrale und 13 Kirchen. Im Jahr 1758 brannte die Stadt größten Theils ab, wo 7 Kirchen und 580 Wohnungen ein Raub der Flammen wurden.

Cholm am Lowat und Kunja, mit 2500 Einw.

Welikie Luki am Lowat, mit 4000 Einw.

Izbor verdient eine beſondere Erwähnung, weil es einſt der Sitz war eines der drei Waräger, der Gründer des ruſſiſchen Staats, nämlich von Truwor, dem Bruder Ruriks. Jetzt iſt Izbor eine unbedeutende Burg.

XI. Gouvernement Nowogorod

grenzt gegen Süden an die Gouvernements Jaroslawl und Twer, gegen Südweſt an das von Pskow, gegen Nordweſt an St. Petersburg, gegen Norden an Olonez und gegen Morgen an Wologda. Es iſt das größte unter allen Gouvernements von Großrußland. Bei der Hauptvermeſſung 1794 wurde ſein Flächengehalt zu 2047 Q.-M. angegeben. Die Statiſtiker Arſeniew, Storch, Schubert haben jeder höhere Zahlen untergelegt. Der Geograph Volger hat die höchſte, 2280 Q.-M. M. Schnitzler ſetzt den Flächengehalt auf 2200 Q.-M., oder 107,785 Q.-W., die 10,809,710 Deſätinen ausmachen; dieſe ſoll hier als die richtige zum Grunde gelegt werden.

Digitized by Google

Der nördliche Theil des Gouvernements iſt eben und ſeine Lage niedrig. In der Richtung gegen Südoſt erhebt ſich eine Reihe von Hügeln, die ſich ſanft abflächen und nicht über **1000** Fuß gegen die Meeresfläche ſich erhöhen. Dieſes ſind die Waldaigebirge, deren Flächengehalt ungefähr **24** Q.-M. enthält, mit einer reizenden Gegend, weßhalb ſie auch die ruſſiſche Schweiz genannt wird. Dieſe Höhen theilen die Gewäſſer des Ladoga-Sees und der Wolga. In dem kalkartigen Boden, der mit Feuerſteinen untermiſcht iſt, finden ſich Schiefer und Gyps, und die ganze Oberfläche iſt mit großen Granitblöcken bedeckt, die bei einer großen Ueberſchwemmung dahin geführt ſein mögen, indem keine Granitfelſen in dieſer Gegend ſichtbar ſind. Die Gebirge enthalten Eiſen, Vitriol, Alaun, Gyps, Kalk und Torf.

Ein großer Ueberfluß an Waſſer iſt in dieſer Provinz enthalten; man zählt an **5000** große und kleine Seeen und einige vierzig Flüſſe. Die drei größten Seeen ſind der Ilmen, der **40** Werſte lang und **30** breit iſt, der Bieloroſo und der Woje. Der zweite iſt der größte und hat **10** Stunden im Durchmeſſer. Die zwei vorzüglichſten Flüſſe ſind die Mſta und der Wolkhof.

Das Klima in dieſem Gouvernement iſt rauh und kalt, viel kälter als im Petersburger, wo die Kälte durch die Seewinde mehr gemäßigt wird. Die hohe Lage und die vielen Seeen und Flüſſe erhöhen die Kälte; doch iſt die Luft geſund, und die Kälte lähmt die Vegetation nicht.

Die Waldungen bedecken einen großen Theil des Bodens und die der Krone nehmen einen Flächenraum von **2,727,208** Deſätinen ein.

Die Feldwirthſchaft wird ſchwach betrieben und liefert mit Ausnahme der Diſtricte von Nowogorod und Demiansk keinen ergiebigen Ertrag. Der Boden iſt wenig fruchtbar und die Nachtfröſte vernichten öfters die Hoffnung einer guten Ernte. Im Jahre **1832** wurden **276,919** Tſchetwert Winter- und **591,359** Tſchetwert Sommerkorn geſäet. Erſtere gab das dritte und die letztere das zweite Korn. Die Ernte **1808** lieferte **2,163,266** Tſchetwert Früchte.

Man ſieht beinahe keinen Obſtgarten noch Fruchtbäume. Die Einwohner, mit Ausnahme der oben benannten zwei Diſtricte, beſchäftigen ſich mit der Flußſchifffahrt, bauen Barken und verdingen ſich als Lootſen. Indeſſen Hanf und Lein, auch Bauholz und Pelzwerk werden ausgeführt.

Die Viehzucht iſt unbedeutend, aber der Fiſchertrag iſt erheblich.

Die Salinen zu Staraja Ruſſa liefern den Salzbedarf für dieſes und für das Gouvernemt von Twer.

Seit zwei Decennien macht die Induſtrie bedeutende Fortſchritte; man zählte **1830** zwanzig Fabriken mit **375** Arbeitern und **1832** fand man deren **47**, worunter **2** Kupferſchmelzhütten, **2** Glasfabriken, **16** Ziegeleien, **11** Gerbereien, **6** Talgſchmelzereien, **3**, die Lichte fertigten und **2** Tuchmanufacturen ꝛc. waren. Die Einwohner ſind, wie ihre Urväter, vom Handelsgeiſte beſeelt; ſie reiſen von einer Meſſe und von einem Markte zum andern; ihr Tauſchhandel und die Pferde, welche ſie den Poſten und der Flußſchifffahrt überlaſſen, machen den Hauptertrag ihres Einkommens aus.

Die herrſchende Religion iſt die Griechiſche mit Lutheranern gemiſcht. Nach der Reviſion von **1796** zählte

Digitized by Google

der Clerus	5,864,
der Adel und die Beamten	3,913,
Kaufleute	5,763,
Handwerker	11,898,
Bauern	356,112
	383,550 Summa der

männlichen Individuen. Wird dieſe Zahl verdoppelt, ſo beträgt die Population 767,100 Seelen. Dieſe Zahl möchte wohl das Minimum ſein, denn Arſeniew und Wichmann nehmen 800,000 und Haſſel 900,000 Individuen an. Volger ſogar 1 Million. Nimmt man mit Arſeniew 800,000 Seelen an, ſo kommen auf die Q.-M. 363 Individuen.

Das Gouvernement enthält 10 Städte, 7932 Dörfer, die 690 Pfarreien haben, 3655 Dörfer gehören der Krone, 12 dependiren von der Poſt, 4265 ſind Eigenthum des Adels, der hier 1265 Wohnſitze hat. Ungefähr die Hälfte der Bauern ſind der Krone.

Nowogorod gehört zum Arrondiſſement von Petersburg und der öffentliche Unterricht hängt auch von dieſer ab.

Im Jahre 1832 zählte man 10 Schulen mit 49 Lehrern und 915 Eleven. Der geiſtlichen Schulen waren 14, nämlich 7 Diſtricts- und 7 Pfarrſchulen mit 43 Lehrern und 1713 Schülern.

Die Eparchie Nowogorod iſt ſehr alt; das erſte Bisthum wurde ſchon 988 gegründet. Die Biſchöfe von Nowogorod führen den Ehrentitel Wladyk oder Herr (seigneur) und 1166 wurde es zu einem Erzbisthum erhoben. Die ſtolzen Nowogoroder wollten einen Vorzug vor andern Städten haben. Später im Jahre 1572 wurde Nowogorod der Sitz eines Metropoliten. Die Eparchie umfaßt die Gouvernements Nowogorod und Olonez. Jetzt reſidirt der Metropolit gewöhnlich in St. Petersburg, obgleich die Stadt keinen Theil der Dioces ausmacht.

Die Eparchie enthält 27 Klöſter inclusive 6 Nonnenklöſter, 775 Kirchen und 18 Kathedralen, eine Zahl, die früher viel beträchtlicher war.

Nowogorod iſt der Sitz eines Militairgouverneurs, deſſen Aufſicht ſich auch über das Gouvernement von Twer erſtreckt. Die jährlichen Revenuen dieſer Provinz werden auf 2,733000 Rubel geſchätzt, und die Verwaltungskoſten betragen 76,954 Rubel, ohne Zweifel Silberrubel.

Die Stadt Nowogorod liegt unter 58 Grad 31′ der Breite und 48 Grad 56′ der Länge in einer weit ausgedehnten Ebene, am Wolchow- und Ilmen-See, auf der Communicationsſtraße zwiſchen den zwei Hauptſtädten des Reichs. Sie zählt jetzt 8800 Einw. und gehört nicht mehr unter die großen Städte des Landes, indem ſie ihren alten Glanz verloren hat und ihre gefallenen Monumente mit dem gegenwärtigen Zuſtand einen kläglichen Contraſt bilden. Ihr alter Namen war Weliki, einſt Hauptſtadt und blühend durch den Handel der Hanſe. Die Bevölkerung ſoll in jener Zeitpoche 40,0000 Seelen betragen haben; doch ſcheint dieſe Angabe übertrieben zu ſein.

Der ehemalige Staat Nowogorod, hiſtoriſch merkwürdig durch ſeine demokratiſche Verfaſſung, ſeinen Reichthum und ſeine Machtt, iſt tief herabgeſunken von ſeiner Höhe, auf die er ſich durch thätigen Handelsverkehr geſchwungen hatte. Sein republikaniſcher Stolz und ſeine Widerſetzlichkeit gegen die

Digitized by Google

Großfürſten von Moskau und die gegen dieſelben mit ihren Feinden, den Litthauern, Polen und deutſchen Rittern, angeknüpften Verbindungen haben ſeinen Fall herbeigeführt. Der Großfürſt Iwan III. Waſſilewitſch nahm ihm daher die alten Freiheiten, beſchränkte ſeinen Handel, ſetzte die daſelbſt anſäſſigen Hanſeatiſchen Kaufleute in's Gefängniß, beraubte ſie ihrer Waaren und ließ dieſelben nach Moskau ſchaffen. Mehre reiche Familien wurden in andere Gegenden des Reichs verwieſen und ein großer Theil Einwohner zur Deportation verdammt. Der freiheitsliebende Geiſt der Nowogoroder war dadurch nicht erſtickt und fort und fort loderte Aufruhr unter denſelben auf.

Ein noch viel ſchrecklicherer Unſtern traf daher die verarmte und unglückliche Stadt unter der Regierung Iwan IV., der deßhalb wohl auch der Schreckliche genannt wird. Eine Correſpondenz des Erzbiſchofs mit den Polen war entdeckt. Der Großfürſt ſelbſt zog an der Spitze eines Heers in die Stadt ein, um Gericht zu halten über die Unglücklichen. Es war ſchrecklich und fünf Wochen dauerten die Einkerkerungen und Hinrichtungen. Täglich floß Blut und die Zeitbücher ſagen, daß 60000 Menſchen unter Henkershand den Tod erlitten hätten. Seit dieſer Kataſtrophe iſt keine Rede mehr von den Privilegien, deren Nowogorod ſich früher zu erfreuen gehabt hat. Uebrigens hat die Stadt eine ſehr günſtige Handelslage und ihr Verkehr beſteht in Früchten, Hanf, Lein und Segeltuch. Die Gründung den nahen Petersburg brachte ihrem Handel den letzten Schlag bei, in dem ſie nur 182 Werſte von derſelben entfernt liegt.

Der Fluß Wolkhof theilt die Stadt in zwei Theile, er hat bei niedrigem Waſſerſtande 14 Fuß und in den Monaten April und Mai 30 Fuß Tiefe und iſt wegen ſeines ſtarken Falles ſehr reißend. Eine Brücke von 117 Fuß Länge und 36 Fuß Breite, die von Holz erbaut iſt, aber auf Granitpfeilern ruht, führt über dieſen Fluß und dient zur Verbindung der zwei Stadttheile.

Der Stadttheil auf dem rechten Ufer enthält eine Menge ſchlechter Häuſer oder vielmehr Hütten, unter denen ſich eine Art eines kaiſerlichen Palaſtes und eine Segeltuch- und Tauwerksfabrik befinden. Er hat einen großen Umfang, iſt aber irregulär gebaut und die Gaſſen ſind zum Theil ungepflaſtert. Der Stadttheil auf dem linken Ufer iſt mit einem Wallgraben umgeben. In deſſen Mitte iſt das Fort (Kreml) ovalförmig gebaut und mit einer Mauer umgeben, die mit runden und viereckigen Thürmen befeſtigt iſt. Hier iſt der ehrwürdige Tempel der heiligen Sophia, nach Art der Sophienkirche zu Conſtantinopel erbaut, deren Panier die Nowogoroder oftmals zum Siege geführt hat. Er bildet ein Viereck, ſehr hoch, mit einer großen vergoldeten Kuppel, die von vier kleinen umgeben iſt. Im Innern unterſtützen zwölf ungeheure Säulen das Gewölbe und theilen das Chor in Gallerien oder Capellen. Sie iſt mit Bildern reich verziert, die jedoch die Spuren des grauen Alterthums an ſich tragen. Unſtreitig iſt es die älteſte chriſtliche Kirche im ruſſiſchen Reich, und das Gouvernement hat ſie 1832 einigermaaßen reſtauriren laſſen, um dieſes Monument eines hohen Alterthumes noch einige Zeit zu erhalten. In dieſem Tempel zeigt man die Grabmäler des Großfürſten Wladimir Jaroslawitſch, geſtorben 1051, ſeiner Mutter Anna, Tochter eines Kaiſers zu Conſtantinopel, der Alexandra, ſeiner Gemahlin und ſeines Bruders Miecislaw.

Unfern von der Stadt ſind die zwei Klöſter vom heiligen Anton und Georg. Im erſtern iſt ein Theil der Bibliothek des berühmten Erzbiſchofs Theophan

Digitized by Google

Prokopowitſch, einſt Günſtling und Vertrauter Peters M., aufgeſtellt. Das Kloſter St. Anton wurde 1106 und das von St. Georg 1030 geſtiftet; letzteres war ſehr reich und beſaß 1764 nach 4508 Leibeigene.

Die übrigen merkwürdigen Orte in dieſem Gouvernement ſind:

Staraja Ruſſa am Ilmenſee mit 6000 Einw., eine alte, aber ſchlecht gebaute Stadt. Sie treibt lebhaften Handel mit Flachs, Leinöl, Holz und Kalk. Sie hat ein wichtiges Salzwerk, das jährlich 150,000 Pud Salz producirt.

Kreſtgü an der Cholowa, wo man ein großes Gebäude erblickt mit der Inſchrift: Kaiſerliches Palais.

Bronnizü ein Flecken an der Mſta, an der Stelle der ſlaviſchen Stadt Cholmogrod (Holmgard). Es enthält 15 maſſive und 233 hölzerne Häuſer mit 580 männlichen Seelen, unter denen 174 Altgläubige befindlich ſind. Nach einer Volksſage ſoll hier ein heidniſcher Tempel geſtanden haben. Es iſt merkwürdig wegen der 1614 zwiſchen den Ruſſen und Schweden vorgefallenen Schlacht.

Waldai, Diſtrictsſtadt mit 3000 Einw., am Waldaiſee, in einer herrlichen Gegend, von einer Nadelholz-Waldung umgeben. Iſt berühmt durch Backwerk und Meſſingglocken.

Tichwin an der Tichwinka, mit 4000 Einw., hat Gerbereien und Talgſchmelzereien. In ſeiner Nähe liegt Stolbowna, merkwürdig durch den Friedensſchluß zwiſchen Rußland und Schweden 1617.

Unweit dieſes Ortes iſt ein wichtiger Kanalbau unternommen worden, wo mehre kleine Flüſſe mit der Wolga verbunden wurden. Peter M. gab den Impuls hierzu, die Kaiſerin Katharina beſchäftigte ſich damit und Kaiſer Paul, beſonders aber ſeine Gemahlin, die Kaiſerin Maria, die während des franzöſiſchen Kriegs, wo die Kaſſen erſchöpft waren, die nöthigen Gelder dazu herſchoß, begünſtigten den fraglichen Bau. Kaiſer Alexander ließ daher zu Ehren dieſer höchſten Perſonen einen Obelisk errichten mit der Inſchrift:

Pierre I., le créateur des prosperités et de la gloire de son peuple, consacra ce lieu par sa présence, lorsque méditant, en 1711 le grand projet de cette communication par eau, il s'y reposa. Enfans de la Russie, songez à lui avec respect et gratitude!

Unweit der Stadt Kirilow ſieht man auch den Kanal, der unter der Leitung des Prinzen Alexander von Würtemberg angelegt wurde und die innere Communication zwiſchen den Häfen von Archangel und St. Petersburg, wie zwiſchen dem Weißen und Kaspiſchen Meere, mittelſt der Dwina herſtellte.

Uſtzug Dſcheleſopolski an der Mologa, mit 2500 Einw., hat wichtige Eiſengruben und Nagelſchmieden.

XII. Gouvernement Twer.

Die Grenzen dieſes Gouvernements ſind gegen Norden Nowogorod, gegen Morgen Jaroslawl und Wladimir, gegen Süden Moskau und Smolensk und gegen

Digitized by Google

Abend Pskow. Bei der Hauptvermeſſung 1795 wurde ſein Flächengehalt auf 1,133 Q.-Meilen oder 55600 Q.-Werſte beſtimmt; Andere nehmen ſeinen Flächengehalt zu 5,791000 Deſätinen an, welche Zahl von obiger nicht ſehr differirt.

Dieſes Gouvernement iſt beſonders in dem nördlichen Theil eine Ebene, nicht ſonderlich erhaben, ſo daß die hügeligen Erhebungen den Namen der Berge nicht verdienen. Der Boden kann nicht zu dem fruchtbarſten gerechnet werden; man findet hier viele und große Seeen, Moräſte und den Wolchonskiwald, der eine ausgedehnte Fläche einnimmt. Es herrſcht eine heitere, geſunde Luft und das Klima iſt ziemlich gemäßigt.

An den Grenzen der Gouvernements von Twer und Nowogorod bei dem Dorfe Wolgino-Werkhowin entſpringt die Quelle des größten Fluſſes Europa's, der Wolga, die hier aus dem kleinen See Sterje fließt und nach einem Laufe von 600 Meilen mit Aufnahme vieler beträchtlicher Flüſſe, in dem kaspiſchen Meere mündet. Auch die Düna hat hier ihren Urſprung, die bei Riga in die Oſtſee fließt.

Der Ackerbau iſt wegen des magern Bodens nicht ergiebig und ſtellt nicht einmal den Brotbedarf für die Einwohner her. Im Jahre 1832 wurden 482,172 Tſchetwert Winter- und 913,436 Tſchetwert Sommerfrucht geſäet. Bei der erſtern wurde das dritte Korn und bei der letztern nur die Ausſaat erlangt. Indeſſen 1808 wurden bei der Sommerfrucht 4,006,431 Tſchetwert gewonnen, wovon die Hälfte, wie Haſſel ſagt, exportirt werden konnte. Der nämliche Autor giebt das fünfte und ſechſte Korn bei dem Roggen und das vierte bei der Gerſte als Gewinn an, welches jedoch zu bezweifeln iſt. Weizen wird wenig gebaut, aber Hanf und Lein in Menge producirt. Der Gemüſe- und Obſtbau iſt unbedeutend.

Die Waldungen im nördlichen Theile ſind von einem unermeßlichen Umfange und der große Wolchonskiwald iſt an einigen Orten noch undurchdringlich und von einem guten Holzbeſtande. Er enthält Birken, Fichten und Kiefern von einem vortrefflichen Wachsthum, nur wenig Eichen. Die Jagd iſt nicht einträglich; anſtatt des Wildprets findet man hier nur Wölfe, Bären, Füchſe und Dachſe.

Die Viehzucht iſt unerheblich, weil die Wieſen und Weideplätze von ſchlechter Beſchaffenheit ſind. Auch der Fiſchfang iſt nicht einträglich, und bringt nur in dem Bezirke, wo die Wolga fließt, einigen Gewinn, ſowie da wo ſich die Bewohner mit Erbauung von Barken beſchäftigen.

Beinahe der größte Theil der Einwohner ſind Ruſſen, unter denen ſich einige Deutſche und Carelier befinden, welche letztere auch noch die finniſche Sprache reden.

Die Reviſion von 1796 ſetzt die Seelenzahl dieſes Gouvernements auf 906,910 Individuen. Arſeniew erhöht ſie auf 1,200000, Haſſel auf 1,233,360, und Volger auf 1,400000 Seelen. Unter der erſten Angabe waren 7737 Adelige und 7237 geiſtliche Individuen mit begriffen. Man nimmt an, daß auf der Q.-M. ungefähr 1154 Perſonen leben.

Man zählt in dieſem Gouvernement 13 Städte, 942 Orte, die Kirchen haben, 1794 adelige Wohnungen und 7520 Dörfer und Höfe.

Die Induſtrie iſt in keinem ſonderlichen Flor, doch aber im Fortſchreiten; denn im Jahre 1830 gab es 52 Fabriken mit 1792 Arbeitern und im Jahre 1832 hatten ſich die Fabriken auf 72 erhöht, nämlich 10 Färbereien, 6 Ziegeleien, 4 Glas-

Digitized by Google

hütten, 5 Seilereien, 8 Gerbereien, 4 Tuchmanufacturen ꝛc. Der wichtigſte Zweig der Induſtrie ſind die Branntweinbrennereien, deren 13 vorhanden waren.

Twer iſt beinahe das einzige Gouvernement, welches keine Erzeugniſſe exportirt wegen ſeines magern Bodens; aber der Tranſitohandel iſt von Erheblichkeit, da die Hauptſtraße von Moskau nach Petersburg und die Wolga das Land durchſchneiden. Mehr als 4000 Barken und Schiffe paſſiren jährlich die Wolga. Es behauptet daher dieſe Provinz hinſichtlich des Handels einen ausgezeichneten Rang, indem ſich das Kapital der Kaufleute auf 17 Millionen beläuft.

Hinſichtlich des öffentlichen Unterrichts gehört Twer zum Bezirk von Moskau. Es hatte 1832 ein Gymnaſium, 31 Schulen mit 69 Lehrern und 1560 Schülern; und 1831 waren 9 Diſtricts- und 9 geiſtliche Schulen mit 62 Lehrern und 2572 Eleven vorhanden. Es kommt daher auf 314 Einw. ein Schüler. Eine einzige Buchdruckerei exiſtirte nur in dieſer Provinz.

Die Eparchie von Twer hat einen Erzbiſchof und begreift 20 Klöſter, unter denen 4 Nonnenklöſter, und 955 Kirchen, incluſive 12 Kathedralen, in ſich.

In militairiſcher Beziehung hängt es von Nowogorod ab, wie daſelbſt angedeutet iſt.

Die jährlichen Revenuen beliefen ſich im Jahre 1808 auf 1,500,000 Rubel und die Ausgaben auf 67,000 Rubel wahrſcheinlich in Silber.

Die Stadt Twer liegt unter 56 Grad 57′ der Breite und 53 Grad 37′ der Länge, iſt 161 Werſte von Moskau und 537 Werſte von St. Petersburg entfernt. Sie liegt auf dem rechten Ufer der Wolga, in einer weiten Ebene, die durch einige kleine Hügel unterbrochen wird und mit ihrem großen Fluſſe von zwei Seiten eine herrliche Anſicht gewährt. Sie iſt alt (man ſetzt ihren Urſprung in das Jahr 1182) und iſt durch Feuersbrünſte, Krieg und Peſt ſehr mitgenommen worden. Im Jahre 1606 fiel ſie in die Gewalt der Polen. Die Kaiſerin Katharina II. fand ſie nach der Feuersbrunſt 1760 faſt ganz zerſtört und ließ ſie neu bauen. Jetzt enthält ſie 2000 Häuſer, unter denen 450 von Stein erbaute ſich befinden, worin 20,000 Seelen wohnen. Ihre Regelmäßigkeit und ihr ſchönes Anſehen hat die Stadt dieſer Regentin zu verdanken. Auch die Schweſter des Kaiſers Alexander, die Großfürſtin Katharina, und ihr Gemahl, der Prinz Georg von Oldenburg, die hier eine Zeit lang reſidirten, haben viel zu ihrem Aufblühen beigetragen; aber nach dem Tode dieſes Prinzen hat ſich ihr Wohlſtand vermindert, und die Wohnungen zeigen Spuren ihres Verfalls.

Die Stadt zerfällt in zwei Theile, in die Vorſtadt und Feſtung. Letztere iſt mit einem Wallgraben umgeben und zwiſchen der Wolga und Twaka ſchließt ſie die Wohnung des Gouverneurs, das kaiſerliche Palais, wo man ſich einer ſchönen Ausſicht erfreut, die große Kathedrale, das Seminar und mehre Kirchen ein und gewährt in der Ferne durch ihre Thürme und vergoldeten Kuppeln einen angenehmen Anblick.

Staritſa an der Wolga, mit 2500 Einw., hat lebhaften Verkehr und einen berühmten Markt.

Koliazin an der Wolga, mit 3000 Einw., ein Wallfahrtsort und ſtarke Schifffahrt.

Rſchew Walodimerow an der Wolga, mit 8500 Einw., hat eine erhabene und maleriſche Lage und wird von der Wolga in zwei Theile geſchieden. Hier

Digitized by Google

wird dieſer Fluß ſchiffbar, wodurch viele Menſchenhände Beſchäftigung erhalten. Getreide und Hanfhandel; Spinnereien, Wachsbleichen, Lichterfabriken ꝛc.

Oſtaſchkow am Seliger See, mit 7000 Einw., hat wichtige Lederfabriken.

Torſchok an der Twerza, mit 15000 Einw., gewerbreicher Ort, welcher vorzügliche Lederarbeiten und Saffianſtickereien liefert.

Wiſchnei Wolotſchok, an der Twerza und an einem der wichtigſten Kanäle des Reichs, welcher die Oſtſee mit dem kaspiſchen und ſchwarzen Meere verbindet. Peter M. ließ eine Erdzunge von 7 Werſten durchſtechen und vereinigte dadurch die Twerza mit der Tsna, mittelſt eines wichtigen Schleuſenbaues. Es war ein Kunſtwerk, welches ein gewöhnlicher Tiſchler, Namens Serdukof, ausführte, wofür ihm Peter die Nutzung dieſes neuen Kanals überließ und ihm auch ein Privilegium darauf ertheilte Die Kaiſerin Katharina II. kaufte von Serdukof und ſeinen Erben das Privilegium exclusivum und ließ das hydrauliſche Werk wieder erneuern. Eine am Ufer errichtete hohe Säule trägt als Inſchrift die Jahrzahl 1792.

Kaſchin an der Kaſchinka, mit 3500 Einw., hat Schmieden, Bleiweiß-, Leder- und andere Fabriken.

XIII. Gouvernement Wladimir

iſt gegen Südweſt vom Gouvernement Twer, gegen Norden von Jaroslawl, gegen Morgen von Niſchnei Nowogorod, gegen Süden von Rjäſan und gegen Weſten von Moskau umgrenzt.

Nach der Hauptvermeſſung von 1795 wurde ſein Flächengehalt zu 835 geographiſchen Q.-M. beſtimmt. Einige Statiſtiker nehmen ihn höher an; Reymann und Haſſel ſetzen ihn auf 920, Arſeniew auf 880 Q.-M, mithin werden 43000 Q.-W. anzunehmen ſein.

Durchgängig iſt dieſes Departement platt und nur wenig bergig; indeſſen hat es in allen ſeinen Theilen nicht immer einen guten Boden, denn die Moräſte und ſandigen Heiden, ſo wie die Waldungen nehmen einen großen Theil ſeiner Oberfläche ein. Die Luft iſt geſund und das Klima mild. Den öſtlichen Theil durchſtrömt die Oka und von Südweſt gegen Norden fließt die Kljäsma; nachdem ſie mehre Flüſſe aufgenommen hat, vereinigt ſie ſich nahe bei der Grenze von Niſchnei Nowogorod mit der Oka. Uebrigens iſt das Gouvernement auch mit mehren Seeen durchwäſſert, als der See Kleſtſchino, Trubez ꝛc.

Der Ackerbau wird thätig betrieben, aber die Erzeugniſſe reichen nicht hin zum Bedarf, der aus benachbarten Provinzen ergänzt werden muß. Der Boden erfordert vielen Dünger, um einigermaaßen zu produciren. Die Ernte im Jahre 1808 lieferte 3,307,586 Tſchetwert Früchte aller Art. Man baut Roggen, Gerſte, Hafer, Sommer- und Winterweizen, Hirſe, Erbſen, ein wenig Hanf, Lein ꝛc.

Die Gärten, beſonders die Obſtgärten ſind in einem guten Zuſtande und ma-

Digitized by Google

chen ſich durch den Ertrag an Kirſchen und Aepfeln, welche erzeugt werden, bemerkbar. Die Gemüſegärten produciren alle Arten von genießbaren Gewächſen, beſonders Gurken in Ueberfluß; auch Hopfen wird gebaut.

Die Forſte, vormals undurchdringlich und berüchtigt wegen Räuber und Empörer, die darin ein Aſyl ſuchten, ſind ſtark gelichtet. Die Krone beſitzt nur 4837 Q.-M. Waldung.

Die Viehzucht läßt noch viel zu wünſchen übrig und der Fiſchfang iſt auch nicht erheblich. Die Bevölkerung iſt daher genöthigt, ihre Subſiſtenz durch induſtrielle Beſchäftigungen zu ſichern.

Die Population wird von den Statiſtikern ſehr abweichend angegeben. Wichmann ſetzt ſie auf 960,600, Haſſel auf 1,335,000, Schnitzler auf 1,100,000 und Volger auf 1,450,000 Individuen. Es leben auf der Q.-M. ungefähr 1250 Seelen, wenn die Bevölkerung zu 1,100,000 Individuen angenommen wird, die durchgängig aus Ruſſen beſtehen.

Die Induſtrie beſteht vorzüglich in Leinen- und Baumwollenwebereien und ihre Hauptſitze ſind zu Wladimir, Schuja und Jwanowo. Im letztern Orte ſind die Baumwollenfabriken. Die hier befindliche Fabrik des M. Poſſylin hat 2,722 Arbeiter, 240 Tafeln zum Drucken, und eine Maſchine mit einem Cylinder für den nämlichen Gegenſtand. Im Jahre 1828 wurden, mit Hilfe von 3,879 Arbeitern, 79,000 verſchiedene Stücke gefertigt, wozu der Erkauf der rohen Materialien 1½ Million Francs betrug. Bürger und Bauern mit ihren Weibern beſchäftigen ſich mit der Weberei und man zählt an 15,600 Weber mit 24,257 Gehilfen. Es wurden für 5,610,000 Pfund geſponnene Baumwolle und 660,000 Pfund gedrehte verkauft. Wird das Pfund zu 3 Francs gerechnet, ſo ergiebt dies einen Werth von 16,830,000 Francs. In den Leinewand-Manufacturen waren 6,174 Stühle im Gange mit 10,190 Arbeitern, welche 53,062 Stück flandriſche, 35,673 Stück Rollentuch, 990,60 Stück von verſchiedenen leinenen Stoffen und 7113 Stück von Baumwolle fertigten. Das Gouvernement erzeugt nicht ſo viel Flachs, als es braucht, und iſt daher genöthigt, den noch übrigen Bedarf aus den benachbarten Provinzen Koſtroma, Jaroslawl und Niſchnei Nowogorod zu erkaufen. Der Preis eines Pfundes rohen Leinen-Garns wechſelt zwiſchen 60 und 70 Centimen.

Die Tuchfabrikation iſt unbedeutend und es beſtehen nur zwei Manufacturen; aber Glas- und Kryſtallfabriken finden ſich 19, die immer mehr und mehr gedeihen.

Das Leder, das zu Morum gefertigt, iſt von vorzüglicher Güte und dennoch wird es von Fremden nicht mehr geſucht, weßhalb dieſer Induſtriezweig zu ſinken anfängt. Die 42 Fabriken dieſes Gewerbes beſchäftigten noch 338 Perſonen.

Drei Eiſenſchmelzhütten mit 3548 Arbeitern liefern von dieſem Metall eine bedeutende Maſſe von vorzüglicher Güte. Endlich ſind auch unlängſt Fabriken eingerichtet worden, worin Scheidewaſſer, Vitriolſäure und verſchiedene Farben gefertigt werden.

Alle dieſe Produkte würden einen leichten Abſatz auf der Kljäsma und Oka finden; aber dieſe Flüſſe dienen nur zum innern Verkehr. Die Einwohner ſchaffen jedoch ihre Erzeugniſſe entweder auf Schlitten, oder auf der Achſe nach Moskau.

Die Revenuen des Gouvernements werden auf 3,765,000 Rubel in Papier und die Adminiſtrationskoſten auf 80,000 Rubel in Silber geſchätzt.

Wladimir gehört zum Bezirk von Moskau und die dortige Univerſität beauf-

ſichtigt den öffentlichen Unterricht. Im Jahre 1826 zählte man ein Gymnaſium, 7 Diſtricts- und 46 Volksſchulen. Im Jahre 1832 fanden ſich 50 Schulen mit 105 Lehrern und 1518 Schülern; hierzu kamen noch 11 Kirchenſchulen mit 42 Lehrern und 2743 Eleven. Nach dieſer Zahl kommt ein Schüler auf 234 Einwohner. Die Krone erhält eine Steindruckerei, die einzige, welche in dieſer Provinz beſteht.

Man fand in dieſer Eparchie 1830, 27 Klöſter, unter denen 7 Nonnenklöſter, 1057 Kirchen und 12 Kathedralen.

Die Stadt Wladimir liegt unter 56 Grad 7′ der Breite und unter 58 Grad 4′ der Länge und iſt 172 Werſte von Moskau und 870 Werſte von St. Petersburg entfernt. Sie iſt auf einer Gruppe von Hügeln erbaut, die ſich in der Mitte einer fruchtbaren Ebene erheben und ſanft nach der Kljäsma neigen.

Dieſer breite Fluß berührt bei ſeinem ſchlängeligen Laufe die Mauern der Stadt und nimmt den Bach Lybed auf, der die Stadt durchſtrömt. Man erfreut ſich hier einer angenehmen Ausſicht über eine Ebene, bedeckt mit Gärten, fruchtbaren Feldern und blühenden Weilern. Der Großfürſt Andreas erwählte Wladimir zur Reſidenz, und kaum waren 30 Jahre verfloſſen, als es unter die reichſten und volkreichſten Städte gehörte, beſonders weil Kiew in Verfall kam und von ruſſiſchen Fürſten entheiligt und ausgeplündert wurde, auch der Metropolit Cyrill ſeinen Sitz von Kiew nach Wladimir verlegte. Als jedoch Moskau ſich erhob und die Reſidenz der Großfürſten wurde, ſank Wladimir zu einer Provinzialſtadt herab. Bei dem Einfalle der Mongolen wurde ſie mehrmals ausgeplündert, beſonders 1410, und hat ſich von dieſem verderblichen Schlage nicht wieder zu ihrer alten Herrlichkeit erheben können.

Gegenwärtig bietet Wladimir, mit Ausnahme ſeiner vielen Kirchen und maſſiven Wohnungen, wenig Spuren von ſeinem vorigen Glanze dar; ſelbſt das goldene Thor iſt verfallen und ſein Name rechtfertigt ſich nicht mehr. Die Geſchichtſchreiber machen eine pomphafte Schilderung von der Kathedrale zu Maria Himmelfahrt; aber auch dieſe iſt durch den nagenden Zahn der Zeit entſtellt.

Das Kloſter Rojedeſtwenski, welches der Kreml genannt wird, dient jetzt zur Wohnung des Erzbiſchofs. Hier ruhte die Hülle Alexander Newskis, die ſpäter ihre Grabſtätte in der Reſidenz Petersburg erhalten hat. Dieſes Kloſter beſaß 1764 noch 7,900 Leibeigene. Die Einwohnerzahl wird von Einigen zu 3000, von Andern zu 7500 Individuen angegeben, die ſich mit Ackerbau beſchäftigen. Es hat Seidenfabriken, Obſtbau ꝛc.

Bereslawl Zaleski am See Kleſtſchino, durch den der Trubez fließt, auf welchem Peter M. ſeine erſten Schiffe baute, mit 4000 Einw., hat große Leinen-, Tuch- und Seidenfabriken.

Schuja an der Teza, mit 2000 Einw., Hauptſitz der Baumwollenweberei; wichtige Seifenſiederei.

Alexandrow an der Seraja, mit 3000 Einw., hat ein Kloſter mit 300 Nonnen, die jetzt auf 120 vermindert ſind und ſich mit der Erziehung junger Landmädchen beſchäftigen. Es enthält ein großes Pferdegeſtüte mit ſchönen Gebäuden.

Digitized by Google

Gorowez, an der Kljäsma, mit 2000 Einw., wo guter Zwirn gefertigt wird.

Iwanowna, mit 6000 Einw., treibt ſtarke Leinwandweberei.

Melenki, an der Unſcha, in deſſen Umgebung iſt eine wichtige Glashütte und ein großer Eiſenhammer.

Murow, an der Oka, mit 6000 Einw., hat ſtarken Handelsverkehr. Berühmte Gerbereien, Leinwandsfabriken. In ihrer Nähe ſind reiche Eiſen- und Alabaſterminen. Es iſt eine ſehr alte Stadt, die über die Gründung des ruſſiſchen Staats hinausgeht und von einem heidniſchen Volke, den Mordwinen, bewohnt wurde.

Susdal, an der Kamenka, mit 3000 Einw. Eine ſehr alte Stadt, deren Urſprung ſich in's graue Alterthum verliert und ſchon vor Wladimir exiſtirte. Eine Inſchrift an der Mariä Himmelfahrt-Kirche hat ſich erhalten, die beſagt, daß der heilige Wladimir 997 hierher gekommen iſt, um das Volk zum Chriſtenthum zu bekehren.

Jurjew Polskoi, an der Kolokſcha, 2000 Einw. Juften- und Leinwand-Fabriken.

XIV. Gouvernement Niſchnei-Nowogorod.

Die daſſelbe umgrenzenden Gouvernements ſind, gegen Norden Koſtroma und Wjätka, gegen Morgen Kaſan und Simbirsk, gegen Süden Penſa und Tambow und gegen Weſten Wladimir.

Bei der Generalvermeſſung iſt ein Flächeninhalt von 877 Q.-M. angegeben. Storch, Wichmann und Haſſel erhöhen denſelben auf 961 geographiſche Q.-M. und Schubert gibt ihm 46,659 Q.-W. Arſeniew mindert dieſelben auf 880 Q.-M.

Im Ganzen iſt das Terrain dieſes Gouvernements platt, von kleinen Hügeln durchzogen, die ſich an dem Ufer der Oka erhöhen und vermehren und wegen der Berge und Abgründe einer wilden Gegend gleichen. Es iſt auch bekannt, daß die Wolga auf einer Seite ſteile und hohe Ufer hat.

Der Boden, welcher in der Tiefe Sand enthält, iſt an einigen Orten mit einer ſchwarzen, fruchtbaren Erde vermiſcht, hat eine röthliche Farbe, enthält Eiſentheile und Thon, in dem Oker erſichtlich iſt. Ein großer Unterſchied tritt hervor bei dem Boden am ſüdlichen Ufer der Wolga, welcher ſehr fruchtbar und mit Mergel geſchwängert iſt, dagegen der jenſeitige in bloßem Sand beſteht. Man bemerkt keine Moräſte, die Luft iſt rein und geſund, und das Klima gemäßigt, weßhalb die Sterblichkeit nicht bedeutend iſt.

Die Höhen der Berge ſind mit herrlichen Waldungen bedeckt, worin Eichen und Linden prädominiren.

Der Hauptfluß iſt die Wolga, die bei Niſchnei-Nowogorod die Oka aufnimmt und unter dieſem Orte eine Breite von wenigſtens einer Werſt hat. Die übrigen Flüſſe ſind die Teſchna, Piana und Sura, die in die Wolga fließen und vormals die Grenze zwiſchen Rußland und Kaſan bezeichneten.

Digitized by Google

Die vorhandenen Seeen ſind nicht zahlreich und unbedeutend.

Die Landwirthſchaft auf dieſem fruchtbaren und wohlbewäſſerten Boden iſt im hohen Flor. Man ſäete 1802 577,931 Tſchetwett Winter- und 964,115 Tſchetwert Sommerkorn und erntete 1,747,200 Tſchetwert Winter- und 1,816,248 Tſchetwert Sommerkorn, alſo 567,129 Tſchetwert mehr als der Bedarf und die neue Ausſaat erfordern. Die Ernte im Jahre 1808 gab 4,910,000 Tſchetwert Korn und die Conſumtion blieb weit unter dieſem Ertrag. Außer dem Fruchtbaue wird viel Hanf und Lein gezogen, und die Gärten liefern Hopfen, ſchmackhafte Früchte und vortreffliche Gemüſe.

Von den herrlichen Waldungen beſitzt die Krone 1,198,052 Deſſätinen.

Die Viehzucht, ein weſentlicher Theil der Ackercultur, wird mit der größten Sorgfalt betrieben. Das Gouvernement enthält mehre Geſtüte, in denen die vorzüglichſten Pferde gezogen werden.

Außer dieſen Naturreichthümern iſt auch die Induſtrie in einem blühenden Zuſtande. Man findet wenig Dörfer, in denen nicht Künſtler, Handwerker und Weber von verſchiedener Art anſäſſig wären. Im Jahre 1830 gab es 208 Fabriken mit 6,670 Arbeitern; aber unter der Zahl derſelben waren wenige Etabliſſements von einiger Ausdehnung. Die Zubereitung des Leders, der Seife, das Schmelzen des Eiſens, die Fertigung von Stahl- und Meſſerwaaren, die Seilereien und Ziegeleien ſind die vorzüglichſten Gegenſtände der activen Induſtrie, deren Debit durch die ſchiffbare Wolga und Oka ſehr begünſtigt wird.

Die Bevölkerung iſt der chriſtlichen Religion zugethan, beſteht aber nicht allein aus Ruſſen, ſondern iſt mit Mordwinen, Tſcheremiſſen, Tſchouwaſchen und Tataren gemiſcht. Die Zahlen, welche die Reviſion 1796 über die Population angibt, ſind folgende, als:

721	Adelige,
7,057	Geiſtliche,
737	Civildiener,
3,802	Kaufleute,
6,282	Bürger,
456,230	Bauern.
474,929	Sa. der männlichen Individuen.

Wird dieſe verdoppelt, ſo erſcheint eine Volksmenge von 949,858 Seelen. Haſſel nimmt 1,379,900 und Volger 1½ Million Seelen an. Wird die letztere Zahl zum Grunde gelegt, ſo kommen auf die Q.-M. 1,660 Individuen, was bei der ſchnell ſteigenden Bevölkerung in dieſer fruchtbaren und handelsreichen Provinz wohl nicht übertrieben ſein möchte. Dieſe Volksmaſſe wohnt in 13 Städten und 5,380 Dörfern und Höfen, unter denen 760 Celos oder Orte mit Kirchen befindlich ſind.

Nur zwei Buchdruckereien ſind in dieſem Gouvernement, von denen eine der Krone gehört.

Niſchnei-Nowogorod liegt in dem Bezirk der Univerſität Kaſan und dieſe ſorgt für den öffentlichen Unterricht. Es waren 1832 20 Schulen mit 76 Lehrern und 760 Schülern vorhanden. Hierzu kommen noch 7 geiſtliche Schulen mit 22 Lehrern und 1,342 Eleven. Es tritt daher ein Verhältniß hervor, daß auf 570 Individuen nur ein Schüler kommt.

Auch beſtehen noch acht Etabliſſements für den Unterricht, nämlich:

Digitized by Google

1 Gymnaſium und 4 Primair=Schulen mit 206 Schülern und 16 Lehrern.
1 Seminarium mit 955 Schülern und 13 Lehrern und
1 Waiſeninſtitut für Soldatenkinder mit 1,739 Schülern und 21 Lehrern.
Ferner finden ſich zwei Apotheken und ſieben Gaſthäuſer in der Stadt.

Man zählt in dieſer Eparchie 10 Klöſter, inclusive 2 Nonnenklöſter und 775 Kirchen, unter denen 13 Kathedralen ſind.

Die jährlichen Revenüen beſtanden 1808 in 3,770,000 Rubeln in Papier und die Verwaltungskoſten in 71,990 Rubeln in Silber. Der Impoſt ſtieg 1825 auf die Summe von 1,400,000 Rubeln.

Niſchnei=Nowogorod iſt der Hauptort in dieſer Provinz, der Sitz eines Erzbiſchofs, liegt 56 Gr. 19′ der Breite und 61 Gr. 40′ der Länge und hat 22,000 Einwohner. Die große Straße von Moskau nach Sibirien führt durch dieſe Stadt, die 441 Werſte von derſelben und 1,139 Werſte von Petersburg entfernt iſt. Die Entfernung bis Kaſan beträgt 380 Werſte. Der Weg zu Waſſer wird nach den beiden Hauptſtädten ſehr abgekürzt. Niſchnei=Nowogorod liegt an der Oka und Wolga, auf dem rechten erhöhten Ufer des erſtern Fluſſes, der hier eine beträchtliche Breite hat. Der Kreml oder das Fort wird von beiden Flüſſen, der Wolga und Oka, umſchloſſen und die Gegend iſt ſo plan, daß die Feſtung mit der Stadt in weiter Entfernung gleich einem prachtvollen Amphitheater ſchon ſichtbar iſt. Am Fuße derſelben vereinigen ſich die zwei majeſtätiſchen Flüſſe, die einen zauberiſchen Anblick gewähren.

Die Stadt enthält nach den neueſten ſtatiſtiſchen Nachrichten 3,074 Häuſer, von denen 175 maſſiv, auch die öffentlichen Gebäude, 22 an der Zahl, von Stein ſind. Eine Mauer ſchlängelt ſich um die Citadelle, die 5 Toiſen hoch und beinahe 1000 Toiſen lang und mit 13 theils runden, theils viereckigen Thürmen geziert iſt. Im Innern der Citadelle ſind 2 Kathedralen, in denen die Gebeine der ehemaligen Fürſten des Landes ruhen. Eine derſelben enthielt früher das einfache Monument des Bürgers Mimin, welches nun durch die Länge der Zeit zerfallen iſt. Unweit der letztern iſt eine ſchöne proteſtantiſche Kirche von Stein errichtet; auch das neue Seminarium und das Palais des Gouverneurs ſind in einem noblen Styl erbaut. In der Nähe der proteſtantiſchen Kirche, auf einer Erhöhung erhob ſich in neuerer Zeit ein von Granit errichteter, 75 Fuß hoher Obelisk, um das Andenken des Bürgers Mimin und des Prinzen Bojarski zu bewahren, zweier Patrioten, die durch ihren begeiſterten Muth und Entſchloſſenheit das Reich von dem Drucke der Polen befreiten und dieſelben aus dem Lande jagten. Wonnevoll iſt die Ausſicht von dieſem erhabenen Orte; die Stadt breitet ſich am Fuße aus, in einiger Entfernung präſentiren ſich die unzähligen, in gradlinigen Reihen erbauten Bazars, und auf den dahin wogenden zwei großen Flüſſen, die mit einer Menge Barken von verſchiedenen Dimenſionen bedeckt ſind, weilt mit Entzücken das Auge.

Die große Meſſe, die hier jährlich in den Monaten Julius und Auguſt Statt findet, und vier bis ſechs Wochen dauert, darf nicht unerwähnt bleiben. Der Ort, wo ſie gehalten wird, iſt auf dem linken Ufer der Oka, wo ſich dieſer Fluß mit der Wolga vereinigt und eine platte, aber ausgedehnte Erdzunge bildet. Da die Wolga im Frühling aus ihrem Ufer tritt und dieſes Terrain überſchwemmt, ſo iſt daſſelbe, ehe die maſſiven Bazars darauf erbaut wurden, die auf eingerammelten Pfählen ruhen, um 18 bis 24 Fuß erhöht worden. Um die nöthige Erde zur Ausfüllung zu

Digitized by Google

erhalten, wurden drei Durchſtiche um die Bazars gegraben, damit die einzubringenden Waaren ohne weitern Koſtenaufwand mit Bequemlichkeit bei denſelben ausgeſchifft werden können. Dieſe Ausſtiche ſtehen mittelſt des Seees Mechtſchersko mit der Wolga in Communication. Die Ausführung dieſes gigantiſchen Unternehmens koſtete 40 Millionen Rubel, trägt aber jetzt eine jährliche Miethe von 400,000 Rubeln.

Man gelangt durch die untere Stadt über eine, eine halbe Werſt lange Schiffbrücke auf den Bazar. Nachdem man dieſelbe paſſirt hat, kommt man auf eine Sandbank, auf der viele hölzerne Buden erbaut ſind, worin ungeheure Maſſen von gegoſſenem Eiſen, Leder, Taue ꝛc. niedergelegt ſind. Eine zweite Brücke, die über einen Arm der Oka geſchlagen iſt, führt in den eigentlichen Bazar, der in 64 Quartiere getheilt, 2,500 Boutiken enthält, die mit Säulen umgeben ſind und einer Stadt gleicht. Er gewährt mit ſeinen unüberſehbaren geradlinigen Budenreihen, die mit den koſtbarſten europäiſchen und aſiatiſchen Waaren angefüllt ſind, einen prachtvollen Anblick. Die Hauptſtraße, die durch dieſelben führt, iſt eine halbe Werſt lang.

Die Geſchäfte, die auf dieſem Markte gemacht werden, ſind unermeßlich, und die Waaren, welche hier ausgelegt werden, beſtehen

1) in ruſſiſchen rohen Erzeugniſſen und Manufacturwaaren,

2) in Waaren aus dem übrigen Europa, die in Manufactur- und Colonialwaaren beſtehen und

3) in aſiatiſchen Waaren, die von den Chineſen, Bulgaren, Kirgiſen, Armeniern und Perſern zum Verkauf und Austauſch hierher gebracht werden.

Der Werth dieſer drei Sorten wird in den Jahren von 1827 bis 1832 mit Ausſchluß des Jahrs 1831, wie folgt, angegeben, als:

	1. Sorte.	2. Sorte.	3. Sorte.	Totalwerth.	
1827	67,000,000	16,000,000	22,000,000	102,070,000	Rubel.
1828	72,300,000	13,800,000	21,270,000	107,370,000	„
1829	77,424,000	17,230,000	17,400,090	112,064,000	„
1830	84,000,000	15,433,000	17,385,000	116,818,000	„
1832	89,500,000	17,000,000	16,700,000	123,200,000	„

Dieſen allgemeinen Angaben ſeien hier noch einige ſpecielle hinzugefügt und bemerkt, daß 1828 Rußland für 1½ Million Fiſche und Caviar, für 1 Million Baumrinde und Matten, für 100,000 Rubel Nüſſe und Baumfrüchte auf den Markt gebracht hat. Im J. 1830 ſchickte Rußland dahin für 8½ Mill. Seidenwaaren und für 1,700,000 Rub. wurden von Fremden eingebracht. Rußland ſendete für 3 Mill. gegerbte und ungegerbte Häute, für 1,600,000 R. getrocknete und eingeſalzne Fiſche, für 19 Millionen baumwollene Waaren und von Fremden für 3 Millionen dergleichen. Die leinenen im Reiche gefertigten Stoffe hatten einen Werth von 500,000 R., indem dergleichen aus dem Auslande für 2,200,000 R. eingegangen waren. Man fand für 2 Millionen Eiſen und für 8 Millionen Pelzwerk. Es wurden 32,368 Kiſten chineſiſcher Thee und 306,570 Pfund Seide verkauft.

Eine ungeheure Menſchenmaſſe wogt in den Reihen des Bazars auf und nieder, und man ſchätzt die Zahl derſelben auf 600,000 Individuen, welche ſich während der Meſſe hier verſammeln. Vormals wurde die Meſſe durch Kalmücken bewacht, jetzt aber ſind 300 Koſaken angeſtellt, welche die Kaufleute gegen Räubereien unterwegs ſchützen müſſen.

9*

Digitized by Google

Niſchnei-Nowogorod iſt der Stapelplatz für den Handel auf der Wolga, ſehr gewerbreich, wie auch die Umgegend, in welcher große Dörfer ganz von Eiſenarbeitern und andern Handwerkern bewohnt werden.

Arſamas, mit 8000 Einw., hat Leder- und Seifenfabriken. Unweit dieſes Orts liegt das Dorf Muraſchkina mit 7000 Einw.

Pawlowa, mit 6000 Einw.

Balachna, an der Wolga, mit 3000 Einw.

Baturin, an der Desna, merkwürdig als ehemalige Reſidenz des Hetmans der Ukraine, Namens Mazeppa, der ſich mit dem Schwedenkönig Carl XII. gegen Peter M. verbunden hatte.

Portſchinski, an der Rudnia, mit 3000 Einw. und einem großen Pferdegeſtüte.

XV. Gouvernement Koſtroma.

Dieſes Gouvernement iſt begrenzt gegen Norden von Wologda, gegen Oſten von Wjätka, gegen Süden von Niſchnei-Nowogorod und Wladimir und gegen Abend von Jaroslawl.

Die Generalvermeſſung hat den Flächeninhalt dieſes Gouvernements auf 1,441 Q.-M. beſtimmt. Arſeniew gibt ihm nur 1,428 Q.-M. und Volger erhöht die Zahl auf 1,500 Q.-M. Das Land iſt größtentheils eine Ebene und nur hin und wieder, beſonders an dem Ufer der Wolga, erheben ſich einige unbedeutende Hügel.

Der Boden iſt eben nicht der fruchtbarſte, doch producirt er bei gehöriger Düngung noch Früchte, beſonders Roggen. Das Klima, ob es gleich ſehr kalt, iſt doch geſund und im nördlichen Theil, den die Wolga durchſtrömt, feucht.

Zwei bedeutende Seeen trifft man in dieſer Provinz: den bei Galitſch, von 15 Werſten Länge und 8 Werſten Breite, und den bei Tſchukhloma, der 8 Werſte im Durchmeſſer hat.

Die Bewohner treiben größtentheils Ackerbau, wobei der Roggen vorzüglich berückſichtigt wird; doch reicht die Ernte nicht zum Bedarf hin, auch cultivirt man noch Hanf und Lein.

Unermeßliche Waldungen bedecken das Land, von denen die Krone 2,027,700 Deſſätinen beſitzt. Sie ſind im guten Zuſtande und beſſer gehalten als in andern Provinzen, weil der Holzbedarf nicht groß iſt. Die Linde iſt vorherrſchend. Wildpret findet man hier wenig, aber viel Geflügel. Raubthiere, als Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe ꝛc. gibt es in Menge.

Der Viehzucht wird wenig Sorgfalt gewidmet aus Mangel guter Wieſen und Weideplätze.

Die Bevölkerung wird ſehr verſchieden angegeben. Volger ſetzt ſie auf 1,600,000 und Schnitzler nur auf 880,000 Seelen, der dabei die Geburts- und Sterbeliſten nach der Reviſion von 1796 zum Grunde gelegt hat.

Digitized by Google

Die Einwohner ſind in 17 Städte und 851 Celos vertheilt. Der Boden iſt größtentheils in den Händen des Adels, dem ungefähr ⅔ Bauern gehören. Eine große Zahl Einwohner, als Maurer, Tüncher, Zimmerleute ꝛc. wandern im Sommer aus und ſuchen anderwärts Beſchäftigung. Diejenigen, welche in der Heimath bleiben, fertigen Barken und Flöße, auch Matten, die man zu Segeln braucht, ingleichen Holzgefäße, und brennen Theer. Ueberhaupt ſind ſie ſehr induſtriös; ſie excelliren beſonders in Fertigung des Leders.

Man zählte im Jahre 1830 in Allem 59 Fabriken mit 5,592 Arbeitern. Die Stadt Koſtroma iſt der vorzüglichſte Sitz der Induſtrie, wo nur eine Buchdruckerei iſt, welche der Krone gehört. Außer dieſer gibt es noch eine lithographiſche Anſtalt, welche einem Privaten gehört.

Der öffentliche Unterricht, der zum Bezirk von Moskau gehört und von der dortigen Univerſität abhängt, zeichnet ſich nicht vortheilhaft aus. Im Jahre 1826 fand man ein Gymnaſium, 5 Diſtricts- und 4 Kirchenſchulen. Aber 1831 zählte man 19 Schulen mit 49 Lehrern und 779 Eleven. Hierzu kommen 11 geiſtliche Schulen mit 37 Lehrern und 1,699 Schülern, wonach auf 355 Einwohner nur ein Schüler gerechnet werden kann.

Die Eparchie von Koſtroma, welche in die dritte Claſſe gehört, enthält 14 Klöſter, inclusive drei Nonnenklöſter, und 858 Kirchen mit 13 Kathedralen.

Koſtroma und Wladimir haben nur einen Generalgouverneur, der im erſten Orte ſeinen Sitz hat.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements werden auf 3,180,000 Rubel und die Adminiſtrationskoſten auf 77,000 R. geſchätzt.

Koſtroma liegt unter 57 Gr. 45′ der Breite und 58 Gr. 36′ der Länge, und iſt von Moskau 325 und von Petersburg 825 Werſte entfernt, nicht weit von der Mündung der Koſtroma in die Wolga.

Koſtroma iſt eine alte Stadt und ihr Urſprung geht bis zum Jahre 1152 zurück. Nachdem ſie bald von den Fürſten zu Susdal, bald von denen zu Wladimir und Twer abhängig war, wurde ſie von dieſen Prinzen genommen und wieder genommen, von den Tataren geplündert und verbrannt, und während der Regierung des Großfürſten Iwan Waſſilewitſch III. mit Moskau vereinigt. Sie liegt in einer lachenden Gegend, iſt auf dem erhöhten Ufer der Wolga erbaut, enthält moderne und maſſive Häuſer, unter denen ſich die Wohnung des Gouverneurs beſonders auszeichnet. Es herrſcht ein großer Wohlſtand in der Stadt und den Einwohnern iſt der Luxus der Hauptſtädte nicht unbekannt. Hier befand ſich Michael Feodorowitſch Romanow mit ſeiner Mutter, als er auf den ruſſiſchen Czaarenthron berufen wurde. Dieſer Umſtand wird zum Andenken von den Mönchen durch eine Proceſſion jährlich den 14. März gefeiert. Die Stadt hat 12,000 Einw. und es herrſcht viel Induſtrie in derſelben. Man fabricirt viel Leder, Matten, Ziegel, Leinwand und Seife.

Galitſch, 6000 Einw., am See gleiches Namens, der ſehr fiſchreich iſt.

Knieſchma, an der Wolga, 1,500 Einw., hat wichtige Leinwandweberei.

Makariew, an der Unſcha, 2000 Einw., treibt ſtarken Schiffsbau und hat Schwefel- und Vitriolfabriken.

Nerechta, 1,500 Einw., Leinwandhandel.

XVI. Gouvernement Jaroslaw.

Die Grenzen deſſelben ſind, gegen Norden Wologda, gegen Morgen Koſtroma und Wladimir, dieſes auch gegen Süden, gegen Weſten Twer und gegen Nordweſt Nowogorod.

Nach der Generalvermeſſung ſoll dieſes Gouvernement 596 Q.-M. enthalten. Die Statiſtiker erhöhen ſolche und Volger nimmt 670 Q.-M., M. Schnitzler nur 600 Q.-M. an.

Der Boden iſt ziemlich erhaben, doch im Ganzen eben und hat nur geringe Berge, die ſich an den Ufern der Flüſſe bemerkbar machen. Er enthält viel Sand und Thon, wird von ausgedehnten Moräſten durchzogen, die Feuchtigkeit verbreiten, und das Erdreich iſt nur von einer mittelmäßigen Fruchtbarkeit. Das Klima iſt geſund und die Luft rein, aber die Winter ſind ſehr kalt und die Sommer ſehr kurz. Die Wolga, die aus dem Gouvernement Twer kommt, durchſtrömt es und nimmt bei Rybinsk die Scheсna und mehre ſchiffbare Flüſſe auf. Die vorzüglichſten Seeen ſind der Nero und der Nokhozero; erſterer iſt 12 Werſte lang und 8 breit. Die übrigen, einige und dreißig, ſind nicht von Beträchtlichkeit.

Die Einwohner beſchäftigen ſich viel mit dem Getreidebaue, doch reichen die Ernten nicht für den Bedarf hin und der Fruchtbedarf wird ihnen aus andern benachbarten Gouvernements leicht durch die Wolga zugeführt. Es wird zwar Weizen, Korn, Gerſte, Hafer und Erbſen erbaut, allein die Ernte hebt ſich nie über 3 Millionen Tſchetwert; jedoch gedeiht Hanf und Lein. Die Grabgärten liefern gutes Gemüſe und im Süden des Gouvernements werden viel Kirſchen und Aepfel gezogen. Die Waldungen liefern nur ein mittelmäßiges Holz; man erblickt darin wenig Eichen und die Kiefern und Fichten ſind auch ſelten. Die Krone beſitzt nur 191,530 Deſſätinen davon.

Die Viehzucht, unumgänglich nothwendig zur Bearbeitung der Felder, iſt bei dem Rindvieh und den Pferden vernachläſſigt; dagegen liefert der Fiſchfang eine reichliche Ausbeute, beſonders die Wolga.

Die Einwohner von Jaroslaw ſind durchgängig von einem ſchönen Wuchs und einer ſchönen Geſtalt, und das weibliche Geſchlecht iſt ſehr liebenswürdig. Das Sprichwort heißt daher: „Weiß und roth wie eine Frau von Jaroslaw.“

Die Population wird auf 1 Million geſchätzt. Volger nimmt 1,100,000 Seelen an. Nach der erſten Zahl würden alſo 1,666 Individuen auf der Q.-M. wohnen.

Die Induſtrie iſt eine wichtige Reſſource für das nur mittelmäßig fruchtbare Gouvernement. Selbſt auf dem Lande wird ſie von Bauern getrieben, welche weben, Handſchuhe, Mützen, Strümpfe, Pferdegeſchirre, Holzſchuhe und Geräthſchaften verfertigen. Eine große Zahl Menſchen begibt ſich in die Städte, wo ſie als Gärtner oder Handwerker arbeiten.

Fabriken zählte man im Jahre 1830 ungefähr 105 mit 7970 Arbeitern. Die meiſten waren in den Bezirken von Jaroslaw, Roſtow und Uglitſch. Die Stadt Jaroslaw hatte deren 39, worunter 8 Ledergerbereien, 4 Leinewand-, 3 Baumwollen-

Fabriken, 2 Seidenmanufacturen, eine Papiermühle, 2 Glockengießereien, 3 Eiſenhämmer, 2 Tuch- und 2 Tabacksmanufacturen ꝛc. befindlich waren. Die Leder-, Papier-, Leinen- und Baumwollenzeug-Bereitung ſind die vorzüglichſten Gegenſtände der Induſtrie. Man exportirt Leder, Leinewand, Segeltuch, eingeſalznes Fleiſch und Seife. Das Gouvernement hat gute Chauſſeen, und die Wolga und übrigen Flüſſe mit ihren Kanälen erleichtern überall die Communication und den Transport. Jaroslaw iſt ein Theil von dem Arrondiſſement von Moskau, hat ein Gymnaſium, 5 Diſtricts- und 4 Volksſchulen. Im Jahre 1832 waren in dieſer Provinz

19 Schulen mit 71 Lehrern und 1,141 Eleven; ferner

9 geiſtliche Schulen mit 36 Lehrern und 1,607 Eleven.

Es kommen mithin 359 Individuen auf einen Schüler.

Die Eparchie zählte 1830 in ihrem Bezirke 10 Klöſter, inclusive 4 Nonnenklöſter und 873 Kirchen mit 13 Kathedralen.

Jaroslaw iſt der Sitz eines Militair-Gouverneurs, und es iſt damit das Guovernement von Wologda vereinigt.

Die jährlichen Revenüen dieſer Provinz werden auf 3,416,000 und die Ausgaben auf 72,000 Rubel geſchätzt.

Das Gouvernement liegt unter 57 Gr. 37′ der Breite und 57 Gr. 50′ der Länge.

Die Stadt Jaroslaw hat ihren Namen von dem Großfürſten Jaroslaw Wladimirowitſch, der ſie 1025 gründete. Sie ſtand unter der Botmäßigkeit der Fürſtenthümer von Roſtow, Wladimir und Smolensk, und wurde 1468 zum Großfürſtenthume Moskau gezogen. Seine maſſiven Häuſer, ſeine 3 Klöſter und 44 Kirchen geben Jaroslaw das Anſehen einer großen Stadt. Sie liegt auf einem ziemlich erhabenen Plateau, verbirgt ſich aber dem Wanderer, der von Norden kommt, durch einen vorliegenden Berg.

Unter den Unterrichts-Anſtalten zeichnet ſich das Seminarium mit 500 Schülern aus und das von Demidow 1803 geſtiftete Lyceum, der es mit 3,578 Bauern und mit einem Fond von 100,000 Silberrubeln beſchenkte. Im Jahre 1805 wurde dieſes für die höhere Wiſſenſchaften beſtimmte Inſtitut eröffnet. Es beſitzt eine anſehnliche Bibliothek, ein naturhiſtoriſches Cabinet, ein chemiſches Laboratorium und eine Druckerei. Dieſe Anſtalt hat den Rang unmittelbar nach den Univerſitäten. Zwanzig Eleven ohne Vermögen, aber geboren in dem Gouvernement und gewählt von dem Stifter, werden auf deſſen Koſten erhalten. Dieſe Lehranſtalt iſt mit Statuten verſehen, kraft deren ein Director, ein geiſtlicher Rath, 8 Profeſſoren und 2 Lectoren dabei angeſtellt ſind. Die Eleven, welche ihre Studien beendigt haben, treten ſogleich in den Staatsdienſt und ſind in die 14. Claſſe einrangirt. Der Handel iſt im Flor und beſteht in leinenen Stoffen und in Leder, die von vorzüglicher Güte gefertigt werden. Ferner hat es Seifen-, Lichter-, Seiden- und andere Fabriken. Der Gartenbau blüht in dieſer Gegend und die Stadt iſt rundum mit ſchönen Gärten umgeben, worin vortreffliche Gemüſe gezogen werden.

Jaroslaw iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, hat 32,000 Einw., ein Hospital und zwei Armenhäuſer.

Rubinsk, an der Wolga, mit 10,000 Einw. Vormals ein Flecken und der Aufenthalt von Fiſchern. Erhob ſich, als die Kanalbaue begannen.

Uglitſch, an der Wolga, mit 7000 Einw. Merkwürdig durch den Mord

Digitized by Google

des Demetrius, eines Sohns des Czaars Iwan des Schrecklichen. Er war der letzte Zweig in gerader Linie des Hauſes Rurik.

Boriſoglebs, mit 4,500 Einw., Getreidehandel, Keſſelſchmieden ꝛc.

Malaga, mit 2,500 Einw. Lebhafte Schifffahrt und Handel.

Romanow, an der Wolga, mit 2,500 Einw., hat einige Fabriken. Es enthält viele Gerbereien, die einen unangenehmen Geruch verbreiten. Vortreffliche Zwiebeln werden hier gebaut.

Roſtow, am See Nero, mit 6000 Einw., eine der älteſten Städte Rußlands. Biſthum, theologiſches Seminar in dem großen biſchöflichen Gebäude, welches 5 Kirchen enthält. Starker Handel mit Vitriol, Bleiweiß, Ocker- und Leinewandfabriken. Hat eine wichtige Meſſe, die von 200,000 Menſchen, Ruſſen, Armeniern, Griechen und Tataren beſucht wird.

Im Jahre 1832 wurden hierher gebracht:

für 6,071,120 Rubel ruſſiſche Waaren,
„ 2,882,670 „ europäiſche und Colonial-Waaren,
„ 1,800,000 „ chineſiſcher Thee,
„ 109,500 „ geſponnene Baumwolle aus der Bucharei.

Der Werth der hierher gebrachten Pferde betrug 125,000 Rubel. Die Einkünfte der Stadt beliefen ſich auf 49,000 R.; man bezahlte für Miethe der Boutiken und für Logement 95,000 R.

Die Einwohner ſind ausſchließlich dem Handel ergeben und machen öftere Reiſen. Man rühmt die Schönheit des weiblichen Geſchlechts.

XVII. Gouvernement Wologda.

Es iſt gegen Nordweſt von Olonez und in ſeiner ganzen Breite von Archangel gegen Norden begrenzt; gegen Morgen trennt es das Uralgebirge vom Gouvernement Tobolsk; gegen Süden ſtößt es an die von Perm, Wiatka, Koſtroma und Jaroslaw und gegen Abend an Nowogorod.

Hinſichtlich des Flächeninhalts ſind die Angaben der Statiſtiker ſehr verſchieden, Schnitzler nimmt die von Schubert von 8,406 Q.-M. oder 407,959 Q.-W. an.

Die unermeßliche Ebene, bedeckt mit Waldungen, Seeen und Moräſten, zeigt nur an den Ufern der Flüſſe und gegen den Ural einige Hügel. Gegen Südweſt iſt es fruchtbarer; weiter findet ſich Thon, Mergel, Moräſte und endlich auf einer ausgedehnten Strecke leichter Sand. Durchgängig iſt der Boden bewäſſert und feucht. Unter den Seeen zeichnen ſich der von Kubinsk, der See Sindor und der von Kadom durch ihre Größe aus; alle übrigen ſind klein. Die Dwina iſt der bedeutendſte Fluß in dem Gouvernement, und nimmt mehre beträchtliche Flüſſe auf.

Das Klima iſt ſehr kalt, aber veränderlich nach der Lage; erträglich zu Wologda, iſt es ſtreng zu Uſtjug und Jarensk.

Digitized by Google

Im Süden iſt der Ackerbau im Flor, wo ein fruchtbarer Boden iſt, vermindert ſich aber gen Nordoſt. Dort gewährt er den erforderlichen Bedarf; hingegen in dem übrigen Theile der Provinz iſt man genöthigt, die Brotfrucht zu kaufen. Man baut Weizen und Gerſte und erhält das 3. und 4. Korn. Die Ernte 1802 producirte 669,269 Tſchetwert Winter- und 904,614 Sommerkorn; im Ganzen 1,573,733 Tſchetwert. Hanf, Lein und Hopfen gedeihen vortrefflich, auch Bohnen, Erbſen und Gemüſe. Das Obſt iſt ſelten und die im Ueberfluß wachſenden verſchiedenen Beeren erſetzen es.

Die Waldungen machen den vorzüglichſten Reichthum des Gouvernements aus. Man kann auf die Größe derſelben ſchließen, wenn man weiß, daß die Krone allein 29,558,207 Deſſätinen beſitzt. Es wird auf die Schmelzhütten und zu Kohlen, Pech- und Theerbrennen verwendet. Die Waldungen enthalten viel Wildpret und wilde Thiere, als Elenn- und Rennthiere, Marder, Hermeline, Dachſe, Füchſe, Bären, Wölfe, Luchſe, Haſen rc., auf welche die Einwohner Jagd machen.

Das zahme Vieh iſt nicht ſelten und man findet es von großem und kleinem Schlage.

Der Fiſchfang iſt im Verhältniß der vielen Gewäſſer nicht ſehr ergiebig und reicht kaum zum innern Bedarf hin.

Das Mineralreich liefert Granit, Kalk, Feuerſteine, Mergel, Eiſen, Kupfer und Torf.

In dieſer Provinz finden ſich noch Spuren von einer frühern Race welche hier gelebt hat. Es ſind die Finnen, welche die griechiſche Religion angenommen haben und ſich von den Ruſſen nur durch ihre Indolenz und Unſauberkeit unterſcheiden. In Nordoſten irren einige Samojeden des Gouvernements Archangel umher.

Die Einwohnerzahl wurde nach der Reviſion von 1796 zu 608,260 Individuen angegeben. Nach Verlauf von 30 Jahren mag ſie jedoch bis auf 850,000 Seelen angeſtiegen ſein, die Volger annimmt. Der Adel iſt hier nicht zahlreich und $\frac{2}{3}$ der Bauern ſind Eigenthum der Krone. Der Clerus hingegen macht eine beträchtliche Zahl aus.

Die Induſtrie des Gouvernements iſt von keiner großen Wichtigkeit. Im Jahre 1830 zählte man 90 Fabriken mit 721 Arbeitern, eine Zahl, welche mit den vorhergehenden Jahren verglichen, zeigt, daß dieſelbe nicht im Fortſchreiten begriffen iſt. Die Fabriken liefern Tuch, Leinewand, Glas, Eiſen, Papier, Branntwein, Leder, Seife und Lichter. Viele Bauern emigriren in die Provinzen, die mehr Menſchenhände nöthig haben; Andere arbeiten in den Waldungen, fertigen hölzerne Geräthſchaften und vertreiben ſie auf der Achſe oder zu Waſſer auswärts. Die Weiber ſpinnen Flachs und Wolle, und in jeder Bauernhütte findet man Weber.

Der Handel, begünſtigt durch die jährlichen Jahrmärkte und durch die Wologda, auf der Straße, die von Sibirien nach Archangel führt, iſt ſehr activ. Es wird ausgeführt Seife, Theer, Geräthſchaften von Holz, Pelzwerk, Matten, Seide, Potaſche, Terpentin rc.

Im Jahre 1808 declarirten 722 Kaufleute ein Capitalvermögen von 3,900,000 Rubeln.

Digitized by Google

Das Gouvernement hängt bezüglich des öffentlichen Unterrichts von der Univerſität zu Petersburg ab und im Jahre 1832 zählte man

18 Schulen mit 53 Lehrern und 625 Eleven. Rechnet man hierzu die Kirchenſchulen der Eparchie, die 1831

15 Schulen mit 46 Lehrern und 1,687 Schülern enthielten, ſo erhält man 2,312 Eleven, folglich kommt auf 324 Individuen ein Schüler. Eine Druckerei, die der Krone gehört, iſt die einzige im Gouvernement. Die Eparchie ſteht in der 3ten Claſſe und hatte 1830 21 Klöſter, inclusive 2 Nonnenklöſter, 723 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen waren. Beinahe alle Einwohner ſind griechiſcher Religion.

Wologda und Jaroslaw haben nur einen Militairgouverneur.

Der Etat des Gouvernements war 1796 auf 71,560 Rubel fixirt und die Revenüen wurden auf 3,235,000 R. geſchätzt.

Wologda liegt unter 39 Grad 13′ der Breite und 57 Gr. 33′ der Länge, iſt 710 Werſte von Petersburg und 428 Werſte von Moskau entfernt, an den beiden Ufern der Wologda, an der äußerſten ſüdweſtlichen Grenze des Gouvernements. Die Einwohnerzahl beträgt nach amtlichen Berichten 14,000 Seelen. Dieſe bedeutende Stadt iſt von Gärten umgeben, treibt lebhaften Handel im Innern wie nach Außen, ſelbſt mit den freien Städten Deutſchlands und mit England. Sie enthält 51 Kirchen, unter denen 6 maſſiv ſind. Der größte Theil der Häuſer iſt von Holz, aber die von Stein werden immer zahlreicher. Die Stadt iſt eine der älteſten Rußlands, aber mehre Male durch Krieg und Brand verheert worden.

Uſtjug Welikí, an der Suchona, mit 14,000 Einw., Sitz eines Erzbiſchofs; treibt ſtarken Handel im Innern und vorzüglich mit Archangel, der in Seife und Lichtern beſteht. Unweit derſelben nimmt die Suchona den Jug auf und heißt alsdann die Dwina.

Kadnikow, an der Sadima, iſt von großen Waldungen umgeben und hat wichtige Pech- und Theerbereitungen.

Lalsk, an der Lia und Luſa, mit 3000 Einw., treibt lebhaften Handel mit Archangel und Sibirien.

Uſt Süſſolsk, an der Suſſola, mit 4000 Einw. Die nahen Waldungen liefern viel Pelzwerk.

Sol Wütſchegotsk, an der Wütſchegda, 5000 Einw., mit einem Salzwerke.

Jarensk, mit 1,500 Einw., hat ſtarken Pelzhandel.

XVIII. Gouvernement Olonez

iſt begrenzt gegen Weſten von dem See Ladoga und von Finnland, gegen Norden und Oſten von Archangel, gegen Südweſt von Wologda und gegen Süden von Nowogorod.

Der Flächeninhalt beſteht nach Schnitzler in 2,943 Q.-M., unter denen der See Onega von 10,000 Q.-W. mitbegriffen iſt; doch mag der Flächeninhalt des

Digitized by Google

Ladoga-Sees an 291 Q.-M. davon ausgeſchloſſen ſein. Obige Zahl von 2,943 Q.-M. geben 144,230 Q.-W.

Der weſtliche Theil des Gouvernements iſt ſteinig, und Moräſte, Seeen und Berge wechſeln mit einander ab. Die letztern erſtrecken ſich bis nach Finnland, bis an den Onega- und Ladoga-See.

Der Granit macht die Unterlage und iſt überall mit Schiefer überzogen. Der Boden iſt mit losgeriſſenen ungeheuren Granitblöcken beſäet und die Felſenberge erheben ſich nicht über 60 Toiſen Höhe. Ein Conglomerat von Quarz und Schiefer formirt die vorhandenen Steinmaſſen, welche man bei dem Onega findet und die in der Richtung von Nordweſt ſich 100 Werſte weit erſtrecken. Alle dieſe Felſen ſind von einem feuchten und moraſtigen Terrain umgeben. Im ſüdlichen Theile iſt der Boden eben, mager und ſandig, und in dem ganzen Gouvernement zählt man mehr als 1,500 Seeen und 800 Flüſſe und Bäche. Der größte See, der in der Mitte der Provinz liegt, iſt der Onega, der bei ſeinem Einfluß in den Ladoga viele Buchten bildet und viele kleine Inſeln und Sandbänke enthält, auch nicht ſo gefährlich zu beſchiffen iſt, als der ſtürmiſche Ladoga-See. Seine Länge variirt zwiſchen 26 und 30 und ſeine Breite zwiſchen 9 und 12 Meilen. Die übrigen Seeen, welche den Flüſſen, die ſie bilden, ihren Namen geben, wollen wir unerwähnt laſſen.

Der vorzüglichſte Fluß, welcher dem See Latſcha entfließt, iſt der Onega, der gegen Norden ſeinen Lauf nimmt und das Gouvernement Archangel durchſtrömt und im weißen Meere mündet; er iſt wenig ſchiffbar wegen der vielen Waſſerfälle. Die Saona bildet bei dem Dorfe Sapokha einen ſchönen Waſſerfall; das Waſſer ſtürzt ſich über drei Abſätze in eine Tiefe, die von hohen Felſenwänden umgeben iſt und erzeugt durch die toſende Gewalt einen weißen Schaum, der lange ſichtbar bleibt. Dieſe Phänomene treten bei mehren Flüſſen ein, welche Kataracten bilden.

Das Klima iſt feucht und kalt, und die Winter ſind ſtreng; hingegen herrſcht im Sommer eine drückende Hitze, die durch die Nebel gemindert wird, aber bei den kurzen Nächten von keiner langen Dauer ſind.

Die Ernten werden oftmals durch die Kälte vernichtet, die ſo ſtreng iſt, daß ſie das Queckſilber zum Stillſtand bringt. Indeſſen die Luft iſt geſund und ſelten herrſchen in dem Gouvernement endemiſche Krankheiten.

Die Agricultur iſt von keinem großen Belange wegen des felſigen und magern Bodens; aber deſſen ungeachtet beſchäftigt ſie viele Hände. Im Ganzen liegt ſie ſehr danieder, mit Ausnahme des Diſtricts von Kargopol. Die ganze Ernte betrug im Jahre 1808 nur 362,165 Tſchetwert. Im Jahre 1832 ſäete man 41,920 Tſchetwert Winter- und 71,690 Tſchetwert Sommerfrucht; die erſtere gab das 3. und die andere das 2. Korn. Eine ſolche Ernte iſt nicht hinreichend zum Bedarf und die Importation muß das Fehlende erſetzen. Die Bauern nähren ſich vorzüglich mit Kohl, weißen und gelben Rüben, die ſie auch unter das Brot miſchen.

Der Hanf und Lein gedeihen, vorzüglich zwiſchen den zwei großen Seeen, wovon beträchtliche Quantitäten exportirt werden können. Die Baumfrüchte fehlen, die jedoch durch die wild wachſenden verſchiedenen Arten von Beeren erſetzt werden.

Die unermeßlichen Waldungen, von denen die Krone 8,966,794 Deſſätinen beſitzt, enthalten Fichten, Kiefern, Birken, Erlen, Lärchen und der Wachholder wächſt in

Menge. Sie ſind die Nahrungsquelle der Einwohner, die ſich mit Holzhauen, Fertigung von Matten, Kohlen-, Theer- und Pech-Brennen beſchäftigen.

Die Wieſen und Weideplätze ſind unzureichend, und das Vieh weidet im Sommer und Winter in den Wäldern. Die Viehzucht iſt daher unbedeutend, und das Vieh iſt klein und von keinem ſtarken Wuchſe. Wilde Thiere ſind in den ausgedehnten Wäldern im Ueberfluß vorhanden; man findet Elennthiere, Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe und den Vielfraß. Die Jagd und der Fiſchfang gewähren folglich einen nicht unbeträchtlichen Ertrag; die erſtere liefert Pelzwerk und der zweite Fiſche in Menge. Häufig wird die Murene gefangen, die dem Volke zur gewöhnlichen Speiſe dient. Die großen Seeen liefern Robben und in den Flüſſen werden Lachſe, Störe, Karpfen ꝛc. gefangen.

An Mineralien fehlt es auch nicht; man findet in den Gebirgen Marmor, Granit, Porphyr, Serpentin, Alabaſter, Amianth und Gyps. Außer den verſchiedenen Steinbrüchen benutzt man 17 wichtige Minen, wovon 2 Gold und Silber, 5 Kupfer, 10 Eiſen enthalten und 6 Oefen in Gang ſetzen, die 1807 213,026 Pud dieſes Metalls lieferten. Außerdem findet man Erdarten, die zu Farben dienen, einen vorzüglichen Thon, Salzquellen und Spuren mineraliſchen Waſſers.

Die Bevölkerung beſteht aus Ruſſen und Finnen, und letztere haben ſich vorzüglich in der nördlichen Gegend erhalten, bis wohin die Eroberungen erſt ſpät vorgerückt ſind; ganz im Norden ſind auch noch wenige Lappen. Die Zahl der Einwohner wird jetzt auf 350,000 bis 400,000 Seelen geſchätzt. Es kommen daher auf die Q.-M. 72 bis 80 Individuen. Dieſe wohnen in 8 Städten, 195 Selos und 4,630 Dörfern.

Man zählt in dieſem Gouvernement 108 Gebäude, welche der Krone gehören, und ungefähr 660 Waſſer-, Wind- und Schneide-Mühlen.

Es gibt wenig Adel in dieſer Provinz, aber zahlreich iſt die Geiſtlichkeit. Die Kaufleute ſind wohlhabend, die vielen Bauern aber arm.

Die Jagd und der Fiſchfang machen die Beſchäftigung der Einwohner aus und eine große Zahl derſelben wandert in auswärtige Gouvernements und ſucht Arbeit. Ihr Geſchäft beſteht in Zuhauung von Bau- und Mühlſteinen und in Entmannung der Pferde und andern Viehes. Die im Lande bleiben, nähren ſich mit Holzhacken, Kohlen-, Theer- und Pechbrennen, oder flößen Holz in die Hauptſtädte und in die Schmelzhütten. Eine geringe Volkszahl und das ſtrenge Klima iſt der Einrichtung von Fabriken entgegen. Man zählte daher 1828 nicht mehr als 32 kleine Fabriken mit 140 Arbeitern, und im Jahre 1830 hatte ſich die Zahl der letztern nur um 126 Individuen vermehrt. Es waren 26 Gerbereien und 3 Schmelzhütten vorhanden. Eine große Glasfabrik, inmitten der großen Waldung gelegen, war 1825 nicht einmal im Gange.

Der Handelsverkehr iſt nicht lebhaft und ſelbſt die Zahl der Kaufleute hat ſich vermindert. Im Jahre 1808 declarirten 701 Kaufleute ein Capital von 2,230,000 Rubeln.

Die Exportation nach Petersburg und Archangel beſteht in Marmor, Granit, Eiſen, Matten, Schnittholzwaaren, Vitriol, Hanf, Lein, Theer, Pech, Häuten und Pelzwerk. Man führt Korn, Salz, Branntwein und Colonialwaaren ein.

Der öffentliche Unterricht ſteht unter der Direction der Univerſität zu Petersburg, und 1822 waren 11 Schulen mit 31 Lehrern und 402 Schülern vorhanden.

Digitized by Google

Die Zahl der Kirchenſchulen iſt nicht bekannt. Es gab keinen Buchhandel und nur 1 Druckerei war vorhanden, die der Krone gehörte.

Der größte Theil der Einwohner iſt der griechiſchen Religion zugethan und gehört zum Reſſort des Erzbiſchofs von Nowogorod. Eine große Menge Roskolniks wohnen in dieſer Provinz und haben in Danilow ein Kloſter, wohin ſie fleißig wallfahrten. Die in dieſem Gouvernement anſäſſigen Karelier und Finnen, die ein verdorbenes Ruſſiſch reden, gehören theils zu dieſer Secte, theils ſind ſie Lutheraner; doch herrſcht zwiſchen denſelben in ihrer Religion eine ſtrenge Abſcheidung.

Man zählt in dem Gouvernement 336 Kirchen und 9 Klöſter.

Olonez und Archangel haben nur einen Gouverneur, der ſeinen Sitz in Archangel hat.

Die jährlichen Revenüen betrugen 1808 1,170,000 R. und die Ausgaben wurden 1774 auf 132,764 R. beſtimmt. Die Revenüen in den Städten hatten ſich 1829 auf 68,783 R. erhöht und die Grundzinſen ſchätzte man ſogar auf 288,110 R.

Olonez an der Olonka, nicht weit vom Ladoga-See, mit 2,700 Einw., hat Sägemühlen und fertigt viel Zwirn.

Pedroſawodosk, am Onega-See, mit 8,500 Einw., Hafen mit lebhaftem Verkehr. Große Eiſenhütte, Pulverfabrik, Sägemühlen, Kanonengießerei, Kupferhammer. In der Nähe ein Marmor- und Schleifſteinbruch. Die Kaiſerin Katharina II. hat dieſer Stadt den Namen beigelegt, weil Peter M. die Schmelzhütten hier errichten ließ.

Kargopol, an der Onega, mit 3600 Einw., in einer wald- und wildreichen Gegend.

Ladeinge Pole, am Swir, ein Städtchen, welches von Schiffern bewohnt wird. Peter M. legte hier eine Schiffbauerei an.

Kem, am weißen Meer, zwiſchen kahlen Felſen und Moräſten, mit 1,500 Einw., die von Jagd und Fiſcherei ſich nähren.

Wütegra, an der Wütegra, 2,500 Einw., hat Leinewand- und Lichterfabriken, auch Schiffbau.

XIX. Gouvernement Archangel

wurde den 16. März 1784 durch einen Ukas nach ſeinem jetzigen Umfange beſtimmt und liegt in dem entfernteſten nördlichen Theile des ruſſiſchen europäiſchen Reichs. Ein wilder, unwirthbarer Landſtrich, der ungeheure Waldungen und ganz im Norden felſenreiche Wüſten enthält.

Seine Grenzen ſind nordweſtlich das norwegiſche Lappland, im Norden das weiße und Eis-Meer, im Oſten das Gouvernement Tobolsk, im Süden Wologda und Olonez und im Weſten Finnland.

Digitized by Google

Die Bodenfläche wird auf 11,970 Q.-M. geſchätzt oder 61,102,194 Deſſätinen, nämlich:

170,277 Deſſätinen Ackerfeld,
3,632 „ nehmen die Gärten ein,
34,369,369 „ Waldungen und
53,658 „ Wieſen und Weideplätze.

Von den ausgedehnten Waldungen gehören 18,746,773 Deſſätinen der Krone.

Das Klima iſt kalt und feucht; jenſeits des Polarkreiſes iſt Eis, weßhalb durch die Kälte das Wachsthum der Bodenerzeugniſſe und der Thiere gelähmt wird. Zu Archangel dauert der kürzeſte Tag 3 Stunden 13 Minuten und der längſte 21 Stunden 48 Minuten. Die Flüſſe frieren gegen Ende des Octobers und werden erſt in der Mitte des Monats Mai vom Eiſe befreit. Die Dwina mit ihren hohen Ufern iſt der Hauptfluß in dem Gouvernement und mündet ins Eismeer. In einem ſolchen Klima, obgleich der Boden als fruchtbar angeſprochen werden kann, kann freilich die Agricultur nicht ſonderlich gedeihen und die Erzeugniſſe reichen bei Weitem nicht zum Bedarf hin.

Im Jahre 1701 wurden 64,843 Tſchetwert Korn geſäet und im Jahre 1832 67,120, worunter 14,170 Tſchetwert Winterfrucht waren. Man erntet gewöhnlich nur das dritte Korn, weßhalb getrocknete Fiſche ſtatt des Brotes genoſſen werden; auch vermiſcht man dieſes mit getrockneter und zerſtoßener Baumrinde. Man baut Hafer, Erbſen, Kartoffeln, Hopfen, Lein, Hanf, Weißkraut, Rüben und Zwiebeln. In den Waldungen wachſen vielerlei Arten wilder Beeren.

Die Bäume gegen Norden ſind klein und verkrüppelt gewachſen; man findet in den Waldungen Fichten, Kiefern, Ulmen, Birken und Weiden. Sie liefern Bauholz, Schnittholzwaaren, Kohlen, Theer, Terpentin und Matten.

Die Wieſen und Weiden ſind im Ganzen unzureichend, aber gut in dem Bezirke Kholmogory, wo die großen 17 bis 20 Pud ſchweren Kälber gezogen werden, deren Fleiſch für eine Delicateſſe gilt. Die Pferde im nördlichen Theile ſind klein und unanſehnlich; das Rindvieh iſt hörnerlos. Die Viehzucht iſt nicht im Flor; doch findet man außer dem Rindvieh Schaafe, Ziegen und Schweine. Das Rennthier iſt ein Hausthier bei den Lappen und Samojeden; die letztern bedienen ſich auch der Hunde zum Ziehen. Pelzwerk und Fiſche ſind der vorzüglichſte Reichthum des Landes. Man macht Jagd auf die Fettgänſe und andere Waſſervögel, auf Robben, weiße Bären, Füchſe und Hermeline. Auch Fiſche werden in bedeutender Menge gefangen, als Lachſe, Störe, Häringe ꝛc. Im Jahre 1832 waren 151,700 Pud erbeutet worden. Der Werth derſelben betrug 150,000 Rubel.

Das Mineralreich iſt von keiner Wichtigkeit; es producirt nur Eiſen, Salz, Amianth ꝛc.

Die Bevölkerung des Gouvernements nimmt Schnitzler zu 200,000 und Volger zu 280,000 Individuen an. Sie beſteht jetzt aus Ruſſen, und die urſprünglichen Bewohner, die Finnen, ſind verſchwunden; doch ſind noch einige Reſte von den alten Permiern vorhanden, nebſt Lappen und Samojeden. Die Lappen, welche den Diſtrict von Kola bewohnen, beſtehen ungefähr in 2000 Seelen, ſind von der Militairaushebung befreit, müſſen aber 500 Rubel für den Mann bezahlen. Im Sommer treiben ſie Fiſchfang im weißen Meere und im Winter nähern ſie ſich den Seen, welche ſie ernähren. Sie haben Sommer- und Winter-Cabanen. Ihre Reich-

Digitized by Google

thümer beſtehen in Rennthieren, welche ihre treuen Begleiter ſind. Die nomadiſirenden Samojeden wohnen im Diſtrict Meſenn; der größte Theil lebt iſolirt und ſie machen ungefähr 1000 Familien aus. Sie ſind ebenfalls vom Kriegsdienſte frei, bezahlen einen jährlichen Tribut an die Krone und ſtehen auf einer ungleich niederern Stufe der Cultur als die Lappen. Von der ganzen Population des Departements kommen ungefähr 16 Individuen auf die Q.-M., die in 8 Städten und 3,627 Dörfern und Hütten ſich aufhalten. Die Einwohner treiben Fiſchfang, bauen Schiffe und ſind Schiffer.

Die Induſtrie iſt von keiner Erheblichkeit; es beſtehen Seilereien, Gerbereien, Färbereien, Leinewand-Manufacturen und Seifen-, Terpentin-, Theer- und Pechſiedereien.

Die Fabrication von Leinewand iſt beträchtlich und die Bauern Archangels betreiben das Weben derſelben mit der größten Thätigkeit, denn es werden jährlich an 100,000 Arſchinen in die Hauptſtädte St. Petersburg und Moskau geſchickt. Auch werden jährlich an 600 Stück Rindvieh dahin abgeſetzt.

An wirklichen Fabriken zählte man im Jahre 1828 einige und zwanzig: als 1 Papierfabrik, 4 Zuckerraffinerieen, 7 Leder-, 5 Oelfabriken von Wallfiſchen ꝛc. Im Jahre 1830 waren 29 Fabriken mit 340 Arbeitern im Gange. Im Jahre 1832 declarirten 208 Kaufleute ein Kapital von 1,764,000 Rubeln.

Der öffentliche Unterricht hängt von der Univerſität zu Petersburg ab, und 1832 zählte man 8 Schulen mit 24 Lehrern und 315 Eleven, und die unter der Aufſicht der Geiſtlichkeit etablirten Schulen beſtanden 1831 in 7 Etabliſſements mit 16 Lehrern und 323 Schülern. Es kommt demnach auf 294 Einwohner 1 Schüler, wenn die Zahl von 638 Schülern angenommen wird.

Im Jahre 1830 waren 10 Klöſter mit Einſchluß eines Nonnenkloſters, und 222 Kirchen inclusive 8 Kathedralen vorhanden.

Die jährlichen Revenüen werden auf 1,136,000 Rubel geſchätzt und die Ausgaben ſind auf 116,169 R. beſtimmt.

Archangel, Hauptſtadt und Sitz eines Erzbiſchofs, liegt an der Dwina, ein wenig oberhalb ihres Ausfluſſes in's Meer, und iſt 1,137 Werſte von Petersburg und 1,218 von Moskau entfernt. Die Stadt iſt ſchön gebaut, hat breite und gerade Straßen, die größtentheils gepflaſtert ſind. Man findet 10 griechiſche, eine lutheriſche, eine reformirte Kirche, ein Kloſter, ein Seminarium, ein Gymnaſium, 1,933 Häuſer, 198 Boutiken, 5 Mahl- und Schneide-Mühlen. Die Einwohnerzahl, mit Einſchluß des Dorfs Solombairew, beträgt 24,000 Seelen. Die Stadt wurde 1584 gebaut, nachdem durch Zufall ein Engländer den Seeweg dahin gefunden hatte und dieſer Nation von dem Czaar Iwan IV. viele Handelsfreiheiten zugeſtanden wurden. Lange Zeit war der auswärtige Handel Archangels ein Monopol der Engländer, bis der Czaar Alexei Michailowitſch 1648 den Handel allen Nationen geſtattete. Im Jahre 1817 wurden für 2,034,000 Rubel Waaren exportirt und für 518,521 Rubel eingeführt. In Petersburg betrug die Importation in dem nämlichen Jahre 323,051 R. und die Ausfuhr nur 188,852 R. für Waaren. Peter M. beſchränkte daher den Handel Archangels, um den in Petersburg zu heben. Der Handel Archangels erhob ſich wieder 1762, wo dieſer Stadt die nämlichen Freiheiten, welche Petersburg genoß, ebenfalls zugeſtanden wurden.

Digitized by Google

Kholmogori an der Dwina, mit 1500 Einw.

Onega an der Mündung des Onega, mit 1800 Einw., hat einen Hafen, Getreide- und Fiſchhandel.

Kola, die nördlichſte Stadt Rußlands, 1200 Einw., unweit des Eismeeres mit einem Hafen, hat Wallfiſch- und Wallroßfang, Pelz-, Thran- und Stockfiſch-handel

Meſen am Meſen, 2000 Einw., die Viehzucht, Jagd und Fiſcherei treiben.

Auf den Solowezkoi-Inſeln liegt ein merkwürdiges und feſtes Kloſter mit einer Citadelle, worin ſich widerſpenſtige Mönche einige Jahre lang vertheidigten, bis es endlich mit Sturm erobert wurde. Es iſt jetzt noch ein berühmter Wallfahrtsort.

Im Eismeer iſt noch die Inſel Kalzujew, die Weigat-Inſeln und Nowaja Semlja. Letztere enthält über 4000 Q.-M. und wurde 1594 durch die Holländer entdeckt. Dieſe Inſeln ſind reich an See- und Sumpfgeflügel, welches hier in Menge gefangen wird.

B. Kleinrußland.

XX. Gouvernement Kiew

wird umgrenzt gegen Norden von Minsk, gegen Weſten von Volhynien und Podolien, gegen Süden noch von Podolien und Cherſon und gegen Oſten von Poltawa und Tſchernigow.

Der Flächengehalt des Gouvernements wird ſehr verſchieden, zu 703, 800, 900 und 978 Q.-M. angegeben. Hier ſollen 930 Q.-M. angenommen werden, die 45,870 Q.-W. ausmachen.

Die Provinz Kiew, ſo wie ganz Kleinrußland, iſt eine große Ebene und nur an den hohen Ufern des Dniepr erheben ſich einige Hügel, die letzten Verzweigungen der Karpathen, welche nicht über 150 Fuß Höhe betragen.

Hier ergötzt ſich das Auge an der paradieſiſchen Gegend, welche das lange Dnieprthal bildet. Im Norden findet man überall einen fruchtbaren Boden; die ſüdliche Gegend iſt aber ſandig und mager. Obgleich die Flüſſe mehre Monate mit Eis belegt ſind, ſo iſt das Klima doch ſehr gemäßigt und es weht eine trockene und geſunde Luft. Bei dem größtentheils fruchtbaren Boden macht der Feldbau den vorzüglichſten Reichthum der Einwohner aus Alle Arten von Früchten werden gebaut, als Weizen, Korn, Gerſte, Hafer, türkiſcher Weizen und Hirſe. Die Ernte producirt jährlich 5 Millionen Tſchetwert, wovon die Conſumtion und Ausſaat nur 4 Millionen abſorbirt, folglich eine Million Tſchetwert der verſchiedenen Früchte exportirt werden kann. Außerdem wird Hanf, Lein, Tabak und in den Gärten vortreff-

Digitized by Google

liches Gemüſe, als Melonen und Kirſchen gezogen. Der ohnehin ſchon ergiebige Fruchtbau würde noch reichlicher ausfallen, wenn der Bauer mit mehr Thätigkeit zu Werke ginge.

Der Wald liefert wilde Beeren in Ueberfluß, unter andern eine, Devon genannt, welche zu Confitüren und Liqueuren verwendet wird. Die Krone beſitzt 178,000 Deſätinen Wald und man findet darin alle Sorten von Holz.

Die fetten Weideplätze ernähren eine beträchtliche Menge des ſchönſten Viehs; die großen, grauen Ukrainer-Ochſen ſind allgemein bekannt, ſie gehen innerhalb und außerhalb des Reichs zum Verkaufe. Dagegen ſind die Pferde von einem kleinen Schlage. Die Schaf-, Schweine- und Bienenzucht wird ſtark betrieben. Die Waldungen ſind angefüllt mit Wildpret und die wilden Thiere ſind ſelten. Der Fiſchfang in den Flüſſen iſt nicht ſehr ergiebig und reicht kaum zum Bedarf hin. Auch das Mineralreich liefert nur einen geringen Ertrag.

Der größte Theil der Population beſteht aus Kleinruſſen und der Adel iſt mehrentheils polniſcher Abkunft. In Kiew und andern Städten findet man auch Großruſſen, Deutſche und eine Menge Juden. Beinahe alle Ruſſen bekennen ſich zur griechiſchen Religion.

Die Bevölkerung kann jetzt 1,600,000 Individuen betragen; es kommen daher auf eine Q.-M. 1442 Seelen, die in 1300 Städten, Burgen und Dörfern wohnen. Die Zahl der Geiſtlichkeit iſt ſehr beträchtlich.

Die Einwohner haben keinen andern Erwerb, als den Fruchtbau, und die Induſtrie iſt noch in der Kindheit; nur die Juden treiben Handelsverkehr. Im Jahre 1830 waren nur 109 Fabriken mit 3021 Arbeitern vorhanden. Unter dieſen Fabriken waren nur 4 Tuchmanufacturen, die allein 2218 Arbeiter hatten; aber 25 Schmieden und Eiſenhämmer, 24 Gerbereien, 11 Glasfabriken ꝛc. Die Zahl der Branntweinbrennereien iſt bedeutend, aber deren Erzeugniſſe ſind beſchränkt. Odeſſa iſt der Hauptort für den Abſatz aller Erzeugniſſe, welche auswärts gehen. Im Jahre 1810 gaben 257 Kaufleute eine Kapitalſumme von 1,100,000 Rubeln an und in allen Städten des Gouvernements finden jährliche Meſſen Statt.

Der öffentliche Unterricht hing ſonſt ganz von der Univerſität Charkow ab; aber nach der im Jahre 1833 erfolgten Gründung der Univerſität Wladimir iſt derſelbe getheilt und ſteht nur theilweiſe unter der erſtern.

Im Jahre 1832 waren 20 Schulen mit 132 Lehrern und 2536 Eleven. Die Schulen des Clerus enthielten 1831 eine Academie, ein Seminarium, 4 Diſtricts- und 4 Pfarrſchulen mit 43 Lehrern und 1157 Eleven. Die Totalſumme der letztern betrug 1832, 3693 Schüler mit Einſchluß der katholiſchen und jüdiſchen, und kommt folglich ein Schüler auf 365 Individuen.

Die Mittel der Publicität beſchränken ſich nur auf eine einzige Buchdruckerei. Die Eparchie begreift 19 Klöſter, incl. 3 Nonnenklöſter, und 1295 Kirchen in ſich, unter letztern 12 Kathedralen.

Kiew und beinahe alle Gouvernements Kleinrußlands ſind privilegirt und haben einige von ihren alten Verwaltungsformen beibehalten; es iſt daher dem Monopol des Branntweinbrennens nicht unterworfen.

Es iſt der Sitz eines Generalgouverneurs, deſſen Wirkungskreis ſich auf die Gouvernements Tſchernigow und Poltawa mit erſtreckt.

Digitized by Google

Die Revenüen wurden 1796 auf 2½ Million Rubel geſchützt und der Etat der Ausgaben betrug 62,202 Rubel.

Die Stadt Kiew iſt ſehr alt, und die Zeit ihrer Gründung läßt ſich nicht angeben, folglich iſt ſie im hiſtoriſchen Betrachte merkwürdig. Sie war ein alter Sitz der Hunnen und exiſtirte ſchon vor der Ankunft der Waräger in Rußland. Mit Conſtantinopel ſtand ſie in Handelsverbindungen, und es iſt daher zu vermuthen, daß ihre Gründung ſchon vor die chriſtliche Zeitrechnung fällt.

Askold und Dir hatte hier einen Staat errichtet, und Oleg, angelangt in dieſer ſüdlichen Gegend, war verwundert über dieſes Etabliſſement, deſſen Lage ihm bei dem Kriege mit Byzanz einen wichtigen Anhaltpunkt gewährte. Neſtor behauptet, daß Oleg ſich Kiew tributbar gemacht, und während ſeines Regiments das Chriſtenthum angefangen habe, Wurzel zu ſchlagen, indem viele Waräger ſchon der chriſtlichen Religion zugethan geweſen wären. Wladimir der Große vollendete die Bekehrung, ſetzte den erſten Metropoliten ein und ließ die Kathedrale zur heiligen Sophia bauen, gleich der zu Conſtantinopel. Sie wurde die Metropolitankirche genannt und mit großen Reichthümern dotirt.

Nach dieſer Epoche erhob ſich Kiew zu einem größern Flor. Ihren dermaligen Namen führte ſie bereits im zehnten Jahrhunderte, ſoll ſtark bevölkert geweſen ſein und 300 Kirchen gehabt haben, die von Pracht und Glanz ſtrahlten.

Aber Schrecken und Verwüſtungen aller Art trafen die blühende Stadt. Erdbeben ruinirten ſie, eine Feuersbrunſt legte ſie in Aſche und der Bürgerkrieg brachte ſie in ſchmähliches Verderben. Elf apanagirte Prinzen verbanden ſich gegen ihren Beherrſcher und rückten mit einem zahlreichen Heerhaufen vor die Stadt, die, von innern Zerrüttungen geſchwächt, nur ſchwachen Widerſtand leiſten konnte. Ihre hohen und ſtarken Mauern, an denen die Feinde ſo viele Mal abgeprallt waren, ſchützten ſie nicht mehr. Sie wurde erobert und den 8. Mai 1169 rückten die Belagerer in die bedrängte Stadt ein. Es waren Ruſſen, die in ihren Eingeweiden wühlten, plünderten, ſengten und mordeten. Selbſt das Heiligſte wurde nicht geſchont, der Tempel der heiligen Sophia und das Kloſter Petſcherskoi wurden ihres koſtbaren Schmucks beraubt. Der Großfürſt Andreas Jurowitſch hatte Theil genommen an dieſem ſchauderhaften Ereigniß und ſich mit Beute bereichert, und wählte Wladimir zu ſeiner Reſidenz, die nun als Nebenbuhlerin von Kiew auftrat, welche letztere ihren Rang als Hauptſtadt und ihre Bedeutung verloren hatte.

Die Leiden Kiews hörten nicht auf; die Polokzer, ein wildes Volk und gierig nach Beute, nahmen ſie ein, wo ſich die nämlichen Blut- und Verwüſtungs-Scenen wiederholten. Nach der Schlacht an der Kalka fiel ſie 1240 in die Hände der Mongolen, die ſich zwar nicht in die Verwaltungsangelegenheiten miſchten, aber ſie tributbar machten.

Endlich kam ſie unter die Herrſchaft der Litthauer und Polen, bis ſie der Czaar Alexei Michailowitſch wieder an das ruſſiſche Reich brachte. Dieſes geſchahe 1656 nach dem Waffenſtillſtande zu Niemecz.

Kiew liegt am Dniepr und hat 26,000 Einw. die in 3728 Häuſern wohnen, welche größten Theils von Holz erbaut ſind. Der Geograph Volger erhöht die Zahl auf 38000 Seelen. Sie beſteht aus drei Theilen, der Feſtung Petſchersk, der Stadt Kiew und der Vorſtadt Podol, die Gaſſen ſind winkelig und beengt; hat ein kaiſerliches Schloß, einen prächtigen Dom, mit einem marmornen Grabmale des

Digitized by Google

Gründers, das ſeinen Standort auf der Stelle hat, wo der Großfürſt Jaroslaw 1037 die Petſchenegen beſiegte; unirter Biſchof, theologiſche Hochſchule. Kaiſer Nicolaus ſtiftete 1833 eine Univerſität, indem er die von Wilna hierher verlegte und einen Theil des Fonds von der Hochſchule zu Krzeminice dazu verwendete. Das große Petſchersfiſche Kloſter, in welchem der ruſſiſche Chroniſt Neſtor im XI. Jahrhundert lebte, iſt beſuchter Wallfahrtsort. Es hält auch die Stadt jährlich einen großen Jahrmarkt, der gewöhnlich im Januar Statt findet und 14 Tage dauert. Kiew hat Fayence=, Leder= und Lichterfabriken, auch werden viele Confituren bereitet. Der geringe Handelsverkehr beſteht beſonders mit Odeſſa und mit Moskau. Der niedrige Preis aller Naturerzeugniſſe und die geringe Induſtrie der Manufacturen beweiſ't die große Fruchtbarkeit des Bodens.

Belaia Tſcherkow an der Roß, mit einem ſchönen Schloſſe, welches der reichen Familie Braniki gehört, die ſich hier aufhält. Auch die begüterten Potoki wohnen in dieſer Gegend. Im Jahre 1626 erfochten die Polen hier einen wichtigen Sieg über die Tataren.

Trechtemirow am Dniepr, ein Flecken mit guten Mühlſteinbrüchen.

Tſcherkaſſü am Dniepr, 3000 Einw. Ehemaliger Sitz der Koſaken.

Human im alten Podolien, mit 3000 Einw. iſt mit einem Wall und Promenaden umgeben. In deſſen Nähe liegt das herrliche Schloß Zoſiowka, den begüterten Potocki gehörig.

XXI. Gouvernement Tſchernigow

ſtößt gegen Norden an Smolensk, gegen Nordoſt an Orel, gegen Oſten an Kursk, gegen Süden an Poltawa und jenſeit des Dniepr an Kiew, gegen Weſten und Nordweſt an Kiew, Minsk und Mohilew.

Der Flächengehalt des Gouvernements beträgt 996 Q.M. oder 48,804 Q.=W. und iſt durchgängig platt, mit Ausnahme einiger Hügel, welche ſich an dem Ufer des Dniepr erheben, aber nicht ſo hoch ſind, als auf der entgegengeſetzten Seite. Ein fruchtbarer Boden bedeckt die Oberfläche, die nur an wenigen Stellen mit Sand und Thon abwechſelt. Das Land wird von vielen Flüſſen durchſtrömt, und man findet eine große Zahl kleiner Seeen, die nur den Namen eines Teichs verdienen.

Wegen des fruchtbaren Bodens, kennt man weiter keine Induſtrie, als die Feldwirthſchaft, die Vieh= und Bienenzucht.

Alle Arten von Getreide werden gebaut, als Korn, Weizen, Gerſte und Hafer; doch leiden die Felder in dieſer mittägigen Gegend durch Heuſchrecken=Heere großen Schaden.

Die jährliche Ernte beläuft ſich gewöhnlich auf 4 Millionen Tſchetwert, die Conſumtion erfordert 3 Millionen und die Ausſaat abſorbirt noch einen Theil von dem Ueberſchuſſe.

Digitized by Google

Hanf, Lein, Tabak und Mohn gedeihen, und in den Gärten werden Gemüſe, Hopfen, Melonen, Kirſchen ꝛc. gezogen.

Die Baumfrüchte ſind nicht ſelten, aber nicht von der beſten Qualität und der Wein gedeiht unter dieſem Klima gar nicht.

An Holz gebricht es dieſem Gouvernement keineswegs, es iſt in Ueberfluß vorhanden, denn die Waldungen der Krone bedecken eine Fläche von 207,130 Deſätinen. Das Pferd dieſes Landes iſt von der kleinen Ukrainiſchen Race, aber behend und unermüdlich. Die Rind-, Schaf- und Schweine-Zucht iſt bedeutend. Die Ochſen ſind von einem großen Schlage und von einer außerordentlichen Fettigkeit. Die Jagd und der Fiſchfang bringen einen geringen Ertrag; aber die Bienen produciren Honig und Wachs in Ueberfluß.

Das Mineralreich liefert Salpeter, Porcellanerde, Thon, Kreide, Torf und etwas Eiſen.

Die Einwohner ſind Kleinruſſen, gemiſcht mit Großruſſen, Schweden Deutſchen und einigen Armeniern und Griechen. Die freien Bauern ſind zahlreich, und obgleich hier, ſo wie in den übrigen Gouverments die Leibeigenſchaft beſteht, ſo ſind die Sclaven doch nicht in großer Anzahl vorhanden; aber Zinsbauern finden ſich, deren Zuſtand ſich von dem der freien Bauern unterſcheidet.

Die Einwohner ſind der griechiſchen Confeſſion zugethan, und wenn die jährlichen Liſten der heiligen Synode über die Ehen, Geburten und Sterbefälle zum Grunde gelegt werden, ſo dürfte die Einwohnerzahl zu 1½ Million Seelen anzunehmen ſein.

Die Induſtrie iſt ſeit 30 Jahren in dieſem Gouvernement ſehr vorgeſchritten und im Anfange des laufenden Jahrhunderts lag ſie noch ganz danieder. Im Jahre 1830 zählte man aber 77 Fabriken mit 3095 Arbeitern. Unter denſelben ſind die Branntweinbrennereien die wichtigſten und ihre Produktion außerordentlich beträchtlich, weil die Bewohner dem Trunk ergeben ſind und den Branntwein beſonders gern trinken.

Der innere Handelsverkehr iſt von keiner Wichtigkeit; nur in Neſchine, wo jährlich vier Jahrmärkte Statt finden, iſt derſelbe im Flor. Die Exportation beſteht in Vieh, Früchten, Branntwein, Wachs, Honig, Hanf, Potaſche ꝛc.

Im Jahre 1810 declarirten 2230 Kaufleute ein Kapital von 5,800,000 Rubeln.

Der öffentliche Unterricht ſteht unter der Univerſität Charkow. Man zählte 3 Gymnaſien und 20 Schulen mit 88 Lehrern und 1679 Schülern. Die Kirchenſchulen enthielten ein Seminar, 2 Diſtricts- und 2 Communalſchulen mit 669 Eleven. Auf 490 Einw. kommt ungefähr nur 1 Schüler. Druckereien ſind nicht vorhanden.

Die Eparchie von Tſchernigow und Niſchin zählt 12 Klöſter, unter denen 4 Nonnenklöſter, 1024 Kirchen, incl. 13 Kathedralen.

Tſchernigow gehört unter die privilegirten Gouvernements, und die dem Adel zugeſtandenen Prärogative ſind 1802 von Neuem confirmirt worden. Außerdem haben die Koſaken das Recht Branntwein brennen zu dürfen.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements werden auf 3,812,000 Rubel geſchätzt und die Verwaltungskoſten ſind auf 121,091 Rubel beſtimmt.

Die Stadt Tſchernigow an der Desna, hat 7000 Einw., iſt 800 Werſte von Moskau und 1100 Werſte von Petersburg entfernt. Es iſt der Sitz eines

Erzbiſchofs, hat 3 Klöſter, von denen eins ein Palais einſchließt, 8 Kirchen, ein Seminar, ein Gymnaſium und ein Waiſenhaus. Man betrachtet Tſchernigow als eine alte Stadt, die ſchon zu Olegs Zeiten beſtanden haben mag. Sie bewahrt noch alte Monumente; unter andern die Kirche der heiligen Sophia, die nach dem Muſter der zu Conſtantinopel von Mſtislaw 1024 gegründet wurde, der auch hier ruht. Ueber Tſchernigow und ſeinen Bezirk haben bis zur unglücklichen Schlacht an der Kalka, wo ihr Stamm erloſch, mehre eigene Fürſten regiert.

Neſchin am Oſter, mit 16,000 Einw., meiſtentheils Griechen, hat ein Gymnaſium; treibt ſtarken Handel mit Liqueuren und Parfümerieen und iſt mit einem Wall umgeben. Sie iſt ſchön gebaut, und unter den 2000 Häuſern ſind die meiſten von Stein.

Gluchow am Jesmann, hat eine Bevölkerung von 9000 Seelen. In ihrer Nähe ſind Porzellanthongruben und eine bedeutende Salpeterſiederei.

Nowogorod Sewersk an der Desna, mit 8000 Einw. War einſt Reſidenz des Herzogs von Sewerien. Hat Kalkbrennereien, Getreide- und Hanfhandel.

Mena an der Mena, 2500 Einw., treibt Handel mit Salz aus der Krimm.

Oſter am Oſter, 2100 Einw., beſchäftigt ſich mit Bauholz- und Fiſch-Handel.

XXII. Gouvernement Poltawa

beſteht erſt ſeit 1802 und gehörte früher zum Gouvernement von Tſchernigow. Gegen Süden iſt es von Jekaterinoslaw und einem Theile von Cherſon, gegen Morgen von Kursk und der Slobodiſchen Ukraine, gegen Weſten von Kiew und gegen Norden von Tſchernigow umſchloſſen.

Es enthält 1000 Q.-M. und iſt viel ebener und monotoner als Tſchernigow; nur an den Ufern des Dniepr hat es Hügel, die jedoch keine große Höhe haben. Ueberall findet man eine fette, durch Alluvion aufgeſchwemmte Erde, die mit Sand und Lehm gemiſcht iſt. Nur hin und wieder erſcheinen Kräuter, die einen ſumpfigen und untragbaren Boden anzeigen. Die kleinen Gebirge an dem Ufer des Dniepr enthalten Kreide. Hier findet man noch weniger Seeen oder teichähnliche Waſſer, als in dem Gouvernement von Tſchernigow.

Das Klima iſt bedeutend mild, und Melonen und Kirſchen gedeihen vollkommen; ſelbſt der Wein kommt zur Reife, denn die Sommer ſind trocken und brennend heiß, aber die Winter ſind äußerſt ſtreng und keine ſchirmende Erhöhung ſchützt die unermeßliche Ebene vor den kalten Nordwinden.

Dieſes Gouvernement gehört unter die fruchtbarſten Rußlands. Prangende Felder, die wenig Dünger verlangen und das ſechſte Korn geben, bedecken die Oberfläche. Sie erzeugen Weizen, Korn, Gerſte, Hafer, türkiſchen Weizen, Spelt, Hirſe und eine Art Sommerweizen ohne Bart.

Digitized by Google

Die jährliche Ernte giebt mehr als 6,500,000 Millionen und die Conſumtion beträgt nur 5 Millionen.

Die Krone beſitzt nur 13,157 Deſätinen Waldungen und man kann dieſes Gouvernement nicht unter die holzreichen zählen; denn man fühlt ſchon die Nachbarſchaft der Steppen, und die ſüdlichen Diſtricte haben allgemein Mangel an Brennmaterial, ſo daß man genöthigt iſt, Schilf zu brennen. Der Gartenbau iſt in einem blühenden Zuſtande; er liefert herrliche Gemüſe, Melonen, Kirſchen, Hopfen, Sonnenblumen, deren Kerne zu Oel dienen, und Rüben, die von den Bauern in großer Menge conſumirt werden, weil der Kartoffelbau noch in der Kindheit liegt.

Die Steppen enthalten Gras in Ueberfluß; der gute Boden iſt mit den herrlichſten Kräutern bedeckt und gewährt eine fette Weide. Einen Beweis hiervon geben die großen und feiſten Ochſen und die gut genährten Schafe, deren Race jetzt veredelt wird. Die Bienenzucht wird überall und mit Thätigkeit gepflegt. Es giebt Bauern, die mehr als 100 Stöcke beſitzen, und man gewinnt einen weißen Honig, der ſehr geſucht wird. Die Cochenille wird häufig in den Steppen gefunden. Mit Ausnahme des Geflügels, fehlen Wildpret und Fiſche, die ohne ſelten zu ſein, nur zur Conſumtion hinreichen.

Die zahlreiche Population beſteht in Kleinruſſen, mit Großruſſen, Deutſchen, Juden, Griechen und Armeniern vermiſcht und wird auf 2 Millionen Individuen geſchätzt. Auf die Q.-M. können folglich 2250 Seelen angenommen werden, die in 22 Städten und in vielen kleinen Dörfern und Höfen wohnen. Letztere ſind mit Gärten umgeben, die eine maleriſche Anſicht gewähren.

Der Ackerbau und die Viehzucht beſchäftigen die Einwohner vorzüglich; indeſſen ſie vernachläſſigen dabei keinesweges die Induſtrie. Wir haben ſchon der großen und fetten Ochſen und der Schafe erwähnt, die durch Merinos zu veredeln geſucht werden. Die Wolle, die Häute, das Unſchlitt, der Flachs und Hanf ſetzen die Weber, Gerber und Seifenfabrikanten in Thätigkeit, jedoch größtentheils nur zum innern Bedarf.

Im Jahre 1830 zählte man 41 Fabriken mit 2370 Arbeitern. Sieben Tuch-Fabriken beſchäftigten ſchon 1828 zu Krementſchuk am Dniepr 1537 Arbeiter, um die Wolle zu waſchen und zu ſortiren. Man zählte 15 Seifenfabriken mit 131 Arbeitern, 3 Lichterfabriken und 2, welche Taue und Segelwerk fertigten.

Die Ausfuhr beſteht in Früchten, Branntwein, Hanf, Lein, Tabak, Honig, Wachs, Seife, Wolle, Confitüren und Häuten, die größtentheils nach Odeſſa gehen, welches der Niederlagsort für dieſe Waaren iſt; 849 Kaufleute gaben 1820 ein Kapital von 2,800,000 Rubeln an.

Was den öffentlichen Unterricht anlangt, ſo hängt deſſen Leitung von der Univerſität Charkow ab. Im Jahre 1832 waren 20 Etabliſſements mit 110 Lehrern und 1823 Eleven.

Dieſe 20 Schulen beſtanden in einem Gymnaſio, 15 Diſtricts-, 2 Communal- oder Pfarrſchulen. Der Clerus hatte 5 Etabliſſements mit 18 Lehrern und 1044 Eleveu. Die Schüler dieſer zwei verſchiedenen Etabliſſements machen eine Zahl von 2867 aus, folglich kommt ein Schüler auf 662 Einwohner.

In dem ganzen Gouvernement waren 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöſter, 1030 Kirchen, unter denen 15 Kathedralen befindlich ſind.

Digitized by Google

In dem Diſtrict Krementſchuk findet man viele Roskolniks, und an andern Orten deutſche Colonien lutheriſcher Confeſſion.

Poltawa iſt ein Gouvernement, welches ſich vieler Privilegien zu erfreuen hat; ſeine mittägige Grenze wurde durch die Ukrainerlinie, die 20 kleine, aber befeſtigte Orte enthielt, gegen die Räubereien der Koſaken vertheidigt. Jetzt, als unnütz, liegen ſie in Ruinen.

Die jährlichen Revennüen werden auf 4,732,000 Rubel geſchätzt; die Verwaltungskoſten ſind unbekannt.

Poltawa an dem kleinen Fluſſe Poltawa, der Sitz eines Biſchofs, iſt 844 Werſte von Moskau und 1437 Werſte von Petersburg entfernt und hat 9500 Einwohner. Sie hat gerade und breite Gaſſen; die Häuſer ſind von Holz erbaut. Ihre Umgebung enthält viele Gärten mit Kirſchen, aus denen ein guter Liqueur bereitet wird. Die Bewohner treiben ſtarken Handel mit Rindvieh, Getreide, Hanf, Wachs und Obſt. Sie iſt merkwürdig durch die Schlacht, welche Peter M. den 27. Juni 1709 gegen den Schwedenkönig Carl XII. gewann. Es iſt ihm auf einem ſchönen Platze ein Monument errichtet wegen dieſes erfochtenen Sieges.

Krementſchuk am Dniepr, mit 9500 Einw., iſt ſehr regelmäßig erbaut, treibt lebhaften Handel und hat eine wichtige Waarenniederlage, da der Flußtransport durch die nahen Waſſerfälle des Dnieprs gehemmt wird. Sie hat Salpeter-, Zucker- und Hutfabriken. Es leben hier viele armeniſche und griechiſche Kaufleute, auch Juden.

Pereslawl am Trubetſch, mit 8000 Einw., führt lebhaften Handel mit Vieh, Getreide ꝛc. Sie iſt ſehr alt und wird ſchon in dem Frieden erwähnt, den Oleg 907 mit Conſtantinopel ſchloß. Durch die Theilung unter Wladimirs Sohne wurde es ein apanagirtes Fürſtenthum und fiel ſpäter unter die Botmäßigkeit der Polen. Sie kam durch den Waffenſtillſtand zu Niemecz wieder an die ruſſiſche Herrſchaft.

Gadiſch am Pſtal, mit 4500 Einw., treibt ſtarken Tabaksbau und Handel mit Wolle und Wachs.

Lochwiza unweit der Sula, mit 4500 Einw.

Mirgorod am Chorol, hat 7000 Einw. und in der Nähe drei Salpeterfabriken.

Romnü an der Sula, hat einen Jahrmarkt, wo beträchtliche Geſchäfte gemacht werden. Im Jahre 1833 wurden für 11,390,624 Rubel Waaren dahin gebracht, wovon für 3,384,510 Rubel verkauft worden ſind.

XXIII. Gouvernement der Slobodiſchen Ukraine.

Dieſes Gouvernement wurde 1796 vom Kaiſer Paul errichtet. Es iſt mit Norden vom Gouvernement von Kursk, in Nordoſten von Woroneſch, in Oſten von den doniſchen Koſaken, in Süden von Jekaterinoslaw und in Weſten von Poltawa begrenzt.

Digitized by Google

Den Flächengehalt giebt Volger zu 700 Q.-M. und Schnitzler mit einiger Ungewißheit zu 820 Q.-M. an.

Die artbaren Grundſtücke, mit Einſchluß der Wieſen, werden zu 1,674,988 Deſätinen oder 328 Q.-M. und die Waldungen zu 468,468 Deſätinen oder 92 Q.M. angegeben.

Dieſe Provinz iſt den vorhergehenden Gouvernements in Hinſicht des Terrains und der Fruchtbarkeit ganz gleich, mit nur geringen Abweichungen, die keiner Erwähnung werth ſind.

Keiner der vorhandenen Flüſſe iſt ſchiffbar. Der wichtigſte, welcher dazu benutzt werden könnte, iſt der Donez, der mit vielen Mühlen und Schmelzhütten beſetzt iſt, welche die Schifffahrt hindern.

Es giebt wenig Seeen in dieſem Gouvernement; nur der Andreieska und der Liman ſind von einiger Bedeutung und liegen auf dem linken Ufer des Donetz.

Das Klima, wie der Boden, iſt trocken, aber letzterer ſehr fruchtbar und bedarf keines Düngers. Man läßt ihn einige Jahre ruhen und dann wird er als Brachland wieder mit Frucht beſtellt. Er producirt alle Arten von Früchten und die Ernte beläuft ſich gewöhnlich auf mehr als 5 Millionen Tſchetwert, von denen 2 Millionen exportirt werden können. Man baut viel Tabak, Hopfen, Hanf, Lein, Mohn, Erbſen, Linſen, und in den Gärten, Kirſchen, Kürbiſſe, Gurken und alle Sorten von Gemüſen; auch der Kartoffelbau iſt einheimiſch geworden, der früher vernachläſſigt wurde. Ob man gleich ſchöne Waldungen findet, die Birken, Eichen und Linden enthalten, ſo reicht das Holz doch nicht zum Bedarf hin. Von 468,468 Deſätinen Waldungen beſitzt die Krone nur 236,198 Deſätinen.

Einen anſehnlichen Gewinn bringt die Viehzucht. Man unterhält viele Geſtüte, und die Pferde dieſer Gegend ſind von einem vorzüglichen Schlage; das Rindvieh gehört zu der grauen Race der Ukraine. Die Schafe, die in großen Heerden vorhanden ſind, produciren eine feine Wolle. Die Bienenzucht iſt erheblich und gewährt einen anſehnlichen Ertrag an Honig. Manche Bauern beſitzen mehr als 100 Stöcke. Die Jagd und der Fiſchfang gewähren, mit Ausnahme des Geflügels, nur einen ſpärlichen Ertrag. Das Wildpret iſt ſelten, und nur Wölfe und Füchſe hauſen in dieſer Gegend. Die Fiſche reichen nicht hin, die Einwohner in den zahlreichen Faſttagen zu beköſtigen.

Die Bevölkerung beſteht aus Kleinruſſen und Koſaken, die mit Großruſſen, Juden, deutſchen Coloniſten, zum Chriſtenthum bekehrten Kalmuken und Zigeunern untermiſcht ſind. Die Koſaken bilden verſchiedene Regimenter Cavallerie; man ſchätzt ihre Zahl auf 1,100,000 Seelen. Bei den innern Unruhen des Landes und deſſen Bedrückungen von Polen und Tataren, waren eine Menge Unzufriedener in die damals noch menſchenleere Ukraine geflohen. Sie wählten ſich einen Anführer oder Hetman, gaben ſich eine militairiſche Verfaſſung, machten aber ſpäter Einfälle in die Nachbarländer und arteten in ein wahres Räubervolk aus. Man nannte ſie Koſaken, auch Tſcherkaſſen, von ihrem Urſprungsorte Tſcherkaſſy im Gouvernement Kiew. Der Kaiſerin Katharina II. gelang es ſie zu bändigen, worauf der größte Theil derſelben in die ſüdöſtlichen Steppen verſetzt wurde.

Die ganze Einwohnerzahl ſchätzt man auf 1,350,000 Individuen und es kommen daher auf eine Q.-M. 1,355 Seelen. Die deutſchen Colonieen erheben ſich auf beinahe 10,000 Individuen.

Digitized by Google

Man zählt 15 Städte, 1139 Burgen und Dörfer und Höfe, mit 1537 Waſſer- und 110 Windmühlen, die 547 Kirchſpiele enthalten.

Außer der militairiſchen Population der Koſaken findet man hier Regimenter Cavallerie, die coloniſirt ſind und in Kuiraſſiren und Uhlanen beſtehen.

Jede Diviſion beſteht aus 4 Regimentern, die 5000 Pferde ausmachen. Die Geſtüte ſtehen unter der ſpeciellen Aufſicht des Commandanten, dem ein Inſpector und ein Sachverſtändiger beigegeben iſt. Obgleich die ſorgenloſen Einwohner ſich vorzüglich mit der Feldwirthſchaft beſchäftigen, ſo excelliren ſie doch auch in der Deſtillation des Branntweins und verſchiedener Liqueure, welche ſie aus Kirſchen und wilden Beeren bereiten, die einen wichtigen Erwerbzweig für ſie ausmachen. Die häusliche Beſchäftigung liefert Filze, Tapeten und wollene Zeuge. Im Jahre 1830 zählte man 142 Fabriken mit 2500 Arbeitern; aber ſie ſind klein und produciren nicht viel. Hingegen die Natur des Bodens begünſtigt die Salpeterſiedereien und der ſtarke Viehſtand hat große Talgſchmelzereien ins Leben gerufen. Die wichtigſte Fabrik war die Baumwollenſpinnerei einer Dame Rakhmanow, welche 900 Perſonen beſchäftigte, die jährlich 4000 Pud ſpannen. Die Tuchmanufacturen ſind von keiner Bedeutung; aber man zählte 43 Salpeter- und 21 Talgſiedereien.

Das Gouvernement iſt weniger begünſtigt, als andere durch die Schifffahrt im Innern; und der Handelsverkehr beſchränkt ſich lediglich auf Jahrmärkte, von welchen der zu Charkow der wichtigſte iſt.

Die Artikel, welche exportirt werden, ſind Früchte, Vieh, Häute, Talg, Wolle, Honig, Wachs, trockene und eingemachte Früchte, ingleichen Decken von Filz und Wolle. Im Jahre 1810 gaben 565 Kaufleute ihr Handelscapital zu 1,700,000 Rubeln an.

Die Univerſität Charkow führt die Aufſicht über den öffentlichen Unterricht in dieſem Gouvernement. Im Jahre 1832 zählte man 30 Schulen mit 200 Lehrern und 1938 Eleven. Unter dieſen 30 Etabliſſements waren 9 Privatinſtitute.

Im Jahre 1831 zählte man unter den Kirchenſchulen 1 Seminarium, 3 Diſtricts-, 4 Pfarrſchulen mit 27 Lehrern und 3007 Schülern, mithin kommt 1 Eleve auf 448 Einwohner. Die Krone beſaß 4 Druckereien.

Die Einwohner ſind griechiſcher Religion mit einer geringen Zahl Lutheraner und Juden. In einigen Dörfern des Diſtricts Charkow bemerkt man eine beſondere Population, die für Nachkommen der alten Petſchenegen gehalten werden.

Die Eparchie umfaßt 628 Kirchen incl. 17 Kathedralen und nur 2 Klöſter. Dieſe geringe Zahl beſtätigt, daß das Gouvernement in der ſpätern Zeit coloniſirt worden iſt.

Der Etat der Ausgaben war zu 71,999 Rubeln beſtimmt und die jährlichen Revenüen wurden auf 3,500,000 Rubel geſchätzt.

Die Stadt Charkow liegt an den Flüſſen Charkow und Lopana, iſt 707 Werſte von Moskau und 1405 Werſte von Petersburg entfernt. Die Häuſer ſind von Holz und die Gaſſen eng und winkelig. Die ehemaligen Feſtungswerke, die ſie umgaben, ſind in einen Boulevard umgewandelt. Schnitzler giebt ihre Population zu 33,000 Seelen an; bei dieſer Angabe mag wohl ein Druckfehler zu Grunde liegen. Die Univerſität wurde 1804 geſtiftet und den 17. Januar 1805 eröffnet, 1834

Digitized by Google

hatte ſie 318 Studenten, von denen 60 auf Koſten des Gouvernements unterhalten werden, ſind aber verbunden dafür 6 Jahre zu dienen. Sie iſt der Biſchofsſitz, hat ein Cadetteninſtitut, eine Bibliothek von 20,000 Bänden, ein naturhiſtoriſches und phyſiſches Cabinet, eine Münzſammlung, die ſehr alte Stücke enthält.

Bedeutend iſt der Jahrmarkt, der hier gehalten wird. Laut eines Journals vom Miniſterium des Innern ſollen 1833 für 31,542,774 Rubel Waaren eingebracht und für 20,422,000 Rubel davon verkauft worden ſein. Die Induſtrie in der Stadt beſteht in Seifen=, Lichter= und Lederfabrikation, in Fertigung von Filzmänteln und Teppichen.

Achtyrka mit 12,000 Einw., Wallfahrtsort und wichtiger Markt.

Jſjum am Donez, mit 5000 Einw., treibt Handel mit Pferden, Schafen und Getreide. Hat eine Citadelle auf einem Berge.

Slawiansk eine kleine Stadt, in deren Nähe viele Salzſeeen ſind.

Nedrigailow an der Sula, 6500 Einw., hat ſtarken Tabaksbau.

Sumy am Pſiol, mit 12,000 Einw., in einer ſehr fruchtbaren Gegend, wo der Ackerbau thätig betrieben wird.

C. Die Oſtſee=Provinzen.

XXIV. Gouvernement St. Petersburg.

Dieſes Gouvernement war in frühern Zeiten ſchon im Beſitze Rußlands und wurde urſprünglich von den Finnen bewohnt, welche von den Nowogorodern, denen ſie unterworfen waren, die chriſtliche Religion annahmen.

Der Großfürſt Alexander Newsky eignete ſich den Beſitz dieſes Landſtrichs durch ſeine Tapferkeit an, indem er die eingedrungenen Schweden beſiegte. In dem Frieden zu Stolbowna 1617 kam es jedoch unter die Herrſchaft der Schweden, die es bis 1702 inne hatten, wo es der Czaar Peter M. wieder an's Reich brachte, indem es ihm bei dem Frieden zu Nyſtadt mit einem Theile von Carelien zugeſprochen und gänzlich überlaſſen wurde. Die Newa ſcheidet die zwei Provinzen Carelien und St. Petersburg oder Ingermannland. Unter Peters Regierung gehörte Nowogorod, Pskow, Twer, Olonez und ſelbſt Dorpat zu dieſem Gouvernement; aber 1730, 1779 und 1783 erhielt es manche Veränderungen und ſeine jetzigen Grenzen.

In ſeinem gegenwärtigen Zuſtande grenzt es gegen Abend an den Peipusſee, Eſthland und den finniſchen Meerbuſen. Dieſer, Finnland und der Ladogaſee bilden mit einem Theile des Gouvernements Olonez die Grenze gegen Norden; gegen Morgen wird es von Nowogorod und gegen Mittag von Pskow umſchloſſen.

Digitized by Google

Der nach der Generalvermeſſung von 1795 angegebene Flächengehalt iſt zu gering, weil das Gouvernement ſpäter durch Eroberungen von Schweden vergrößert wurde. Der Statiſtiker Schnitzler giebt ihm eine Größe von 784 Q.-M. und der Geograph Volger erhöht dieſelbe auf 870 Q.-M. Im Ganzen iſt das Land platt, gegen Norden erheben ſich die unbedeutenden Gebirge von Olonez und gegen Süden iſt der hügelige Waldaiwald.

Ein Schriftſteller ſagt: „Die niederen Gegenden ſind zum Theil mit Holzungen, zum Theil mit Moräſten bedeckt und enthalten durchgängig einen ſandigen undankbaren Boden, mit Ausnahme der herrlichen Gärten, der Luſthäuſer, der ſchönen Parks und der induſtriöſen Etabliſſements, die der Kunſtfleiß geſchaffen hat."

Das Jahr enthält durchſchnittlich 162 Wintertage, wo der Boden mit Schnee bedeckt iſt und eine ununterbrochene Kälte herrſcht; 59 Frühlingstage, während welcher es den Morgen und Abend friert; 144 Sommertage, wo es nicht friert, und nach Reaumür eine Hitze von 27 bis 35 Grad eintritt. Der Froſt beginnt gewöhnlich mit dem Ablaufe des Monats October und die Kälte ſteigt bis zu 30 Grad, auch darüber. Der finniſche Meerbuſen, ſo wie der Hafen von Kronſtadt ſind im November mit Eis überzogen, das mit Ende März erſt ſchmilzt. Heftige Winde herrſchen in dieſer Gegend während eines Theils des Jahres.

Das Gouvernement wird von vielen Flüſſen durchſtrömt, unter denen die Newa der größte iſt, die außer der Narowa, Luga und Seſtra, noch viele andere aufnimmt. Ihr directer Abſtand vom Ladogaſee bis Kronſtadt beträgt 40 Werſte, die Stromentwickelung dagegen 60 Werſte. Ihre Ufer ſind erhaben und ihre Breite wechſelt von 100 bis 200 Toiſen. Bei ihrer Mündung in dem finniſchen Meerbuſen theilt ſie ſich in mehre Arme. Ihr Waſſer iſt hell und rein, wird zum Trinken und Kochen benutzt, verurſacht aber den Fremden, die es genießen, gewöhnlich Unwohlſein. Nahe unter dem Orte Lochta erreicht ſie bei dem Alexander Newski Kloſter die Reſidenzſtadt Petersburg.

Obgleich das Klima feucht, kalt und größtentheils moraſtig iſt, ſo werden doch durch die Verbeſſerung des Bodens ſo viel Früchte gezogen, als zum Bedarf der Hauptſtadt erforderlich iſt. Im Jahre 1802 wurden 381,908 Tſchetwert ausgeſäet und 1,307,349 Tſchetwert geerntet, wovon 928,874 Tſchetwert conſumirt wurden. Man baut Winterkorn, Gerſte, Hafer, aber der Weizen mangelt oft; Hanf, Lein, Erbſen, Bohnen und Linſen geben einen geringen Ertrag.

Fruchtbäume gedeihen nicht im Freien, weil das Klima zu rauh iſt. Indeſſen St. Petersburg iſt mit herrlichen Gärten und Parks umgeben, in denen Gemüſe im Ueberfluß gebaut werden. In den vorhandenen Gewächshäuſern werden Melonen, Ananas, Spargel, Artiſchocken ꝛc. gezogen.

Die weitläufigen Waldungen, beſonders die in der Nähe der Hauptſtadt liegen, ſind im Abnehmen, weil ſie zu ſtark angegriffen und die Cultur derſelben vernachläſſigt worden iſt. Die entferntern ſind in einem beſſern Zuſtande und zum Theil noch undurchdringlich. Die Krone beſitzt hier 387,000 Deſätinen Waldungen, und man ſammelt darin eine ungeheure Menge wilder Baumfrüchte, Beeren und Schwämme. Sie enthalten wenig Wildpret, aber viel Geflügel. Der Fiſchfang liefert einen reichlichen Ertrag, aber die Viehzucht iſt unerheblich und wird durch die Kälte gehemmt. Das Mineralreich liefert Granit, Kalkſtein, Mergel, Thon ꝛc.

Digitized by Google

Die älteſten Einwohner dieſes Gouvernements waren Tſchuden oder Finnen und hatten größtentheils die lutheriſche Religion angenommen. Jetzt machen Ruſſen die Majorität der Volkszahl aus, und ein großer Theil der Finnen iſt der griechiſchen Confeſſion zugethan.

Die Bevölkerung des Gouvernements wurde in den zwei Decennien des vorigen Jahrhunderts äußerſt gering und nur zu 600,000 bis 950,000 Seelen angegeben. Jetzt wird die Population, die außerordentlich zugenommen hat, auf 1,200,000 Individuen geſchätzt, wonach 1200 Seelen auf 1 Q.-M. kommen. Die Wohnungen in 16 Städten und 6 Burgen dürften ſich auf 5317 belaufen.

Hinſichtlich der Induſtrie hat dieſes Gouvernement rieſenmäßige Fortſchritte gemacht. Im Jahre 1830 zählte man 230 Fabriken mit 6785 Arbeitern, von denen die meiſten in der Hauptſtadt etablirt waren; doch finden ſich deren auch noch in dem Diſtrict von Schlüſſelburg und Jamburg. Kein Gouvernement im Kaiſerreich hat einen ſo blühenden Handel, als dieſes und beſonders die Hauptſtadt Petersburg. Die Erzeugniſſe und die Gegenſtände des Handels ſollen unten näher bezeichnet werden.

Der öffentliche Unterricht in dem Gouvernement gehört zum Reſſort der Univerſität Petersburg. Man zählte im Jahre 1832, 122 Etabliſſements mit 818 Lehrern und 5717 Eleven, unter denen 1483 Mädchen befindlich waren.

In der Eparchie ſind außer dieſen noch 8 geiſtliche Schulen mit 42 Lehrern und 837 Eleven befindlich. Ein vortheilhaftes Verhältniß ſpringt hervor, indem auf 369 Individuen 1 Schüler kommt. Es beſtehen 39 Druckereien und 18 Steindruckereien, von denen 15 Druckereien und 16 Steindruckereien Privat-Perſonen gehören.

Die Eparchie von Petersburg und Reval wurde 1742 gegründet und iſt unabhängig von dem Metropoliten von Nowogorod. Sie enthält 8 Klöſter, incl. 2 Nonnenklöſter, 355 Kirchen, unter denen 18 Kathedralen ſind. Hiervon ſind 18 in Finnland und 6 in Eſthland.

Die lutheriſchen Kirchen, die in einem beſondern Geſchmack gebaut, ſind darunter nicht begriffen.

Die jährlichen Revenüen, die in dem Zoll. der Kopfſteuer, dem Impoſt und den Grundgefällen beſtehen, werden auf 5,848,000 Rubel geſchätzt. Die Verwaltungskoſten betragen 149,472 Rubel. In St. Petersburg iſt der Sitz eines Generalgouverneurs und eines Oberpräſidenten der Polizei.

St. Petersburg iſt die Reſidenz des Monarchen und wird als die zweite Hauptſtadt des Reichs betrachtet. Sie liegt unweit der Mündung der Newa, wo dieſelbe in den finniſchen Meerbuſen fließt und die Stadt in zwei Hauptarmen durchſtrömt. Von Moskau iſt ſie 700, von der Grenze von Polangen 850 und von Torneo, an der Grenzſcheide Schwedens, 1,020 Werſte entfernt. Sie liegt unter 59 Grad 56′ der Breite und unter 47 Grad 59′ der Länge. Die Stadt iſt auf einem mit Sümpfen durchſchnittenen Terrain erbaut, das durchgängig moraſtig und ohne feſten Grund iſt, wodurch ſie, wenn die Winde heftig aus Südweſt wehen, und den Abfluß des Waſſers in der Newa hemmen, den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt. Ihre Lage, in einer feuchten und kalten Gegend, iſt daher nicht die anmuthigſte, und nur die Kunſt und übermenſchliche Anſtrengungen haben ſie geſchaffen durch den feſten Willen ihres Gründers. Ihr Flächengehalt beträgt 74 Q.-W., ihr Umfang 24, ihre

Digitized by Google

Länge 9, und die Breite 8 Werſte. Sie gehört unter die größten, ſchönſten und regelmäßigſten Städte von Europa, wenn ſie auch nicht den erſten Rang einnimmt.

In geſchichtlicher Hinſicht kann ein ſchwediſches Fort, welches 1300 an der Newa, 7 Werſte von ihrer Mündung, wo ſie den kleinen Fluß die Ochta aufnimmt, errichtet war, als der Urſprung von Petersburg angeſehen werden. Die damals mächtigen Nowogoroder betrachteten dieſes militairiſche Etabliſſement mit neidiſchen Augen und ſäumten nicht, ſich deſſelben unter Anführung des damaligen Großfürſten Andrä Alexandrowitſch zu bemächtigen. Indeſſen es mag nicht lange in ihrem Beſitze geblieben ſein, denn Schlüſſelburg war 1347 ſchon wieder in der Gewalt der Schweden, folglich mag auch dieſes Fort, welches die Newa dominirte, damals in ihrem Beſitze geweſen ſein. Peter M. eroberte es 1703 in kurzer Zeit und wurde damals Nyenſchanz genannt. Deſſen Bewohner, als ruſſiſche Unterthanen lieferten alsdann Materialien zu dem Häuſerbaue Petersburgs.

Peter mag damals noch nicht die Idee gehabt haben, an dieſer äußerſten Grenze des Reichs eine Reſidenzſtadt zu errichten. Es lag ihm nur daran, ſich gegen ſeine Hauptfeinde, die Schweden, in einen guten Vertheidigungsſtand zu ſetzen, mit dem civiliſirten Europa nähere Verbindungen anzuknüpfen und zugleich Handel, Wohlſtand und Civiliſation ſeinem Reiche zuzuwenden.

Dem Scharfblicke des großen Mannes war es nicht entgangen, daß man durch die Newa aus dem Meere in den See Ladoga ſchiffen, durch Communication der Flüſſe Wolkhof und Ilmen, mittelſt der Mſta, bis in die Wolga und ins kaspiſche Meer gelangen und dadurch den Handelsverkehr erleichtern und befördern konnte.

Die Newa, ehe ſie ihren Lauf ins Meer beendet, theilt ſich bei Petersburg in mehre Arme von verſchiedener Breite und Größe, und der Hafen von Kronſtadt empfängt ſie durch vier große Canäle. Ihr Eingang wird nicht allein von einigen Inſeln durch die Natur, ſondern auch durch Kunſt und angelegte Befeſtigungswerke geſchützt. Beſonders wurde Kronſchlett, jetzt Kronſtadt, ſtark befeſtigt, wobei in dem ſumpfigen Terrain mehr als 8000 Pferde und eine gleiche Zahl Menſchen umkamen.

Die Gegend wo Petersburg jetzt liegt, war früher nur mit einigen elenden Hütten beſetzt, in denen arme Fiſcher wohnten. Peter M., ohne daß ihm dieſes Terrain durch einen Friedensſchluß garantirt ward und ohne, daß er die Ueberſchwemmungen, die dieſe Gegend bedrohten, achtete, ließ 1703 dennoch thätige Hand an das projectirte Werk legen. Eine Menge Menſchen aus den entlegenſten Theilen des Reichs, Ruſſen, Tataren, Koſaken, Kalmucken, Finnen und ſchwediſche Kriegsgefangene wurde verwendet, um abwechſelnd an Erbauung der neuen Stadt zu arbeiten. Unter dieſer angehäuften Menſchenmaſſe, die durch die daſelbſt aufgeſtellten Kriegsvölker, um dieſen eroberten Landſtrich gegen die gefürchteten Schweden zu behaupten noch vermehrt wurde, trat eine Hungersnoth in dieſer fruchtarmen Gegend ein, die viele derſelben ins Grab ſtürzte. Alle dieſe Schwierigkeiten hielten jedoch den Czaar von ſeinem Vorhaben nicht ab, er ließ ununterbrochen fortarbeiten an dem herkuliſchen Werke, und den 16. Mai 1703 legte er den Grundſtein zu der neuen Stadt und den 30. Mai 1706 den zu der Feſtung Petersburg, die mit ſechs Baſtionen verſehen ward, jedoch 1740 nach ſeinem Tode erſt beendet wurde. Das Terrain, auf dem die Feſtung erbaut iſt, war niedrig und moraſtig und mußte anſehnlich erhöht werden. Ein Poſten, durch eine Batterie

Digitized by Google

geſchützt, erhob ſich auf einer weſtlich gelegenen Inſel. Der Commandant derſelben hieß Waſſilei Oſtrow, von dem ſie den Namen trägt und den ſchönſten Theil der Stadt ausmacht.

Während dieſer Bauarbeiten hatte der Monarch in einem kleinen Hauſe, 10 Toiſen lang und 3 breit, ſeinen Wohnſitz genommen, um das unternommene gigantiſche Werk zu leiten, das mit Strenge und Beharrlichkeit ausgeführt wurde. Dieſes Haus war von Holz erbaut und wurde 1779 zur Erhaltung und Verehrung ſeines Volks und der Fremden mit geſchliffenen Granitplatten bedeckt.

Die erſten Privatwohnungen wurden 1704 und die Häuſer der Reichen 1705 zu erbauen angefangen. Zuerſt bildete ſich eine Gaſſe, welche wegen der reichen Anſäßlinge den Namen Million erhielt. Waſſilei Oſtrow bevölkerte ſich gleichzeitig mit den zahlreichen Domeſtiken und Schützlingen des Generals Menſchikow, dem der der Czaar dieſen inſulariſchen Stadttheil überlaſſen hatte und der davon auch die Revenüen zog. Derſelbe errichtete daſelbſt ein ſchönes Palais auf dem Platze, wo jetzt das erſte Landcadettenhaus ſteht. Es entſtand auf dieſer Inſel die franzöſiſche Vorſtadt, die eine ſchöne Gruppe von Häuſern bildete, worin die vom Czaar herbeigerufenen Künſtler und Handwerker wohnten.

Alle Häuſer auf dieſem weitläufigen Raume ſtanden zerſtreut und ohne Ordnung; ſie waren von über einander gelegten Hölzern conſtruirt, und die Dachungen mit Brettern bedeckt, die einen traurigen Anblick gewährten. Lange Zeit danach las man folgende Beſchreibung: „Die ganze Stadt iſt auf einem Moraſte erbaut und von allen Seiten war ſie mit Wüſtungen und Gehölzen umgeben, ausgenommen der große Platz, wo das Terrain trocken iſt und einen feſten Boden hat.“

Das erſte maſſive Haus, welches ſich erhob, gehörte dem Großcanzler Golowin und wurde 1710 errichtet, an der Stelle, wo ſich die Nefta von der Newa trennt. Im folgenden Jahre legte Peter den Grundſtein zu dem 450 Fuß langen Winterpalais in der Million. Es war die Wohnung des Czaars und ſeiner Gemahlin, in der ſie Beide ſtarben. Im nämlichen Jahre wurde die Admiralität gebaut und zwar von Holz und dann von Backſteinen; das Sommerpalais erhob ſich, wo die Fontanka ſich von der Newa trennt, und wurde bald mit einem großen und herrlichen Garten umgeben; das italieniſche Palais mit einem Luſtgarten und das der Prinzeſſin Anaſtaſia Iwanowna zierten das Quartier, wo die Schmelzhütten ſtanden, und hieß die ruſſiſche Vorſtadt, weil ſie von Ruſſen bewohnt war.

Die Großen des Reichs, der Fürſt Menſchikow, der Baron Choſirow, der Graf Apraxin, der Prinz Gagarin, Alexander Kiken, der Viceadmiral Cruy, die Generale Jajuſchinski, Tſchereinikow ꝛc. ahmten ihrem Monarchen nach und bauten ſich ihre Palais. Das des Fürſten Menſchikow überſtrahlte, mit Ausnahme des Czaaren-Pallaſtes, alle übrigen an Schönheit.

Ein Ukas vom 4. April 1714 verordnete, daß alle Häuſer längs des Fluſſes von gezimmertem Holze und Mauerwerke gefertigt, mit Ziegeln gedeckt und im Innern mit Wärmröhren verſehen ſein ſollten.

Ein Ukas vom 3. Juli deſſelben Jahres ſchrieb vor, daß die Adeligen und reichen Grundbeſitzer in der neuen Stadt Häuſer errichten ſollten. Ein Anderer vom 9. October des nämlichen Jahres befahl ſogar, daß, ſo lange der Bau in der Stadt Petersburg dauere, kein Haus in einem andern Theile des Reichs errichtet werden dürfe. Endlich wurde, laut Ukas vom 24. October verordnet, daß ein in Peters-

Digitized by Google

burg anlangendes inländiſches großes Flußfahrzeug 30, ein Geringeres 10 und ein Bauernwagen 3 Bauſteine mit bringen und daſelbſt abſetzen ſollte. Und in den Ukaſen von 1719, 1720 und 1724 wurde beſtimmt, wie und in welcher Art die in Petersburg zu errichtenden Häuſer erbaut werden ſollten.

Nach dem merkwürdigen Siege bei Poltawa, wo Schwedens Macht zertrümmert wurde, erhielt der für die neue Newaſtadt entworfene Bauplan eine größere Ausdehnung, und Peter M. beabſichtigte ſeine Reſidenz in derſelben aufzuſchlagen und ſie zur zweiten Kaiſerſtadt zu erheben. Der Stadttheil von Waſſilei-Oſtrow erhielt daher eine vorzügliche Einrichtung.

Petersburg war damals in 7 Quartiere getheilt. Sie waren folgende:

1) Die Feſtung, welche vor dem alten Petersburg liegt,
2) die ruſſiſch finniſche Vorſtadt auf der öſtlichen Seite,
4) Waſſilei Oſtrow mit dem ſchönen Palais von Menſchikow, enthielt einen großen öffentlichen Garten, die Wohnungen der Künſtler, Handwerker und Fremden, aber noch viel wüſtes, unbebautes Terrain,
5) die Admiralitäts-Inſel, zwiſchen der Newa und Moika, im Süden des Caals,
6) die Vorſtadt und
7) eine Gruppe von kleinen Häuſern auf der Seite Careliens, nach Wyburg hin, wo 1711 die erſten Häuſer ſich erhoben.

Die Kathedrale, die Hauptkirche damals, wurde mitten in der Feſtung zu erbauen angefangen. Auf der Morgenſeite derſelben, in der Nähe der heiligen Dreifaltigkeitskirche, waren die Kaufmanns-Boutiken, die Kanzlei und eine große Auberge, in der auf das Wohl des Czaars, Wein, Bier und Branntwein getrunken, Tabak geraucht und Karten geſpielt wurde. Auf der weſtlichen Seite war die tatariſche Vorſtadt mit der Schlachterei und die Citadelle, welche die Archive und eine Central-Apotheke einſchloß, in der alle Arzneien vollſtändig vorhanden waren.

Noch waren die verſchiedenen Stadttheile nicht mit Brücken über die Newa-Arme verſehen, und man paſſirte ſolche auf Schiffbrücken, wofür dem Fiskus einige Kopeken bezahlt werden mußten. Die erſten wurden über den Fontanka- und Moika-Canal geſchlagen.

An dem Orte, wo der Großfürſt Alexander Newski 1241 einen glänzenden Sieg über die Schweden und ihre Verbündeten, die Dänen und Liefländer, erfochten hatte, ließ der Czaar ein Kreuz aufrichten. Die irdiſchen Ueberreſte dieſes Helden wurden, als der Bau der Kathedrale à l'invocation 1723 vollendet war, von Wladimir nach Petersburg geſchafft. Der Czaar, umgeben von den Großoffizieren ſeines Reichs, führte ſie ſelbſt in ſeine Schaluppe, mit dem Zeichen einer tiefen Verehrung, bis vor den Begräbnißort, wo von dem Clerus im feſtlichen Ornat, unter dem Geläute aller Glocken, Kanonen-, und Musqueten-Salven, dieſelben feierlich empfangen wurden. Der Czaar mit den Würdenträgern des Reichs trugen die Leiche in die Kirche und ſetzten ſie unter einem koſtbaren Baldachin nieder, wobei die Garden die Honneurs machten. Peter ließ dieſem tapfern und ausgezeichneten Fürſten ein ſilbernes Grabmal ſetzen.

Petersburg, das ſich immer mehr und mehr erweiterte, hatte ſchon bei Lebzeiten ſeines ruhmvollen Gründers einen ſehr ausgedehnten Umfang erhalten; aber die Häuſer-Gruppen (größtentheils nur Hütten) waren ohne alle Symmetrie und eins an das

Digitized by Google

andere gedrängt, auch durch ungeheure Moräſte getrennt, die nothwendigerweiſe ausgetrocknet werden mußten, ehe neue Conſtructionen Statt finden konnten.

Die Einwohner Petersburgs beſtanden damals, außer einigen Großen und Fremden, in Soldaten der Garniſon, einigen tauſend Bauern, die jährlich aus allen Gegenden des Reichs als Arbeiter dahin ſtrömten und zum Theil anſäſſig wurden und aus vielen Bürgern Nowogorods. Dieſes iſt das Bild der damaligen neuen Hauptſtadt im Norden, die von andern ruſſiſchen Städten ſich noch wenig unterſchied; denn die Häuſer beſtanden größten Theils in hölzernen Hütten; die Gaſſen waren ungepflaſtert und die Kirchen, mit Ausnahme der Kathedrale, von geringem Anſehen, die jedoch in dieſem Lande als Meiſterwerke angeſehen wurden.

Nur zwei Brücken ſchloß Petersburg in ſeinem Innern ein, welche gegen Ueberſchwemmung geſichert waren, von denen die Stadt oftmals heimgeſucht wurde, beſonders in den Jahren 1715, 1721, 1728, 1729, 1735, 1740, 1752, 1777 und 1826 den 12. November. Die Letztere war die Größte. Um 8 Uhr früh war das Anſchwellen des Waſſers ſo ſtark, daß es ſich 3½ Arſchinen über ſein gewöhnliches Niveau erhob. Der edle Kaiſer Nikolaus, als er die durch die Newa angerichteten Verheerungen ſahe, vergoß Thränen des Mitleids und ſcheute keine Gefahr, die von Waſſersnoth Bedrohten zu retten.

Das rauhe Klima, der hohe Preis der Lebensmittel, die unwirthbare Gegend, die unfahrbaren Wege erregten einen Widerwillen bei den Großen und Reichen Moskaus, ſich in Petersburg niederzulaſſen und anzubauen; aber die Strenge des Czaars nöthigte ſie dazu.

Nach dem Tode Peters trat bei den Bauarbeiten ein ſchläfriger Gang ein, obgleich ſeine Gemahlin, Katharina I., daſelbſt reſidirte. Wahrſcheinlich fehlte es an Geld, weil die Kaiſerin zu Aufbringung deſſelben ſich der gewaltſamen Mittel nicht bedienen wollte, welche Peter in ſolchen Fällen anzuwenden pflegte.

Der Kaiſer Peter II. ſchlug ſeine Reſidenz in Moskau auf und bekümmerte ſich wenig um die neue Stadt; doch ließ er das Terrain der Inſeln durch Auffüllungen mehr erhöhen, ordnete die Erbauung der lutheriſchen Kirche St. Peter in der Perſpective Newski an, als er den prachtvollen Pallaſt Menſchikows auf kurze Zeit bezog.

Die Kaiſerin Anna gab der neuen Newaſtadt den Vorzug vor Moskau, und wählte das Palais des Grafen Gagarin zu ihrer Wohnung. Sie war es, welche die bereits errichteten Häuſer mit einem Wall umgeben ließ, der zugleich die Waarenlagerplätze mit einſchloß. Sie ließ einen großen Thurm errichten, deſſen Spitze den Fremden in der umfangreichen Stadt zum Wegweiſer diente, auf welchen man von drei auf den Admiralitätsplatz zulaufenden Hauptſtraßen die Ausſicht hatte. Das Bett des Moikakanals wurde tiefer gegraben und mit einer hölzernen Barriere verſehen; die Caſernen für die Garden wurden errichtet und mehre öffentliche Gebäude von Neuem maſſiv erbaut. Leider wurden aber 1736 und 1737 an tauſend Häuſer am Moikakanal durch entſtandene große Feuersbrünſte in Aſche gelegt. Die Kaiſerin ſetzte eine Commiſſion ein, die aus einigen Senatoren beſtand, welche über Reinlichkeit in den Straßen und über die Erhaltung der neuen Gebäude wachen mußte. Um die nämliche Zeit verordnete ſie, daß die Häuſer in der Million nicht von Holz, ſondern von Stein aufgeführt werden ſollten. Die Centralapotheke, welche Peter M. in die Feſtung placirt hatte, wurde in die Millionſtraße translocirt. Die Straßen erhielten eine gerade Richtung, das Terrain zu Ver-

Digitized by Google

hütung von Ueberſchwemmungen wurde in mehren Theilen der Stadt erhöht und das Quartier Kolomna vergrößert. Der Tempel von Wosneſensk wurde den 10 griechiſchen und 3 andern Kirchen angereiht. Das Quartier von Wyborg enthielt nur zwei Gaſſen, von welchen die Kirche Samſon die Hauptzierde war, welche Peter nach der ſiegreichen Schlacht bei Poltawa erbauen ließ. Die Apotheker-Inſel war damals einem großen Garten ähnlich, wo Kräuter gefunden wurden, die in Aſien und in dem entfernteſten Norden wachſen.

Für die Verſchönerung von Waſſili-Oſtrow waren Anordnungen getroffen; die Linien der Straßen waren angegeben, aber wegen der Perſpective noch nichts geſchehen.

Ohne Unterbrechung attachirte ſich der kaiſerliche Hof immer mehr und mehr an die neue Newaſtadt, und Moskau bekam ſeine Regenten nur wenig und auf kurze Zeit zu ſehen. Indeſſen die völlige Ausbauung war noch weit vom Ziel und erforderte viele Anſtrengung und Beharrlichkeit. Die Kaiſerin Eliſabeth beſchäftigte ſich auf das Thätigſte mit Verſchönerung der Stadt; ſie ließ die prachtvolle St. Nicolauskirche auf dem Heumarkte errichten, das Sommerpalais 1742 erneuern, das Palais von Anitſchew erhob ſich 1748 und die Ausbauung des Winterpalais ward 1762 beendigt.

Die Errichtung eines Bazars mit ſeinen coloſſalen Gewölben, eine Zierde der Perſpective von Newski, begann, wurde jedoch erſt unter der Regierung der Kaiſerin Katharina II. vollendet. Dieſer Regentin hat Petersburg ſeinen Glanz und ſeine Größe zu verdanken und iſt durch ihre Sorgfalt eine der erſten Städte der Welt geworden.

Die breite und majeſtätiſche Newa, die Petersburg in mehren Armen durchſtrömt und deren Ufer nur mit Pfählen und einer hölzernen Barriere verſehen waren, ließ Katharina II. von der Stückgießerei bis zu dem Galeerenhafen 1,600 Toiſen lang mit einer prächtigen Einfaſſung von Granitblöcken beſetzen. Später erhielt dieſer ſteinerne Wall ein erhöhtes Trottoir. Gleichzeitig wurde der Katharinen- und Nicolaus-Kanal gegraben und mit einem ebenmäßigen Granitrand verſehen; der Fontanka-Kanal wurde 1789 tiefer gegraben und mit einer ähnlichen Bordüre geziert. Die vorzüglichſten Straßen bei der Admiralität erhielten große ſteinerne Bogen und ſtatt des Pflaſters wurden ſie mit Kies überfahren. Mit einem großen Koſtenaufwande ließ ſie Chauſſeen von der Reſidenz nach den ſie umgebenden Luſtſchlöſſern anlegen. Um dieſe Wege zu beleben, ſind beträchtliche Theile von den daran liegenden wüſten Strecken an Leute ausgetheilt, die dieſelben in angenehme Luſtgärten und prangende Felder umwandelten. Der Eintritt von St. Petersburg auf der Straße von Riga wurde mit einem einfachen, aber coloſſalen Triumphbogen geziert. Das neu erbaute Pawlowsk vermehrte die Zahl der Luſtſchlöſſer, und Ackerbaucolonieen von Fremden in geringer Entfernung von der Stadt angelegt, ſetzten ausgedehnte wüſte Strecken in Cultur. Unzählig ſind die Monumente, womit ſie die Stadt Petersburg hat verzieren laſſen. Der Winterpallaſt wurde durch ein Gebäude vergrößert und die Eremitage kam hinzu. In der Eremitage prangen Diderots, Voltaires und Galileis Bibliotheken. Beide ſtehen mittelſt eines Gewölbes, das über den Katharinenkanal geführt iſt, in Verbindung. Im Jahre 1768 legte ſie den Grundſtein zu dem Baue der Iſaakskirche, die von Marmor, Jaspis und Porphyr ausgeführt und durch 16 Granitſäulen von 56 Fuß Höhe bemerkbar iſt. Später iſt ſie zum Theil demolirt und nach einem grandioſen Plan hergeſtellt worden. Der herrliche Gitter-

Digitized by Google

zaun um den Sommergarten wurde gefertigt, der eben ſo elegant als prachtvoll iſt und die Bewunderung der Fremden erregt. In der Nähe des Sommerpalais iſt 1770 und 1783 das herrliche Marmorpalais emporgeſtiegen, wo glänzende Steine und Metall überall das Holz vertreten; ferner erhob ſich dort der tauriſche Pallaſt, den ſie dem Ueberwinder der Türken ſchenkte. Der Name Tſchesme wurde einem andern Palais beigelegt, um an einen Seeſieg zu erinnern, den einer ihrer Generale errungen hatte.

Die Künſte und Wiſſenſchaften fanden bei dieſer einſichtsvollen Regentin ein liebevolles Aſyl; die Academie der ſchönen Künſte wurde in einem ſtattlichen Gebäude auf dem rechten Ufer der Newa inſtallirt; ein wenig weiter aufwärts iſt die Academie der Wiſſenſchaften gegründet und das anſehnliche Bibliothek=Gebäude, letzteres kurz vor dem Ende ihrer glorreichen Regierung in der Perſpective von Newski erbaut worden. Endlich entſtand auch das große Theater auf dem Platze Semenaia und die Wechſelbank in der Sadowaia.

Die Population in der neuen Stadt war außerordentlich angewachſen; in der damaligen Epoche zählte man ſchon 230,000 Seelen. Eine enorme Zahl für eine Stadt, die noch nicht ein volles Jahrhundert erreicht hatte. Jetzt, im Jahre 1846 leben nach amtlichen Nachrichten 464,000 Seelen in dieſer Stadt, die in 2,660 ſteinernen und 5,330 hölzernen Häuſern wohnen. Im Jahre 1833 wurden für dieſe große Volkszahl 3,857,542 Pud Getreide,
109,678 Stück Schlachtvieh und
14,418 Tonnen Häringe importirt. Im nämlichen Jahre zählte man in Petersburg 4,270 Stück Hornvieh und 26,880 Pferde; ferner 3,930 Kutſchen, 3,970 Kaleſchen, 6,504 Droſchken, 10,370 Schlitten und 8,800 Fahrwagen. Die Stadt ſchließt 64 griechiſche Kirchen, unter denen 6 Kathedralen ſind, 40 Pfarrkirchen, 6 für das Militair und 11 Kapellen in ſich ein. Außer dieſen ſind noch 4 deutſche lutheriſche, 2 ſchwediſche, 1 finniſche, 1 reformirte franzöſiſche, 1 engliſche, 1 holländiſche, 1 katholiſche und 1 prachtvolle armeniſche Kirche in der Stadt.

Die Straßen werden durch 5,470 Laternen erleuchtet.

Kaiſer Paul verlor trotz ſeiner kurzen Regierung die Reſidenzſtadt ebenfalls nicht aus den Augen und widmete ihr ſeine volle Aufmerkſamkeit; er ließ ſchöne Caſernen für die Garden, elegante Exercirhäuſer und eine Seecadettenſchule erbauen. Das Marsfeld, früher ein Moraſt, zwiſchen der Newa und der Moika, wurde zu militairiſchen Manövres eingerichtet und erhielt dadurch ſeinen jetzigen Namen. Es iſt von zwei großen kaiſerlichen Gärten, dem Marmorpallaſte, (von Granit erbaut, mit Marmor bedeckt, das Dach von Kupfer mit eiſernen Sparren,) den Caſernen und andern ausgezeichneten Gebäuden umſchloſſen.

Das Militair=Waiſenhaus an der Fontanka und das Findelhaus an der Moika für 5000 Kinder gründete er. Das große Hotel Duma zierte er mit einem viereckigen Thurme, verſchönerte die Perſpective von Newski, ließ einen Obelisk zu Ehren des Feldmarſchalls Romanow auf dem Marsfelde ſetzen, der jetzt auf Waſſilei Oſtrow zu ſehen iſt, und die mediciniſch=chirurgiſche Academie zu Petersburg trat ins Leben. Seine edle Gemahlin, die Kaiſerin Maria Feodorowna, nahm ſich der wohlthätigen Inſtitute, die auf kaiſerliche Koſten erhalten werden, auf das Eifrigſte an und hat ſich durch ihr Wohlthun ein unvergängliches Andenken erworben.

Sein Nachfolger, der liebenswürdige Alexander, ließ die prachtvolle Kirche zu

Digitized by Google

unſerer lieben Frauen von Kaſan nach dem Muſter der Peterskirche zu Rom in der Perſpective von Newski, die ſchon 1734 erbaut war, durch einen neuen Bau verändern, der erſt 1811 beendigt wurde. Sie iſt 140 Faß breit, von prächtigen Kaufmannsbuden umgeben und mit einem marmornen Fußboden und 56 Granitſäulen, jede 33 Fuß hoch und über 3 Fuß ſtark, geziert. Den Hochaltar umgibt ein ſilbernes Geländer; am Eingange iſt ein halbkreisförmiger Säulengang von 130 Säulen und die Hauptthür iſt von Bronze kunſtvoll gearbeitet. Ein herrliches Börſengebäude, umgeben von einer impoſanten Colonnade, ſtieg auf Waſſili-Oſtrow auf dem Punkte hervor, wo ſich die Schiffe, welche aus dem Meere die Newa hinauf ſegeln, begegnen.

Die Municipal-Einrichtungen bei der Feuerdirection und der Polizei überhaupt wurden 1804 nach einem zweckmäßigen Plane geregelt.

Die ſteinernen Ufermauern mit ihren erhabenen Trottoirs wurden mit Gittern verſehen, durchgängig befeſtigt und erhöht; eine Brücke, Petrowski-mosthy genannt, wurde über die Newa, dem Sommergarten gegenüber erbaut; das Marsfeld erhielt als Zierde die bronzene Statue Suwarows; ein zweites Palais Michailow wurde auf der andern Seite der Moika erbaut. Es war zur Wohnung für die jüngern Brüder des Monarchen beſtimmt, ungleich reicher als das erſte und von einer merkwürdigen und kunſtvollen Architectur. In dem Quartier Liteine, im Bezirke des italieniſchen Gartens, wurde ein Armen- und Krankenhaus errichtet. Aber das merkwürdigſte Monument, welches unter Alexanders Regierung glänzend hervortrat, war das Miniſterialgebäude, das dem Winterpallaſt coloſſaliſch gegenüberſteht. Es erhebt ſich in einem Halbzirkel mit einem doppelten Bogengang, auf dem zur Zierde ein bronzenes Viereck ſteht. Unter dem Hauptbogen iſt die Alexandersſäule errichtet, welche als ein Rieſenwerk der alten und neuen Zeit zu betrachten iſt, und die der jetzt regierende Kaiſer Nicolaus ſeinem Bruder als ein ehrendes Monument wahren Verdienſtes ſetzen ließ. Dieſer ruhmwürdige Regent ließ mit unglaublicher Geſchwindigkeit auch das neue Theater in der Newski-Perſpectiv in der Nähe des Palais Anitſchew errichten. Unter Kaiſer Nicolaus wurde die vom Kaiſer Alexander verſchönerte Perſpective ſchön gepflaſtert und bildet jetzt eine Oberfläche eben ſo ſolid als einzig in ihrer Art.

Wir haben die Hauptſtadt des Nordens, angefüllt mit prachtvollen Palläſten, ausgezeichneten Kirchen und herrlichen Wohnungen kennen gelernt. Wenige Städte möchten ſie an Umfang, Regelmäßigkeit und Schönheit übertreffen. Viele dieſer ſtattlichen Gebäude ſind maſſiv von Marmor, Granit, Backſteinen oder Holz erbaut. Kein Winter geht aber vorüber, der nicht Spuren der Verwüſtung zurückläßt, denen nur der feſte Granit trotzend widerſteht.

Die breite majeſtätiſche Newa, durch die die Schönheit der Stadt ungemein erhöht wird, trennt ſie in zwei natürliche Haupttheile: Petersburg auf der rechten und linken Seite dieſes Fluſſes. Die Communication zwiſchen beiden Stadttheilen iſt durch drei große Schiffbrücken hergeſtellt: die Brücke von Waſſili-Oſtrow, die bei dem Sommergarten und die von Woſchrekensk oder Petrowski. Jetzt beſteht die Stadt aus 12 Hauptquartieren, von denen 9 auf der linken und 3 auf der rechten Seite der Newa liegen. Die erſten umgeben in einem Halbzirkel das Admiralitätsgebäude, von dem drei Hauptſtraßen bis an das äußerſte Ende der Stadt auslaufen und die wonnevolle Perſpective von Newski, Garokhowaia und Wonecenskaia bilden. In dieſen drei Perſpectiven präſentirt ſich das prachtvolle Admiralitätsgebäude gleich

Digitized by Google

einem ſtrahlenden Stern. Dieſes impoſante Gebäude gibt vier Quartieren, von denen es den Centralpunkt ausmacht, ſeinen Namen.

Das erſte, zwiſchen der großen Newa und der Moika, enthält die ausgedehnten Plätze Petrowski, Iſaaski; ferner den Winterpallaſt mit der Eremitage und dem Theater, das große Miniſterialgebäude, das Exercirhaus, das Senatsgebäude, die Statue Peter M., die rieſenmäßige Säule Alexanders, das Marsfeld, die Iſaaks-kirche ꝛc.

Das zweite Quartier der Admiralität iſt zwiſchen der Moika und dem Katharinen- und Krinkhof-Kanal; man ſieht hier die Kathedrale zur lieben Frau von Kaſan, die lutheriſchen, St. Pauls- und Nicolaus-Kirche, das große Theater, das Findelhaus, den kaiſerlichen Marſtall ꝛc.

Das dritte Quartier iſt zur Hälfte zwiſchen dem Moika- und Krinkhof-Kanal, und zwiſchen dem Katharinen- und Fontanka-Kanal gelegen. Dieſe ſchließen die zwei Michailows-Palais mit ihren ausgedehnten anmuthigen Gärten, ein zweites Exercirhaus, die ſchöne armeniſche nnd katholiſche Kirche, den Kaufmannshof (Goſtinoi-Dwor), die kaiſerliche Bibliothek, das neue Theater, die Aſſignaten-, Wechſel- und Leihbank, das Palais Anitſchew, das Corps der Pagen ꝛc. ein.

Das vierte Quartier der Admiralität gegen Weſten, zwiſchen der Moika und Fontanka und dem Golf, enthält die Kirche der Heiligen, Caſernen und Schmelzhütten.

Das fünfte Quartier: hier erblickt man den Triumphbogen, die Caſernen, das Schloß Katharinenhof mit ſeinen Promenaden.

Das ſechſte Quartier: hier findet man die Kirche unſerer lieben Frau von Wladimir, das Hospital der Stadt, die Handelsſchule, den Jagdhof und die Caſerne des Garderegiments Semenow.

Das ſiebente Quartier erſtreckt ſich von der Perſpective Newski und Fontanka bis an den Kanal Ligowski, es befindet ſich darin eine ſchöne, lange Straße (Liteinoi Proſpect), das Arſenal, die Stückgießerei, das Armen- und Krankenhaus, das Katharinen-Inſtitut, die Gobelinen-Manufactur ꝛc.

Das achte Quartier iſt in einem Winkel, wo die Newa einen Bogen macht und nach Weſten fließt. Hier ſteht der Tauriſche Pallaſt, das Kloſter Smolna, mehre Kirchen und die Caſernen der Chevaliergarde.

Das neunte Quartier, der Wagenmarkt genannt (Karetnaia Tchaſth) liegt außerhalb der Stadt. Es ſchließt das St. Alexanders-Newski-Kloſter, eine Poſtſtation der Jamſchiks, und eine Glashütte ein.

Dieſe neun Quartiere ſind von den drei andern durch die Newa getrennt, die, wie ſchon erwähnt, durch drei Schiffbrücken die Communication herſtellt. In dem Augenblicke, wo die Eisſchollen aus dem Ladogaſee kommen, werden die Schiffbrücken weggenommen, bis das Treibeis nicht mehr geht. Die Iſaaksbrücke bei der Statue Peter M. und dem erſten Cadettencorps beſteht aus einigen und zwanzig Pontons und hat eine Länge von 780 Fuß. Sie iſt eine der ſchönſten Brücken Europa's und nichts iſt mit den herrlichen Monumenten, welche ſie umgeben und in dem ſilberhellen Waſſer des breiten Fluſſes ſich abſpiegeln, zu vergleichen. Die Iſaaksbrücke führt in das zehnte Quartier auf der Inſel Waſſili-Oſtrow, die von der großen und kleinen Newa umfloſſen wird. Die hier errichteten Gebäude bedecken nicht ganz deren Oberfläche. Man zählt hier 25 Linien, mit Häuſern beſetzt, die regelmäßig und mo-

Digitized by Google

dern gebaut und in der Direction von Süden nach Norden laufen. Sie ſind in einem rechten Winkel von drei Perſpectiven durchſchnitten. Die Linien, von denen zwei eine Straße bilden, haben keine Namen, ſondern führen Nummern. Die vorzüglichſten Gebäude, welche Waſſili=Oſtrow enthält, ſind die Börſe, das Zollamt, der Packhof, die Academie der Wiſſenſchaften und der ſchönen Künſte, das Miniſterialgebäude mit den 12 Collegien=Abtheilungen und Archiven, das Cadettencorps der Marine, das Mineurscorps und mehre Kirchen und Caſernen. Weiterhin jenſeits der Häuſer iſt der Gottesacker, wo die Fremden ihre Ruheſtätte haben.

Am Ufer des Golfs iſt die Vorſtadt und der Galeerenhafen.

Die zweite Schiffbrücke, noch einmal ſo lang als die erſte, führt bei der Feſtung über die große Newa. Man nennt ſie die Brücke Souwarows, des Sommergartens und Petersburgs. Sie ſtellt die Communication zwiſchen der Admiralität und dem eilften Quartier her, welches den Namen von Petersburg führt. Es liegt zwiſchen der großen Newa und der Nefta. Es bildet eine Inſel, die durch ſchwache Arme des Fluſſes in mehre große und kleine getheilt wird. In dieſem Quartier liegt die Feſtung Petersburg, die von einem Kanal umgrenzt iſt; ferner liegt hier die Apothekerinſel, der botaniſche Garten genannt; die Inſel Petrowski, die ſich in mehre kleine theilt, die keinen Namen haben. Die zwei genannten Inſeln ſind zum Theil noch wüſt, zum Theil enthalten ſie Gärten und einige von Holz erbaute Häuſer mit unregelmäßigen Gaſſen. Der ganze Bezirk iſt durch drei Brücken mit der Inſel Kamenoi Oſtrow und mit dem 11. und 12. Quartier in Verbindung geſetzt. Eine lange Straße, von Süden nach Norden laufend, hat ſich gebildet und heißt die Perſpective von Kamenoi=Oſtrow. Die erſten Befeſtigungen, welche Peter M. hier anlegen ließ, hat die Kaiſerin Katharina II. verbeſſert, uud der Feſtung, welche in einem Sechsecke beſteht, dadurch ein impoſantes Anſehen verliehen, auch die Seite an der Newa mit großen Granitblöcken einfaſſen laſſen. Durch ſechs Thore kann man in die Feſtung gelangen, die wenig Häuſer enthält, in denen wie in einem Kloſter gewöhnlich tiefe Ruhe herrſcht. Man findet darin die Kathedrale St. Peter und Paul, den Münzhof, Caſematten, das zweite Cadettencorps, mehre Kirchen, Caſernen und in dem übrigen Theile das von Peter M. bewohnte Haus, welches als ein Heiligthum des großen Mannes ſorgfältig zu erhalten geſucht wird.

Das zwölfte und letzte Quartier iſt das von Wiburg im Norden der Newa. Von der großen Sloboda Ochtka und dem ſchönen Luſthauſe des Grafen Bezborodko dehnt ſich dieſes Quartier längs der Newa bis an den Garten des Grafen Strogonof aus. Beinahe die ſämmtlichen Wohnungen liegen an beiden Seiten der großen Perſpective von Samſon.

In den beiden letzten und auch in dem zehnten Quartier ſind die Häuſer größtentheils von Holz, aber modern erbaut. Indeſſen an den äußerſten Enden dieſer Quartiere und in den Sloboden der Jamſchiks finden ſich elende Hütten, im ruſſiſchen Styl erbaut; dagegen im Innern ſind die Wohnungen von Bau= und Backſteinen errichtet, unter denen man herrliche Palais wahrnimmt, die von der Wohlhabenheit und dem Luxus ihrer Bewohner zeugen. Hier müſſen noch die zwei prächtigen Brücken erwähnt werden, die über den Fontankakanal geführt und mit coloſſalen Figuren und vergoldeten Zierrathen ausgeſchmückt ſind. Auch der Moikakanal hat einige Brücken, die eine ſchöne Bauart haben.

Ueberall in den drei letzten Quartieren iſt größtentheils das Pflaſter ſchlecht, der

Digitized by Google

Kies, aus dem es beſteht, iſt in dem moraſtigen und flüſſigen Terrain mit zerbrochenen Backſteinen und andern unfeſten Materialien vermiſcht, die keinen ſichern Tritt gewähren, weßhalb die Parquets mit Bohlen belegt werden. Bei trockener Witterung hingegen erheben ſich in den Straßen höchſt unangenehme und ſchädliche Staubwolken, welche die Bewohner ſehr incommodiren.

Dieſes iſt der Abriß von der neuen und coloſſalen, kaum ein Jahrhundert beſtehenden Stadt, wo vor 133 Jahren noch elende Fiſcherhütten figurirten.

Es bleibt uns nun noch übrig, die zahlreichen Monumente und ſonſtigen Merkwürdigkeiten aufzuführen.

Kirchen.

Obgleich Petersburg nicht ſo viele Kirchen enthält, als die alte Hauptſtadt Moskau, ſo finden ſich doch zwei Klöſter, 8 Betſäle und 166 Kirchen in derſelben, von denen 140 griechiſche ſind. Einige derſelben ſind im ruſſiſch-byzantiniſchen Styl erbaut; aber der größte Theil derſelben trägt das Gepräge einer modernen europäiſchen Architectur. In fünfzehn Sprachen wird in den verſchiedenen Tempeln Gottesdienſt gehalten.

Die älteſte Kathedrale iſt die von St. Peter und Paul, welche Peter M. in der Feſtung Petersburg von Holz erbauen ließ. Schon im Jahre 1712 wurde von ihm der Grundſtein zu einer ſteinernen Kirche gelegt. Der Thurm wurde 1723 und die Kirche 1727 fertig. Die letztere iſt von Backſteinen, mit Ausnahme der Pfeiler, Eck- und Gewände-Steine. Ihre architectoniſchen Zierrathen, beſonders die Steinhauerarbeiten ſind herrlich und geſchmackvoll. Der 340 Fuß hohe viereckige Thurm iſt maſſiv und die Spitze von Holz gefertigt. Letztere iſt mit übergoldetem Kupfer bedeckt und wird von vier Säulen-Colonnen, eine über der andern, getragen. Die Spitze, geſchmückt mit Blättern von Erz, trägt eine Kugel, die 5½ Fuß im Durchmeſſer hat, welche einen fliegenden Engel von Bronze, ſtark vergoldet, unterſtützt, über dem ſich noch ein vergoldetes Kreuz erhebt. Die Standarte, welche der Engel in der Hand hält, dient zur Fahne. Die Vergoldung dieſer Stücke ſoll an 3000 Ducaten erfordert haben. Der Haupteingang der Kirche iſt prachtvoll und erhebend; die Säulenreihen ſind von einem ſchönen und feſten Stein und von toskaniſcher Ordnung. Die Länge der Kirche beträgt 180, die Breite 70 und die Höhe 57 Fuß. Zwölf enorme Säulen unterſtützen die Gewölbe, und über dem Altar erhebt ſich eine ſtolze Kuppel, die auf vier ſtarken Pfeilern ruht. Auf beiden Seiten der Kirche ſind Heiligenbilder erſichtlich, auch bewahrt man koſtbare Reliquien darin auf; unter andern das Haupt des heiligen Jakob, mehre Gliedmaßen von Heiligen und den Rock des Erlöſers. In einem großen Gewölbe ruhen die Regenten Rußlands mit ihren Gemahlinnen und Kindern, von Peter M. an, mit Ausnahme Peter II., der in Moskau ſtarb. Die Särge derſelben ſind in mehre Reihen abgetheilt. In der erſten Reihe rechts ſind die Särge Peter M., Katharina I. und Eliſabeths. Auf Peters Sarg iſt eine goldene Medaille niedergelegt, welche 1803 auf das erſte Jubelfeſt von Petersburgs Erbauung geprägt wurde, und eine Standarte des Capudan Paſcha, die in der Seeſchlacht von Tſchesme in die Gewalt der Ruſſen fiel. Letztere hat die Kaiſerin Katharina II. mit eigner Hand darauf niedergelegt.

In der zweiten Reihe rechts ſind die Särge der Kaiſerin Anna Iwanowna, Peter III. und Katharina II. Auf der linken Seite ſtehen in der erſten Reihe die

Digitized by Google

Särge von Anna Petrowna, Herzogin von Holſtein, Paul I. und ſeiner Gemahlin Maria Feodorowna, Alexander und ſeiner Gemahlin Eliſabeth und dem Cäſarewitſch Conſtantin. Auf Alexanders Sarge ſind Medaillen befindlich, die auf die Befreiung von Moskau und auf die Einnahme von Paris hindeuten. Hinter dieſen Souverains ruhen die fünf Kinder von Peter M. und Katharina I., der Cäſarewitſch Alexis, deſſen Gemahlin, geborne Prinzeſſin von Braunſchweig und die Schweſter von Peter M., Natalia. Im Innern iſt die Kirche mit Trophäen geſchmückt, welche den Türken, Perſern, Polen uud Franzoſen abgenommen worden ſind.

Das Kloſter des heiligen Alexander Newski, am Ende der langen Perſpective, der es den Namen gegeben hat, enthält mehre Gebäude, Thürme und die Kirche mit einer ſchönen Kuppel, welche nebſt den Gärten von einer Mauer umgeben ſind. Peter M. ließ 1723 die Kirche des heiligen Alexander Newski maſſiv erbauen und erhob ſie zu einer Kathedrale als ſie die irdiſchen Ueberreſte des Heiligen feierlich aufnahm, die an den Ufern der Wolga im Kloſter Gorodiſchew bis dahin geruht hatten. Dieſe verehrten Reliquien wurden in einen übergoldeten ſilbernen Sarg gelegt und hier niedergeſetzt. Die Hauptkirche mit einer glänzenden Kuppel, ſo wie die Kirche der heiligen Dreieinigkeit ſind in einem herrlichen Styl erbaut und wurden unter der Regierung der Kaiſerin Katharina II. eingeweiht. Dieſelbe iſt im byzantiniſchen Styl erbaut; ein ſimpler Bogen, aber elegant verziert, ruht auf ſehr ſtarken Säulen, die mit Marmor überkleidet ſind. Dieſer Bogen erhebt ſich über dem Altar unter einer majeſtätiſchen Kuppel. Die Länge des Chors mit dem Vorplatz iſt 35, die Breite 22 und die Höhe bis an den Bogen 11 Toiſen. Die Spitze der Kuppel iſt ungefähr 100 Fuß über dem polirten ſteinernen Boden erhaben. Demnächſt iſt die Kirche im Innern mit koſtbaren Heiligenbildern ausgeſchmückt; man erblickt das Bild des Schöpfers, die Engel Raphael, Michael 2c. von der größten Schönheit. Auf der linken Seite des Singchors, das mit einer bronzenen Barriere umgeben und auf deſſen rechter Seite der Eingang iſt, ſteht die Kapelle und das Grab, wo Alexanders Gebeine ruhen. Das in Pyramiden-Form errichtete und an die Mauer geſtellte reiche Mauſoleum iſt von maſſivem Silber und wiegt der Sage nach 3,250 Pfund. Es war die Kaiſerin Eliſabeth, welche dieſe Reliquie mit dem erſten Silber, welches in den Koliwaniſchen Bergwerken gefunden wurde, bereicherte. Der prachtvolle Sarkophag iſt mit ſchönen Figuren geziert; auch das Bild von der Schlacht, in welcher er die Schweden 1241 beſiegte, iſt darauf zu ſehen und andere glorreiche Thaten ſeines Lebens; unter Anderm iſt auch ſein Eintritt in's Kloſter, wo er als Mönch ſtarb, bildlich dargeſtellt. Die Kaiſerin Katharina II. vermehrte die Koſtbarkeiten mit zwei ſtarken ſilbernen Armleuchtern. Rund um das Grabmal ſind Gemälde aufgehängt, die den heiligen Alexander und die Glieder ſeiner Familie darſtellen. Auch das Bild von Peter M., von Katharina II., von der heiligen Maria Magdalena auf Laſurſtein und das marmorne Bild des Metropoliten Gabriel ſind hier zu ſehen. Die übrigen Kirchen ſind von keiner impoſanten Bauart, aber deßhalb merkwürdig, weil ſie die Grabmäler des Canzlers Bezborodko, der Feldmarſchälle Golizin, Romanzow, Souwarow, der Miniſter Panin und Nariſchkin enthalten. Der Grabſtein des letztern hat die ſtolze Inſchrift: „Aus dieſem Geſchlecht iſt Peter M. und der General Miloradowitſch entſproſſen." Die hier begrabenen Prinzen und Prinzeſſinnen ſind: die Czaarin Proskowia Feodorowna, geborne Soltikow und Gemahlin Iwan Alexiewitſch; die Großfürſtin Natalia, Peter M. Schweſter; der Prinz dieſes Czaars, Peter

Petrowitſch; die Großfürſtin Katharina Iwanowna, Schweſter der Kaiſerin Anna und Herzogin von Braunſchweig; die Regentin Rußlands, Herzogin von Braunſchweig, eine Nichte der Kaiſerin Anna, Anna Carlowna, ſtarb 1746 im Exil; Anna Petrowna, Prinzeſſin Peter III., ſtarb 1759 im zarten Alter; Natalia Alexiewna, erſte Gemahlin des Kaiſers Paul, ſtarb 1776; Olga Pawlowna, Prinzeſſin Kaiſers Paul, ſtarb 1795. Ferner Daria, die letzte Czaarin von Georgien und die zwei Großfürſtinnen vom Kaiſer Alexander.

Außerhalb der Begräbnißkapellen iſt ein prunkvoller Gottesacker, geziert mit kunſtreich gearbeiteten Statuen und Pyramiden von Granit. An denſelben findet man die Inſchriften von Scheremetew, Kanikow, Tſcherniſchew ꝛc. Zwei große Gebäude umſchließen die maſſiven Zellen der Mönche. Ein Seminar wurde 1732 hier errichtet, das ſich ſehr hob und in eine Academie verwandelt wurde, die 1830 ſchon 830 Studenten zählte und eine Bibliothek von 7000 Bänden beſaß. In dieſem Kloſter werden noch heilige und zugleich reiche Gegenſtände aufbewahrt. Unter andern erblickt man hier die Mütze des heiligen Alexander Newski von Karmoiſinſammt mit Hermelin eingefaßt, den Stab Peters M., welchen er den Archimandriten übergab, ingleichen einen von Bernſtein von der Kaiſerin Katharina II.; ferner koſtbare, mit guten Steinen beſetzte Biſchofsmützen und andere werthvolle Gegenſtände.

Die Kathedrale des heiligen Iſaak in der Nähe der Admiralität. Die Kaiſerin Katharina II. legte 1768 den Grundſtein zu dieſem prachtvollen Marmortempel, erlebte jedoch deſſen Ausbau nicht. Ihr Sohn, Kaiſer Paul, ließ den Bau zum Theil mit Backſteinen fortſetzen, beendigte ihn auch; aber unter der Regierung des Kaiſers Alexander geſchah 1801 erſt deſſen Einweihung. Kaiſer Nicolaus hat den Bau dieſes Tempels emſig fortbetreiben laſſen und befahl, daß die mit Backſteinen hergeſtellten Stellen demolirt und durch finnländiſchen Granit und Marmor erſetzt werden ſollten. Hinſichtlich ihrer Größe kann ſie der Peterskirche zu Rom und der Paulskirche zu London gleichgeſtellt werden. Ihre große vergoldete Kuppel über dem Altar, die auf den vier Ecken des Daches von vier kleinen umgeben iſt, übertrifft an Prunk die aller übrigen Kirchen Petersburgs. Das Innere dieſes prachtvollen Tempels enthält 47 coloſſale und polirte Granitſäulen, deren Schaft 60 Fuß Höhe und 7 Fuß im Durchmeſſer hat. Eine ſchöne, breite Treppe von dem nämlichen Steine führt auf die Emporkirchen. Die gänzliche Vollendung dieſes gigantiſchen Tempels wird den Ruhm der gegenwärtigen Regierung begründen.

Die prachtvolle Kathedrale von Kaſan, zu der der Grundſtein 1801 gelegt und welche 1811 eingeweiht wurde, iſt eines der ſchönſten Monumente von Petersburg, in der Form eines Kreuzes und iſt auf Pfählen erbaut. Die höchſte Spitze des Chors ſteht dem Katharinenkanal und die Façade der Perſpective von Newski gegenüber. Der hierzu verwendete Stein iſt grau und porös, aber feſt, und gibt dieſem Gebäude ein alterthümliches Anſehen. Ein Ruſſe hat den Plan dazu entworfen und auch den Bau ſelbſt geleitet, der jedoch nicht neu war, ſondern dem Pantheon der Peterskirche zu Rom gleicht. Eine Colonnade, dem Chor gegenüber, macht in ihrer Länge die Fronte gegen die Perſpective. Die Kirche iſt 140 Fuß breit mit den prächtigſten Kaufhallen an den Seiten, mit einem marmornen Fußboden von verſchiedenen Farben und 56 bläulichen Granitſäulen; jede iſt 33 Fuß hoch, über 3 Fuß ſtark und beſteht jede aus einem einzigen Blocke; das Poſtament und Kapital iſt von Bronze; den Hochaltar umgibt ein ſilbernes Geländer; am Eingange iſt ein

Digitized by Google

halbkreisförmiger Säulengang von 130 Säulen; die Hauptthür iſt aus Bronze kunſtvoll gearbeitet. Wenn man vom Chor gegen den Altar geht, ſtehen Bilder an Pfeiler angelehnt, welche das Gewölbe unterſtützen. Rechts iſt der kaiſerliche Sitz und links die Kanzel.

Nahe bei der letztern iſt das Monument des Feldmarſchalls Kutuſow Smolenskoi. Ehe derſelbe 1812 zur Armee abreiſ'te, küßte er an dieſem Orte das Bild der heiligen Jungfrau von Kaſan, welches Jwan Waſſilewitſch nach Moskau und Peter M. in die neue Newaſtadt hatte bringen laſſen. Das Volk erwartete von dieſem alten Kriegshelden alles Mögliche und ſah ihn als ſeinen Schutzengel an. Hier hat derſelbe auch ſeine Ruheſtätte, und ſein Grabmal iſt umgeben von Trophäen, welche die Siege der Ruſſen über die Franzoſen und Türken bezeugen. Man ſieht hier mehre Standarten, die den Feinden Rußlands abgenommen worden ſind; auch der Commandoſtab des franzöſiſchen Marſchalls Davouſt und die Schlüſſel von verſchiedenen Städten und Feſtungen ſind hier aufbewahrt.

Bemerkenswerth ſind noch unter den Kirchen:

Die griechiſche Kirche St. Nicolaus, in der Nähe des kaiſerlichen Theaters, die Kirche Unſerer lieben Frau von Wladimir, welche beide in altruſſiſchem Styl erbaut ſind.

Der Tempel der Roskolniken oder Altgläubigen, unweit der Kirche von Wladimir, bildet ein Viereck mit einer bewundernswürdigen Kuppel.

Die katholiſche Kirche von einer herrlichen Conſtruction in der Perſpective von Newski, welche das Grabmal des franzöſiſchen Marſchalls Moreau in ſich ſchließt.

Die lutheriſchen Kirchen und der ſchöne armeniſche Tempel, letzterer erbaut durch die Brüder Laſarew.

Politiſche und nationale Monumente.

Das Winterpalais ſteht zwiſchen dem Damm der Newa und dem ſchönen Newaplatze, welcher ſich bei der Admiralität endigt. Die Kaiſerin Eliſabeth ließ 1754 dieſen Pallaſt unter der Direction eines italieniſchen Architecten, Namens Raſtrelli, herſtellen, der 1762 gleich nach dem Tode der Kaiſerin erſt beendigt wurde. Dieſes Gebäude erhebt ſich auf dem Platze, wo vormals das Palais des Grafen Apraxin ſtand, der es Peter dem Großen vermachte. Die Kaiſerin Anna ließ den Pallaſt abbrechen, um ihn zu einem Reſidenzſchloß einzurichten. Der Winterpallaſt iſt ein irreguläres Viereck, 450 Fuß lang, 350 Fuß breit und 70 Fuß hoch. Die Hauptfaçade ſpringt in der Mitte ſtark vor, dagegen auf den beiden Seiten die Breite in der Mitte ſolcher zurückſteht und die beiden Extremitäten einen ſtarken Vorſprung bilden. Das Souterrain, welches der Erde gleich ſteht, hat gewölbte Piecen, die von den Domeſtiken bewohnt werden. Die Prachtetage, welche eine Menge Zimmer und herrliche Säle enthält, bewohnt die kaiſerliche Familie. Eine Attika ſteht über derſelben und das ganze Gebäude bedeckt ein plattes Dach mit einer kleinen Kuppel über der darin befindlichen Kapelle. Auf der Spitze der Kuppel iſt eine Kugel, die ein Kreuz unterſtützt, welche beide im Feuer vergoldet ſind. Die Façade und die Seiten enthalten eine Menge Säulen, auf denen Statuen ſtehen und Zierrathen, die im Ueberfluß hier angebracht ſind. Der Haupteingang iſt in der Mitte der Façade; auf beiden Seiten ſind Treppen, die mit Balcons überdeckt ſind, um die in Wagen an-

Digitized by Google

kommenden Perſonen gegen den Regen zu ſchirmen. Die merkwürdigſten Gegenſtände im Innern ſind: die Kapelle, geziert mit ſchönen Gemälden; der weiße Saal und der vom heiligen Georg; die herrliche Treppe auf der Seite des Platzes nach der Newa; das Depot des kaiſerlichen Schmucks, wo das Scepter mit dem großen Diamant aufbewahrt wird, und die Gallerie, wo man ein zwanzig Fuß hohes Bild erblickt, welches den Kaiſer Alexander zu Pferde repräſentirt, umgeben von den Marſchällen Wellington, Kutuſow und Barclay de Tolly zu Fuß und an 400 ruſſiſchen Generalen. Dieſes herrliche Bild hat der Engländer Georg Dawe gefertigt.

Die Eremitage und das Hoftheater ſind eine Fortſetzung des Winterpalais, und mit demſelben durch bedeckte Gallerieen verbunden. Es ſtößt an das Palais des Großfürſten Conſtantin. Die Façaden der drei prachtvollen Gebäude ſind jedoch ſehr verſchieden in ihrer Conſtruction. Ein Kanal zwiſchen der Newa und Moika trennt das Theater von dem Theil des Gebäudes; aber die Communication iſt durch einen prachtvollen Bogen hergeſtellt, der über den Kanal führt und einen ſchönen Saal trägt, den man paſſiren muß, um in's Theater zu gelangen. Die Eremitage enthält drei Etagen und iſt in einem noblen Styl erbaut, aber zu ſehr mit Zierrathen überladen. Die Kaiſerin Katharina II. verſammelte hier einen brillanten Cirkel von den Großen des Reichs und von ausgezeichneten Fremden, aus dem alle ſteife Ceremonieen verbannt waren. Die Kaiſerin erſchien in dieſer Verſammlung nicht im Glanze der Majeſtät, ſondern als eine liebevolle und geiſtreiche Wirthin ihres großen Hauſes und kam jedem Gaſte mit geſprächiger Anmuth und Zuvorkommenheit entgegen. Hier befindet ſich das Muſeum mit ſeinen koſtbaren Sammlungen und die berühmte Bibliothek mit ihren reichen literariſchen Schätzen; außer den prächtigen Sälen findet man hier den Winter- und Sommergarten, letzterer belebt mit ſingenden Vögeln. Bäume erheben ſich auf den Terraſſen und verſetzen gleichſam das Landleben in die Mitte eines luxuriöſen Palais. Das Theater auf der andern Seite des Kanals iſt vor dem alten Winterpalais, erbaut von Peter I., in dem dieſer große Mann, ſo wie ſeine Gemahlin Katharina I. ihre Tage endigten. Es bildet mit den übrigen Gebäuden eine gerade Linie, die eine wundervolle Ausſicht auf den majeſtätiſchen Newafluß entfalten. Das alte Winterpalais hat im Souterrain gewölbte Bogen, vor denen ſich eine herrliche Säulenreihe corinthiſcher Ordnung erhebt, worauf Gebälke ruhen, die mit Statüen und Büſten geziert ſind. Im Innern des Theaters ſtehen in einem Umkreiſe Säulen von Gyps, die dem Marmor gleichen, und die Banquets erheben ſich amphitheatermäßig bis an die kaiſerliche Tribune. Dieſes elegante Gebäude wurde 1780 nach einem Plane des kaiſerlichen Architecten Quareghi erbaut.

Das Marmor-Palais am andern Ende der Millionſtraße auf der Seite des Marsfeldes ſteht mit einer ſeiner Façaden gegen die Newa. Die Kaiſerin Katharina II. ließ 1770 dieſes ſtattliche Gebäude errichten, und es war beſtimmt, daß es ein Eigenthum des Prinzen Gregor Orlof werden ſollte. Dieſer lebte aber nicht mehr, als es 1783 vollendet war. Die Kaiſerin nahm es daher zurück und Paul I. gab es 1797 ſeinem Sohne, dem Großfürſten Conſtantin. Es iſt ein langes Viereck mit einem Souterrain und zwei Etagen. Es ſteht auf polirtem Granit, hat eine lange Façade mit Kreuzgewölben und Pflaſter von grauem Marmor, und gewährt vom Newadamme einen wunderſchönen Anblick. An dieſem herrlichen Gebäude findet man weder gewöhnliche Steine, noch Holz, und alle Verbindungen im Innern ſind von Eiſen; die Plafonds ſind platt gewölbt; das Dach iſt mit Kupferplatten

Digitized by Google

gedeckt; alle Schlöſſer ſind von Bronze und übergoldet. Ein eiſernes Gitter ſchließt den Hof ein, vor dieſem ſteht noch ein Gebäude, welches Pferdeſtälle und Remiſen enthält. Die Bibliothek beſteht in 30,000 Bänden militäriſchen, geſchichtlichen und diplomatiſchen Inhalts.

Das tauriſche Palais in der großen Straße Woskrecenskaia ließ Katharina II. 1783 erbauen und ſchenkte es dem Feldmarſchall Potemkin, als er die Krimm erobert hatte und als Sieger aus dem Feldzuge gegen die Türken zurückkehrte. Es iſt von Backſteinen erbaut und enthält eine Etage und ſechs Säulen-Colonnen, welche den Fronton tragen, auf dem eine große Kuppel ſteht. Auf beiden Seiten ſind zwei minder erhabene Flügel, die in gerader Linie mit dem Gebäude ſtehen; an dieſe ſtützen ſich rechtwinkelig zwei Pavillons, die gegen die Straße vorſpringen und einen weitläufigen Hof bilden, der mit einem ſchönen Gitter umgeben iſt. Dieſe zwei Pavillons haben eine Attika über der untern Etage, worin ſich Zimmer und die Gemächer der Bedienten befinden. Die Länge des Gebäudes iſt bedeutend, obgleich äußerlich nur eine mittelmäßige Architectur ſich dem Auge darſtellt; aber merkwürdig iſt im Innern der große, herrliche Saal, der in der Form eines Kreuzes erbaut und vielleicht der ſchönſte iſt, der exiſtirt. Imposant ſind die Säulencolonnen, der prächtige Fußboden und die kunſtreichen Steinhauerarbeiten, mit denen dieſer Saal ausgeſchmückt iſt. Er hat eine ſo ausgedehnte Länge, daß von einem Ende bis zum andern der coloſſale Prieſter des Apollo und ſeine zwei Söhne, von zwei großen Schlangen umſchlungen, kaum zu erkennen ſind. Beim Eintritt in dieſes Gebäude ſtellt ſich eine Art Muſeum vor die Augen; man erblickt merkwürdige klaſſiſche Alterthümer, mit denen ſich eine große Zahl Büſten, Statüen, Sarkophage und Basreliefs vereinigen; in dem gegenüberſtehenden Parterre iſt ein engliſcher Garten mit ſchönen Blumen, ein immergrünender Raſen, exotiſche Sträuche und Bänke, um in deren Schatten auszuruhen. Den Gewächſen wird durch verborgene Röhren der erforderliche Wärmeſtoff zugeführt. Andere Reichthümer, womit Potemkin ſeine Wohnung ſo königlich ausgeſchmückt hatte, ſind unter der Regierung Paul I. zerſtreut und in den kaiſerlichen Palais verwendet worden. Hinter dieſem Gebäude iſt ein großer engliſcher Park mit ſchönen Bosquets. Ein Kanal, abgeleitet von dem von Ligow, bildet mehre Inſeln, die durch Brücken mit einander in Communication geſetzt ſind. Dieſer Garten iſt jetzt dem Publikum überlaſſen und macht eine der angenehmſten Promenaden für die Hauptſtadt aus.

Das alte Palais Michailow in dem dritten Quartier der Admiralität, unweit des Marsfeldes, an dem Orte, wo die Moika ſich von der Fontanka trennt, liegt an der des ehemaligen Sommerpalais. Es wurde binnen 4 Jahren von 1797 bis 1801 hergeſtellt und wurde die Reſidenz Pauls I. und ſeiner Familie. Es knüpft ſich an dieſen Pallaſt ein geſchichtliches Intereſſe, weil der Kaiſer Paul darin ſein Leben endigte. Mehr als 5000 Arbeiter waren an dieſem Bau angeſtellt, und getrieben durch die Ungeduld des Monarchen, hatten ſie in ſo kurzer Zeit dieſes architectoniſche Monument beendigt. Nach dem Tode des Kaiſers Paul wurde das Palais von der kaiſerlichen Familie verlaſſen, erhielt verſchiedene Beſtimmungen und iſt jetzt der Ingenieur-Schule mit 165 Eleven eingeräumt. Die Architectur dieſes Palais hat etwas Bizarres, doch iſt es reichlich geziert mit Sculpturen, Statüen und marmornen Säulen in Bronze und Granit. Dem äußerlichen Anſehen nach gleicht dieſes Gebäude mehr einer Baſtille als einem kaiſerlichen Palais. Auf jeder

Digitized by Google

Seite hat es 49 Toiſen Länge und bildet ein vollkommenes Viereck, ohne einige vorſpringende Winkel, welche eine Irregularität in ſeiner Architectur herſtellen. Die Hauptfaçade iſt gegen die Straße Sadowaia gerichtet, welche ſich mit der Perſpective durchkreuzt; aber die ſchönſte ſteht dem Sommergarten gegenüber; die des kleinen Sommergartens marquirt das Chor der Schloßkirche u. nach der Fontanka iſt die Ausſicht verhindert durch einen Pavillon, welcher auf einer Colonnade von einem Halbzirkel ruht. Keine Façade gleicht der andern und alle ſind mit Verzierungen überladen. Der Grund dieſes Palais ruht auf eingerammelten Pfählen und die Unterſchlagsmauer beſteht aus zuſammengefügten ungeheuern Granitblöcken. Dieſe iſt 5 bis 6 Fuß hoch, und enthält Gewölbe, die mit Zuglöchern verſehen ſind; die erſte Etage iſt hinlänglich erhaben, die zweite gleicht einem Zwiſchenſtockwerke mit kleinen und gedrückten Kreuzgewölben. Das Dach iſt nach italieniſcher Art mit Kupferplatten gedeckt, unter demſelben Säulenkränze, über denen ſich eine marmorne Baluſtrade erhebt, auf welcher Statüen und militäriſche Trophäen ſtehen; der Hof iſt klein und bildet ein reguläres Achteck. Mittelſt dreier Zugbrücken gelangt man zu dem Haupteingange, der auf einigen Marmorſtufen zu dem Vorplatze führt, deſſen Parquet ebenfalls mit Marmor von verſchiedener Farbe ausgelegt iſt. In dieſem mit Säulen gezierten Vorplatz iſt eine große prächtige Treppe von grauem Marmor mit doppeltem Geländer, deren jede Stufe aus einem einzigen 12 Fuß langen Stücke beſteht. Dieſe Treppe iſt unterſtützt von Säulen und Pfeilern von polirtem Granit, von denen jede 3½ Fuß Dicke und 15 bis 18 Fuß Höhe hat. Das Palais iſt rundum von Waſſer umgeben und die Gräben ſind mit großen Granitſteinen eingefaßt. Vor der Hauptfaçade iſt ein ausgedehnter Platz, um welchen ein Kanal geleitet iſt. In der Mitte deſſelben erhebt ſich auf einem marmornen Piedeſtal, geziert mit Basreliefs von Bronze, die Statue Peters des Großen von dem nämlichen Metall. Der Kaiſer erſcheint in römiſchem Coſtüm mit einer Lorbeerkrone auf dem Haupte und den Commandoſtab in der Hand haltend. Die zwei Basreliefs repräſentiren die Schlacht von Poltawa und die Einnahme von Schlüſſelburg.

Das neue Palais Michailow iſt die Reſidenz des Großfürſten Michael Paulowitſch, Bruders des Kaiſers Nicolaus, unweit des vorigen auf einem großen Platz erbaut. Es wurde nach dem Plane des Architecten Carl Roſſi conſtruirt, wird unter die ſchönſten Gebäude der Hauptſtadt gezählt und iſt 1832 gänzlich beendigt worden. Auf einem unüberſehbaren Platze iſt dieſes elegante Gebäude errichtet und enthält ein Erdgeſchoß und eine Etage. Die lange Façade iſt mit Säulen corinthiſcher Ordnung geziert. Ueber dem Gebälke iſt eine ſplendide Baluſtrade, die das Dach maskirt. In der Mitte ein Fronton, geſchmückt mit Zierrathen und durch 10 Säulen unterſtützt. Auf beiden Seiten ſtehen in einem rechten Winkel zwei Flügel gegen den Platz, der mit einem eiſernen vergoldeten Gitter umgeben iſt, das auf Granitſäulen ruht. Hinter dieſem ſchönen Gebäude iſt der kleine Sommergarten, der ſich bis an die Moika erſtreckt und in einen engliſchen Park, mit einem Gitter umfaßt, umgewandelt wurde.

Das Palais Anitſchew bei der Brücke dieſes Namens, die über die Fontanka führt. Auf der ſüdlichen Seite erblickt man die brillante Perſpective von Newski und den Pallaſt des Kaiſers. Die Kaiſerin Eliſabeth ließ es 1747 für den Großjägermeiſter, Grafen Raſumofski, erbauen. Nach deſſen Tod ſchenkte es Katharina II. dem Feldmarſchall Potemkin. Jetzt iſt es wieder Eigenthum der Krone,

Digitized by Google

worin ſich der Sitz der kaiſerlichen Adminiſtration befindet. Die Conſtruction dieſes Pallaſtes iſt prachtvoll. Von den zwei Pavillons hat man eine ſchöne Ausſicht nach der Fontanka.

Das kleine Haus Peters des Großen im alten Petersburg am Ufer der Newa, eine kleine Strecke über der Feſtung, iſt für das ruſſiſche Volk ein glorreiches Monument von dieſem großen Manne, das ihm das prachtvollſte Palais nicht gewähren kann. Es iſt von Holz und gleicht durch ſeinen Anſtrich den holländiſchen, von Backſteinen erbauten Häuſern. Seine Länge beträgt 8 Toiſen, die Höhe nur 20 Fuß und die Breite iſt unbedeutend. Im Innern enthält es 3 Pièçen und äußerlich einige Verzierungen. Von dieſem Häuschen hat man die Ausſicht auf die Feſtung, auf das Marmor-, Sommer-, und Winterpalais, auf die Admiralität und auf den Sommergarten. Hier in einer Pièce, die auf ſteinernen Pfeilern ruht, ſaß der große Mann und entſchied über wichtige Staatsangelegenheiten und über das Schickſal ſeines rohen Volks. Das Bild des Erlöſers ziert die Hauptpièce, daſſelbe, welches den Helden in der glorreichen Schlacht von Poltawa begleitete. Nahe bei dieſer Wohnung zeigt man noch ein Wetterdach, unter welchem eine Barke befeſtigt war, auf welcher Peter ſeine Fahrten auf der Newa unternahm.

Die Statue Peter M. auf dem Platze zwiſchen dem Senat und der Admiralität, die auf Befehl der Kaiſerin Katharina II. 1768 errichtet und den 7. Auguſt 1782, als dem Jahrstage, an welchem Peter den Thron beſtieg, eingeweiht wurde. Dieſe coloſſale Reiterſtatue von Bronze, placirt auf ein gigantiſches Piedeſtal, iſt einzig in ihrer Art und erregt die Bewunderung eines jeden Fremden. Sie iſt 17½ Fuß hoch und der Reiter ſelbſt mißt allein 11 Fuß. Peter ſitzt auf einem ſchöngeſtalteten Pferde und ſpringt einen hohen Felſen hinauf, ein Symbol, daß der Reformator bei ſeinem großen Werke alle Hinderniſſe zu überwinden vermochte. Ungeachtet dieſer Anſtrengung iſt er in einer ruhigen Haltung und ſtreckt ſeine rechte Hand gegen die Newa aus, über die er zu gebieten und die er zur Schifffahrt eingerichtet hatte. Peter iſt in altruſſiſches Coſtüm und mit einem Mantel darüber gekleidet; er trägt auf dem Haupte eine Lorbeerkrone, ſitzt auf einem Tiegerfell und ſeine Füße mit Halbſtiefeln haben keine Steigbügel als Stütze. Zwiſchen den Hinterfüßen des Pferdes bewegt ſich eine Schlange, ein Emblem der Widerwärtigkeiten, gegen welche der Held ſtets zu kämpfen hatte. Das Piedeſtal beſteht aus finnländiſchem aſchgrauem Granit und iſt aus zwei enormen Stücken zuſammengeſetzt; es hat 13 Fuß Höhe, 43 Fuß Länge und 21 Fuß Breite. Der Block beſtand aus einem einzigen Stück, das durch einen Blitzſtrahl geſpalten wurde. Als Katharina II. von dieſem ungeheuren Steinblocke Nachricht erhielt, beſchloß dieſe hochherzige und für Peters Ruhm glühende Regentin, dem großen Manne ein Denkmal ſetzen zu laſſen. Die enorme Steinmaſſe lagerte bei dem finnländiſchen Dorfe Lakhta und war 15 Fuß in den Boden geſunken. Dieſer Ort iſt ſechs Werſte von Petersburg in der Nähe der Bucht von Kronſtadt. Unglaublich war die Arbeit, welche es koſtete, um dieſen ungeheuern Felſenkoloß auf einem kunſtreich eingerichteten Wege von 8 Werſten in eine transportable Bewegung zu ſetzen bis an das Ufer der Newa. Hier wurde er auf einem beſonders dazu eingerichteten großen Fahrzeuge noch 12 Werſte weit auf der Newa bis zum Orte ſeiner Beſtimmung geſchafft. Der franzöſiſche Bildhauer Falkonet entwarf zu Petersburg das Modell zu der Statue, mit Ausnahme des Kopfes, der von Marie Callot modellirt wurde. Der Guß wurde Benoit Ersmann anvertraut, der ſich dieſer

Digitized by Google

ſchwierigen Arbeit nicht unterziehen wollte. Der künſtleriſche und unternehmende Falkonet übernahm auch dieſe Arbeit und beendigte dieſelbe 1777 mit Hilfe des ruſſiſchen Gießers Khailow. Die geringe Stärke, welche die gegoſſene Bronze hat, erregt Bewunderung, denn ſie iſt an einigen Stellen nur 3 bis 4 und höchſtens 6 Linien ſtark und die ſämmtliche aufgewendete Bronze wiegt dennoch 54,041 Pfund. Das Gewicht des Granitfelſens beträgt ungefähr 40,000 Centner. Man lieſ't auf den zwei Hauptfaçaden die Inſchriften im Lateiniſchen und Ruſſiſchen: Petro primo Catharina Secunda 1782. Die Statue iſt mit gehauenen Steinen umgeben, auf denen ein eiſernes Gitter ſteht. Es iſt ein herrliches Monument und des Helden würdig, dem es geweiht iſt, ſo wie es der großen Monarchin zum Ruhme gereicht, die es ſetzen ließ.

Die Alexanders-Säule auf dem Iſaaksplatze iſt ſchon in erſten Abtheilung dieſes Buchs, wo des Kaiſers Alexander glorreicher Regierung und ſeiner rühmlichen Thaten gedacht wird, beſchrieben. Es wird nur noch bemerkt, daß dieſer ſteinerne Coloß in den Steinbrüchen von Pytterlax in Finnland gefunden wurde, welche 210 Werſte zu Land und 160 zur See von Petersburg entfernt ſind. Dieſes rieſenmäßige Monument, welches Kaiſer Nicolaus ſeinem vortrefflichen Bruder ſetzen ließ, verherrlicht ſeine Regierung, und die Augen der Nachwelt werden es ſtaunend betrachten.

Der Obelisk von Romanzow wurde 1799 unter der Direction des Architecten Brenna auf dem Marsfelde errichtet zu Ehren des Feldmarſchalls, Grafen Romanzow, welcher den 6. December, alten Styls, ſtarb. Etwa 20 Jahre ſpäter wurde das Monument nach Waſſili-Oſtrow in der Mitte des Platzes vor der Academie der ſchönen Künſte geſchafft, welcher den Namen des Grafen trägt, während es der älteſte Sohn des Grafen iſt, der es errichten ließ. Der Obelisk, von ſchwarzem Granit, ruht auf vier Unterlagen, eine auf der andern, die Stufen bilden und auf einem Piedeſtal von röthlichem Marmor ſtehen, geziert mit Steinhauerarbeit und Basreliefs. Auf der Statue ſteht eine Kugel von Bronze, ſtark vergoldet, auf welcher ein ruſſiſcher Adler mit ausgebreiteten Flügeln ſich erhebt. Auf dem Piedeſtal lieſ't man die Inſchrift: Roumantsowa pobedam (aux victoires de Romanzow). Die Höhe des Monuments von der Baſis bis zum Kopfe des Adlers iſt beinahe 70 Fuß.

Das Monument von Souwarow iſt zwiſchen dem Marsfelde und dem Winterpallaſt, nicht weit vom Marmorpalais. Es beſteht in einer Reiterſtatue, einen Krieger darſtellend, der vom Kopfe bis zum Fuß auf römiſche Art gekleidet, in der rechten Hand den Degen haltend und in der linken einen Schild, womit er die päpſtliche Tiara und die Kronen von Neapel und Sardinien bedeckt. Die Statue, von einer ungewöhnlichen Größe, iſt auf einem Cylinder von Granit placirt, geziert mit einem röthlichen Kranz und der Inſchrift in ruſſiſcher Sprache: Prince Italinski, comte Souwarow-Rymnikski 1801. Dieſer Cylinder ruht auf einem polirten Granitſtein, der zwei Toiſen im Durchmeſſer hat. Souwarow ſtarb den 5. Mai 1800, und im nämlichen Jahre ließ Kaiſer Paul den erſten Stein zu dieſem Monument legen, welches den 5. Mai 1801 in Gegenwart des Kaiſers Alexander enthüllt wurde.

Militäriſche Monumente.

Das großartige Admiralitätsgebäude beſteht in einem großen Vierecke von gebrannten Steinen, bildet den Centralpunkt der Stadt und gibt den

Digitized by Google

vier erſten Quartieren ſeinen Namen. Ein ſchöner, ausgedehnter Platz iſt vor demſelben, der von einer Seite an das Winterpalais und von der andern an den Petersplatz ſtößt. In ſeiner Nähe iſt das Winterpalais, das große Exercirhaus, das Kriegsdepartement, das Palais Labanow, die Reitbahn der Garde zu Pferd und der Senat, die ſämmtlich mit der majeſtätiſchen Newa einen impoſanten Anblick gewähren.

Die vergoldete Spitze des Thurms, die über dem Portal glänzt, iſt als hellleuchtender Compaß für die Stadt anzuſehen. Das Gebäude wurde 1705 von Peter M. gegründet. Urſprünglich war es von Holz erbaut, mit Palliſaden und einem Wall umgeben und in ſeiner Mitte erhob ſich ein ſpitziger Thurm. Im Jahre 1711 wurde es ummauert und von 1716 bis 1718 regelmäßig befeſtigt, ſo daß es als eine zweite Feſtung Petersburgs galt. Im Jahre 1727 erfolgte nach der Niederreißung die Erbauung deſſelben von Backſteinen, und unter der Regierung der Kaiſerin Anna erhob ſich auf dem Gebäude ein maſſiver Thurm, deſſen Spitze ſtark vergoldet wurde, wie man ihn gegenwärtig noch ſieht.

Während der Regierung der zwei Kaiſer Paul und Alexander erhielt dieſes großartige Gebäude noch mehr Verſchönerungen. Gegen Mitternacht iſt es von der Newa umgeben und auf den übrigen Seiten mit Waſſergräben umſchloſſen und überdieß ſtark befeſtigt, auch die Wälle mit Kanonen beſetzt zur Beſchützung des dabei befindlichen großen Bauplatzes, auf dem nicht einmal ſechs Kriegsſchiffe erbaut und vom Stapel in die Newa gelaſſen werden können, die ſolche bis nach Kronſtadt in den finniſchen Meerbuſen trägt. Gegenwärtig iſt die Hauptfaçade mit einem Portikus und mit Säulencolonnen geziert. Unter dem Dache ſind in ſeiner ganzen bedeutenden Länge breite Basreliefs, worauf Trophäen und mythologiſche Figuren angebracht ſind. Auf der Gallerie vor dem Dache ſind Statuen aufgeſtellt, wodurch die geringe Höhe des Gebäudes einigermaßen verdeckt wird. Im Innern ſchließt dieſes Gebäude herrliche Säle, Zimmer und ein Muſeum ein, das nautiſche und naturgeſchichtliche Gegenſtände enthält. Man findet hier reiche zoologiſche und botaniſche Sammlungen, beſonders Kleidungsſtücke, Waffen und Geräthſchaften aller Art von den Eingebornen der Sandwichsinſeln. In einem der Säle erblickt man Modelle von ruſſiſchen und fremden Schiffen, auch hydrauliſche Maſchinen; in einem Kabinet ſind mathematiſche Inſtrumente und Planzeichnungen aufbewahrt, wovon einige Peter M. mit eigener Hand gefertigt hat. Die hier aufgeſtellte Bibliothek enthält mehr als 50,000 Bände, unter denen vortreffliche Reiſebeſchreibungen ſich befinden. In dem großen Saale iſt der Sitz der Admiralität, der mit einem herrlichen Plafond und mit Waffen von allen ruſſiſchen Gouvernements und der Marine verſehen war.

Das Miniſterialgebäude, worin der Reichsrath mit ſeinen verſchiedenen Abtheilungen ſeine Sitzungen hält, ſteht dem Winterpallaſte gegenüber und nimmt ein großes Terrain ein, zwiſchen dem großen Platze deſſelben und dem Damme der Moika und der kleinen Millionſtraße. Es iſt in einem Halbzirkel aufgeführt und in der Mitte ſteht ein doppelter Säulengang, über dem eine viereckige Decoration von Bronze angebracht iſt. Die Hauptarkade, geziert mit vier Colonnen corinthiſcher Ordnung, mit Figuren und Basreliefs von Gyps und mit einem prächtigen Geſimſe, hat 70 Fuß Höhe und unter dem Gewölbe an 60 Fuß Länge. Sie überſpringt nur um ein Geringes das Hauptgebäude, von dem ſie den Mittelpunkt ausmacht, und enthält ein gewölbtes Souterrain und zwei Etagen mit einer Attika. Zwei Flügel

Digitized by Google

auf beiden Seiten, ebenfalls in einem Halbzirkel, verlängern das Gebäude um ein Bedeutendes.

Dieſes impoſante Hotel wurde 1821 unter der Leitung des Architecten Roſſi erbaut, im Jahre 1825 erhielt die kaiſerliche Canzlei ihren Sitz darin und wenige Jahre darauf war das Gebäude gänzlich beendigt. Alle Säle in der erſten Etage ſind gewölbt und in den ſämmtlichen Corridors ſpringt Waſſer, welches denſelben durch eine Pumpe zugeführt wird; das Brennholz bringt eine künſtliche Maſchine bis in die obern Etagen und das ganze Etabliſſement iſt mit Gas erleuchtet. Das Depot der Karten und Pläne, gegründet von Paul 1797 in dem Winterpalais, erhielt hier ſeinen Platz. Außer mehren Miniſterien ſchließt das Gebäude auch die Canzlei des Reichsraths und ein Inſtitut von 100 Zöglingen ein, das als eine Pflanzſchule junger Officiere und Künſtler zu betrachten iſt, die zu Fertigung von Karten und aſtronomiſchen, geodäſiſchen und optiſchen Inſtrumenten verwendet werden. Eine beſondere Aufſicht begünſtigt dieſe Arbeiten, die ſehr exact gefertigt werden. Das Depot der alten Karten enthält über eine Million Blätter; man bemerkt darunter eine Karte von der Schweiz en relief, die 30 Fuß im Umfange hat. Die Bibliothek iſt impoſant an Größe und Architectur; ſie hat eine ovale Form und in ihrem Umfange iſt ſie mit Säulen joniſcher Ordnung umſchloſſen. Hinter den Säulen ſind große Schränke, in denen Bücher aufbewahrt werden.

Das Gießhaus, das alte und neue Arſenal, liegen am Ende der Perſpective der Liteine, gegen die Newa, an welche das erſte ſtößt. Die drei Gebäude, analog in ihren Beſtimmungen, gehören drei verſchiedenen Epochen an durch den Styl ihrer Architectur. Das Gießhaus hat dem ganzen Quartier Liteine ſeinen Namen gegeben, das vormals die ruſſiſche Slobode genannt wurde. Es wurde zuerſt von Peter M. errichtet und 1733 von Steinen wieder erbaut; es iſt ein unförmliches Viereck. Eine Erhöhung, die vor der Hauptetage längs derſelben iſt, erlaubt den in Wagen Ankommenden darin abzutreten. In den Gewölben des Souterrains liegen die Formen zu den Kanonen, und in der Hauptetage ſind drei große Feueröfen, von denen jeder 1000 Pud Erz faſſen kann. Das alte Arſenal iſt ein großes viereckiges Gebäude mit drei Façaden. Der Feldzeugmeiſter, Fürſt Gregor Orlow, hat es 1770—1780 erbauen laſſen und machte der Krone ein Geſchenk damit. Es enthält zwei Etagen, ohne die Attika zu zählen, und iſt in der Mitte mit einem Portikus geziert und mit Statuen. Es iſt ein Artillerie-Muſeum, welches in einer Reihe gewölbter Säle merkwürdige Gegenſtände einſchließt. In dem untern Stocke befindet ſich das Belagerungsgeſchütz, in dem mittlern das Feldgeſchütz mit einer Unzahl fremder Waffen, welche Rußland in verſchiedenen Kriegen erobert hat. Die Hauptgegenſtände ſind: Die große Standarte der Strelitzen, auf der dieſe Krieger im Paradies und die Fremden in der Hölle abgebildet; die Pauken, deren man ſich ſonſt in der Armee bediente; den Reiſewagen Peter M. mit einer Vorrichtung, um den zurückgelegten Weg beſtimmen zu können; der Paradewagen, der einem großen Zuge voranging. Das ausgeſtopfte Pferd, welches Katharina II. einige Mal beſtieg und die Haubitzen von Schuwalow; die Modelle von den Feſtungen Nyſchlott, Schlüſſelburg, Wyborg, Derbent und Bakon; eine Statue von Katharina II.

Das neue Arſenal iſt 1808 gebaut. Die lange Façade von 110 Toiſen iſt in der Mitte mit einem Vorſprung geziert, deſſen Gebälke durch 8 große Säulen toskaniſcher Ordnung unterſtützt iſt; der Fries derſelben hat in ſeiner ganzen Länge

Digitized by Google

Gypsverzierungen von Waffen und Trophäen. Vor dem Souterrain ſind Kanonen aufgeſtellt, welche den Feinden abgenommen wurden; es iſt dieſer Platz überwölbt und ſchließt außer den Magazinen 12 große Werkſtätten ein, welche der Graf Araktſchejew 1811 herſtellen ließ; eine Dampfmaſchine und eine Schmiede mit 60 Oefen beſchäftigen zahlreiche Arbeiter. Das Gebäude hat eine Kuppel, welche auf 16 Säulen ruht und iſt mit vielen Kriegsgeräthſchaften ausgeſchmückt, unter andern mit einer Fahne von der Miliz zu St. Petersburg 1812, mit der Aufſchrift: In hoc signo vinces; auch durch den Krieg verſtümmelte Standarten ſind hier aufbewahrt.

Die Militairſchule. In Petersburg zählt man mehre Inſtitute dieſer Art, gegründet durch eine Ukaſe Kaiſers Nicolaus vom 4. October 1830 und eröffnet 1832 auf den Vorſchlag des Generals Jomini; man nimmt in denſelben 60 Officiere bis zum Grad eines Capitäns auf; das Pagencorps, woraus junge Officiere gebildet werden, enthielt 1831, 168 Eleven; die Ingenieurſchule hatte in der nämlichen Epoche 165 und die Artillerieſchule 162 Zöglinge; die Schule der Garde hatte 102 und die Schule der Ingenieure der Wege und Communicationen, auf dem rechten Ufer der Fontanka, iſt ſehr gut beſetzt und die Hauptlehrer waren acht Franzoſen; die Cadettencorps, an der Zahl drei, und das Militair-Waiſenhaus. Unter allen dieſen Etabliſſements zeichnet ſich vorzüglich das Cadettencorps aus, welches 1731 durch die Kaiſerin Anna auf den Vorſchlag des Feldmarſchalls Münnich geſtiftet wurde. Es erhielt ſeinen Standort auf Waſſili-Oſtrow in dem großen Hotel des Fürſten Mentſchikow, welches durch Confiscation Eigenthum der Krone wurde. Es nimmt einen großen Theil von dem Damm unweit der Iſaakbrücke und einen ähnlichen Theil von der Cadetten-Linie ein. Nach der Angabe des Staatsraths Storch hat es 2½ Werſte im Umfange, ſo daß es 3,200 Perſonen beherbergen kann. Es enthält ungefähr 700 Eleven von adeliger Geburt, die ſich dem Civil- oder Militair-Dienſte weihen wollen. Sie treten im 8ten oder 10ten Jahre ein, oftmals in noch jüngerem Alter, und ſind in 5 Claſſen getheilt. Beim Austritt erhalten ſie eine Officierſtelle bei einem Linien-Regiment. Das Muſeum enthält eine anſehnliche Bibliothek und eine Sammlung von Modellen und phyſikaliſchen Inſtrumenten. Dieſe Schule, die wichtigſte vielleicht im ganzen Reiche, hat viel dazu beigetragen und dient immerfort dazu, die junge Nobleſſe zu bilden und der Armee unterrichtete Officiere zu geben. Das zweite Cadettencorps, welches ein großes Gebäude in dem alten Petersburg einnimmt, gründete Katharina II. Seine Organiſation iſt beinahe die nämliche und enthält eine gleiche Anzahl Eleven, wie das oben genannte. Das Seecadettencorps, gegründet von Peter M. 1715, erweitert durch Eliſabeth und unter Katharina II. nach Kronſtadt verſetzt und 1796 von Neuem in der Hauptſtadt etablirt, nimmt in einem ſtattlichen Hotel auf Waſſili-Oſtrow zwiſchen der 11ten und 12ten Linie ſeinen Platz ein und füllt den ganzen Raum zwiſchen den zwei Straßen aus; ſeine Façade iſt gegen die Newa gerichtet, über welcher ſich zwei Kuppeln erheben. Die Zahl der Eleven beträgt 5 bis 600 Söhne von adeligen Eltern. Im Innern ſieht man Maſchinen und eine Fregatte mit allem Takelwerke. Das Militair-Waiſenhaus iſt jetzt in dem alten Palais Woronzow eingerichtet, auf dem linken Ufer der Fontanka. Der Kaiſer Paul gründete es für Kinder armer Officiere und Soldaten zu Gatſchina, von wo es 1796 nach Petersburg in das italieniſche Gartenpalais verſetzt wurde. Dieſes war bald zu klein für 1,100 aufgenommene Kinder, es waren

Digitized by Google

200 Officiers-, 800 Soldaten-Söhne und 100 Mädchen, welche eine gute Erziehung genießen. Dieſes Etabliſſement iſt eine Schöpfung, die unter die nützlichſten und ehrendſten von Pauls Regierung gezählt werden kann. Die Organiſation dieſes Inſtituts iſt jetzt ſehr modificirt; die Officiers-Söhne ſind jetzt zahlreicher als die der Soldaten, und die Mädchen ſind in einem andern Gebäude untergebracht.

Das Exercirhaus. Es ſind deren drei in Petersburg und rühren alle aus Pauls Regierung her. Ein Bataillon kann bequem in einem manövriren; das größte iſt 76 Toiſen lang, es iſt das Palais Michailow; 54 erhabene Fenſter geben dieſem 17 Toiſen breiten prächtigen Saale das erforderliche Licht, und 16 Oefen dienen zur Heizung. Das Exercirhaus der Ißmailowſchen Garde in dem Quartier von Narwa iſt minder groß und hat nur 34 Fenſter, aber das Dach des Saals iſt kunſtvoll und bewundernswerth. Das dritte Gebäude dieſer Art iſt in der großen Millionſtraße und ſein Hauptthor iſt auf dem Winterpalaisplatze.

Das Hotel der Mineurs, auf Waſſili-Oſtrow über dem Damm der großen Newa, zwiſchen der 21. und 22. Linie, wurde 1772 gegründet und reorganiſirt 1804. Schon unter Peter M. exiſtirte ein ähnliches Inſtitut, das in neuerer Zeit ſich außerordentlich entwickelt hat. Das Gebäude, welches ihm eingeräumt, iſt von einem beträchtlichen Umfange und enthält ein kleines Obſervatorium. Die darin aufgenommenen Eleven haben gewöhnlich ein Alter von zehn Jahren, die in den Vorbereitungs-Wiſſenſchaften, welche auf den Bergbau und auf Gewinnung der Metalle Bezug haben, unterrichtet werden. Anfänglich beſtand die Anzahl der Eleven in 60 Individuen, ſpäter waren deren 117 und 1830 ſogar 360. Die mit einem außerordentlichen Luxus decorirten Säle des Gebäudes ſchließen eine Sammlung von allen Maſchinen ein, welche auf eine ſinnreiche Weiſe in den Minen des Ural und des Altai angewendet werden. In andern Sälen, getheilt in gewiſſe Abtheilungen durch Säulencolonnen von Marmor vom Ural, ſieht man ein mineralogiſches Cabinet, vermehrt durch die Sammlungen von Laxmann, Pallas und Forſter, welches ſehr reichhaltig und mit merkwürdigen Foſſilien angefüllt iſt. Man findet hier Stücke von allen mineraliſchen Producten des Reichs, kunſtvoll geordnet. Unter andern ein Stück gediegenes Gold von 25 Pfund, welches am Ural gefunden wurde. Man ſieht hier Berille von Nertſchinsk, wovon einer von einer bemerkenswerthen Größe iſt; den Acharit des Altai, einen Block von Malachit aus dem Diſtrict von Jekatarinenburg, der 97 Pud ſchwer iſt und einen Aërolith aus dem Gouvernement Jeniſei, der drei Kubikfuß enthält, auch ein Stück Platina, 10 Pfund ſchwer. Dieſes iſt nicht das einzige, denn der reiche Demidof hat aus ſeinen Minen ein Stück erhalten, das an 19 Pfund wiegt. Endlich findet man in dieſem kunſtreichen Inſtitut eine anſehnliche Bibliothek und eine Sammlung von Münzen und Medaillen. In den Laboratorien der Chemie werden Verſuche gemacht, um die Platina von andern ihr beigemiſchten Metallen zu reinigen. Im Garten erhebt ſich ein künſtlicher Berg, in deſſen Schooße das Lagern der Metalle, wie ſie ſich im Innern der Erde in ihrem natürlichen Zuſtande zeigen, dargeſtellt wird. Dieſer künſtliche Berg enthält innerhalb mehre Gänge, die einem Labyrinth gleichen.

Unter den übrigen Monumenten dieſer Art erwähnen wir noch das Palais des Senats mit einer Colonnade auf dem Petersplatze und eine zweite auf dem herrlichen engliſchen Damme; den großen kaiſerlichen Pferdeſtall mit einer eleganten Kuppel in der Mitte, der Moika gegenüber; die Reitbahn hinter der Iſaakskirche, ge-

Digitized by Google

ziert mit einer Colonnade und mit Pferden von Marmor, die in einer coloſſalen Größe dargeſtellt ſind; die Caſernen der kaiſerlichen Garde; das Hotel der Münzen in der Feſtung mit ihren zwei großen Abtheilungen, die eine für das Gießen und Reinigen der Metalle, die andere für das Prägen.

Oeffentliche Anſtalten.

Die kaiſerliche Academie hat ihren Standort auf Waſſili-Oſtrow, unweit der Börſe der Admiralität gegenüber. Das Gebäude hat drei Abtheilungen und der Haupttheil hat zwei Etagen mit einem Frontiſpice, geziert mit 8 Säulen und iſt durch Gallerieen mit den andern Theilen verbunden. Im Jahre 1790 wurde der Bau beendigt. Die innere Eintheilung entſpricht ſeinem äußerlichen Anſehen nicht. Ueber dem zweiten erhebt ſich ein Obſervatorium. Die hohe Wichtigkeit dieſes nützlichen Etabliſſements, welches in Rußland zum Beſten der Wiſſenſchaften gegründet wurde, verbindet uns, dabei zu verweilen, um das Detail und ſeine Geſchichte genau kennen zu lernen. Außer dem vortrefflichen Werke von Backmeiſter nehmen wir die Angaben der neueſten Reiſebeſchreibungen und die öffentlichen Mittheilungen der ruſſiſchen Journale als leitende Wegweiſer an.

Peter M. erſcheint auch hier zuerſt als leuchtender Stern, um ſein unwiſſendes Volk auf eine höhere Stufe der Cultur zu erheben. Während ſeines Aufenthalts in Paris, wo er die Academie daſelbſt beſuchte, faßte er die Idee, auch in ſeinem Reiche ein ähnliches Etabliſſement zu errichten, und erſuchte dieſelbe, ihm den Weg zu zeigen, den er dabei zu nehmen habe. Die Academie ſchlug ihm Leibnitz vor, der das größte Zutrauen verdiente, und gleich darauf hatte der Czaar eine Unterredung mit dieſem berühmten und gelehrten Manne. Lange Zeit beſchäftigte dieſer Philoſoph ſich mit dieſer wichtigen Sache; aber es dauerte nur eine kurze Zeit, ſo unterzeichnete Peter den Etat der neuen Academie. Alle Wiſſenſchaften ſollten auf derſelben gelehrt werden, und es ergingen Vocationen an berühmte Gelehrte verſchiedener Länder. Die Eröffnung dieſer Schöpfung erlebte Peter M. nicht, und erſt nach ſeinem Tode, den 25. December 1725 erfolgte die Einweihung. Bayer, Lisle, Bulfinger, Bernouilli waren die erſten Lehrer, und Blumentroſt der erſte Präſident. Peter II. ſchenkte dieſer nützlichen Anſtalt ſeine Aufmerkſamkeit nicht; aber ſie erhob ſich unter der Kaiſerin Anna, von der die Academie ihre erſten Statuten erhielt; auch Eliſabeth, welche die ſchönen Künſte zu lehren befahl, unterſtützte die Anſtalt auf das Eifrigſte. Katharina II. gründete für die ſchönen Künſte eine beſondere Academie und überließ jener der Wiſſenſchaften alle ihre Revenüen, die ſie noch großmüthig vermehrte. Die letztere war in vier Claſſen gebracht, in die mathematiſche, phyſikaliſch-mathematiſche, aſtronomiſche und phyſiſche; die letztere umfaßte zugleich die Naturgeſchichte, Chemie und Anatomie. Sie zählte 18 ordinaire Mitglieder und machte ſich berühmt durch verdienſtvolle und vortreffliche Gelehrte, als einen Lomonoſow, Euler, Gmelin, Pallas, Guldenſtädt, Stritter, Georgi, Schubert, Schlözer, Aepinus, Fuß, Scherer, Frank, Herrmann, Lehrberg, Fröhn, Storch, Krug, Köhler und Andere.

Jetzt hat ſie, dem Reglement gemäß, den 30. Januar 1830 die kaiſerliche Sanction erhalten und beſteht in drei Claſſen, die der mathematiſchen, die der naturgeſchichtlichen und die der hiſtoriſchen und politiſchen Wiſſenſchaften. Sie zählt 21 Glieder, nämlich 3 für die Mathematik, 2 für die Aſtronomie, Geographie und Nautik, 2 für die Phyſik, 2 für die Chemie, 2 für die Zoologie, 1 für die Bo-

tanik, 1 für die Mineralogie, 1 für die Anatomie und Phyſiologie, 1 für die politiſche und ſtatiſtiſche Oekonomie, 1 für Geſchichte und Archäologie, 2 für griechiſche und römiſche Literatur und 2 für Geſchichte und Literatur aſiatiſcher Völker. Der für die Academie beſtimmte Etat beſteht in einer Summe von 206,100 Rubeln, obgleich durch das neue Reglement die Zahl der Hilfslehrer und der Eleven vermindert worden iſt. Seit der Stiftung hat die Academie eine bedeutende Menge gelehrter Schriften zu Tage gefördert, die in ſtarken Bänden und Journalen zu leſen ſind.

Außer den gewöhnlichen Mitgliedern und Hilfslehrern ſind auch correſpondirende und Ehrenmitglieder, ſowohl Einheimiſche als Fremde, thätig, die Beiträge und gelehrte Abhandlungen einſenden. Der Kaiſer ernennt bei dieſer Anſtalt den Präſidenten und einen Vicepräſidenten. Der patriotiſche Kammerherr Demidof hat der Academie einen jährlichen Fond von 5000 Rubeln banco verehrt, welche für die vorzüglichſten in ruſſiſcher Sprache geſchriebenen gelehrten Abhandlungen gezahlt werden ſollen. Der Meinung und dem Verlangen des Stifters gemäß, liegt der Academie ob, die eingereichten Abhandlungen zu prüfen und den Preis derſelben zu beſtimmen.

Die Academie beſitzt eine große Zahl vortrefflicher Sammlungen, nur iſt es zu bedauern, daß ein Katalog darüber noch nicht exiſtirt, obgleich mehre Academiker ſeit längerer Zeit dahin arbeiten, dieſe Lücke auszufüllen.

Die Bibliothek der Academie wurde 1726 durch eine reiche Sammlung von Areskin gegründet, der als Archivar am Hofe Peters M. war. Es waren 2,500 Bände theologiſchen und philoſophiſchen Inhalts, die 1714 von Mitau hierher placirt und mit einigen phyſiſchen und mediciniſchen Werken von Moskau 1719 vereinigt wurden. Dieſe Sammlung erhielt ihren Standort in dem Sommerpalais. Der Graf Brüce, Adam Winnius, Pikar und Palmſtrik vergrößerten dieſelbe, wodurch ſie bis zu 4,200 Bänden anwuchs und ein größeres Local erforderte. Sie wurde hierauf in einem Hauſe, in der Liteine gelegen, aufgeſtellt. Nach einer Vermehrung, die ſie von Schumacher und vom Miniſter Chafirof erhielt, wurde ſie auf Waſſili-Oſtrow in ein Gebäude, das nahe an der Newa erbaut war, transportirt, und ſtand zwei Tage in der Woche Jedermann offen. Alle Bücher, Karten und Zeichnungen von berühmten Academikern wurden darin niedergelegt. Die Buchhandlung, welche ſich 1735 in der Nähe der Bibliothek etablirt hatte, erhielt die Beſtimmung, alle im Lande publicirten merkwürdigen Bücher an die Bibliothek abzugeben. Der erſte Katalog an 3 Bänden in Octav, aber ohne Ordnung, kam 1742 heraus. Mehre Bibliotheken wurden mit ihr vereinigt, wodurch von 1748 bis 1766 alle ihre Revenüen abſorbirt waren. Bei dem beträchtlichen Anwachſen der Zahl der Bücher machte ſich die Erbauung eines neuen Gebäudes nöthig, da das alte durch Feuer vernichtet war. Katharina II. fügte 1772 die berühmte Bibliothek des Prinzen Radziwil hinzu und die Manuſcripte von Keppler, welche bis dahin ſich zu Frankfurt erhalten hatten. Schon zählte man 1777 über 36,000 Bände und 1794 mehr als 60,000. Nachher ſind jedes Jahr Acquiſitionen von andern Academieen und Gelehrten gemacht und ein Schatz von Manuſcripten, beſonders in orientaliſchen Sprachen, geſammelt worden. Die Univerſitäten zu Moskau und Helſingfors mußten, wiewohl ungern, ihre Bibliotheken abgeben, wodurch ſich die der Petersburger Academie bis auf 101,116 Bände vermehrte, unter welchen die Manuſcripte nicht mit begriffen ſind.

Unter den gedruckten Schriften ſind ungefähr 600 Werke, welche theologiſchen Inhalts, aber ſelten ſind; man zeigt Biblia rouska von 1518, eine Ueberſetzung der

fünf Bücher Moſis, verfaßt von Skorina von Polotsk und gedruckt zu Prag mit cylilliſchen Lettern in 4., mit Bildniſſen in Holz geſchnitten; die Apoſtelgeſchichte und Epiſteln; das erſte iſt 1564 in Moskau auf gutes engliſches Papier mit ſchönen Buchſtaben gedruckt; der erſte Druck einer vollſtändigen Bibel von Oſtrow 1581; die von Moskau 1663 in folio; eine armeniſche Bibel, gedruckt in Conſtantinopel; den Cicero de officiis in klein Folio 1466 auf Velinpapier; die erſte Edition von Herberſteins Commentarien ꝛc.

Die Academie beſitzt auch wichtige Manuſcripte von griechiſchen und lateiniſchen Autoren. Aber die tongouſiſchen und mongoliſchen, in Sibirien gefunden, und die in andern Sprachen des Orients abgefaßten Manuſcripte ſind ſelten und koſtbar; ſie gehören zu den aſiatiſchen Muſeen, von denen weiter unten die Rede ſein wird; eine Naturgeſchichte mit Bildern von der berühmten Maria Sibylla Merian, von Blumen, Raupen und Schmetterlingen auf Velinpapier, die gegen Ende des 17ten Jahrhunderts mit einer bewundernswürdigen Feinheit gefertigt ſind; eine Menge Kupferſtiche vom Doctor Fothergill, welche Thiere und Pflanzen vorſtellen und 1782 acquirirt wurden.

Andere koſtbare Gegenſtände ſind: 16 Bände in Folio, welche Berichtserſtattungen der Miniſter Peters M. über ihre Negociationen von 1711 bis 1716 enthalten; 30 Bände von der miniſteriellen Correſpondenz des Fürſten Menſchikow von 1703 bis 1716, und die Urſchrift von der Kaiſerin Katharina II. für die Geſetzgebungs-Commiſſion, die für ihren Ruhm ſpricht, aber den beabſichtigten Zweck nicht erreichte. Endlich wird noch erwähnt das Manuſcript vom Neſtor Radziwil, von welchem Peter M. ſchon 1713 zu Königsberg eine Kopie fertigen ließ; die patriarchaliſchen Annalen bis 1255; die Chronik der Czaaren von 1354 — 1423 mit 3,300 Kupfern; die Bücher des Degrés, die des Ropriad und die alten genealogiſchen Schriften.

Das aſiatiſche Muſeum, welches gegen das Jahr 1825 durch die Sorge des Geheimenraths Ouwarow, Präſidenten der Academie der Wiſſenſchaften und dermaligen Miniſters des öffentlichen Unterrichts, ingleichen durch den gelehrten Fröhn gegründet und mit den zerſtreuten Sammlungen in Bezug auf die Litteratur, Alterthümer und Künſte des Orients vereinigt wurden, enthält höchſt ſeltene und koſtbare Gegenſtände. Man erblickt hier ungefähr 3000 gedruckte chineſiſche Bände, eingeſchloſſen in mehr als 200 Futteralen von Pappe, unter denen ſich Geſpräche von Confutſius, chineſiſche, mandſchou-chineſiſche, mongol-mandſchouiſche Wörterbücher, eine mandſchouiſche Grammatik befinden; eine reiche Sammlung tibetaniſcher und mongoliſcher Bücher mit Buchſtaben, von denen einige eine goldene, andere eine ſilberne, und der größte Theil eine ſchwarze Schrift enthalten; eine Partie Bücher, die theils 1720, theis bei den Reiſen von Müller und Pallas in einem Tempel zu Irtiſch in Sibirien entdeckt wurden; arabiſche, perſiſche, türkiſche, japaniſche ꝛc. Manuſcripte; Sammlungen von mahomedaniſchen, chineſiſchen und japaniſchen Münzen; mongoliſche Götzen von Kupfer und übergoldet, zum Cultus von Boudha gehörig; chineſiſche Malereien und eine reiche Sammlung von Inſtrumenten, Utenſilien, Luxus-Artikeln, Gegenſtände der Kunſt, Kleidung und Waffen der orientaliſchen Völker, beſonders der Chineſen und Japaner. Es würde langweilen, wenn man in das Detail der orientaliſchen Manuſcripte eingehen wollte, die mehr als 700 Stücke betragen und aus Bagdad herſtammen, wo ſie geſammelt wurden. M. Fröhn hat ſie in

Digitized by Google

ſeinen herausgegebenen Notizen beſchrieben und gehörig detaillirt. Was die mahomedaniſchen Münzen und Medaillen anbelangt, ſo war ihre Zahl ſchon 1817 zu 14,574 Stück angewachſen, unter denen ſich jedoch Doubletten und Tripletten vorfinden. Sie haben ſich vermehrt durch die Kriegskoſten-Zahlung, welche Perſien an Rußland leiſten mußte. Es finden ſich darunter große goldne Medaillen, die größtentheils aus der Regierung des Aga Mahomed Khan herrühren; man erblickt darunter einen goldenen Seldjouk von Iran 1095 und ein Atabek von Moſoul 1177, Stücke, welche einen höchſt bedeutenden Werth haben. Auch gewahrt man viele perſiſche Silbermünzen, unter denen 633 neu geprägte Stücke befindlich ſind.

Das egyptiſche Muſeum, organiſirt 1825, hat zur Grundlage die Sammlungen, welche der Mailänder Caſtiglione zu Alexandrien und Cairo gebildet hatte und die in ungefähr 1000 Stücken Papyrus, Mumien, Götzen, Statuen, Basreliefs, Geräthſchaften und Verzierungen beſtehen. Der Admiral Heyden bereicherte 1831 dieſes Muſeum mit einem Grabſteine mit hieroglyphiſchen Figuren und mit einem andern Steine, der in Griechenland gefunden war.

Das ethnographiſche Muſeum wurde 1831 gebildet aus Kleibungsſtücken, Geräthſchaften ꝛc. verſchiedener Völker Sibiriens und war vormals im Muſeum, die Kunſtkammer genannt, aufbewahrt. Die Gegenſtände ſind durch eine Zugabe geſammelter Merkwürdigkeiten durch Mertens während ſeiner Reiſe um die Welt anſehnlich vermehrt worden. Es befinden ſich darunter Zeichnungen von 1028 Blättern über unternommene See-Expeditionen, welche mit den Schiffen von Müller und Seniavin ausgeführt wurden.

Das Medaillen-Cabinet, das numismatiſche Muſeum genannt, hat Peter M. gegründet, es hat ſich jedoch in der Folge nur eines ſchwachen Zuwachſes zu erfreuen gehabt; auch waren früher die Sammlungen alter Münzen, beſonders der griechiſchen, höchſt unvollſtändig. Aber im Jahre 1823 kaufte die Academie die reiche Medaillen-Sammlung des Grafen Suchtelen für 50,000 Rubel. Die Zahl derſelben beſtand in 12,000 Stücken, wovon 183 von Gold und 3,758 von Silber waren. Man acquirirte ferner nachgemachte griechiſche und römiſche Münzen, die mit vieler Kunſt von Becker zu Offenbach gefertigt waren. Merkwürdig iſt das ruſſiſche Cabinet; man ſieht hier eine ſchöne Sammlung von Münzen und Medaillen bis zur Regierung Katharina II., etwa 6,200 Stücke. Kaiſer Nicolaus hat es mit allen unter den drei letzten Regierungen zu Petersburg geprägten Medaillen bereichert. Die Zahl derſelben beſteht in 20 goldenen, 78 ſilbernen Stücken und in zwei Jetons von Bronze. Man bemerkt auch ſchwediſche Medaillen von Guſtav Waſa bis zu Friedrich IV., gefertigt von Karlſtein und Hedlinger; 150 vergoldete Medaillen, welche die Reihenfolge der Päpſte vom heiligen Peter bis zu Innocenz XI. darſtellen; 276 Medaillen, in Beziehung auf die Begebenheiten unter Ludwigs XIV. Regierung ꝛc. In dem nämlichen Local erblickt man noch koſtbare Effecten von Gold und Silber, Diademe, Waffenſchmuck, Vaſen, Götzen, wovon mehre in ſibiriſchen Gräbern von Meſſerſchmid und andern academiſchen Reiſenden aufgefunden wurden. Dieſes herrliche Cabinet, ſo wie alle übrigen ſind ein Zweig des aſiatiſchen Muſeums, das vormals einen Theil des naturhiſtoriſchen und des Kunſtcabinets ausmachte und von Peter M. gegründet wurde. Es entſtand durch den 1697 von dem Monarchen in Amſterdam gemachten Ankauf einer Sammlung von Vögeln, Fiſchen und Inſekten, welche er mit den anatomiſchen Präparaten und Mißgeburten, die in

Moskau befindlich waren, vereinigte. Als dieſes kleine Muſeum in das Sommerpalais nach Petersburg geſchafft wurde, erhielt es 1716 durch das naturhiſtoriſche Cabinet des Pharmaceuten Seba und durch die mineralogiſche und conchyliſche Sammlung des Doctor Gottwald zu Danzig eine anſehnliche Bereicherung; es wurde noch vermehrt durch die trefflichen anatomiſchen Präparate des berühmten Doctors Ruyſch zu Amſterdam, durch deſſen Herbarium und eine Sammlung von mehr als 1,000 Stücken mit Säugethieren, Vögeln, Amphibien, Inſekten und Schmetterlingen. Unter den Präparaten bewundert man beſonders die des menſchlichen Auges an einem jungen einbalſamirten Mädchen und die Reihenfolge von Embryonen. Das Cabinet Areskin wurde ebenfalls damit vereinigt und 1726 das der Academie, woburch es eine größere Ausdehnung gewann. Es erhielt ſeinen Standort 1728 in dem neuen Gebäude der Academie auf Waſſili-Oſtrow zur nämlichen Zeit, als der fameuſe Globus von Gottorp, gefertigt von 1654 bis 1664 unter der Leitung des Olearius, dem Czaar Peter M., von dem Herzog von Holſtein Friedrich III. zum Geſchenke gemacht wurde. Er hatte 11 Fuß im Durchmeſſer und mußte in einem dazu erbauten beſondern Local gefertigt werden. Bei der Feuersbrunſt 1747 verbrannte dieſer Coloß; aber er wurde wieder hergeſtellt, jedoch in minderer Größe. Wir kommen nun auf den dermaligen Zuſtand der Academie, in der 1732 die vom Grafen Raſtrelli gefertigte Büſte von Peter M., in Wachs geformt, in einem beſondern Zimmer aufgeſtellt iſt. Peter ſitzt auf einem erhabenen Stuhl unter einem Baldachin in einem hellblauen, mit Silber geſtickten Rocke, mit ſeinem eigenen Haar, einer langen weißen Halsbinde und geſtickten Strümpfen. In der Nähe ſieht man noch andere Kleidungsſtücke des großen Reformators; ſeine getragenen Waffen, den runden Hut, welchen er in der Schlacht von Poltawa trug und der von einer Kugel durchlöchert war, ſein Pferd, Liſette genannt, das er in der nämlichen Schlacht ritt und mehre aus Elfenbein von ihm ſelbſt gefertigte Gegenſtände.

Dieſes Cabinet, noch bereichert vom Feldmarſchall Brüce, von Luder, Müller, Gmelin ꝛc., wurde vollkommen entſchädigt wegen des Verluſtes, den es bei der Feuersbrunſt 1747 erlitten hatte. Es iſt gegenwärtig in beſondere Abtheilungen gebracht, die wir ſchnell durchgehen wollen. Dahin gehört:

Das zoologiſche Muſeum, das ſchon zur Zeit Backmeiſters 489 ſeltene Säugethiere zählte. Erman hat dabei beſonders bemerkt: ein Moſchusthier aus der Gegend von Irkutsk, einen Auerochſen, einen Tiger, getödtet im Norden von Amur. Die Vogelſammlung, einzig in ihrer Art, enthält alle Vögel des Landes und iſt beſonders merkwürdig durch die Verſchiedenheit der Waſſervögel. Die Fiſche waren an Zahl 353; die Inſecten 332, die Thierpflanzen 1500. Dieſe Sammlungen ſind noch ſehr vermehrt worden, durch die von den Akademikern, während der Regierung Katharina II. unternommene Reiſen, beſonders durch die Thätigkeit des berühmten Pallas. Auch ſind reichliche Beiträge aus Braſilien durch den Akademiker Langsdorf eingegangen. Man ſieht Knochen vom Mammut und großen vierfüßigen Thieren, welche in Sibirien gefunden wurden, als Gebeine von Elephanten, Rhinozeroſſen, Büffeln, Auerochſen ꝛc. und einen Büffelskopf von 21 Zoll Länge und 15 Zoll Breite, das Gehörn eines ſibiriſchen Steinbocks, das 15 Pfund wiegt.

Ein Herbarium, das in Folge der Reiſen von Steller, der zwei Gmelins, Falk, Krachennikow, Pallas und Andern gefertigt worden iſt. Es wurde beträchtlich

Digitized by Google

vermehrt durch die Sorgfalt des academiſchen Botaniſten Trinius. Auf ſeinen Vorſchlag kaufte die Academie mehre ſehr vollſtändige Herbarien, die viele Cryptogamen und Befruchtungswerkzeuge enthielten. Der berühmte Präſident Duwarow machte der Academie ein Geſchenk mit einer Sammlung von amerikaniſchen Pflanzen; Pander ein anderes von Pflanzen aus der Gegend von Odeſſa, und eine dritte Sammlung erhielt ſie von dem Doctor Walch, der ſie zu Calcutta geſammelt hatte und die alle Arten von indiſchen Pflanzen in ſich faßte.

Das mineralogiſche Cabinet wurde 1767 mit einem bedeutenden Zuwachs von 2000 Stücken aus der Erbſchaft des in ruſſiſchen Dienſten ſtehenden Bergraths Henkel verſehen; ferner durch die Sammlungen von Nartow und durch ein Geſchenk von Zipſer zu Neuſohl in Ungarn und eins dergleichen von dem Staatsrath von Struve in Hamburg, das 5408 Foſſilienſtücke enthält, iſt es ungemein vermehrt worden. Dieſe Sammlungen ſind theils nach dem Syſtem von Hauy, theils nach dem von Werner arrangirt. Die ſibiriſchen Mineralien, welche von dem Adminiſtrator der dortigen Minen, dem Bergrathe Herrmann, geliefert worden ſind, haben eine große Lücke des reichen Schatzes ausgefüllt. Man bemerkt beſonders in dieſem Cabinet zwei ungeheure verſteinerte eichene Strünke, mehre Aërolithen und einen Magnetſtein von 40 Pfund, ſchöne Malachite, Laſuliſteine (Laſurſteine) aus Sibirien; gediegenes natürliches Kupfer, eine Maſſe dergleichen Eiſen, welches hämmerbar und roſtig iſt. Dieſes bewunderte Stück iſt von Pallas in Sibirien entdeckt und wiegt 40 Pud.

Die übrigen Abtheilungen dieſes großartigen Muſeums ſind folgende:

Das phyſikaliſche Cabinet, welches mit allen Arten Inſtrumenten verſehen iſt.

Das chemiſche Laboratorium.

Der magnetiſche Pavillon, der 1830 vollendet und mit allen nöthigen Inſtrumenten verſehen iſt, die zu Beobachtungen und Verſuchen dienen.

Das Kunſt-Cabinet. Man ſieht hier außer den bereits oben angezeigten Merkwürdigkeiten das famöſe mechaniſche und muſikaliſche Büreau von Röntgen; Modelle und Inſtrumente verſchiedener Art; Basreliefs von Bronze, gewiſſe Momente von der Schlacht bei Poltawa darſtellend; Gemälde von Rembrandt ꝛc.

Das Obſervatorium enthält alle nöthigen Geräthſchaften und iſt in einem abgeplatteten Thurme, der auf einem academiſchen Gebäude ſich erhebt und nicht die beſte Lage hat; doch ſind die darin gemachten Beobachtungen geſchätzt und geſucht.

Die Eremitage, ein großartiger Tempel der Kunſt, deſſen Conſtruction oben ſchon beſchrieben wurde und deſſen Säle, Gallerieen und Cabinette mit wundervollen Merkwürdigkeiten aller Art angefüllt ſind; man erblickt darin unter andern prachtvoll gezierte Tafeln von Moſaik, Baſſins von Bronze, Jaspis, Malachit und Porphyr, coloſſale Vaſen von Porzellan und Kryſtall, Kandelaber, Uhren, gemalte Fußboden, künſtliche Steinhauerarbeiten ꝛc. Die Sammlungen, welche in den verſchiedenen Etagen erſcheinen, haben alle ihren Urſprung von Katharina II. und ſind zahlreich von verſchiedener Art. Indem wir eine Anſicht davon darſtellen, beginnen wir mit der wichtigſten, mit

der Bildergallerie, welche in den zwei Gebäuden die ſämmtlichen Piècen der erſten Etage einnimmt. Durch den Saal der Arcade gelangt man in die

Digitized by Google

dritte Etage, wo das Theater iſt. Bei der Thronbeſteigung Katharina II. fand ſich in Rußland nur eine kleine Zahl merkwürdiger Gemälde. Um die erſte Gallerie auszuſchmücken, beauftragte die Regentin die Akademiker Grimm, Reifenſtein und Raphael Mengs, ihr Acquiſitionen von Gemälden vorzuſchlagen, die verdienten, daß ſie als Kunſtgegenſtände hier aufgeſtellt würden. Dem höchſten Auftrage zufolge gingen nach und nach in Rußland ein: die Sammlung Antoine Crozats von Paris, 400 Gemälde und 19,000 Zeichnungen; die von Tranchini von Genev und die des Grafen Baudoin von Paris; nachher das Cabinet des Miniſters Brühl von Dresden, koſtbar ohne Zweifel, aber wovon viele Gemälde mit pompöſen jedoch unrichtigen Namen bezeichnet waren; die von Robert Walpole, Grafen von Orford von Houghton-Hall, 1779; eine Partie von Braamkamp zu Amſterdam 1780; und unter Alexander ein großer Theil von der Gallerie des Prinzen Giuſtiniani 1807; die des Banquier Hope von Amſterdam 1814; und die von Malmaiſon 1815. Dieſer Regent vereinigte auch damit eine Gallerie von ruſſiſchen Künſtlern. Alle hier alſo vereinigten Gemälde ſtiegen bis auf die Zahl von 4,406 Stücken an, wovon nur 1800, freilich die vorzüglichſten, in der Eremitage aufgeſtellt waren; die berühmteſten aus den verſchiedenen Schulen ſollen hier genannt werden.

In der italieniſchen Schule ſind die älteſten die von Andrea Mantegna und von Giovanni Bellini; dahin gehört die Anbetung der drei Könige und des Kindes Jeſus durch den heiligen Peter und heiligen Anton; hinter dem Kinde Jeſus ſteht die Maria mit vier andern Jungfrauen. Acht Gemälde eignet man dem Leonhard da Vinci zu, wiewohl ungewiß; die vorzüglichſten ſind: die heilige Familie in einer fröhlichen Stimmung, ein wahres Meiſterſtück; ein Portrait einer Betenden ꝛc. Es würde zu weit führen, wenn alle die hier aufgeſtellten Gemälde aufgeführt werden ſollten.

Die Eremitage iſt reich an Gemälden, die aus der flamändiſchen Schule von Rubens, Snyders, Teniers, van Dyk und Rembrandt hervorgegangen ſind und mehr als 200 Stücke ausmachen. Außer den vielen Gemälden verdienen auch einige Bildhauerarbeiten einer lobenden Erwähnung; als Amor und Pſyche von weißem Marmor von Canova; Paris und die Saltarella von dem nämlichen Meiſter und ein Genius von dem ruſſiſchen Bildhauer Kozlofski.

Die Sammlung der Kupferſtiche befindet ſich in dem obern Stocke der Eremitage und nimmt vier Piècen ein. Ein Theil derſelben bezieht ſich auf die Zeichen- und Kupferſtecherkunſt und der andere auf ethnographiſche und geographiſche Gegenſtände. Zu den letztern gehören die Pläne und die geographiſchen Charten, die Kleidungsſtücke der verſchiedenen Völker, die Portraits der Souveraine, beſonders derjenigen von Rußland. Unter den erſten bemerkt man vorzüglich die Kupferſtiche von Marc-Anton, Albrecht Dürer, Rembrandt und Michael-Angelo. Man zählt gegenwärtig an 13,000 in Kapſeln eingeſchloſſene Blätter. Dieſe bedeutende Sammlung iſt nach und nach anſehnlich vermehrt worden von Herrmann, Carlo Mequetti, Graf Tolſtoi und dem Kaiſer Alexander.

Die Sammlung der Medaillen und erhabenen Steine ſind in mehren Sälen der Eremitage niedergelegt. Die Medaillen ſind in der obern Etage und nehmen zwei Pièeen ein. Die ruſſiſchen enthalten einen großen Reichthum und gehören zum Theil in eine Epoche, wo die Münze bei den Ruſſen noch nicht im Gebrauch war; mehre ſtammen aus der Zeit, wo die Mongolen in

Digitized by Google

Rußland dominirten. Die Alterthümer in der ſpaniſchen Gallerie beſtehen in verſchiedenen Gegenſtänden, welche zum Theil in Herculanum und in der Moldau gefunden und durch die Sammlungen des Grafen Schuwalow und Reifenſtein vervielfältigt wurden. Man bemerkt beſonders einen liegenden, die Trompete blaſenden Triton von Bronze, eine ſchöne antique Vaſe von durchbrochenem Silber, ein verziertes Waſſergefäß, Schüſſeln, Ringe, Ketten ꝛc. Die Sammlung der Cameen finden ſich in dem Saale, der die koſtbarſten Gegenſtände von Gold, Silber, Drahtarbeiten von edlem Metall, guten Steinen ꝛc. enthält. Mehr als 10,000 Cameen, mit Gold eingefaßt, gehören den alten Egyptiern, Perſern, Etruskern, Griechen und Römern und ſelbſt der neuern Zeit und den Ruſſen an. Unter den egyptiſchen Cameen zeichnen ſich viele Käferarten aus, ein ſchöner Kopf der Iſis von Malachit und eine Figur des Oſiris; ein König der Parther iſt auf einem Diamant gravirt; ein etruskiſcher Theſeus iſt ſehenswerth und unter den griechiſchen Steinen ſieht man herrliche Jupiter, eine Minerva in Karneol; eine Venus auf einem Achat-Onyx, eine Diana und mehre Kriegsgötter. Eine Camee, welche den Perſeus und die Andromeda daſtellt, iſt eine der ſchönſten, die exiſtirt. Man findet hier die ganze Reihe der römiſchen Kaiſer von Cäſar bis auf den Verfall des Reichs.

Das Naturalien-Cabinet in den Logen von Raphael; vor jedem Fenſter ſind zwei Glasſchränke in Form einer Tafel, welche die Mineralien einſchließen. Dieſes herrliche Cabinet, von Pallas geſammelt, kaufte Katharina II. 1786. Man zählte 1792 im Ganzen 12,000 Stücke, die drei Abtheilungen, als Steine, Metalle und Erzſtufen enthielten und in 31 Schränken aufbewahrt werden.

Das Cabinet der Künſte und Koſtbarkeiten hat ſeinen Platz in dem Saal, welcher an die ſpaniſche Gallerie ſtößt; man erblickt hier Juwelen in Gold gefaßt, Brillanten und koſtbare Steine; künſtliche und bemerkenswerthe Arbeiten von Perlmutter und Draht edlen Metalles; den Schmuck der alten Czaaren, Waffen, Inſtrumente, Pocale, Gefäße, Spiegel, Schatoullen ꝛc., deren ſie ſich bedient haben. Unter die vorzüglichſten Gegenſtände ſind zu zählen: die reiche ſilberne Toilette von der Großfürſtin Sophia, Schweſter Peter M. und die der Czaarin Eudoria Feodorowna, eine Sammlung tibetaniſcher Götzenbilder, die reichen Präſente, welche Katharina II. vom türkiſchen Sultan erhielt, eine Uhr mit einem wunderbaren Mechanismus von Cox, einem Künſtler zu London; mehre künſtliche Stücke aus Elfenbein, die Peter M. und Katharina II. auf einer Drehbank gefertigt haben.

Die Bibliothek iſt in dem verzierten großen Saale im Souterrain unter den Logen von Raphael aufgeſtellt. Sie beſteht in mehr als 100,000 Bänden von berühmten und gelehrten Männern. Eine beſondere Pièce iſt der Bibliothek von Voltaire gewidmet, die 6,760 Bände, geſchichtlichen und philoſophiſchen Inhalts enthält. Man findet mehre Manuſcripte und Auszüge, die von dieſem berühmten Schriftſteller mit Anmerkungen verſehen, aber nicht beendigt ſind. Die andern Elemente, welche die Bibliothek bilden, ſind vermiſchten Inhalts; die Werke von Diderot, an Zahl 2,904 Bände, handeln ganz von Philoſophie; außer den franzöſiſchen Werken finden ſich auch lateiniſche, italieniſche und engliſche; die von Gagliani machen ungefähr an 1000 Bände aus und handeln lediglich von der Architektur; die Bibliothek des ruſſiſchen Geſchichtsſchreibers Scherbotow, gekauft 1791, beſchränkt ſich bloß auf Geſchichte und beſteht 5000 Bänden und vortrefflichen

Digitized by Google

Manuſcripten; die von Nicolai und Zimmermann, gekauft zu Berlin, iſt reich an Erzeugniſſen der deutſchen Literatur und zählt 13,000 Bände. In dieſer Niederlage findet ſich auch eine Büchersammlung von d'Alembert; die geographiſche Chartenſammlung von Büſching iſt eine der reichſten und füllt mehre Schränke an; endlich iſt auch die Privat-Bibliothek der Kaiſerin Katharina II. und beſonders die zahlreichen Wörterbücher, deren ſie ſich in Bezug auf ihre Nachforſchungen zum Studium der Sprachen und Gloſſatoren bediente, damit vereinigt worden. Dieſe geiſtreiche Regentin hatte ihren Miniſtern an den fremden Höfen den Auftrag ertheilt, die beſten und neueſten Werke zu erkaufen. Ein Gleiches geſchah auch während der Regierung des Kaiſers Alexanderer, und man findet daher die koſtbarſten wiſſenſchaftlichen Werke in der Bibliothek. Unter andern naturgeſchichtliche Bücher mit prächtigen, colorirten Kupfern. Der Saal ſelbſt iſt geziert mit Büſten und Bildhauerarbeiten; man ſieht zwei Büſten von Voltaire, wovon die von Houdon eine auffallende Aehnlichkeit mit dieſem berühmten Gelehrten hat.

Im Souterrain des Gebäudes, welches an das Winterpalais ſtößt, iſt eine zweite Bibliothek, deren Zahl ungefähr 10,000 Bände beträgt.

Die kaiſerliche Bibliothek iſt ein großes Gebäude, liegt in einem Winkel, der durch die Perſpective von Newski und durch die Straße Sadowia, welche ſie durchkreuzt, formirt wird und folglich zwei Façaden bildet. Der Winkel im Mittelpunkt iſt arrondirt, mit 6 Säulen doriſcher Ordnung geziert, auf denen coloſſale Statuen griechiſcher Philoſophen ſtehen. Dieſes Gebäude, das weitläufige Säle in ſich ſchließt, iſt ſchön vom Tageslicht erhellt, wurde auf Befehl Katharina II. nach dem Plane des Architekten Sokolow erbaut und 1801 beendigt. Der zirkelförmige Saal, geſchmückt mit Büſten und Draperieen, nimmt die Mitte des Gebäudes ein; eine breite Treppe von Granit führt dahin. In dieſem Raume iſt die Bibliothek des berühmten Grafen Stanislaw Zaluski, Biſchofs von Krakau, aufgeſtellt, der ſie daſelbſt gegründet hatte. Sein Erbe Andreas Zaluski, Biſchofs von Kiew, hatte ſie der Republik Polen vermacht, auf deren Befehl ſie gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts von Krakau nach Warſchau transportirt und dem Publikum geöffnet wurde. Ueber der Eingangsthür ſtanden die Worte: Civium usui perpetuo Zalusciorum par illustre dicavit 1714. Katharina II. eignete ſich dieſes reiche wiſſenſchaftliche Depot zu und ließ es 1795 nach Petersburg ſchaffen, wo es ſich bedeutend vermehrt hat. Im Jahre 1831 zählte man 273,776 gedruckte Werke und 13,000 Manuſcripte. Sie erhielt 1833 eine wichtige Vermehrung von 7728 Bänden durch die Bibliothek des Fürſten Czartoryski und durch die Bibliothek zu Warſchau von 150,000 Bänden nebſt 150 Cartons, angefüllt mit Manuſcripten. Jetzt iſt der Graf Strogonow Director dieſer Bibliothek, der ſie in drei Abtheilungen und in eine muſterhafte Ordnung hat bringen laſſen. Eine jede Abtheilung zerfällt in Folge der verſchiedenen Sprachen in Unterabtheilungen. Sie iſt überreich an theologiſchen Werken, die in verſchiedenen Abtheilungen einen beträchtlichen Raum einnehmen. Unter die ſeltenen Gegenſtände, welche die Sammlung freilich in einer geringen Zahl enthält, gehören 2 Manuſcripte vom Ovid auf Velinpapier, die ſehr alt ſind, wie die Form der Lettern und die vielfältigen Abbreviaturen ergeben; Breviarium argentinense, ein Manuſcript auf Velin aus dem 12. Jahrhundert; Speculum historiae Bellovacense, gedruckt von Mentelin 1473, ohne Druckort; ein Virgil von Nürnberg 1492; die Pſalmen Davids in polniſcher Sprache, mit

eingeſchalteten lateiniſchen Anmerkungen; eine polniſche Bibel von 1552 mit Holzfiguren, Krakau in 4. ꝛc.

Die vorzüglichſten Schätze dieſer Bibliothek ſtammen nicht aus Warſchau, ſondern aus dem Muſeum von Duberski, geboren zu Kiew. Er hatte im Departement der auswärtigen Angelegenheiten gedient und bei ſeinen Reiſen in Italien, Spanien, Frankreich, England, Holland und Deutſchland eine koſtbare Bibliothek gegründet und dieſelbe in Frankreich nach der Zerſtörung der Baſtille mit einer Menge Manuſcripten, die in den Archiven des dortigen Schloſſes und in Klöſtern erhalten worden waren, auctionis lege erkauft. Sie umfaßten Jahrhunderte und der größte Theil der Schriften enthält die Geſchichte Frankreichs, ſeiner Regenten und die Correſpondenz derſelben. Unter den älteſten Manuſcripten zeichnen ſich aus: der deutſche Codex, welcher die Epiſteln des heiligen Paulus in griechiſcher und lateiniſcher Sprache in ſich faßt; eine Art Kirchenordnung in Verſen abgefaßt. Die Schrift der Epiſteln beſteht in großen Buchſtaben aus dem 4. Jahrhundert; der Codex argenteus iſt mit ſilbernen Lettern auf rothes Velinpapier geſchrieben und mit kleinen Gemälden verſehen; ein lateiniſches Manuſcript mit großen Buchſtaben aus dem 5. Säculum; mehre andere aus dem 6. Jahrhundert; das Buch de civitate Dei aus dem 5. Säculum; das älteſte Manuſcript, welches man in Europa von den Werken Gregor des Großen hat; einen Iſidor von Sevilla vom Ende des 5. Jahrhunderts; einen Cicero und Columella des 9. Jahrhunderts; einen Seneca und Cicero de seneclute; ꝛc. Ferner finden ſich viele Manuſcripte in der Sanscrit-, den malabariſchen, chineſiſchen, japaniſchen, perſiſchen, äthiopiſchen, arabiſchen, türkiſchen Sprachen und eine Menge Chroniken vor. Endlich hat auch der Feldmarſchall Paskewitſch-Eriwanski bei der Eroberung der Stadt Akhaltsikh eine vorgefundene Bibliothek von 350 Bänden nach Petersburg ſchaffen laſſen, die hier aufbewahrt wird.

Die kaiſerliche Academie der ſchönen Künſte wurde von Eliſabeth 1754 gegründet und von Katharina II. 1764 durchgängig organiſirt. Es iſt eins der ſchönſten Gebäude der Stadt und hat ſeinen Standort auf Waſſili-Oſtrow, auf dem Damm der Newa. Dieſes Kunſtpalais erhob ſich unter der Leitung des ruſſiſchen Architekten Kakorinof, zum Theil nach den Zeichnungen von Lamotte und Velten, in den Jahren von 1765 bis 1788. Es bildet ein großes Viereck von 10 Toiſen Höhe und 246 Toiſen oder beinahe einer halben Werſt im Umfang; es iſt zuſammengeſetzt aus einem Souterrain und einer Prachtetage mit einer Attika. Die Façade auf der Seite der Newa iſt in ihrer ganzen Länge von 60 Toiſen mit Säulen und Pfeilern geziert, über dem Haupteingange in der Mitte des Gebäudes ſtehen Statuen des Herkules, über denen ſich eine elegante Kuppel und über dieſer eine ſitzende coloſſale Minerva erhebt. Das Innere entſpricht der Schönheit des Aeußern; man bewundert die Prachttreppe des italieniſchen Architekten Rusko und den runden Hof im Mittelpunkte des Gebäudes. Es ſchließt noch vier andere Höfe in ſich und iſt ſo weitläufig, daß es 800 Perſonen zum Logiren aufnehmen kann. Die Attribute dieſer Academie ſind in der der Wiſſenſchaften, gegründet von Peter M., mit begriffen. Die Kaiſerin Eliſabeth trennte ſie von dieſer und gab ihr den Grafen Schuwalow, einen ruſſiſchen Maecenas, zum Director. Katharina II. gab ihr 1764 die erſten Statuten und ſtellte einen Präſidenten, drei Rectoren mit zwei Gehilfen, ſechs Profeſſoren mit eben ſo viel Gehilfen und einen

Digitized by Google

perpetuirlichen Secretair dabei an. Es wurden 60 Kinder von 6 bis 9 Jahren aufgenommen, die in drei Claſſen eingetheilt waren, um ſich als Künſtler vorzubereiten. Die Zahl der Eleven ſtieg zu 300 an, die auf Koſten des Gouvernements erhalten wurden. Die Academie erhielt neue Statuten, die durch eine Ukaſe vom 16. Dezember 1830 modificirt, vermöge welcher die Etatsſumme dieſer Anſtalt auf 221,825 Rubel beſtimmt wurde. Dieſes Etabliſſement beſitzt ſchöne Sammlungen an Modellen, Original-Gemälden und auserleſenen Zeichnungen, die ſie der Sorgfalt des Grafen Schuwalow zu verdanken hat und die ſpäter der Graf Strogonof vermehrte. Im Jahre 1774 bereicherte es der Admiral Spiridof durch eine Menge Fragmente von Säulen und antiquen Basreliefs, welche er auf den Inſeln des Archipels geſammelt hatte. Alle Jahre im Monat September hat eine öffentliche Ausſtellung derſelben Statt, während welcher Zeit alle Säle der Academie Jedermann geöffnet ſind.

Die ruſſiſche kaiſerliche Academie hat den Zweck, die ruſſiſche Sprache zu cultiviren und deren Studium zu erleichtern. Sie wurde den 30. September 1783 geſtiftet und den 21. October deſſelben Jahres unter dem Vorſitze der Prinzeſſin Daſchkof eröffnet. Im Jahre 1785 zählte die Anſtalt ſchon 53 Mitglieder und obgleich ihre Hilfsmittel ſehr beſchränkt waren, ſo unternahm und vollendete ſie doch bedeutende Arbeiten. Sie übergab 1794 dem Publikum ihr etymologiſches Wörterbuch in 6 Bänden in 4.; 1802 eine ruſſiſche Grammatik; von 1806 bis 1822 ein Dictionnair, alphabetiſch geordnet, an 6 Bände in 4, und ſeit 1816 ihre Nouvellen, die eine lange Zeit von dem Admiral Chichekof, einem der gelehrteſten Slaviſten, redigirt wurden. Die gegenwärtigen Statuten der Academie ſind vom 29. Mai 1818, und der jährliche Etat derſelben beträgt 60,000 Rubel. Außer den durch die Wahl ernannten 60 ordentlichen Mitgliedern hat ſie auch eine große Zahl Ehrenmitglieder beiderlei Geſchlechts, ſowohl Ruſſen als Fremde. Ihr Standort iſt in der erſten Linie von Waſſili-Oſtrow in einem kleinen maſſiven, aber eleganten Hauſe, wo auch ſeit 1831 eine Bibliothek von 2425 Bänden aufbewahrt wird.

Die mediziniſch-chirurgiſche Academie mit zwei großen Hospitälern für die Land- und Seetruppen, die eine lange Reihe von Gebäuden in dem Quartier von Wyborg, unfern des linken Newaufers, einnehmen. Die 1718 gegründeten Hospitäler können, das eine im Winter 2,000 und im Sommer 3,000, das andere im Winter 1,100 und im Sommer an 1,400 Kranke aufnehmen. Peter M. hatte in dieſen großen Hospitälern zu Petersburg und Moskau mediziniſch-chirurgiſche Schulen gegründet. Kaiſer Paul hat das eine wie das andere reorganiſirt und ihnen den Titel der Academie gegeben. Seine Ukaſe vom 12. Februar 1799 wurde ergänzt durch die vom Kaiſer Alexander, den 29. November 1802 gegebenen Statuten. Die Academie erhält auf Koſten des Departements 160 Eleven, jeden auf vier Jahr; ſie ſind alsdann verbunden, in öffentlichen Dienſt zu treten und darin wenigſtens 8 Jahre zu bleiben. Der Unterricht geſchieht in ruſſiſcher und deutſcher Sprache, und eine ſtrenge Prüfung beſtimmt die Aufnahme und Beförderung des Eleven zu einem öffentlichen Amte. Diejenigen, welche ſich beſonders auszeichnen, erhalten den Grad eines Doctors. In dem Garten der Marine-Slobode iſt das Hauptgebäude, von Backſteinen erbaut, mit einer ſchönen Façade und zwei Seitenflügeln, die jedoch von den ſie umgebenden Gebäuden masquirt ſind. Hier

Digitized by Google

logiren die Penſionairs, die in 4 Klaſſen getheilt ſind; darin befinden ſich auch die großen Conferenzſäle, das mineralogiſche Cabinet, Unterrichtszimmer, Küchen ꝛc. In dieſem langen Gebäude, mit einer eleganten Kuppel verſehen, an dem Ufer der Newa, iſt das Militair-Hospital mit dem der Marine vereinigt, worin die Auditorien, der Anatomieſaal, das chemiſche Laboratorium, die Cabinette der Phyſik und Chirurgie ꝛc. befindlich ſind. Die zahlreichen phyſikaliſchen und aſtronomiſchen Inſtrumente ſind aus dem Cabinet des Grafen Buturlin, die der Kaiſer Alexander kaufte. Die Bibliothek, die hier aufgeſtellt, iſt koſtbar und betrug 1805, 12,000 Werke in 20,000 Bänden. Der botaniſche Garten auf der Apotheker-Inſel, der von einem großen Umfange iſt, wird in ſeinen verſchiedenen Abtheilungen mit einem luxuriöſen Aufwande erhalten, und man findet darin die ſeltenſten Pflanzen. Schon im Jahre 1826 zählte man darin 80,000 Pflanzen aller Art, die ungefähr 11,000 Geſchlechtern angehörten. Der Etat dieſer Anſtalt iſt auf 386,290 Rubel geſtellt und ſteht unter der Direction des mediziniſchen Collegiums, deſſen Präſidentſchaft von dem Chef der Medizin des Generalſtabes abhängig iſt.

Die kaiſerliche Univerſität von St. Petersburg iſt nach der von Kiew, der jüngſten des Reichs 1819 gegründet und empfing 1825 die nämlichen Inſtitutionen, welche 1804 den andern Univerſitäten ertheilt wurden. Sie nimmt in dem Quartier von Moskau proviſoriſch das Local ein, welches das pädagogiſche Inſtitut inne hatte; aber es iſt wohl anzunehmen, daß ſie ihren Sitz in der Nähe der Academie der Wiſſenſchaften, in dem weitläufigen Gebäude der ſogenannten zwölf Collegen auf Waſſili-Oſtrow erhalten wird. Ihr Local kann daher für den Augenblick nicht beſchrieben werden und das Etabliſſement ſelbſt hat gegenwärtig nur einen ſchwachen Einfluß, ſo daß wir nur kurz dabei zu verweilen brauchen. Die Univerſität zu Moskau nimmt jetzt noch den erſten Rang unter den wiſſenſchaftlichen Anſtalten ein, weniger aber die zu St. Petersburg. Hier beſteht nur eine Academie der Wiſſenſchaften, der ſchönen Künſte, der mediziniſchen Chirurgie ꝛc. und die Zeit iſt noch zu kurz, um die Menge der zerſtreuten Jugend in den verſchiedenen Etabliſſements des Reichs an ihren noch lückenhaften Unterricht, und an ihre Hörſäle, beſonders im theologiſchen und juriſtiſchen Fache, zu feſſeln, indem ſelbſt alle die Facultäten noch nicht durchgängig inſtallirt ſind.

Wir wollen in den verſchiedenen Epochen die Zahl der Lehrer und die der Eleven dieſer Schule ſeit der neuen Einrichtung folgen laſſen.

Im Jahre	1824	waren	38	Lehrer	und	51	Studenten,
„	„ 1829	„	38	„	„	177	„
„	„ 1830	„	37	„	„	202	„
„	„ 1831	„	42	„	„	236	„

Zu dem Bereiche des Univerſität Petersburg gehören, vermöge der Ukaſes vom 12. Januar 1831, die Gouvernements Petersburg, Nowogorod, Pskow, Olonez, Wologda und Archangel. In dieſen ſechs Gouvernements beſtand vor 1831 die Zahl der Etabliſſements, der Lehrer und Schüler, wie folgt:

Im Jahre 1824	zählte	man	149 Etabliſſements,	720 Lehrer,	7812	Eleven.
„ „ 1826	„	„	140 „	720 „	5849	„
„ „ 1831	„	„	196 „	800 „	8714	„
„ „ 1832	„	„	205 „	1042 „	9214	„

Dieſe Inſtitute enthielten eine Univerſität, 8 Gymnaſien, 51 Elementar-, 64 Volks-

Digitized by Google

und Kirchen=Schulen und 82 Penſionate. Mit der Univerſität Petersburg iſt das pädagogiſche Haupt= und Normal=Inſtitut, welches 1828 errichtet wurde, vereinigt. Die darin aufgenommenen jungen Leute werden nach einem ſechsjährigen Lehrcurs in allen denjenigen Wiſſenſchaften unterrichtet, die ſie befähigen, eine Lehrſtelle mit Erfolg verſehen zu können.

Es iſt unmöglich, alle die Lehranſtalten, welche für den Unterricht der Jugend zu St. Petersburg beſtimmt ſind, hier namentlich aufzuführen, Indeſſen einige von dieſer großen Zahl können nicht wohl mit Stillſchweigen übergangen werden. Dahin gehören:

Das Inſtitut der jungen Mädchen von Smolna. Dieſer Ort iſt ein Dorf, das im 8. Quartier von Petersburg an der Newa liegt und Roſchestwenski genannt wird. Die Kaiſerin Eliſabeth ließ an dieſem Ort eine Kirche und ein Palais bauen, welches ſie nur kurze Zeit bewohnte und dann in ein Kloſter verwandelte, das den Namen Woskrezensk erhielt. Während der Regierung Katharina II. wurde es vergrößert und zu einer Penſionsanſtalt für junge Mädchen eingerichtet. Späterhin entſtand daſelbſt das Findelhaus und die Leihhausbank. Alle dieſe Gebäude bilden ein großes Viereck um die Kirche, auf der eine herrliche Kuppel, von kleinen Thürmen umgeben, befindlich iſt, welche das ganze Quartier beherrſcht. Das Findelhaus und die Leihhausbank wurden bald darauf in den Mittelpunkt der Stadt verlegt; aber das 1764 gegründete Inſtitut verblieb daſelbſt, worin ſich 50 Mädchen aus dem adeligen und 60 aus dem bürgerlichen Stande befanden und unter der nämlichen Regierung bis auf 200 aus der erſten und 240 aus der zweiten Claſſe vermehrt wurden. Indeſſen die ökonomiſche Einrichtung bei dieſer Anſtalt und der beobachtete Erziehungsplan waren nicht genügend, weßhalb der Kaiſer Paul, nach einer Ukaſe vom 12. November 1796, die Adminiſtration ſeiner Gemahlin, der edlen Kaiſerin Maria Feodorowna, einer Mutter der Armen und Waiſen, überließ. Unter dieſer Adminiſtration iſt das Inſtitut von Smolna herrlich empor geblüht, und es ſind 2,657 junge Mädchen darin erzogen worden. Man nimmt vorzugsweiſe Kinder von adeliger Geburt auf, die ohne Vermögen ſind. Die Erziehung, welche dieſen Kindern gegeben wird, iſt vortrefflich und ſie werden für die große Welt vorbereitet. Sie treten im 8. oder 9. Jahre in die Anſtalt und müſſen 9 Jahre darin bleiben. Diejenigen, welche ſich durch Sittlichkeit und Fleiß auszeichnen, erhalten von der Kaiſerin ein goldnes Ehrenzeichen, welches ſie während ihres Lebens tragen. Die Eleven aus der bürgerlichen Claſſe treten im 11. Jahre in die Anſtalt und bleiben ſechs Jahre darin. Außer den Penſionairs, die auf Koſten des Gouvernements unterhalten werden, läßt man noch an 300 Individuen zu, welche Zahlung leiſten. Der jährliche Etat dieſes Inſtituts beträgt 650,000 Rubel. Eine anſehnliche Zahl der beſten Lehrer und Lehrerinnen ſind bei dieſer Anſtalt angeſtellt.

Das Inſtitut der heiligen Katharina iſt auf die nämliche Art organiſirt, indem adelige Eleven ohne Auszeichnung der Familie und ohne Vorzug des Erbadels aufgenommen werden. Die vortreffliche Kaiſerin Maria gründete dieſes Inſtitut 1798 für 60 Individuen, Kinder hoher Staatsbeamten, die durch ihre Verdienſte ſich in eine höhere Rangclaſſe emporgeſchwungen haben. Das weitläufige Gebäude iſt ein wahres Palais mit einem ſchönen Garten und hat ſeinen Standort auf dem linken Ufer der Fontanka, auf dem Platze, den das alte italieniſche

Digitized by Google

Palais früher einnahm. Die Eleven werden mit dem 10. Jahr und darüber aufgenommen, und bleiben 6 Jahre im Inſtitut, ohne an dieſe Zeit ſtreng gebunden zu ſein. Man läßt gewöhnlich 60 Penſionairs koſtenfrei zu, und ungefähr 240, von denen jeder 900 Rubel zu bezahlen hat. Seit ſeiner Gründung bis zum Jahre 1828 ſind 879 junge Mädchen darin gebildet worden, 300 koſtenfrei, 250 auf Koſten verſchiedener Glieder der kaiſerlichen Familie, und 329, wofür die Eltern Zahlung geleiſtet haben. Diejenigen Eleven, die mit guten Kenntniſſen ausgerüſtet ſind, keine ſonderliche Ausſicht für die Zukunft zu erwarten und zu hoffen haben, aber Neigung zum Unterrichten finden, werden als Lehrerinnen bei einer Pflanzſchule angeſtellt. Der Etat dieſes Inſtituts iſt auf 242,900 Rubel beſtimmt.

Die Handlungsſchule in dem Quartier von Moskau, nicht weit von der Kirche der heiligen Frau von Wladimir, wurde 1772 von dem Patrioten Demidow zu Moskau gegründet und von der Kaiſerin Maria 1800 nach Petersburg verlegt. Man nimmt 60 zehnjährige Eleven, Söhne von Kaufleuten darin auf, die auf Koſten der Schule oder von Kaufleuten erhalten werden, und 100 Andere bezahlen 800 Rubel Penſion. Die Zahl von 160 Zöglingen darf nicht überſchritten werden. Der Unterricht dauert 8 Jahre, indeſſen der frühere Austritt hängt von den Fähigkeiten eines Eleven ab. Die Schüler werden unterrichtet im Rechnen, in der Buchführung, in den Wiſſenſchaften des Handels, in der Technologie, Naturgeſchichte in Beziehung auf die Producte, welche in den Handel eingreifen. Außer der ruſſiſchen, deutſchen und franzöſiſchen Sprache wird auch noch engliſch gelehrt. Bei dem Abgange aus dem Inſtitut ſucht man jedem Subject in einem guten Comptoir ein Unterkommen zu verſchaffen.

Das Taubſtummen-Inſtitut, in dem zweiten Quartier der Admiralität bei der Moika, wurde 1816 zu Pawlosk von der Kaiſerin Maria geſtiftet, in dem nicht über 12 Individuen aufgenommen wurden. Es ſteht unter der Direction eines Zöglings des Abbé Sicard. Später vergrößerte ſich die Zahl der Aufgenommenen und das Inſtitut wurde nach Petersburg verlegt. Es iſt dieſe Anſtalt von dem Findelhauſe und deſſen Verwaltung abhängig. Im Jahre 1828 zählte man 51 Taubſtumme, die auf Koſten der Anſtalt, und 46 andere, die von Privaten erhalten wurden. Seit ſeiner Gründung ſind fähige Menſchen aus dieſem Inſtitut entlaſſen worden, die in verſchiedenen Profeſſionen ſich ausgezeichnet haben.

Das orientaliſche Etabliſſement erhielt ſeine Entſtehung 1823 und hatte zum Zwecke, junge Leute in den orientaliſchen Sprachen zu unterrichten und ſie zu Diplomatikern Rußlands vorzubereiten, damit ſie mit den Türken, Perſern, Egyptiern, Mongolen ꝛc. Unterhandlungen pflegen könnten. Es hängt von dem aſiatiſchen Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten ab. Gegenwärtig befindet ſich dieſe Anſtalt in einem weitläufigen Gebäude der großen Morskoi. Das Gouvernement erhält nur eine kleine Anzahl Eleven, deren Aufenthalt auf 6 Jahre beſtimmt iſt. Mit der Bibliothek dieſer Anſtalt iſt die des Diplomaten Italinski vereinigt, die reich iſt an orientaliſchen Manuſcripten. Man kann das Kalmukiſche Inſtitut als einen Anhang dieſer Anſtalt betrachten, das auf der Apothekerinſel belegen iſt, wo es 1830 eingerichtet wurde. Es ſteht unter der Direction M. Schmidts, des erſten Europäers, der dieſe Sprache vollkommen in ſeiner Gewalt hat.

Das practiſch-technologiſche Inſtitut hängt von dem Depar-

tement der Manufacturen und Gewerbe des Reichs ab und wurde 1831 in Wirkſamkeit geſetzt. Seine Beſtimmung iſt, jungen, fähigen Leuten theoretiſche und practiſche Kenntniſſe beizubringen, damit ſie an der Spitze der Fabriken und Schmelzhütten angeſtellt werden können.

Ungefähr 130 Eleven aus verſchiedenen Städten des Reichs werden auf geſchehene Präſentation von dem Finanzminiſter gewählt und in die Anſtalt aufgenommen. Der Unterricht umfaßt die Religion, die ruſſiſche Sprache, die Geographie, Geſchichte, Schönſchreiben, Zeichnen, Mathematik, Mechanik, Naturgeſchichte, Phyſik, Chemie und deren Anwendung, die Technologie überhaupt, die Malerei, die Art die Stoffe vorzubereiten, die Conſtruction der Maſchinen ꝛc. Man findet in dem Etabliſſement ein chemiſches Laboratorium und verſchiedene Werkſtätten. Die Eleven, welche man aufnimmt, müſſen 13 bis 15 Jahr alt ſein, werden in zwei Claſſen abgetheilt und der Lehrcurſus dauert 3 Jahre. Diejenigen Eleven, bei denen man ausgezeichnete Fähigkeiten bemerkt, gehen aus der erſten Claſſe nicht in die zweite über, ſondern werden bei den Fabriken als Aufſeher oder Arbeiter angeſtellt; die übrigen beendigen ihre Studien, und die fähigſten, beſonders wenn ſie mehre Sprachen inne haben, werden in's Ausland geſchickt, um ihre Kenntniſſe noch mehr zu erweitern.

Die Seehandlungsſchule wurde durch eine Ukaſe vom 21. November 1829 gegründet und 1831 eröffnet. Sie ſteht unter dem Miniſterium der Finanzen, deſſen Bereich auch das Departement der Manufacturen, des Handels und der Gewerbe iſt. Sie hat einen doppelten Zweck, um Steuermänner und Schiffspatrone und auch geſchickte Schiffsbaumeiſter für die kaufmänniſche Marine zu bilden. Es werden 32 Eleven von 15 bis 17 Jahren auf Koſten des Gouvernements zugelaſſen, von denen 12 bis 30 die jährliche Penſion bezahlen. Der Magiſtrat von dem Heimathsorte des Candidaten präſentirt ſolchen. Die Eleven ſind in zwei Claſſen getheilt und bleiben 4 Jahre im Inſtitut. Zur Zulaſſung wird erfordert: eine robuſte Conſtitution, gute Certificate, das Leſen und Schreiben und die vier Regeln der Rechenkunſt.

Das Forſtinſtitut iſt zwei Werſte von dem Hafen von Wiborg, wurde 1829 reorganiſirt und hat den Zweck, tüchtige Forſtmänner und geſchickte Geometer zu bilden. Es beſteht aus einigen und 77 Eleven, die auf Koſten der Krone erhalten werden, iſt in 6 Claſſen getheilt und der Lehrcurſus dauert eben ſo lange. Unter den zu wählenden Candidaten wird den Söhnen der Forſtinhaber der Vorzug eingeräumt, wenn ſie von geſunder und ſtarker Leibesconſtitution ſind und ein Alter von 12 bis 15 Jahren erlangt haben. Von einem aufzunehmenden Zöglinge wird erfordert, daß er leſen und ſchreiben kann und die Elemente der Rechenkunſt inne hat. Die Penſionärs, welche nicht vom Gouvernement unterhalten werden, zahlen jährlich 700 Rubel. Dieſe ſind frei, wenn ſie aus dem Inſtitut abgehen; hingegen die andern ſind verbunden, 10 Jahre im Diſtricte des Gouvernements zu bleiben. Diejenigen Eleven, welche ſich durch Fleiß und Umſicht auszeichnen, werden zur Vermehrung ihrer Kenntniſſe in's Ausland und gewöhnlich nach Berlin geſchickt.

Die Schule St. Peter iſt die proteſtantiſche Hauptſchule Petersburgs und kann als Muſter der übrigen dienen. Sie iſt in der Perſpective von Newski in den Gebäuden, welche die lutheriſche Kirche von St. Peter und St. Paul umgeben. Sie beſteht ſeit 1728, wo der Feldmarſchall Münnich den Grundſtein dazu legte, und

Digitized by Google

erfreut ſich wichtiger Privilegien, die in den Jahren 1829 und 1830 bedeutend vermehrt wurden. Mehr als 500 Kinder beiderlei Geſchlechts, der bürgerlichen Claſſe angehörend, empfangen in zwei verſchiedenen Abtheilungen einen ſo vortrefflichen Unterricht, wie ſolcher in deutſchen Bürgerſchulen Statt findet.

Es würde zu weit führen, wenn hier alle die wiſſenſchaftlichen und inſtructiven Anſtalten, welche ihren Sitz in der Reſidenzſtadt Rußlands haben, aufgeführt werden ſollten; doch dürfen die merkwürdigſten nicht mit Stillſchweigen übergangen werden. Dahin gehört das Muſeum Romanzow, gegründet und dotirt von dem Canzler dieſes Namens. Es wurde 1827 dem Publikum geöffnet und hat ſeinen Standort auf dem engliſchen Damm, in der alten Wohnung des ruſſiſchen Mäcenas.

Außer einer koſtbaren Bibliothek iſt es reich an wichtigen Manuſcripten; man erblickt hier Medaillen, herrliche und ſeltene Alterthümer und Merkwürdigkeiten aller Art. Unter den Bildergallerien ſind beſonders zu erwähnen, die des Grafen Strogonof in der Perſpective von Newski; die des Prinzen Bezborodko bei der großen Poſt; die des Großjägermeiſters Nariſchkin, auf der Fontanka; die des Admirals Mordwinof; die des Prinzen Belocelski ꝛc. Das Muſeum von Paul Suignine, das außer einer Bibliothek, Bilder von den ruſſiſchen Malern, Bildhauerarbeiten, Portraits von Regenten und anderen geſchichtlich merkwürdigen Perſonen, antique Silberarbeiten, Münzen und Medaillen, und ein mineralogiſches Cabinet hat. Die Sammlung von Karten des Prinzen Labanof-Roskofski iſt ſehenswerth. Endlich verdient auch das patriotiſche Inſtitut hier einen Platz, welches 120 adelige Penſionärs hat und 1814 durch eine Geſellſchaft von Damen gegründet wurde. Jetzt erhält ſolches die Krone und es ſteht ſeit 1827 unter der Kaiſerin Alexandra Feodorowna. Zuletzt gedenken wir noch der Kirchenſchulen St. Anna und Katharina ꝛc., ebenfalls von Damen geſtiftet.

Gewerbs- und Induſtrie-Etabliſſements.

Der große Bazar iſt ein ſtattliches Gebäude in Form eines Trapeziums, welches zwiſchen vier Straßen ſteht, von denen die zwei hauptſächlichſten die Perſpective von Newski und die Sadowaia ſind. Die längſte Seite dieſes coloſſalen Gebäudes hat 1200 und die kürzeſte 350 Fuß. Anfangs war es von Holz erbaut und 1755 wurden Backſteine dazu angewendet. Kaum war die Seite nach der Perſpective beendigt, ſo wurde es 1780 durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert. Aber mit Schnelligkeit wurde ein neuer Bazar conſtruirt und 1785 gänzlich beendigt. Es iſt ein Gebäude mit zwei Etagen mit Arkaden. Eine ruſſiſche Geſellſchaft unternahm den Bau, die auch Eigenthümerin davon iſt. Im Innern eines großen Hofes hat es ſeine Boutiquen, in denen nur ruſſiſche Kaufleute vereinigt, die fremden aber ausgeſchloſſen ſind. Das ganze Gebäude beſteht in großen und kleinen Boutiquen. Die unteren und obern Arkaden, wovon jede 170 Boutiquen in ſich faßt, bilden zugleich in dem ſchönſten Theile der Hauptſtadt eine der angenehmſten Promenaden und ſchützen gegen das Ungemach übler Witterung. Das ganze Gebäude iſt von Backſteinen, die mit einem Kitt überzogen ſind, der nicht nur zur Erhaltung des Mauerwerks dient, ſondern demſelben auch das Anſehn giebt, als wenn es von zugehauenen Steinen gefertigt wäre; es iſt gewölbt bis unter das Dach, welches mit rothlackirtem Eiſenblech bedeckt iſt. Man duldet in den Boutiquen weder Holz, Wärmepfannen, Kamine, noch Feuer, wenn es nicht eine Lampe iſt, die in

Digitized by Google

jeder Boutique vor dem Bilde eines Heiligen brennt. Die Kaufleute haben ihre Wohnungen und Küchen außerhalb des Bereichs. Die Boutiquen werden verlaſſen und geſchloſſen, ſo wie ſich der Tag neigt, damit das brennende Licht und Feuersgefahr dadurch vermieden werden. Die warmen Kopfbedeckungen, die gefütterten Stiefeln, die Pelze, die großen zinnernen Vaſen gefüllt mit heißem Waſſer, dieſes ſind die Mittel, womit der heftigen Kälte getrotzt wird. Die Reihen der Boutiquen tragen den Namen des Eigenthümers, mit Bemerkung der zu verkaufenden Waare. Der große Hof dient zum Auf- und Abladen der Ballen.

Ganz um den Bazar ſind noch eine Menge anderer Boutiquen, Stände und Gerüſte aller Art, in denen Früchte, Pelzwerk, Matten, Kleidungsſtücke, Nahrungsmittel, alte Sachen und andere Gegenſtände verkauft werden.

Ein zweiter Bazar iſt in der 8. Perſpectiv von Waſſili-Oſtrow, wo man ſtets einen ungeheuern Zuſammenfluß von Menſchen und Kaufleuten findet, die athemlos ihre Waaren anbieten.

Die **Wechſelbank** wurde während Katharina's II. Regierung conſtruirt und iſt eines der vorzüglichſten Gebäude Petersburgs. Ihr Standort iſt in dem dritten Quartier der Admiralität, in der Nähe des Bazars und endigt mit einem Theile bei der großen Straße von Sadowaia und mit dem andern an dem Damme des Katharinencanals. Das Gebäude beſteht aus drei Haupttheilen; der vorzüglichſte hat über dem Souterrain zwei Etagen und der Fronton iſt von ſechs Säulen-Colonnen unterſtützt, die zwei andern bilden beinahe einen Halbzirkel und formiren auf der Vorderſeite einen großen Hof, der mit einem ſchönen Eiſengitter umgrenzt iſt, das von Granitpfeilern gehalten wird. Die Seitengebäude ſtehen durch zwei bedeckte Säulencolonnaden mit dem Hauptcorps in Verbindung. Eine zweite Façade erhebt ſich auf der Seite des Canals, jedoch ohne alle Ausſicht, von der man weiter nichts ſieht, als ein rundes, in einem Hofe von einer Mauer eingeſchloſſenes Gebäude. Die Mauer hat Oeffnungen, die mit eiſernen Gittern verwahrt ſind. Dieſes Gebäude ſchließt die Bank-, Wechſel- und Handels-Aſſignaten ein. Die erſte Gründung des Etabliſſements fällt in das Jahr 1768. Mit einem Mal trat es 1770 zu Petersburg und Moskau in's Leben, wurde jedoch 1786 in eine Reichsbank verwandelt. Die Billets au porteur die ſie ausgiebt, haben einen Werth von 5, 10, 25, 50, 100, und 200 Rubeln, die ſie gegen den Werth in Kupfer wieder zurücknimmt; auch erſetzt ſie die beſchädigten und zerriſſenen Aſſignaten. Mit dieſer Bank wurde 1817 eine Handelsbank vereinigt, die gegen ein Kapital von 30 Millionen Rubel beſetzt, und die Beſtimmung hat, den handelstreibenden Perſonen mit Geldvorſchüſſen, gegen gewiſſe Zinſen auszuhelfen. Sie nimmt auch baares Geld in ihr Depot und leiht auch dergleichen wieder aus, gegen beſtimmte Procente, die nach der Zeit der Ein- und Rückzahlung feſtgeſetzt ſind. Die Geldgeſchäfte, die ſie macht, erſtrecken ſich über das ganze ruſſiſche Reich und ſie hat ihre Comptoire zu Moskau, Archangel, Odeſſa und Aſtrachan.

In dieſem Gebäude iſt auch die Hauptmünze von Petersburg und des Reichs. Es iſt der einzige Ort, wo Gold, Platina-Stücke und Medaillen geprägt werden. Man ſieht hier die Stempel von allen Medaillen, die ſeit Peter M. ſind geſchlagen worden. Endlich hat auch eine Brandverſicherungs-Anſtalt ihren Sitz in dieſem Gebäude.

Die **Börſe**, ein prachtvolles Gebäude, in einer wunderſchönen Lage auf Waſſili-Oſtrow, auf dem Punkte zwiſchen der großen und kleinen Newa, den man

Strelka nennt. Ihr erſter Standort war im alten Petersburg, wurde aber 1735 nach Waſſili=Oſtrow verlegt. Hier erhob ſich, unter der Leitung des Architekten Quarenghi ein ſtattliches Gebäude in der Form eines Kreuzes 1784, das 1804, ehe es völlig beendigt war, demolirt wurde. In dem nämlichen Jahre ſtieg auf demſelben Platze das ſchönſte Monument der nordiſchen Hauptſtadt empor, ein Meiſterwerk des Architekten Thomen. Im Jahre 1811 war der Bau beendigt, es konnte aber nicht eher, als den 15. Juni 1816 eingeweiht werden. Der herrliche Effect des Gebäudes wird noch erhöht durch ſeine Umgebungen, durch die majeſtätiſche Newa, durch den ſchönen Granit=Damm, der ſeine Façade bogenförmig umgrenzt und durch die wundervolle Ausſicht, welche man von dieſem Standpunkt aus genießt. Das Gebäude iſt auf eine erhöhte Unterlage von Granit erbaut und von allen Seiten iſolirt. Seine Façade, geziert mit coloſſalen Gruppen, von denen Neptun die Hauptfigur bildet, iſt gegen die Feſtung gerichtet und auf allen Seiten deſſelben ſind impoſante Bogengänge, deren enorme Säulen ſich bis zur Attika unter das Dach erheben. Zahlreiche Stufen führen in die Bogengänge; vor jedem der zwei Frontiſpice ſind 10 und vor jeder der zwei Seiten=Façaden 12 Säulen doriſcher Ordnung aufgeſtellt. Die Länge des Gebäudes beträgt 39 und die Breite 37 Toiſen. Eine Thür auf jeder Seite führt in einen gewölbten Saal, der den innern Theil einnimmt, mit Ausnahme von 8 Piecen, in denen ſich die Comptoire befinden und wo ſich die Kaufleute verſammeln. Das Tageslicht fällt oben in den Saal, weniger durch die Seitenfenſter, wo Gemälde und Verzierungen angebracht ſind. Der Handelsſtand hat dem Kaiſer Alexander ein Monument der Liebe und Erkenntlichkeit gewidmet, indem er eine coloſſale Büſte dieſes Gründers, die auf ein von polirtem Granit erhobenes Piedeſtal geſtellt iſt, hat ſetzen laſſen, die mit einer paſſenden Inſchrift verſehen wurde. Auf beiden Seiten des Frontiſpice ſtehen in einer kleinen Entfernung zwei enorme Säulen mit Schiffsſchnäbeln, die eine Höhe von 120 Fuß haben. Auf denſelben ſind Atlanten, welche den abgeplatteten hohlen Leuchtglobus unterſtützen, der bei der Dunkelheit zum Wegweiſer dient. Der untere Theil der Säulen iſt mit ſitzenden Statuen geziert. Man ſteigt im Innern dieſer großen Säulen auf einer Treppe ſchnell bis zu den Atlanten, um das Leuchtfeuer anzuzünden. Kleine Waſſerfahrzeuge können bis an das Thor der Börſe fahren und ihre Laſt gelangt ſchnell auf zwei cirkelrunden Treppen, die bis zum Niveau des Fluſſes führen, in das Gebäude. Je mehr man ſich nähert, jemehr bewundert man dieſe künſtliche Einrichtung. Fährt man von der Börſe auf der kleinen Newa hinab, ſo gelangt man an die großen überhangenden Dächer des Zollhauſes, wo unaufhörlich Güter auf= und abgeladen werden.

Außer den genannten Anſtalten giebt es noch viele Inſtitute, die den Gewerben, der Induſtrie und dem Handel dienen. Dahin gehören:

Die kaiſerliche Manufactur der Gobelinen in der Straße Woskrezenskaia, wo einige 30 Arbeiter in einem großen Saale beſchäftigt ſind.

Die Glasfabrik unweit der Barriere von Newski, wo für Rechnung der Krone Glas von coloſſaler Größe und Stärke, um einen mäßigen Preis gefertigt wird.

Die Porzellanfabrik an der Straße nach Schlüſſelburg, nahe am Ufer der Newa.

Die Manufactur Alexandrows, welche von dem Findelhauſe abhän=

gig und in einem Dorfe auf der nämlichen Route 10 Werſte von der Hauptſtadt entfernt iſt.

Es giebt noch eine Menge Flachs= und Baumwollen=Spinnereien, desgleichen Webereien, die an 8000 Arbeiter beiderlei Geſchlechts in Thätigkeit ſetzen, die größtentheils Eleven des Findelhauſes ſind. Die Spielkarten=Fabrik iſt damit verbunden, die ebenfalls 250 Eleven aus dem Findelhauſe beſchäftigt. Hier werden jährlich 120,000 Dutzend Kartenſpiele fabricirt.

Wohlthätigkeits=Anſtalten.

Das Findelhaus, obgleich daſſelbe von Katharina II. geſtiftet wurde, ſo iſt es doch als eine Schöpfung der wohlthätigen Kaiſerin Maria Feodorowna zu betrachten. Seit dem Jahre 1770 war es nur eine Hilfsanſtalt für das Findelhaus zu Moskau und hatte ſeinen Standort bei dem Kloſter von Smolna. Im Jahre 1785 wurde es in die große Millionſtraße verlegt und erhielt ſeine eigene Einrichtung. Kaiſer Paul räumte es ſeinen zwei Garderegimentern ein und das Findelhaus erhielt einen größern und bequemern Platz. Man kaufte auf dem linken Ufer der Moika das elegante Gebäude des Grafen Raſumofski und mehre Privatwohnungen, die einen Flächengehalt von 26,325 Toiſen einnahmen und eine kleine Stadt ausmachten. Koſtſpielige Bauten ſtiegen empor, die 1798 beendigt waren.

Dieſes ſchöne und weitläufige Lokal faßt eine bedeutende Zahl Kinder, denen die Kaiſerin Maria während der Regierung ihres Sohnes Alexander und bis zu ihrem Tode die größte Sorgfalt widmete. Das prachtvolle Gebäude nimmt einen bedeutenden Theil des Newadamms ein und ſeine beträchtliche Breite berührt die große Mechtſchanskaia. Herrliche Gärten von einem anſehnlichen Umfange gehören dazu. Täglich werden ausgeſetzte und verlaſſene Kinder dieſem Hoſpital zugeführt. Auch die Soldaten der Garniſon und arme Perſonen, denen es an Mitteln fehlt, ihre Kinder erziehen zu können, machen Gebrauch von dieſer wohlthätigen Anſtalt. Die Menge der jährlich aufgenommenen Kinder überſteigt oftmals die Zahl von 5000, indem keins zurückgewieſen wird. Im Decennium von 1822 bis 1832 waren 39,114 Kinder aufgenommen worden, die in 19,221 Knaben und 19,892 Mädchen beſtanden. Die Ausgaben in den zehn Jahren betrugen die anſehnliche Summe von 17,052,902 Rubeln. Das Inſtitut zu Petersburg ernährte im Jahre 1828 die bedeutende Zahl von 22,206, und das zu Moskau von 23,820 Kindern, die zuſammen 46,026 Individuen ausmachen. Alle Kinder, welche an den Aufſeher des Findelhauſes abgegeben werden, erhalten jedes eine Nummer, die ihnen zur Legitimation dient. Die kleinen Abkömmlinge werden nach griechiſchem Ritus getauft, und die geſunden werden nach einigen Wochen an eine auf dem Lande wohnende Ernährerin abgegeben. Verſteht ſich dieſelbe dazu, den Säugling 7 Jahre zu erhalten, ſo bekommt ſie eine monatliche Penſion von 10 Rubeln. Die ſchwächlichen Kinder und diejenigen, für welche man 100 Rubel Penſion jährlich zahlt, bleiben in der Anſtalt. Wenn die Kinder in dem Alter vom 7. bis zum 11. Jahre ſtehen, wird in einem beſondern Hauſe für die ſittliche Erziehung derſelben geſorgt, man lehrt ihnen das Leſen, Schreiben und Rechnen. Die Knaben und Mädchen ſind hier vollkommen geſchieden und die Trennung wird auch beim Gottesdienſte ſtreng beobachtet. Die Knaben, welche Fähigkeiten zeigen, werden den Wiſſenſchaften gewidmet und während ihres Studiums auf Koſten des Inſtituts erhalten; die andern

Digitized by Google

werden in den Kunſtwerkſtätten, bei der Buchdruckerei, Pharmazie, in der Manufactur Alexandrofs, in der Kartenfabrik oder als Handwerker untergebracht. Auch die Mädchen erhalten eine ſorgfältige Erziehung und Anſtellungen, die ihren Fähigkeiten angemeſſen ſind. Wenn ſie ſich verheirathen, erhalten ſie eine kleine Mitgift.

Ein Erziehungshaus iſt zu Gatſchina eingerichtet, und dieſes, ſo wie das Findelhaus erheiſchen einen jährlichen Koſtenaufwand von beinahe einer Million Rubel. Die gegründeten Ackerbau-Colonieen ſtehen mit dieſen Anſtalten in Verbindung. Ihre Reſſource ſind die Revenüen des Lombards, des Spielkarten-Monopols, die Abgaben von öffentlichen Vergnügungsorten ꝛc.

Das kaiſerliche Armen- und Kranken-Hospital wurde durch die Sorgfalt der Kaiſerin Maria 1803 in's Leben gerufen. Es iſt ein großes Gebäude mit zwei Stockwerken und zwei Flügeln, und nimmt einen Theil des italieniſchen Gartens ein, von dem es übrigens durch einen Gitterzaun geſchieden iſt. Die Hauptfaçade iſt mit einem Fronton geziert, der durch acht Säulen unterſtützt iſt. Ein großer Garten hinter dem Gebäude gehört dazu. Man nimmt darin alle Kranken und Armen auf; nur die unheilbaren, die Kindbetterinnen, die Seeſoldaten und die nicht freien Domeſtiken ſind davon ausgeſchloſſen. Man findet in dieſem Gebäude 26 luftige Pièçen und mehr als 250 Betten; außer den Kranken, welche aufgenommen ſind, unterhält man auch umſonſt noch eine bedeutende Zahl auswärtige Perſonen, die einer ärztlichen Pflege bedürfen. Von 1803 bis 1816 waren 22,732 Kranke aufgenommen und 122,755 unterhalten worden. Gewöhnlich werden jährlich 3,400 Individuen aufgenommen. Ein Aſyl für Witwen, überhaupt für diejenigen, welche gern Barmherzigkeit ausüben, iſt mit dieſem Hospital vereinigt. Dieſe werden herbeigerufen, um die Kranken zu warten und zu pflegen.

Das Hospital der Stadt Petersburg liegt auf dem linken Ufer der Fontanka, im Quartier Moskau und wurde 1784 geſtiftet. Das Hauptgebäude, geziert mit einer Colonnade, iſt von einer eleganten Einfachheit. In dem daran befindlichen Garten ſind hölzerne Gebäude mit Sommerſtuben. Im Hinterhofe gelangt man zum Hospital der Wahnſinnigen, bei welchem ein Arbeitshaus iſt. Die Militairs, die Seeſoldaten und veneriſchen Perſonen ſind ausgeſchloſſen von dieſem Hospital; die letztern haben ein beſonderes Hospital in dem Quartier von Narva, nahe bei der Brücke Kalinkin. Die jährliche Aufnahme der Kranken in dem Hospital von der Stadt beſteht in mehr als 4000 Individuen und mehr als 100 bis 150 Wahnſinnigen.

Wir haben ſchon des Inſtituts der Taubſtummen erwähnt; die Kaiſerin Maria, deren Wohlthätigkeit unerſchöpflich war, hat auch ein Hospital für Blinde geſtiftet.

Das Hospital der elternloſen Soldatenkinder, welches 50 Officiers- und 50 Soldaten-Kinder weiblichen Geſchlechts jährlich aufnimmt, iſt eine Abtheilung des Inſtituts, vom Kaiſer Paul errichtet, das eher unter die Kategorie der Erziehungshäuſer, als unter die öffentlichen Hospitäler zu zählen ſein möchte. Die Land- und Seeſoldaten haben ihre beſonderen Hospitäler, wie oben ſchon erwähnt wurde.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

Das kaiſerliche Theater, in der Eremitage, von welchem oben ſchon die Rede war, wurde 1780 erbaut und iſt das älteſte; indeſſen es wird ſelten vom Hofe beſucht, weil es zu beſchränkt iſt, um viele Zuſchauer faſſen zu können.

Digitized by Google

Das große Theater wurde 1783 auf einem freien, ausgedehnten Platz bei der St. Nicolauskirche in dem Admiralitäts-Quartier erbaut und kann 3000 Perſonen faſſen. Sein Aeußeres iſt impoſant, aber etwas plump. Acht große Säulengänge joniſcher Ordnung unterſtützen den Fronton, geziert mit Basreliefs, den Apollo auf ſeinem Wagen vorſtellend. Die ankommenden und abgehenden Equipagen fahren zwiſchen die Säulen der Façade, wo ſie gegen den Regen geſchützt ſind. Viele Wärmeſtuben, in denen bei heftiger Kälte ein ſtarkes Feuer unterhalten wird, dienen dazu, um die Kutſcher und Domeſtiken gegen das Erfrieren zu ſchützen.

Das Alexander-Theater, in der Perſpective von Newski, wurde 1830 errichtet, und iſt in einem ſchönen Style erbaut.

Das Michailowſche Theater iſt in der Nähe des vorigen, und ſeit Kurzem haben ſich mehre Schauſpielgeſellſchaften daſelbſt etablirt.

Die Theaterſchule wurde 1785 organiſirt und beſteht jetzt noch. Zu St. Petersburg werden ruſſiſche, franzöſiſche, deutſche, italieniſche und mitunter auch engliſche Vorſtellungen gegeben. Die großen Opern werden gewöhnlich in der National-Sprache aufgeführt. Von Natalin Alexiewna wurde 1716 das erſte Theater zu St. Petersburg errichtet.

Der Sommergarten zwiſchen der großen Newa, der Fontanka, Moika und dem kleinen Kanal, iſt die Hauptpromenade im Innern der Stadt und wurde 1711 von Peter M. eingerichtet. Dieſer Garten war vormals eine ausgedehnte Ebene uud erſtreckte ſich vom Marsfelde bis zur Moika. Paul I. ließ auf einem Theil deſſelben das Palais Michailow erbauen. Das Terrain von dem neuen Pallaſte dieſes Namens mit ſeinem herrlichen Garten iſt ein anderes abgeriſſenes Stück von dieſer Plaine. Dieſer Theil ſchließt auch das Sommerhaus von Peter M. in ſich. Der Sommergarten enthält jetzt einige Alleeen und iſt mit alten Linden, marmornen Statuen und Büſten beſetzt. Er iſt der Sommerpallaſt der ſchönen Welt in den erſten Tagen des Frühlings. Die Hauptzierde dieſes Gartens iſt das ſchöne Gitter, welches auf dem Newadamme denſelben umgrenzt, und iſt ein rühmliches Andenken von Katharina II. Die Herſtellung dieſer herrlichen Einfaſſung begann 1778, und ſechs Jahre danach war ſie erſt beendigt. Reiſende betrachten ſie als eine Hauptzierde der Stadt; 36 Colonnen von polirtem grauem Granit, zwei Toiſen hoch, 2½ Fuß im Durchmeſſer und alle aus einem einzigen Stück, ruhen gleichfalls auf einem 6 Kubikfuß haltenden Poſtament von Granit. Dieſe bewundernswürdigen Colonnen tragen Urnen von dem nämlichen Stein und ſind durch ein eiſernes Gitter verbunden, deſſen vergoldete Zierrathen ſehr geſchmackvoll ſind und einen herrlichen Effect verurſachen.

Andere Promenaden im Innern der Stadt ſind: der Boulevard der Admiralität, die Perſpective von Waſſili-Oſtrow, der ſchöne Garten des Prinzen Jouſupow und im Winter die Trottoirs auf der linken Seite der Perſpective von Newski, wo zu gewiſſen Stunden die ganze ſchöne Welt von Petersburg ſich Rendezvous gibt. Die Gallerieen des Bazars dienen zu dem nämlichen Gebrauch, ohne daß die Spaziergänger von den hier befindlichen Kaufleuten, die ihre Waaren zur Schau ausſtellen, beläſtigt werden. Auch die herrlichen Gärten Strogonofs und Bezborodko's dürfen nicht unerwähnt bleiben.

Endlich nennen wir noch zwei vorzügliche Klubbs von St. Petersburg: den engliſchen Klubb, der in einem ſtattlichen Hauſe auf dem linken Ufer

Digitized by Google

der Moika iſt und aus ungefähr 306 Mitgliedern beſteht, die nicht alle Engländer ſind.

Der Bürgerklubb in der Straße Wosnecenskaia vor dem Hotel Labanow in der Ecke des Admiralitätsplatzes. In beiden dienen die Abendſtunden zur Unterhaltung, wo geſprochen, geleſen und geſpielt wird. Der erſtere wurde 1770 und der letztere 1776 geſtiftet.

Es bleibt uns nun übrig, die in dem Umkreiſe von Petersburg liegenden Orte und Luſtſchlöſſer zu beſchreiben.

Die Steininſel, Kamenny-Oſtrow genannt, ehemals Eigenthum des Kanzlers Beſtujew-Rumin, nimmt die Spitze von dem Winkel ein, welchen die zwei Arme der Nekka formiren und mit ſchönen Landhäuſern längs des Ufers der kleinen Nekka beſetzt ſind. Bei dem Urſprunge der zwei Arme des Fluſſes ſteht ein ſimples, aber elegantes kaiſerliches Palais, das mit einem herrlichen Garten umgeben iſt. Hier iſt eine ſteinerne und eine Schiffbrücke über die Newa befindlich. Die erſte führt auf die Steininſel und die zweite ſtellt die Communication zwiſchen der Inſel und dem Continent von Carelien her und zwar nördlich der Newa, wo der ſchöne Garten Strogonofs und reizende Orte dem Wanderer in die Augen fallen. Eine dritte Brücke nordweſtlich führt von der Inſel auf die von Jelaphin. In der Nähe derſelben ſteht ein kleines Theater, worin ruſſiſche, franzöſiſche und italieniſche Vorſtellungen gegeben werden. Eine reizende Anſicht gewähren die Landhäuſer, welche die Orte Kretowski und Kamenny-Oſtrow in ſich faſſen. Sie ſind im italieniſchen, franzöſiſchen, engliſchen, holländiſchen und chineſiſchen Geſchmack erbaut, und dieſe bunte Bauart ſtellt uns ein Bild von allen dieſen verſchiedenen Völkern vor die Augen.

Die Inſel Karestowski oder die Kreuzinſel, wird durch einen Arm der kleinen Nekka von der Steininſel getrennt, iſt aber viel größer als dieſe, indem ihre Länge von Oſten nach Weſten beinahe 6 und ihre Breite 1 Werſt beträgt. Vormals war ſie Eigenthum des Grafen Raſumofski, ſeit dem Anfang dieſes Jahrhunderts iſt ſie im Beſitze des Prinzen Bielozelwski-Bielozerski, der in der Mitte des Forſtes gegen das ſüdliche Ufer des Fluſſes ein Jagdſchloß erbaut hat. Jetzt ſind die herrlichen Anlagen auf dieſer Inſel verſchwunden, und ſie iſt größtentheils in einen düſtern Wald umgewandelt, welcher deſſenungeachtet von den Ruſſen bei ſchönen Sommertagen mit Geſang und Muſik durchzogen wird.

Die Inſel Jelaghin zwiſchen Karestowski und dem Continent, iſt ein reizender Ort mit lachenden Bosquets, ſchönen Spaziergängen und gewölbten ſchattigen Alleeen, die bei wolkenloſem Himmel von einer Menge fröhlicher Menſchen durchwandert werden. Jetzt iſt dieſe Inſel Eigenthum der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, deren prachtvolles Palais ſich hinter Baumgruppen unweit der Brücke des Theaters von Kamenny-Oſtrow verbirgt. Die Hauptalleeen, beinahe zwei Werſte lang, endigen bei dem Palais, wo ſich dem Auge eine wundervolle Perſpective auf den Golf von Finnland eröffnet.

Im Süden der Stadt, an dem Ufer des nämlichen Golfs, iſt eine geräuſchvolle, minder angenehme Promenade, die bei heiterem Himmel, beſonders zur Sonntagszeit, von einer Menge Menſchen wogend durchwallt und als ein Verſammlungsort der eleganten Welt angeſehen wird. Es iſt dieſes Katharinenhof, ein ländlicher Ort mit ſchönen Alleeen, artigen Bosquets und öffentlichen Gärten, wo Reſtaurateurs ihre Buden aufſchlagen und wo mancherlei Spiele und Beluſtigungen Statt

Digitized by Google

finden. Dieſer Vergnügungsort iſt ganz mit Wald umſchloſſen. Peter M., der den 7. Mai 1703 in dieſem Bezirke die Schweden beſiegte, ließ 1711 hier ein kleines Palais errichten, welches den Namen der Kaiſerin, ſeiner Gemahlin, erhielt. Eine kurze Zeit darauf vereinigte man mehre Luſthäuſer für die Prinzeſſinnen, ihre Töchter, und nannte ſie Eliſabethen- und Annenhof. Die letztern ſind verſchwunden, aber das Palais von Peter M. beſteht noch in einer veränderten Form. Man bewahrt in einigen Piecen dieſes Palais noch Waffen und Kleidungsſtücke, ein Galakleid und einen Rock von Büffel, welchen Peter in der Schlacht bei Poltawa trug. Auf noch einer ſchönen Luſtwarte erfreut man ſich einer reizenden Ausſicht nach dem finniſchen Golf. In deſſen Nähe iſt der Löwenpavillon, ein gothiſches Gebäude, deſſen Arkaden ſpitzig auslaufen. Der Vauxhall, ein großes und ſtattliches Gebäude, von einer prachtvollen Architectur, halb gothiſchen Geſchmacks, mit einer ſchönen Rotunde, die in der Mitte mit großen Fenſtern verſehen war.

In der Nähe des Katharinenhofs vor dem Rigaerthore iſt der Triumphbogen, wo die Straße von Peterhof beginnt. Die Herſtellung dieſer ſchönen Chauſſee wurde 1768 angefangen und 1787 erſt beendigt. Pyramiden von Granit, Marmor und Jaspis, die an den Straßen ſich erheben, bezeichnen die Entfernungen nach Werſten; und gewölbte maſſive Brücken erleichtern die Communication, wenn ſie durch Gräben unterbrochen iſt. Unter der Regierung der Kaiſerin Katharina II. wurden hier die herrlichen Luſthäuſer errichtet, beſonders auf der rechten Seite der Chauſſee. Bei einigen ſind große Parks, die Gewächshäuſer, Orangerieen, Fabriken und bewundernswürdige Zierrathen verſchiedener Arten enthalten, die dem Publikum zum Promeniren offen ſtehen.

Wir gelangen endlich an den Hafen von St. Petersburg, den erſten und belebteſten im ganzen ruſſiſchen Reiche, nämlich den zu Kronſtadt, ein wichtiger und befeſtigter Ort, ob er gleich nicht zu den Diſtrictsſtädten Rußlands gezählt wird.

Die Inſel, auf welcher Kronſtadt ſich erhoben hat, heißt Kotline, früher Retu-Sari oder die Ratteninſel. Sie iſt 25 Werſte von dem Ausfluſſe der Newa in den finniſchen Meerbuſen entfernt, zwiſchen Oranienbaum und Seſtrabek und mit kleinen Inſeln und Klippen umgeben; ſie erſtreckt ſich in der Richtung von Süden gegen Nordweſt und endigt bei einer Spitze, Tolbukhina-Koza genannt, wo der Leuchtthurm und ein Telegraph errichtet ſind. Die Inſel iſt ungefähr 8 Werſte lang, und hat einen ſandigen, unfruchtbaren Boden mit großen Steinen vermiſcht. Als der Bau von Nyenſchanz begann, ſchickte Peter den General Menſchikow auf die Inſel Retu-Sari, um die Schweden zu vertreiben und ſie zu verhindern, damit die unternommenen Arbeiten nicht geſtört und gehemmt würden. Das Unternehmen gelang und die Schweden wurden von der Inſel vertrieben.

Außer zwei ſchönen Eichen herrſchte weiter keine Vegetation auf dieſem Eiland, und einige arme Fiſcher machten die ganze Bevölkerung derſelben aus. Die befeſtigte Inſel war eine vortreffliche Vormauer zur Vertheidigung und zum Schutze der Hauptſtadt; ihre zwei Seiten dominirten die zwei Kanäle, durch welche man in die Newa gelangt. Der nördliche iſt wegen der vielen Klippen ſehr gefährlich zu durchſchiffen, und nur der ſüdliche iſt hierzu practikabel, aber ſehr beengt. Durch dieſen konnten die Schiffsfahrzeuge, wenn ſie nicht über ſieben Fuß im Waſſer gingen, bis nach St. Petersburg gelangen.

In dem nämlichen Jahre, wo die Inſel erobert wurde (1703), ließ Peter die-

Digitized by Google

ſelbe in eine Feſtung umwandeln und ſie erhielt den Namen Kronſtadt. Die Breite der Durchfahrt beträgt ungefähr 180 Toiſen. Herkuliſche Arbeiten wurden unternommen, um hier ein feſtes Schloß zu gründen, das in kurzer Zeit ſich erhob und in einem runden Thurme mit drei Stockwerken beſtand. Es konnte 1000 Soldaten faſſen und war mit 70 Kanonen beſetzt. Dieſer Thurm iſt in ein maſſives Polygon mit doppelten Batterieen umgeändert worden. Von dieſer Feſtung kann jedes Schiff, welches den Durchgang forciren will, in Grund gebohrt werden. In der Mitte derſelben befinden ſich das Pulvermagazin und mehre Schmieden zu Fertigung der Kugeln. Südweſtlich, in geringer Entfernung von Kronſtadt, erhebt ſich aus dem Meere eine ungeheure Klippe, die Riesbank genannt, auf welcher Kaiſer Paul noch andere Befeſtigungswerke hat anlegen laſſen. Endlich, der Riesbank gegenüber, iſt auf einer kleinen Inſel eine Citadelle erbaut, die das Befeſtigungswerk vollendet.

Kronſtadt, die gekrönte Kriegs- und Handelsſtadt des ruſſiſchen Reichs, liegt unter 59 Grad 26′ der Breite und 47 Gr. 20′ der Länge, iſt auf der äußerſten Süd-Oſtſpitze der Inſel, wo dieſelbe die größte Breite hat, erbaut und iſt von Petersburg 30 Werſte entfernt. Peter M. leitete den Bau dieſer Hauptſtadt ſelbſt, wobei ihm Alexander Menſchikow kräftige Beihilfe leiſtete, weßhalb die 1710 auf der weſtlichen Seite erbaute Baſtion den Namen Alexanders Baſtion erhielt. In den folgenden Jahren erhob ſich nach und nach eine gut befeſtigte Stadt auf der frühern unfruchtbaren Sandbank, die immer mehr und mehr emporblühte. Sie formirt einen irregulären Triangel, deſſen Baſis ſich auf den Kanal ſtützt und von allen Theilen der Baſtionen vertheidigt werden kann. Kronſtadt enthält mehr als 1000 Häuſer, die größtentheils aus Holz und einer Etage beſtehen.

Die Stadt beſitzt ungefähr 130 maſſive Häuſer und 30 dergleichen ſind Privatperſonen. Drei Kirchen und zwei Kapellen gehören dem griechiſchen Cultus an; die der Verklärung Chriſti iſt von Holz und von Peter M. erbaut; ſie hat einen großen Umfang und iſt zu ſehr mit Bilderſchmuck überladen. Die der heiligen Dreieinigkeit liegt außer dem Stadtbezirk; die des heiligen Andreas mitten in der Stadt, welche in einem eleganten byzantiniſchen Geſchmack erbaut und mit einer Kuppel verſehen iſt. Die Lutheraner und Katholiken haben ihre eigenen Kirchen.

Die Stadt beſteht aus zwei Theilen, aus dem des Commandanten und dem der Admiralität, welche in zwei Unterabtheilungen zerfallen. Der größte Theil der Straßen iſt gepflaſtert, und in einigen findet man nur eine Art von Trottoirs. Ueberall iſt das Terrain moraſtig, weßhalb die Straßen erhöht werden mußten, um ſie gegen Ueberſchwemmung zu ſchützen. Die Stadt iſt von zwei Kanälen durchſchnitten, wovon der eine zu Ausbeſſerung der Schiffe dient und der andere den Handel erleichtert. Der erſtere, der Peterskanal, hat eine Länge von 360 Toiſen und iſt 15 Toiſen breit, worin 10 Linienſchiffe Raum haben. Seine Ufer ſind mit Granitſteinen eingefaßt. In einer Zeit von etlichen Tagen kann er trocken gelegt und in ſieben Stunden wieder mit Waſſer angefüllt werden. Alles dieſes wird durch Dampfmaſchinen bewirkt. Der zweite, der Katharinenkanal genannt, wurde 1782 geſtochen und unter der Regierung Alexanders fortgeſetzt. Seine Länge iſt größer als die des erſtern, und ſeine Ufer ſind ebenfalls mit Granitſteinen eingefaßt. Der Fürſt Menſchikow hat auf eigne Koſten zwiſchen den beiden Kanälen ein brillantes Palais errichten laſſen mit einem Thurm, auf welchem ein Telegraph placirt iſt. Es dient dermalen zu einer Schule für 300 Eleven, welche ſich dem Seedienſte widmen. Das

Digitized by Google

Marinehoſpital iſt ein großes Gebäude, worin 2,500 Betten für Kranke aufgeſtellt ſind. Wir erwähnen noch das Arſenal, das Gießhaus der Kanonen, die Admiralität, die Caſernen von 12 Pavillons, den Kaufmannshof, das Zollhaus, den Klubb der Nobleſſe und den Sommergarten mit dem kleinen Palais Peter M. In dem Sommergarten ſieht man noch etliche Eichbäume, die Peter mit eigener Hand gepflanzt hatte. Von der Höhe eines Pavillons, der in Form eines Tempels in dem Sommergarten gebaut iſt, genießt man eine herrliche Ausſicht nach der Hauptſtadt. Die dunkeln Alleeen des Gartens dienen dem Publikum zur Promenade.

Die Bevölkerung Kronſtadts iſt nicht ſehr zahlreich. Ohne die Garniſon, die Eleven der Marine, die Hafenarbeiter und die Matroſen mag ſie ſich über 5000 Seelen erheben; aber im Sommer, wenn die Schifffahrt beginnt, mag ſie 30 bis 40,000 Seelen verſchiedener Nationen zählen, unter denen nach den Ruſſen die Engländer die zahlreichſten ſind.

Die Häfen, an der Zahl drei, ſind im Süden der Stadt. Der Militairhafen, der ganz im Süden liegt, kann 35 große Schiffe faſſen, ohne die kleinen. Ein Damm von 400 Klaftern Länge ſetzt ihn mit der Stadt in Communication. Der geſchickte General Betancourt hat eine Dampfmaſchine erfunden, mittelſt deren man den Hafen reinigen kann. Zwiſchen dem Damm und dem Peterskanal iſt der Mittelkanal, der zur Bemannung und zur Proviantirung der Schiffe dient, auch diejenigen aufnimmt, die einer Ausbeſſerung bedürfen. Man findet hier ein Pulvermagazin, Arbeiter, welche den Schiffstheer verfertigen, und einen Bauholzplatz. Der Kaufmannshafen liegt weſtlich auf der Seite von Kronſtadt und kann 1000 Schiffe aufnehmen. Er iſt mit einer Baſtion, die Peter M. von Holz errichten ließ, ſpäter aber von großen Granitblöcken hergeſtellt wurde, verſehen. Auf dieſem Rempart ſtehen 300 Kanonen, der zugleich einen angenehmen Promenadeplatz bildet, wo das Auge auf die Bewegung der Schiffe im Hafen, auf der Rhede und auf die impoſanten Befeſtigungswerke von Kronſtadt gerichtet iſt und zugleich auf die wogenden Wellen des Meeres bis an den äußerſten Horizont deſſelben bewunderungsvoll hinblicken kann. Dieſe drei Häfen haben eine angemeſſene Tiefe, ſind aber den Winter über in Eis eingefroren, das eine ſolche Dicke hat, daß ein Armeecorps, ohne einen Unfall zu befürchten, darauf campiren kann.

Um den Seehandel ſowohl hier als in der Hauptſtadt Petersburg in Aufnahme zu bringen, befahl Peter, daß aus dem Innern des Reichs keine Waaren mehr nach dem Hafen von Archangel, ſondern nach Petersburg und Kronſtadt transportirt werden ſollten. Er befahl zugleich, daß die Negocianten des Hafens der Dwina ſich in Petersburg etabliren mußten. Dieſe getroffenen Maaßregeln hatten zur Folge, daß im Jahre 1714 ſchon 16 fremde Schiffe und 1715 dergleichen in Petersburg einliefen. Man wird von Erſtaunen ergriffen, wenn man die Zahl der in der neueren Zeit ein- und ausgehenden Schiffe der Newahäfen in Betracht zieht.

Im Jahre	1800	ſind	842	Fahrzeuge	
„	1801	„	1,056	„	
„	1802	„	1,016	„	
„	1803	„	1,096	„	eingegangen.

Während des franzöſiſchen Kriegs verminderte ſich die Zahl der eingehenden Schiffe:

im	Jahre	1814	gingen	974	Fahrzeuge	
„	„	1815	„	1,247	„	
„	„	1817	„	1,702	„	
„	„	1827	„	1,257	„	
„	„	1829	„	1,528	„	
„	„	1830	„	1,432	„	
„	„	1831	„	1,598	„	
„	„	1832	„	1,404	„	ein.

Um anzuzeigen, was für einen Antheil die verſchiedenen Nationen an dieſem Seehandel nehmen, ſo waren unter den, 1829 eingegangenen 1,508 Schiffen nur 25 ruſſiſche, 836 engliſche, 99 holländiſche, 91 preußiſche, 88 däniſche, 71 franzöſiſche, 66 ſchwediſche, 17 norwegiſche, 64 von Lübeck, 62 von den Vereinigten Staaten von Amerika, 17 von Hamburg, 25 hannöveriſche, 11 oldenburgiſche, 41 mecklenburgiſche, 6 von Bremen nnd 1 von Toscana.

Im Jahre 1822 beſtanden die Ladungen der ein- und ausgehenden Schiffe in folgenden Zahlen:

71,321	Laſt	eingeführt	und	exportirt	70,861	durch	Engländer,
10,634	„	„	„	„	11,009	„	Ruſſen,
9,682	„	„	„	„	9,681	„	Amerikaner,
7,899	„	„	„	„	7,622	„	Preußen,
6,003	„	„	„	„	5,894	„	Franzoſen,
4,364	„	„	„	„	4,432	„	Holländer,
3,153	„	„	„	„	2,787	„	Lübecker, ohne die La-

bungen der Däniſchen, Schwediſchen, Norwegiſchen, Hannöveriſchen, Bremer, Mecklenburger 2c. in Anſchlag zu bringen.

Der Werth der Importation und Exportation und der Betrag des Zolls war in dem gegenwärtigen Jahrhunderte ſehr verſchieden, wie folgt:

	Importation.		Exportation.		Zoll.	
1801	27,074,118	Rubel,	31,110,996	Rubel,	5,684,229	Rubel.
1802	24,735,783	„	30,595,561	„	6,310,509	„
1803	22,846,472	„	31,893,082	„	7,079,305	„
1804	21,008,478	„	29,151,653	„	6,985,222	„
1805	20,478,047	„	30,161,660	„	6,084,220	„
1806	18,810,234	„	28,997,388	„	5,330,300	„
1807	17,114,443	„	28,845,545	„	4,982,401	„
1808	1,452,226	„	5,875,896	„	918,056	„
1809	5,159,798	„	20,314,406	„	2,277,908	„
1810	10,058,332	„	25,838,862	„	3,562,332	„
1811	25,472,332	„	39,738,279	„	0,204,847	„
1812	41,739,114	„	59,626,165	„	10,028,966	„
1813	80,613,958	„	55,173,681	„	15,475,972	„
1814	75,169,453	„	92,068,886	„	11,905,177	„
1815	65,961,238	„	107,989,493	„	10,684,924	„
1816	90,204,829	„	77,766,629	„	13,908,416	„
1817	118,743,838	„	100,675,110	„	20,986,305	„
1818	151,258,904	„	100,704,113	„	23,163,291	„

Digitized by Google

	Importation.		Exportation.		Zoll.	
1819	111,106,315	Rubel,	84,098,642	Rubel,	20,623,839	Rubel.
1820	168,256,879	„	105,085,920	„	29,647,994	„
1821	135,420,718	„	100,631,673	„	25,707,705	„
1822	104,166,738	„	97,032,490	„	21,656,056	„
1823	105,969,700	„	104,070,326	„	22,386,579	„
1824	120,423,890	„	97,729,518	„	27,012,661	„
1825	115,164,068	„	121,174,898	„	30,056,764	„
1826	120,188,634	„	91,591,514	„	31,633,413	„
1827	126,666,415	„	116,794,217	„	34,503,722	„
1828	131,480,572	„	107,207,647	„	36,658,514	„
1829	149,135,403	„	107,428,928	„	41,184,830	„
1830	131,943,176	„	111,255,171	„	37,597,566	„
1831	150,308,541	„	115,958,678	„	43,118,367	„
1832	156,976,657	„	113,543,825	„	48,267,378	„

Unter den importirten und exportirten Waaren im Jahre 1832 wurden für Rechnung ruſſiſcher Kaufleute für 124,899,602 Rubel importirt, 69,640,272 R. exportirt.

Fremde Negocianten importirten für 21,542,375 Rubel und exportirten für 43,555,026 Rubel.

Reiſende und Schiffspatrone importirten für 534,679 Rubel und exportirten für 369,426 Rubel.

Um die weſentlichſten Gegenſtände der Importation und Exportation des Handels von Petersburg und Kronſtadt kennen zu lernen, wählen wir die Jahre 1831 und 1832 dazu.

Importation.

	1831.	1832.	
Gold und Silber		16,000,000	Rubel.
Geſponnene Baumwolle	32,160,700	16,000,000	„
Baumwollene Zeuge	3,609,612	3,400,090	„
Wollenzeuge	6,261,794	8,000,000	„
Leinwand	364,833	500,000	„
Seidenwaaren	3,637,188	5,700,000	„
Kaffee	2,507,814	4,500,000	„
Rohrzucker	20,290,693	25,500,000	„
Wein	8,335,269	7,000,000	„
Liqueure		863,000	„
Droguereiwaaren		1,400,000	„
Taback	1,965,917 R.		
Früchte	1,813,698 „		
Käſe	862,609 „		

Exportation.

	1831.	1832.	
Korn	15,956,600	5,000,000	Rubel.
Eiſen	3,892,330	7,500,000	„

	1831.	1832.	
Kupfer		5,500,000	Rubel.
Hanf	2,377,544	15,000,000	„
Lein	2,520,936	4,000,000	„
Oel	1,240,146 R.		
Hölzerne Waaren	2,377,545 „		
Unſchlitt	35,181,270	37,650,000	„
Leinwand	6,215,175	6,800,000	„
Damaſt	290,000 „		
Taback	331,741 „		
Präparirte Häute	138,218 „		
Juften und rohe Häute	3,453,637	3,610,000	„
Seile und Taue		1,000,000	„
Potaſche		2,500,000	„

Hierbei iſt noch zu bemerken, daß in Kronſtadt die Waaren und Effecten der Reiſenden einer ſtrengen Unterſuchung unterworfen ſind. Die zwiſchen Kronſtadt und Lübeck eröffnete Dampfſchifffahrt iſt ermächtigt, Kaufmanns-Waaren und Paſſagiere an Bord zu nehmen und zu transportiren.

Um die Beſchreibung des Diſtricts von St. Petersburg zu ergänzen, der ſich um den Meerbuſen von Kronſtadt zieht, von Strelna bis an den Fluß von Seſtra ſich erſtreckt und die nordweſtliche und mitternächtliche Seite des Gouvernements umſchließt, macht es ſich nöthig, der angenehmen Orte zu erwähnen, wo viele Einwohner der Hauptſtadt in der ſchönen Jahreszeit ſich aufhalten.

Seſtrabek, ein großes Dorf, liegt zwei Werſte über dem Ausfluſſe der Seſtra in die Bay von Kronſtadt. Dieſer Ort iſt bezeichnet durch die 1716 von Peter M. gegründete Gewehrfabrik, die 1758 und 1780 umgebaut und vergrößert wurde. Man zählt hier mehr als 30 Werkſtätten, wo Waffen für die Land- und Seetruppen gefertigt werden. Sie beſchäftigt 400 Arbeiter und liefert jährlich 30,000 Gewehre, Anker ꝛc. Es werden in einem Jahre an 10,000 Pud Eiſen verarbeitet und dabei an 30,000 Pud Kohlen verbraucht.

Schlüſſelburg iſt 58 Werſte von der Hauptſtadt entfernt und liegt am linken Ufer der Newa, an dem Orte, wo ſolche aus dem Ladogaſee fließt und mit demſelben einen Winkel formirt. Die Feſtung liegt auf einer Inſel des Fluſſes, die ſich hier gebildet hat. Sie gehörte früher den Ruſſen und dann den Schweden, die ſie Neteburg nannten. Peter M. eroberte ſolche 1702 und nannte ſie Schlüſſelburg. Er ließ dieſelbe nicht nur ſtark befeſtigen, ſondern baute auch Kaſernen, worin 4000 Mann bequem untergebracht werden konnten. Schlüſſelburg enthält ungefähr 400 Häuſer von Holz, unter denen ſich einige maſſive befinden. Die Stadt iſt belebt durch die Newa und den Ladogaſee. Auf der erſtern ſind mehre Schleußen angebracht. Die Einwohnerzahl mag 3000 Seelen betragen, die ſich mit dem Handel beſchäftigen und ſich der Induſtrie überlaſſen, auch die Barken als Lootſen führen.

Das Schloß Pella, ein großes Palais, von Backſteinen erbaut, liegt in dem Bezirke von Schlüſſelburg und iſt 25 Werſte von Petersburg entfernt. Es erhob ſich an der Newa, da, wo die Okhta in dieſen Fluß mündet. Katharina II. kaufte

Digitized by Google

1784 dieſes Terrain und ließ große Bauten aufführen, die nach und nach in's Stocken geriethen und zuletzt demolirt wurden.

Nowaia Ladoga iſt der Hauptort des Diſtricts, 148 Werſte von Petersburg entfernt und liegt ſüdöſtlich des Ladogaſee's, zwiſchen demſelben und den Gouvernements von Olonetz und Nowogorod. Man nennt es Neu-Ladoga, um es von Alt-Ladoga zu unterſcheiden. Dieſe alte Stadt, von der nur noch einige alte Häuſer übrig geblieben ſind, lag über dem Fluſſe Volkhof, 10 Werſte vom See Ladoga. Im Jahre 1704 wurde die neue Stadt erbaut und die alte von den Einwohnern gänzlich verlaſſen. Sie liegt am linken Ufer des Volkhof, unweit von deſſen Einfluß in den See. Ob ſie gleich nur 1,200 Einwohner zählt, ſo macht ſie doch den Hauptpunkt eines ſich weit verbreitenden Schifffahrt-Syſtems aus. Wir kommen jetzt an den merkwürdigen, 104 Werſte langen, 16 bis 20 Fuß breiten und 4 bis 8 Fuß tiefen Ladoga-Kanal, den Peter M. unter Leitung des Generals Münnich 1723 ſtechen ließ, der aber erſt 1732 beendigt wurde. Es war ein ſchwieriges Unternehmen, deſſen ſich Münnich unterzog, indem das Niveau dieſes Kanals einige Fuß höher iſt als das der Newa. Peter erlebte zwar die Beendigung nicht, aber Münnich erwarb ſich dadurch das Vertrauen deſſelben in einem hohen Grade und ſtieg von dieſem Zeitpunkt an von Stufe zu Stufe bis zum Feldmarſchall. Dieſer Kanal enthält viele große und kleine Schleußen, die Kaiſer Paul noch vermehren ließ. Jedes Jahr gehen auf dieſem Kanal an 25,000 Barken nach St. Petersburg, die gewöhnlich ohne Unfall daſelbſt anlangen, weil die Fahrt auf dem ſtürmiſchen und gefährlichen Ladogaſee vermieden wird.

Der Kanal Siaß in dieſem Bezirke iſt eine Fortſetzung des erſtern, und wurde unter der Direction des Generals Gerhardt 1799 angefangen und nach Verlauf von fünf Jahren beendigt. Er iſt 10 Werſte lang und 9 Toiſen breit.

Der Kanal des Swir iſt eine Fortſetzung der beiden vorigen bis zum Ausfluſſe des Swir in den Ladoga, durch deſſen Anlegung ebenfalls allen Gefährlichkeiten der Schifffahrt vorgebeugt und ſolche auf dem Ladoga vermieden wird. Er iſt 37 Werſte lang. Alle Schiffe, die von Petersburg kommen und dahin wieder zurückgehen, müſſen Nowaia Ladoga paſſiren, der in der Sommerzeit durch dieſe Schifffahrt ſehr belebt iſt.

Im Weſten des Diſtricts von Schlüſſelburg und im Süden des Bezirks von St. Petersburg erſcheint uns die kleine Stadt Sophia und das prachtvolle Luſtſchloß Zarskoje-Selo. Erſtere iſt 22 Werſte von der Hauptſtadt und leitet ihren Namen von einer Kirche her, welche Katharina II. erbauen ließ und im Kleinen die Kirche der heiligen Sophia zu Conſtantinopel damit nachahmen wollte. Zur Erbauung der Stadt Sophia wurde 1785 der Grund gelegt und ſie ſollte einen großen Umfang erhalten; aber dieſer beabſichtigte Plan kam nicht zur Ausführung und iſt ihr durch das Luſtſchloß Zarskoje-Selo entriſſen worden, das nur 1 Werſte von ihr entfernt iſt, und an der Straße liegt, die von Petersburg nach Moskau führt.

Zarskoje-Selo, das Czaaren-Dorf, liegt in einer von Wald umſchloſſenen Gegend, unweit der Hügel von Duborof und iſt die Sommerreſidenz des Kaiſers. Man bewundert die herrlichen Schöpfungen, die binnen einem Jahrhundert in dem Umkreiſe dieſes Luſtſchloſſes an's Licht getreten ſind. Nach der Eroberung der Oſtſeeprovinzen im Jahre 1708 vereinigte Peter M. mehre Ortſchaften und unter andern auch das liebliche Dorf Gatſchina mit dem Bezirke des Luſtſchloſſes Zarkoje-

Digitized by Google

Selo, das dazumal noch nicht exiſtirte. Im Jahre 1710 ließ Peter für ſich und die Czaarin einige Häuſer von Holz bauen mit mehren Bauernhütten, die zum Aufenthalt des Hofs und der Domeſtiken dienten. Auf der öſtlichen Seite der Häuſer wurde ein Garten angelegt mit einer Orangerie, und die Bauern erhielten den Befehl, ihre Hütten in die waldige Gegend an die Flüſſe Kauzmina und Poulkowa zu placiren und ſie enger zuſammenzuſetzen. Dieſe kleine Colonie erhielt ſodann den Namen Thiergarten (Menagerie). Im Jahre 1711 fand eine Vermeſſung der Domaine Statt und ihr Flächeninhalt betrug 21,754 Deſſätinen, wovon jedoch nur ein Theil in Cultur geſetzt war. Eine nochmalige Ausmeſſung für ganz Ingrien erfolgte im nächſt darauf folgenden Jahre, und es ergab ſich ein Reſultat von 1,164,313 Deſſätinen. Die erſte Kirche erhob ſich 1716, worauf dieſem reizenden Orte der Name Selo (ein Dorf mit einer Kirche) und vom Czaar Zarskoje-Selo beigelegt wurde. Peter verſchönerte nach und nach das Luſthaus, welches er der Kaiſerin gewidmet hatte, und pflanzte mit eigener Hand eine Allee, die jetzt noch vorhanden iſt. Katharina I. wollte Peter überraſchen und ließ in ſeiner Abweſenheit ein maſſives Palais erbauen, das jedoch in der Folge wieder niedergeriſſen wurde, weil Eliſabeth auf deſſen Stelle 1744 das magnifike Palais errichten, welches die Kaiſerin Katharina II., da es ihr Lieblingsort war, innerlich und äußerlich prachtvoll verzieren und erweitern ließ. Es iſt 780 Fuß lang, enthält zwei Flügel und hat in der Fronte 79 Fenſter. Die Dächer der zwei Flügel runden ſich in eine Kuppel aus; der linke Flügel ſchließt eine Kirche in ſich und ſtößt an das Gebäude des Lyceums. In der Mitte des Hauptgebäudes iſt ein Fronton, der von vier Säulen getragen wird, und ein Schild trägt, auf welchem der Name Eliſabeth ſteht. Das Souterrain iſt mit zwei Etagen überſetzt, und zwei Treppen in einem Halbzirkel führen in die Mitte des Gebäudes. Die ganze Façade iſt überladen mit Säulen und Pfeilern; Statuen und Vaſen zieren die Baluſtrade auf dem Gebälke; die Fenſter ſind mit Blumenguirlanden eingerahmt, und zwiſchen denſelben in der untern Etage ſind weibliche Figuren (Caryatiden) aufgeſtellt. Vormals waren alle dieſe Verzierungen vergoldet, aber der überflüſſige Putz konnte dem rauhen Klima nicht widerſtehen und auch bei der Feuersbrunſt 1820 mag er viel gelitten haben. Unermeßlich groß iſt der Hof des Schloſſes, mit Ausnahme eines eiſernen Gitters, das eben kein geſchmackvolles Anſehen hat, doch aber für das Hauptgebäude entſprechend iſt. Dieſes iſt überall mit runden und niedrigen Gebäuden umgeben, die ebenfalls mit Steinhauerarbeiten, Säulen und Baluſtraden geſchmückt ſind, worin ſich die Officianten, Küchen ꝛc. befinden. Ein anderes Gitter formirt den Eingang in den Garten vor dem Hauſe, der das Gebäude in allen ſeinen Theilen umgrenzt. Das Innere des Gebäudes entſpricht auch der äußerlichen Pracht deſſelben; die Vergoldungen, die getäfelten und reichen Holzwerke, das Spiegelglas, die Kryſtalle, die Moſaik-Arbeiten, die Candelaber und die Girandolen glänzen im Ueberfluß in die Augen. Unter den Gemälden ſind nur wenige, die nicht wahrhaft merkwürdig wären. Ein kleiner Salon oben und unten iſt mit gelbem Bernſtein bekleidet, ein Geſchenk des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen an die Kaiſerin Anna Iwanowna; ein anderer iſt mit Laſurſtein bis an die Höhe der Decke ausgeſchlagen; ein Cabinet iſt geziert mit Porphyr-Säulen, zwei andere ſind mit weißem Glas ausgeſchmückt; der chineſiſche Saal iſt auf eine Art decorirt, die ſeinem Namen analog iſt; in einer andern Pièce bewundert man die in Rom gefertigten Arabesken. Einige ſind von Agat, Jaspis, Perlmutter ꝛc. incruſtirt; andere

Digitized by Google

ſind tapezirt mit Gobelin; man ſieht einige mit Holzwerk, mit vergoldeten chineſiſchen Figuren auf Lack von China. Der Empfangs-, der Ball-Saal und andere ſind auf der Seite des Hofs und die bewohnt werdenden Pièeen auf der Seite des Gartens. Die Gallerie des Ballſaals von 140 Fuß Länge und 52 Fuß Breite nimmt zwei Etagen ein; ſie iſt erleuchtet durch 9 doppelte Fenſter auf jeder Seite. In den an das Schloß ſtoßenden Seitenflügeln iſt auf der Seite des Gartens das Badezimmer und auf der andern die Gallerie, die Colonnade, genannt Cameron. In zwei Etagen findet man ein Badezimmer, und eine dieſer Pièeen iſt mit Agat und ruſſiſchem Jaspis bekleidet; man ſieht darin Moſaik, Basreliefs und Statuen von Marmor. Durch eine Arkade, die ſich auf einer Terraſſe erhebt, ſteht es mit der Colonnade Cameron in Communication, ein Gebäude in dem modernſten Geſchmacke mit zwei Etagen gebaut, das eine elegante und leichte Architectur hat. Von zwei Seiten wird es erhellt, und die obere Etage iſt von Marmorſäulen umgeben. Unter dieſer Colonnade ſind broncene und marmorne Statuen und Büſten, von denen einige ſich als antik darſtellen. Dieſes Gebäude iſt 270 Fuß lang und 25 breit; eine Doppeltreppe führt von der Seitencolonnade in den Garten, wo man an einen See gelangt, an deſſen Ufer ſich ein kleiner Tempel erhebt.

Ein anderes Gebäude dieſer kaiſerlichen Reſidenz iſt das Alexander-Palais, das maſſiv, einfach, aber in einem erhabenen Style erbaut iſt. Die Hauptfaçade iſt mit einer Colonnade geziert, durch welche die zwei Seitenflügel mit dem Hauptgebäude verbunden ſind. Unweit deſſelben iſt eine Grotte von Felſenſteinen hergeſtellt, durch welche die Chauſſee von Petersburg nach dem Schloſſe führt. Ueber dieſer Grotte, die mit Bäumen umgeben iſt, ſteht eine chineſiſche Figur, und in einer kleinen Entfernung findet man ein Dorf in dem nämlichen Styl erbaut, mit einem Götzenbild und einem kleinen chineſiſchen Theater. Die dabei befindlichen Gärten ſind von einem großen Umfange und zur Hälfte noch Wald, mit Ausnahme des Gartens Alexanders, der chineſiſche Verzierungen enthält und mit einem ausgedehnten Park umgeben iſt. Eine Schweizerei iſt dabei mit vortrefflichem Vieh, das gut gehalten und gepflegt wird. Die Gärten werden aus den Kanälen, Seeen und Teichen bewäſſert, denen das Waſſer mittelſt einer Röhrenleitung zugeführt wird; zwei Teiche ſind durch einen Kanal vereinigt, über den eine prächtige Brücke mit einer Colonnade von weißem und blauem ſibiriſchem Marmor geſchlagen iſt. Unter den unzähligen Monumenten und Merkwürdigkeiten des Gartens erwähnen wir der Admiralität, die eine Menge kleiner Schiffe unter ihrer Aufſicht hat, deren man ſich auf den Seeen bedient, die mit Waſſervögeln, Schwänen und Enten belebt ſind. Der Säulengang, der ſich über dem großen See erhebt, zu Ehren des Grafen Feodor Orlof wegen des Seeſiegs, welchen derſelbe 1770 gegen die Türken erfocht, iſt vorzüglich merkwürdig; eine andere Colonne iſt dem Ruhm des Grafen Alexei Orlof Theswenski gewidmet; der Obelisk von Marmor iſt beſtimmt, um das Andenken der vom Feldmarſchall Romanzow 1770 gegen die Türken am Fluſſe Kagul gewonnenen Schlacht zu bewahren; der von Marmor über dem Eingang in den Garten auf der Seite von Gatſchina errichtete Triumphbogen iſt auf Befehl der Kaiſerin Katharina II. hergeſtellt worden, um dem Prinzen Gregor Orlof für den Eifer, welchen er bei Gelegenheit der Peſt zu Moskau an den Tag legte, einen Beweis des Wohlwollens zu geben; dann beim Eintritt auf der Seite nach Pawlowsk iſt eine ſchöne, von Eiſen gegoſſene Portika mit ruſſiſcher und franzöſiſcher Inſchrift: „A mes chers compagnons d'armes“,

Digitized by Google

durch welches Alexander der Armee ſeine Erkenntlichkeit zeigen wollte. Endlich ſind noch zu erwähnen: das Roſenfeld, die Eremitage, der ruſſiſche Rutſchberg, das römiſche Grab, die Caskaden, die broncenen Statuen ꝛc.

Die Stadt Zarskoje-Selo iſt regelmäßig gebaut und hat ungefähr 1000 Einwohner; ſie beſitzt ein Lyceum, worin auf Koſten des Gouvernements 50 junge Leute adeligen Geſchlechts und 120 Penſionairs gegen Bezahlung unterrichtet werden. Bei dieſem Etabliſſement ſind 14 Lehrer angeſtellt, die Unterricht in alten und neuen Sprachen, in der Geſchichte, Geographie, Mathematik und Litteratur ertheilen.

Ein ähnlicher Weg, wie der von Peterhof, breit und gut gebaut, mit marmornen Pyramiden, um die Diſtancen in Werſten zu markiren, führt von der Hauptſtadt nach Zarskoje-Selo; unter der Regierung Katharina II. war dieſe Chauſſee durch 1100 Laternen erleuchtet. Zwiſchen der 7ten Werſte iſt links das kleine Palais Tſchesme, ein dreiſeitiges Gebäude in gothiſchem Styl erbaut, mit kleinen Thürmen und Fenſtern mit farbigem Glaſe. In dieſem Gebäude ſind Portraits von allen ſouverainen Fürſten Europa's, unter denen ſich Meiſterwerke befinden. In einer kleinen Entfernung ſind die deutſchen Colonieen.

Das Schloß Pawlowsk liegt fünf Werſte ſüdöſtlich von Zarskoje-Selo. Es wurde 1780 vom Großfürſten, nachherigem Kaiſer Paul errichtet, und 1803 nach einer Feuersbrunſt wieder reſtaurirt. Von dieſem trägt es den Namen. Die Kaiſerin Maria, ſeine Witwe und Erbin, bewohnte es gewöhnlich im Sommer. Berühmt ſind die herrlichen Gärten und die maleriſche Lage derſelben, wo ſich die ſchöne Natur unter tauſend verſchiedenen Formen dem Auge darſtellt. Nichts iſt einfacher als das Palais ſelbſt; es bildet ein Viereck, iſt von mittelmäßiger Größe und es erhebt ſich auf demſelben ein Dom, der mit kleinen Säulen umgeben iſt; aber im Innern iſt es bemerkenswerth ſowohl durch Geſchmack, als durch Reichthum. Ohne die Gobelins, die Tafeln, Camine von Malachit und Laſurſtein in Betracht zu ziehen, findet man eine ausgewählte Bibliothek, reiche Kunſtwerke des Luxus, Steinhauerarbeit, wovon einige antik ſind, und eine Sammlung bemerkenswerther, kunſtvoller Gemälde aus verſchiedenen Schulen. Man bewundert die Gemälde von Leonard da Vinci, von Paul Veroneſe, von Andreas del Sarto, de Saſſo Ferrato, de C. Dolce, de Murillo, de Pouſſin, von Rubens, von Mengs, von Greuſe und Vernet. Von einem großen Umfange ſind die anmuthigen Gärten; von dem Palais geht man unter einem ſplendiden Portikus in dieſelben. Sie ſind in engliſchem Geſchmack angelegt und mit Wald umgrenzt. Die Promenadenwege ſollen in der Länge 150 Werſte betragen. Bei einem großen Baſſin erheben ſich maleriſche Hügel; hier ſchießt ein Bach murmelnd dahin, der ſich in einer kleinen Entfernung mit toſendem Geräuſch in eine Vertiefung ſtürzt. Aus wild romantiſchen und melancholiſchen Partieen gelangt man auf einen mit lieblichen Blumen und ſchönen Baumgruppen ausgeſchmückten Raſenplatz, wo das Auge durch die Nüancen der verſchiedenen Gewächſe auf die angenehmſte Weiſe ergötzt wird. Die Eremitage und die Schweizerei bieten Erfriſchung und Ruhe; der Roſen-Pavillon zieht den Spaziergänger durch ſeinen Wohlgeruch an; die Ruinen des gothiſchen Thurmes laden zum Nachdenken ein, und das Familienbosket, wo ein markirter Baum die Geburt eines jeden Prinzen und einer jeden Prinzeſſin bezeichnet, verſetzen den Luſtwandler in eine ſüße Melancholie. Der liebliche Vogelkäfig erweckt durch den Geſang ſeiner Bewohner eine fröhliche Stimmung, und unweit deſſelben führt der ſchöne Meierhof wieder zur gewöhnlichen Arbeit und

Digitized by Google

Thätigkeit zurück. Unzählige Veränderungen fallen in die Augen, welche die angenehmſten Eindrücke hervorbringen; man erblickt ein ſchönes Theater, einen brillanten türkiſchen Pavillon, das düſtere Mauſoleum vom Kaiſer Paul, die von Cypreſſen umſchattete Inſel, wo Alexandra Paulowna ruht, und den Tempel, wo Helena Paulowna ſich gegen den Himmel aufſchwingt. Das Mauſoleum iſt in der Mitte des Waldes; ein gebogener Weg führt durch Tannen zu der Kapelle, worin ſich das ſchöne Monument erhebt, welches 1809 auf Befehl der Kaiſerin Maria errichtet wurde, wo auf einer Statue die Urne befindlich iſt, welche die Aſche ihres Gemahls einſchließt.

Die Stadt Pawlowsk, in welche man durch ein Thor von Gußeiſen eintritt, iſt klein und 1796 zur kaiſerlichen Reſidenz erhoben worden. Die Häuſer ſind von Holz, aber elegant; die Kirche iſt ein ſchönes Gebäude und von Steinen erbaut. In der Nähe des Palais erhebt ſich auf einer Höhe eine Befeſtigung, wovon eine Baſtion ſehr alt iſt. Dieſe Feſtung hat den bizarren Namen Pips.

Gatſchina, eine kleine, aber regelmäßig gebaute Stadt, liegt an der Straße von Smolensk, und iſt 57 Werſte von Petersburg entfernt. Sie hat ihren Glanz vom Kaiſer Paul erhalten, deſſen Lieblingsort ſie war und 1796 zu dem Rang einer Stadt erhoben wurde.

Außer der Porzellan- und andern Fabriken findet man hier ein Hospital mit 100 Betten, eine Freiſchule für beiderlei Geſchlechter und einen Beihilfsſaal für Findelkinder von Petersburg, in welchem mehr als 800 Eleven aufgenommen werden können. Die Kaiſerin Maria ließ 1802 das in der Nähe des kaiſerlichen Palais befindliche alte Gebäude vergrößern und im folgenden Jahre zu der neuen Beſtimmung einrichten. Die verlaſſenen Kinder werden vom 6ten bis zum 9ten Jahre in dieſes Haus aufgenommen. Sie erhalten Unterricht im Leſen, Schreiben, Rechnen und in der Religion. Nach dieſem dreijährigen Curs kommen ſie in das Hospital von St. Petersburg, um ihre Studien fortzuſetzen, und ältere erhalten Aufnahme in der Manufactur von Alandrofsk. Das Schloß zu Gatſchina wurde 1770 von dem Prinzen Gregor Orlof erbaut, dem es Katharina II. 1784 für den Großfürſten Paul abkaufte und ihn damit beſchenkte. Es iſt ein maſſives Gebäude von drei Etagen und liegt über dem Fluſſe Tjora in der Mitte der Hügel von Dudorof; um das Hauptgebäude ſind zwei in einem Halbzirkel erbaute Flügel, die mit demſelben in Communication ſtehen und deren vier Ecken mit kleinen Thürmen beſetzt ſind. Die Flügel haben zwei Etagen. Im Innern des Schloſſes herrſcht Eleganz und die Zimmer der Kaiſerin ſind prachtvoll verziert. Die ausgedehnten engliſchen Gärten, die von dem klarſten Waſſer durchſtrömt werden, präſentiren eine unerſchöpfliche Verſchiedenheit und eine zauberiſche Anſicht, wo die Natur reizend ſich entfaltet und der Kunſt Nichts übrig gelaſſen hat. Man findet in dem kaiſerlichen Garten die ſchönſten grünenden Raſenteppiche, erhabene Terraſſen, Seeen, Inſeln, gut angelegte Boskets, einen blumenreichen Boden und das Ganze iſt kunſtgerecht beſetzt mit unzähligen Vaſen, Statuen, Tempeln und Obelisken. Zu dem Schloſſe gehört auch ein Theater, eine Reitbahn und eine Kapelle. Eine Faſanerie, maſſiv erbaut, iſt in einem ziemlich großen Bosket, welches den Namen Sylvia hat. Eine ſchöne Straße führt von Zarskoje-Selo nach Gatſchina; bei dem Eintritt in's Schloß erhebt ſich ein gigantiſcher Obelisk von beinahe 100 Fuß Höhe, der die ganze Gegend dominirt, da

Digitized by Google

der Platz, welchen er einnimmt, ſehr erhaben iſt. Die kleine Stadt Inſterburg und die Marienburg gehören zum Bezirke von Gatſchina.

Kolpina, über der Tjora, eine kleine Diſtance von ſeinem Einfluß in die Newa entfernt, iſt bemerkenswerth durch die Werkſtätten, welche die Admiralität hier hat errichten laſſen, wo Anker, Taue, mathematiſche Inſtrumente gefertigt werden. Man findet hier Schmieden, Gießereien, Eiſenhämmer und andere Hütten. Unfern derſelben iſt die deutſche Colonie, die Neun und zwanzige genannt, deren jeder Hausvater jährlich 250 Rubel an die Krone erlegen muß.

Tosna, die zweite Poſtſtation auf der Straße von Moskau, iſt 58 Werſte von der Hauptſtadt. Es iſt ein großes und ſchönes Dorf, merkwürdig durch die dauerhafte Brücke, welche hier über die Tjora, von welcher das Dorf durchſtrömt wird, geſchlagen iſt; die Länge dieſer Brücke iſt 147 Fuß und ihre Breite 38 Fuß mit einem Hängewerk verſehen.

Der Diſtrikt Oranienbaum nimmt die ganze mitternächtliche Seite der Bai von Kronſtadt ein. Oranienbaum iſt eine kleine Stadt mit etwa 1,200 Einwohnern, liegt über der Bai, iſt 34 Werſte von St. Petersburg und 7 von Kronſtadt entfernt. Die Stadt hat weiter nichts Bemerkenswerthes, als ein Hospital für die Marine und ein kaiſerliches Schloß, vormals die Reſidenz des Prinzen Menſchikof, der es im Jahre 1727 erbaut hat. Bekanntlich wurde deſſen ganzes Eigenthum confiscirt für die Krone, welche das Palais durch mehre Nebengebäude erweitern ließ. In Oranienbaum ſcheint keine milde Sonne; aber ſeine Lage hat den Vorzug vor allen übrigen kaiſerlichen Luſtſchlöſſern, und man muß ſich hier nur mit der herrlichen Ausſicht begnügen. Die Hauptſtadt in ihrem ganzen Umfange und ihrer vollen Pracht zeigt ſich dem Auge; man ſieht Kronſtadt und die mitternächtliche Seite des Golfs. Das Schloß ſteht auf einer Terraſſe am Ufer der Bai. Die Terraſſe, auf welcher das ausgedehnte Gebäude ruht, hat drei über einander liegende Abtheilungen, wovon die untere gegen die darüber liegende vorſpringt. In der Mitte iſt das alte Palais mit einem Fronton und zwei über einander ſtehenden Dächern. Es ragt bedeutend über die zwei Seitenflügel hinaus, die ſich in einer gebogenen Linie bis an zwei Pavillons mit Kuppeln erſtrecken, die am Ende ſtehen, und wovon einer die Kapelle iſt. Die zwei Flügel ſtehen mit dem Hauptgebäude in Verbindung, die durch die untere breite Terraſſe und durch eine ſtattliche Treppe herbeigeführt wird. Die außer dem Gebäude befindliche Treppe nimmt einen Theil des Hofs ein, der mit einem Gitter umgeben iſt. Der umfangreiche Garten; man bewunderte vormals ſeine herrliche Orangerie, den Porzellanthurm, den ruſſiſchen Rutſchberg und die prächtige Eremitage von Katharina II. Oranienbaum war der Lieblingsort von Peter III., wo er gewöhnlich von ſeinen holſteiniſchen Garden umgeben war, hier aber auch ſein Leben endigte. Ein breiter Kanal, 10 Toiſen breit, dient, um die Yachten und Chaluppen von den Terraſſen des Schloſſes bis in den Golf oder in die Bai von Kronſtadt zu begleiten.

Das kaiſerliche Schloß Peterhof iſt 8 Werſte von Oranienbaum und 26 von der Hauptſtadt entfernt. Es liegt ebenfalls an der Bai von Kronſtadt. Peter M. begann die Erbauung dieſer Reſidenz gegen das Jahr 1720, und ſeit der Zeit iſt es unter allen Regenten verſchönert worden. Es iſt auf einem Hügel von 60 Fuß Höhe über dem Meere erbaut, hat ſeine Hauptfaçade gegen die Landſeite nach dem Garten zu. Ein unermeßliches Gebäude mit fünf vorſpringenden Partieen,

Digitized by Google

deren Frontiſpice in der Mitte iſt. Es ſteht auf einem ſtufenweis erhöhten Terrain und hat mit dem Souterrain 3 Etagen. Zwei Flügel mit einer Etage, ein wenig zurückſtehend, erſtrecken ſich bis auf zwei große Pavillons, welche die Form eines Doms haben, wovon einer die Kapelle iſt. Die Lage dieſes Gebäudes iſt außerordentlich anmuthig placirt auf die wenig erhabene Spitze eines Hügels; dem Meere nahe, beherrſcht es die Boskets des Parks und die blauen Waſſer des Golfs, die von Kriegs- und Handelsſchiffen durchſegelt werden; auch erblickt man von dieſem Standpunkte die vorderen Höhen der finnländiſchen Berge. Vor dem Palais zieht ſich eine breite Terraſſe hin; die Gewölbe, welche ſie unterſtützen, laſſen an zwei Orten eine bedeutende Waſſermenge durch, und bilden Façaden, die ſich in einem Marmorbaſſin mit einer Fontaine vereinigen, worauf das Waſſer ſeinen Abfluß in's Meer nimmt. Der Architekt, der Steinhauer, der Maler und der Vergolder haben bei Verzierung der zwei Cascaden und des Baſſins ihre Kunſt erſchöpft; aber alle dieſe kunſtreichen Arbeiten verdunkeln den ſplendiden und maleriſchen Glanz nicht, welchen die vergoldeten Figuren, die Nymphen, Thiere, Gladiatoren, Tritons und die Felſen von Gold und Azur dem Auge gewähren. Mit freudigem Entzücken verläßt man dieſen Ort, um die herrlichen Alleeen des Parks zu durchwandeln. Hier ſetzt der Wanderr ſeine Betrachtungen in der Einſamkeit fort, und das Andenken an den großen Kaiſer Peter wird erweckt. Dieſe ſchattigen und kunſtreichen Alleeen hat er mit eigener Hand entworfen, dieſe hundertjährigen Eichen ſind von ihm ſelbſt gepflanzt worden. In der Mitte ihrer belaubten Aeſte ſchimmern zwei Gebäude durch, welche Peter M. ſelbſt oft bewohnte und auch hat erbauen laſſen. Das eine hat den Namen Marly und enthält nur einfache und grob gearbeitete Meubles, die dem großen Kaiſer der Ruſſen gut genug waren. Das andere Häuschen erhielt den Namen Monplaiſir und diente ebenfalls zum Aufenthalte Peters; in ſeiner Schlafkammer iſt Alles in dem Zuſtande erhalten, wie er ſie nach ſeinem Tode verlaſſen hat. An der Seite derſelben iſt eine kleine, niedrige Küche mit zinnernen Tiſchgeräthſchaften, worin für den Matroſen von Saardam die Speiſen ſervirt wurden. Die Kapelle, wohin eine kleine Terraſſe führt, iſt niedlich und ſchön dekorirt. Der Audienzſaal iſt 76 Fuß lang und 44 Fuß breit; man ſieht hier die Portraits von Peter I., Katharina I., Anna, Eliſabeth und Katharina II., letztere in der Gardeuniform, welche ſie an dem Tage trug, wo ſie zum Thron gelangte. Dieſem gegenüber ſind Gemälde, welche die Siege Orlofs im Archipel repräſentiren. Zu den Merkwürdigkeiten von Peterhof gehören noch die Eremitage, das Haus Peter M. und das Badezimmer mit einer Waſſerkunſt. Ein zweiter Garten iſt auf der Seite des Meers, wo ein Kanal die Communication mit demſelben bildet, der mit Figuren umgeben iſt, welche Waſſer ausſpritzen. Die Feſte von Peterhof, welche Alexander zu Ehren ſeiner Mutter gewöhnlich den 22ten Juli gab, und wozu ganz Petersburg eingeladen wurde, haben eine große Celebrität erlangt.

Strelna, erbaut von zwei Seiten auf der Straße von Petersburg, iſt 18 Werſte von der Hauptſtadt entfernt. Es iſt eine bedeutende Burg, welche ihren Namen von dem Bache Strelka hat, der hier in's Meer fließt. Die Lage iſt erhaben und gewährt eine anmuthige Ausſicht. Strelna wollte Peter in ein ſchönes Luſtſchloß verwandeln und baute es 1711; aber Peterhof erhielt in der Folge den Vorzug, worauf er jenes ſeiner Prinzeſſin Eliſabeth ſchenkte. Dieſe ließ ſofort einige Bauten unternehmen; aber die Arbeiten dauerten nicht lange und wurden unterbrochen.

Strelna, vergeſſen von ſeinem Herrn, kam in Verfall; ſein Garten, in franzö-

Digitized by Google

ſiſchem Geſchmacke, war verwildert, ſeine Kryſtallwaſſer trübten ſich und dem Palais drohte der Einſturz, als Paul I. ſeinem Sohne, dem Großfürſten Conſtantin, ein Geſchenk damit machte, der es zu ſeinem Sommeraufenthalte wählte und die Verfallenheiten wieder herſtellen ließ. Eine Feuersbrunſt verzehrte im Jahre 1803 einen großen Theil des Palais, worauf Kaiſer Alexander es von Neuem aufbauen ließ. Es iſt ein dreiſtöckiges Gebäude, das an einen Rempart mit doppelten Stufen ſtößt; vor der erſten Seite nach dem Garten iſt eine ſteinernr Terraſſe mit einer eleganten Baluſtrade und den ſchönen Gewölben, unterſtützt durch 42 doriſche Säulen, durch welche der Eingang in den Hof führt; das Dach des Frontiſpice iſt mit einem Altan verſehen, von welchem man eine reizende Ausſicht über das Meer und auf der andern Seite über einen ausgedehnten Diſtrikt bis an die Berge von Doudorof und Pulkowa genießt. Der Garten nimmt an der Seite des Golfs eine Quadrat-Werſt Flächeninhalt ein; er iſt in holländiſchem Geſchmack angelegt und ſchließt noch einen Gemüſegarten ein. Unweit des Palais iſt die Caſerne der Garde zu Pferd. Näher nach Petersburg, auf der rechten Seite des Wegs von Peterhof ſieht man das Kloſter der Dreieinigkeit, deſſen Kirche jeden Sommer von mehr als tauſend Wallfahrern beſucht wird. Auf dem Gottesacker ſind die Grabmale von den angeſehenſten Familien, wie das von Zubof, und das ſchöne Monument einer Prinzeſſin von Galizyn. Die deutſchen Colonieen von Neudorf und Neuhauſen ſind Nachbarn der Burg von Strelna; auch die von Kipene, wo eine exemplariſche Ordnung herrſcht, und die Felder ſich in dem beſten Zuſtande befinden, ſo wie ein großes Schulhaus und eine Poſtſtation vorhanden ſind.

Ropſcha, nicht weit entfernt von Kipene, hat ein kaiſerliſches Schloß mit drei ſchönen Parks und ſtößt auf die Straße von Riga. In dieſem Schloſſe, das noch in einem guten Zuſtande iſt, endigte Peter III. ſein Leben. Das dabei liegende ruſſiſche Dorf, ſo wie die deutſche Colonie iſt aus einer großen Zahl Häuſer zuſammengeſetzt, die auf kaiſerliche Koſten erhalten werden.

Koporie, die letzte Stadt dieſes Diſtrikts, war vormals der Hauptort deſſelben, iſt aber jetzt von keiner Bedeutung mehr. Ihr Urſprung geht bis zum Jahre 1280 zurück, wo Dimitri Alexandrowitſch ſie von Steinen errichten ließ; die alte Feſtung iſt zum Theil noch erhalten.

Krasnoi-Selo, in einer herrlichen Gegend, iſt bekannt durch die jährlichen Manoeuvres, welche das Corps der Garde hier executiren muß, und durch das Luſtlager, welches bei dieſer Gelegenheit errichtet wird.

Der Diſtrikt von Jamburg bei dem Golf von Finnland iſt durch die Straße von Riga durchſchnitten. Jamburg, eine kleine Stadt, ganz von Holz erbaut, mit Ausnahme der Kirche, des Poſthauſes und der indianiſchen Fabrik, iſt jetzt der Hauptort. Sie liegt am rechten Ufer der Luga, die ſehr erhaben ſind und ſich gegen den Golf von Finnland hinziehen. Eine hölzerne Brücke, 450 Fuß lang, die im Frühjahre bei einem hohen Waſſerſtande nicht erhalten werden kann und temporär durch eine eiſerne Hängebrücke, die auf hohen ſteinernen Pfeilern ruht, erſetzt werden muß, führt über den hochufrigen und reißenden Fluß. Jamburg nannte ſich früher Jama und ſoll der Hauptort der Finnen geweſen ſein, dem jedoch widerſprochen wird. Die ruſſiſchen Annalen erzählen, daß die Stadt in der Epoche von 1384 von den Nowogoroden maſſiv erbaut ſein ſoll. Sie zeichnet ſich aus durch

Digitized by Google

ihre Induſtrie, durch Fabrikation von leinenen und Camelot-Waaren. Auch enthä dieſer Diſtrikt Glashütten und Sägemühlen.

Die Stadt Narva, berühmt in der Geſchichte, gehört zu dem nämlichen Bezirke, liegt an der Grenze von Eſthland, 20 Werſte von Jamburg, auf der Seite nach Dorpat und iſt 139 Werſte von Petersburg entfernt, deſſen Route ſich mit der Pſkow hier vereinigt. Ihr Urſprung iſt zweifelhaft, und im Jahre 1256 wurde von den hier gelandeten Schweden ein Fort gebaut. Der hanſeatiſche Bund gründete hier ein Comptoir, und die deutſchen Kaufleute drangen durch den Peipusſee bis in das Innere von Rußland vor, um ihre Waaren umzuſetzen. Seit dem 16ten Jahrhundert war die Stadt der Zankapfel zwiſchen den Schweden und Ruſſen und hatte oft die Greuel des Kriegs zu erdulden. Peter I. belagerte es 1700, aber der Schweden-König Carl XII. ſchlug mit 8000 Mann die von dem General de Croy kommandirte, aus 38,000 Mann beſtehende ruſſiſche Armee total. Peter, ungeduldig, dieſe Schmach zu rächen, eroberte 1704 den 20. Auguſt die Stadt mit Sturm, wo bei dem hartnäckigen Widerſtande das Blut in Strömen floß. Seit dieſer Zeit iſt Narva eine ruſſiſche Stadt geblieben und hat viele Privilegien erhalten. Man theilt die Stadt in die alte und in die neue. Die erſte, auf einer Anhöhe erbaut und mit ſtarken Befeſtigungswerken umgeben, wird immerfort reſtaurirt. Die zweite, Hackelwerk genannt, iſt von Holz, liegt tief und hat ein ſchlechtes Pflaſter. Die Einwohnerzahl beläuft ſich im Ganzen auf kaum 3000 Seelen, Deutſche, Schweden und Ruſſen, welche ſich der Induſtrie, dem Handel und dem Fiſchfange widmen. Man rühmt die mannigfachen Arten von Fiſchen dieſes Bezirks, beſonders den geräucherten Lachs. Die alte Stadt hat zwei maſſive Kirchen; eine gehört den Orthodoxen und die andere den Lutheranern; in der Vorſtadt ſind noch zwei Kirchen, von Holz gebaut von den Ruſſen; in der einen verrichten die Finnen ihren Gottesdienſt. Bei dem Eintritt in die Vorſtadt auf der Seite von Ingrien fallen vier Thürme in die Augen, die einen ſchönen Effect machen. In der Citadelle ſind in der neuern Zeit Magazine und Kaſernen erbaut, die gut unterhalten werden. Zwei Werſte über der Stadt ſind ſchöne Cascaden in der Narova, die ſie an dieſen Orten unſchiffbar machen. Ebendaſelbſt hat ſich eine Inſel formirt, Kranholm genannt, welche den Fluß in zwei Theile trennt; aber die Breite eines jeden Arms iſt immer noch ſehr beträchtlich. Ungeheure Felſen, die drei Cascaden von 15 Fuß Höhe bilden, hindern die Fahrzeuge. Diejenige, welche jenſeits der bei der Inſel errichteten Sägemühle iſt, iſt die wichtigſte, wird aber vernachläſſigt, ſie zu betrachten, obgleich gute Lachsforellen daſelbſt gefangen werden.

XXV. Gouvernement Eſthland.

Urſprünglich iſt dieſe Landſchaft von den Finnen bewohnt geweſen. Tacitus iſt der Erſte, der von dieſem Volke ſpricht und legt demſelben den Namen Aestii bei, und dieſe bewohnten im Jahre 510 der chriſtlichen Zeitrechnung den Landſtrich, wo der Bernſtein gefunden wird. Dieſe Benennung iſt freilich ſehr allgemein, und der

Digitized by Google

wahre Urſprung der Eſthländer bleibt daher immer zweifelhaft. Der Name Eſthland ſcheint nicht aus dem Lande ſelbſt, ſondern von Außen gekommen zu ſein, und zwar mag es von europäiſchen Nationen Oſtland genannt worden ſein, weil es gegen Oſten lag. Höchſtwahrſcheinlich iſt der älteſte Stamm der der Finnen, die ſich bei der Völkerwanderung mit Gothen, Slaven, Deutſchen oder Scandinaviern, (Normänner, Schweden) vermiſcht haben. Canut IV., König der Dänen, war 1080 ihr Ueberwinder, der ſie zum Chriſtenthum bekehrte. Vor dieſer Epoche mag die Geſchichte dieſes Volks ſchwerlich genau zu berichtigen ſein. Die Dänen, Beſitzer dieſes Landſtrichs, verkauften ſolchen 1347 an den deutſchen Orden in Preußen, weßhalb der deutſche Kaiſer das Hoheitsrecht ſich darüber anmaßte. Der deutſche Orden beſaß das Land an die 200 Jahre, als es von den Ruſſen bedroht wurde, worauf es 1561 die Schweden mit Liefland unter ihre Botmäßigkeit brachten. In dem blutigen Kampfe zwiſchen Carl XII. und Peter M., der durch die Einnahme der Stadt Reval 1710 beendigt wurde, kam es in den Beſitz des letztern. Seit dieſer Zeit iſt Eſthland dem Scepter Rußlands unterworfen, und hat auch einen Theil ſeiner alten Privilegien erhalten. Eine Ukaſe vom 3. December 1784 hat Baltiſchport mit dem von Reval vereinigt.

Eſthland grenzt gegen Abend an das baltiſche Meer, gegen Norden an den Golf von Finnland, gegen Morgen an das Gouvernement Petersburg und gegen Mittag an den Peipusſee und an Liefland.

Einige Statiſtiker geben dieſem Gouvernement einen Flächeninhalt von 324 Q.=M. oder 15,873 Q.=W., wovon 14,966 Q.=W. auf das Continent und 970 auf 70 kleine Inſeln kommen; Andere, als Arſenief nnd der Geograph Volger nehmen 340 Q.=M. dafür an. Seine Ausdehnung beträgt 260 Werſte. Eſthland iſt eben und mit kleinen hügeligen Erhöhungen durchflochten, die den Namen der Berge keineswegs verdienen; aber die ganze nördliche Seite iſt hinreichend über das Meer erhaben und formirt eine Felſenmauer, an der ſich die Wellen oftmals mit Heftigkeit toſend und ſchäumend brechen. Dieſe Seite iſt durchgängig ſandig; die andere iſt mit großen und kleinen Steinen überſäet, doch findet man auch einen guten Boden von Thon und Lehm, der mit Kalkerde vermiſcht iſt. Der Feldboden verhält ſich zu dem uncultivirten und dem mit Wald bedeckten wie 1 zu 3. Das Gouvernement enthält 228 kleine Seeen, die nicht verdienen genannt zu werden, und eine bedeutende Zahl Bäche, die einen kurzen Lauf haben. Die Narowa iſt der mächtigſte Fluß, ob er gleich nur die Grenze des Gouvernements durchläuft. Man findet auch einige Mineralquellen, die Schwefel und Salz enthalten. Die Luft iſt rein und geſund; aber das Klima iſt ſtreng, der Winter dauert lang und heftige Winde ſtürmen beinahe das ganze Jahr.

Der Boden überhaupt iſt nicht ſehr fruchtbar, indeſſen ſeine Erzeugniſſe ſind zum Bedarf hinreichend. Der Ackerbau iſt die Hauptbeſchäftigung der Einwohner; ſeine wichtigſten Producte ſind Korn, Gerſte, Hafer, wenig Weizen, türkiſch Korn, Hafer, Lein, Hopfen und Tabak. Die Fruchternte beträgt 700,000 Tſchetwert, welche den innern Bedarf bedeutend überſteigt; der Ueberſchuß wird zum Branntweinbrennen verwendet. Viel Gemüſe wird auf dem Lande, wenig in den Städten gezogen; aber der Bauer vernachläſſigt die Obſtbaumzucht und begnügt ſich mit den in der Wildniß wachſenden Beeren, die ſich im Ueberfluſſe finden. Die Forſte bedecken ungefähr an 5000 Q.=W. Das Nadelholz prädominirt, doch findet man auch

Digitized by Google

Birken und in den Brüchen viele Erlen. Die inländiſche Race der Pferde und des Hornviehes iſt gering und ſchlecht; indeſſen die Viehzucht wird zu befördern geſucht, da ſie mit dem Ackerbau in genauer Verbindung ſteht und daher einigen Gewinn abwirft. Das Land producirt viel Ziegen und Schaafe, die man wegen der Wolle zu veredeln geſucht hat. In den Forſten findet man mehr Rothwildpret als eßbares Geflügel. Die Seeen ſind ſehr fiſchreich, ſowie bei den Inſeln und an der Seeküſte der Fiſchfang ergiebig iſt. Die Production der Mineralien iſt unbedeutend.

Die Bevölkerung beſteht größtentheils aus Eſthländern, einem finniſchen Stamme, die bis in die neuere Zeit in der Sclaverei gelebt haben. Man ſchildert ſie als ſorgloſe Menſchen, die ſich nicht um den andern Tag kümmern, wenig Anhänglichkeit an ihre Herren haben, widerſpenſtig, unreinlich und ohne allen Unterricht. Ihre Sprache iſt arm an Wörtern und ſchlechter als die finnländiſche. Grund und Boden iſt Eigenthum der Deutſchen und Dänen, und die Landgüter beſitzt der Adel und die Stadtbürger. Man findet auch eine geringe Zahl Ruſſen und hie und da Schweden und Dänen. Die dermalige Bevölkerung wird verſchieden angegeben; Schnitzler nimmt 230,000, Haſſel 396,000, Arſenief 250,000 und Volger 330,000 Seelen an. Nach der Schnitzleriſchen Angabe kommen 700 Individuen auf die Q.-M. Dieſe Volkszahl iſt vertheilt in 4 Städte, 1 Burg und 533 Dörfer mit mehren Gutshöfen, wovon nur 8 der Krone und 45 der Geiſtlichkeit gehören; die übrigen ſind Eigenthum des Adels. Man zählt ungefähr 30,000 Bauern. Im Jahre 1819 gab es noch 200,944 Leibeigene, die jetzt im Beſitz ihrer Freiheit ſind.

Das Gouvernement iſt nicht ohne Induſtrie; der Bauer webt leinene und wollene Stoffe zu ſeiner Kleidung; auf den Inſeln bauen die Bewohner Baraken, und auf dem Lande wird das Branntweinbrennen ſtark getrieben. Dagegen liegt die Induſtrie der Manufacturen ſehr darnieder; ſie beſchränkt ſich nur auf 8 Fabriken mit 297 Arbeitern.

Der Handel, der ſich nur in den Orten Reval, Baltiſchport und Hapſal concentrirt hat, iſt ebenfalls nicht ſehr lebhaft, weil es an einem ſchiffbaren Fluſſe fehlt; man exportirt nur etwas Früchte, Branntwein, eingeſalzene Fiſche und Häute. Importirt werden Häringe und Salz. Im Jahre 1808 declarirten 622 Kaufleute ein Kapital von 4,600,000 Rubeln.

Für den öffentlichen Unterricht gehört Eſthland zu der Univerſität Dorpat. Im Jahre 1832 zählte man 51 Etabliſſements mit 185 Lehrern und 1401 Eleven, worunter 246 Mädchen waren. Es kömmt daher ein Eleve auf 148 Individuen. Es beſtehen auch noch einige Bauernſchulen, deren in den öffentlichen Liſten aber keiner Erwähnung geſchieht. Nur zwei Steindruckereien exiſtiren, die Privatperſonen gehören.

Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche, wozu ſich der größte Theil des Volks bekennt. Die Direction des Cultus iſt einem Provinzial-Conſiſtorium und einem beſondern Conſiſtorium zu Reval in 89 Kirchen anvertraut. In den Städten findet man auch orthodoxe Griechen, Roskolniks und Katholiken.

Eſthland, ob es gleich als ruſſiſches Gouvernement organiſirt iſt, hat ſeine alten Conſtitutionen und verſchiedenen Privilegien erhalten; unter andern das freie Branntweinbrennen. Es ſteht unter dem General-Gouverneur von Riga.

Die Diſtricte, an der Zahl vier, ſind: Reval. Hapſal, Weiſenſtein und Weſenberg. In der Provinz werden die alten Namen zu erhalten geſucht, die in 11 Cantons abgetheilt ſind.

Digitized by Google

Die Stadt Reval, mit einem vortrefflichen Hafen und einer Feſtung von zweitem Range, liegt in einer Bai des Golfs von Finnland und iſt däniſchen Urſprungs. König Waldemar II., König von Dänemark, hat ſie gegründet, an einem Orte, wo früher ſchon ein Schloß erbaut war, welches der Dom hieß. Erik II. hatte daſelbſt ſchon 1093 das Kloſter St. Michael gegründet, und 1310 wurde Reval zu einer Feſtung erhoben und mit Wällen umgeben, die zum Theil noch beſtehen. Die Straßen der Stadt ſind eng und irregulär, die Häuſer ſind von Backſteinen und zum Theil im gothiſchen Styl erbaut. Man zählt fünf lutheriſche, theils deutſche, eſthländiſche, ſchwediſche und däniſche Kirchen von Stein, wovon eine der Dom iſt; ferner eine katholiſche und zwei griechiſche, ebenfalls maſſiv. Die Vorſtädte ſind längs des Golfs erbaut und bedecken eine große Fläche, wo man vier griechiſche Kirchen und mehre Tempel von Holz errichtet hat. Die Häuſerzahl mag ſich an 8000 belaufen und die Volkszahl wird auf 12,870 Individuen geſchätzt. Volger gibt dieſelbe zu 16,000 Seelen an, größtentheils Deutſche, worunter viele Adelige ſind. Die Stadt ſchließt ſchöne Gebäude in ſich, als den Dom, das Schloß, die Kirche St. Olaus, die Admiralität, die wohlthätigen Hospitäler, die Gymnaſien und die Schulen, unter denen ſich zwei deutſche Elementar-Schulen, eine adelige Penſionsanſtalt und die Schule der Waiſenkinder befinden. Auch das moderne Rathsgebäude auf dem Markte, worin die Municipalität ihren Sitz hat, die ſich die freie Wahl erhalten hat, verdient erwähnt zu werden. Die öffentliche Bibliothek in der Kirche St. Olaus zählt ungefähr 10,000 Bände, die jedoch nicht gut geordnet. Im Dom iſt eine von 4050 Bänden und außer dieſer noch eine Bibliothek von 650 Bänden, die für Prediger geſtiftet iſt. In Reval iſt auch ein Theater und drei Klubbs.

Der Hafen, worin ein Theil der kaiſerlichen Kriegsflotte ſtationirt iſt, dient vorzüglich mit zum Handel; 1830 gingen 103, im Jahre 1831 95 und im Jahre 1832 70 Handelsſchiffe ein. Während dieſer drei Jahre überſtieg die Ausfuhr den Werth von einer Million Rubeln, und die Ausfuhr betrug eine Summe, die noch beträchtlicher war. Die Zolleinnahme variirte zwiſchen 457,000 und 567,000 Rubel. Die Einfuhr beſteht in Kaffee, Rohzucker, Häringen von Norwegen und Holland, Salz, Käs, Wein, Tabak, Früchten, Auſtern, Indigo, Cochenille, Blei, baumwollenen und ſeidenen Zeugen, Tull, Spitzen, Büchern, Drogueriewaaren rc., und die Ausfuhr beſtand in Lein, Werg, Korn, Gerſte, Ziegenhaaren, Branntwein rc. Die Stadt erfreut ſich eines Theils der eingegangenen Zollrevenüen.

Im Sommer wird das Seebad von Reval häufig beſucht; kleine Pavillons von Holz erheben ſich beim Badeplatz, und ein beſonderes Etabliſſement dient dazu, um warme Bäder zu nehmen. Man rühmt die ſchöne Umgebung der Stadt, die Baumanpflanzungen, die Boskets, die langen und geradlinigten Alleeen, das Kloſter der heiligen Brigitte, die grünenden Inſeln in dem Meere rc.

Die andern Städte ſind von keiner Wichtigkeit. Wir erwähnen noch des kleinen Orts Baltiſchport, mit ſeinem geräumigen Hafen, wo die verſpäteten Schiffe einen Zufluchtsort ſuchen.

Weſenberg nnd Weißenſtein, alte Städte, von welchen eine und die andere die Ruinen von den von den Teutonen erbauten alten Schlöſſern noch zeigt.

Hapſal, eine kleine, aber niedliche Stadt, mit 1,459 Einwohnern. Ungefähr einige und zwanzig Handelsſchiffe laufen jährlich in ſeinem Hafen ein, und die Zoll-

Digitized by Google

einnahme beträgt jährlich 20,000 Rubel. Wie in Reval bedient man ſich auch hier des Meerbades.

Die Inſeln auf dieſer Seite gewähren einen herrlichen Anblick. Die vorzüglichſten ſind: Worms, Dagden, Oeſel.

XXVI. Gouvernement Liefland.

Der Urſprung dieſes nicht unbedeutenden Diſtricts und ſeiner Bewohner iſt mit Dunkelheit umhüllt. Man muthmaßt, daß der Name von dem eſthländiſchen Worte Liva oder Lib (Sand) herrühre, und das Sandmeer, welches Riga und Mitau umgibt, die Benennung Sand- oder Liefland herbeigeführt habe. Der Name iſt ſehr alt und gehört einer Sprache an, welche vor der Eroberung dieſes Landes von den Letten ſchon im Gebrauch war. Mit der Einführung des Chriſtenthums durch die deutſchen Ritter 1158, die es über 400 Jahre im Beſitze hatten, fängt ſeine Geſchichte an. Im Jahre 1561 wurde Liefland von dem Heermeiſter ſeculariſirt, nach dem Beiſpiele Alberts, der 1525 Herzog von Preußen und ein Vaſall von Polen wurde. Im ſechszehnten Jahrhundert, wo Iwan Waſſilewitſch der Schreckliche dieſes Land erobern wollte, kam Noth und Elend über daſſelbe, und der Orden trennte ſich vom deutſchen Reiche und begab ſich unter polniſchen Schutz. Eine feierliche Acte wurde den 29. November 1551 auf dem Reichstage zu Wilna unterzeichnet und beſchworen. Gotthardt Kettler, der Großmeiſter, nachdem er den 5. März 1562 zu Riga vor dem Prinzen Radziwil als Commiſſair des Königs von Polen erſchienen war und den Eid abgelegt, und die Inveſtitur empfangen hatte, wurde zum erblichen Herzog von Kurland und von Semegallen und zum Wojewoden von Liefland promulgirt; das Herzogthum Liefland behielt ſeinen Titel fortwährend bei. Das Kettleriſche Haus regierte das Land friedlich bis zum Jahre 1736, wo es erloſch. Die Leiden der neuen polniſchen Provinz hörten nicht auf, und es wurde während eines Jahrhunderts von 1570 an von dem Czaar Iwan Waſſilewitſch auf eine ſchreckliche Weiſe verwüſtet. Er ſetzte den däniſchen Prinzen Magnus als abhängigen König von Rußland über Liefland, mit dem Verſprechen, ihm auch Eſthland zu unterwerfen. Aber im Jahre 1611 war Riga genöthigt, ſeine Thore dem König Guſtav Adolph von Schweden zu öffnen, welchem in dem Frieden von Oliva 1660 ganz Liefland zugeſprochen wurde. Die Schweden konnten ſich jedoch im Beſitze deſſelben nicht halten und mußten es bei dem zu Nyſtadt 1721 geſchloſſenen Frieden an Peter M. abtreten. Der neue Regent beſtimmte die Grenzen dieſes Landes, wie ſie jetzt noch beſtehen; doch erlitten die Privilegien des Adels und der Städte keine bedeutende Veränderung. Im Jahre 1783 wurde Liefland in 8 Diſtricte, Riga, Wenden, Walk, Pernau, Fellin, Dorpat, Werro, Oeſel abgetheilt.

Das Gouvernement grenzt gegen Norden an Eſthland, gegen Abend an das baltiſche Meer, gegen Mittag an Kurland und gegen Morgen an das Gouvernement

Digitized by Google

Witepsk und an den Peipusſee. Es umfaßt auch noch die große Inſel Oeſel, die im baltiſchen Meere liegt.

Sein Flächeninhalt wird von den Statiſtikern verſchiedentlich angegeben. Arſeniew nimmt 1000, ſpäter 850; Wichmann, Schubert und Haſſel 938 und der Geograph Volger nur 720 Q.-M. an. Bienenſtamm gibt dieſem Gouvernement 40,425 Q.-W. oder 825 Q.-M.

Das Land iſt größtentheils platt, ſandig und voller Moräſte, hat aber hin und wieder einen guten, ſchwarzen Boden, der ſich zum Ackerbau eignet. In den Bezirken von Wenden und Dorpat erheben ſich maleriſche Hügel, wovon einige den Namen als Berge verdienen. So hat zum Beiſpiel der Eierberg eine Höhe von 1,026 Fuß. Mit vielen Seeen und Flüſſen iſt das Gouvernement durchflochten. Unter den erſten erwähnen wir den See Wirtſerf in dem Bezirke von Dorpat, der 35 Werſte lang und 3 bis 12 breit iſt; durch den Embach hat dieſer See mit dem Peipus Communication; der See Luban an der Grenze des Gouvernements Witeps hat 60 Werſte im Umfange, der Allukſte, der von Marienburg und der Burnek, die minder groß ſind. Der Hauptfluß des Landes iſt die Düna, die unter Jakobsſtadt die nördliche Grenze Lieflands beſpült; bei Kirchholm geht ſie tiefer in's Land und kömmt bei Riga an, wo ſie 1,150 ſchwediſche Ellen breit iſt, und mündet 13 Werſte tiefer bei Dünamünde in dem Golf von Riga in zwei Armen. Der Fluß Embach iſt ein Ausfluß aus dem See Wirtſerf, welcher den Bezirk von Dorpat durchläuft und nach einem Wege von 100 Werſten ſich in den Peipus ergießt. Ueberflüſſig iſt das Gouvernement mit Waſſer verſehen. Eine kalte Temperatur und überhaupt ein ſehr ſtrenges Klima herrſchen in dieſer Provinz, das mit der größten Hitze und mit außerordentlichem Froſt abwechſelt. Nach Bienenſtamm iſt die Luft rein und geſund; aber bei dem häufigen Wechſel von Wärme und Kälte nicht angenehm. Obgleich das Gouvernement ſehr große Sandſtrecken enthält, ſo wird doch der Boden durch ſtarkes Düngen ſehr fruchtbar gemacht. Beinahe 35,000 Q.-W. ſind in Cultur, wovon 10,000 in Ackerfeld, 2000 in Gärten, 8000 in Wieſen, 12,000 in Wald und 3000 in Buſchwerk beſtehen. Man erntet gewöhnlich das 6te Korn und eine Ernte überſteigt den Bedarf, beſonders in dem fruchtbaren Bezirke von Pernau in der Gegend von Fellin. Weizen und Hafer werden nicht ſtark gebaut; aber die ſandigen Strecken werden zu türkiſchem Weizen benutzt. Für den Hanf iſt das Land nicht fett genug; aber der Lein geräth oftmals im Ueberfluß, ſo wie der Hopfen und die Gemüſe. Der Kartoffelbau vermehrt ſich immer mehr. Die Baumfrüchte ſind unſchmackhaft, und werden durch wilde Beeren erſetzt, die in großen Maſſen verbraucht werden. Die Forſte ſind in gutem Beſtand und liefern viel Bauholz.

Das große Vieh iſt unanſehnlich und die Schaafe ſind von der gewöhnlichen Race; die auf der Inſel Oeſel geben eine beſſere Wolle. Die Viehzucht, ohne vernachläſſigt zu ſein, iſt nicht, was ſie ſein könnte, aber die Proprietärs ſuchen dieſelbe nach und nach zu verbeſſern. Die Pferde ſind klein und ſchlecht; die Bienenzucht iſt unbedeutend, aber der Fiſchfang in den Seeen, Flüſſen und Meeren gewährt einen anſehnlichen Gewinn; in den letzten werden oftmals auch Seekühe gefangen, auf welche fleißig Jagd gemacht wird. Uebrigens finden ſich in dieſer Provinz eine Menge wilder Thiere, Bären, Wölfe, Elenthiere ꝛc. und Wildpret. Das Mineralreich liefert Gyps und Kalk, auch Torf und ein wenig Marmor, beſonders auf der Inſel Oeſel.

Die Bevölkerung beſteht aus Eſthländern, Liven und Letten, die finniſch und

Digitized by Google

lettiſch reden. Die Erſtern im nördlichen und der Inſel Oeſel, und die Letztern im ſüdlichen Theil; dieſe leben mit Familien in ihren Pachtgütern, jene ſind in Dörfern vereinigt. Die Liven, wenig zahlreich, gehören zum Geſchlechte der Finnen. Der Adel, die Geiſtlichkeit und der größte Theil der Bewohner der Hauptſtädte ſind deutſchen Urſprungs, unter welchen ſich auch Ruſſen befinden. Wenig Juden findet man in dieſem Lande, und die geringe Zahl derſelben iſt in Riga eingeſchloſſen. Bis zum Jahre 1824 waren die Liven und Eſthen Leibeigene. Jetzt ſind ſie frei für ihre Perſon, aber alles unbeweglichen Eigenthums beraubt und dabei höchſt unwiſſend. Man zählte 1832 ungefähr 700,000 Seelen, wovon 80 bis 90,000 in Städten lebten. Die Zahl des weiblichen Geſchlechts überſteigt die des männlichen um ein Bedeutendes. Auf der Q.-M. wohnen ungefähr 800 Individueu. Die ganze Volkszahl wohnt in 10 Städten, 163 Kron- und 850 adeligen Gütern und 114 Kirchen- oder Paſtorats-Dörfern.

Die Landwirthſchaft und das Branntweinbrennen machen die Hauptbeſchäftigung der Liefländer aus; indeſſen die Einwohner zeichnen ſich aus durch die Fortſchritte, die ſie in der Induſtrie der Manufacturen gemacht haben. Die Landleute ſpinnen Flachs und weben eine bedeutende Menge Leinewand. Man zählte 1824 30 und 1830 49 Fabriken und Manufacturen mit 1700 Arbeitern. Im Jahre 1827 waren in Riga 9 Zucker-Raffinerieen, 3 Tabak-, 1 Tuch- und Baumwollen-, Leinewand- ꝛc. Fabriken. Nach den zwei Hauptſtädten iſt Riga die induſtrieuſeſte Stadt des Kaiſerreichs. Ihr Handel iſt im Flor und ſie nimmt unter den liefländiſchen Städten den erſten Rang ein. Mit ihr concurriren die Hafenorte Pernau und Arensburg, aber nach einem geringern Maaßſtabe. Im Jahre 1808 declarirten 2,861 liefländiſche Kaufleute ein Kapital von 13,700,000 Rubeln. Der öffentliche Unterricht hat in den Städten treffliche Fortſchritte gemacht, aber auf dem Lande iſt er noch in der Kindheit, obgleich in ſeinem Mittelpunkte die Univerſität Dorpat liegt, die berühmteſte im ganzen Kaiſerreiche. Im Jahre 1832 zählte man 145 Etabliſſements mit 569 Lehrern und 4,700 Eleven, unter denen 595 weibliche waren. Unter dieſer Zahl waren außer der Univerſität Dorpat 2 Gymnaſien zu Riga und Dorpat, 12 Diſtrictsſchulen und 14 Penſionsanſtalten, eine unerhörte Zahl im Verhältniß zu den übrigen Anſtalten des großen Reichs. Vier Buchdruckereien und eine Steindruckerei gehören Privatperſonen.

Die Religion iſt die proteſtantiſche nach der Augsburgiſchen Confeſſion und wird in 162 Kirchen ausgeübt unter Auctorität eines Provinzial-Conſiſtoriums und der Local-Conſiſtorien zu Riga und Oeſel. Die Reformirten haben nur 1 Kirche, ſo wie die Katholiken; die Ruſſen haben deren 13 mit 6000 Individuen mit ungefähr 5000 Roskolniken, zu der Eparchie Pskow gehörend.

In Liefland iſt ein Generalgouverneur, unter deſſen Auctorität auch Pskow und die baltiſchen Provinzen ſich vereinigen. Dieſes Gouvernement hat ſeine beſondern Rechte, ſeinen Magiſtrat und ſeine Privilegien erhalten. Es iſt im Beſitze ſeines alten Wappens, das in einem Greif von Silber mit einem rothen Schild beſteht, der in ſeiner rechten Kralle einen Degen hält.

Liefland iſt in 9 Diſtricte getheilt, Riga, Wolmar, Wenden, Walk, Dorpat, Werro, Pernau, Fellin und Arensburg oder Oeſel.

Riga, am rechten Ufer der Düna, unweit ihrer Mündung in den Golf gleiches Namens, iſt die Hauptſtadt Lieflands und eine der wichtigſten Städte des Reichs.

Digitized by Google

Sie iſt 365 Werſte von Petersburg und 1,070 von Moskau entfernt und liegt unter 56 Gr. 57′ der Breite und unter 41 Gr. 45′ der Länge. Sie liegt in einer ſandigen Niederung, mit Hügeln umgeben, auf denen ſchöne Landhäuſer prangen. Riga iſt eine Feſtung erſten Rangs und nach St. Petersburg der erſte Handelsplatz Rußlands. Außer einem Civil- und General-Gouverneur hat auch das Provinzial-Conſiſtorium und das Conſiſtorium der Stadt hier ſeinen Sitz. Riga beſteht aus der Stadt und den Vorſtädten und iſt von allen Seiten mit Wällen und Baſtionen umgeben, welche auch die nordweſtlich gelegene Citadelle mit einſchließen und von Militair beſetzt ſind. Man zählt drei Vorſtädte, die eine dieſſeits der Düna und die andern jenſeits derſelben. Dieſe nehmen einen größern Raum ein als die Stadt, enthalten hölzerne Häuſer und ſind größtentheils von Ruſſen bewohnt. Durch die Feſtungswerke ſind ſie von der Stadt getrennt. Die Düna theilt die Stadt in zwei Theile, und die Communication wird durch eine Schiffbrücke, von 800 Schritten Länge, hergeſtellt, deren Paſſage täglich um Mittag unterbrochen wird, um den Durchgang der Schiffe nicht zu hindern, die den Fluß hinauf gehen. Die beiden Ufer der Düna bilden einen herrlichen Promenadenplatz, wo man gleichſam einen Wald der vielen Schiffsmaſten erblickt, und die Stadt mit ihren Fortificationen und ihren hohen Glockenthürmen ſich dem Auge prachtvoll darſtellt. In der Stadt zählt man 64 größtentheils enge Gaſſen und drei Hauptplätze, wovon der des Schloſſes der merkwürdigſte und ſchönſte iſt. In ganz Riga waren 1824 3,643 Häuſer, 2,655 von Holz und 988 von Stein. Ein officieller Bericht von 1830 gibt ihr 50,000 Einwohner. Die lutheriſche Bevölkerung ſcheint ſich zu mindern und die griechiſch-ruſſiſche zu vermehren.

Es ſind in Riga 45 Kirchen, wovon 6 lutheriſch und 7 griechiſch ſind. Von den letztern iſt die ſchönſte die St. Alexander Newski- und St. Peter- und Paul-Kirche in den Vorſtädten. Unter den lutheriſchen zeichnet ſich aus der Dom oder die Cathedrale, welche 1211 eingeweiht und 1547 von Neuem hergeſtellt wurde. Sie iſt von Kreuzgewölben, die mit Arkaden geziert ſind, umgeben. Im Innern iſt ſie prachtvoll verziert und ihre Gewölbe ſind impoſant; die Peterskirche, gebaut 1406, zeichnet ſich aus durch ihren 440 Fuß hohen Glockenthnrm, den man für den höchſten im ganzen Reiche hält; der Altar und die Kanzel ſind von Marmor; die Kirche des heiligen Jacob, welche man auch die Kirche der Krone nennt, weil ſie 1582, wo Polen herrſchte, den Katholiken zum Gebrauch eingeräumt wurde. Die übrigen Monumente ſind das Schloß, jetzt der Sitz der Kanzlei; das Palais des General- und Civilgouverneurs, früher Reſidenz des Großmeiſters von Liefland, das von 1499 bis 1515 gebaut wurde. Vor dieſem Gebäude erhebt ſich eine prächtige Colonne von Granit, auf der eine coloſſale Victoria von Bronce ſteht, die dem Handel von Riga 1817 und Alexandern, dem Friedensſtifter und der ruſſiſchen Armee geweiht iſt. Die Victoria hält eine vergoldete Krone, und zu den Füßen der Säulen ſieht man auf einer Seite den kaiſerlichen Adler und auf der andern die Wappen der Stadt, mit einer lateiniſchen und ruſſiſchen Inſchrift. Das Ritterſchafthaus iſt ein ſplendides Gebäude mit einem großen Saale, decorirt mit den Wappen aller adeligen Familien des Landes und mit einem Portrait Alexanders. Das Haus der ſchwarzen Häupter iſt ein Verſammlungsort unverheiratheter Perſonen und alten Urſprungs (1390), und mag vormals einen politiſchen Zweck gehabt haben. Man kann noch erwähnen das Arſenal mit ſeiner Waffenſammlung, die Gilden, den Kaufmannshof in der

Digitized by Google

Vorſtadt von Moskwa, die Waſſerleitung, 1663 erbaut; die Thore Alexanders und Eliſabeths bei dem Einzug in der ruſſiſchen Vorſtadt; das Stadthaus mit der Börſe; das Hotel Vietinghof, wo das Theater und eine geſchloſſene Geſellſchaft iſt, die das Muſeum heißt, und das Militairhoſpital. Zu den wiſſenſchaftlichen und literariſchen Anſtalten ſind zu zählen: die Stadtbibliothek, welche aus zuſammengerafften Büchern aus den ſeculariſirten Klöſtern 1553 formirt wurde, und in 12,000 Bänden Werke über Liefland und über die andern baltiſchen Provinzen enthält; die Bibliotheken der Bürgermeiſter Schwarz und Gotthardt von Vegeſak; die Manuſcripte des unermüdlichen Profeſſors Brotze über Geſchichte und Alterthümer Lieflands. In dieſer Bibliothek zeigt man auch einen eigenhändigen Brief Luthers an den Magiſtrat der Stadt; ein Manuſcript von Malabar; eine Flora Indiens; einen Lehnſtuhl von Carl XII., eine prächtige Bibel, alte Druckſchriften und andere Gegenſtände In dem großen Saale, der mit Plänen von Riga und Mietau geziert, iſt im Hintergrund deſſelben eine große Kugel eingemauert, die Peter M. bei der Belagerung 1710 gegen die Stadt abgeſchoſſen haben ſoll. Das Muſeum enthält eine Sammlung von allen Vögeln Lieflands. Das Gymnaſium iſt in dem beſten Zuſtande, man rühmt die Einrichtungen in der Schule des Doms und im Katharineum, in den deutſchen und ruſſiſchen Diſtrictsſchulen. Endlich darf nicht mit Stillſchweigen übergangen werden der anmuthige Promenadenplatz außer der Stadt und der im engliſchen Geſchmack angelegte kaiſerliche Garten, der ſchon unter Peter M. Regierung ſeine Entſtehung erhielt.

Induſtrie und Handel herrſchen in dieſer vormals hanſeatiſchen Stadt, und Riga iſt nach den zwei Hauptſtädten unſtreitig die induſtriöſeſte. Der Handel wird durch die Nähe eines großen Fluſſes und des Meeres begünſtigt. Die Exportation beſteht vorzüglich in Lein, Hanf, Holz, Unſchlitt, Früchten, Segeltuch &c. Man importirt Wein, wollene Zeuge, Colonial-Waaren, Seide &c. Der Handel mit England iſt der ſtärkſte; indeſſen die Holländer, Preußen, Mecklenburg, Hannover, Dänemark, Schweden und die freien Städte nehmen auch großen Antheil daran. Im Jahre 1832 ſind 1,522 Fahrzeuge ein- und 1843 ausgelaufen, die 8,165,258 Rubel Zoll einbrachten.

Die eingebrachten Waaren hatten einen Werth von 15,779,795 Rubeln und die exportirten betrugen 46,113,038 Rubel.

Die Stadt Wolmar, an der Aa, liegt auf zwei Seiten der Hauptſtraße von Riga nach Petersburg und iſt von der erſtern 108 Werſte entfernt. Waldemar II. König von Dänemark ſoll ſie 1228 haben erbauen laſſen. Sie iſt von Holz, hat aber eine ſchöne ſteinerne Kirche, die auf einem erhabenen Hügel liegt. Vormals war ſie mit einem Wallgraben und einer Mauer umgeben; der Großmeiſter des deutſchen Ordens hatte hier ein Schloß. Die Einwohner ſind ſämmtlich Deutſche, 600 an der Zahl, und gehören den mähriſchen Brüdern an.

Lemſal liegt mehr weſtlich gegen den Golf und iſt 88 Werſte von Riga entfernt. Die Stadt iſt alt und war ehedem befeſtigt. Die Einwohner ſind Deutſche.

Wenden, eine Stadt mit 2,000 Seelen, liegt wie

Dorpat, eine Univerſität, nördlich Es iſt eine ſchöne Stadt mit 10,000 Seelen, welche zwei Vorſtädte hat. Sie iſt mit Hügeln umgeben, liegt an der Embach und enthält herrliche Spazierwege. Bemerkenswerth iſt der Marktplatz, die ſteinerne Brücke über die Embach, das Regierungs- und Univerſitäts-Gebäude; die

Digitized by Google

Sternwarte mit beweglichem Kuppeldach und dem Frauenhoferiſchen Refractor, der zum Theil ruinirte und wieder hergeſtellte Dom. Der Urſprung Dorpats iſt nicht genau bekannt. Nach den ruſſiſchen Annaliſten ſoll ſie Jaroslaf oder Jurii Wladimoritſch 1030 haben erbauen laſſen. Sie hat viel Kriegsungemach zu erdulden gehabt; doch hat ſie ſich durch ihren Handel ſehr emporgeſchwungen, und unter der Regierung von Polen und Schweden figurirten ihre Deputirten auf den Reichstagen. Guſtav Adolph von Schweden legte den Grund zur Univerſität; aber ſie hielt ſich nur einige Jahrzehnte und der Czaar Alexis Michailowitſch machte dieſer heilſamen Anſtalt ein Ende 1656. Im Jahre 1667 wurde ſie wieder erneuert und 1693 nach Pernau verlegt. Noch einmal trat 1710 bei Annäherung der ruſſiſchen Armee eine Auflöſung ein, wo die Profeſſoren ſich nach Schweden flüchteten und einen Theil der Bibliothek mitnahmen. Es trat ein langer Zwiſchenraum ein, bis Kaiſer Paul mit Erneuerung der Univerſität ſich wieder durch eine Ukaſe vom 18. Mai 1798 beſchäftigte. Aber die Abſicht des Kaiſers wurde erſt 1802 durch ſeinen Sohn, den Kaiſer Alexander, realiſirt. Der Act der Fundation geſchah den 18. December deſſelben Jahrs. Der großmüthige Kaiſer machte der Univerſität ein Geſchenk mit dem Feſtungsplatze, der Dom genannt, mit der alten ſchwediſchen Kirche und aſſignirte ihr zugleich eine angemeſſene Revenue. Von dieſer Epoche an erhob ſich die Univerſität von Jahr zu Jahr und zog eine große Zahl junger Ruſſen aus dem Innern des Reichs herbei. Man zählte im Jahre 1808 37 Profeſſoren und 193 Studenten

„	„	1824	39	„ „	465 „
„	„	1830	37	„ „	619 „
„	„	1833	37	„ „	539 „

Die Univerſitäts-Bibliothek, die nach dem Journal des Staatsraths Storch 1814 angelegt ward, zählte damals nur 28,440 Bände und im Jahre 1833 ſchon 57,828. Die andern Sammlungen der Univerſität ſind: das Muſeum der Künſte, das 13,319 Gegenſtände enthält; das Obſervatorium mit 430 Stücken und 75 Inſtrumenten. Es beſitzt gute Teleſcope und erhielt 1825 von Frauenhofer einen gigantiſchen Refractor von Holz, der 13½ Fuß lang iſt; das mathematiſche Cabinet mit 75 Inſtrumenten und 83 Werken; das phyſikaliſche Cabinet mit 544 und das chemiſche mit 575 Gegenſtänden; das mineralogiſche Cabinet mit 11,610 Nummern; das pathologiſche Cabinet mit 2,810 Stücken; das anatomiſche Muſeum mit 1,398 Präparaten; eine Sammlung von Modellen für die Technologie und Landökonomie mit 251 Nummern; einen botaniſchen Garten mit 11,039 Pflanzen, die ſpäter von ſeinem Director Ledebur mit neuen ganz unbekannten Pflanzen vom Altai bedeutend vermehrt worden ſind. Außer dieſem iſt ein Clinicum, eine chirurgiſche Anſtalt und Accouchement, ein theologiſches und philologiſches Inſtitut, ſo wie ein dergleichen zur Bildung ruſſiſcher Profeſſoren eingerichtet worden. Der Bezirk von Dorpat, wozu die drei baltiſchen Provinzen gehören, zerfällt in 4 Directionen; man zählte 1832 in demſelben 255 Etabliſſements mit 898 Lehrern und 8,627 Eleven.

Zu der Special-Direction von Dorpat gehört ganz Eſthland und Liefland; die Schulen und Gymnaſien, ſo wie die Normal-Schule ſind vortrefflich organiſirt und verdienen hier erwähnt zu werden.

Pernau, am rigaiſchen Meerbuſen, mit 6,900 Einwohnern, iſt 229 Werſte von Riga entfernt, und hat 3 Kirchen, wovon 1 ruſſiſch und zwei lutheriſch ſind. Der Hafen iſt nur für kleine Schiffe zugänglich, die übrigen bleiben vor demſelben

Digitized by Google

auf dem Ankerplatze. Der Handel iſt nicht bedeutend; es führt Lein, Hanf, Holz und Früchte aus; die Einfuhr beſteht vorzüglich in Salz.

Fellin, ein Städtchen, verdient einer Erwähnung wegen des vom Kaiſer Paul hier 1797 geſtifteten Inſtituts für adelige Mädchen und des Schloſſes, welches der Sitz einer Commanderie war.

Die Inſel Oeſel, wo Arensburg die Hauptſtadt iſt, mit 1400 Einwohnern. Die Inſel, die größte im baltiſchen Meere, hat einen Flächeninhalt von 110 Q.-M., und die ganze Bevölkerung wird auf 30 bis 35,000 Seelen geſchätzt. Sie iſt eben, mit kleinen Hügeln durchflochten, der Boden beſteht aus Kalk mit Thon gemiſcht, hin und wieder auch Sand; doch im Ganzen fruchtbar und ziemlich cultivirt. Eine ziemliche Strecke iſt mit Wald bedeckt. Die Viehzucht iſt in einem guten Zuſtande und der Fiſchfang liefert einen reichlichen Ertrag.

XXVII. Gouvernement Kurland.

Die Kuren waren die erſten Bewohner dieſes Landes, die mit den Liven und Esthen gleichzeitig genannt werden. In einigen Gegenden dieſer Provinz finden ſich noch Ueberbleibſel dieſes alten Stammes. Die Bewohner des Landes waren Heiden bis zum Jahr 1230, wo ſie von einem Miſſionär zum Chriſtenthum bekehrt und dem Papſte unterworfen wurden. Die deutſchen Ritter ſäumten nicht, ſich des Landes zu bemächtigen und wurden 1245 vom deutſchen Kaiſer damit beliehen. Von dieſer Epoche an kam die deutſche Sprache, deutſche Sitten und deutſches Recht nach Kurland. Im Jahre 1561 wurde Kurland, wie Liefland, ein Herzogthum unter polniſcher Hoheit, um den Bedrängniſſen, welche es von Rußland erdulden mußte, zu entgehen. Kurland hatte ſo wie Liefland während des Kriegs zwiſchen Polen und Schweden viele Leiden zu ertragen. Nachdem die Nachkommen des erſten Herzogs Gotthard Kettler 1751 ausgeſtorben waren, ward Ernſt, Graf von Biron, Herzog. Deſſen Sohn Peter trat, gezwungen von dem Adel, 1795 ſein Land an Rußland ab und blieb Beſitzer der Standesherrſchaft Sagan und Wartenberg in Schleſien. Im nämlichen Jahre wurde es als ein ruſſiſches Gouvernement organiſirt und in 9 Diſtricte abgetheilt. Die Inſtallation geſchahe den 28. Januar 1796.

Das Gouvernement Kurland, mit Einſchluß von Polangen, wird gegen Weſten vom baltiſchen Meere, gegen Norden vom Golf von Riga, gegen Morgen von Witeps und gegen Mittag von Wilna und dem Königreiche Preußen eingeſchloſſen. Es bildet die äußerſte weſtliche Grenze Rußlands und um die Hauptſtadt Mietau iſt es hügelicht. Der Boden wird gegen das Meer hin platt und man findet weite Sandſtrecken mit Moräſten und Heideplätzen.

Die höchſten Berge ſind der Hüneingberg und der Silberberg. Erſterer hat eine Höhe von ungefähr 400 Fuß. Zwei Fünftheile des Bodens ſind mit Wald bedeckt, mit Einſchluß der öden Plätze und Gebüſche; 23 Q.-M. beſtehen aus Mo-

Digitized by Google

räſten, 300 in Seeen und 118 in Flüſſen, von denen ſich 42 in die Aa, 85 in die Windau, 6 in die Düna und 33 in's Meer ergießen. Der größte See iſt der Usmeiten, der 35 Werſte im Umfang, und 12 Toiſen Tiefe hat und ſehr fiſchreich iſt. Die zwei Hauptflüſſe ſind die Aa und die Windau. Der letztere hat bei ſeinem Einfluß in's baltiſche Meer 80 Toiſen Breite und bildet den Hafen von Windau. Bemerkenswerth iſt der Canal von Goldingen; aber eine noch wichtigere Unternehmung iſt die Communication der Windau mit dem Niemen durch einen Canal, deſſen Herſtellung 1825 begonnen wurde und für Kurland große Handelsvortheile gewähren kann. Endlich gedenken wir noch der Schwefelquellen von Baldohn und von Barbern in dem Kirchſpiele von Bauske. Die vielen Gewäſſer und Moräſte machen das Land feucht, und überall gegen das Meer iſt es den kalten Winden und heftigen Stürmen geöffnet. Der Himmel iſt größtentheils nebelicht, wodurch eine kalte und veränderliche Temperatur herbeigeführt wird; indeſſen das Klima iſt nicht ungeſund.

Der Ackerbau iſt die Hauptbeſchäftigung der Bewohner und ſie ſind darin weiter vorgeſchritten, als die benachbarten Provinzen, obgleich der Boden größten Theils aus leichtem Sande beſteht und vielen Dünger erfordert. An der Grenze von Liefland iſt der Boden beſſer und producirt im Ueberfluß Korn, Gerſte und Hafer, aber nur wenig Weizen. Es werden mehr Früchte gebaut, als die Conſumtion erfordert, die ungefähr 1,300,000 Tſchetwert verlangt. Lein und Hanf werden weniger gebaut, als in dem benachbarten Liefland; die Baumfrüchte gedeihen ziemlich, aber der Baumzucht wird die erforderliche Sorgfalt nicht gewidmet. In den Gärten der Gutsbeſitzer werden alle Arten von Gemüſe gezogen. Die Cultur des Tabaks iſt nicht erheblich. Die dichten Waldungen mit einem moraſtigen Boden enthalten Fichten, Kiefern, Birken und Erlen, auch Eichen, die jedoch nicht zum Schiffsbau geeignet ſind. Die Forſte bedecken $\frac{2}{5}$ Theile des Landes, von dem 371,100 Deſſätinen der Krone gehören. Man findet wenige natürliche Wieſen und man fängt an künſtliche herzuſtellen. Das Vieh iſt von ſchlechter Beſchaffenheit, die Pferde ſind klein und unanſehnlich und die Schafe geben eine grobe Wolle. Man ſucht die Race der letztern durch importirte Merinos zu verbeſſern. Die Bienenzucht iſt unbedeutend, der Fiſchfang iſt an der Meerſeite ſehr productiv und man ſchätzt den jährlichen Ertrag auf 32,000 Rubel Papier. Obgleich die Jagd eine Hauptbeſchäftigung des Adels iſt, ſo kann der geringe Ertrag derſelben doch nicht als eine Revenue betrachtet werden. Das Wildpret iſt nicht überflüſſig, aber man findet Elennthier, Wölfe, wilde Schweine ꝛc. Das Mineralreich liefert ein wenig Eiſen, Kalk, Torf und gelben Bernſtein.

Die Bevölkerung iſt von Letten zuſammengeſetzt; man zählte deren 1828, 332,195 Individuen. Sie bildeten die Claſſe der Bauern und Leibeigenen bis 1820. Heut zu Tage ſind ſie freie Menſchen, aber ohne Eigenthum. Unter denſelben ſind einige Tauſend Liven, urſprünglich Finnen, welche ſich von den Letten durch ihre Kleidung und Sprache unterſcheiden. Die Städte werden von Deutſchen, Adeligen, Geiſtlichen, Kaufleuten und Künſtlern bewohnt. Auf dem Lande ſind die Letten. Die Zahl der Juden wird auf 10,000 geſchätzt; auch ſind Litthauer, Ruſſen und Polen mit den Einwohnern vermiſcht. Man giebt die Volkszahl zu 400,000 und zu 600,000 Seelen an. Auf die Q.-M. kommen 813 Individuen. Die Bevölkerung wohnt in 11 Städten, 10 Burgen, 8 Vorſtädten, 739 Dörfern und Höfen,

Digitized by Google

von denen 472 den Adeligen und 267 der Krone gehören. Man zählt im ganzen Gouvernement 1852 Gaſthöfe und Schänken und 270 Mühlen, von denen 60 vom Winde getrieben werden.

Nach den letzten officiellen Berichten iſt die Induſtrie Kurlands von keiner Erheblichkeit; indeſſen der Bauer präparirt ſich die Kleidungsſtücke ſelbſt, welche er trägt; er hat keinen Handwerker nöthig, um ſich eine Hütte herzuſtellen, und ſelbſt die Gutsbeſitzer laſſen ihre Gebäude ſich von den Bauern zurichten. Die Fabriken beſtehen nur in einer Töpfer- und Kupfer-Werkſtatt, in 3 Papiermühlen, die 15 Arbeiter beſchäftigen. Aber die Branntweinbrennereien beſchäftigen eine Menge Arme, und die Ziegelbrennereien ſind zahlreich.

Die Exportation beſteht in Korn, Hanf und Lein, in Häuten und geſalzenem Fleiſche, die einen Werth von 2,500,000 Rubeln Papier haben mögen; die Importation kann zu 600,000 Rubeln angeſchlagen werden. Der Landhandel iſt ganz in den Händen der Juden; Polangen und Haspenboth zählte nicht einen chriſtlichen Kaufmann.

Das alte Münzſyſtem der Albertsthaler und der 6- und 5- Groſchenſtücke hat dem ruſſiſchen Münzfuße weichen müſſen, ſelbſt der Julianiſche Kalender iſt an die Stelle des Gregorianiſchen getreten.

Der öffentliche Unterricht Kurlands hängt von der Univerſität Dorpat ab, und das zu Mietau von dem Herzog Peter gegründete gymnasium illustre iſt nur ein gewöhnliches Gymnaſium des Gouvernements. Man zählte 1832, 59 Etabliſſements mit 144 Lehrern und 1643 Eleven, unter denen 246 Mädchen waren. Davon kommt auf 234 Einwohner nur ein Schüler, welches für ein Land, deſſen Geiſtliche und der Adel Deutſche ſind, eben nicht lobenswerth iſt. Dagegen ſind außer zwei Buchdruckereien, welche der Krone gehören, noch 3 Steindruckereien, die Privaten zuſtehen.

Im ganzen Gouvernement herrſcht der Proteſtantismus, der unter dem Conſiſtorium zu Mietau ſteht; 141 Kirchen gehören demſelben. Die Katholiken und Ruſſen haben nur 19 Kirchen; die erſten hängen von dem Biſchof von Samogitien und die andern von dem zu Pskow ab; die Roskolniken haben eine Capelle zu Jacobſtadt.

Kurland wird wie alle ruſſiſchen Gouvernements durch einen Civil-Gouverneur und die Regie durch einen Generalgouverneur verwaltet, der in Riga ſeinen Sitz hat. Es hat das Privilegium, Branntwein frei brennen zu dürfen, hat aber die freie Importation, deren es ſich vormals zu erfreuen hatte, verloren. Die Provinz iſt in 5 Diſtricte getheilt, Mietau, Selburg, Tukum, Goldingen und Haspenboth, die 34 Pfarreien enthalten.

Mietau an der Aa, iſt 607 Werſte von Petersburg, 111 von Moskau und 238 von der Grenze Polangen entfernt, liegt unter 56 Grad, 39′ der Breite und 41 Grad, 23′ der Länge und iſt die Hauptſtadt von Kurland und die alte Reſidenz der Herzöge. Für ihre Bevölkerung iſt es eine ausgedehnte Stadt, regelmäßig gebaut, enthält mehrentheils einſtockige Häuſer und liegt in einer ebenen und ſandigen Niederung, die der Ueberſchwemmung ausgeſetzt iſt.

Conrad von Medem, Ordensmeiſter der deutſchen Ritter, baute 1271 ein Reſidenzſchloß an dem Fluſſe Aa. Nahe bei demſelben, auf der andern Seite des Schloſſes ſiedelten ſich deutſche Coloniſten an und die Stadt Mietau, welche dadurch entſtand, hatte 1435 ſchon ihre Conſtitution und ihren Magiſtrat. Das Schloß

Digitized by Google

wurde mehrmals belagert, beſonders zu Peter M. Zeit, der es 1705 in eigener Perſon den Schweden entriß. Auf ſeine Ruinen baute Ernſt Johann Biron 1739 ein ſchönes Palais mit zwei Flügeln. Es wurde beendigt, als der Herzog aus ſeinem Exil zurück kam, wurde aber 1788 durch Brand ſehr beſchädigt; indeſſen die Inſtandſetzung erfolgte, und es diente dem aus Frankreich vertriebenen Ludwig XVIII. und ſeiner Familie zum Aufenthaltsorte. Gegenwärtig iſt die kaiſerliche Canzlei hinein verlegt und zugleich die Reſidenz des Civilgouverneurs. In einem Gewölbe ruhen die Gebeine der Herzöge von Kurland.

Vormals war die Stadt mit einem Wall umgeben, jetzt iſt ſie von allen Seiten offen. In ihrer Mitte ſind die lutheriſchen Kirchen, eine griechiſche, eine reformirte, eine katholiſche und 3 Synagogen. Eins der vorzüglichſten Gebäude iſt das Gymnaſium mit ſeiner Bibliothek, die aus ungefähr 25,000 Bänden beſteht.

Auf dem Schulgebäude iſt ein Obſervatorium befindlich. Außerdem enthält die Stadt noch folgende merkwürdige Gebäude: das Theater, welches 3000 Zuſchauer faßt, das Caſino, mit einem geräumigen und eleganten Saal, ein Zuchthaus und ein Hospital für Wahnſinnige. Mietau iſt der Sitz einer kurländiſchen Societät für Literatur und Kunſt, mit der ein Muſeum verbunden iſt, das eine Bibliothek, naturhiſtoriſche Sammlungen, Gemälde, Medaillen und Antiquitäten enthält. Dieſe Geſellſchaft hat mehre Werke, in Beziehuag auf Geſchichte und Geographie herausgegeben.

Mietau hat nach einem officiellen Berichte 12,600 Einw., ohne die Juden. Die Deutſchen machen die Mehrzahl aus; aber es giebt auch viele Juden, Letten, Ruſſen ꝛc.

Bauske an der Memel, liegt gegen Südoſt und iſt 42 Werſte von Mietau entfernt. Es iſt merkwürdig durch ſein altes, auf einer Anhöhe gelegenes Schloß.

Jacobsſtadt, an der Düna, iſt 145 Werſte von Mietau, hat 1800 Seelen, eine lutheriſche und 12 griechiſche Kirchen nebſt 2 Synagogen.

Bahldehn mit einem Geſundbrunnen.

Liebau mit 6000 Einwohnern und einem Hafen, welcher der ſüdlichſte iſt, den Rußland im baltiſchen Meere beſitzt. Es treibt ſtarken Handel. Die Exportation betrug im Jahre 1833, 5,011,899 Rubel, die Einfuhr 617,754 Rubel und der Zoll brachte eine Revenue von 574,725 Rubeln, ein. Liebau iſt die zweite Stadt Kurlands.

Goldingen mit 2400 Einw., an dem linken Ufer der Windau, die einen Seitenkanal hat, deſſen Bett ſich durch Felſen windet und durch ſeine Cascaden die Schifffahrt hemmt.

Polangen, wo die Straße von Preußen endigt, iſt wichtig wegen der hier errichteten Grenzzollſtätte.

Digitized by Google

D. Königreich Kaſan.

XXVIII. Gouvernement Kaſan.

Wurde früher das bulgariſche Reich genannt, von der 1400 zerſtörten Hauptſtadt Bulgari, wo es von den Mongolen erobert und ihrem unermeßlichen Reiche einverleibt wurde. Im 14. Jahrhunderte kam es unter das Khanat von Kaſan und ſtand unter der goldenen Horde. Im Jahr 1552 eroberte es Iwan IV. Waſſiliewitſch. Sein Territorium wurde 1714 mit 5 Provinzen von Peter M., als das Gouvernement von Kaſan eingerichtet und auch das Khanat von Aſtrachan damit vereinigt, das jedoch 1719 wieder davon getrennt wurde. Durch eine Ukaſe vom 28. September 1781 erhielt es ſeine dermalige Organiſation.

Es grenzt gegen Norden au das Gouvernement von Wiatka, gegen Morgen an Orenburg, gegen Mittag an Simbirsk und gegen Abend an Nowogorod.

Sein Flächengehalt wird zu 1044, 1100 und zu 1124 Q.-M. angegeben. Erdmann giebt ihm 54,306 Q.-W. oder 5,656,975 Deſſätinen.

Der Boden iſt überhaupt platt, bis auf das weſtliche, rechte Ufer der Wolga, das ſehr erhaben iſt und deſſen Erhöhung ſich durch den ganzen orientaliſchen Theil des Gouvernements erſtreckt. Der Boden erhebt ſich längs des Fluſſes ungefähr um 200 Fuß in hügelichten Formen, bildet aber über dem Niveau des Meeres einige Höhen von 1000 Fuß. Das Terrain beſteht aus Kalk, Lehm, Thon und enthält hie und da Kupfer. Eine ſchwarze fruchtbare Erde iſt beinahe über den ganzen Boden verbreitet, doch findet man an einigen Orten einen magern und leichten Sand, wie auch Moräſte und Wüſtungen. Alle Gewäſſer gehören zum Bereiche der Wolga, die der größte Fluß Rußlands und ſelbſt Europa's iſt. Wenn ſich die Kama und Wiatka mit ihm vereinigt hat, ſo beträgt ſeine geringſte Breite 400 Toiſen und ſeine größte überſteigt eine Werſt. Seine Tiefe kann zu 3 Toiſen angenommen werden; ſein Lauf iſt langſam und er macht große Krümmungen. Die Seeen ſind zahlreich, beſonders in dem Diſtrict von Kaſan, doch keiner von einer bedeutenden Größe. Das Klima iſt rauh, und im Winter herrſcht zuweilen eine Kälte, daß oftmals das Queckſilber gefriert; aber im hohen Sommer tritt eine drückende Hitze ein und eine außerordentliche Trockenheit. Die Luft iſt rein und geſund, und die endemiſchen Krankheiten, welche herrſchen, möchten wohl in der Lebensart der Einwohner zu ſuchen ſein.

Der Ackerbau iſt die Hauptbeſchäftigung, und der Feldboden wird auf 2,648,645 Deſſätinen geſchätzt, mit Einſchluß der Wieſen und der Wohnplätze. Der Boden iſt beinahe überall fruchtbar und erzeugt Früchte, beſonders Korn, Hanf, Lein und Mohn in Ueberfluß. Im Jahre 1804 wurden 1,394,722 Tſchetwert ausgeſä't, 3,276,095 geerntet und überſtiegen die Conſumtion um 341,950 Tſchetwert. In guten Jahren iſt die Ernte noch größer und ſie würde ſtärker ausfallen, wenn der Boden Dünger erhielte. In den Gärten werden Kartoffeln, Gurken, weiße und gelbe Rüben, Kraut aller Art und andere Gemüſe gebaut. Auch wird Obſtbau getrieben; doch erhalten die Früchte nicht immer die gehörige Reife. Längs der Flüſſe ſind die

Digitized by Google

herrlichſten Wieſen und es giebt keine künſtlichen. Die Waldungen bedecken beinahe die Hälfte der Oberfläche, nämlich ungefähr **3,000,000** Deſſätinen, von denen **2,669,500** Deſſätinen der Krone gehören; aber das Holz hat in waldreichen Gegenden keinen Werth, und im Sommer gehen durch Nachläſſigkeit der Hirten und Holzhauer große Waldſtrecken durch Brand verloren. Die Waldungen enthalten Kiefern, Fichten, Eichen, Ahorne, Ulmen, Linden, Birken, Erlen ꝛc. Sie liefern viel Kohlen, Theer, Pech und Potaſche; ferner Matten, Balken, Bretter zur Exportation. Das Wildpret iſt ſelten in den Gehölzen, die jedoch den wilden Thieren, Bären, Wölfen, Luchſen ꝛc. als Zufluchtsort dienen. Die Viehzucht iſt beträchtlich, wird aber in gewöhnlicher Weiſe ohne alle Umſicht betrieben; die Pferde ſind klein und unanſehnlich, aber von außerordentlicher Dauer; die Tataren behandeln ſie beſſer, als die Ruſſen; **10** angelegte Geſtüte dienen dazu, um die Race zu verbeſſern.

Das Hornvieh iſt zahlreich, aber klein und wird mit zu wenig Sorgfalt behandelt; die Schafe liefern eine gute Wolle; die Schweine, von einer kleinen Art, laufen ohne Aufſicht frei in den Forſten umher. Man erzieht viel Geflügel auf den Höfen. Die Tataren treiben ſtarke Bienenzucht und gewinnen einen vortrefflichen Honig, der in großer Menge ausgeführt wird. Der Fiſchfang beträgt jährlich an die **50,000** Pud, als Störe, Sterlette, Lachſe ꝛc. Das Mineralreich liefert ein wenig Kupfer, Gyps, Kalk, Thon ꝛc.

Die Bevölkerung dieſes Gouvernements mag **1** Million bis **1,100,000** Seelen betragen. Obgleich die Ruſſen Eroberer des Landes ſind, ſo wird ihre Zahl doch kaum **850,000** Individuen ausmachen. Sie ſind von mittlerem Schlag und kleiner als in den andern europäiſchen Gouvernements.

Die Tſchuwaſchen, urſprünglich Finnen, folgen nach denſelben; ihre Zahl wird auf **230,000** Individuen geſchätzt; ſie ſind beinahe alle Chriſten, mit Ausſchluß von **3000** Seelen, die noch im Heidenthume leben und den weſtlichen Theil des Landes bewohnen. Ihre Beſchäftigung iſt Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht. Sie ſind nicht ſchön von Figur und wenig in der Civiliſation vorgeſchritten, haben aber einen ſanften Charakter und ſind gelehrig. Die Tataren oder Türken, ungefähr **230,000** an der Zahl, ſind Mahomedaner, mit Ausſchluß des achten Theils, welche die Taufe erhalten haben und den Diſtrict von Kaſan und Tetiuſchi bewohnen; es ſind ſchöne Menſchen, mit gebogenen Naſen, ſchwarzen Augen, dunklen Haaren, mittler Taille, frei, ungebunden, ſtark und von edler Haltung, lieben Ordnung und Reinlichkeit, ſind nüchtern, offen, friedfertig und gaſtfrei; ſie haben ſoviel intellectuelle Cultur und ſtationären Geiſt, als der Islam duldet. In den Städten treiben ſie Handel und Fabrik-Geſchäfte; auf dem Lande überlaſſen ſie ſich dem Ackerbaue, der Vieh- und Bienenzucht. Die Tſcheremiſſen oder Mari, eine finniſche Völkerſchaft, welche die Bezirke von Tſarewokokſchaisk, Kozmodemiansk und Tſywilsk bewohnt, machen gegen jene einen auffallenden Contraſt; ſie ſind furchtſam und faul, eigenſinnig und voller Liſt; ihre Haut iſt weiß, ſie haben blonde Haare und wenig Bart, wie beinahe alle Finnen, und ſind von einer mittlern Taille. Von ungefähr **54,000** Individuen haben **2000** nur die Taufe empfangen. Hierzu kommen noch **12,000** Mordwinen, der größte Theil aus dem Stamme von Erſad, alle Ackerbauern, voll von Eifer und treffliche Fuhrleute; endlich einige Tauſend Wotiaken, die ſich, wie jene, der Vieh- und Bienenzucht und dem Ackerbau überlaſſen haben. Die finniſchen Stämme ſind jetzt größten Theils zum Chriſtenthume bekehrt.

Digitized by Google

Der größte Theil dieſes Gouvernements gehört der Krone, die 356,200 Bauern beſitzt, indem die Particuliers deren nur 81,850 beſitzen. Von der ganzen Bevölkerung kommen ungefähr 890 Seelen auf eine Q.-M., die in 10,300 Städten, Burgen und Dörfern wohnen.

Eine bewundernswürdige Induſtrie herrſcht in dieſer Provinz, und alle auf dem Lande wohnenden Menſchen ſind in Handwerksbeſchäftigungen eben ſo eingeübt, wie die in der Stadt. Man zählt hier eine Menge von Oel- und 85 Schneidemühlen, 66 Potaſchenſiedereien, 57 Branntweinbrennereien; man webt in allen Haushaltungen leinene, wollene und baumwollene Stoffe; man präparirt Quas und Meth, der bei den Tataren ſtatt des Branntweins getrunken wird. Was die Manufactur-Induſtrie anlangt, ſo beſteht dieſelbe in Gerbereien, in Tuchmanufacturen, in Lichter-Fabriken, in Kupfer-Hämmern, in Glashütten ꝛc. Im Jahre 1830 wurden in 154 Fabriken 3580 Arbeiter beſchäftigt.

Der Handel der Stadt Kaſan iſt der Mittelpunkt von dem ganzen Gouvernement; aber er florirt auch in andern Orten. Dank der Kama und der Wolga, die dieſe Gegend mit Perm, Moskau, Aſtrachan, Taganrog in Berührung ſetzen. Die Ausfuhr beſteht vorzüglich in Mehl, Holz, Theer, Potaſche, Vieh, Kupfer, Honig, Wachs, Seiſe ꝛc. Die Einfuhr in Salz, Eiſen und Kupfer. Im Jahre 1808 declarirten 1852 Kaufleute ein Capital von 6,438,520 Rubeln.

Kaſan war früher eine tatariſche Stadt und wurde im 13. Jahrhundert von Batu-Chan gegründet; jetzt iſt ſie der Sitz einer Univerſität und die Hauptſtadt des Gouvernements, liegt am Fluſſe Kaſanka, am linken Ufer deſſelben, 6 Werſte von der Wolga. Von Moskau iſt ſie 821 und von Petersburg 1519 Werſte entfernt. Sie liegt unter 55 Grad, 47′ der Breite und 67 Grad, 1′ der Länge. Die Häuſer, 4310 an der Zahl, ſind größten Theils von Holz und mit Brettern bedeckt; die Gaſſen ſind ohne Pflaſter und ſchmutzig, weil die Stadt niedrig und auf moraſtigem Boden erbaut iſt. Sie hat 907 Gaſſen, 72 dergleichen kleine, 58 Kirchen, unter denen 4 Kathedralen, 4 Klöſter, und 10 Metſchets, (Moſcheen); 2 Hotels für Reiſende, 7 Gaſthöfe und 5 Speiſehäuſer; 10 Brücken und 6 Barrieren enthält ſie. Die Einwohnerzahl wird auf 50,000 Seelen geſchätzt, hat einen Erzbiſchof, einen Generalgouverneur, ein theologiſches Seminarium, Gymnaſium, tatariſche Schule und eine prächtige Kirche. In der Nähe eine Pulverfabrik mit 37 Mühlen, die Admiralität und ½ Stunde vor der Stadt eine 65 Fuß hohe Pyramide mit einer Capelle, als Denkmal der hier 1552 gegen die Tataren gefallenen Ruſſen. Die Stadt enthält außerdem noch ein Arſenal, eine Stückgießerei, eine Canzlei des Civil-Gouverneurs, mehre Hospitäler und einen Kaufmannshof. Kaſan wurde 1774 durch den Rebellen Pugatſchew in Aſche gelegt und Katharina II. ließ die Stadt wieder regelmäßig aufbauen. Im Jahre 1815, im Monat September, verzehrte abermals eine Feuersbrunſt die Hälfte der Stadt. Indeſſen dieſer Schaden iſt jetzt gänzlich reparirt.

Kaiſer Alexander war der Stifter der Univerſität, die 1804 gegründet und 1814 eingeweiht wurde. Im Jahre 1833 hatte ſie 41 Lehrer und 209 Studenten. Das Studium der orientaliſchen Sprachen, die mathematiſchen, phyſikaliſchen, mediciniſchen und hiſtoriſchen Wiſſenſchaften werden ſorgfältig gepflegt und betrieben. Die Bibliothek enthält 12,810 Werke, oder 25,973 Bände. Das Obſervatorium iſt mit den erforderlichen Inſtrumenten reichlich verſehen, bemerkenswerth iſt das

Digitized by Google

ruſſiſch=tatariſche Medaillen=Cabinet; das phyſikaliſche Cabinet, das chemiſche Labora=torium, der botaniſche Garten, die Naturalien=Sammlung, das cliniſche und päda=gogiſche Inſtitut. Zum Reſſort der Univerſität gehören die 8 Gouvernements: Kaſan, Nowogorod, Simbirsk, Penſa, Saratow, Wiatka, Perm und Orenburg.

Die auf einer Anhöhe erbaute Stadt hat ein herrliches Anſehen und gewährt gegen die Wolga, die hier eine Meile breit iſt, eine reizende Ausſicht.

Wenn man an der Kaſanka hinauf geht, findet man die Ruinen der alten Stadt dieſes Namens und in dieſem Bezirke die Stadt Arsk, wo jetzt der Erzbi=ſchof reſidirt.

Tetuſchi, eine kleine Stadt an der Wolga, in deren Nähe die Ruinen des alten Bulgari liegen.

Kosmodemiansk an der Wolga, 5,500 Einwohner, treibt ſtarken Holz=handel.

Tſchebokſar an der Wolga, 6000 Einw.

Swiäsk an der Wolga, 4000 Einw. Bei'm Dorfe Sczerkabowa an der Kaſanka, iſt ein kleiner See, deſſen Schlamm ſtark von Schwefel durchdrungen iſt, wo jetzt Schlammbäder eingerichtet ſind.

XXIX. Gouvernement Simbirsk.

Es grenzt gegen Norden an Kaſan, gegen Morgen an Orenburg, gegen Sü=den an Saratow und gegen Südweſt an Penſa und Nowogorod. Seine Oberfläche wird zu 1380 und zu 1400 Q.=M. oder 68,045 Q.=W. angegeben.

Es iſt eine Ebene, von kleinen Hügeln durchzogen; aber auf der rechten Seite der Wolga erhebt ſich das Terrain um 400 Fuß, aus Lehm, Thon, Mergel und Kalk beſtehend. Gegen Samara, wo die Wolga einen ſtarken Bogen macht, nimmt das Land einen analogen Charakter an, der den Steppen gleicht. Im Ganzen iſt der Boden fruchtbar und mit einer ſchwarzen Erde bedeckt. Alle Gewäſſer dieſes Gouvernements gehören zum Bereiche der Wolga. Der Seeen und Teiche, mit=unter klein, ſind an der Zahl 566, unter denen ſich zwei befinden, von denen man wunderbare Sachen erzählt. Der eine verliert ſich in einen Schlund und in dem andern verſchwinden die Fiſche, wenn ein Netz ausgeworfen wird. Das Klima fängt hier an, mild zu werden; indeſſen die Winter ſind noch kalt und die Sommer heiß. Die Wolga bleibt während 5 Monaten mit Eis überzogen. Die Luft iſt rein und geſund.

Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt durchgängig gleich und producirt mehr Früchte, als die Conſumtion erfordert: das Korn, der Weizen und Dinkel ſind die gewöhn=lichſten; aber außer dieſen baut man auch Gerſte, Hafer, Hirſe und türkiſch Korn, Mohn, Erbſen, Linſen, Lein, viel Hanf, Tabak und wenig Kartoffeln. Die Aus=ſaat beträgt 1,300,000 Tſchetwert und die Ernte 6,180,314 Tſchetwert. Aber der Gemüſebau iſt noch in der Kindheit und die Baumfrüchte ſind von ſchlechter Be=

Digitized by Google

ſchaffenheit. Der nördliche Theil des Gouvernements hat Holz in Ueberfluß; aber im ſüdlichen wird kaum der Bedarf gedeckt. Die Birken, Erlen und Eichen dominiren in dieſer Provinz. Die Krone beſitzt 879,127 Deſſätinen Waldung, eine Zahl, die nicht beſorgen läßt, daß es in dieſem Gouvernement ſobald an Holz fehlen werde; demungeachtet iſt vor Kurzem eine ſtatiſtiſche Aufnahme der Wälder erfolgt und publicirt worden, um das ungeſetzliche Holzfällen und die Verwüſtung der Wälder zu hindern. Ob es gleich nicht an natürlichen Wieſen und guten Weideplätzen fehlt, ſo iſt die Viehzucht dennoch nicht ſo erheblich, als bei den Kalmuken, in den Steppen des Diſtricts von Stawropol; bei dieſem Volke haben die Reichen 100 Pferde, eben ſoviel Hornvieh und manchmal 400 Schafe. Die Tataren überlaſſen ſich mit dem beſten Erfolge der Bienenzucht. Das Wildpret iſt nicht ſelten, aber die Pelzthiere fehlen, die in geringer Zahl vorhanden ſind. Der Fiſchfang iſt einträglich und liefert alle Sorten von Fiſchen. Das Mineralreich liefert Gyps, Kalk, Alabaſter, Naphta, Amianth, Schwefel ꝛc., aber Salz und Metalle mangeln.

Die Ruſſen machen die Mehrzahl der Bevölkerung aus, und die Finnen vermindern ſich immer mehr und mehr. Aber man findet auch Tataren, Tſcheremiſſen, Mordwinen, Tſchuwaſchen und Kalmuken. Die ganze Bevölkerung beträgt 1,100,000 Seelen, die ſehr genau zu ſein ſcheint und wonach 784 Individuen auf eine Q.-M. kommen. Dieſe Volksmaſſe wohnt in 17 Städten und ungefähr 1500 Dörfern.

Die Induſtrie iſt nicht unwichtig, wo die Feldwirthſchaft im hohen Flor und die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt. Sie wird in den Werkſtätten der Städte und in den Hütten der Bauern mit aller Thätigkeit ausgeübt. Die Zahl der Branntweinbrennereien iſt 43 und die Induſtrie der Manufacturen, die von Tag zu Tag Fortſchritte macht, fertigt Tuch-Decken von Wolle, Nanking, Leinewand, Leder, Glaswaaren, Seife, Lichte ꝛc. Im Jahre 1830 zählte man 57 Fabriken mit 4495 Arbeitern. Die Tuchmanufacturen fertigten 1828, 307,142 Arſchinen; die Gerbereien, an der Zahl 20, liefern einen geringen Ertrag; aber die Glasfabrik Bakhemetiews fertigte 656,500 Piecen.

Der Handel wird durch die Wolga begünſtigt; man exportirt Früchte, Hanf, Obſt, Kirſchen, Pferde, Rind- und Schafvieh, rohe und präparirte Häute, Seife, Fiſche ꝛc. Simbirsk und Samara ſind die Haupthandelsorte.

Der Unterricht in dieſem Gouvernement hängt von der Univerſität Kaſan ab. Im Jahre 1832 waren 11 Etabliſſements mit 56 Lehrern und 746 Eleven, zu denen noch die geiſtlichen Schulen kommen. Eine Buchdruckerei iſt die einzige in dieſem Gouvernement.

Simbirsk macht mit Kaſan nur eine Eparchie, deren Chef in der letztern Stadt reſidirt. Nicht nur alle Ruſſen gehören dazu, ſondern auch der größte Theil der Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Mordwinen und ſelbſt der Kalmuken. Dieſer Cultus wird in 640 Kirchen ausgeübt. Die Mahomedaner haben 153 Meſchet (Moſcheen) und der Kirchendienſt wird von 172 Perſonen verſehen. Dieſe Provinz ſteht unter dem Militairgouverneur von Orenburg. Der Etat iſt auf 71,560 Rubel beſtimmt.

Die dazu gehörigen Diſtricte ſind: Simbirsk, Buinsk, Alatyr, Kurmoniſch, Ardatow, Karſun, Singhierei, Syzran, Samara und Stawropol.

Simbirsk liegt an dem erhabenen Ufer der Wolga, iſt 750 Werſte von

Moskau, 1448 von Petersburg und 204 von Kaſan entfernt und ſeine Lage fällt unter 54 Grad, 18′ der Breite und 66 Grad, 5′ der Länge. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe, wo das Auge den Lauf der majeſtätiſchen Wolga und eine unermeßliche Ebene überſehen kann, die von keiner Waldung bedeckt iſt. Eine regelmäßige Bauart hat die Stadt nicht, ſie hat enge und breite Gaſſen und fällt gegen die Ebene ſanft ab. Beinahe alle Häuſer ſind von Holz, aber im Innern reinlich und bequem; die Kirchen ſind maſſiv, mit Ausnahme einer einzigen; es ſind deren 16 und 2 Klöſter. Die Stadt iſt von einer ſehr fruchtbaren Ebene umgrenzt und auf einer Seite hat ſie Gärten und Obſtbäume. Die Population wird auf 13,509 Seelen geſchätzt. Ein großer Wohlſtand herrſcht in dieſer Stadt; aber vergebens ſucht man nach Intelligenz; die Lebensart der angeſehenen Bewohner iſt plump und monoton.

Stawropol an der Wolga, mit 2100 Einw., iſt der Gerichtshof der Kalmuken.

Samara an der Wolga mit 4500 Einw.

Syzran an der Wolga mit 7400 Einw.

Karſan am Bariſch, mit 3000 Einw., iſt ein berühmter Wallfahrtsort.

Alatür an der Sura, 3500 Einw., hat Gerbereien, Glashütte.

XXX. Gouvernement Penſa.

Es iſt umſchloſſen gegen Norden von Nowogorod, gegen Morgen von Simbirsk, gegen Süden von Saratow und gegen Weſten und Südweſt von Tambow.

Sein Flächeninhalt beſteht in 777 Q.=M. oder in 37,745 Q.=W., der eben und von kleinen Hügelketten durchzogen iſt, folglich ein monotones Anſehen hat. Der Boden iſt überhaupt fruchtbar und nur hie und da finden ſich thonige und ſandige Stellen. Das Land iſt von 325 großen und kleinen Flüſſen durchſchnitten, die aber wenig ſchiffbar ſind und zum Bereiche der Wolga gehören, in die ſie ſich ergießen. Die wichtigſten ſind die Sura und Moka. Das Klima iſt temperirt und im Sommer ſehr angenehm, obgleich die Winter eine heftige Kälte bringen. Uebrigens weht in dieſer Provinz eine reine und geſunde Luft.

Der Boden iſt von außerordentlicher Fruchtbarkeit; überall erblickt man prangende Felder mit Korn, Weizen, Gerſte, Hafer, die einen Ueberfluß erzeugen, der die Conſumtion um ein Bedeutendes überſteigt. Im Jahre 1802 ſäete man 1,861,084 Tſchetwert und erntete 6,000,000 Millionen Tſchetwert. Die Ernte im Jahre 1808 war noch ergiebiger, wo 9 Millionen Tſchetwert gewonnen wurden. Hanf und Lein gedeihen vorzüglich; der Gartenbau liefert alle Arten von Gemüſe. Man cultivirt Tabak, Hopfen und Kartoffeln, die letzteren jedoch in geringer Zahl. Man zieht Aepfel, Birnen und Kirſchen, ohne eine ſorgfältige Wartung; die Waldungen und Gebüſche liefern eine Menge wilder Beeren. Die erſten bedecken unge-

Digitized by Google

heute Strecken, die Krone allein beſitzt 748,893 Deſſätinen Holzboden; aber der Mißbrauch, den man davon macht, muß den Preis deſſelben nothwendigerweiſe erhöhen. Das Nadelholz iſt ſelten, aber die Buchen, Eichen, Birken und Erlen prädominiren. Man findet Pelzthiere, Wildpret und Geflügel in Menge darin; doch werden die erſtern immer ſeltener. Die Viehzucht, zur Agricultur unumgänglich nöthig, iſt beträchtlich; auch die Schafzucht iſt bedeutend und in den Geſtüten wurden 1832, 819 Mutterpferde unterhalten. Die Einwohner, beſonders die Mordwinen, beſchäftigen ſich eifrig mit der Bienenzucht; man zählte im Jahre 1842, 160,672 Bienenſtöcke. Der Fiſchfang iſt von einem geringen Ertrage. Das Mineralreich enthält etwas Eiſen, Vitriol, Schwefel und Mühlſteine.

In der Population machen die Ruſſen die Mehrzahl aus; doch Koſaken, Tſcherkeſſen genannt, haben ſich mit ſelbigen vermiſcht. Die Mordwinen, 15,000 männliche, ſind größten Theils zum Chriſtenthume übergegangen; indeſſen ungefähr 9000 männliche Tataren ſind dem Islam treu geblieben. Nach einem officiellen Berichte von 1832 wird die Volkszahl dieſes Gouvernements auf 860,000 Individuen angegeben. Haſſel nimmt 900,000 und der Geograph Volger 1,100,000 Seelen an. Nach einer Durchſchnittszahl würden alſo 1,167 Individuen auf eine Q.-M. kommen.

Die Induſtrie iſt in einem lebhaften Zuſtande ſowohl auf dem Lande, als in den Städten. Ueberall ſieht man Künſtler und Handwerker aller Art. Das Branntweinbrennen wird am Eifrigſten betrieben und man deſtillirt jährlich 2 Millionen Wedros oder 105,264 Orhoft. In den Cabanen der Bauern wird Flachs und Wolle geſponnen und grobe Stoffe gewebt. Man zählte 1830, 84 Fabriken und Schmelzhütten mit 4490 Arbeitern. Dieſe beſtanden in 12 Tuchmanufacturen, 34 Gerbereien, 7 Seifenfabriken, 4 Eiſenhütten, 3 Glasfabriken, 6 Zuckerſiedereien von Runkelrüben ꝛc.

In Ermangelung eines zu jeder Zeit ſchiffbaren Fluſſes wird der Handel zu Land und beſonders ſtark mit Nowogorod betrieben. Penſa hat jährliche Märkte zu Nijni-Lomof und Saranſk. Die Exportation beſteht in Früchten, Mehl, Branntwein, Leder, Seife, Wachs, Honig, Potaſche, Wolle, Segeltuch, Teppichen und hölzernem Geräthe. Im Jahre 1832 declarirten 175 Negocianten ein Capital von 1,574,000 Rubeln.

Der öffentliche Unterricht gehört zum Arrondiſſement der Univerſität Kaſan. Im Jahre 1832 beſtanden 9 Etabliſſements mit 43 Lehrern und 665 Eleven. Der geiſtlichen Schulen waren im Jahre 1831 5 Etabliſſements mit 20 Lehrern und 1230 Eleven. Zu dieſen Anſtalten müſſen die mohamedaniſchen Schulen noch gezählt werden. An Druckereien war nur eine, welche der Krone gehörte.

Man zählt in dieſer Provinz 619 Kirchen, unter denen 11 Kathedralen und 6 Klöſter, unter denen 1 Nonnenkloſter. An Moſcheen der Mohamedaner waren 70, in denen 100 Perſonen den Gottesdienſt zu verſehen hatten. Die Zahl der Schamanen hat ſich ſehr vermindert und befinden ſich nur noch unter den Mordwinen.

Die Provinz iſt unter den Militairgouverneur von Nowogorod geſtellt. Der Etat des Gouvernements iſt auf 134,523 Rubel beſtimmt und die Revenüe betrug im Jahre 1808, 3,336,000 Rubel.

Der Diſtricte dieſes Gouvernements ſind 10, als Penſa, Gorodiſch, Mok-

Digitized by Google

ſchansk, Saransk, Inſara, Krasno-Slobodsk, Narowlſchatt, Kerensk, Nijni-Lomof und Tſchembaw.

Penſa liegt auf einer Höhe, wo ſich der Fluß dieſes Namens mit der Sura vereinigt. Von Moskau iſt ſie 699, von Petersburg 1397 Werſte entfernt. Sie liegt unter 53 Grad, 11′ der Breite und unter 62 Grad, 41′ der Länge. Die Stadt iſt 1666 gegründet worden. Man zählt 12 Kirchen und 2 Klöſter. Die Kathedrale iſt ein Gebäude von einem herrlichen Anſehen. Alle Häuſer ſind von Holz gebaut und die Einwohnerzahl mag 10 bis 15,000 Seelen betragen. Die Stadt hat ein theologiſches Seminarium und ein Gymnaſium, treibt lebhaften Handel und hat Leder- und Seifenfabriken.

Nijni-Lomow, 4000 Einw., hat eine große Meſſe.

Mokſchansk an der Mokſcha, mit 4500 Einw.

Inſara an der Iſſa und Inſara, 3000 Einw., hat Gerbereien und Eiſengießerei.

Saransk an der Iſara, liegt in einer äußerſt fruchtbaren Gegend, hat 6500 Einw., Seifenfabriken und Gerbereien.

XXXI. Gouvernement Wjätka

iſt urſprünglich ein finniſches Land, das 1174 durch Colonieen von Nowogorod bevölkert wurde, die eine ſlawoniſche Republik von Klinnof gründeten. Sie wurde 1489 mit dem Großfürſtenthum Moskau incorporirt, nachdem ſie einige Zeit das Joch der Tataren getragen hatte.

Gegen Norden grenzt es an Wologda, gegen Oſten an Perm, gegen Südoſt an Orenburg, gegen Süden an Kaſan, gegen Südweſt an Nowogorod und gegen Weſten an Koſtroma.

Die Statiſtiker geben ihm 2200 und 2509 Q.-M. Die erſte Zahl mag unzureichend ſein, weil es 11,533,280 Deſſätinen Waldungen, 1,912,849 Deſſätinen urbares Land und 270,994 Deſſätinen Wieſen enthalten ſoll.

Der Boden iſt mit Hügeln durchflochten, die ſich gegen Morgen, wo es an den Ural grenzt, zu Bergen erheben. Das Erdreich beſteht aus Thon und Kalk; an einigen Orten enthält es Sand und an andern eine ſchwarze fruchtbare Erde. In und zwiſchen den Waldungen erblickt man unüberſehbare Moräſte, obgleich ein bedeutender See ſich darin nicht gebildet hat. Der Hauptfluß iſt die Wjatka, der ſich durch das ganze Gouvernement ſchlängelt, nachdem er mehre Flüſſe aufgenommen hat. Sein rechtes Ufer erhöht ſich auf 80 bis 100 Fuß und bei Malmüſch hat die Wjatka eine Breite von 600 Schritten.

Das Klima iſt außerordentlich ſtreng, beſonders im nördlichen Theile, nach Kaſan zu iſt es milder. Von 1812 bis 1816 war die größte Kälte 34 Grad Reau-

Digitized by Google

mür und die größte Hitze 33 Grad Reaumür. Ungeachtet der durch die Moräſte entſtehenden Feuchtigkeiten iſt die Lufe doch nicht ungeſund.

Der Ackerbau, begünſtigt durch einen fruchtbaren Boden, iſt die Hauptbeſchäftigung der Einwohner, beſonders längs der Wjatka. Die Wjotkaken exerciren ſolche mit dem beſten Erfolg. Im ganzen ſüdlichen Theil überſteigen die Ernten die Conſumtion um ein Bedeutendes, doch wird dieſer Ueberſchuß durch den Mangel im nördlichen Theil wieder abſorbirt. Im Durchſchnitte wird das dritte und vierte Korn gewonnen. Im Jahre 1808 producirte die Ernte 4,066,525 Tſchetwert, und dieſes iſt die Zahl, welche als die gewöhnliche angenommen werden kann. Man baut Korn, Gerſte und Hafer; der Weizen gedeiht weniger; aber Erbſen, Linſen, Dinkel und türkiſcher Weizen liefern reichliche Ernten; auch Lein und Hanf producirt das Land. Das Obſt wird nicht immer reif, aber Nüſſe und wilde Beeren wachſen in Ueberfluß. Der Gemüſebau wird gut gepflegt: man baut Gurken, Kürbiſſe und Melonen; aber der Kartoffelbau wird hier, wie in mehren Provinzen noch ſehr vernachläſſigt. Unermeßliche Strecken Landes ſind mit Wald bedeckt, in denen das Nadelholz dominirt, das jedoch mit Eichen, Ulmen, Linden, Erlen, Aspen und Birken gemiſcht iſt. Der Wald und die Benutzung der verſchiedenen Hölzer gewährt der arbeitenden Claſſe des Volks eine reichliche Nahrungsquelle, indem ſie Kohlen, Theer, Matten und Geräthe fertigen. Die wilden Thiere, die in Menge vorhanden ſind, liefern köſtliches Pelzwerk. Die Bienenzucht wird eifrig betrieben und der Fiſchfang liefert einen reichlichen Ertrag. Die Viehzucht iſt einer der wichtigſten Zweige der Induſtrie, die ſich vorzüglich auf Ochſen, Schafe, Schweine und Ziegen erſtreckt. Die Pferde ſind von kleinem Schlage, aber ſtark und von großer Dauer. Die Mineralien beſtehen aus Kupfer und Eiſen.

Die Population beſteht aus Ruſſen, Wjothiaken, Tſcheremiſſen, Baſchkiren, Tataren ꝛc. Die wenigen Finnen haben ſich mit den Ruſſen amalgamirt, die griechiſche Religion angenommen und man findet keine Götzendiener mehr unter ihnen. Die Tataren, ungefähr 50,000, unter denen ſich noch Baſchkiren befinden, ſind dem Islam zugethan. Die Wjothiaken, welche die Taufe empfangen, unterſcheiden ſich wenig von denjenigen, die dem Schamanismus treu geblieben ſind. Die Finnen erkennt man leicht an ihrer Unreinlichkeit, an den rothen Haaren und an ihren Bärten; ihre Kleidung beſteht in grauem Tuch und in ihrem Gürtel führen ſie ein breites Meſſer. Die Chriſten, ſo wie die Schamanen ſind höchſt abergläubiſch; furchtſam iſt die Race nicht und ſie gerathen leicht in Zorn und zeigen viel Bosheit und Eigenſinn; doch ſind ſie fleißig und bedächtig.

Die ganze Bevölkerung dieſes Gouvernements wird auf 1,300,000 Seelen geſchätzt, folglich kommen auf 1 Q.=M. 500 Einw. Adel iſt wenig vorhanden; der größte Theil beſteht in Bauern und Cenſiten, die der Krone angehören. Dieſe Volkszahl wohnt in 13 Städten, in 11 Diſtrictsorten, einer Slobode und 15,637 Dörfern und Höfen.

Außer dem Ackerbau, der Viehzucht und der Beſchäftigung in den Wäldern, beſteht die Induſtrie der Einwohner in Conſtruction von Barken, im Weben von Leinwand, grobem Tuch, Präparation von Leder und Birken=Oel, in Fertigung von Eiſen= und hölzernen Waaren. Die Finnen, Tataren und Ruſſen fertigen ſelbſt alles Nöthige, was ſie brauchen; man verkauft jährlich 3 bis 4 Millionen Arſchinen Leinewand und 2 Millionen Arſchinen Tuch, das ſie ſelbſt gewebt haben. Viel

Digitized by Google

Branntwein wird deſtillirt, im Jahre 1832 zählte man 62 Fabriken und Schmelzhütten, die in Tuch-, Leinewand-, Baumwollen- und Papier-Fabriken, in Talg-, Seifen- und Potaſchen-Schmelzereien, in Gerbereien und in Kupfer- und Eiſen-Schmelzhütten beſtanden. Die Agricultur wird ſich immer mehr und mehr entwickeln, wenn erſt die Erzeugniſſe einen ſtärkern Abſatz gewonnen haben werden.

Der Haupthandel wird beſonders mit Archangel betrieben, wohin Getreide, Lein, Flachs, Honig, Seife, Leder, Pelzwerk, Seide, Eiſen und Kupfer ausgeführt, von wo fremde Weine und Colonial-Waaren importirt werden. Früchte und Holz werden auch gen Saratow und Aſtrachan exportirt, wofür von Moskau und Nijni-Nowogorod Manufactur-Waaren bezogen werden. Ferner chineſiſcher Thee und Salz wird aus verſchiedenen Orten des Gouvernements Perm eingebracht. Der Haupthandelsplatz iſt die Stadt Wjatka.

Der öffentliche Unterricht gehört zum Bereiche der Univerſität Kaſan. Im Jahre 1832 zählte man 21 Etabliſſements mit 65 Lehrern und 1172 Eleven, und unter der Direction des Clerus waren im Jahre 1831, 9 Etabliſſements mit 25 Lehrern und 1153 Eleven. Hiernach kommt auf 2325 Individuen 1 Schüler.

Nur eine Buchdruckerei iſt vorhanden, die der Krone gehört.

Zur ruſſiſchen Eparchie, die 3 Claſſen enthält, gehören 333 Kirchen, unter denen 9 Kathedralen und 5 Klöſter, incl. zwei Nonnenklöſter, befindlich ſind. Man findet hier auch noch Imans der Schamanen. Der General-Gouverneur von Kaſan gebietet auch in dieſer Provinz. Sein Etat iſt auf 71,990 Rubel beſtimmt und die Revenüe betrug im Jahre 1813 an feſtgeſetztem Impoſt 8,376,450 Rubel.

Das Gouvernement iſt in 11 Diſtricte abgetheilt: Wjatka, Orlof, Kotelnitſch, Jarensk, Nolinsk, Urjum, Malmuiſch, Jelabuga, Sarapul, Glaſof und Slobodskoia.

Wjätka iſt der Hauptort und liegt im Mittelpunkte des Gouvernements. Es iſt 1000 Werſte von Moskau und 1460 Werſte von Petersburg entfernt. Es liegt unter 58 Grad, 24′ der Breite und 68 Grad, 22′ der Länge, enthält 23 ſteinerne Kirchen und ungefähr 920 Häuſer, von denen 100 maſſiv ſind. Die Einwohner werden auf 6683 Seelen geſchätzt.

Sarapul iſt der Größe nach die zweite Stadt des Gouvernements und liegt an der Kama. Sie iſt auf dem Platz einer alten tatariſchen Stadt erbaut und hat 4000 Einw. Man findet hier große Schmelzhütten und Gewehrfabriken, die Maſchinen, Geräthſchaften für die Artillerie, Anker, eiſerne Geſchirre ꝛc. verfertigt.

Jelabuga an der Kama, mit 3000 Einw., treibt ſtarken Zwiebelbau.

Sloboskoia an der Wjätka, mit 6000 Einw., hat wichtigen Getreide- und Holzhandel, auch einige Fabriken.

Wotka hat 6000 Einw. und große Eiſenwerke.

Iſch an dem Iſch, mit 18,000 Einw., hat große Gewehrfabriken, mit 2800 Arbeitern und ſchönen Gebäuden.

Digitized by Google

XXXII. Gouvernement Perm.

Dieſes uraliſche Gouvernement iſt getheilt zwiſchen Europa und Aſien. Es ſoll ſeinen Namen von der Stadt Perm haben, die ihrem Urſprunge nach aber ſpäter entſtanden iſt. Eher möchte dieſer Name von den alten Permiern, mit denen ſich die Nowogoroder vermiſcht hatten, herrühren.

Die Provinz iſt begrenzt gegen Norden von denen von Wologda und Tobolsk, gegen Oſten von der letztern, gegen Süden von Orenburg und gegen Weſten von Wjatka. Engelhardt giebt dieſem Gouvernement 5000 Q.-M., Arſenief 5830, Schubert 5954 und Moderach 5996 oder 293,848 Q.-W.

Dieſes Gouvernement iſt durchgängig bergigt und wird durch die Kette des Ural, die von Norden gegen Süden läuft, in zwei ungleiche Partieen getheilt. Die von Europa iſt die größte und die von Aſien die kleinſte. Der höchſte Gipfel des Ural iſt der 6400′ hohe Pawdinskai-Kamm. Dieſe Bergkette iſt 100 Meilen lang und 1½ bis 15 Meilen breit. Man nennt es auch des Werchoturiſche und Jekaterinenburgiſche Gebirg. Gegen Weſten fällt das Gebirge ſanft ab; aber gegen Aſien zeigen ſich ſteile Abhänge. Der Granit macht überall die Grundlage des Gebirgs, deren Oberfläche aber enthält verſchiedene Lagen von überſchwemmten Erdarten; man findet Serpentin, Kalk, Sand, Mergel, Thon ꝛc. mit metalliſchen Erden vermiſcht. Die bergigten Diſtricte ſind gänzlich mit Waldungen bedeckt, als das Tſcherdyniſche, Werchoturiſche, Solikamskſche und Jekaterinenburgiſche Gebirg. Das mittägige auf der Seite von Europa, das Thon und Sand enthält, iſt zur Cultur ſehr empfänglich. Der Bezirk von Schadrinsk in Aſien iſt der fruchtbarſte von allen. Ueberhaupt hat das Land eine ſehr verſchiedene Anſicht. In Europa über und unter einer Breite von 60 Grad und in Aſien über und unter 58 Grad iſt der Boden culturfähig; weiterhin iſt es rauh und wild. Der Ural iſt es, der dem Lande ein ſo ſehr verſchiedenes Klima mittheilt und vielen großen Flüſſen ihre Entſtehung giebt. Der Hauptfluß iſt die Kama, die in das Gouvernement Perm fließt und von hieraus ihren Lauf in das von Wjatka nimmt. Ihre Breite wechſelt von 300 bis zu 1500 Fuß ab; bei Okansk ſoll ihre Breite eine Werſt betragen. Unter ihren zahlreichen Zuflüſſen erwähnen wir noch die Tſchuſowaja, die Sasna, Tura und Iſeth, die gegen Morgen fließen und ſich bei Tobol mit ihr vereinigen. In einem ruſſiſchen Journal zählt man mehr als 600 Seeen, von denen die größten der Maian und Jetaſch ſind. Man findet auch Schwefel- und Mineral-Quellen. Das Klima iſt veränderlich, in Oſten ſehr rauh, aber viel milder gegen Südweſt; die Luft iſt überhaupt geſund.

Die Agricultur beſchäftigt beſonders in den Diſtricten von Schadrinsk und Kanioniſchlof, wo man eine ſchwarze fruchtbare Erde findet, ſo wie in einem Theil von Irbith, von Krasno-Uſinsk und Oſſa viele Arme, doch reicht die Ernte nicht hin, um die Conſumtion zu befriedigen. Man zählt 1,500,000 Deſſätinen artbaren Boden. Die Ausſaat erforderte im Jahre 1833, 1,081,522 Tſchetwert und die Ernte lieferte 3,268,273 Tſchetwert. Es mangeln aber 678,220 für den jährlichen Bedarf. Man erhielt 1,855,340 Tſchetwert Mehl in 2233 Waſſer- und in

2320 Windmühlen. Es wird Korn, Gerſte und Hafer gebaut, auch Kartoffeln und Lein. Ungefähr 535,840 Deſſätinen enthalten die Wieſen und Weideplätze. Die Forſten ſind unermeßlich und man ſchätzt die der Krone auf 17,188,730 Deſſätinen, von denen 53,410 Bauholz liefern; doch geben die ruſſiſchen Journale die Kronwaldungen nur zu 8 Millionen Deſſätinen an. Außer Fichten, Tannen und Birken, wachſen auch Eichen, Buchen, Ulmen, Ahorn und in dem Diſtricte von Tſcherden und Werchoturien die Ceder. Dieſe ungeheuren Waldungen liefern das Holz zu dem Bergbau und zu den Schmelzöfen. Das rauhe Klima iſt dem Gemüſebaue nicht günſtig und man zählt in Allem nur 120 Gärten. Wildpret und Pelzthiere ſind im Ueberfluß vorhanden, die Jagd macht eine vorzügliche Beſchäftigung der Einwohner aus und die Wugulen ſind die eifrigſten Jäger. Der Fiſchfang iſt nicht erheblich und gewährt einen geringen Ertrag. Die Zahl der Pferde iſt anſehnlich, man ſchätzt ſie auf 572,291 Stück; ſie ſind bei dem Bergbau und bei dem Transport der Mineralien unumgänglich nöthig. Um die Race zu verbeſſern, ſind 8 Stutereien angelegt. An Rindvieh zählte man 636,892 Stück, 671,650 Schafe, 387,650 Schweine und über 8000 Ziegen. Die Baſchkiren beſchäftigen ſich ſehr mit der Bienenzucht und vermehren ſolche immer mehr und mehr. Vormals hatten die Bewohner auch Kameele, die aber erloſchen ſind; aber im Norden, bei den Wugulen findet man ſchon einige Rennthiere. Den größten Reichthum zieht das Gouvernement aus dem Mineralreich, und die Bergwerksarbeiten beſchäftigen eine große Zahl Menſchen. Sie fördern Eiſen und Kupfer in Ueberfluß zu Tage, auch etwas Blei, ferner Gold, Silber, Marmor, Jaspis, Achat, Amethiſt und Edelſteine. Das Gold findet man im Sande und in den Bergwerken; die letztern waren ſo ergiebig, daß man das Aufſuchen dieſes edlen Metalls in dem Sande vernachläſſigte; aber jetzt iſt man thätig beſchäftigt, durch Wäſchen ſolches zu erhalten, und ein thätiger Menſch kann jährlich 32 bis 44 Solotnik Gold gewinnen. In den letzten Jahren ſind im Durchſchnitte 250 Pud Gold und 100 Pud Platina gewonnen worden. Die reichſten Goldminen ſind die von Bereſof. In der Gegend zwiſchen Soswa und Belaia finden ſich die meiſten Mineralien. Die Krone beſitzt im Ural 25 Schmelzhütten, als 5 für Gold, 13 für Eiſen, 6 für Kupfer, eine für Waffen, die 33,000 Menſchen beſchäftigen. Privatperſonen haben 99 Eiſen-, 35 Kupfer-, 2 Schwefel- und 1 Vitriol-Hütte im Gange. Die ſämmtlichen Hütten im Gouvernement ſetzen 95,760 Menſchen in Thätigkeit und die im Ural ungefähr 154,000. Die letztern liefern jährlich nach einer approximativen Zahl 300 Pud Gold, 200 000 Pud Kupfer, 5,500,000 Pud Eiſen und 8,500,000 geſchmolzenes. Der größte Theil dieſer Producte fällt auf das Gouvernement Perm, welches ungefähr jährlich auch noch 7 Millionen Pud Salz gewinnt; die Saline von Dedukſchin im Diſtrict Salikansk, welche der Krone gehört, liefert allein jährlich 1,300,000 Pud, und die von Uſoli, die älteſten, ſind noch ergiebiger und gehören Privaten.

Die Population beſteht zu ¾ Theilen aus Ruſſen, welche die übrigen Völkerſchaften nach und nach verdrängen, alsdann die Permier, Wugulen, Tſcheremiſſen, Wjätiaken, Tataren, Baſchkiren ꝛc. machen den übrigen Theil aus. Bei den letztgenannten Völkern herrſcht in der Kleidung die weiße und rothe Farbe; ſie ſind arm und vorzüglich der Jagd und der Viehzucht ergeben.

Die ganze Bevölkerung des Gouvernements kann zu 1,300,000 Individuen

Digitized by Google

angenommen werden. Es kommen daher ungefähr 293 Seelen auf eine Q.=M., die ſämmtlich feſte Wohnſitze haben, mit Ausnahme von 7000 Baſchkiren, wovon $\frac{2}{3}$ diesſeits und $\frac{1}{3}$ jenſeits des Urals in ſchlechten Hütten wohnen.

Die Arbeiten in den Bergwerken bilden die Hauptinduſtrie der Bewohner, nach dieſen folgt die Viehzucht, hernach die Jagd und der Fiſchfang; aber ungeachtet dieſer Nahrungsquellen wandern jährlich an 8000 Individuen in andere Gouvernements aus, um Arbeit zu ſuchen. Man zählt ungefähr 9 Branntweinbrennereien, wovon 2 der Krone gehören; ferner 1 Tuchmanufactur, 125 Gerbereien, 16 Seifenſiedereien, 9 Talgſchmelzereien, 5 Lichter=, 2 Potaſchen=, 2 Glasfabriken ꝛc., worin 4,256 Arbeiter waren.

Der Handel iſt ſehr belebt durch die ſchiffbare Kama und andere Flüſſe. In den Städten werden jährlich 39 Märkte gehalten, unter denen der zu Irbith der wichtigſte iſt. Man findet in dem Gouvernement 415 Kaufleute, von denen 7 in die erſte, 5 in die zweite und die übrigen in die dritte Gilde gehören. Die Exportation, an Werth von ungefähr 10 Millionen, beſteht in rohen und bearbeiteten Metallen, in Marmor, Jaspis, Salz, Holz, Pelzwerk, Theer; die Importation in Branntwein, Vieh, Colonial= und Manufactur=Waaren.

Der öffentliche Unterricht wird von der Univerſität zu Kaſan geleitet, und man zählte im Jahre 1832 18 Etabliſſements mit 54 Lehrern und 1,234 Eleven. Außer dieſen waren 20 Schulen für Bergleute, welche von der Krone, und 16 dergleichen, welche von Particuliers unterhalten wurden, worin von 40 Lehrern 1,751 Eleven Unterricht erhielten. Hierzu kommen noch 8 geiſtliche Schulen mit 23 Lehrern und 1,674 Eleven. Werden die ſämmtlichen Schüler, 4,069 an der Zahl, auf die ganze Bevölkerung vertheilt, ſo kommt 1 auf 294 Einwohner. Die Krone unterhält 10 Buchdruckereien.

Die Einwohner ſind Chriſten, mit Ausnahme von 38,000 Tataren und Baſchkiren, die ſich zum Islam bekennen, und eine geringe Zahl Tſcheremiſſen und Wugulen, die im Heidenthume leben. Der chriſtlichen Kirchen ſind an der Zahl 400 mit 15 Kathedralen und 4 Klöſtern. Die Mahomedaner haben 137 und die Schamanen 4 Tempel.

Perm und Kaſan haben einen Militär=Gouverneur. Der Etat, ohne das Militär, iſt zu 81,488 Rubeln feſtgeſetzt, und die Revenüen des Gouvernements betrugen 1808 die Summe von 4,648,090 R., unter der jedoch der Gewinn aus den Bergwerken nicht mit begriffen war. Die letztern mit dem ganzen davon abhängigen Perſonal gehören zum Reſſort einer beſondern Adminiſtration, die zu Jekaterinenburg ihren Sitz hat.

Das Gouvernement zerfällt in 12 Diſtricte: Perm, Kungur, Krasno=Uſinsk, Oſſa, Okhansk, Solikamsk und Tſcherdin in Europa, Werchoturje, Irbeth, Kamuisſchlof, Chadrinsk und Jekaterinenburg in Aſien.

Perm liegt unter 58 Gr. 1′ der Breite und 74 Gr. 6′ der Länge, iſt 2,093 Werſte von Petersburg und 1,395 von Moskau entfernt. Schnitzler gibt die Einwohnerzahl zu 9,939, Volger hingegen zu 19,000 Seelen an. Katharina II. gab durch eine Ukaſe vom 16. November 1780 der Stadt ihre Entſtehung und ordnete die Acquiſition der Schmelzhütten von Jaguſchikhine an. Perm hat nur 2 Kirchen und ihre Häuſer ſind beinahe alle von Holz erbaut, aber ſie hat breite und reguläre Straßen. Die Stadt iſt mit einer Art Boulevard umgeben und dieſer mit Bäumen

Digitized by Google

bepflanzt. Sie hat wenig adelige Bewohner, denn die Strogonof, Galizin, Demidofs, Jakoflef, welche hier große Beſitzungen haben, wohnen weit von hier.

Jekaterinenburg, am Iſet und am Fuße des Ural, mit 15,000 Einwohnern; ſie hat ihren Namen von Peter M. erhalten, zu Ehren ſeiner Gemahlin Katharina I. Es iſt die Hauptbergſtadt des Reichs, Sitz des Oberbergamts für ganz Sibirien, enthält über 1000 Häuſer, größtentheils von Holz, aber lange und breite Gaſſen, ohne Pflaſter, aber auf beiden Seiten Trottoirs von Holz. Es herrſcht hier ein äußerlicher Wohlſtand, den man in andern Hauptſtädten vergeblich ſucht. Sie enthält eine Canzlei, eine Münze, eine Bergſchule, ein mineralogiſches Cabinet, eine Bibliothek, ein chemiſches Laboratorium, eine Goldwäſche und eine Werkſtatt, wo die Edelſteine geſchnitten werden. Man prägt hier nur Kupfermünzen, aber in großen Maſſen. In dieſer Gegend ſind die Goldminen von Bereſof, die eine Fläche von 56 Q.-W. einnehmen, die Eiſenminen von Niwiansk; auf der andern Seite des Ural nahe bei Tſchuſowaija ſind eben auch reiche Gold-, Silber- und Eiſen-Minen.

Werchoturje, an der Tura; 3000 Einw., hier iſt der Anfang des großen Goldſandlagers, welches ſich 140 Meilen weit bis an den Uralfluß ausdehnt, in welchem 1824 an 11,500 Arbeiter, größtentheils Kinder, beſchäftigt waren.

Newjanskoi, an der Alapaika, 10,000 Einw., am Fuße des Ural, hat ein wichtiges Eiſenhüttenwerk.

Niſchnei-Tagilsk, wo die reichen Platina-Wäſchen und Kupfer- und Eiſengruben ſind.

Irbith, eine Stadt mit 2,700 Einw., liegt nördlich 619 Werſte von Perm entfernt, an der Straße, die von Europa nach Aſien über die Grenzen des Gouvernements von Tobolsk führt. Dieſer Ort iſt bekannt durch ſeine Märkte, welche jährlich vom 15. Februar bis zum 15. März gehalten werden, wo der Austauſch der europäiſchen und der Colonial-Waaren gegen ſibiriſche Erzeugniſſe und mit Nomadenvölkern Statt findet. Im Jahre 1832 wurde der Werth der hierher gebrachten Waaren auf 14,576,000 Rubel geſchätzt.

E. Königreich Aſtrachan.

XXXIII. Gouvernement Aſtrachan.

Dieſes Gouvernement erhielt ſeine Entſtehung durch die Zerſplitterung der goldnen Horde, und Iwan IV. Waſſiljewitſch eroberte ſolches 1554. Es war früher mit dem von Kaſan vereinigt, wurde jedoch 1719 davon abgeriſſen und bekam 1801 ſeine gegenwärtige Organiſation, und noch ſpäter wurde der Diſtrict der Koſaken am Ural damit verbunden.

Gegen Norden grenzt dieſes Gouvernement an das von Saratow, gegen Morgen

Digitized by Google

an das von Orenburg, gegen Süden an die Provinz Kaukaſien und gegen Weſten an das Land der Doniſchen Koſaken.

Der Flächeninhalt deſſelben wird ſehr verſchieden angegeben. Wichmann nimmt 3,142, Arſenief 4,600, Schnitzler 3,826 und Volger 5,260 Q.=M. an.

Der Boden iſt überall lettig und ſalzig, wenig fähig zur Cultur und zum Theil verlaſſen und wüſte. Die Wolga durchſtrömt das Gouvernement von Nordweſt nach Südweſt und theilt es in zwei unermeßliche Steppen, wovon die weſtliche die Steppe von Aſtrachan und die öſtliche die uraliſche Steppe genannt wird. Die erſte hat eine tiefe Lage, und der ſalzige Boden iſt mit Muſcheln überſäet, was eine Ueberſchwemmung des kaspiſchen Meers vermuthen läßt. Die zweite iſt von Norden nach Süden mit Sandbergen durchzogen, welche die Ruſſen Rynberge nennen. Das mit Seeſalz überall durchzogene Erdreich der Steppen iſt unfruchtbar und ohne alle Vegetation, auf dem nur elendes Gebüſch wächſ't. Unweit der kleinen Stadt Wladimirofka, wo Kalkboden und ein coniſcher Berg ſich gebildet hat, der Thon und Sand enthält, iſt ein See, aus dem jährlich 10,000 Pud Salz gewonnen werden; der nicht tiefe Grund deſſelben iſt mit Salzkryſtalliſationen bedeckt, ſo weiß, daß ſie gefallenem Schnee gleichen. Der große Fluß des Gouvernements, die Wolga, fällt über Tſchernoljar in 72 Armen in's kaspiſche Meer, wo er eine Menge Inſeln bildet, die jedoch bei einem hohen Waſſerſtande überſchwemmt werden.

Das Klima iſt mild, und obgleich zuweilen ſtrenge Winter eintreten, ſo iſt doch die Kälte von kurzer Dauer. Der Eisgang der Wolga beginnt gewöhnlich ſchon gegen Ende des Monats Februar. Die Hitze ſteigt im Sommer bis zu 30 Grad Reaumur und im Winter zeichnet der Thermometer 20 Grad; im Jahre 1826 war ſolcher bis 27 Gr. und 1830 bis zu 29 Gr. geſtiegen. Ein trockener Südwind weht während der großen Hitze; aber nichts deſto weniger ſind die Nächte in dieſer Jahreszeit oft ſehr kühl. Die Heuſchrecken und heftige Wirbelwinde ſind eine Hauptplage des Landes, welche Häuſer abdecken und Kabanen gänzlich niederſtürzen.

Der Schlamm der ausgetrockneten Seeen verurſacht oftmals chroniſche Krankheiten; übrigens iſt die Luft nicht ungeſund. Der Boden iſt nicht geeignet zur Agricultur, und wenn keine Regen erfolgen oder Ueberſchwemmungen eintreten, ſo fällt die Ernte äußerſt ſpärlich aus; nur längs der Wolga und Kama wird etwas Frucht und Gemüſe gebaut; aber die Ernte iſt überhaupt unergiebig und der Fruchtbedarf muß in benachbarten Provinzen erkauft werden. Im Jahre 1808 lieferte die Ernte nur 11,049 Tſchetwert Korn; indeſſen die Gartenzucht liefert mehre Erzeugniſſe eines heißen Landes: als Pfirſichen, Aprikoſen, Feigen und herrliche Weintrauben, die in Fäſſern, mit Hirſen gefüllt, durch das ganze Kaiſerthum verſchickt werden und auf den Tafeln der Reichen figuriren. Waldungen gibt es wenig und nur in einigen Diſtricten wachſen Kirſchen, Weiden; an der Grenze von Staratof findet man Eichen, Ulmen ꝛc. Man brennt Gebüſch und getrockneten Miſt vom Vieh. Die Pferdezucht iſt bedeutend, und macht den Reichthum der Anſäſſigen und Nomadenvölker aus; ihre Unterhaltung erfordert wenig Sorgfalt; man läßt ſie frei herumlaufen, und ſelbſt im Winter müſſen ſie ihr Futter ſuchen. Die Pferde ſind von der ſchönen kalmukiſchen Race; von den Koſaken beſitzt manchmal Einer 100 bis 500 Stücke; noch mehr die Kalmuken und Nojaier, wo oft Einer an 1000 Pferde hat. Die Nomadenvölker halten auch Kameele, Ziegen und Schaafe mit Fettſchwänzen. Die anſäſſigen Einwohner haben auch eine große Anzahl Hornvieh, Schaafe, Schweine und

Digitized by Google

Geflügel. Die Tataren beſchäftigen ſich emſig mit der Bienenzucht. Man findet in dieſem Gouvernement wilde Schweine, Pferde, Ziegen, Füchſe, Kaninchen ꝛc. Auch giftige Thiere zeigen ſich, als die giftige Viper mit gelbem Bauche, die große Spinne, die Tarantel, der Scorpion ꝛc. Die Jagd wird wenig getrieben, aber der Fiſchfang beſchäftigt viele Hände und bringt einen anſehnlichen Gewinn. Man fängt Störe, Sterlete, Karpfen, Lachſe, Hechte, Lachsforellen ꝛc. Auf verſchiedenen Punkten der Wolga bilden ſich Etabliſſements von 50, 100 und 120 Perſonen, die den Fiſchfang betreiben und dafür eine geringe Abgabe an die Krone zu bezahlen haben. Die Verfahrungsart und die Operationen, die dabei Statt finden, ſind bemerkenswerth; einige ſtreben nach den Fiſchen, andere nach dem Caviar und wieder andere nach der Hauſenblaſe. Im Jahre 1815 waren 1,847 Canots in Bewegung; man fing 1,694 Störe, 893,390 Seewrugen ꝛc.; mehr als 400,000 Karpfen und 57,530 Seekühe und Seehunde. Von dieſer Beute erhielt man nur allein 26,342 Pud Caviar. Der Störfang allein bringt jährlich 2 Millionen Rubel ein, aber auch die Koſten ſind beträchtlich. Das Mineralreich liefert Kalk, Töpfererde, Salpeter und Salz, das letztere in ungeheurer Menge; man findet es als Steinſalz in den Gebirgen und cryſtalliſirt in den Salzſeeen, vollkommen geeignet zum Bedarf. Im Jahre 1825 betrug die Ausbeute 1,502,980 Pud, im Jahre 1827 1,014,700 Pud und 1822 nur 120,420 Pud. Dieſe enorme Differenz verurſachte während des letzten Jahrs der häufige Regen, der die Austrocknung und die Kryſtalliſation der Salzſeeen hindert.

Obgleich das Gouvernement Aſtrachan nach Verhältniß ſeiner Größe ungleich geringer bevölkert iſt als andere, ſo zeigt ſich doch eine große Verſchiedenheit in der Population, denn man findet in demſelben Ruſſen, Koſaken, Tſchuwaſchen, Tſcheremiſſen, Armenier, Georgier, Griechen, Tataren, Türken, Perſer, Indier, Kalmüken, Kirgiſen ꝛc. Die Ruſſen machen den Clerus, den Adel und die Employés, die Claſſe der Kaufleute, der Bürger, die Dienſtleute und die Leibeigenen aus. Die Koſaken formiren ein beſonderes Corps und haben ihren eigenen Hetman. Sie wohnen zwiſchen Aſtrachan und Saratow, eine Länge von 759 Werſte und machen eine Zahl von 11,300 Individuen aus mit Einſchluß des weiblichen Geſchlechts. Die Perſer erheben ſich nicht über 500 Individuen; ſie kommen und gehen wieder zurück in ihre Heimath. Die Armenier überſteigen kaum 300 Seelen, ſo wie die Georgier, Griechen und Türken. Die Indier, unter ſich getheilt, ſind arm und heimathlos. Die Tataren von Aſtrachan, denen von Kaſan ähnlich, ſcheinen von den Nogaiern abzuſtammen; ſie ſind theils anſäſſig, theils Nomaden. Sie haben ſich ſehr vermindert und mögen mit dem weiblichen Geſchlechte 9000 Köpfe betragen. Die Tataren machen verſchiedene Stämme aus, einige ſind als Kriegsgefangene hierher gekommen, andere unterwarfen ſich 1715 Peter M. Manche leben in feſten Wohnungen, manche ſind Nomaden. Die Kalmüken bewohnen die unermeßlichen Steppen der Wolga, ſind urſprünglich Mongolen und gleichen den Buriaten des Gouvernements Irkutsk. Die Türken geben ihnen dieſen Namen. Man unterſcheidet zwei Claſſen, ſchwarze und weiße. Paul und Alexander gaben ihnen eine Verfaſſung. Die ſchwarzen machen die Maſſe des Volks aus; unter den weißen ſind die Prinzen, der Adel und der Clerus, die mit Ausnahme einiger Mahomedaner, dem Lamaismus huldigen. Die Ruſſen legen ihnen weiter keine Verbindlichkeit auf, als daß ſie die Grenzen des Reichs gegen Aſien zu vertheidigen haben. Die Kirgiſen bewohnen den weſtlichen

Digitized by Google

Theil und mögen durch eine Vermiſchung von Türken und Mongolen entſprungen ſein. Sie machen eine große Nation aus und theilen ſich in drei Horden ein, die großen, mittlere und kleine, die ſelbſt unter ſich nicht vereinigt ſind, und gehorchen theils den Chineſen, theils den Ruſſen. Die kleine, ungeachtet ihres Namens, iſt die ſtärkſte und beſteht in **10,000** Kibitken, jede von **10** Mann. Seit **1733** ſind dieſe Stämme Rußland unterworfen; doch iſt es dieſer Macht nicht möglich geweſen, auf die Anhänglichkeit dieſer räuberiſchen Nation feſt rechnen zu können. Ihr Priſtaf leitet das Conſeil des Khan oder Sultan, der ſie regiert. Kein Tribut iſt ihnen auferlegt. Sie ſind ſämmtlich Mahomedaner. Es iſt ſchwer, dieſes Volk, das zum Theil noch dem Nomadenleben ergeben iſt, nach einer Zahl zu beſtimmen. Arſenief ſchätzt es auf **250,000**, und ruſſiſche Notizen auf **313,000** Individuen. Bei der Reviſion **1811** wurden aufgezeichnet **9,301** Bauern der Krone, **4,076** Bauern der Particuliers, **1,733** Kaufleute, **4,179** Bürger und **7,127** Raznoſchintsſi. Auf die Q.-M. kommen ungefähr **82** Seelen.

Die Induſtrie iſt von keiner Erheblichkeit; im Jahre **1828** gab es **58** Fabriken, unter denen ſich **5** Seidefabriken befanden; im Jahre **1830** zählte man deren nur **46** mit **289** Arbeitern. Die Haupterzeugniſſe ſind baumwollene Waaren, Leder und Seife.

Der Handel beſteht in Fiſchen, Caviar, Früchten, Häuten, Leder, Talg und Salpeter und iſt ganz in den Händen der Armenier.

Der öffentliche Unterricht dieſes Gouvernements hängt von der Univerſität Charkow ab.

Im Jahre **1832** zählte man **5** Etabliſſements mit **24** Lehrern und **254** Eleven, worunter **23** Mädchen waren. Die Schulen des Clerus beſtanden in **4** Etabliſſements mit **17** Lehrern und **266** Eleven.

Nur **2** Steindruckereien waren im Gange, wovon eine der Krone gehörte.

Die **1607** conſtituirte Eparchie umfaßt auch die Provinz Kaukaſien, der ein Erzbiſchof vorſteht. Die Roskolniks wohnen in großer Anzahl unter den Orthodoxen und haben **42** Kirchen. Die Mahomedaner haben **74** Metſchets, wovon **52** von der erſten Claſſe, die von **52** Perſonen verſehen werden. Die Indier ſind dem Brahamismus treu geblieben und mehre Nomadenvölker ſind Anbeter des Feuers und Verehrer des Lama.

Aſtrachan iſt der Sitz eines Militair- und Civil-Gouverneurs. Im Jahre **1808** waren die Revenüen des Gouvernements bis zu **960,000** Rubeln angeſtiegen. Seine Wappen beſtehen in einem Degen, horizontal placirt auf die Kaiſerkrone im blauen Felde.

Der zu Aſtrachan gehörenden Diſtricte ſind vier, der von Aſtrachan, Krasnoijarsk, Jenotajewks und Tſchernoijarsk.

A ſ t r a ch a n, am linken Ufer der Wolga, **50** Werſte von der Mündung dieſes Fluſſes ins kaspiſche Meer, iſt **1,402** Werſte von Moskau und **2,100** Werſte von Petersburg entfernt und liegt unter **46** Gr. **20′** der Breite und **65** Gr. **46′** der Länge. Die Stadt iſt auf einem erhöhten Terrain erbaut, das ſie gegen Ueberſchwemmung ſichert, aber ſich ſchnell ebnet und am Fuße des Hügels Vertiefungen und Moräſte enthält. Die Stadt liegt zwiſchen der Wolga und zwei Armen derſelben. Ein Kanal durchſchneidet das Terrain und erleichtert den Transport der Waaren. Der Kanal iſt mitten in der Stadt und die Häuſer ſind maſſiv. Rund um denſelben

Digitized by Google

führt eine Mauer, die ſehr verfallen iſt. Um dieſen Mittelpunkt liegen 16 Sloboden, die ſämmtlich hölzerne Häuſer enthalten und den größten Theil der Stadt ausmachen. Die Kathedrale Onspenski, ein großes, viereckiges Gebäude mit 5 Kuppeln, das Kloſter der Dreieinigkeit, die Wohnung des Erzbiſchofs ſind im Kreml; in der weißen Stadt ſind die Bazars der Ruſſen, Armenier, Indier, Tataren, Perſer, das Gymnaſium und die Gebäude, worin die Civil-Behörden ihren Sitz haben. Die Griechen haben 26 Kirchen, die Katholiken ein Kloſter mit einer Kirche, die Lutheraner einen Tempel, die Mahomedaner 15 Metſchets und die Indier eine kleine Pagode. Man zählt in Aſtrachan 4000 Häuſer und 31,000 Einwohner.

Dieſe Stadt, wo ſich die ganze Induſtrie des Gouvernements concentrirt, hat den hauptſächlichſten Hafen des kaspiſchen Meers; der Handel iſt durch reichlichen Fiſchfang auf der Wolga ſehr lebhaft, und Aſtrachan iſt der Niederlagsort der europäiſchen und orientaliſchen Waaren. Alle Nationen geben ſich hier ein Rendezvous. Man exportirt auf dem kaspiſchen Meere ſowohl, als auf der Route von Mozdok, Leder, Leinewand, wollene und baumwollene Waaren, dagegen werden eingeführt, beſonders aus Perſien, rohe Seide, baumwollene und ſeidene Stoffe, Reis, Droguerei-Waaren ꝛc. Der Werth der Importation war 1828, 1557,000 Rubel und 1831, 2,210,583 Rub.; die Exportation betrug 1828, 347,460 R. und 1831, 2,235,500 Rubel. Im Sommer bedecken 200 Schiffe die Wolga, ohne die vielen tauſend Fiſcherfahrzeuge zu erwähnen.

Aſtrachan kann nicht unter die ſchönen Städte gerechnet werden; denn die Häuſer haben ein ſchlechtes Anſehen, die Gaſſen ſind ohne Pflaſter und wenig regulär; ein abſcheulicher Koth herrſcht darin größtentheils des Jahrs. Geſellſchaft mangelt, und der kleine Cirkel, der hier beſteht, bietet weder Erholung, noch Annehmlichkeit dar. Indeſſen das Gymnaſium iſt in einem guten Zuſtande; es beſitzt eine Sammlung von mathematiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumenten, eine Bibliothek und einen botaniſchen Garten. Das Seminarium, welches in 10 Claſſen getheilt iſt, beſitzt eine Bibliothek von 4000 Bänden. Außerhalb der Stadt ergötzt ſich das Auge an den ſchönen Gärten und Weinbergen, welche dieſelbe umgeben.

Ein Leuchtthurm, erbaut auf einem Hügel an dem Orte, wo die Wolga in's Meer fließt, erleichtert die Schifffahrt.

Krasnojarsk, auf einer Wolgainſel, 5 Meilen von Aſtrachan, mit 2,400 Einwohnern, hat ſtarken Gemüſebau.

Uralsk, am Ural, mit 18,000 Einwohnern; hier iſt der Hauptſitz des Hetman der uraliſchen Koſaken mit ſeiner Canzlei, auch eine Reihe von 31 großen und kleinen Koſaken-Dörfern (Stanijen), zwiſchen denen in Zwiſchenräumen von etwa 1 Meile Koſakenpoſten ſtehen, um den Einfällen der räuberiſchen Kirgiſen zu wehren.

Guriew, am Ural und kaspiſchen Meere, mit 2000 Einw., ſämmtlich Koſaken.

Jenotajewsk, ein Fort an der Weſtſeite der Wolga, mit 800 Einw.

Tſchernoijarsk, nördlich von der vorigen an der Wolga, befeſtigt, mit 2,400 Einw., treibt ſtarke Fiſcherei.

Digitized by Google

XXXIV. Gouvernement Orenburg.

Der größte Theil dieſes Gouvernements gehörte früher zu dem von Kaſan bis zum Jahre 1744, wo es laut Ukas vom 15. März, von demſelben getrennt wurde. Unter der Regierung Katharina's II. erhielt es die gegenwärtige Organiſation und bekam einen Statthalter. Im Jahre 1796 entſtand dieſes Gouvernement mit ſeinem jetzigen Namen, und gegen 1803 erhielt es eine Erweiterung durch den Diſtrict der uraliſchen Koſaken-Salzſteppe von ungefähr 7 Millionen Deſſätinen, die ſich längs am rechten Ufer des Ural bis zu ſeiner Mündung in das kaspiſche Meer hinzieht.

Dieſes Gouvernement überſpringt den Ural und rückt mit ſeinen Grenzen in Aſien ein. Gegen Norden grenzt es an das Gouvernement Perm, gegen Nordweſt an das von Wjatka, gegen Abend an das von Kaſan, Simbirsk, Saratof und Aſtrachan, gegen Südweſt an die Steppe der Kirgiſen-Kaiſaks, die ſich als unabhängig betrachten; gegen Nordoſt reicht es tief nach Aſien hinein und grenzt an die Provinzen Omsk und Tobolsk. Sein Flächeninhalt wird zu 5,560 bis 5,626 Q.-M. oder 273,100 Q.-W. angegeben.

Bei dieſer unermeßlichen Fläche trifft man einen ſehr veränderlichen Boden an; im Süden, im Lande der Koſaken vom Ural, iſt Steppe ohne Bäume, mit einer höchſt ſonderbaren Flora, die den ſalzigen Gegenden eigen iſt. Jenſeits der Gebirge iſt große Ebene, mit Moräſten und Seeen durchſchnitten; diesſeits iſt der Boden mit Hügeln durchflochten, die ſich maleriſch darſtellen. Gegen Norden, wo der Berg Ural iſt, nennt man ſolchen den Ural der Baſchkiren. Ueberall iſt Granit die Baſis des Uralgebirges; ſeine oberen Lagen enthalten Kalk und Quarz, bald zeigen ſie ſich nackt oder mit großen Steinblöcken, bald ſind ſie mit ſandiger Erde bedeckt, wo Bäume Wurzel faſſen können. Unermeßliche Höhlen findet man an einigen Orten dieſer erhabenen Erdmaſſen. Im ganzen weſtlichen Theil enthält der Boden Thon, Sand und beinahe überall einen fetten und fruchtbaren Boden. Der Hauptfluß iſt der Ural, ohne Zweifel der Rhymnus der Alten. Bis zu 1775 hieß er der Jaik, und nach der Rebellion von Pugatſchef wurde ihm der Name Ural beigelegt. Er mündet in mehren Armen ins kaspiſche Meer und ſein Lauf iſt reißend und krumm, aber ohne Waſſerfälle und durchfließt eine Strecke von 2,500 Werſten; ſeine Breite iſt 60 Fuß bis Oskaia, 150 bis Orenburg und wächſ't bis 480. Wegen ſeiner geringen Tiefe dient er wenig zur Schifffahrt. Dagegen bildet er ein Boulevard für die Ruſſen gegen die Einfälle der Nomadenvölker der Steppen, und nimmt viele Flüſſe auf, ehe er ſich in's Meer ergießt. Es gibt diesſeits des Ural viele Seeen, ſalzige und andere, von denen wir nur den von Karmuiſch-Samarskoi erwähnen, der aus 6 kleinen Seeen gebildet wird. Bei Serghisk, Diſtrict von Buguruslan, finden ſich Schwefelquellen und Erdpech.

Das Klima des Norden und Süden iſt, wie leicht zu erachten, ſehr verſchieden; jenſeits des Ural herrſcht eine ſtrengere Kälte als diesſeits. In den Steppen iſt im Sommer eine brennende Hitze; die Winter ſind gewöhnlich kalt, und ſelbſt im Sommer treten oftmals ſehr kühle Nächte ein. In Orenburg iſt die größte Hitze bis zu

Digitized by Google

33 Gr. Reaumur und die heftigſte Kälte bis zu 23 Gr. geſtiegen. Wirbelwinde herrſchen oftmals, und die ſchnell abwechſelnde Wärme und Kälte erzeugt Fieber und andere Krankheiten; deſſenungeachtet bemerkt man keine große Sterblichkeit. Der Mangel an Regen und Heuſchrecken ſind in dem ſüdlichen Theile des Landes eine große Plage für die Bewohner.

Der Ackerbau zeichnet ſich bei den Tataren aus, und nach dieſen bei den Ruſſen, und iſt, begünſtigt durch einen fruchtbaren Boden, in einem vorzüglichen Flor. Es wird Korn, Gerſte, Hafer, türkiſcher Weizen und Hirſe gebaut. Die Ernte 1832 iſt auf 4 Millionen Tſchetwert geſchätzt. Außer dieſen Erzeugniſſen wird Hanf, Lein, Tabak, Gemüſe ꝛc. gezogen. Unermeßlich ſind die Waldungen; die, welche man die baſchkiriſche nennt und Eigenthum von Proprietairs iſt, umfaßt nur allein 4,909,313 Deſſätinen, und 10,066,483 andere gehören der Krone; einen ungeheuern Bedarf von Holz erfordern die Schmelzhütten, die Zubereitung des Theers und der Potaſche, ſo wie die Erbauung der Barken. Die Jagd in den Forſten iſt ſehr ergiebig, auch die auf den Flüſſen und Seeen, wo Geflügel im Ueberfluß angetroffen wird. Der vorzüglichſte Reichthum des Gouvernements beſteht in der Pferde- und übrigen Thierzucht. Die erſtern, von der tatariſchen und baſchkiriſchen Race, ſind ſchön und ſtark; die Baſchkiren und Mechtſcheriaks beſitzen Heerden von 200 bis 2000 Stück; die Ruſſen, Koſaken und Tataren unterhalten deren 50 bis 100 Stück. Außer dieſen gibt es zahlreiche Haufen von Rindvieh, Ziegen und beſonders von Schaafen, von denen der Nomade 500 bis 4000, und diejenigen, welche in feſten Gebäuden wohnen, 400 bis 500 haben. Die Chriſten beſitzen auch viele Schweine, dagegen der Nomade Kameele unterhält und ſich deren bei ſeinen Wanderungen bedient. Der Ackerbau iſt in keinem Diſtricte blühender als bei den Baſchkiren, welche ihren Ruhm darin ſuchen; der Fiſchfang in der Belaja und Kama befriedigt den Bedarf; aber der im Ural iſt für die Koſaken die Quelle ihres Wohlſtandes.

Das Gouvernement, welches die Minen von Zlatuuſt beſitzt, zieht unermeßliche Reichthümer aus denſelben; ſie liefern viel Gold, Kupfer, Eiſen und eine ungeheure Maſſe Salz aus Seeen und Gebirgen. Das Steinſalz in den Minen von Iletsk lagert 4 bis 5 Fuß nnter Sand und iſt mit Gyps bedeckt; die jährliche Ausbeute an 500,000 Pud; außer dieſen Producten findet man noch Erdpech, Schwefel, Vitriol, Marmor, Alabaſter, Agath, köſtliche Steine, auch Mühl- und Bauſteine.

Die Bevölkerung des Gouvernements Orenburg iſt außerordentlich vermiſcht; ſie iſt zuſammengeſetzt aus Groß- und Kleinruſſen, Koſaken, Tataren von Kaſan und andern, aus Baſchkiren, Teptiären, Metſcheriaks, Tſchuwaſchen, Tſcheremiſſen, Mordwinen, Kiſilbachen, Armeniern, Kalmuken ꝛc. Die Ruſſen, mit denen ſich die Finnen immer mehr und mehr vermiſcht haben, machen die Majorität auch; nach dieſen folgen die Türken oder Tataren; die Baſchkiren, ungefähr 15,000 Familien, die ſich den letztern durch ihre Sprache nähern; indeſſen ihre Geſichtszüge verrathen eine Vermiſchung mit den Mongolen. Bis auf die dermalige Zeit unwiſſend, roh, kriegeriſch, bewohnt den Fuß des Ural und hat den Namen Baſchkiren angenommen; die andern, etwa 12,000 Seelen, ſind in dem Gouvernement Perm. Sie leben von der Vieh- und Bienenzucht, von der Jagd und dem Feldbau; im Sommer wohnen ſie unter Zelten mit Filz bedeckt; im Winter in Dörfern. Die Teptiären, ein elendes und unreinliches Volk, ungefähr 50,000 Individuen männlichen Geſchlechts, nähern ſich in ihrer Geſtalt und Lebensweiſe mehr den Finnen. Die Metſcheriaks, Nachbarn

Digitized by Google

der Baſchkiren, gleichen den Türken. Die Kalmuken ſind an Zahl die geringſten. Der Ruſſe von Adel, wenig reich, beſitzt nur eine kleine Zahl Bauern; die Race der Finnen iſt beinahe erloſchen, aber unter den Tataren finden ſich noch Murza's.

Die Summe der ganzen Bevölkerung nimmt Arſenief zu einer Million und Volger zu 1,150,060 Seelen an, die Haſſels Angabe gleich kömmt. Man zählt nur 12 Diſtricts- und 5 andere Städte.

Vom Jahre 1808 hat die Induſtrie bemerkenswerthe Fortſchritte gemacht; das Gouvernement hat dermalen 126 Fabriken mit 3,540 Arbeitern. Uebrigens ſind die Handwerker in dieſer Provinz nicht zahlreich, weil die Bevölkerung ihren ſämmtlichen Hausbedarf und ihre Kleidungsſtücke ſelbſt verfertigt; das weibliche Geſchlecht zeigt ſogar eine bewunderungswürdige Geſchicklichkeit im Weben und Färben verſchiedener Stoffe. Auch die Bearbeitung der Metalle und die Deſtillation des Branntweins beſchäftigt viele Arme.

Der Handel macht ſich auf eine ſeltene Weiſe bemerkbar; er wird von den Nomaden des Gouvernements ausgeübt, die ihre Pferde und anderes Vieh, ihr Pelzwerk, Filz- und leinene Decken gegen ruſſiſche Manufacturen austauſchen. Die zwei Hauptaustauſch-Orte ſind Orenburg und Troitsk, wo die Kirgiſen und Bulgaren mit ihren Caravanen anlangen, mittelſt deren zugleich viele Waaren nach Bokhara, Khiva, Taſchkent und in die Kirgiſenſteppe verſendet werden. Im Jahre 1833 kamen 27 Caravanen mit 7,316 Kameelen und 291 Pferden an. Der Werth der importirten und exportirten Waaren iſt folgender:

Im Jahre 1832 wurden importirt 3,028,285 Rubel, exportirt 3,071,200 R., Zoll 331,279 R.

Im Jahre 1833 wurden importirt 3,551,198 R., exportirt 3,577,921 R.

Der Handel mit Aſien concentrirt ſich vorzüglich in Orenburg, iſt jetzt ſchon von hoher Wichtigkeit und verſpricht in der Folge die größten Vortheile. Im Innern von Rußland machen die gewonnenen Metalle und Salz einen Hauptgegenſtand des Handels aus. Dieſe Producte gehen in die Häfen des baltiſchen Meers und finden dort ihre Exportation.

Im Jahre 1810 erklärten 1,644 Kaufleute ein Kapital von 3,500,000 Rubeln.

Der öffentliche Unterricht Orenburgs gehört zum Arrondiſſement der Univerſität von Kaſan. Im Jahre 1832 zählte man 7 Etabliſſements mit 30 Lehrern und 625 Eleven. Unter dieſen Anſtalten verdient die hohe Schule von Gargali, wo die Mahomedaner ihre Studien treiben und die Diſtrictsſchule Tſcheliaba, am Fuße des Ural in der Mitte der Baſchkiren, eine Erwähnung, die 1833 eröffnet wurde. Der ruſſiſche Clerus unterhielt unter andern im Jahre 1831, 7 Schulen mit 21 Lehrern und 564 Eleven. Die Tataren haben mehrenthtils ihre Schulen bei ihren Metſchets.

Zwei Buchdruckereien ſind vorhanden, die auf Koſten der Krone unterhalten werden.

Zu der griechiſch-ruſſiſchen Kirche bekennt ſich der größte Theil, die Groß- und Klein-Ruſſen, Koſaken und alle Proſelyten, als Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Mordwinen ꝛc.

Die Eparchie Orenburg ſchließt 280 Kirchen nnd ein Kloſter in ſich, und auch die Lutheraner und Armenier haben ihre Kirchen.

Die Mahomedaner, von denen der Mufti zu Ufa reſidirt, haben 1,814 Met ſchets. Zu dieſem Cultus gehören die Tataren, Baſchkiren, Kalmüken, Tepteren, Kalnuten,

Digitized by Google

Meſchtſcheriaks und Bulgaren; indeſſen bei mehren dieſer Völker iſt der Schamanis-mus noch nicht gänzlich vertilgt.

Das Gouvernement von Orenburg iſt den übrigen von Rußland gleich, aber das Civilgouvernement erſtreckt ſich weder auf die Kirgiſen, noch auf die Koſaken, die nur militäriſch gouvernirt werden. Der Militärgouverneur wacht über die Sicherheit der Grenzen, und beſonders auf die Linie, welche gegen die Kirgiſenſteppe gezogen iſt und durch eine Reihe von Feſtungen geſchützt wird, welche die Koſaken, Metſcheriaks, Baſchkiren und Kalmüken zu bewachen haben.

Die Feſtungen der Linie von Orenburg, angelegt von 1734 bis 1744, erſtrecken ſich von Iletzkaia-Kreposth bis nach Tobol, mit einem 3 Meilen langen Zwiſchen-raum. Von Iletzkaia-Kreposth ſüdlich nach Gurief läuft noch eine ähnliche Linie, die ebenfalls durch eine Reihe kleiner Feſtungen geſchützt iſt.

Der Etat des Civil-Gouvernements iſt auf 70,600 Rubel beſtimmt, und die Revenüen deſſelben betrugen 1808, 3,520,000 R.

Der zu dieſem Gouvernement gehörigen Diſtricte ſind an der Zahl zwölf, als Ufa, Birsk, Menzelinsk, Bugulma, Belebei, Sterlitamaks, Werkhno-Uralsk, Troitsk, Tſcheliabin, Orenburg, Buſuluk und Buguruslan.

Ufa, an der Belaia und Ufa, iſt 1,345 Werſte von Moskau und 2,043 von Petersburg, und liegt unter 54 Gr. 42′ der Breite und 73 Gr. 39′ der Länge. Seit dem Brande von 1816 wieder aufgebaut, zählt es 10,000 Einw. Die Stadt iſt nicht wichtig, iſt aber die jetzige Hauptſtadt des Gouvernements, Sitz der oberſten mahomedaniſchen geiſtlichen Behörde für ganz Rußland und des Biſchofs von Orenburg.

Troitsk iſt eine regulär gebaute Stadt, belebt durch den aſiatiſchen Handel und der Sitz eines Hauptzollamtes. Der Kaufmannshof, wo der Waarenaustauſch mit den Nomaden Statt findet, iſt ein großes Gebäude. Die Einwohnerzahl beträgt 8000 Seelen. Gegen Norden liegt das goldene Thor, merkwürdig durch das viele Gold, welches hier in den Minen gefunden wird, und durch die 1815 hier angelegte Gewehrfabrik. Im Jahre 1815 etablirten ſich hier 56 Eiſenwerkmeiſter von Solingen und 41 dergleichen von Klingenthal.

Orenburg, am Ural, mit 21,000 Einw., hat gerade, regelmäßige Straßen, ungepflaſtert, aber reinlich, ſchöne Gebäude, einen Bazar mit 150 ſteinernen Gewölben, eine Militärſchule und ein Arbeitshaus für Verbannte. Es iſt ein befeſtigter Hauptwaffenplatz der Uraliſchen Feſtungslinie und der Sitz des Generalgouverneurs; treibt wichtigen Handel mit den angrenzenden Kirgiſen und den hierher kommenden Karavanen aus der Bucharei und Tatarei. Eine Stunde von der Stadt in der Steppe des linken Uralufers iſt der große Tauſchhof, ein anſehnliches Gebäude von 246 ſteinernen Buden und dicht umſchloſſenes Viereck, in welchem die Waaren umgeſetzt werden.

In der großen Kirgiſenſteppe, 20 Meilen ſüdlich, liegt das wichtige Salzwerk Iletzkaia Saſtſchita, deſſen reiner Salzſtein von Verbannten gebrochen wird.

Das Territorium der Uraliſchen Koſaken bildet den ſüdlichen Theil des Gouvernements Orenburg, längs des Fluſſes in einer Strecke von 670 Werſten von Norden nach Süden. Man ſchätzt deſſen Oberfläche auf 7 Millionen Deſſätinen.

Sie ſtellen 10 Pulks zu Pferde, jeden zu 578 Mann. Man zahlt ihnen Sold, wenn ſie im Felde ſtehen. Sie ſind reich und ſchämen ſich aller übrigen Arbeit.

Digitized by Google

XXXV. Gouvernement Saratow.

Dieſes Gouvernement grenzt gegen Norden an das von Penſa und Simbirsk, gegen Oſten an das von Orenburg, gegen Südoſt an Aſtrachan, gegen Weſten an das Land der Doniſchen Koſaken und an das Gouvernement Tambow.

Seine Oberfläche enthält 4,292 Q.=M. oder 208,319 Q.=W.

Die Beſchaffenheit des Bodens iſt ſehr ungleich: diesſeits der Wolga, welche das Gouvernement von Norden nach Süden durchſtrömt und beinahe in zwei gleiche Theile ſpaltet, bildet es eine ungeheure Steppe, entblößt von Holz und ſüßem Waſſer, und den Winden gänzlich geöffnet; jenſeits der Wolga iſt der Boden noch ungleicher; gegen Norden iſt die Erde ſchwarz und fruchtbar, und gegen Süden mager und ſteinigt. Die Steppe iſt eben und einförmig, ausgenommen im Norden, wo ſie hügelreich iſt und Sand und Thon enthält bis zur Wolga. Der weſtliche Theil iſt bergigt, wo ſich Sand und Schiefer finden. Dieſe Berge bilden einen Damm zwiſchen der Wolga und dem ſich nähernden Don und mehren Flüſſen. Peter M. hatte die Abſicht, dieſe beiden großen Flüſſe mittelſt eines Kanals zu vereinigen, aber unüberwindliche Hinderniſſe ſtellten ſich dieſem Vorhaben entgegen. In dem öſtlichen Theile ſind viele Seeen und ſüdöſtlich gegen die Grenze von Aſtrachan iſt der See Jelton, der einen ſonderbaren Anblick gewährt und das Auge täuſcht, indem man ihn für ein mit Eis und Schnee überzogenes Meer hält, wiewohl dieſe weiße Farbe von dem cryſtalliſirten Salz herrührt, aus dem er beſteht. Dieſer See hat eine ovale Form und ſein Flächeninhalt beſteht aus 17,000 Deſſätinen; ſein größter Durchmeſſer iſt 17, der kleinſte 13 Werſte lang und ſein Umfang beträgt 47 Werſte. Sein Salzreichthum iſt unerſchöpflich, und man gewinnt jährlich 10 Mill. Pud Salz daraus. Mehr gegen Weſten iſt der See Gorkoin=Solennoie, aber bedeutend kleiner, der ein bitteres Salz enthält, das dem Küchenſalze gleicht. Gegen Südweſt finden ſich Mineralquellen, die ſtark beſucht werden.

Das Klima iſt gemäßigt; nach einer Mittelzahl beträgt die Wärme 14 Grad Reaumur und die Kälte 4 Grad. Die größte Kälte ſteigt bis zu 21 und die größte Wärme bis 29 Grad. Obgleich die Luft trocken und geſund iſt, ſo herrſchen doch oftmals furchtbare Wirbelwinde, die Krankheiten erzeugen.

Die Steppe diesſeits der Wolga dient nur zur Weide und längs des Fluſſes dieſer Seite herrſcht auch einige Cultur. Jenſeits der Wolga hingegen iſt der Ackerbau die Hauptbeſchäftigung für die Bewohner, und nordweſtlich trifft man einen ſolchen fruchtbaren Boden, der keiner Düngung bedarf. Man nimmt eine Ernte für ſchlecht an, die nicht das 5. und 6. Korn gibt. Es wird Weizen, Korn, Hafer, Hirſe, türkiſcher Weizen, Erbſen, Hanf und Lein gekauft. Die fremden Coloniſten haben auch die Cultur des Tabaks, Hopfens und Krapps eingeführt. Die Ausſaat betrug im Jahre 1804, 2,237,806 Tſchetwert und die Ernte 7,752,250 Tſchetwert. Es wachſen auch Melonen, Kirſchen und andere Baumfrüchte und ſelbſt bei Sarepta Wein, und der Maulbeerbaum bei Saratow. Obgleich die Krone eine Fläche von 418,540 Deſſätinen Wald beſitzt und auch in der Gegend zwiſchen Khoper und Sure ein Gehölz von 30,000 Deſſätinen Eichen angetroffen wird: ſo reichen die

Hölzer doch nicht hin, den Bedarf zu befriedigen. Die Hölzer, die hier der Boden producirt, ſind Eichen, Pappeln, Ahorne und Fichten.

Die Viehzucht iſt von Wichtigkeit, und um die Race der Schaafe zu verbeſſern, unterhält man in den Schäfereien Merinos, damit eine feinere Wolle erlangt wird. Die Tataren beſchäftigen ſich eifrig mit der Bienenzucht; das Wildpret findet ſich im nordweſtlichen Theile im Ueberfluß und der Fiſchfang auf der Wolga deckt nicht nur den innern Bedarf, ſondern bringt auch einen anſehnlichen Handelsgewinn ein. Das Mineralreich liefert außerordentlich viel Salz, Mühlſteine und ein wenig Eiſen.

Die Bevölkerung beſteht aus Ruſſen, Tataren, Koſaken, Mordwinen, Tſchuwaſchen, Methſcheriaks, Zigeunern und fremden Coloniſten. Die fremden Coloniſten, die, vermöge eines kaiſerl. Manifeſtes v. 22. Juli 1763, in Rußland einwanderten, haben ſich längs der Wolga etablirt. Es waren Deutſche, Schweizer, Franzoſen und Schweden und beſtanden aus 10,000 Seelen. Man empfing ſie in 16 großen Kaſernen nahe bei Saratow; hernach theilte man Wohnungen, Felder, Wieſen, Holz und Zugvieh unter ſie aus. Sie blieben 10 Jahre von allen Abgaben befreit und erhielten die nöthigen Proviſionen. Im Jahre 1811 war ihre Zahl bis zu 55,000 Individuen angeſtiegen. Sie haben nach und nach 104 Dorfſchaften angebaut, die nach dem Urſprung der Coloniſten benannt wurden; als Zürich, Glarus, Luzern, Unterwalden, Brockhauſen, Erneſtinendorf, Boirau, Soonowa, Kamenka ꝛc. Der größte Theil iſt auf dem rechten Ufer der Wolga über Medwediza und Ilawlia und 60 nur auf dem linken Ufer über dem Karaman und der Jeruſalan. Jede Colonie enthält 50 bis 150 hölzerne Häuſer, mehre auch eine Kirche. Die vorzüglichſte iſt die der mähriſchen Brüder bei Sarpa, genannt Sarepta. Alle Coloniſten ſind für ihre Perſon frei und haben ihre eigene Jurisdiction. Die Tataren bewohnen den Diſtrict von Petrow und Kusnetsk an dem Ufer der Sura und Uka. Die Koſaken, die ſich 1764 von denen des Dons trennten, haben ihren Wohnſitz in der Burg Duwoſki über Tſaritſyn. Die Mordwinen und Tſchuwaſchen ſind in dem Diſtrict von Kusnetsk von Waldungen umgeben, wo ſich der größte Theil mit Fertigung von verſchiedenen Holzgeräthſchaften, mit der Jagd und Bienenzucht beſchäftigt. Die Methſcheriaks bewohnen den Diſtrict von Serdobsk und bilden die Bevölkerung von zwei großen Dörfern; endlich die geringe Zahl Zigeuner geben ſich bloß mit dem Pferdehandel ab.

Die ganze Bevölkerung des Gouvernements wird auf 1,100,900 und auf 1,400,000 Seelen geſchätzt. Nach der erſten Angabe von Arſenief würden 303 Individuen auf die Q.-M. kommen.

Obgleich die Bewohner ſich vorzüglich mit der Feldwirthſchaft beſchäftigen, ſo vernachläſſigen ſie dabei die Induſtrie keineswegs, und ſie haben darin in kurzer Zeit unermeßliche Fortſchritte gemacht. Die Induſtrie lag im Jahre 1808 noch ganz danieder, und 1830 waren in 188 Fabriken ſchon 2,090 Arbeiter beſchäftigt. Die vorzüglichſten waren die Gerbereien, Ziegeleien, Tabaksfabriken ꝛc.; auf dem rechten Ufer der Akhtuba war eine Seidenſpinnerei und eine Tuchmanufactur eingerichtet. Die Coloniſten weben Leinewand, Strümpfe, Mützen, Tücher; ſie treiben die Töpferei und die Gerberei. Die Branntweinbrennereien, Talgſchmelzereien und Potaſchenſiedereien ſind zahlreich.

Das Gouvernement hat für den Handel eine ſehr günſtige Lage; durch den Don ſteht es mit dem Aſow'ſchen und durch die Wolga mit dem kaspiſchen Meere und Niſchni-Nowogorod in genauer Verbindung. Die Tataren treiben einen bedeu-

Digitized by Google

tenden Handel mit Häuten und beſonders mit Lämmerfellen, die zu Pelzwerk dienen. Die Kalmuken handeln mit Pferden, die jedoch wegen ihrer Schwäche und Geſchwindigkeit weder zum Zuge, noch für die Kavallerie tauglich ſind.

Die im Gouvernement wohnenden Kaufleute, 5,058 an der Zahl, gaben ein Kapital von 11,175,000 Rubeln an; ihr Handel beſteht in Früchten, Salz, Fiſchen, Caviar, Vieh, Tabak, Melonen und Paſteten.

Der öffentliche Unterricht in dem Gouvernement wird von der Univerſität Kaſan geleitet. Im Jahre 1832 zählte man 9 Etabliſſements mit 40 Lehrern und 1,005 Eleven. Unter dieſer Zahl ſind die tatariſchen, deutſchen und geiſtlichen Schulen nicht mit begriffen. Von letztern zählte man im Jahre 1831 7 Etabliſſements mit 24 Lehrern und 1,435 Schülern.

Im Jahre 1830 war weder eine Buchdruckerei, noch Steindruckerei vorhanden, die nicht der Krone gehörte.

Vormals war das Gouvernement in der Eparchie von Penſa mit begriffen; jetzt bildet es eine eigene Diöces von der 3. und 4. Claſſe.

Im Jahre 1830 zählte man 596 Kirchen, worunter 10 Kathedralen und 3 Klöſter waren. Viele Ruſſen gehören zu der Secte der Roskolniken. Die Mahomedaner haben 124 Metſchets, die von 150 Perſonen, theils Imans, theils Mullahs verſehen werden. Bis zu 1834 war Saratow der Sitz eines proteſtantiſchen Conſiſtoriums, das jetzt mit dem von Petersburg vereinigt iſt; 37 Colonieen ſind von Lutheranern und Reformirten bewohnt. Die mähriſchen Brüder haben ihre Special-Synode. Die Colonieen ſind unter die Auctorität einer beſonderen Canzlei geſtellt.

Die Revenüen des Gouvernements betrugen im Jahre 1808, 4,074,000 R.

Die zu dieſer Provinz gehörigen Diſtricte ſind: Saratow, Wolsk, Khalgusk, Kongnatsk, Petrowsk, Serdobsk, Balachow, Atkarsk, Kamuiſchin und Tarítſyn.

Saratow, an dem rechten Ufer der Wolga, 898 Werſte von Moskau und 1,596 Werſte von Petersburg entfernt, liegt unter 51 Gr. 31′ der Breite und 63 Gr. 44′ der Länge, in einem heißen, trockenen Thale, von Bäumen entblößt, zwiſchen dem Fluſſe und ſehr erhabenen Kalkgebirgen. Die Stadt wird in die hohe und niedrige getheilt und iſt weder ſchön, noch regulär gebaut. Sie iſt mehrmals durch Feuersbrünſte heimgeſucht worden. Die letzte war im Jahre 1811, wo mehr als 1,700 Häuſer binnen ſechs Stunden in Aſche gelegt wurden. Die Einwohnerzahl wird zu 35,664 Seelen angegeben. Die Mehrzahl der Häuſer ſind von Holz, unter denen ſich ſchöne maſſive befinden, auch 6 Kirchen, 2 Klöſter und ein Kaufmannshof. Bei dem ſeit 10 Jahren beſtehenden Gymnaſium iſt ein botaniſcher Garten mit Gewächshäuſern. Eine Herrnhuter-Colonie befindet ſich in Sarepta und der Umgegend mit mancherlei Fabriken, das 3000 Einw. hat.

Wolsk, im Jahre 1780 noch ein Dorf, zählt jetzt 11,000 Einw.

Kamuiſchin, an der Wolga, 3,400 Einw. Auf der andern Seite ſind die großen Salzmagazine, wo das aus dem See Elton gewonnene Salz niedergelegt wird. Die Magazine bilden über 70 Behälter, wovon jedes 3 bis 5 Millionen Pfund Salz faßt. Nicht weit von der Achtuba liegen die Trümmer von der alten tatariſchen Hauptſtadt Serai, einſt Sitz der goldnen Horde. Zahlreiche tatariſche Grabhügel bedecken daſelbſt das Steppenterrain, ebenfalls aus der Zeit der goldnen Horde herrührend.

Kusnetsk, an der Nordgrenze am Trujew, mit 7000 Einw.

Digitized by Google

Petrowsk, an der Medwediza, mit 7000 Einw.
Serdobsk, an der Serdoba, mit 5,500 Einw.
Atkarsk, an der Medwediza, mit 2,900 Einw.

F. Süd-Rußland.

XXXVI. Gouvernement der Doniſchen Koſaken.

Dieſes Land wird von einer freien Population bewohnt; obgleich dem ruſſiſchen Kaiſerreich unterworfen, ſo iſt es doch wegen ſeiner Eintheilung ſowohl, als in der Form ſeiner Adminiſtration von den andern Provinzen weſentlich verſchieden.

Gegen Mitternacht grenzt es an die Gouvernements von Woroneſch und Saratow, gegen Morgen an das letztere und an das von Aſtrachan, gegen Süden an Kaukaſien, an Jekaterinoslaw und an das Meer von Aſow und gegen Weſten noch an Jekaterinoslaw, an die ſlobodiſche Ukraine und Woroneſch.

Sein Flächeninhalt wird auf 3,611, 2,850 und 2559 □-M. geſchätzt. Die letztere Angabe möchte aller Wahrſcheinlichkeit nach die richtigſte ſein.

Der Boden iſt größtentheils platt und meiſtens Steppe, beſonders auf der Seite von Kaukaſien. Hier findet man jedoch an der äußerſten ſüdlichen Grenze einige Hügel, die letzten Verzweigungen des kaukaſiſchen Gebirges. Der Boden iſt von einer magern Alluvion gebildet, größtentheils ſandig, und nur der gegen Mitternacht iſt culturfähig. Gegen Mittag herrſcht Unfruchtbarkeit und das Terrain dient nur zur Weide des Viehes; indeſſen längs der Flüſſe wird Ackerbau getrieben. Der Don macht in dieſem Landesbezirke einen großen Halbzirkel, erreicht beinahe die Wolga und iſt nur 70 Werſte von derſelben entfernt. Die dazwiſchen liegenden Gebirge verhindern die Vereinigung der zwei Flüſſe. Da wo ſich die aus Kaukaſien kommende Manitſch mit dem Don vereinigt, erreicht dieſer Fluß eine Breite von 500 Toiſen. Unter Aſow theilt er ſich in mehre Arme, und bei ſeiner Mündung ins Aſow'ſche Meer häuft er ungeheure Maſſen von Sand an. Gegen die Grenzen von Kaukaſien trifft man eine Menge großer und kleiner Seeen an, die eine bedeutende Menge Salz liefern.

Das Klima iſt in dieſem Lande mild und angenehm; aber der Winter iſt noch von heftiger Kälte begleitet, und die öftern Sturmwinde und die Heere von Heuſchrecken ſind eine Plage für die Bewohner. Die Hauptbeſchäftigung der Bewohner beſteht nicht bloß in der Viehzucht, ſondern auch im Ackerbau, vorzüglich im nördlichen Theile, wo ein fruchtbarer Boden angetroffen wird. Alle Arten von Früchten gedeihen daſelbſt. Im Jahre 1832 beſtand die Ausſaat in 91,476 Tſchetwert Winter und in 353,043 Tſchetwert Sommerfrüchten. Die Winterfrucht gibt das 3. und 4. Korn, ohne daß Dünger und viele Mühe dabei angewendet wird. Haſſel redet vom 5. bis 10. Korn; aber nach den officiellen Nachrichten iſt dieſe Angabe zu

Digitized by Google

hoch geſtellt. Eine mittlere Ernte kann ungefähr 2 Millionen Tſchetwert betragen. Man baut auch Erbſen, Lein und Hanf. Obſtbäume ſind nur in geringer Anzahl vorhanden; aber der Weinbau wird immer wichtiger und vermehrt ſich von Jahr zu Jahr. In dem Bezirke von Tſcherkask ſieht man wenige Weinberge, aber am Don bedecken dieſelben eine Fläche von 800 Deſſätinen. Peter M. hatte die Cultur dieſes Gewächſes ſchon angeordnet und den Ertrag verzehnfacht. In der neuern Zeit hat das Gouvernement dieſem Zweige ſeine volle Aufmerkſamkeit gewidmet, um ſolchen immer mehr und mehr zu heben. Es ließ fremde Winzer kommen 1811 und erhielt aus Frankreich Stöcke von den beſten Sorten. Die Reſultate dieſes Unternehmens übertrafen alle Erwartung; man erhielt einen Wein, der dem Champagner und Burgunder gleich kömmt. In dem erſten Diſtricte des Don zählt man gegenwärtig 9,720 und im zweiten 2,590 Weinberge. Ein jeder enthält 200 bis 800, und einige 10,000 Weinſtöcke, von denen man 15 verſchiedene Sorten von Trauben ſammelt. Der geringere Wein, von rother Farbe, wird gewöhnlich in Fäſſern im October verſendet. Moskau erhält gewöhnlich gegen 70,000 Wedros, Charkow 30,000, Kursk, Kaluga, Woroneſch, Tula und Saratow zuſammen 30,000. Der Reſt, der in Fäſſern im Keller bleibt, wird mit Zucker verſetzt, auf Bouteillen gefüllt und erhält eine beſondere Zubereitung. Es gibt Kaufleute, die ſich damit beſchäftigen und jährlich mehr als eine Million Bouteillen nach St. Petersburg und Tiflis verſenden. Man ſchätzt den Werth von dem exportirten Wein jährlich auf 2 Millionen Rubel, welche die Negocianten am Don davon beziehen. Aus den gekelterten Trauben werden auch ungefähr noch 10,000 Wedros Branntwein deſtillirt.

Nach der Agricultur iſt der Fiſchfang die Hauptbeſchäftigung der Koſaken, der zu ihrem Unterhalte dient und ihnen auch einen bedeutenden Gewinn gewährt. Fiſche ſind die gewöhnliche Nahrung der Bewohner, und der Caviar davon wird ſehr geſucht, der einen ſchnellen und ſtarken Abſatz hat. Man nimmt hierzu Störe, Sterlete, Lachſe, Karpfen ꝛc. Die Fiſcherei wird vorzüglich am Geſtade des Meers von Aſow und in den Flüſſen Don, Donez, Khoper, Buſuluk ꝛc. betrieben. Im Jahre 1832 wurden 1,033,935 Pud gefangen, wovon 496,512 Pud im Lande verbraucht wurden. In dem Diſtricte von Tſchertask iſt der Bedarf am Bedeutendſten. In dem von Miusk herrſcht vorzüglich die Bienenzucht. Man findet Bienenpfleger, von denen einer mehr als 100 Stöcke beſitzt, und im ganzen Diſtricte wurden deren 130,201 gezählt, die 8,299 Pud Honig lieferten. Die Viehzucht iſt aber für die Koſaken eine Quelle des Reichthums. Im Jahre 1832 zählte man 2,110,539 Schaafe, die 217,775 Pud Wolle gaben; 840,683 Stück Großvieh, 257,211 Pferde, unter denen 123,328 Mutterpferde befindlich waren. Jeder gemeine Koſak hat 3 bis 5 Pferde, 2 bis 3 Kühe, einige und zwanzig Schaafe und etliche Schweine. Aber es gibt auch welche, die 500 Pferde, 100 und mehr Stück Hornvieh, 4 bis 500 Stück Schaafe und 50 bis 60 Stück Schweine haben. Die Kalmuken beſaßen 1832 1,365 Kameele, 34,746 Pferde, 55,574 Großvieh und 28,574 Schaafe.

Die Jagd iſt nicht ergibig, aber man findet Fiſchottern, Murmelthiere, Wölfe und Füchſe.

Die Bevölkerung beſteht hauptſächlich aus Koſaken und Kleinruſſen, unter denen man in den Städten Großruſſen, Tataren, Zigeuner, Armenier und Griechen findet. Die Kalmuken, ausſchließlich Nomaden, leben abgeſondert unter ſich und ſind dem Lamaismus ergeben. Im Jahre 1832 zählte man 16,413 Köpfe dieſer Heiden.

Digitized by Google

Die Geſammtbevölkerung des Gouvernements wird auf 600,000 Seelen geſchätzt, folglich kommen auf die Q.-M. 235 Individuen. Dieſe wohnen in zwei Städten und 119 Stanitzen oder Verſammlungen der Einwohner und Familien. Die Stanitzen enthalten 50 bis 300 Häuſer, mit engen Gaſſen, ohne Pflaſter und umgeben mit einem Graben. Die Ställe ſind außerhalb derſelben erbaut.

Der Koſak iſt induſtriös, aber Handwerksbeſchäftigungen liebt er nicht; er beſchränkt ſich nur darauf, Caviar zu präpariren, Wein zu bauen und Branntwein zu brennen. Manufacturen und Fabriken fehlen gänzlich in dem Lande der Koſaken; doch herrſcht der Handel, und die Märkte in nahgelegenen Städten werden von denſelben beſucht. Im Jahre 1832 wurden für 13,786,000 Rubel Waaren importirt und für 5 Millionen ausgeführt. Auswärtiger Handel wird mit Taganrog ſtark getrieben, wohin Früchte, Häute, Talg, Caviar ꝛc. exportirt wird.

Der öffentliche Unterricht wird von der Univerſität Charkow geleitet. Im Jahre 1832 beſtanden 12 Etabliſſements mit 45 Lehrern und 1,031 Eleven. In der Eparchie Neutſcherkask waren 1831 5 geiſtliche Schulen mit 11 Lehrern und 274 Eleven. In dieſer Zahl ſind die Roskolniks nicht mit begriffen, die ohne Zweifel auch Schulen haben.

Die Krone beſitzt eine Buchdruckerei in dieſem Bezirke.

Die Kirchenaufſicht hing vormals von der Dióces Woroneſch ab; aber durch eine Ukaſi vom 8. Mai 1829 hat Kaiſer Nicolaus eine Eparchie zu Neutſcherkask gegründet, in der 1830 369 Kirchen gezählt wurden, unter denen 5 Kathedralen und 4 Klöſter befindlich waren. Es beſtehen noch 3 katholiſche, 3 reformirte, 5 jüdiſche, 4 kalmukiſche und 3 muſelmänniſche Kirchen.

Das Land der Koſaken wird in einer Art regiert, die von der der übrigen ruſſiſchen Gouvernements gänzlich abweicht. Vormals bildeten die Koſaken eine Demokratie mit einem erwählten Chef, deſſen Macht ſehr beſchränkt war. Dieſe Demokratie hat ſich nach und nach in eine Ariſtokratie umgewandelt; die Verſammlungen der Stanitzen, die lange ein großes Uebergewicht hatten, verloren ihre Rechte und ihren Einfluß; der Kaiſer behielt ſich die Ernennung des Chefs oder Hetman vor, und dermalen iſt dieſem alle Gewalt anheim gegeben, und in deſſen Abweſenheit iſt der Thronerbe, Ceſarewitſch, Hetman. Ein jeder hat ſeine Canzlei und ſie leiten alle Militär- und Civil-Angelegenheiten, von welcher Art ſie auch ſein mögen. Sieben Tribunale ſind ihnen untergeordnet, wobei der Hetman den Vorſitz hat. Die Mitglieder bei den Canzleien ſowohl, als bei den Tribunalen ſind wählbar; nur der Hetman nicht, wie bereits erwähnt iſt. Der Kaiſer wird dabei durch einen Procurator repräſentirt wie in den Gouvernements. Die einzige Stadt Neutſcherkask hat ihre beſondere Polizei unter der Leitung eines Oberaufſehers. Die Adminiſtrationskoſten betrugen 1832 150,000 Rubel, mit Inbegriff der Gehalte des Hetmans, des Procurators und der übrigen Beamten.

Die Koſaken ſind in Pulks eingetheilt, und jedes zerfällt wieder in Sectionen von 10 bis 50 Mann; jedes Pulk hat eine Fahne und einen Major. Sie ſind von der Kopfſteuer und dem Monopol der Krone in Betreff des Salzes und des Branntweins befreit. Der Koſak iſt für ſeine Perſon frei und hat das Recht, Alles zu beſitzen, was er zu erwerben im Stande iſt. Fortwährend ſtellen ſie dem Reiche 25,000 Mann Kavallerie, nämlich ein Bataillon Kaiſerliche Garde und 18 Regimenter. In Kriegszeiten iſt jeder Koſak verbunden, die Waffen zu tragen, wo er einen geringen

Digitized by Google

monatlichen Sold erhält. Sie liefern bei der Armee die leichten Truppen, dienen zur Avantgarde, ſind kühn, wachſam und furchtbar, plündern aber auch. Vom 15 bis zum 50 Jahr iſt jeder Koſak Soldat und marſchirt, wenn ihn das Loos trifft. Sie tragen eine hohe Mütze, weite Pantalons nach Art der Türken, laſſen ſich den Bart wachſen, und ſcheeren ihr Kopfhaar bis auf den Scheitel, wo ſie dieſem eine artige Form zu geben wiſſen. Die Kalmuken werden durch das nämliche Geſetz von dem Hetman regiert. Die Bevölkerung, die nicht Koſak iſt, bezahlt Kopfſteuer.

Die 119 Stanitzen oder Etabliſſements, von denen ein jedes ſeinen beſondern Hetman hat, ſind in 7 Diſtricte getheilt, als Askai, der erſte und zweite Diſtrict des Don, der Medwiza, des Choper, des Donez, des Miusk und Buſuluk. In dem erſten Diſtrict des Don wohnen die Kalmuken. Der größte Theil dieſer Diſtricte enthält wenig Städte, die einer Bemerkung werth wären.

Tſcherkask auf einer Inſel, die der Don gebildet hat, iſt wegen Ueberſchwemmung derſelben auf Pfählen erbaut, weßhalb die Stadt von ihren Bewohnern zum Theil verlaſſen wird; doch wird die Volksmenge noch immer 10 bis 12,000 Seelen betragen. Sie hat eine reiche Kathedrale und treibt lebhaften, beſonders einen wichtigen Tranſito-Handel.

Neutſcherkask am Tuslow, der in den Don fließt, die neuerbaute Hauptſtadt mit 13,000 Individuen. Hier iſt der Sitz des Hetman, der Kriegscanzlei und Gerichte.

Zimlänski ein großes Dorf, iſt berühmt durch den Wein, der in deſſen Umgebungen gebaut wird.

XXXVII. Gouvernement Jekaterinoslaw.

Dieſes Gouvernement hat hinſichtlich ſeiner Größe mancherlei Veränderungen erlitten; es ſind Diſtricte dazu gezogen und davon wieder abgeriſſen worden. Seine gegenwärtige Organiſation hat es im Jahre 1802 erhalten.

Gegen Norden iſt es begrenzt von den Gouvernements Pultawa und der Slobodiſchen Ukraine, gegen Oſten von dem Lande der doniſchen Koſaken, gegen Süden von dem Aſowiſchen-Meere und dem Gouvernement Taurien und gegen Weſten von dem von Cherſon. Die Statiſtiker ſind über die Fläche dieſes Gouvernements in ihren Angaben ſehr verſchieden. Einige nehmen 1510, andere 1380 und noch andere 1417 Q.-M. an. Schnitzler läßt dieſe Provinz in

27,350	Deſſätinen	Wohnungen und Weiden,
1,326,277	"	cultivirtes Land,
3,965,433	"	Wieſen und Steppen,
20,284	"	Waldungen der Krone
74,570	"	" der Privaten und
343,513	"	Flüſſen, Wege und Moräſte
5,757,427	Deſſätinen	zerfallen, die 55,359 Q.-W. oder 129 Q.-M. ausmachen.

Nimmt man hierzu das Terrain von Taganrog, ſo möchte die ganze Grundfläche auf 1200 Q.=M. anſteigen.

Aus den vorſtehenden Zahlen ergiebt ſich, daß in dem Gouvernement Jekaterinaslaw die Steppe dominirt, die eben und monoton, ohne Bäume und Sträucher iſt, wo es oftmals an Waſſer fehlt, die einen heißen, magern und ſalzigen Boden hat, wo man nur kleine Erhöhungen erblickt, welches die alten Gräber von der goldnen Horde ſein ſollen. Indeſſen die diesſeits des Dniepr gelegenen Diſtricte ſind fruchtbarer und weniger platt; eine Kette von Hügeln begleitet dieſen Fluß von Alexandrow an, welcher die Grenze zwiſchen dieſem und dem Gouvernement Pultawa bildet. Hier hat der Dniepr die famöſen Waſſerfälle überſchritten, die eine Strecke von 18 Meilen einnehmen. Es ſind deren 13, die einer Bemerkung werth ſind. Im Frühjahr, bei hohem Waſſer, verſchwinden ſie und man ſieht nur Waſſerwirbel an der Stelle eines jeden. Sie ſind der Schifffahrt ſehr gefährlich und machen ſie oft unmöglich; doch die leichten Fahrzeuge der Koſaken gleiten, die Gefahr nicht ſcheuend, darüber hin. Das Flußbett, deſſen Grund mit großen Steinblöcken überſäet iſt, die ein Brauſen und einen großen Schaum erzeugen und der Schifffahrt ebenfalls gefährlich ſind, iſt ungefähr 200 Toiſen breit, und windet ſich durch Granit= und Kalkfelſen hin. An einigen Orten bildet der Dniepr auch einige Inſeln, z. B., wo die Samara in denſelben mündet.

Seeen und Moräſte ſind in großer Anzahl in dieſem Gouvernement, die jedoch keine beſondere Erwähnung verdienen. Das Klima iſt gemäßigt und geſund; der Winter dauert nicht lange und die Flüſſe frieren nicht ſo ſtark, als in den nördlich gelegenen Provinzen; die Sommer ſind aber ſehr heiß und oft ohne Regen.

Die Agricultur hat ſich durch die fremden Coloniſten und durch Ruſſen in den Steppen, wo früher die Zaporoger=Koſaken nomadiſirten und eine düſtere Einſamkeit herrſchte, ſehr gehoben. Man baut Weizen, Spelt, Korn, Gerſte und Hafer. Im Jahre 1832 wurden 147,420 Tſchetwert Winter= und 243,748 T. Sommerfrucht das vierte Korn, womit der innere Bedarf gedeckt wird. Außer dieſen werden Hanf, Lein, Mohn, Erbſen, Linſen, Gemüſe und Baumfrüchte cultivirt. Der Weinſtock und der Maulbeerbaum leiden oftmals durch die Nachtfröſte; aber die Melonen, Kirſchen und Kürbiſſe gedeihen gut und wachſen zu einer bedeutenden Größe heran.

Die Waldungen fehlen jenſeit des Dniepr und diesſeit ſind ſie unzureichend, weßhalb man genöthigt iſt, Schilf, Stroh und Heidekraut, ſelbſt den Miſt vom Vieh zu brennen. Die Häuſer ſind von Thon gebaut und mit Schilf bedeckt. Die fetten Weiden in den Steppen befördern die Viehzucht, die den Bewohnern einen reichlichen Ertrag gewährt. Die Heerden der Pferde, Ochſen, Schafe, Ziegen und Schweine ſind unzählig. Im Jahr 1832 ſind viele Merinos eingebracht, wodurch die Schafzucht ſehr verbeſſert worden iſt. Durch den ſtarken Rindviehbeſtand und durch 232 Landgeſtüte hat ſich dieſer Zweig der Landwirthſchaft außerordentlich gehoben. Das Geflügel iſt nicht ſelten und die Bienenzucht giebt einen reichlichen Ertrag von 86,100 Körben, die gezählt wurden; die Seidenzucht wird zu Mariopol durch die Griechen und zu Nakitſchewan durch die Armenier ſorgfältig betrieben. An wilden Thieren findet man in den Steppen Wölfe, Füchſe, Haſen, Trappen, Feldhühner, Wachteln, Enten, Schnepfen, wilde Katzen, Pelikane ꝛc. Eine unge=

Digitized by Google

heure Menge Fiſche werden in den Flüſſen gefangen und das Mineralreich liefert Granit, Kalk, Kreide, Salz und Granaten.

Die Bevölkerung iſt ſehr gemiſcht, die Kleinruſſen und Koſaken, mit denen ſich fremde Coloniſten vereinigt haben, ſind die zahlreichſten; aber man findet noch Großruſſen, Wallachen, Servier, Griechen, Armenier, Tataren und Deutſche. Die Zahl der letzten mag in 10,000, die der Griechen in 30,000 und die der Armenier in 20,000 Individuen beſtehen.

Die Geſammtzahl der Bevölkerung nimmt Volger zu 900,000 und Schnitzler zu 610,000 Seelen an. Nach der letztern würden daher 508 Individuen auf eine Q.-M. kommen Die Population wohnt in 7 Diſtrictsſtädten, in 61 Burgen und Sloboden und in 1266 Dörfern mit und ohne Kirchen.

Die Induſtrie iſt nicht ſehr vorgeſchritten, weil es ſelbſt dem Ackerbaue noch an Menſchenarmen gebricht. Im Jahre 1830 zählte man in 30 Fabriken 648 Arbeiter, die in 3 Tuchmanufacturen, 10 Gerbereien, 7 Lichterfabriken, 6 Talgſchmelzereien, 1 Glockengießerei, 2 Bierbrauereien ꝛc. beſtanden; aber in 225 Etabliſſements wurde Branntwein gebrennt. Unter allen dieſen Angaben iſt der Bezirk von Taganrog nicht mit begriffen.

Die Ausfuhr beſteht vorzüglich in Fiſchen, Talg und andern animaliſchen Gegenſtänden; aber der Haupthandel iſt in den Händen der Regierung von Taganrog, worüber unten weiter Erwähnung geſchehen ſoll; doch hatten 1808 die Kaufleute, 841 an der Zahl, ein Capital von 3,400,000 Rubeln angegeben.

Den öffentlichen Unterricht in dem Gouvernement leitete bis 1832 die Univerſität Charkow; aber jetzt beſorgt ſolchen das von Richelieu zu Odeſſa geſtiftete Lyceum. Im Jahre 1832 zählte man 25 Etabliſſements mit 74 Lehrern und 1178 Eleven. Nur eine Diſtrictsſchule des Clerus war 1830 vorhanden, die 544 Eleven enthielt; auch nur eine Druckerei, die der Krone gehörte, war im nämlichen Jahre in Activität.

Die Eparchie dieſes Gouvernements umfaßt auch die von Cherſon, Taurien und die des Landes der doniſchen Koſaken. Man zählte 307 Kirchen, von denen 84 maſſiv erbaut waren. Die Roskolniken, die in ziemlicher Anzahl vorhanden ſind, hatten 7 Kapellen; auch die Armenier, Lutheraner und Katholiken hatten Gotteshäuſer.

Die Revennüen der Krone betrugen im Jahre 1830, 7,439,704 Rubel.

Die Diſtricte, welche zu dieſem Gouvernement gehören, ſind Jekaterinoslaw, Werkne-Dnieprosk, Nowo-Moskowsk, Pawlograd, Bakhmut, Slawiano-Serbsk und Alexandrowsk.

J e k a t e r i n o s l a w liegt am linken Ufer des Dniepr, nahe bei Kaidak. Katharina legte 1784 in Beiſein des Kaiſers Joſeph II. den Grundſtein zu dieſer Stadt. Sie iſt 921 Werſte von Moskau und 1600 Werſte von Petersburg entfernt, liegt unter 48 Grad, 27′ der Breite und 52 Grad, 41′ der Länge. Die Einwohnerzahl mag 9 bis 12,000 Seelen betragen. Die Stadt hat breite, geradlinigte Straßen, die überall noch Lücken haben. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, hat ein Gymnaſium, ein theologiſches Seminarium, 3 Kirchen und ungefähr 800 Häuſer. Bei der Stadt iſt der herrliche Garten von Potemkin. In ihrem Bezirk iſt eine katholiſche und 16 menonitiſche Colonieen; letztere kamen im 17. Jahrhunderte 228

Digitized by Google

Familien ſtark aus der Gegend von Danzig und Elbingen hierher, und wurden in den Jahren 1793 bis 1796 noch mit 118 Familien vermehrt. Ihr Territorium, welches ſie inne haben, beträgt 32,684 Deſſätinen.

Nowo-Moskowsk, an der Samara, mit 600 Einwohnern.

Alexandrowsk am Dniepr, 4000 Einwohner, iſt eine Feſtung und ein Hauptplatz für den ſüdlichen Handel.

Aſow an der Müntung des Don, war einſt eine blühende Handelsſtadt; jetzt iſt ſie ein verfallener elender Ort und ihr Hafen ſo ſehr verſandet, daß er nur für kleine Schiffe zugänglich iſt. Ihre ſonſt zahlreiche Population iſt bis zu 1200 Seelen geſchmolzen.

Die Stadtregentſchaft von Taganrog umfaßt außer dieſer Stadt und ſeines Territoriums 3 Dörfer der Krone und die Städte Roſtow, Nachitſchewan und Mariopol in ſich und enthält 90 Q.-M. mit 72,000 Einw., von denen 21,000 zu der Claſſe der Bürger und 38 bis 40,000 als Leibeigene der Krone gehören. In dem ganzen Diſtricte beſteht der Boden in einer fetten und fruchtbaren Erde, weßhalb die Einwohner mit dem beſten Erfolge ſich der Landwirthſchaft überlaſſen. Im Jahre 1832 beſtand die Ausſaat in 31,750 Tſchetwert Sommerfrucht, indem Winterfrucht nicht gebaut wird. Man zählte 34,530 Stück Hornvieh, 239,120 Schafe und 27,770 Pferde. Die Schafe lieferten 11,683 Pud Wolle. Es wurden 17,000 St. Hornvieh, 36,100 Schafe und 5600 Pferde verkauft. Die Fiſcherei bringt jährlich eine beträchtliche Ausbeute. Im Jahre 1830 war die Zahl der Fabriken 25, mit 121 Arbeitern.

Taganrog iſt 1128 Werſte von Moskau und 1828 von Petersburg entfernt und liegt unter 47 Grad, 12′ der Breite und 56,37′ der Länge. Sie hat einen Freihafen, iſt die Haupthandelsſtadt am Aſowiſchen Meere, ein wichtiger Kriegshafen mit Schiffswerften. Die Einwohnerzahl wird auf 17,000 Seelen geſchätzt mit der Umgegend; die Stadt hat ſchöne Straßen mit ſtattlichen Gebäuden. Merkwürdig iſt die gewühlvolle griechiſche Straße mit ihren zahlreichen Buden und Magazinen. Der reiche Warwaki ſtiftete hier ein griechiſches Kloſter. Das Waſſer des Hafens iſt ſeicht, ſo daß die ausgeladenen Waaren auf der Achſe ans Ufer gebracht werden müſſen. Hier ſtarb am 1. Dezember 1825 der großmüthige Kaiſer Alexander, allgemein bedauert.

Taganrog, eine befeſtigte Stadt, iſt nach Odeſſa der vorzüglichſte Handelsort des mittäglichen Rußlands; im Jahre 1832 kamen 318 Schiffe an und 224 liefen aus, die ruſſiſche, engliſche, öſtreichiſche, italieniſche, türkiſche ꝛc. waren. Im nämlichen Jahre wurden für 10,236,00 Rubel Waaren exportirt und für 6,151,390 R. importirt, von denen die Abgaben 1,776,860 Rubel betrugen.

Die Stadt enthält 10 Kirchen, 197 maſſive und 894 hölzerne Häuſer, 121 Boutiken. Peter M. hatte 1698 den Plan zu Erbauung der Stadt ſchon entworfen, mußte jedoch nach dem unglücklichen Feldzuge am Pruth, ſolchen wieder aufgeben. Katharina II. ergriff ihn von Neuem 1768; indeſſen die Arbeiten wurden erſt während der Regierung Alexanders beendigt.

Nachitſchewan am Don, mit 10,000 Einw., wurde 1780 von Armeniern gegründet. Sie hat einen großen Kaufhof, Lichter- und Seidenfabriken und berühmte Goldſtickereien.

Digitized by Google

Mariopol, Hafen am aſowſchen Meere, mit 3500 Einw. In der Nähe 23 griechiſche Dörfer, auch 17 Colonieen von Preußen und eine von Badenſern.

Bakhmut mit 4000 Einw., hat Steinkohlengruben, eine Eiſen- und Kupfergrube, Kanonengießerei, Salzwerke.

XXXVIII. Gouvernement Taurien

bildete früher den Haupttheil von dem Khanat der Krimm oder der kleinen Tatarei, die 1774 zerſplittert wurde. Im Jahre 1783 kam es unter ruſſiſche Hoheit und 1802 erhielt es ſeine Organiſation und ſeinen gegenwärtigen Namen. Gegen Mitternacht grenzt es an die Gouvernements Cherſon und Jekaterinoslaw, von denen es durch den Dniepr getrennt wird. Gegen Süden, Oſten und Weſten wird es vom todten, ſchwarzen und aſowſchen Meere umſpült.

Die Oberfläche dieſes Gouvernements enthält 1646 Q.-M. oder 81,366 Q.-W. Der Boden iſt ſehr verſchieden. Vom Fluſſe Salghir bis zum Boryſthenes und Konskaia iſt Steppe, mit einer unermeßlichen Ebene, zum Theil ſalzreich, aber überhaupt trocken, ohne Bäume. Die Steppe enthält fette Weiden für das Vieh. Die größte iſt die Nogaiſche, die ſich von Weſten nach Oſten erſtreckt, längs der Erdzunge von Kinburn bis an die Berda, die im aſowſchen Meere mündet und die Grenze zwiſchen den Gouvernements von Taurien und Jekaterinoslaw bezeichnet. Ein Theil der Halbinſel iſt mit Hügeln durchflochten, welche das Monotone dieſer Steppe einigermaßen entfernen. Im Süden des Salghir, welches der Hauptfluß im Gouvernement iſt, erheben ſich nach und nach hohe Gebirge mit herrlichen Thälern, die durch jene gegen die kalten Winde geſchützt ſind. In den Gebirgen ſieht man keinen Granit; Kalk mit Muſcheln vermiſcht und Thon ſind ihre Beſtandtheile. Der Baktſchiſarai iſt der höchſte, der 5110 Fuß hoch ſein ſoll, eine maleriſche, weit umfaſſende Ausſicht gewährt und den Wanderer für die leichte Mühe der Erſteigung hinlänglich entſchädigt.

Die Seeen, die im Sommer austrocknen, enthalten theils Salz. theils ſüßes Waſſer; ſie ſind gegen Weſten der See Donkuzlow und Solenoie, gegen Oſten der Aluil, der Schunkalek und andere; gegen Norden der Staroie und Krasnoie und gegen Norden der Molotſchnoie. Das Gouvernement enthält auch viele Mineralwaſſer.

Das Klima iſt im Ganzen gemäßigt, aber ohne Schutz gegen die kalten Nordwinde. Oftmals treten ſtrenge Winter ein und die Flüſſe werden mit Eis bedeckt. Im Süden der Gebirge gleicht das Klima dem von der Provence und die Winter ſind hier weniger fühlbar. Die Luft iſt nicht überall geſund und es herrſchen öfters Faulfieber und anſteckende Krankheiten.

Die Agricultur hat keine ſonderlichen Fortſchritte gemacht, was eines Theils dem Mangel an Menſchen-Händen, andern Theils dem indolenten Charakter der

Digitized by Google

Tataren zuzuſchreiben iſt. Sie liefert daher nicht den Hauptnahrungsſtand der Bewohner, obgleich der Boden dieſes Gouvernements, die alte Kornkammer des ſchwarzen Meers, ſeine Fruchtbarkeit immerfort bewährt. Die Früchte, beſonders der Weizen, gedeihen vortrefflich in der Halbinſel ſowohl, als in der Steppe der Nogaier. Wenn die Ernten die Conſumtion unmerklich überſteigen, ſo iſt die Urſache davon, daß die Einwohner wenig Brot und mehr Milchſpeiſen genießen. Die Ernte vom Jahre **1808** lieferte nur **447,703** Tſchetwert Früchte. Man baut viel Hanf, Lein, Mohn, Tabak, türkiſch Korn, und Verſuche haben bewieſen, daß auch die Baumwolle hier gezogen werden könnte. In Gärten werden alle Arten von Gemüſen cultivirt, Kirſchen, Melonen und alle Sorten von Baumfrüchten; ſelbſt Mandeln, Maulbeer, Wein, Feigen gedeihen vollkommen. Die Wälder ſehen einem Obſtbaumgarten ähnlich, und es wachſen darin, ohne alle Kunſt, die herrlichſten Baumfrüchte. Die Kaperſtaude ſieht man an dem Ufer des Meeres üppig hinanſteigen.

Die Hauptnahrungsquelle des Gouvernements iſt die Viehzucht, die durch die fetten Weiden, vorzüglich in der nördlichen Gegend dem Salhgirfluß nahe, ſehr begünſtigt wird; man unterhält eine ungeheure Zahl von Schafen und Pferden. Reiche Nogair haben **50,005** von der erſten Art und mehr als **1000** von der andern in Beſitz. Der geringe Tatar hat nicht weniger als **10** Pferde und **100** Schafe. Die Pferde, veredelt durch arabiſche Hengſte, ſind von einer ſchönen Race und die Schafe mit Fettſchwänzen ſind den kirgiſiſchen ähnlich. Die Ziegen und das Hornvieh iſt ebenfalls in Ueberfluß vorhanden; der Büffel iſt hier ein Hausthier und liefert eine fette Milch, die einen Hauptnahrungstheil der Bewohner ausmacht; das Rindvieh iſt klein, aber munter und ſtark. Mit der Seidenzucht hat man ſich noch nicht beſchäftigt, aber der Bienenzucht wird die größte Sorgfalt gewidmet, und ein vortrefflicher Honig gewonnen. Die Fiſcherei, beſonders der Störfang, liefert einen bedeutenden Gewinn. Die Jagd iſt unerheblich, obgleich die Berge mit Waldungen bedeckt ſind und der Krone nur allein **43,000** Deſſätinen davon zuſtehen.

Das Mineralreich liefert Salz, Salpeter, Naphta, Marmor, Achat und Kryſtall. Auch hier bieten die Salzſeeen eine unerſchöpfliche Quelle, aus denen das Salz mit leichter Mühe gewonnen wird.

Die Population war unter der Regierung der Khans ſehr zahlreich, hat ſich aber, aller Bemühungen ungeachtet, ſehr vermindert. Die ununterbrochenen Emigrationen, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in die Türkei, wozu der Haß der Bewohner gegen die herbeigezogenen Coloniſten viel beitrug, haben die Halbinſel außerordentlich entvölkert. In der florreichen Epoche, wo die Tataren noch dominirten, zählte man **9** Städte, **48** Gerichtsſtühle und **1399** Dörfer. Die Tataren, mehr als **120,000** Individuen, machen jetzt noch die Hauptbevölkerung aus. Sie theilen ſich in **3** Stämme, in die Nogaier, in Tataren der Steppe und in die, welche die nördliche Region der Halbinſel bewohnen, die Tat genannt werden. Die letztern ſcheinen eine Vermiſchung von Griechen und Türken zu ſein, die übrigen gleichen mehr den Mongolen Die Nogaier, lange Zeit Nomaden, aber ſeit drei Jahrzehnten in feſte Wohnſitze gewieſen, betrachten ſich als echte Tataren oder Türken, welche Eigenſchaft ſie den andern Stämmen ſtreitig machen. In der Civiliſation haben ſie große Fortſchritte gemacht, und weil ſie einen fruchtbaren Boden bewohnen und die reichen Ernten ihre Mühen für die Bearbeitung der Erde übermäßig lohnen, ſo lebt dieſer tatariſche Stamm in einem glücklichen Wohlſtande,

Digitized by Google

Ihre Zahl wird auf 30,000 Seelen geſchätzt. Sie ſind gut geſtaltet, mittler Größe, haben einen ſchönen Anſtand, ſind lebhaft und voll Würde; ihre Augen ſind braun, das Haar dunkel und haben wenig Bart, das den mongoliſchen Stamm bezeichnet. Alle Tataren ſind dem Islam treu geblieben. Nach dieſen ſind die Ruſſen die zahlreichſten, ungefähr 40,000 Seelen; in Kertſch, Jenikal und Feodoſia wohnen viele Griechen; in Balaklawa die Arnauten, die eine Art Militair-Colonie bilden; in der Gegend von Karaſſubaſar die Bulgaren, vortreffliche Ackerleute, auch Zigeuner, Armenier, Perſer, Deutſche, von denen die Hauptcolonien im Diſtrict von Melitopel ſind und zuſammen 17 bis 18,000 Seelen ausmachen; endlich findet man auch Juden, die ſich durch ihre häusliche Reinlichkeit und beim Handel durch ihre Redlichkeit auszeichnen. Die ſämmtliche Population des Gouvernements wird auf 400,000 Seelen geſchätzt, wonach 243 Individuen auf die Q.-M. kommen.

Die Zahl der Ortſchaften iſt gegenwärtig nicht genau bekannt und in den Angaben findet man nur 14 Städte und Burgen.

Die Tataren ſind nicht ohne Kunſtfleiß; ſie fabriziren Meſſer, präpariren Maroquin und üben andere Metiers, aber nur in routinirter Weiſe, ohne auf Verbeſſerungen zu denken. Die Manufactur-Induſtrie iſt in Taurien noch in ihrer Kindheit begriffen und beſchränkt ſich nur auf einige Gerbereien und Lichter-Fabriken; man zählte nur ein oder zwei Tuchmanufacturen. Im Jahre 1830 fanden ſich ſchon 70 Etabliſſements mit 509 Arbeitern, was ein Fortſchreiten in der Induſtrie andeutet.

Bei dieſem geringen Kunſtfleiße blüht Handel und Wandel nicht, und die Ausfuhr beſteht nur in wenigen Früchten, Häuten, Honig und Salz; indeſſen Taurien hat drei Häfen, Kertſch, Feodoſia und Eupatoria, in denen bei geſteigerter Induſtrie der Handel mit der Zeit einen erheblichen Aufſchwung erlangen kann. Das Lyceum Richelieus zu Odeſſa beſorgt die Leitung des öffentlichen Unterrichts; früher hing ſolcher von der Univerſität Charkow ab.

Im Jahre 1832 zählte man 11 Etabliſſements mit 51 Lehrern und 749 Eleven.

Ungeachtet dieſer Fortſchritte bleibt die Zahl der Schüler gering; aber man darf nicht vergeſſen, daß hier nur von den Schulen die Rede iſt, welche das Gouvernement unterhält, und man muß hinzufügen die des griechiſchen Clerus, die der Mohamedaner, welche bei allen Metſchets beſtehen, und die der Colonieen an der Zahl ungefähr 60. In keiner deutſchen Colonie mangelt eine Schule, und einige beſitzen deren mehre. Dieſer Fall tritt nicht bei den Bulgaren und Griechen ein, bei welchen von einer Schule keine Rede iſt.

Die Buchdruckerei der Krone iſt das einzige Etabliſſement dieſer Art in dem ganzen Departement.

Oben iſt erwähnt, daß die Mehrheit der Bewohner dem Islam ergeben iſt: Taurien iſt der Sitz von zwei Muftis im ganzen Kaiſerthum, Kaukaſien mit eingeſchloſſen; dieſe ſtehen unter der Aufſicht des von Simferopol, dem, ſo wie zu Ufa, weltliche Beiſitzer beigegeben ſind.

Das Gouvernement hat 1662 Metſchets, von denen 536 zur erſten Claſſe gehören, die von 2600 Perſonen, von denen 1250 Imans und 708 Mullahs ſind, verſehen werden.

Der Kirchen der Ruſſen ſind nicht viel über 100 und ſtehen unter den Erzbiſchöfen von Jekaterinoslaw, Cherſon und Taurien, ſo wie unter dem Biſchof

Digitized by Google

von Feodoſia und Mariopol. Die Armenier gehören zu der Diöces Nachitſchewan. Die Dukhoborzen, eine ruſſiſche Secte, wohnen in der Nogaiſchen Steppe, nahe bei dem See Molatſchna in 8 Dörfern, wo Wohlſtand herrſcht. Die Lutheraner und Katholiken haben Kirchen in ihren Colonieen, und die Menoniten haben 5 Kapellen in ihren 40 Colonieen. Alle dieſe unter einander gemiſchten Völker verſchiedenen Glaubens leben in der ſchönſten Eintracht bei einander und geben dadurch ſelbſt einem civiliſirten Lande die herrliche Lehre von Toleranz.

Die Adminiſtration dieſes Gouvernements iſt beinahe den übrigen Rußlands gleich, nur bei der Juſtiz herrſcht eine beſondere Einrichtung, indem ſie ihre alten Formen beibehalten hat, und von dem Militair-Gouverneur, der in Cherſon ſeinen Sitz hat, ausgeübt wird; die Nogaier ſind den Auctoritäten des Diſtricts Orekhof und einem Civil-Gouverneur unterworfen.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements werden auf 2,300,000 R. geſchätzt.

Folgende Diſtricte gehören zu dieſer Provinz: Simferopol, Feodoſia, Eupatoria, Perekop, Aletſchki und Orekop.

Simferopol iſt die Hauptſtadt des Gouvernements, und 1,485 Werſte von Moskau und 2,067 von Petersburg entfernt. Sie liegt auf einem erhabenen Plateau, iſt regelmäßig gebaut, hat eine ruſſiſche Kathedrale und ſtattliche Gouvernementsgebäude. Das Quartier der Tataren hat krumme und enge Gaſſen. Dieſe zwei Quartiere, ein europäiſches und ein aſiatiſches, machen unter ſich einen ſonderbaren Contraſt. Nach officiellen Nachrichten hat Simferopol 6000 Einw., unter denen 1,400 Mahomedaner ſind. Unweit derſelben, gegen Weſten, liegt Baktſchi-Sarai, ehemalige Reſidenz der Chane, mit 10,000 Einw., bei welchen nur orientaliſche Sitten und Gebräuche herrſchen und durchaus keine europäiſche Cultur bemerkbar iſt. Merkwürdig iſt der ungeheure, in orientaliſchem Geſchmack erbaute Pallaſt der ehemaligen Chane, mit einer Moſchee, Gruft und Garten mit ſpringenden Waſſern.

Sewaſtopol, an der Weſtküſte, mit 3000 Einw. und der Sitz eines Erzbiſchofs, einer Admiralität und einer Quarantaineanſtalt. Es hat einen großen Hafen, der eine beträchtliche Kriegsflotte aufnehmen kann, iſt von Felſen umſchloſſen, in denen viele Höhlen befindlich ſind. In ihrer Nähe ſieht man noch die Ruinen von der alten Stadt des Cherſones.

Balaklawa, ein ärmlicher Ort, mit einem engen, aber ſichern Hafen, der nicht benutzt wird.

Feodoſia, das alte Kaffa, wurde im 13ten Jahrhundert von den Genueſern gegründet; es war die letzte Beſitzung derſelben, aus der ſie 1474 von den Türken vertrieben wurden. Sie war berühmt durch ihren Reichthum und ihren blühenden Handel. Sie ſoll im Mittelalter 80,000 Einwohner gehabt haben, die jetzt auf 5000 reducirt ſind. Jetzt iſt ſie der Sitz eines Erzbiſchofs; auch hat ſie einen Freihafen, der ungefähr von 80 Schiffen jährlich beſucht wird. In ihrer Nähe ſind mehre deutſche Colonieen, als Heilbronn, Zürichthal ꝛc.

Kertſch, an der Meerenge von Feodoſia, die nur ½ Meile breit iſt, deren Sandbänke nur ein ſchmales Fahrwaſſer übrig laſſen, hat 4000 Einw., die aus Ruſſen, Griechen, Armeniern und Tataren beſtehen. In ihrer Nachbarſchaft zeigt

Digitized by Google

man einen Hügel, der Sitz des Mithridates genannt, den man für das Grab dieſes Königs hält.

Sudak, eine deutſche Colonie, weſtlich gelegen, iſt bemerkenswerth durch ſein altes genueſiſches Schloß, durch ſeine herrliche Lage, zwiſchen Bergen und Meer, und durch den vortrefflichen Wein, der hier gebaut wird.

Karaſubaſar, eine tatariſche Stadt, mit 10,000 Einw., liegt in einer ungeſunden Gegend, wo es an friſchem Waſſer fehlt.

Eupatoria, ehemals Koslow, iſt eine Stadt mit beinahe 10,000 Einw., größtentheils Tataren und Juden, liegt auf der weſtlichen Seite, 62 Werſte von Simferopol, mit einem lebhaften Hafen. Unter den 13 Moſcheen iſt eine ſehr ſchöne, die ſehenswerth iſt.

Perekop, eine Feſtung, iſt 134 Werſte von Simferopol entlegen und macht den Schlüſſel zu der Halbinſel aus.

Orekop, in der Steppe der Nogaier, iſt der Hauptort derſelben. Sie wird von Tataren, Ruſſen und Armeniern bewohnt, und iſt der Sitz des Commandanten der Nogaier. Nordweſtlich, längs der Molotſchna, ſind die Dörfer der Menoniten, die 8000 Individuen ausmachen, und die deutſchen Colonieen.

Kinburn, eine Feſtung auf einer langen Erdzunge, Otſchakow gegenüber. Der Herzog von Anhalt-Köthen erhielt für einen Theil ſeiner ausgewanderten Unterthanen ein Terrain von 48,340 Deſſätinen zu einer Ackerbau-Colonie, wovon noch ein Theil wüſte liegt.

XXXIX. Gouvernement Cherſon.

Die gegenwärtige Organiſation dieſes Gouvernements erfolgte 1802; es grenzt gegen Norden und Nordweſt an Poltawa, Podolien und Kiew, gegen Oſten an Jekaterinoslaw, gegen Süden an Taurien und das ſchwarze Meer und gegen Weſten an Beſſarabien. Volger gibt dieſem Gouvernement 1,620, Arſenief 1,400 und Wichmann 1,206 Q.-M. oder 59,119 Q.-W. Flächeninhalt, den auch Schnitzler annimmt.

Außer den ungemein ausgedehnten Verzweigungen der Karpathen, welche das Gouvernement an den Grenzen von Podolien berühren und den Hügeln des Dniepr, präſentirt ſich der Boden als eine unermeßliche Steppe ohne Bäume, aber bedeckt mit hohem Graſe. Die Erde, gemiſcht mit Lehm und Sand, iſt, ſo wie die Steppe von Otſchakow, der Vegetation günſtig. Die Fruchtbarkeit des Bodens ſteigt, je mehr er ſich vom Meer entfernt, und ſo wie er ſich den Bergen nähert, ſetzen dieſe ſeiner Fruchtbarkeit ein Ziel. An dem linken Ufer des Bug findet man einen weniger guten Boden als auf der rechten Seite, und zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Dniepr erſcheint ein trockenes Terrain, das die Vegetation nicht begünſtigt. Alle Flüſſe dieſes Gouvernements, nachdem ſie ſich größtentheils mit dem Dniepr vereinigt hanen, münden im ſchwarzen Meere. Die Hauptflüſſe ſind der Dniepr, Dnieſtr und Bug. Von den vorzüglichſten Seeen ſind zu nennen, der Beloin, Jajskoie und Saſyk.

Digitized by Google

Das Klima iſt ſehr verſchieden, die Flüſſe frieren noch im Winter eine kurze Zeit und im Sommer ſteigt die Wärme bis über 25 Gr. Reaumur; doch ſind in dieſer Jahreszeit die Nächte kühl, und der kalte Nordwind, dem die flache Steppe keinen Schutz entgegenſtellen kann, wirkt oftmals auf die Vegetation ſehr verderblich. Indeſſen der Weinſtock und der Maulbeerbaum gedeihen noch. Der Mangel an ſüßem Waſſer iſt oft fühlbar, und auch die Heuſchrecken verurſachen mitunter große Verheerungen.

Der Ackerbau liegt noch ſehr danieder, weil es an Menſchen-Armen fehlt, um dem fruchtbaren Boden einen größeren Gewinn abzulocken. Beim Umackern des ungebauten Bodens bemerkt man, daß derſelbe ſehr mit Salpeter geſchwängert iſt. So wie dieſe ſchädliche Subſtanz vernichtet iſt, erhält man reichliche Ernten. Der arnautiſche und gewöhnliche Weizen, Korn, Gerſte, Hafer und Hirſe gedeihen vortrefflich. Im Jahre 1808 wurden 1,428,960 Tſchetwert gewonnen. Die armen Bauern miſchen bei der Unzulänglichkeit ihrer Ernten die Rinde von dem Mehlbeerbaum, crataegus area, unter das Mehl. Korn wird weniger als andere Früchte gebaut; die Cultur der Kartoffeln hat hier, wie in mehren Gouvernements noch keine ſonderlichen Fortſchritte gemacht. Die fremden Coloniſten bauen einen vortrefflichen Tabak; der Safran und das Süßholz wachſen wild; Hanf und Lein wird ſo viel gezogen, als zum Bedarf erforderlich iſt. Aber wichtiger iſt der Gartenbau; man hat Fruchtbäume von allen Sorten, Kirſchen, Melonen, vielerlei Gemüſe und Wein, der von beſſerer Qualität als der Moldauer iſt. Eine Art Weintrauben, die der corinthiſchen ähnlich iſt, wächſ't wild auf den Inſeln des Dniepr. Die herrlichen Waldungen in der nördlichen Gegend, womit die an das alte Polen grenzenden Anhöhen überzogen ſind, liefern das erforderliche Holz zur Unterhaltung der Flotte im ſchwarzen Meere; die Krone beſitzt 41,409 Deſſätinen Waldboden. Jenſeits des Bug, längs des Meers ſieht man keinen Baum mehr, als in den Gärten; der Schilf des Dniepr und ſtenglige Kräuter, die auf dem Brachfelde wachſen, dienen zur Feuerung. Aber auf einigen ſalzigen Ebenen und feuchten Orten ſind ſchöne Weiden, auf denen unzählige Heerden von Vieh ihre Nahrung finden. In der That liefert auch die Viehzucht den vorzüglichſten Reichthum des Gouvernements, und unter den Hausthieren wird beſonders der Schaafzucht die größte Sorgfalt gewidmet. Die Einführung ſpaniſcher Böcke durch den Herzog von Richelieu hat dem Gouvernement einen ungemeinen Reichthum durch den Verkauf ſeiner Wolle zugeführt, deren Begehr von Jahr zu Jahr zunimmt. Das kirgiſiſche Schaaf mit dem Fettſchwanze iſt hier ſehr gemein, ſeine Wolle iſt aber minder fein, als die des tauriſchen Schaafs; dagegen präparirt man aus dem Fell eine Art Saffian und geſuchtes Pelzwerk, das die Ruſſen Baranki nennen. Unter dem Hornvieh findet man viele Büffel, und oftmals begegnet man dem wilden Pferd, das ſich leicht zähmen läßt; die Pferde, von einer guten Race, ſind in großer Anzahl in Tabunen vereinigt und haben eigene Wärter. Die nahrhafte Milch der Ziegen wird hier höher geſchätzt als die der Kühe; die Coloniſten beſchäftigen ſich vorzüglich mit der Ziegen- und auch mit der Schweinezucht. Wildpret und Pelzthiere, beſonders Geflügel iſt im Ueberfluß vorhanden; der Fiſchfang in den Flüſſen und am Geſtade des Meers liefert Fiſche aller Art; indeſſen die Bienenzucht wird nicht ſtark betrieben. Das Mineralreich liefert Salpeter, Thon, Bauſteine, Kreide und ein wenig Eiſen.

Obgleich die Groß- und Klein-Ruſſen mit den Koſaken die Mehrheit der Be-

Digitized by Google

völkerung ausmachen, ſo findet man doch eine Menge verſchiedener Völker, als Polen, Moldauer, Wallachen, Servier, Bulgaren, Griechen, Tataren, Armenier, Schweden, Deutſche und Juden hier. Die Deutſchen werden zu 25,000 Seelen angegeben. Die Kabanen ſind mehrentheils von Thon gebaut, mit Schilf oder Stroh bedeckt und von ärmlichem Anſehen, oftmals in die Erde gegraben und mit einem Strohdache verſehen.

Die ſämmtliche Einwohnerzahl mag 4 560,000 Seelen betragen. Nimmt man die erſte Zahl als die richtige an, ſo werden 331 Individuen auf eine Q.-M. kommen. Aber in dieſer Zahl ſind die Militär-Colonieen längs des Bug, zwiſchen Ovidiopol und Nikolajew, und dann die Diſtricte Jeliſabethgrad und Alexandria mit begriffen. Mehre Diſtrictſtädte und andere ſtehen unter einer Militär-Adminiſtration. Uebrigens zählt man 5 Diſtricts- und 8 andere Städte, 8 wichtige Burgen und ungefähr einige hundert Dörfer.

Die Induſtrie lag vor 20 Jahren noch ganz danieder, hat aber ſeit dieſer Zeit ziemliche Fortſchritte gemacht, und im Jahre 1830 zählte man 77 Fabriken mit 617 Arbeitern; unter denſelben ſind die Talgſchmelzereien, Lichterfabriken und Gerbereien die wichtigſten; ferner ſind 4 Tuchmanufacturen, 2 Wollenſpinnereien vorhanden; auch finden ſich 3 Werkſtätten, um die Wolle zu aſſortiren und zu waſchen, die von 2 Franzoſen, M. Vaſſal und dem Grafen von Saint-Prieſt gegründet worden ſind.

Was den Handel betrifft, inſofern Odeſſa mit in den Bereich des Gouvernements gezogen wird, ſo übertrifft ſolcher alle übrigen, St. Petersburg ausgeſchloſſen. Seine glückliche Lage am ſchwarzen Meere, in dem alle Flüſſe münden und gute und ſichere Häfen bilden, die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens, der große Ueberfluß an Haus- und wilden Thieren, und die Nachbarſchaft reicher Provinzen begünſtigen die Handelsgeſchäfte ungemein und die Gegend ſcheint dazu beſtimmt zu ſein, eine der reichſten des Kaiſerthums zu werden. Indeſſen der Handel beſteht größtentheils nur in Tranſitgeſchäften und das Gouvernement exportirt nur Wolle, Grütze, Tabak, Talg, Butter, Käſe, Caviar und Vieh.

Im Jahre 1810 gaben 881 Kaufleute ein Handlungskapital von 3,200,000 R. an, wovon ein großer Theil der Stadt Odeſſa angehörte.

Der öffentliche Unterricht wird von dem Lyceum zu Odeſſa geleitet, wurde aber früher von der Univerſität zu Charkow beſorgt. Im Jahre 1808 zählte man nur 5 Etabliſſements mit 287 Eleven, und im Jahre 1832 fand man 213 Etabliſſements mit 2,164 Eleven, incl. 336 Mädchen.

Augenſcheinlich ſind die Fortſchritte in dieſem Fache reißend, wovon der Regentſchaft von Odeſſa der Ruhm gebührt. Nimmt man die Schulen noch hinzu, welche in den fremden Colonieen eingerichtet ſind, ſo kann angenommen werden, daß 10 Schulen auf eine Population von 5,814 Seelen kommen.

Buchdruckereien und Steindruckereien mangeln in dieſem Gouvernement, aber die Krone unterhält eine Buchdruckerei zu Odeſſa.

Die herrſchende Religion iſt die griechiſche, und Cherſon gehört zu der Eparchie von Jekaterinoslaw. Die Lutheraner, Katholiken und Roskolniks haben auch ihre Kirchen; die Juden haben mehre Synagogen und die Tataren einige Metſchets.

Das Gouvernement Cherſon iſt wie die übrigen auf ruſſiſchen Fuß eingerichtet; es hat den nämlichen Militär-Gouverneur, der zugleich Taurien und Jekaterinoslaw

Digitized by Google

verwaltet. Die Militär-Colonieen und die Koſaken am Bug haben ihre eigene Adminiſtration; der Hauptort der letztern iſt Wosnecensk.

Die jährliche Revenue ſoll, wie Haſſel angibt, in 865,000 R. beſtehen.

Die zu dem Gouvernement gehörigen Diſtricte ſind: Cherſon, Tiraspol, Ovidiopol, Jeliſabethgrad und Alexandria.

Cherſon, am rechten Ufer des Dniepr, 20 Meilen von ſeinem Ausfluſſe in's Meer, wo er einen Meerbuſen bildet, liegt in einer öden Gegend, iſt 1,299 Werſte von Moskau und 1787 von Petersburg entfernt. Seine Lage iſt unter 46 Gr. 37′ der Breite und 50 Gr. 19′ der Länge. Die Gründung der Stadt fällt in's Jahr 1778. Sie iſt groß und regulär erbaut und hat vier Abtheilungen; die Feſtung, die Admiralität, die griechiſche und militäriſche Vorſtadt. In der erſten ſind die ſämmtlichen Gebäude des Gouvernements, das Arſenal, die Tribunale, die Wohnungen des Militär- und Civil-Gouverneurs, die Kathedrale, in der der General Potemkin begraben iſt, die Caſernen ꝛc.; in der zweiten ſind die Schiffswerfte, Zimmerleute, die Magazine der Lebensmittel ꝛc.; die griechiſche Vorſtadt wird von Bürgern bewohnt und enthält 3 Kirchen, eine griechiſche, eine katholiſche und eine ruſſiſche, einen großen Markt und 2 Gaſthöfe: die Militärvorſtadt enthält nur 3 Straßen, eine einzige Kirche und elende Häuſer, die von Matroſen und Handwerksleuten bewohnt werden. Man findet viele Juden in Cherſon, die ein elendes Leben führen.

Der Handel mit Bauholz macht einen wichtigen Gegenſtand aus, und es ſind hier große Depots von dieſem Material angehäuft. Seit der Gründung von Odeſſa ſinkt die Gewerbthätigkeit Cherſons, weil jenes eine vortheilhaftere Lage zum Handel hat und dieſes nicht gleiche Concurrenz mit der neuen Stadt zu halten im Stande iſt. Deſſenungeachtet zählt Cherſon nach den öffentlichen Berichten 24,000 Einw.

Nicolajew, am Bug und Ingul, wurde 1789 von Potemkin gegründet, iſt ſchön und regelmäßig gebaut, mit breiten Straßen, hat 20,000 Einw., Schiffswerfte, jetzt Hauptkriegshafen, Admiralität, Sternwarte, Seekadettencorps, Artillerieſchule, Muſeum ꝛc. Sie iſt von Cherſon 69 Werſte entfernt und hat wie Odeſſa und Taganrog ihre beſonderen Auctoritäten.

Otſchakow, am Eingang des Meerbuſens vom Dniepr, ehemals eine wichtige Feſtung, die 1788 nach einem hartnäckigen und blutigen Kampfe von Potemkin mit Sturm erobert wurde. Jetzt iſt es ein elender Ort mit ungefähr 1000 Einw.

Odeſſa mit einer Stadtregentſchaft und einem Bezirke von 50 Q.-W., liegt am ſchwarzen Meere und wurde von Katharina II. gegründet. Sie hat ſchöne regelmäßige Straßen, große Plätze, herrliche öffentliche und Privatgebäude, z. B. das Palais des Gouverneurs, das Lyceum, Hospital, der Pallaſt des Grafen Woronzow, Schauſpielhaus ꝛc. Der Herzog von Richelieu, ihr ehemaliger Gouverneur, erhob ſie durch eine weiſe Verwaltung zu einer blühenden Stadt. Sie hat eine Citadelle, einen ſichern Hafen, eine Schule für orientaliſche Sprachen, Lyceum, Steuermannsſchule, Theater, Bazar, Quarantainehaus, Stückgießerei, Muſeum der Alterthümer ꝛc. Die Häuſer, 3000 an der Zahl mit 55,000 Seelen, ſind von Stein erbaut. Die Einwohner ſind außerordentlich gemiſcht, ſie beſtehen in Ruſſen, Polen, Engländern, Italienern, Griechen, Deutſchen und Juden. Die Deutſchen ſind größtentheils Künſtler und Handwerker, und bewohnen ein beſonderes und ausgedehntes Quartier; die Griechen ſind vorzüglich dem Handel ergeben, und die Polen beſuchen gewöhnlich

Digitized by Google

in der Sommerzeit die Stadt und ihre Umgebung, theils Geſchäfte halber, theils zu ihrer Erholung.

Eine unfruchtbare, äußerſt dürre Steppe erſtreckt ſich auf eine große Weite vom Meere bis in's Innere des Stadtgebiets. Die außerordentliche Dürre, die oftmals herrſcht, verbrennt das Gras auf den Wieſen, und die um die Stadt gepflanzten Bäume können kaum den heftigen Winden widerſtehen, da die Wurzeln wegen des unter dem Sande befindlichen ſtrengen Thons nicht tief genug in den Boden dringen können. Ungeachtet des undankbaren Bodens iſt die Stadt mit prächtigen Landhäuſern umgeben, wo auch das Lyceum Richelieu's ſeinen Platz hat. Es theilt ſich in zwei Facultäten, in die der Philoſophie und in die der Jurisprudenz, womit ein Gymnaſium mit einer Primair- und drei andern Schulen verbunden iſt. Man zählte 1832 in dieſem Lyceum 440 Eleven. Im darauf folgenden Jahre, nachdem dem Lyceum ein größeres Arrondiſſement eingeräumt war, fanden ſich 5 Gymnaſien, 26 Diſtricts-, 20 geiſtliche Schulen und 20 Penſions-Anſtalten, im Ganzen 71 Etabliſſements mit 234 Lehrern und 3,517 Eleven, im ganzen Stadtgebiete vor. Unter dieſer Zahl befindet ſich eine griechiſche Handels- und eine Waiſen-Schule und Populärſchulen für Mädchen, ingleichen eine Judenſchule mit einer Bibliothek von 1000 Bänden.

Wir müſſen nun noch des Handels von Odeſſa erwähnen. Obgleich die Stadt einen guten und ſichern Hafen hat, auch mit einem Wall und tiefem Graben umgeben iſt, der die Douanenlinie bildet, ſo iſt ihre Lage an ſich doch nicht die beſte, denn es fehlt ihr an ſüßem Waſſer, das Holz iſt außerordentlich ſelten und die Stadt iſt ſo ſituirt, daß alle Producte auf der Achſe durch Ochſen auf eine koſtſpielige Weiſe herbeigeſchafft werden müſſen; auch das Klima iſt ungeſund und oftmals herrſchen peſtartige Krankheiten; Heuſchrecken-Heere überziehen die Gegend und richten große Verwüſtungen an. Aber alle dieſe Uebel werden durch den reichlichen Handelsgewinn wieder ausgeglichen. Die Ausfuhr beſteht hauptſächlich in Früchten, die in den Jahren 1816 und 1817 ihren Wohlſtand erhöhten; nächſt dieſem Producte wird Wolle, Talg, Wachs, Taue, Kupfer, Eiſen ꝛc. exportirt. Im Jahre 1832 kamen 629 Schiffe an und 587 gingen ab. Die Importation im nämlichen Jahre betrug für die Stadt 15,893,360 Rubel, für den Transport in's Innere 10,977,770 Rubel und die Exportation 29,088,260 Rubel.

XXXX. Gouvernement Beſſarabien.

Dieſe Provinz erhielt ihre Entſtehung durch den Frieden von Buchareſt 1812, wo ſie an Rußland fiel. Entvölkert durch häufige Kriege in früherer Zeit, erhielt ſie 1550 eine Colonie von 30,000 Familien Nogaier. Sie war lange dem Khan von der Krimm unterworfen, kam unter die Herrſchaft der Pforte, und als dieſer Landſtrich 1812 an Rußland abgetreten wurde, wanderten die Bewohner über die Donau und nahmen ihre Wohnſitze auf der Südſeite dieſes Fluſſes.

Digitized by Google

Das Gouvernement iſt eingeſchloſſen vom Dnieſtr, Pruth, der Donau und dem ſchwarzen Meere; es grenzt gegen Oſten und Nordoſt an Cherſon und Podolien, gegen Nordweſt an die öſterreichiſche Monarchie, gegen Weſten und Süden an die Türkei und gegen Oſten noch an das ſchwarze Meer.

Die Statiſtiker geben dieſer Provinz 890 und auch die geringe Zahl von 433 Q.-M. Die letztere, proviſoriſch angenommen, beträgt 20,659 Q.-W. oder 2,150,582 Deſſätinen, die ſich vertheilen

in	823,879	Deſſätinen	Ackerland,
„	832'112	„	Wieſen und Weiden,
„	35,825	„	Waldungen der Krone,
„	215,800	„	Waldungen von Particuliers,
„	3,326	„	Waldungen von Gemeinden,
„	156,079	„	Moräſte, Flüſſe und Wege,
„	83,561	„	Wohnungen und davon abhängende Weiden.
	ut supra.		

Der Theil von der Moldau iſt bergigt, mit angenehmen Hügeln durchflochten. Es ſind Zweige der Karpathen, die ſich gegen Mittag abdachen, wo das Land platt wird. Der Boden iſt hier mit Thon und Sand melirt und an mehren Orten mit einer ſchwarzen, fruchtbaren Erde überzogen, die der Vegetation günſtig iſt.

Der Dnieſtr iſt der Hauptfluß, der einen ſchnellen und reißenden Lauf hat. Der Jalpuk, Kagul, Kagnulnik und andere kleine Flüſſe durchſtrömen auch das Gebiet und bilden vor ihrer Mündung im ſchwarzen Meere oder in der Donau zahlreiche Seeen. Dieſe gegen Mittag gelegenen Seeen unterſcheiden ſich weſentlich von den Meerbuſen, indem ſie mit dem Meere nicht unmittelbar in Communication, ſondern durch eine Art Damm von demſelben geſchieden ſind. Die kleinen Flüſſe trocknen im Sommer aus, und während dieſer Jahreszeit iſt Waſſermangel oft fühlbar. Das Klima iſt mild; aber weil das Land keinen Schutz gegen die Sonne im Sommer und im Winter gegen die heftigen Nordwinde hat, ſo tritt in der erſtern Jahreszeit eine drückende Wärme und in der letztern heftige Kälte ein; doch iſt die Luft überhaupt geſund. Der öſtliche Theil von der Moldau iſt fruchtbarer, enthält auch mehr Waldung als das eigentliche Beſſarabien. Haſſel ſagt, der Mais gibt oftmals fünfzigfältigen und die übrigen Getreidearten, als Weizen, Korn, Gerſte und Hirſe acht- bis zwanzigfältigen Ertrag. Nach den officiellen Nachrichten wurden im Jahre 1830 135,124 Tſchetwert ausgeſäet und 823,307 geerntet. Ferner gedeiht der Hanf, Lein, Tabak, Melonen, Kirſchen, die Gemüſe und das Obſt vortrefflich. Die Cultur des letztern, ſo wie des Weins bringt einen reichlichen Ertrag, und im Jahre 1826 wurden 44,797 Wedros gewonnen; doch iſt dieſes Getränk nicht von vorzüglicher Güte. Was die Waldungen betrifft, ſo fehlen ſolche in Beſſarabien, aber die Hügel und Thäler in dem Theil von der Moldau ſind mit Eichen, Buchen, Linden, Pappeln und Ahornen dicht beſtanden.

Die Viehzucht wirft einen reichlichen Ertrag für die Bewohner ab, beſonders die Pferde und das Hornvieh, das in ziemlicher Menge erzogen wird. Wildpret iſt in dem nördlichen Diſtrict in bedeutender Menge vorhanden und auch der Ertrag des Fiſchfangs iſt beträchtlich. Das Mineralreich enthält Marmor, Granit, Kalk,

Digitized by Google

Salpeter und kryſtalliſirtes Salz, das ſich in einigen Seeen bildet, aus denen 1826 7 Millionen Pud gewonnen wurden.

Die Population in den Steppen iſt gering, aber ſtärker in den nordweſtlichen Diſtricten, wo man eine Vermiſchung von Moldauern, Ruſſen, Griechen, Bulgaren, Armeniern, Deutſchen, Serbiern, Tataren, Juden und Zigeunern antrifft. Die Deutſchen bildetten 1828 19 Colonieen mit 8,700 Individuen.

Die ſämmtliche Bevölkerung des Gouvernements wurde 1830 auf 470,000 Seelen geſchätzt, in der 435,900 Individuen befindlich waren, welche die Kopfſteuer zu erlegen hatten. Der Geograph Volger gibt die Bevölkerung zu 850,000 Individuen an, wonach 1,084 Seelen auf die Q.-M. kommen. Die Population wohnt in 6 Diſtricts- und 2 andern Städten, in 6 Burgen und 1,030 Dörfern.

Die Induſtrie iſt nicht im beſten Flor, und 1830 exiſtirten nur 3 Weberwerkſtätten von Leinen und Baumwolle, 66 Gerbereien, 51 Lichterfabriken, 23 Branntweinbrennereien und 23 Seifenſiedereien. Obgleich das Gouvernement gute Hafen am ſchwarzen Meere hat, als Kilia, Akhjerman ꝛc., ſo liegt der Seehandel doch ſehr danieder, und nur die Armenier und Griechen beſchäftigen ſich damit. Die Exportationsproducte beſtehen in Vieh und Wein, der nur von mittlerer Güte iſt. In früherer Zeit wurde Beſſarabien von Rußland durch eine Douanenlinie getrennt, die jetzt aufgehoben iſt.

Die Leitung des öffentlichen Unterrichts in der Provinz beſorgt das Lyceum von Odeſſa. Im Jahre 1830 zählte man 7 bürgerliche Schulen mit 534 Eleven und 3 Kirchenſchulen mit 304 Eleven, die keinen hohen Grad der wiſſenſchaftlichen Bildung bezeichnen. Unter dieſen 10 Schulen iſt ein Seminarium und eine Lancaſtriſche Anſtalt. Buchdruckereien mangeln auf den ausgegebenen Liſten von Beſſarabien. Indeſſen es herrſcht unter den Moldauern, die für ihre Perſon frei ſind, ein eben nicht geringer Wohlſtand.

Die herrſchende Religion der Moldauer, Griechen nnd Ruſſen, welche die Hauptbevölkerung ausmachen, iſt die griechiſche. Die Stadt Kiſchenew iſt ſeit einigen Jahren der Sitz einer Dioces, zu der 1,034 Kirchen gehören, wovon der größte Theil von Holz erbaut iſt und nur 1 den Rang eine Kathedrale hat. Die Lutheraner, Katholiken und Armenier haben auch ihre Kirchen, deren Zahl aber gering iſt.

Die Provinz ſteht unter einem Civil-Gouverneur, dem ein Rath von 7 Mitgliedern aſſiſtirt. Die oberſte Leitung beſorgt der Militär-Gouverneur von Neurußland. Die Bewohner ſind von der Rekruten-Aushebung befreit, wofür ſie eine Abgabe bezahlen. Sie erlegen jährlich 1,994,900 Rubel an den Staat und 448,900 für die erforderlichen Ausgaben deſſelben.

Der Diſtricte ſind ſechs, als Kiſchenew, Bender, Akhjerman, Ismail, Bielſtep und Chotzim.

Kiſchenew, am Bik, iſt 1,419 Werſte von Moskau und 1,693 von Petersburg entfernt. Die Stadt liegt unter 46 Gr. 56′ der Breite und 46 Gr. 48′ der Länge, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, eines großen Douanen-Bureaus und auf drei Hügeln erbaut. Die Population beſteht in 4,074 Familien. Im Jahre 1733 wurde das Gymnaſium eröffnet.

Chotzim, eine Feſtung am Dnieſtr, mit 4000 Einw. Unter türkiſcher Regierung war es ein feſter Platz gegen Polen und konnte auch gegen die Ruſſen als ſolcher dienen. Von dieſen wurde es 1730, 1769 und 1788 erobert. Vormals ſoll

Digitized by Google

es 20,000 Einw. gehabt haben, die bis zu 1,690 Individuen herabgeſunken ſind. Indeſſen Chotzim bleibt immer noch ein wichtiger Waffenplatz.

Bender, eine Feſtung am Dnieſtr, mit 4,800 Seelen. Von den Ruſſen wurde es zwei Mal genommen, 1770 und 1809, ehe es im wirklichen Beſitze dieſer Macht blieb. Nicht weit davon iſt Warniza, merkwürdig durch Carl XII. Aufenthalt von 1709 bis 1712.

Akhjerman, am Buſen des Dnieſtr, mit 13,700 Einw., hat einen Hafen und eine Citadelle. Sie enthält 5 Kirchen, 1 Schule, 121 Boutiken, 5 Gaſthäuſer, 13 Schänken, 29 Magazine, 27 Mühlen, 5 öffentliche Bäder, 9 Schmieden und im Ganzen 897 Häuſer, ohne 173 derſelben in den Vorſtädten. Ihre Entſtehung ſchreibt man den Genueſern zu, und das Gouvernement trägt Sorge, daß die von denſelben herrührenden Alterthümer erhalten werden. Zwiſchen Rußland und der Pforte wurde den 25. Septbr. 1826 hier Frieden geſchloſſen, der jedoch von der letztern Macht nicht gehalten, die nun durch den Frieden von Adrianopel gezwungen wurde, ſolchem in allen Punkten genau nachzukommen. Aus den in der Nähe befindlichen Salzſeeen gewinnt man jährlich 2½ Millionen Centner Salz. In ihrer Umgebung lebt auch eine Colonie Schweizer, die ſich zuerſt mit dem Weinbau, jetzt aber mit dem Salzhandel beſchäftigt.

Ismail, an der Donau, mit 12,000 Einw., eine wichtige Feſtung, die durch die blutige Erſtürmung von Suwarow 1790 merkwürdig iſt.

Tuſchkow, unweit Ismail, wurde von Moldauern, Armeniern, Griechen ꝛc., welche 1811 das türkiſche Gebiet verließen, gegründet.

G. West-Rußland.

Dieſer Landesſtrich bildete das ehemalige Großfürſtenthum Litthauen und begreift die Provinzen in ſich, welche nach den bekannten Theilungs-Verträgen von 1772, 1793 und 1795, ingleichen nach dem Tilſiter Frieden an Rußland fielen. Sie wurden bis 1802, wo ſie ihre jetzige Organiſation erhielten, Weißrußland genannt.

XXXXI. Gouvernement Witepsk.

Dieſe Provinz iſt gegen Nordweſt von Liefland, gegen Norden von Pskow, gegen Morgen von Smolensk, gegen Süden von Mohilew und gegen Weſten von Minsk und Kurland begrenzt. Ihr Flächeninhalt wird auf 800 Q.-M. geſchätzt, die 38,588 Q.-W. betragen.

Das Gouvernement iſt größtentheils platt, nur die Ufer der Flüſſe zeigen Unebenheiten und geringe Erhöhungen. Das Terrain iſt zuſammengeſetzt aus Sand und Lehm, und nur hier und da iſt es mit einer fruchtbaren Erde überzogen. Es iſt

Digitized by Google

moraſtig, mit Seeen durchflochten, und wird von vielen Flüſſen durchſtrömt. Der Hauptfluß iſt die Düna, die gegen Süden läuft, viele Flüſſe aufnimmt und bei Weliga ſchiffbar wird. Hinter Jakobſtadt überſchreitet ſie die Grenze des Gouvernements Witepsk und erreicht das von Liefland. Die vielen Flüſſe machen das Klima ein wenig feucht, das übrigens geſund iſt und ſich einer gleichmäßigen Temperatur zu erfreuen hat. Der Boden iſt mittelmäßig, aber bei erhaltener Düngung liefert er alle Arten von Getreide im Ueberfluß, auch Hanf und Lein. Die Ernte kann auf 3,500,000 Tſchetwert geſchätzt werden, wovon der jährliche Bedarf 5 Millionen erfordert. Die Agricultur, die nicht rationell betrieben wird, macht die Hauptbeſchäftigung der Bewohner aus; in den Gärten werden alle Sorten von Gemüſen, auch etwas Hopfen und Obſt gezogen. Die Waldungen ſind unermeßlich und liefern eine Menge Bau- und Brennholz; die Krone beſitzt allein 121,604 Deſſätinen. Man findet darin Bären, Wölfe, Füchſe ꝛc. und viel Wildpret, wie den Hirſch, das wilde Schwein, Rehe ꝛc. Die natürlichen Wieſen bedecken eine ungeheure Fläche. Im Jahre 1788 lieferte die Ernte 10,300,000 Pud Heu. Die Bewohner erziehen viele Pferde und Hornvieh; aber weder das eine, noch das andere zeichnet ſich durch ſeine Geſtalt, noch durch ſeine Güte aus; ſie ſind gewöhnlich klein und hager. Die zahlreichen Schaafheerden liefern eine gelbe Wolle, da für deren Veredelung nichts gethan wird. Die Bienenzucht iſt ſehr ergiebig, aber der Honig iſt nicht von der beſten Beſchaffenheit. Der Fiſchfang liefert einen reichlichen Ertrag; man fängt eine Art Lachs, der getrocknet und damit bedeutender Handel getrieben wird. Das Mineralreich enthält vortreffliche Bauſteine.

Die Einwohnerzahl wird auf 700,000 Seelen geſchätzt, wonach 881 Individuen auf eine Q.-M. kommen. Die Rußniaken machen die Mehrzahl aus; ſie ſind Katholiken oder Unirte und erkennen die Auctorität des heiligen Stuhls zu Rom an. Die Geiſtlichkeit uud der Adel ſind durchgängig Polen. Man findet aber auch Ruſſen, Litthauer, Deutſche, Griechen, Tataren und eine Menge Juden.

Die Wohnungen beſtehen in 12 Diſtricts-, 23 kleinen Städten oder Burgen und in 12,185 Dörfern oder Höfen, die nach polniſcher Art erbaut ſind.

Die Induſtrie iſt nicht im Flor; im Jahre 1808 beſtand keine Fabrik, aber 1830 waren deren 28 mit 182 Arbeitern vorhanden, darunter waren Gerbereien, Lichter- und Fayence-Fabriken, 1 Ziegelei, 4 Tuchmanufacturen und eine Glashütte mit 23 Arbeitern. Die Tuchmanufacturen, von denen 3 zu Witepsk ſind, waren in den Händen der Juden.

Der Handel wird durch die Schifffahrt der Düna ſowohl, als den Kanal der Berezina begünſtigt und findet vorzüglich mit Riga, Narva und St. Petersburg Statt. Er beſteht in Hanf, Lein, Matten und Bauholz, Früchten, Vieh, Häuten, Talg, Honig, Wachs, Wolle ꝛc. Im Jahre 1808 gaben 920 Kaufleute ein Handelskapital von 2,400,000 Rubeln an.

Der öffentliche Unterricht gehörte vormals vor die Univerſität zu St. Petersburg, jetzt iſt derſelbe dem Gouvernement Witepsk überwieſen. Es fehlt an Nachweiſungen, um die Einrichtungen wegen des öffentlichen Unterrichts genau angeben zu können; indeſſen man zählte im Jahre 1832 doch 24 Etabliſſements mit 94 Lehrern und 971 Eleven, mit Einſchluß von 130 Mädchen. Das Gouvernement hatte um dieſe Zeit 3 Gymnaſien und 7 Etabliſſements, welche von Particuliers erhalten wurden. Es waren aber nur 2 Buchdruckereien vorhanden, welche von der Krone

Digitized by Google

erhalten wurden. Die Eparchie von Witepsk enthält 263 Kirchen und Klöſter; man muß hierbei die Synagogen der Juden und die Tempel der proteſtantiſchen Letten und Deutſchen noch hinzufügen, deren Zahl nicht bekannt iſt. Die unirten Griechen haben 135 Kirchen und 33 Klöſter. Der Biſchof oder Erzbiſchof von Polotsk, der auch zuweilen den Titel eines Metropoliten von Litthauen führt, iſt das Oberhaupt derſelben. Die Katholiken haben 63 Kirchen und 40 Klöſter und ſtehen unter dem Erzbiſchof von Mohilew, ſind Großruſſen und beſitzen 65 Kirchen.

Vor 1831 gehörte Witepsk und Mohilew unter die Zahl derjenigen Gouvernements, welchen man die Formen der Adminiſtration und der Geſetzgebung überlaſſen hatte. Aber durch eine am 1. Januar 1831 erlaſſene Ukaſe verloren ſie dieſe Rechte, wurden unter das allgemeine Geſetz des Reichs geſtellt und ſind dem General-Gouverneur untergeordnet, der ſeinen Sitz zu Mohilew hat.

Der Etat des Gouvernements von Witepsk iſt auf 74,606 Rubel beſtimmt, und 1808 hat man die Revenüen, welche die Krone daraus gezogen, auf 1,834,000 Rubel geſchätzt.

Es enthält nach der Eintheilung 12 Diſtricte, Witepsk, Suraſch, Weliſch, Gorodetsk, Newel, Sebegen, Liuſtin, Reſchitſi, Dünaburg, Driſſa, Polotsk, und Lepel; Kreuzburg und Druia, waren Städte des alten Gouvernements von Polotsk und haben keinen Rang mehr.

Witepsk an der Düna und Witeba, iſt 627 Werſte von Petersburg und 576 von Moskau entfernt. Es hat 15,000 Einwohner, iſt mit Moräſten umgeben und ſtark befeſtigt. Es enthält mehre Gerbereien und Fabriken, unter denen 3 Tuchmanufacturen ſind.

Weliſch an beiden Ufern der Düna, mit 5000 Einwohnern, treibt Handel mit Hanf, Leinſamen und Brotfrüchten.

Gorodetsk an der Gorodina, mit 4000 Einwohnern, größten Theils Juden, hat nach dem franzöſiſchen Kriege wichtige Befeſtigungswerke erhalten.

Polotsk an der Düna und Polota, mit 3000 Einwohnern. Eine alte Stadt, die ſchon zu Ruriks Zeiten exiſtirte und im 13. Jahrhundert an Litthauer fiel und 1772 wieder an Rußland kam. In dem franzöſiſchen Kriege war um die Stadt ein Theater blutiger Kriegsereigniſſe, zwiſchen dem ruſſiſchen General Wittgenſtein und den franzöſiſchen Marſchällen Herzog von Reggio und Gouvion Saint Cyr. Zuletzt ſiegte der Erſtere und die Franzoſen waren genöthigt, Polotsk zu räumen.

Lepel am Bjeloſero, mit 2500 Einwohnern, treibt ſtarken Holzhandel.

Suraſch an der Düna, 2500 Einwohner, größten Theils Juden.

XXXXII. Gouvernement Mohilew

fiel 1772 an Rußland, wurde 1778 organiſirt und mit Witepsk vereinigt; aber 1802 erhielt es ſeine gegenwärtige Einrichtung und machte ein beſonderes Gouvernement aus.

Digitized by Google

Gegen Norden wird es von Witepsk, gegen Morgen von Smolensk, gegen Südweſt und gegen Süden von Tſchernigow und gegen Weſten von Minsk umſchloſſen. Sein Flächeninhalt wird verſchieden angegeben, von 800 bis 900 Q.=M.

Die Beſchaffenheit ſeines Bodens iſt von dem nächſtvorherbeſchriebenen Gouvernement nicht ſehr verſchieden; es hat unermeßliche Ebenen, die zum Theil mit Wald bedeckt ſind, und nur die Ufer der Flüſſe machen eine Erhöhung; viele Moräſte ſind vorhanden und überhaupt wenig Wohlſtand und Aufklärung unter den Bewohnern; überall Juden mit ihren Kniffen und mit ihrer Unſauberkeit. Der Hauptfluß in dieſem Gouvernement iſt der ſchiffbare Dniepr, der die Soga, Druez und Bereſina aufnimmt. Zahlreiche Seeen finden ſich in dieſer Provinz, die aber von keinem großen Umfange ſind. Die größten ſind der Dalgoje und Sennoje, die nordweſtlich liegen. Das Klima iſt gemäßigter, als das von Witepsk, wo viel Feuchtigkeit herrſcht.

Die Reiſenden liefern eben keine erfreuliche Darſtellung von dieſen Gegenden. Die polniſche Regierung und die häufigen Etabliſſements der Juden, die in das Innere des ruſſiſchen Reichs nicht zugelaſſen werden, ſo wie die langwierigen Kriege haben den Wohlſtand des Landes untergraben. Indeſſen in einem großen Theile des Gouvernements zeigt ſich eine fruchtbare Erde und treffliche Wieſen. Die Agricultur iſt nicht ſonderlich vorgeſchritten und gedeiht nur, wenn dem Boden hinlänlicher Dünger zugeführt wird. Die jährliche Ernte liefert an die 4 Millionen Tſchetwert Früchte und überſteigt den Bedarf der Bevölkerung. Man cultivirt auch Hanf und Lein, und in den Gärten wird Hopfen, Mohn und Gemüſe gebaut. Die Krone beſitzt in dieſem Gouvernement nur 51,500 Deſſätinen Holz; aber es giebt unermeßliche Wälder, beſonders in dem Bezirk an der Soja und in dem von Tſcherikow, die Matten und Bauholz für die Marine liefern. Die Forſten ſind überfüllt mit Wildpret. Die Erziehung der Hausthiere, beſonders die der Pferde, liefert keine ſchöne Race und die fetten Wieſen könnten beſſer benutzt werden; die Heerden von Ziegen und Schweinen ſind äußerſt zahlreich, ſo wie das Geflügel; das Hornvieh iſt klein und mager. Die Schafwolle fängt an, ſich zu verbeſſern, ſeitdem man ſächſiſche Merinos eingeführt hat. Die Flüſſe und Seeen wimmeln von Fiſchen, beſonders von Stören, die den Bedarf übermäßig befriedigen. Das Mineralreich liefert Eiſen, deſſen Minen armen Juden überlaſſen ſind, denen es an Mitteln und bergmänniſchen Kenntniſſen fehlt.

Die Ruſſen machen die Mehrzahl der Population aus und ſind Abkömmlinge der Rußniaken; die Polen machen den Adel aus; die Zahl der Juden iſt anſehnlich; die Litthauer ſind in geringer Anzahl vorhanden, aber in den Gegenden von Miſtislawl findet man Colonieen von Wallachen und Moldauern. Der griechiſche Ritus beginnt zu dominiren unter dieſer Population; aber die Katholiken bleiben immer noch zahlreich.

Die Reviſion von 1796 hat die geſammte Bevölkerung auf 708,853 Seelen beſtimmt, jetzt wird ſie auf 900,000 Individuen geſchätzt, folglich enthält die Q.=M. 1038 Menſchen. Man zählt 12 Diſtricts= und 56 kleine Städte oder Burgen; die Zahl der Dörfer und Höfe iſt unbekannt.

Die Induſtrie hat in dieſem Gouvernement noch keinen großen Aufſchwung genommen; man findet eine geringe Zahl unterrichteter Handwerksleute und zu wenig Capital um Unternehmungen zu wagen. Der Bauer beſchäftigt ſich nicht viel

Digitized by Google

mit andern Sachen, als nur mit der Feldarbeit; ſeine Geräthſchaften, Wagen, Pflüge ꝛc. ſind in einem elenden Zuſtande. Im Jahre 1830 zählte man nur 31 Fabriken mit 913 Arbeitern. Unter dieſen war eine wichtige Tuchmanufactur, dem Particulier Tſiekſchanowezky zuſtändig; man zählte auch noch 2 Leinwandfabriken, 3 Hammerwerke, 3 Glashütten ꝛc. Die Präparation der Potaſche, des Leders und des Unſchlitts iſt der Größe der Forſte und der Zahl der Thiere nicht angemeſſen. Ein Zweig der Induſtrie iſt vorzüglich die Fertigung von Barken für den Transport der Naturerzeugniſſe. Noch iſt zu bemerken, daß auch viel Branntwein gebrannt wird.

Der Handel beſteht in Frucht, Mehl, Hanf, Lein, Thieren, Honig, Wachs, und Schweineborſten. Mohilew und Miſtislawl ſind die Haupthandelsorte; ein Capital von 1,100,000 Rubeln wurde 1810 von 456 Kaufleuten angegeben. Für den öffentlichen Unterricht beſteht die nämliche Einrichtung, wie bei dem Gouvernement Witepsk. Im Jahre 1832 zählte man 25 Etabliſſements mit 78 Lehrern und 1265 Eleven, unter denen ſich 101 Mädchen befanden. Auch der Clerus hatte 10 Etabliſſements mit 26 Lehrern und 498 Eleven. Die Katholiken und Unirten haben ebenfalls zahlreiche Schulen.

Die griechiſche Eparchie von Mohilew und Witepsk enthält 384 Kirchen, unter denen 5 Kathedralen ſind, nebſt 12 Klöſtern. Das katholiſche Biſchofsthum wurde 1782 zu einem Erzbiſchofsthum erhoben.

Das Gouvernement wird nach den allgemeinen Formen des Reichs verwaltet und der General-Gouverneur hat ſeinen Sitz zu Mohilew. Der fixirte Etat der Provinz iſt im Jahre 1778 zu 124,465 Rubeln beſtimmt worden, und 1808 wurde die jährliche Revenue auf 1,408,000 Rubel geſchätzt.

Die Diſtricte, an der Zahl 12, ſind: Mohilew, Kopás, Senno, Babinowitſch, Orſcha, Miſtislawl, Tſchauſſi, Klimowitſchi, Tſcherikow, Staroi-Bouikhow, Rogatſchew und Bielitza.

Mohilew am Dniepr, mit 16,000 Seelen, iſt 784 Werſte von Petersburg und 563 von Moskau entfernt. Sie enthält 20 Kirchen, unter welchen 5 katholiſche ſind, auch griechiſche und unirte. Die Lutheraner haben 1 Kirche und die Juden 2 Synagogen. Man findet 2 Seminarien, 1 Gymnaſium, 1 Stadtſchule und mehre Wohlthätigkeits-Anſtalten. Die Stadt treibt Handel mit Riga, Königsberg und Odeſſa.

Im Jahre 1812 bemächtigten ſich die polniſchen Truppen unter Anführung des Marſchalls Davouſt der Stadt, der dem Prinzen Bagration zuvorgekommen war.

Senno, eine Diſtrictsſtadt in Nordweſt, liegt an einem See deſſelben Namens.

Oſtrowna, eine Burg, iſt merkwürdig durch das Gefecht den 25. Juli 1812, zwiſchen dem ruſſiſchen General Oſtermann und dem Vicekönig von Italien, dem Prinzen Eugen.

Orſcha am Dniepr, mit 2500 Einwohnern. Hier wurde Napoleon von den ruſſiſchen Generalen Kutuſow und Miloradowitſch ſo heftig gedrängt, daß er ſeine Papiere verbrennen ließ. Marſchall Ney, der bei der Retirade viele Gefahren beſtanden hatte, vereinigte ſich hier mit Napoleon, der ihn verloren gegeben hatte.

Digitized by Google

Miſtislawl an der Soja, mit 6000 Einwohner, treibt Handel mit Getreide und Hanf.

Staroi-Buchkow am Dniepr, mit 1500 Einw. und einem Schloſſe.

XXXXIII. Gouvernement Podolien.

Dieſes Gouvernement grenzt gegen Norden an Volhynien, gegen Nordweſt an Kiew, gegen Morgen und Südoſt an Cherſon, gegen Mittag an Beſſarabien, von dem es durch den Dnieſtr getrennt wird, und gegen Weſten an das öſtreichiſche Gebiet von Galizien.

Sein Flächeninhalt beträgt nach der Vermeſſung und nach officiellen Nachrichten 738 Q.-M.

Podolien hat eine abwechſelnde und maleriſche Anſicht und iſt von dem Nachbarlande, der Ukraine, ſehr verſchieden. Der größte Theil dieſes Gouvernements bildet ein Plateau wenig erhaben, von dem ſich die ſchönen Hügel gegen den Dnieſtr zu ſanft abflachen, die ſich nach dem Niveau des Meeres nicht über 500 Fuß erheben. Es ſind dieſes Verzweigungen von den Karpathen, die ſich gegen die Steppen der Ukraine im Nordoſt gänzlich verlieren. Die Erhöhungen werden durch die fortlaufenden Felſen gebildet, die gegen den Dnieſtr in Granit beſtehen. Im Ganzen iſt der Boden thonig mit Mergel vermiſcht und mit einer äußerſt fruchtbaren Erde bedeckt; aber gegen Morgen in den Diſtricten, die von der ſogenannten polniſchen Ukraine getrennt ſind, zeigt ſich Sand und ſie haben das Anſehen von Steppen. Kreide, Gyps und Thon bedecken dieſe anſehnlichen Landſtriche; die Erde iſt überhaupt ſo ſehr mit Steinen vermiſcht, daß der Landbebauer genöthigt iſt, 12 Ochſen vor den Wagen zu ſpannen. Podolien wird in der weſtlichen Gegend von Flüſſen durchſtrömt, die größten Theils in den Dnieſtr fließen, ein großer, breiter und reißender Fluß, der wegen ſeiner vielen Waſſerfälle, Steinklippen und ungleicher Tiefe, der Schifffahrt gefährlich iſt. Es giebt keine Seeen in dieſem Gouvernement, aber eine Menge Teiche; nahe bei Ladyſtin findet man eine Mineralquelle, von der kein Gebrauch gemacht wird. Obgleich einheimiſche Krankheiten in einigen Gegenden herrſchen, ſo iſt das Klima doch geſund; die Temperatur iſt mild und warm; denn der Weinſtock und der Maulbeerbaum wachſen kräftig empor. Die größte Kälte tritt im Monat Januar ein, ſonſt iſt ſie ſelten heftig. Der Boden iſt, wie bereits erwähnt, mit Steinen vermiſcht, aber von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit; Podolien war immer eine der beſten polniſchen Provinzen, wegen ſeiner reichlichen Erzeugniſſe ſowohl, als wegen ſeiner ſtarken Bevölkerung. Sie bringt Früchte in Ueberfluß hervor und würde noch productiver ſein, wenn man der Feldwirthſchaft mehr Sorgfalt widmete und der Boden in einigen Gegenden beſſer mit Dünger verſehen würde. Im Jahre 1810 erntete man 5,533,845 Tſchetwert, 1820 ſechs Millionen, und 1½ Million erforderte nur die Ausſaat und blieb folglich ein bedeutender Ueberſchuß für die Conſumtion und den Verkauf übrig. Man baut

Digitized by Google

auch Hanf, Lein, Tabak und Hopfen und in den Gärten, die mit Nachläſſigkeit behandelt werden, wachſen Gemüſe und Baumfrüchte. Der Weinbau hat noch keine Fortſchritte gemacht, aber eine große Menge Melonen, Kirſchen und Kürbiſſe werden producirt. Das Gras auf den Wieſen hat einen ſo hohen Wuchs, daß man kaum das darin weidende Hornvieh erblicken kann. Es werden jährlich an 6 Millionen Pud Heu auf 280,000 Deſſätinen Wieſenfläche gewonnen. Die Waldungen enthalten 991,400 Deſſätinen, von denen 65,736 der Krone gehören, die Bauholz für die Schifffahrt liefern. In den Forſten findet man Eichen, Ahorn, Linden ꝛc. Sie ſind von keinem dichten Beſtand und finden ſich daher weder Elennthiere, noch wilde Schweine und andere wilde Raubthiere darin, indeſſen Murmelthiere, Dachſe und Wildpret enthalten ſie. Die Viehzucht iſt eben nicht erheblich, doch verbeſſert ſich die Pferde-Race; man zählte 1830 im Ganzen nur 50,490 Stück, unter denen ſich 12,660 Mutterpferde befanden. Man kennt übrigens die Größe der podoliſchen Ochſen, die bis in die Mitte von Deutſchland verkauft werden; in der nämlichen Epoche zählte man 127,050 Ochſen und 118,470 Kühe; an Schafen, von denen man eine leidliche Wolle gewinnt, waren 281,320 Stücke vorhanden. Man unterhält auch viele Ziegen und Schweine und eine anſehnliche Quantität von Geflügel; der Bienenzucht, die hier wegen der aromatiſchen Kräuter vorzüglich gedeiht, wird die größte Sorgfalt gewidmet. Ueberall finden ſich Bienen in hohlen Bäumen. Man gewinnt eine bedeutende Menge Honig, der einen beträchtlichen Handelszweig ausmacht. Ein kleines Inſect, Kermes genannt, deſſen man ſich ſtatt der Cochenille zum Färben bedient, ſieht man hier überall und es heißt coccus Polonorum. Der Fiſchfang iſt ſehr productiv und der Dnieſtr liefert viele Arten von Fiſchen. Das Mineralreich liefert Salpeter, Kalk, Gyps, Alabaſter und Bauſteine.

Die Rußniaken machen die Mehrzahl der Bevölkerung aus, aber zum Adel gehören die Polen, die Employés und die Einwohner in mehren Arten ſind Großruſſen, der übrige Theil beſteht in Juden und in deutſchen, moldauiſchen, armeniſchen, griechiſchen und Zigeuner-Coloniſten.

Die ſämmtliche Population wird auf 1,400,000 Seelen geſchätzt. Einige Statiſtiker erhöhen ſolche bis zu 1,600,000 Individuen. Nach der erſten Zahl kommen daher auf die Q.-M. 1897 Seelen, die in 170,692 Wohnungen leben, von denen 8345 Häuſer in 18 Städten, 22,489 in 106 Burgen und 139,850 Cabanen in 1885 Dörfern ſind.

Wenig iſt über die Induſtrie zu ſagen, die in Podolien herrſcht; ſie iſt beinahe Null und liefert kaum das Nöthige zum häuslichen Bedarf. Man fabricirt ein wenig Tuch, man präparirt Leder und Potaſche und gewinnt Salpeter. Im Jahre 1830 exiſtirten nur 44 Fabriken mit 750 Arbeitern. Aber die Deſtillation des Branntweins wird ſtark betrieben.

Der Handel iſt in den Händen der Juden, die Früchte aufkaufen und nach Odeſſa transportiren. Das Hornvieh wird bis nach Deutſchland geſendet. Die Branntweinbrennereien werden größten Theils von den Juden betrieben.

Der öffentliche Unterricht wird von der neuerrichteten Univerſität zu Kiew geleitet. Die öffentlichen Berichte von 1832 haben über dieſen Gegenſtand keine Nachricht ertheilt; aber im Jahre 1825 zählte man 49 Etabliſſements mit 102 Lehrern und 2544 Eleven, und 1831 zählte man 7 geiſtliche Schulen mit 23 Lehrern und 990 Eleven. In der katholiſchen Diöces waren 1833 21 Schulen; aber

Digitized by Google

wir wiſſen die Zahl ihrer Schüler eben ſo wenig, als die in den Etabliſſements der Juden, Armenier und Anderer. In ganz Podolien war nur 1 Buchdruckerei, die der Krone gehörte.

Die Mehrzahl der Bewohner gehört dem griechiſchen Cultus an; die Eparchie von Podolien wurde 1799 errichtet, iſt von der 2. Claſſe und hat ihren Sitz in dem Hauptorte des Gouvernements, wo auch der katholiſche Biſchof reſidirt, zu deſſen Diöces 85 Kirchen gehören, unter denen 1 Kathedrale iſt. In dem griechiſchen Sprengel waren 1539 Kirchen, incl. 11 Kathedralen. Die Proteſtanten hatten 1822 nur einen Geiſtlichen, die Juden aber mehre Rabbiner.

Podolien iſt eins von den 10 privilegirten Gouvernements ſowohl wegen der gerichtlichen Adminiſtration, als wegen des Branntwein-Monopols. Der Etat deſſelben iſt auf 62,623 Rubel beſtimmt, aber ſeine jährlichen Revenuen auf das Jahr 1810 betrugen 2,120,000 Rubeln. Es ſteht mit Volhynien unter dem Militär-Gouverneur von Kiew.

Die Zahl der Diſtricte iſt 12; als Kameniec-Podolsk, Uchitſcha, Mohilew, Jampol, Olgopol, Balta, Gázina, Braclaw, Winniza, Litin, Letitſchef und Preskurow.

Der hügelige Diſtrict, der von den niedrigen Bergreihen der Karpathen durchzogen wird, heißt Miodoborski, wo der Hauptort in der entlegenſten Region von Weſten, zwiſchen Beſſarabien und Galizien liegt. Dieſer Hauptort iſt:

Kameniec, der 1314 Werſte von Moskau und 1523 von Petersburg entfernt iſt. Er liegt am Smortrycz, auf einem ſteilen Berge, unweit des Dnieſtr und hat 16,000 Einw. Die Stadt iſt irregulär erbaut, enthält ſchöne Gebäude, beſonders eine herrliche Kathedrale; auch eine katholiſche Kirche und ein Gymnaſium.

Mohilew am Dnieſtr, mit 7000 Einw., treibt ſtarken Tauſchhandel. In dieſem Diſtricte wohnt eine überaus große Anzahl von Adeligen.

Bar mit 2000 Einwohnern. Merkwürdig durch die Gegenconföderation der Polen 1768.

Miedzybez, ein neu erbautes Städtchen, in deſſen Nähe ein orientaliſches Schloß iſt, das einſt der Sitz eines türkiſchen Paſchas war.

Tulzin mit 1200 Einwohner, gehört dem Grafen Potocki, hat ein ſchönes Schloß und eine Gewehrfabrik.

XXXXIV. Gouvernement Volhynien.

Dieſe Provinz kam 1569 an Polen und wurde zu einem Palatinat erhoben Bei der Theilung 1793 und 1795 iſt dieſes Land an Rußland gefallen, wo es als ein Gouvernement organiſirt wurde und ſeinen alten Namen beibehalten hat.

Es iſt gegen Norden umgeben von den Gouvernements Grodno und Minsk, gegen Oſten von dem von Kiew, gegen Süden noch von dieſem und von Podolien und gegen Weſten von Galizien und dem Königreiche Polen.

Digitized by Google

Sein Flächeninhalt wird auf 1300 Q.=M. geſchätzt.

Im Allgemeinen iſt der Boden Volhyniens ſehr fruchtbar; er enthält eine Miſchung von Thon, Mergel und Sand, welche die Vegetation ſehr begünſtigt doch iſt der nördliche Theil von dem ſüdlichen weſentlich verſchieden. Der letztere enthält Berge, die, wie in Podolien, noch immer Verzweigungen der Karpathen und mit Granit= und Kreidefelſen durchflochten ſind; hingegen in dem erſten findet man nur Torf= und Sumpfflächen. Ein großer Fluß mangelt in dieſem Gouvernement; aber kleine ſind in Ueberfluß vorhanden, die ſämmtlich in den Dniepr fließen. Kleine Seeen ſieht man überall, beſonders um Rowno und Dubno herum, die nicht bemerkenswerth ſind. Obgleich in der Nähe von Zaslaw eine Mineralquelle iſt, die eine Wärme von 9½ Grad Reaumur enthält, ſo zieht man doch keinen Nutzen daraus.

Das Klima von Volhynien iſt milde und bleibt ſich ziemlich gleich. Man kennt wenig einheimiſche Krankheiten; aber Heuſchrecken verheeren von Zeit zu Zeit das Land.

Die Agricultur, die vorzüglichſte Quelle für die Bewohner, hat bis jetzt wenig erhebliche Fortſchritte gemacht; man findet die nämliche Fahrläſſigkeit, die nämliche Verfahrungsart und die nämlichen unvollkommenen Werkzeuge, wie in den andern polniſchen Provinzen. Die Natur würde ihre Reichthümer vervielfältigen, wenn die Arbeit und eine gründliche Umſicht der Menſchen mehr Hilfe leiſtete. Indeſſen das Gouvernement producirt dennoch alle Arten von Früchten im Ueberfluß; ſein Weizen iſt der ſchwerſte und mehlreichſte in ganz Polen; die Ernte liefert gewöhnlich mehr als 4 Millionen Tſchetwert Früchte und die Conſumtion läßt ungefähr einen Ueberſchuß von 800,000 Tſchetwert übrig. Man cultivirt übrigens auch Hanf und Lein.

Der Gartenbau iſt ſehr vernachläſſigt und nur um die Wohnungen der Adeligen erſcheint derſelbe in einem beſſern Zuſtande; auch der Weinſtock gedeiht nicht in dieſem Lande; aber fette Wieſen und Weiden findet man in dem guten Boden des Nordens.

Der Wald, der in Fichten, Kiefern, Eichen, Buchen, Linden ꝛc. beſteht, bedeckt große Flächen Landes, von denen die Krone 44,756 Deſſätinen beſitzt. Sie enthalten Wildpret und Pelzthiere, doch in geringer Zahl.

Die Viehzucht iſt im Flor und eine bedeutende Zahl geht jährlich ins Ausland; die Ochſen ſind von anſehnlicher Größe und füttern ſich ſchnell fett; das Pferd von polniſcher Race iſt ein wenig größer, als die andern von dieſer Art; die Schafe, Schweine, das Geflügel ſind ebenfalls zahlreich, auch unterhält man viele Bienenſtöcke, die einen vortrefflichen Honig produciren. Der Fiſchfang gewährt eine reichliche Ausbeute und endlich das Mineralreich liefert Eiſen, Mühlſteine, Fayence=Erde, Salpeter und Feuerſteine.

Die Population gehört zum Geſchlechte der Rußniaken, die weder unter den Klein= noch unter den Großruſſen begriffen ſind. Der Adel und einige Einwohner der Städte ſind Polen; mit dieſen zwei Völkerſtämmen ſind ungefähr 40,000 Juden vermiſcht. Uebrigens leben noch Großruſſen, Zigeuner, Tataren, Moldauer und Deutſche in dieſem Gouvernement. Die Geſammtzahl der Population wird auf 1,300,000 Seelen geſchätzt, wonach 1000 Individuen auf der Q.=M. leben. Bei ger Reviſion im Jahre 1796 zählte man 12 Städte, 127 kleine Städte oder Burden und 2590 Dörfer. Im Ganzen 180,000 Feuerſtätten.

Digitized by Google

Obgleich die Feldwirthſchaft die Hauptbeſchäftigung der Einwohner ausmacht, ſo unterſcheidet ſich doch Volhynien von den übrigen demembrirten Provinzen durch ſeine Induſtrie; man überläßt ſich derſelben nicht nur in den Dörfern, wo die Weiber ſtricken, nähen, weben und die Männer Potaſche, Pech, Theer und Kohlen präpariren, ſondern auch die Fabriken in den Städten haben ſich bedeutend vermehrt und man zählt jetzt 211 Fabriken mit 7500 Arbeitern. Dieſe liefern Tuch, Leder, Glas- und Fayence-Waaren, Papier 2c. Der Landhandel iſt lediglich in den Händen der Juden. Berditſchew, Dubno und Oſtrog ſind die vorzüglichſten Handelsorte; der Handel beſteht in Früchten, Mehl, Thieren, Häuten, Honig, Wachs und Wolle.

Hinſichtlich des öffentlichen Unterrichts gehörte Volhynien, wie Podolien früher vor die Univerſität zu Wilna, die jetzt aufgehoben iſt. Von nun an ſteht ſolcher unter der Univerſität zu Kiew. Die Schulen ſind reorganiſirt, aber man weiß ihre Zahl nicht. In den officiellen Berichten von 1832 iſt nur die Rede von 127 Lehrern und ihren Gehilfen. Aber in dem Jahre 1824 zählte man 64 Etabliſſements mit 216 Lehrern und 3630 Eleven. Der griechiſche Clerus enthielt 1832, 7 Schulen mit 19 Lehrern und 1132 Eleven und der katholiſche Clerus der Dioces von Lutsk hatte 1833, 31 Schulen mit einer Anzahl Eleven, die der Bericht des Miniſters des Innern nicht angegeben hat. Außer der Druckerei der Krone ſind deren noch 6 vorhanden und eine Steindruckerei, die Particuliers zuſtehen. Aufklärung ſcheint hier verbreitet zu ſein, deren Entwickelung aber wegen der polniſchen National-Vorliebe zurückgehalten wird.

Die Eparchie von Volhynien iſt von der dritten Claſſe und der Erzbiſchof hat ſeinen Sitz zu Zytomir. Man zählt 1329 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen und 3 Klöſter ſind. Die Katholiken gehören zu der Dioces von Lutsk und haben 94 Kirchen, unter denen 3 Kathedralen ſind.

Bei Organiſation des Gouvernements hat ſolches ſeine alten Rechte erhalten und das Statut von Litthauen iſt noch in Kraft. Das Gouvernement iſt in 12 Diſtricte getheilt, die folgende ſind: Zytomir, Uwrutſch, Nowogrod-Wohlinsk, Staro-Konſtantinow, Zaslaw, Oſtrog, Kremenez, Dubro, Rowno, Lutsk, Wladimir und Kowel.

Zytomir am Teterew, 1040 Werſte von Moskau und 1250 von Petersburg entfernt. Es hat 11,000 Einwohner und treibt lebhaften Handel mit Seidenwaaren, Tuch, Leinwand, Honig, Wachs, ungariſchen Weinen und Talg. Ein jährlicher Jahrmarkt findet Statt, wo 1832 für 3,108,755 Rubel europäiſche und Colonial-Waaren, für 710,000 Rubel Pferde und für 150,000 Großvieh verkauft wurden.

Berdiſchew, 10,000 Einwohner, hat ſtarken Handel, Wallfahrtsort und Meſſen.

Lutsk, ehemalige Hauptſtadt, am Sür, mit 2500 Einwohnern.

Zaslawl 5000 Einwohner.

Kremenez am Ikwa 8000 Einwohner. Es hatte ein gut eingerichtetes Gymnaſium, das nach der letzten Revolution nach Kiew verlegt wurde.

Oſtrog an der Gorünia, mit 5,000 Einwohnern und einem Biſchofsſitze.

Wladimir, eine kleine Stadt, größten Theils von Juden bewohnt, welche

Digitized by Google

992 von Wladimir dem Großen gegründet wurde und 1078 die Hauptſtadt von einem unabhängigen Großfürſtenthum war.

XXXXV. Gouvernement Minsk.

Eine ausgedehnte Provinz, die bei der zweiten Theilung Polens an Rußland fiel und von Katharina II. durch eine Ukaſe von 1785 als Gouvernement organiſirt und in 13 Diſtricte getheilt wurde. Jetzt ſind ſolche auf 10 vermindert.

Seine Grenzen ſind gegen Norden Witepsk, das durch die Düna von ihm getrennt wird, gegen Oſten ſtößt es noch an Witepsk, Mohilew und Tſchernigow, gen Süden berührt es Kiew und Volhynien und gegen Abend Grodno und Wilna.

Seine Arealfläche beträgt 1,832 Q.-M. oder 89,786 Q.-W. Gegen Norden iſt es platt, ohne eine Spur von Bergen, und nur an den Ufern der Hauptflüſſe nimmt man kleine Erhöhungen wahr. Es iſt mit einer angeſchwemmten Erde überzogen, die in allen Farben, in Sand, Lehm und Mergel beſteht; der Sand bedeckt große Strecken; doch findet man auch hin und wieder eine fruchtbare Erde. Im nördlichen Theil iſt der trockene Boden mit dichten Waldungen bedeckt; im ſüdlichen Theile trifft man ein ſumpfiges Terrain an, das mit unzugänglichen, unermeßlichen Holzungen überzogen iſt. Es bilden ſich daher in den niedrig gelegenen Theilen des Landes Teiche, Seeen und Flüſſe.

Im Frühjahre ſind die niedrig gelegenen Theile des Landes ganz mit Waſſer überſchwemmt und einem See gleich. Die Wege an der Grenze Litthauens von Tolyzin an ſind ſchmal, laufen beinahe immer durch Waldungen hin und werden niemals reparirt. Dieſes ſagt ein Reiſender vor dem Jahre 1795. Die Dörfer und deren Bewohner geben den Anblick eines jammervollen Elendes; alle Wohnungen, oder doch der größte Theil derſelben ſind von Juden bewohnt, deren Unſauberkeit zurückſchreckend und abſcheulich iſt; überall leben, beſonders im Winter, Männer, Weiber, Kinder, Vieh und Geflügel unter einem Dache; überall findet man Branntwein, mitunter Wein, aber durchaus nichts zu eſſen; nur in den Städten iſt dieſes zu erlangen, die aber ſelten ſind.

Die Düna und der Dniepr machen größtentheils die Grenze von dieſem unwirthbaren Lande. Die Berezina, an deren Uebergang die Franzoſen bei ihrer Retirade 1812 und erlittenen Verluſt an Ertrunkenen und verlornen Kriegsgeräthſchaften nur mit Betrübniß lange denken werden, durchſtrömt das Gouvernement von Norden gegen Süden.

Das Klima im Süden iſt feucht, aber geſunder im nördlichen Theile. In dem erſtern herrſchen einheimiſche Krankheiten, beſonders die plica polonica.

Minsk iſt in jeder Beziehung eins der ärmſten Gouvernements im großen Kaiſerreiche, und kann in der Gegend um Pinsk und Moſyr als eine Wüſte betrachtet werden; in den übrigen iſt die Agricultur eine Hauptbeſchäftigung der Bewohner, die aber lau und nachläſſig betrieben wird. Der Boden in einigen Bezirken iſt eben

nicht undankbar, wenn ihn die Population mit mehr Fleiß und Sorgfalt bearbeitete; aber die Inſtrumente, welche man dabei anwendet, verrathen, daß die Agricultur noch in der Kindheit begriffen, indem der Bauer von den Juden ausgeplündert und vom fremden Adel gedrückt, arm und entmuthigt iſt, folglich ſich nicht zum Wohlſtande erheben kann.

Man baut übrigens Korn, Gerſte, Hafer, türkiſch Korn und die Adeligen laſſen ihre Aecker mit Weizen beſtellen. Die Ernte liefert ungefähr 4 Millionen Tſchetwert und überſteigt den jährlichen Bedarf. Der Gartenbau iſt vernachläſſigt und nur bei den Adeligen einigermaßen im Aufſchwung; man baut auch Hopfen und Tabak. Der Hanf und Lein ſind die beſſern Producte des Landes, welche einen reichlichen Ertrag liefern, ſo wie das Holz, das Potaſche und Theer liefert. Unermeßlich ſind die Forſten, die eine Fläche nur für die Krone von 486,637 Deſſätinen einnehmen. Sie wimmeln von wilden Thieren; man findet das Elenn, Hirſche, Rehe, Bären, Luchſe, Fiſchottern, Biber, Murmelthiere, wilde Schweine, Marder ꝛc. Hin und wieder begegnet man auch dem Pferde im wilden Zuſtande. Unzählig iſt das wilde Geflügel.

Die Viehzucht läßt noch viel zu wünſchen übrig; indeſſen die adeligen Proprietärs wenden derſelben viel Sorgfalt zu; die Bauern beſchäftigen ſich größtentheils nur mit der Ziegen- und Schweinezucht; die Schaafe gedeihen in den feuchten ſüdlichen Diſtricten nicht gut und geben eine grobe Wolle.

Vortreffliche Weideplätze ſind vorhanden, die für das Großvieh überflüſſige Nahrung erzeugen; dieſes zeigt ſich auch überall in einem guten Zuſtande. Die Pferde, von polniſcher oder litthauiſcher Race, ſind munter, beweglich, unermüdlich, aber klein und ohne Anſehen. Der Fiſchfang in den vielen Gewäſſern iſt nicht ergiebig; aber die Bienenzucht macht einen wichtigen Zweig bei der Landwirthſchaft aus. Endlich das Pflanzenreich liefert Manna, das Thierreich die Cochenille und das Mineralreich Kalk, Mergel, Mühlſteine und ein wenig Eiſen.

Die Populatirn in dem Gouvernement Minsk beſteht größtentheils aus Rußniaken, die in Beziehung auf Religion Orthodoxen oder Unirte ſind, mit Ausnahme der großen Proprietärs, die dem katholiſchen Cultus zugethan ſind. Man findet in dieſem Gouvernement mehr als 40,000 Tataren, die dem Islam treu geblieben ſind, viele Juden, Armenier, Griechen, Deutſche und Zigeuner.

Die Geſammtpopulation mag 1,109,000 Individuen betragen, obgleich einige Statiſtiker ſolche bis auf 1,200,000 Seelen erhöhen. Nach der erſten Zahl leben daher auf der Q.-M. 600 Menſchen.

Die griechiſche Religion iſt die herrſchende und zählt 274 Kirchſpiele. Die Provinz enthält 10 Diſtrictsſtädte, mehr als 100 kleine Städte oder Burgen. Die Zahl der Dörfer und Höfe fehlt; doch nimmt man im Ganzen 148,219 Feuerſtätten an. Der polniſche Adel, der hier hauſ't, macht eine Claſſe freier Menſchen aus; darunter befinden ſich aber viel unwohlhabende, die ſich kaum über den Landbebauer erheben. Die Tataren gehören zu den freien Menſchen; hingegen die Litthauer und die rußniakiſchen Bauern leben in einer gedrückten Leibeigenſchaft.

Die Induſtrie liegt noch ſehr danieder; auf dem Lande webt man ein wenig Leinewand, aber die meiſten Wohnungen ſind ſo ſchlecht, ſo eng, ſo dunkel und ſo unſauber, daß dieſe Arbeit nicht wohl darin ausgeübt werden kann. Man zählt im ganzen Gouvernement nur 20 Fabriken mit 335 Arbeitern; man findet einige Hand-

Digitized by Google

werke und etliche Glashütten, verfertigt etwas Tuch und Leinewand, und in Pinsk wird ruſſiſches Leder präparirt; aber ſo wie in allen Provinzen wird viel Branntwein deſtillirt.

Der Handel beſchäftigt ungefähr 300 Perſonen, die 1810 ein Kapital von 1,200,000 Rubeln declarirten. Die Exportation beſteht in Holz aller Art, in Matten, Potaſche, Mehl, Hanf, Lein, Honig, Wachs, in Pferden und Hornvieh. Fremde Kaufleute finden ſich öfters ein, um Einkäufe zu machen und den Transport zu leiten.

Was den öffentlichen Unterricht betrifft, ſo wurde ſolcher früher von der Univerſität zu Wilna geleitet. Dieſe iſt aufgehoben und die Leitung des Unterrichts iſt bis auf weitere Ordre ausgeſetzt. Unter der Direction des Miniſters des öffentlichen Unterrichts zählte man im Jahre 1832 30 Schulen von 158 Lehrern und 2159 Eleven, worunter 139 Mädchen waren. Um den Etat des Unterrichts überhaupt feſtzuſtellen, muß man die Schulen der Unirten und der Griechen vornehmlich wiſſen.

An Buchdruckereien waren 3 vorhanden, wovon 1 der Krone gehörte.

An der Spitze der Eparchie, die 1793 durch eine Ukaſe organiſirt wurde, ſteht der Erzbiſchof von Minsk und von Litthauen, der die ruſſiſchen und litthauiſchen Kirchen gouvernirt. Man zählte 1830 in ſeiner Eparchie 420 Kirchen, unter denen 7 Kathedralen waren und 7 Klöſter. Die Katholiken haben auch einen Biſchof zu Minsk; der zu Polotsk gouvernirt die Unirten. Die Juden haben ihre Synagogen und die Tataren ihre Metſchets oder Mosqueen. Das Gouvernement von Minsk gehört unter die Zahl derjenigen, welchen einige Formen der alten Adminiſtration beizubehalten geſtattet worden iſt. Der Etat der Koſten für die Adminiſtration iſt 1795 auf 139,529 Rubel feſtgeſetzt worden, und die jährliche Revenue wurde auf 1,836,000 Rubel geſchätzt, was unſtreitig zu gering iſt.

Die zehn Diſtricte, in welche das Gouvernement getheilt iſt, ſind folgende: Minsk, Wilnika, Disna, Boriſow, Igumen, Bobruisk, Slutsk, Pinsk, Moſyr und Retſchitza.

Minsk, an der Swisłocz, liegt im Mittelpunkte des Gouvernements, iſt 911 Werſte von Petersburg und 790 von Moskau entfernt, mit 14,700 Einw. Die Stadt hat ein ſchönes Anſehen, mit einigen ſtattlichen Gebäuden, aber enge Gaſſen und iſt irregulär gebaut, der größte Theil der Häuſer iſt von Holz. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs und eines katholiſchen Biſchofs, hat ein Gymnaſium, welches 1773 gegründet wurde.

Boriſow, an der Berezina, hat nur 1000 Einw., iſt aber merkwürdig wegen des Uebergangs der retirirenden franzöſiſchen Armee über dieſen Fluß, wo mehr als 10,000 Mann in den Fluthen umkamen, da die geſchlagene Brücke von der großen Laſt zuſammenbrach.

Bobruisk, an der Bobruina, wo ſie in die Berezina mündet, eine kleine Stadt, die von 1810 bis 1812 befeſtigt wurde. In dem letztern Jahre wurde ſie vom polniſchen General Dombrowski blokirt, jedoch ohne Erfolg.

Slutsk, mit 6000 Einw., unter denen ſich viele Juden befinden.

Nieswiez, ein alter Sitz des Fürſten Radziwill.

Pinsk, an der Pina, liegt auf der moraſtigen Hochebene, welche die Waſſerſcheide zwiſchen der Oſtſee und dem ſchwarzen Meere bildet, mit 4000 Einw., die Juften fertigen.

Digitized by Google

XXXXVI. Gouvernement Grodno.

Bei der dritten Theilung Polens 1795 kam dieſes Gouvernement an Rußland und erhielt 1802 ſeinen gegenwärtigen Umfang.

Gegen Norden iſt es begrenzt von dem Gouvernement Wilna, gegen Morgen von dem von Minsk, gegen Süden von dem von Volhynien, gegen Südweſt von dem Königreiche Polen und gegen Weſten von der Provinz Bialyſtock und noch von dem Königreiche Polen. Einige Diſtricte dieſes Gouvernements ſind noch nicht vermeſſen, und die Statiſtiker geben ſeiner Arealfläche einen verſchiedenen Umfang. Wir wollen daher 722 Q.-M. für ſelbiges annehmen. In einer unermeßlichen Plaine beſteht dieſe Provinz, die mit Sand und einer angeſchwemmten Erde überzogen iſt. Nur an den Ufern des Niemen findet man einige Erhöhungen, die in Kreidebergen beſtehen und Verſteinerungen in großer Quantität erhalten. Der mittägige Theil iſt voller Moräſte, die nur durch Kanäle practikabel ſind und ein fließendes Waſſer enthalten und bei Divina große Seeen bilden, die öfter über die Ufer ſteigen. Eine große Fläche iſt mit Waldungen überzogen. Aber deſſenungeachtet iſt noch vieles Terrain vorhanden, das ſich zum Fruchtbau eignet und mit fetten Weiden und Wieſen abwechſelt. Der Hauptfluß iſt der Niemen, der nach den Chroniken in älterer Zeit die Grenze von Rußland machte. Seine Quelle iſt im weſtlichen Theile des Gouvernements Minsk. Er nimmt viele Flüſſe auf und trägt bei Diliatiſche ſchon Barken.

Das Klima iſt nebelig und feucht; überhaupt genommen, gemäßigt, aber im Winter mit ſtrenger Kälte verbunden. Die plica polonica (Weichſelzopf) herrſcht hier wie in ganz Polen.

Der Feldbau liefert Früchte im Ueberfluß. Im Jahre 1815 betrug die Ernte 3,066,900 Tſchetwert und beſtand in 1,563,056 Korn und 1,503,842 Hafer, folglich, da die Ausſaat nur 815,468 Tſchetwert erforderte, ſo konnte eine bedeutende Quantität exportirt werden. Man baut auch viel Hopfen, Hanf und Lein. Die Cultur der Gemüſe und Baumfrüchte iſt jedoch nicht im Schwunge. Die Waldungen dominiren weniger in dem Gouvernement Grodno, als in dem von Wilna; indeſſen ſie ſind noch ſehr ausgebreitet. Katharina II. ſchenkte große Strecken an Particuliers, vorzüglich an den Feldmarſchall Romanzow. Deſſenungeachtet ſoll die Krone noch 88,000 Deſſätinen beſitzen, die 160 Werſte im Umfang haben. Die größte Länge der Kronwaldung ſoll 50 Werſte betragen. Das Nadelholz prävalirt, doch iſt es mit Birken und Weiden gemiſcht. In den moraſtigen Bezirken der Forſte hat das Elennthier ſeinen Aufenthalt, und man begegnet auch dem Bär, der in großer Anzahl vorhanden iſt. Der Auerochſe wird hier gehegt und ſorgfältig in dieſen Forſten zu erhalten geſucht, weil es ſein einziges Vaterland noch iſt; die Aufſicht über dieſes ziemlich vertilgte wilde Thier iſt 118 Jägern anvertraut. Auch das Reh läßt ſich vielfältig ſehen in dieſen Waldungen.

Wir haben ſchon der trefflichen Wieſen und Weideplätze gedacht; die Viehzucht iſt daher in einem guten Zuſtand und die Race der einheimiſchen Schaafe iſt durch Böcke aus Schleſien und andern deutſchen Orten ſehr verbeſſert worden. Man un-

Digitized by Google

terhält auch viele Bienenſtöcke, die einen guten Honig liefern; hingegen die Ausbeute von der Fiſcherei iſt unerheblich. Das Mineralreich liefert nur ein wenig Eiſen, Kalk, Salpeter, Bauſteine ꝛc.

Die Mehrheit der Bevölkerung, beſonders in dem nördlichen Diſtrict und Litthauen ſind die Rußniaken; die Polen machen den Adel aus, die Juden ſind zahlreich, und man findet außer dieſen Tataren und deutſche Profeſſioniſten. Der größte Theil der Bewohner ſind Katholiken oder Unirte; die orthodoxen Griechen und Proteſtanten ſind in geringer Anzahl vorhanden.

Die Reviſion von 1796 gibt die Geſammtzahl der Population zu 600,000 Seelen an. Der Geograph Volger nimmt 950,000 Individuen an. Nimmt man die erſte Zahl als die richtige an, ſo leben 845 Seelen auf der Q.=M. Man zählte 1819, 8 Diſtrictsſtädte, 88 kleine Städte oder Burgen, 7,998 adelige Wohnungen und 104,480 Bauernhütten.

Die Induſtrie hat geringe Fortſchritte gemacht, um nur den nothwendigen Bedarf für die Bewohner zu liefern; man zählte im Jahre 1830 37 Fabriken mit 1,950 darin beſchäftigten Arbeitern. Die Fertigung von Tuch, die Präparation von Leder und die Fabrikation von Hüten ſcheinen die Hauptgegenſtände zu ſein.

Der Handel beſteht in Früchten, Mehl, Thieren, in ziemlich feiner Wolle, Honig und Wachs, die nach Memel und Königsberg exportirt werden; doch gehen auch ſtarke Exportationen zur Achſe nach Riga und Liebau.

Die Leitung des öffentlichen Unterrichts hing früher von der Univerſität zu Wilna ab, ſeit 1832, wo ſolche aufgehoben wurde, ſteht ſie proviſoriſch unter Weißrußland. Im Jahre 1832 waren 32 Schulen mit 102 Lehrern und 1,012 Eleven vorhanden, auch exiſtirt noch ein Gymnaſium und 6 beſondere Etabliſſements. Die Schulen des Clerus können wegen der vielen Unirten, Katholiken und Griechen nicht genau angegeben, noch ihre Zahl genau beſtimmt werden. Nur zwei Buchdruckereien waren in dieſem Gouvernement.

Grodno bildet keine beſondere Diöces; die katholiſchen Kirchen hängen von dem Biſchof zu Wilna ab, die der Unirten von dem Metropoliten zu Polotsk und die der orthodoxen Griechen von der Eparchie in Minsk; die Zahl der letztern mag in 70 Kirchen beſtehen.

Das Gouvernement gehört unter die Zahl derjenigen, welche einige ihrer alten Vorrechte bei der Adminiſtration und Gerichtspflege erhalten haben, die man privilegirt nennen kann; auch die Juden erfreuen ſich derſelben. Im Jahre 1808 ſchätzte man die Revenue auf 604,000 Rubel, im Jahre 1816 hatte ſie ſich verdreifacht; der Brutto=Ertrag beſtand in 1,517,870 Rubeln.

Das Gouvernement iſt in 8 Diſteicte getheilt: Grodno, Lida, Nowogrodek, Slonim, Wolkowisk, Pruſchany, Kobryn und Brzesc=Litewsky.

Grodno, mit 544 Häuſern, worunter 32 maſſiv ſind, die den Juden gehören, iſt 989 Werſte von Petersburg und 1,032 Werſte von Moskau entfernt. Die Stadt liegt am rechten Ufer des Niemen, auf einer Anhöhe. Ihre Population wird auf 5000, 8000 und 10,000 Seelen geſchätzt und unterliegt daher verſchiedenen Angaben. Sie hat ein altes und ein neues Schloß, mehre Palläſte, ein bedeutendes Gymnaſium, anſehnliche Seiden=, Tuch= und Baumwoll=Fabriken, auch Meſſen und treibt ſtarken Handel.

Digitized by Google

Nowogrodek, mit 2000 Einw. Ein großer Theil dieſes Bezirks enthält die weitläufigen Beſitzungen des Fürſten Radziwill.

Slonim, an der Szczara, mit 5000 Einw., hat eine Tuchfabrik.

Brzesc, am Bug, mit 6000 Einw., hat ein Schloß und eine jüdiſche hohe Schule.

Kobryn, merkwürdig durch die Schlacht 1812.

XXXXVII. Gouvernement Wilna.

Bei der dritten Theilung Polens kam dieſes Gouvernement unter das Scepter von Rußland. Kaiſer Paul vereinigte 1797 das von Grodno mit Wilna und gab ihm den Namen Litthauen, der in Kraft blieb bis 1802, wo die zwei Gouvernements wieder ſeparirt wurden, und das, welches uns beſchäftigt, den Namen Wilna ausdrücklich erhielt.

Es iſt umgeben gegen Norden von Kurland, gegen Morgen von Minsk, gegen Süden von Grodno und gegen Weſten von den Königreichen Polen und Preußen.

Sein Flächeninhalt mag 1,081 Q.-M. oder 52,982 Q.-W. betragen.

Das Terrain iſt ſandig und zum Theil mit Moräſten bedeckt; es iſt eine angeſchwemmte Erde, die an vielen Orten mit einem fruchtbaren Boden durchzogen iſt; man findet hier und da Granitblöcke, Fragmente von Kalk, Verſteinerungen, unter denen ſich Elephantenknochen zeigen; in einigen Gegenden dominirt der Sand, ohne die Vegetation zu hindern. Dieſer Sand bildet zuweilen Berge, die ſich 200 Fuß über der Meeresfläche erheben. Das Land zeigt auch dem Auge keine anderen Berge als dieſe Sandhügel, denn es iſt überall eben und plattet ſich gegen das Meer ab. Aber ſeit tauſend Jahren iſt es mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, beinahe ohne Menſchen und enthält auch jetzt noch große Holzmaſſen in ſeinem Schooße. Unzählige Seeen findet man in dieſem Gouvernement, beſonders in dem Diſtricte von Troki und nordweſtlich von Wilna; unter den letztern ſind der Narotſch, der Driswiaty und der See Sundn oder Braslaw, ſo wie der See Swirskai die größten. Die Flüſſe ſind ebenſo zahlreich und gehören alle zum Bereiche des Niemen, der, ohne in das Gouvernement einzutreten, überall die Grenze von Polen markirt; er fließt dann in das Gebiet von Preußen, nimmt den Namen Memel an und mündet im Kuriſchen-Haff.

Das Klima iſt gelinder als das in der nördlichen Nachbarprovinz; aber die Winter ſind ſehr kalt; die Luft iſt zwar durchgängig feucht, doch kennt man weiter keine einheimiſchen Krankheiten als den Weichſelzopf.

Die Agricultur iſt beinahe die einzige Beſchäftigung der Bewohner und ziemlich ergiebig. Sie beſteht größtentheils in Fruchtbau. Im Jahre 1802 beſtand die Ausſaat in 1,274,070 Tſchetwert und die Ernte lieferte 4,978,680 Tſchetwert. Der Bedarf beträgt 3,800,000 Tſchetwert, mithin bleibt in guten Jahren ein Ueberſchuß, der ſich noch mehr erhöhen würde, wenn die Ackergeräthſchaften beſſer wären, der Acker mehr Düngung erhielte und nicht ſo ſchludrig bearbeitet würde. Außer dem

Digitized by Google

Fruchtbaue producirt das Land auch viel Hanf und Lein. In den Gärten zieht man wenig Gemüſe und Hopfen; aber die Obſtbäume ſind rar und in einem ſchlechten Zuſtande. Die natürlichen Wieſen ſtehen größtentheils unter Waſſer, und es wird nichts zu deren Verbeſſerung gethan. Wir haben der großen undurchdringlichen Waldungen erwähnt; aber man macht ſich keine Idee von der Verwüſtung, welcher die Forſten ausgeſetzt ſind. Sie liefern nicht allein den innern Bedarf, ſondern es geht eine ungeheure Menge Nutz- und Schiffsbauholz auswärts. Durch das Theer- und Kohlenbrennen, durch Potaſchesieden wird eine beträchtliche Maſſe Holz verwüſtet; immerfort werden unzählige Barken gefertigt, die nicht wieder in's Land zurückkommen. Der größte Theil der Waldungen ſteht Particuliers zu, und 1802 beſaß die Krone nur 60,200 Deſſätinen. Die vielen Linden, die in den Wäldern wachſen, geben den Bienen eine herrliche Nahrung und dieſe gewähren dadurch einen vortrefflichen Honig, woraus mit einem Zuſatze von Himbeeren ein wohlſchmeckender Meth bereitet wird, der ſehr geſucht iſt.

Die Viehzucht iſt noch auf einer tiefen Stufe; das Pferd iſt klein und mager, aber flüchtig und von Dauer; das Vieh der Bauern iſt in einem ſchlechten Zuſtande, aber das auf den Gütern der Adeligen wird ungleich beſſer unterhalten.

Die Forſten ſind mit vielem Wildpret angefüllt; man findet darin das Elenn, wilde Schweine, Bären und mitunter auch den Auerochſen, Wölfe, Marder, Eichhörnchen, Haſen, wilde Enten, Auer-, Haſel- und Rebhühner ſind im Ueberfluß vorhanden. Der Fiſchfang gewährt einen geringen Ertrag. Die torfhaltigen Gruben ſind voll Eiſenoker; man findet auch Schwefelkieſe, Agate, eine Art Korallen und den Bernſtein.

Die Mehrzahl der Population ſind die Litthauer, ein elendes Volk, das in ſchmutzigen Hütten wohnt. Der hohe und niedere Adel iſt polniſchen Urſprungs, der außerordentlich zahlreich iſt; der Luxus der Großen contraſtirt ſehr mit der Armuth und dem Elende der Bauern. Einige vom Adel leben in den Städten, und man findet auch viele unter dem Clerus und Lehrern.

Der Handel, das Branntweinbrennen, die Schänken, die Mühlen 2c. ſind in den Händen dar Juden; die Deutſchen und Zigeuner ſind ſelten, aber man begegnet virlen Tataren, die gewandte und thätige Arbeiter ſind Die wenigen Ruſſen, die man hier findet, ſind Rußniaken.

Die Einwohnerzahl des Gouvernements wird auf 1,200,000 Seelen geſchätzt, folglich kommen auf eine Q.-M. 1,110 Individuen. Volger erhöht die Population auf 1,250,000 Seelen.

Die Fabriken en gros ſind ſelten und die Induſtrie hat keine ſonderlichen Fortſchritte gemacht; die der Bauern beſteht in der Präparation von Potaſche, Theer und Kienruß; die Weiber nähen, ſtricken und weben grobes Tuch. Die Holzarbeiten, der Transport derſelben und die Schifffahrt auf dem Niemen beſchäftigen viele Arme. Im Jahre 1830 zählte man nur 60 Fabriken mit 608 Arbeitern.

Nicht mehr als 73 Kaufleute waren im Jahre 1810 inſcribirt; der Handel beſteht in Früchten, Mehl, Leinſaamen, Matten, Bauholz, Honig und Wachs, die auf der Düna nach Riga und auf der Achſe nach Liebau und Preußen exportirt werden.

Vor der polniſchen Revolution 1831 war Wilna der Sitz einer Univerſität dieſes Diſtricts, die wegen dieſer Begebenheit aufgehoben wurde. Der Miniſter des

öffentlichen Unterrichts unterhielt in dem Gouvernement 1832, 71 Etabliſſements mit 175 Lehrern und 1,942 Eleven, die jedoch in dieſem Jahre nach der Epoche der Desorganiſation nicht mehr Statt finden konnte.

Der katholiſche Clerus unterhielt im Jahre 1833, 210 Schulen mit 2,297 Eleven, und es fanden ſich 9 Buchdruckereien vor, wovon 2 der Krone gehörten.

Die zwei katholiſchen Diöceſen, die ihren Sitz zu Wilna und zu Wörny, oder Medinki haben, zählen im Ganzen 423 Kirchen, worunter 5 Kathedralen und mehre Klöſter ſind. Die Unirten hängen von der Diöces zu Polotsk und die Orthodoxen von der zu Minsk ab. Ein reformirtes Conſiſtorium iſt zu Wilna und die Proteſtanten üben ihren Gottesdienſt in 10 Kirchen aus. Die Juden haben ihre Synagogen und die Mahomedaner ihre Metſchets.

Das Gouvernement hat ſich des freien Branntweinbrennens nicht, wohl aber einiger alten Adminiſtrationsformen zu erfreuen.

Es iſt in 11 Diſtricte getheilt, als: Wilna, Troki, Kowno, Ponewege, Wilkomir, Widzy, Swentſiany, Osmiano, Roſſienny, Telſche und Tſchawli.

Wilna, die alte Hauptſtadt von Litthauen, iſt 687 Werſte von Petersburg und 874 von Moskau entfernt, und hat nach dem officiellen Berichte vom Jahre 1830, 42,000 Einw., unter denen viele Juden und an 1000 Tataren ſind. Die Gaſſen ſind krumm und enge, und beurkunden ſeinen alten Urſprung.

Wilna iſt der Sitz eines Militär-Gouverneurs, Erzbiſchofs und katholiſchen Biſchofs; hat eine Metſchet für die Mahomedaner, eine Univerſität, die ſeit 1832 aufgehoben iſt; ſtatt deren eine mediciniſch-chirurgiſche Academie, theologiſches Seminarium, Sternwarte, botaniſchen Garten ꝛc. Sie enthält ſchöne Gebäude, als die Kathedrale, welche dem heiligen Stanislaw geweiht iſt, mehre Palläſte, als den des Oginski, Radziwill, Poslowski, Wankowioz ꝛc. und das Hotel der Stadt, welches auf einer Anhöhe mitten in der Stadt erbaut iſt und den Talenten eines polniſchen Architecten, Namens Gucewicz, alle Ehre macht.

Kowno, am Niemen und der Wilia, mit 4,500 Einw. und einem Gymnaſium. Handelt mit Getreide, Honig, und iſt berühmt wegen des vortrefflichen Meths, der hier bereitet wird.

Troki, mit 4000 Einw.

Kjedany, mit 3000 Einw., die der proteſtantiſchen Religion größtentheils zugethan ſind und aus einer ſchottiſchen Colonie aus dem 18ten Jahrhundert beſtehen.

Polangen, Hafen an der Oſtſee mit 4000 Einw.

Roſienna, am Dubis, iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofs.

XXXXVIII. Gouvernement Bialyſtock.

Dieſes an ſich kleine Gouvernement wurde 1807 von Rußland erworben und 1808 als ſolches organiſirt.

Seine Grenzen ſind gegen Morgen das Gouvernement Grodno und von allen

Digitized by Google

übrigen Seiten iſt es vom Königreich Polen umgeben. Die Statiſtiker nehmen ſeinen Flächeninhalt zu 158 und noch höher, der Geograph Volger jedoch nur zu 136 Q.-M. an.

Das Land iſt platt, mit kleinen Hügeln durchzogen, die ſich an den Ufern der Flüſſe bemerkbar machen. Der Boden iſt mit einem leichten Sande bedeckt, der eben nicht ungünſtig für die Vegetation erſcheint, weil er hinlänglich bewäſſert iſt. Der Bug macht den Hauptfluß der Provinz aus, der im Süden die Grenze bildet. Die Flüſſe im Innern ſind der Nurtſchik und der Supraſl.

Unter den Seeen iſt der beträchtlichſte der Auguſtow im Norden von Knyſchina.

Das Klima iſt temperirt, und die Luft, obgleich feucht, iſt ziemlich geſund. Der Weichſelzopf iſt jedoch hier, ſo wie in allen polniſchen Provinzen eine einheimiſche Krankheit.

Die Feldwirthſchaft iſt die Hauptbeſchäftigung der Bewohner; ſie bauen viel Korn, Gerſte, Hafer und Weizen, und können einen Theil ihrer Ernte exportiren. Hopfen, Lein und getrocknetes Gemüſe werden auch gebaut und ſind als Handelsartikel zu betrachten. Die Gartenzucht iſt bis jetzt nicht vorgeſchritten, und die Obſtbäume ſind bei den Bauern noch ſehr ſelten. Die großen Waldungen ſind von gutem Beſtand; doch werden ſie, wie in dem vorbeſchriebenen Gouvernement Wilna, auch hier nicht pfleglich behandelt und durch Theer- und Kohlenbrennen außerordentlich verwüſtet; die noch vorhandenen lang gewachſenen Fichten liefern ein brauchbares Bau- und Schiffholz.

Das Pferd, wie das litthauiſche, iſt klein; aber das Rindvieh iſt von einem größern Schlag; indeſſen die Viehzucht wird vernachläſſigt und iſt nicht ergiebig; die Wolle der Schaafe iſt die gewöhnliche; Schweine findet man in großer Zahl, ſo wie zahmes Geflügel. Die Bienenzucht wird lau betrieben und bringt wie der Fiſchfang geringen Gewinn. Der Wald enthält viel Wildpret und Pelzthiere. Die Producte des Mineralreichs ſind unbedeutend und werden daher mit Stillſchweigen übergangen.

Die Einwohnerzahl beſteht größtentheils aus Polen, unter denen jedoch viele Juden, Letten, Ruſſen und Deutſche leben. Man ſchätzt den Adel auf 9000 Familien oder 49,000 Individuen, die zum Theil, obgleich ſtolz auf ihren Adel, mit den Bauern in einer Claſſe ſtehen.

Die Geſammtzahl der Bevölkerung kann zu 220,000 bis 240,000 Seelen angenommen werden, wonach auf die Q.-M. 1343 Individuen kommen. Außer 4 Diſtrictsſtädten zählt man noch 26 kleine Städte, eine Burg, 503 Dörfer, 42 iſolirte Etabliſſements und überhaupt 30,000 Feuerſtätten.

Die Induſtrie iſt von keiner Erheblichkeit, und im Jahre 1830 zählte man nur 25 Etabliſſements mit 567 Arbeitern. Sie beſtehen in kleinen Eiſenhammerwerken, in Ziegeleien und Gerbereien.

Der Handel wird mit Früchten, Hopfen, Lein und Bauholz getrieben, die nach Danzig, Elbing uud Memel debitirt werden.

Der öffentliche Unterricht hing vormals von der Univerſität von Wilna ab, jetzt von Weißrußland, wohin Bialyſtock als Provinz gehört. Im Jahre 1832 fanden ſich 23 Schulen mit 19 Lehrern und 788 Eleven in dem kleinen Gouvernement. Die Schulen des Clerus und ihre Zahl ſind unbekannt.

Nur 1 Buchdruckerei iſt im Gange.

Digitized by Google

Jede der verſchiedenen Religionsparteien hat ihren Biſchof, der der Katholiken iſt zu Lutsk, der der Unirten zu Polotsk und der der orthodoxen Griechen zu Minsk; auch die Kirchen von einem jeden Cultus ſind der Zahl nach nicht bekannt; aber die Juden haben ihre Synagogen und die Proteſtanten ihre Tempel.

Die Organiſation dieſer Provinz iſt auf den nämlichen Fuß wie bei den übrigen Gouvernements, aber mit mehr Oekonomie eingerichtet; doch hat der Adel einige Privilegien zu erhalten gewußt.

Die vier abgetheilten Diſtricte dieſer Provinz ſind: Bialyſtock, Bielsk, Drogſchitſchin und Sokolka.

Bialyſtock, am Bialy, iſt 1,063 Werſte von Petersburg und 1,106 von Moskau entfernt. Es iſt eine ſchöne Stadt, regelmäßig gebaut, hat ſchöne, hohe Häuſer von Backſteinen, einen geräumigen Markt und 9,590 Einw.

Ciechanowicz, mit einem Schloß und 2,600 Einw.

Bielsk, an der Biala, mit 1,700 Einw.

Siemiatyce hat 3,600 Einw., mit einem Schloſſe.

Die Familien Radziwill und Potocki haben ausgedehnte Beſitzungen in dieſem Gouvernement.

XXXXIX. Großfürſtenthum Finnland.

Ein uralter Völkerſtamm ſind die Bewohner dieſes Landes, die Finnen, an denen mehr als 2000 Jahre vorübergegangen ſind, indem ſchon Tacitus derſelben erwähnt und ihre Wohnſitze an das baltiſche Meer in das heutige Preußen und Kurland ſetzt, wo noch Spuren ihres Namens ſich finden; indeſſen ihre Wohnſitze waren ungleich weiter ausgedehnt, und ſie mögen noch im Norden des Königreichs Schweden und im Oſten Rußlands, zwiſchen dem Meere gegen Süden und Weſten verbreitet geweſen ſein. Sie machten ſich durch ihre Seeräubereien und durch verheerende Einfälle in benachbarte Länder furchtbar. Die Schweden hatten beſonders von ihnen viel zu leiden, und machten daher große Anſtrengungen, ſich ihrer zu entledigen und dieſes wilde, unabhängige und heidniſche Volk zu unterwerfen und zum chriſtlichen Glauben zu bekehren. Der König Erich von Schweden unternahm daher mit dem Biſchof von Upſal einen Kriegszug gegen die Finnen, fand aber mächtigen und hartnäckigen Widerſtand, und der letzte wurde ſogar ein Opfer ſeines heiligen Eifers. Die Schweden, Meiſter eines Theils dieſes Landes, wollten ihre Eroberungen weiter ausdehnen und drangen bis zum Ladogaſee vor. Dieſes veranlaßte die Nowogoroder, deren Handel dadurch beeinträchtigt wurde, den Finnen Hilfe zu leiſten, und der ruſſiſche Großfürſt Alexander Newski triumphirte 1240 über den vorgedrungenen kühnen Feind. Der Papſt bei ſeinem heiligen Eifer für die Chriſten wiegelte den deutſchen Orden gegen Rußland auf, und zu gleicher Zeit geſchahen auch verheerende Einfälle der Mongolen in dieſes Land, wodurch die Aufmerkſamkeit der Nowogoroder von dieſem Punkt abgezogen und mehr gegen die neuen Feinde gerichtet wurde. Die Schweden aber da-

Digitized by Google

durch ermuthigt, ſetzten ihre Eroberung fort, unterwarfen ſich ganz Finnland, breiteten das Chriſtenthum darin aus, und gründeten mehre Städte und feſte Orte. Bei Erlöſchung des Rurikſchen Herrſcherſtamms, wo Rußland durch Verwirrung und Aufruhr zerfleiſcht wurde, benutzten die Schweden die Ohnmacht des ruſſiſchen Reichs, bemächtigten ſich Kareliens und Ingriens, die ihnen in dem Frieden zu Stolbowna 1617 überlaſſen wurden. Durch dieſen Länderverluſt war für Rußland die Communication mit dem baltiſchen Meer gänzlich abgeſchnitten. Peter M., der ſein Land durch den Seehandel glücklich machen wollte, eroberte nach einem zwanzigjährigen blutigen Kriege die verlornen Provinzen wieder, die ihm bei dem Frieden zu Nyſtadt 1721 abgetreten wurden. Seit dieſer Epoche hörten die Feindſeligkeiten zwiſchen Rußland und Schweden nicht auf, bis endlich unter Kaiſer Alexanders Regierung ein kurzer und glücklicher Feldzug ganz Finnland unter ruſſiſche Botmäßigkeit brachte und zu einem Großfürſtenthum erhoben wurde.

Die Grenzen deſſelben ſind 1821 zu Torneo mit Schweden und 1826 zu Petersburg mit Dänemark regulirt worden. Gegen Morgen ſtößt es an den Ladogaſee und an die Gouvernements Archangel und Olonetz, gegen Norden an Norwegen, gegen Weſten an Schweden und den bothniſchen Meerbuſen und gegen Süden an das G uvernement Petersburg und noch an den Ladogaſee.

Der Statiſtiker Haſſel gibt dieſer Provinz eine Ausdehnung von 6,402 Q.-M.; aber nach einer öffentlichen Nachricht in dem Journal von Oldekop wird der Flächeninhalt zu 5,300 Q.-M. angenommen.

Ganz Finnland iſt eine Ebene, die ſich 4 bis 600 Fuß über die Meeresfläche erhebt, iſt angefüllt mit unzähligen Seeen und Felſen, die in rothem Granit beſtehen. Die Steinkette, die bei Maanſelke anfängt, den ganzen mittägigen Theil durchzieht und bei Biörneburg endet, beſteht in einer ſchroffen Felſenwand. Der Boden iſt mit ungeheuern Felſenblöcken bedeckt, Zeugen einer heftigen Revolution der Elemente, die hier gewüthet hat. Die Berge verdienen wegen ihrer Kleinheit kaum genannt zu werden, doch ziehen ſich die Arme derſelben bis in die Marſchen von Lappland. Durchgängig iſt der Boden ſteinigt, an einigen Orten ſandig, doch hin und wieder findet man auch eine fruchtbare Erde. Eine Kette felſigter Inſeln umgibt das Continent, beſonders in Südweſt; einige zeigen Felſenſpitzen ohne alle Vegetation, andere etwas gröber, ſind mit Wald bewachſen, die durch die abwechſelnde zackige Form der nackten Felſen und ihrer Spitzen mit den dazwiſchen ſtehenden Bäumen eine maleriſche Anſicht gewähren. Das Innere des Landes, beſonders in Südweſt zwiſchen Kuopio und Wilnaſtrand, wimmelt von Seeen, die mit einander Communication haben und deren Abflüſſe ſich in den bothniſchen Meerbuſen oder in den Ladogaſee ergießen. Es iſt ein großer Waſſerbehälter, um den große Granitblöcke liegen, die von der Hand eines Rieſen ſcheinen geſäet zu ſein, deren ſchon Erwähnung geſchehen iſt. Die wichtigſten Seeen ſind der Ladoga an der Grenze und der Saima, Pezäne, Järwi, Ulea ꝛc. im Innern. Die Flüſſe haben keinen langen Lauf; ſie ſind der Woxen, Kymmene, Ulea und Torneo. Sie dienen auch nicht zur Schifffahrt, weil ſie zu viele, aber ſchöne Waſſerfälle haben. Unter andern ſieht man bei dem Woxen einen Waſſerfall, der den dritten Theil einer Meile einnimmt; man hört ſein Brauſen zwei Werſte weit und das Waſſer ſchießt mit einer Gewalt gegen die Klippen, daß es hoch in die Luft fährt und als Schaum wieder herabfällt.

In dieſem Lande, das ſich bis in den arctiſchen Polarzirkel erſtreckt und mit

Digitized by Google

vielen Gewäſſern und Moräſten durchzogen iſt, muß das Klima natürlich rauh ſein, und der Winter dauert gewöhnlich ſieben Monate; der Sommer hingegen iſt unerträglich warm und während der Nacht verläßt die Sonne kaum den Horizont.

Uebrigens, obgleich die Luft nebelig und feucht iſt, ſo iſt ſie doch geſund und man hat viele Beiſpiele von einem langen Leben.

Das Terrain iſt im Ganzen mehr mager und ſandig als fett, und muß viel Dünger erhalten, wenn es ergiebig werden ſoll. Der Bauer, der daran Mangel hat, brennt ein Stück Waldung ab und ſäet in die Aſche Früchte, die ziemlich gedeihen. Durch dieſes Verfahren, das im Norden ſehr gewöhnlich iſt, bei einer ſtarken Population aber nicht wohl ausgeübt werden kann, erhält man eine hinlängliche Ernte, die nicht allein zum Bedarf hinreicht, ſondern auch zur Exportation noch eine Quantität übrig läßt. Vormals wurde Finnland als die Kornkammer Schwedens angeſehen und im Jahre 1796 wurden 100,000 Tonnen Getreide ausgeführt. Die fruchtbarſte Gegend iſt um Tawaſthuus. Korn und Gerſte gedeihen am beſten; man erwähnt auch des Korns um Waſa wegen ſeiner guten Qualität, das auf eine bewunderungswürdige Weiſe dem Froſt widerſtehen ſoll. Man baut auch Hafer und Weizen, und in mehren Bezirken türkiſches Korn, Erbſen, Bohnen, Hopfen, Hanf und beſonders Lein, auch etwas Taback. Die Obſtbaumzucht, welche man 1761 einzuführen beſchloß, hat keinen günſtigen Erfolg gehabt; aber wilde Beeren, beſonders der rubus mancherlei Art, wachſen im Ueberfluß. Die Forſte, ungeachtet des großen Mißbrauchs, den man davon macht, ſind noch ſehr beträchtlich; ſie liefern Häuſer- und Schiffbauholz, Matten, Potaſche und Theer. Die Wieſen ſind in einem ſchlechten Zuſtand und an Fourage, beſonders an grünem Futter, zeigt ſich Mangel; indeſſen man unterhält eine Menge Hornvieh, Ziegen, Schweine und in den Marſchen von Lappland iſt das Rennthier ein nützliches Hausthier. Die Race der Pferde iſt klein, aber munter. Das Wildpret iſt nicht ſelten, und man findet überall viel wildes Geflügel, als den Auerhahn, das Haſelhuhn, Schnepfen, Krammetsvögel ꝛc. Die Waldungen verbergen mancherlei Arten wilder Thiere, als das Elenn, den Bär, den Wolf, Fuchs ꝛc. An den Geſtaden des Meeres und in einigen Seeen fängt man Seekühe, Robben ꝛc. Der Fiſchfang gibt eine reichliche Ausbeute, beſonders Lachſe; in einigen Seeen werden Perlmuſcheln gefunden. Der Producte des Mineralreichs ſind wenig, und Finnland, als ein angeſchwemmtes Land, enthält keine Metalladern, aber die ſchönſten und größten Granitblöcke finden ſich hier, auch Kalk und Thon. Das Salz fehlt gänzlich.

Die Finnen bilden die Mehrzahl der Bewohner; ſie ſind langſam, ſchwermüthig, friedlich, unternehmend und gaſtfrei. Sie reden eine Sprache, die wenig cultivirt, aber wegen der vielen Vocale ſehr tonreich iſt, und obgleich ohne Literatur, eine Menge Volksgeſänge beſitzt, von denen Rühs intereſſante Muſter herausgegeben hat,

Die Finnen, für ihre Perſon, ſind frei, und eine große Zahl ſind Eigenthümer von Gütern, andere ſind Pächter, aber die Kronbauern bleiben Pächter auf Lebenszeit, und die Erbpachtgüter gehen ſelbſt auf ihre Kinder über. Sie bewohnen dunkle und unreinliche Hütten, von Holz gebaut. Die Lappen, ihre nördlichen Nachbarn, ſind von dem nämlichen Geſchlecht und nennen ſich auch Finnen. Die Samojeden, welche unter ihnen wohnen, gleichen den Finnen, ſind aber kleiner, haben größere, hervorſtechende Backenknochen und dunkles Haar. Ihre Zahl mag einige Tauſend betragen, wovon Einige Rennthierlappen, Andere Fiſcherlappen heißen. Die Schweden

Digitized by Google

ſind zahlreicher, und der größte Theil davon gehört dem Adel, der Geiſtlichkeit, den Employés und den Bürgern an. In den Diſtricten von Wyburg und Kexholm trifft man viele Ruſſen an, ſo wie in mehren Städten.

Die Geſammtpopulation nimmt Arſeniew zu 1,500,000, Schnitzler hingegen nur zu 1,200,000 Seelen an, folglich kommen auf die Q.=M. nur 226 Individuen. Dieſe wohnen in 26 Städten und 28,735 Höfen.

Die Agricultur, die Erziehung des Viehs und an einigen Orten der Fiſchfang machen die Hauptbeſchäftigungen der Finnländer aus; die Induſtrie iſt nicht im Schwung; es wird kleines Glaswerk, Segeltuch und Strümpfe gefertigt. Vormals zählte man 14 Schmieden, die ihr Eiſen aus Schweden bezogen, welches Recht 1831 aufgehoben wurde. Die häusliche Induſtrie wird lebhafter betrieben: der finnländiſche Bauer präparirt Theer, Potaſche, Kohlen; fertigt hölzerne Geräthſchaften, baut Barken und Schiffe, und in ſeiner Cabane webt er Leinwand und grobes Tuch.

Ungeachtet der zahlreichen Häfen, die Finnland hat, iſt der Handel unerheblich, doch iſt er für das Land von einiger Wichtigkeit. Auf dem See Ladoga und dem finniſchen Meerbuſen wird St. Petersburg von den Finnländern mit Holz, Fleiſch, Butter, Thierhäuten, Theer, Fiſchen 2c. verſehen. Die nämlichen Artikel ſenden ſie auch nach Schweden, wofür Eiſen und Colonial=Waaren eingetauſcht werden. Salz, das ihnen fehlt, müſſen ſie auswärts ſuchen, und vergüten es mit ihren Forſtproducten. Wegen dieſes Handels ſind an den Grenzen Finnlands beſondere Douanenſtätten, und die jährlich darüber gefertigten und bekannt gemachten Verzeichniſſe geben eine genaue Ueberſicht über den Ertrag dieſes Handelsverkehrs. Die Wege im Innern des Landes ſind gut; aber das Poſtweſen, womit die Particuliers belaſtet ſind, iſt noch nicht gehörig regulirt und geht einen langſamen Gang. Die ruſſiſchen Münzen ſind in dieſem Lande nicht gebräuchlich, und der ſchwediſche Münzfuß beſteht noch überall, und die Handelsgeſchäfte werden in Papier abgemacht, von dem drei Sorten in Circulation ſind.

Der öffentliche Unterricht iſt überhaupt nicht ſehr vorgeſchritten; es gibt zwar in den großen und kleinen Städten Schulen, aber ſie fehlen noch auf dem Lande, und nur der angeſehenſte Bauer kann höchſtens leſen und rechnen; indeſſen der Religionsunterricht iſt nicht vernachläſſigt. Früher hatte Finnland ſeine eigene Univerſität zu Abo, die 1827 von einer Feuersbrunſt verzehrt wurde, wobei die Kathedrale und eine Bibliothek von 30,000 Bänden mit zu Grunde gingen. Kaiſer Alexander verlegte die Univerſität nach Helſingfors, und man zählte 1838 338 Studenten, 22 Profeſſoren, denen noch 19 beigegeben waren. Im Jahre 1832 war die Zahl der Studirenden auf 425 geſtiegen. Der Zuſtand der Schulen in Finnland iſt nicht genau bekannt, doch ſollen ſie nach Malte=Brun in 265 Etabliſſements und in 11,000 Eleven beſtanden haben. Man findet Gymnaſien zu Wiburg, Abo und Borgo, eine Cadettenſchule zu Friedrichshamm und in vielen Orten Volksſchulen.

Im Jahre 1832 zählte man 9 Buchdruckereien, verſchiedene Journale, die beinahe alle in ſchwediſcher Sprache zu Helſingfors herauskommen, und nur ein einziges wöchentliches Blatt wurde in finniſcher Sprache geſchrieben. Unter den verſchiedenen Aſſociationen verdient die ökonomiſche und die Bibelgeſellſchaft bemerkt zu werden. Beinahe alle Einwohner ſind Lutheraner; es beſtehen zwei Diöceſen, die eine zu Abo und die andere zu Borgo. Die erſte iſt ein Erzbiſchofsthum mit 21 Untergerichten und 124 Paſtoraten. Der Biſchof von Borgo hat 16 Untergerichte und 79 Paſto=

Digitized by Google

rate unter ſich. In dem größten Theile der Kirchen wird finniſch und in andern finniſch und ſchwediſch gepredigt. Die ruſſiſchen Kirchen, ungefähr 15 mit 2 Klöſtern, ſtehen unter der hohen Geiſtlichkeit zu Petersburg.

Das Großfürſtenthum Finnland wird von einer beſondern Regierung verwaltet, die ihren Sitz in der Hauptſtadt des Reichs hat; ein General-Gouverneur, der zu Helſingfors reſidirt, beſorgt die Kriegsangelegenheiten und repräſentirt den Kaiſer in dieſem Lande. Die ſchwediſchen Einrichtungen bei den Adminiſtrations- und Gerichts-Angelegenheiten ſind beibehalten worden.

Die Revenüen der Krone werden auf 1,300,000 Rubel in Silber geſchätzt.

Das Wappen des Großfürſtenthums beſteht in einem Löwen, mit ſieben Roſen umgeben, in einer Klaue, einen blanken Degen und in der andern ein geſenktes Schwert haltend.

Nach der neueſten Eintheilung des Landes, durch eine Ukaſe vom 24. März (5. April) 1831 enthält ſolches 8 Gouvernements oder Läns: als Wiburg, St. Michael, Nyland, Tawaſthuus, Abo-Biörneburg, Waſa, Kuopia und Uleaburg-Kaiana.

Wiburg, am finniſchen Meerbuſen, mit 3,500 Einw., iſt 132 Werſte von Petersburg und 271 von Helſingfors entfernt. Die Stadt iſt mit Feſtungswerken umgeben, und hat einen Hafen für kleine Handelsſchiffe.

Friedrichshamm, am finniſchen Meerbuſen, mit 1,900 Einw. Dabei liegt der befeſtigte Kriegshafen Rothſchenſalm, mit 1000 Einw. Es hat große Magazine und Kaſernen.

St. Michael; vor 1831 war es nur ein Dorf mit einem Pfarrſitz, iſt 522 Werſte von Petersburgs und 315 von Helſingfors entfernt.

Nyslott, eine kleine Stadt, mit einem feſten Schloſſe, liegt in der Mitte dieſer Provinz.

Helſingfors, Hauptſtadt von Finnland, liegt im Gouvernement Nyland am finniſchen Meerbuſen, hat 10,600 Einw., iſt der Sitz der Regierung, ſeit Kurzem zur Univerſität erhoben. Treibt Handel mit Segeltuch und Leinwand. Einen wichtigen Hafen hat die Stadt, der durch die Feſtung Sweaburg, die auf 7 Inſeln erbaut iſt, vertheidigt wird.

Tawaſthuus, mit 2,300 Einw., mit dem feſten Schloß Kroneborg. Liegt in einer der gebirgigſten Gegenden, gegen Mittag iſt Ebene und ſehr fruchtbar. Die Entfernung von Petersburg beträgt 534 und von Helſingfors 121 Werſte.

Abo, am Aurozoki, bei ſeiner Mündung im bothniſchen Meerbuſen, wurde, wie ſchon gedacht, 1827 eingeäſchert, zählt deſſenungeachtet 1,100 Häuſer mit 14,000 Einw. Die Stadt treibt einen beträchtlichen Handel, beſonders mit Schweden. Ihr Gymnaſium iſt in einem guten Zuſtande, ſie hat eine Bank, einige Fabriken und muſikaliſche und andere Geſellſchaften.

Biörneburg, eine Seeſtadt, mit einem Hafen und 4,600 Einw.

Nyſtadt, mit einem Hafen und 1,900 Einw. Merkwüsdig durch den 1721 abgeſchloſſenen Frieden, der dem lang gedauerten nordiſchen Krieg ein Ende machte, und in dem Schweden die baltiſchen Provinzen an Rußland abtreten mußte. In dieſer Region liegen die Alandsinſeln, die ſehr felſig ſind und ungefähr 14,000 Einw. enthalten, die vom Ackerbau, Viehzucht, Schifffahrt und Fiſchfang leben.

Die größte von mehr als 80 Inſeln iſt Aland, 6 Meilen lang und breit, und

Digitized by Google

faßt $\frac{2}{3}$ der Einwohner in ſich. Die Inſeln haben 8 Kirchen und 7 Capellen. Auf der Inſel oder vielmehr Klippe Signilskär iſt ein Telegraph errichtet.

Waſa, eine Seeſtadt, mit 3,300 Einw., hat einen Hafen, der ſehr verſandet iſt, treibt deſſenungeachtet aber bedeutenden Handel.

Im Süden und Norden dieſes Bezirks liegen die Städte: Chriſtiansſtadt mit 1,700 Einw., Kaskö, Ni=Narleby und Jacobsſtadt mit 1,400 Einw.

Kuopio, mit 2000 Einw., deſſen Umgebungen ganz mit Seeen angefüllt ſind.

Uleaborg, am bothniſchen Meerbuſen mit 5000 Einw., bei dem Fluſſe Ulea. Man gibt dieſem im äußerſten Norden gelegenen Diſtricte den Namen Lappiſche Marſchen, deren Grenzen der Fluß Tornea bildet, wo auch die Stadt gleiches Namens liegt und 690 Einw. in ſich ſchließt. Sie machen eine völlige Wildniß aus, ſind voller Moräſte und Seeen und größtentheils des Jahrs mit Schnee bedeckt. Sie enthalten nur wenige elende Dörfer, von Lappen bewohnt, die größtentheils zerſtreut leben oder umherziehen und ein nomadiſches Leben führen. Fiſche ſind ihre gewöhnliche Nahrung und die Milch des Rennthiers. Mehl wird mit zerriebener Tannenrinde und das Viehfutter mit Pferdemiſt vermiſcht. Die Wälder und das Wild werden immer mehr ausgerottet. Sehr zahlreich iſt das wilde Geflügel. Trotz des rauhen Klima's werden doch in einigen Gegenden Früchte und Gemüſe gebaut.

Königreich Polen.

Die Polen und Ruſſen gehörten in der frühern Zeit unter dem Namen Slaven einem einzigen Volksſtamme an. Später, in dem großen Völkergedränge, von den wilden und räuberiſchen Hunnen veranlaßt, wird der größte Theil der Slaven im ſechſten Jahrhunderte Sarmaten genannt. In dieſer Epoche trieben die ſlaviſchen Völker die alten Finnen aus ihren Wohnſitzen, zogen gegen den Dnieſtr hinauf und die Weichſel hinab. Aus den erſtern entſtanden die Litthauer, aus den letztern die Letten. Im ſiebenten Jahrhunderte folgten die Lechen nach, ebenfalls ein ſlaviſcher Stamm. Alle dieſe Stämme vereinigten ſich zwiſchen der Weichſel und Wartha, nahmen 965 das Chriſtenthum an, und wurden im 10ten Jahrhunderte Polen genannt, d. i. Slaven der Ebene. Ein immerwährender, unvertilgbarer Haß herrſchte zwiſchen den Polen und Ruſſen; erſtere waren dem katholiſchen und letztere dem griechiſchen Glauben zugethan. Dieſer Volkshaß wurde geſteigert durch die Eroberungskriege, welche die beiden Völker ſeit 1000 Jahren mit einander führten, die früher den Polen günſtig waren, zuletzt aber unüberſehbares Unglück über das polniſche Reich brachten und ſeine gänzliche Vernichtung herbeiführten.

Das mächtige Wahlkönigreich Polen, das zur Zeit ſeines Glanzes 13,000 Q.=M. und 15 Millionen Einw. in ſich faßte, ging wegen ſeiner tadelhaften Regierungsverfaſſung, mittelſt welcher viele tauſend Adelige über daſſelbe herrſchen wollten, die

Zwietracht, Verwirrung und zum Theil Verrath nährten und herbeiführten, ſeinem Verderben unausbleiblich entgegen. Es wurde eine Beute ſeiner drei mächtigen Nachbarn, die es unter ſich theilten, und iſt gegenwärtig gänzlich aus der Reihe der europäiſchen Staaten verſchwunden!

Wirft man einen Blick auf dieſes unglückliche Land und ſeine Bewohner, ſo kann nicht in Abrede geſtellt werden, daß die Polen in der Cultur und vorzüglich in der Kriegskunſt die Ruſſen weit übertrafen, von denſelben auch bedeutende Strecken Lands erobert und mit ihrem Reiche vereinigt hatten. Bei den Thronveränderungen in Rußland, die im 16ten Jahrhundert eintraten, womit die ſchreckbarſten und blutigſten Zerrüttungen verbunden waren, leiſtete der damalige polniſche König Sigismund, dem nach der Czaariſchen Krone gelüſtete, den Thronräubern und Rebellen thätige Hilfe. Die Polen drangen bis in die Hauptſtadt Moskau vor, und ſpielten darin ſo lange den Herrn, bis die Ruſſen ſich ermannten und unter Anführung braver Patrioten die ungebetenen Gäſte wieder aus dem Lande jagten.

Bis zum 17ten Jahrhunderte war Polen noch im Zenith ſeiner Größe; es hatte ſeine Grenzen gegen den Orient erweitert, und war noch im Beſitze der baltiſchen Küſtenländer, wohin ſeine überflüſſigen Producte vortheilhaft ausgeführt werden konnten.

Unvergeßlich wird den Deutſchen ſein tapferer König Sobieski bleiben, der durch ſeinen Muth, in Vereinigung mit den Sachſen, Baiern ꝛc., die von den Türken hart belagerte Hauptſtadt Wien rettete und von dem Kaiſer Leopold I., obgleich ſehr bedrängt, für dieſe Heldenthat dennoch hinterher ſtolz und kalt empfangen wurde.

Jetzt tritt eine Epoche ein, wo zwei benachbarte Mächte dem Königreiche Polen furchtbar wurden. Der ruſſiſche Czaar Alexei hatte die Kriegszucht durch ausländiſche Offiziere verbeſſert, und nahm mit einem gut organiſirten Heere die von den Polen eroberten ruſſiſchen Provinzen wieder in Beſitz. Dem kriegskundigen Schweden-König Guſtav Adolph konnten die Polen eben ſo wenig widerſtehen, und mußten demſelben ganz Liefland abtreten, wodurch Polen ſeinen Seehandel verlor. Als Peter M. ſpäter die ſchwediſche Macht zertrümmert und Rußland ſich zum gebietenden Staat im Norden erhoben hatte, mußte Polen deſſen Winken gehorchen. Uneinigkeit und Verwirrung im Innern nahm überhand, und Polen ging ſeinem Verfall und Untergange plötzlich entgegen. Die drei großen Mächte, Rußland, Oeſterreich und Preußen miſchten ſich in die Zwiſtigkeiten, und 1772 erfolgte die erſte, 1793 die zweite und 1795 die dritte und letzte Theilung. Das früher ſo mächtige, ſpäter aber ohnmächtige Polen war nicht mehr.

Bei dem zwiſchen Preußen und Frankreich ausgebrochenen Kriege, an dem auch Rußland, als Allirter von Preußen, thätigen Antheil nahm, wurde nach dem Tilſiter Frieden 1807 aus dem preußiſchen Theile das Herzogthum Warſchau gebildet, das 1809, durch Theile von Galizien vergrößert, 4000 Q.-M. mit beinahe 4 Millionen Einw. in ſich faßte. Dieſes vom franzöſiſchen Kaiſer Napoleon neu geſchaffene Land wurde dem König von Sachſen mit dem Titel eines Großherzogs eingeräumt. Aber mit dem Sturze Napoleons löſ'te ſich auch dieſes geſchaffene Großherzogthum wieder auf. Rußland erhielt nach den Beſtimmungen des Pariſer Friedens und Wiener Congreſſes 1814 und 1815 dieſes Land, wovon Poſen 630 Q.-M. als ein Großherzogthum an Preußen und 13 Q.-M. vom Palatinat Lublin an Oeſterreich abgetreten, Krakau aber mit 22 Q.-M. als ein Freiſtaat unter gemeinſchaftlicher Regierung der drei

Digitized by Google

Mächte, Rußland, Preußen und Oeſterreich erklärt wurde. Den Reſt bildete das Königreich Polen mit 2,300 Q.-M. 3,500,000 Einw., wozu es Kaiſer Alexander erhob und ihm 1816 den 16. Januar eine ſtändiſche Verfaſſung gab. Polen behielt ſeine eigenen Geſetze, ſeine Verwaltung, ſeine Armee ꝛc. Bei der Empörung der Polen im November 1830, welche über Verletzung der Verfaſſung gegen die ruſſiſche Regierung klagten, und, nachdem ſie in einem blutigen Kampfe beſiegt und die Hauptſtadt Warſchau erobert worden, verloren ſie ihre Selbſtſtändigkeit und ſind dem ruſſiſchen Kaiſerreiche mit eigener Verwaltung einverleibt worden. Der Adminiſtrationsrath, an deſſen Spitze der Statthalter ſteht, dem ein Staatsrath beigegeben iſt, iſt die oberſte Regierungsbehörde.

Polen grenzt gegen Mitternacht an Preußen und Rußland, gegen Morgen ſtößt es an das letztere, gegen Mittag an Oeſterreich und gegen Weſten wieder an Preußen und an Krakau.

Gegen Norden und Oſten iſt das Land platt, gegen Süden ſteigt der Boden bis zu 900 Fuß Höhe, gegen Südweſt iſt völliges Bergland, das ſich bis zu 1,900 Fuß erhebt. Noch ein Gebirge findet ſich zwiſchen der Weichſel und der Wieprz. Das Klima iſt dem ruſſiſchen gleich; doch herrſcht im Sommer eine drückende Hitze und im Winter heftige Kälte von 20 Grad. Der Boden iſt zum Theil fruchtbares Ackerfeld, zum Theil Heide, Sand und Wald, die mit großen Moräſten und Seeen durchzogen ſind. Ein großer Theil des beſten Bodens bleibt unangebaut liegen. Obgleich Getreide im Ueberfluß gebaut, auch etwas Hanf, Flachs, Tabak und Obſt, letzteres aber nur wenig gezogen wird, ſo ſieht die Landwirthſchaft doch noch auf einer tiefen Stufe der Cultur, weil ſie größtentheils in den Händen der Gutsbeſitzer iſt, die an keine Verbeſſerung denken, wohl aber ihre Leibeigenen mit Strenge und Peitſchenhieben zur Arbeit antreiben. Die Viehzucht, ob ſie gleich in einigen Gegenden Gewinn bringt, wird nicht ſorgſam verpflegt, und könnte einträglicher ſein. Die größte Aufmerkſamkeit ſchenkt der Pole der Schweinezucht, die zum eigenen Bedarf in ungeheurer Menge gezogen werden.

Unermeßliche Strecken Landes ſind mit Waldungen bedeckt, die auf 3½ Millionen Morgen geſchätzt werden, und doch iſt in einigen Bezirken Holzmangel fühlbar. Sie enthalten Wild in Menge, auch Bären, Wölfe und andere wilde Thiere.

Bienenzucht wird zwar nicht getrieben, aber köſtlicher Honig und Wachs wird von den Waldbienen geſammelt, woraus in großen Quantitäten ein guter Meth bereitet wird.

Die Hauptflüſſe ſind die Weichſel und der Niemen, die ſchiffbar ſind, die übrigen nur zum Theil. Die Nette, ein Nebenfluß des Narew, iſt durch einen Kanal mit dem Niemen verbunden. Von den vielen Seeen verdienen genannt zu werden: der Goplo, Wyri, Duza, Auguſtower und Narza.

Das Mineralreich enthält in den höheren ſüdlichen Diſtricten Eiſen, Galmei, Kupfer, Blei, Silber, Salz, Steinkohlen, Marmor. Bau- und Mühlſteine.

Die Einwohner, 3½ Millionen, ſind größtentheils Polen, unter denen 200,000 Litthauer, 100,000 Ruſſen, 300,000 Deutſche und Tataren leben. Der größte Theil ſind Katholiken mit 162 Klöſtern. Man findet auch Proteſtanten, darunter viele Unitarier, Mennoniten, auch Griechen und Mahomedaner. Zahlreich ſind die Juden, die 400,000 Seelen ausmachen. Allen dieſen verſchiedenen Confeſſionsverwandten iſt freie Religionsübung bewilligt.

Digitized by Google

Für den öffentlichen Volksunterricht iſt bisher nicht viel gethan worden; aber jetzt wird derſelbe mit mehr Thätigkeit zu heben geſucht. Das gemeine Volk lebt daher in tiefer Unwiſſenheit und iſt mit finſterem Aberglaubrn umſtrickt; aber die höhern Stände nehmen an der allgemeinen europäiſchen Bildung Theil, und beeifern ſich, auch ihren Kindern eine gute Erziehung geben zu laſſen.

Für das Innere, den Cultus und öffentlichen Unterricht, für die Juſtiz und Finanzen beſtehen drei Regierungs-Commiſſionen, denen Generaldirectoren vorſtehen.

Die jährlichen Revenüen werden auf 70 Millionen, die Ausgaben auf 52 Millionen und die Staatsſchuld auf 200 Millionen polniſche Gulden geſchätzt.

Die Induſtrie iſt nicht ſonderlich im Flor, und Handel und Wandel, ſeit Polen ſeine Seehäfen verloren hat, ſind ſehr geſunken. Fabriken gab es nur in den größern Städten; indeſſen hebt ſich Wollweberei und der Handel, da die neue Regierung für gute Landſtraßen, Schifffahrt der Flüſſe und Kanäle thatkräftig ſorgt.

Die Polen, wie ihre Brüder, die Ruſſen, urſprünglich Slaven, haben ihr Geſchlecht rein erhalten und ſich nicht mit mongoliſchem Blute vermiſcht. Sie waren in frühern Zeiten, wie ihre Brüder, ein wildes Volk, unſittlich, dumm, roh, unwiſſend, und dem Trunke und der Sinnlichkeit ergeben. Aber ſie hegen große Liebe und Anhänglichkeit für ihr Vaterland, für ihre Religion und für alte Gewohnheiten; ſie ſind geſellſchaftlich, gaſtfrei, ſorglos, jeder Gefahr trotzend, aber dabei leichtſinnig und ruhmbegierig; ihr Körperbau iſt von mittler Größe, wohlbeleibt und mit einer ſchönen Statur verbunden. Ihr Geſicht ziert eine weiße und friſche Geſichtsfarbe, eine hohe, gebietende Stirn mit einer gebogenen Naſe; ihr Kopf iſt mit blonden oder nußbraunen Haaren beſetzt, und in ihrem Benehmen zeigen ſie eine bewunderungswürdige Gewandtheit, wobei ſie einen offenen und edlen Anſtand an den Tag zu legen wiſſen. Gegenwart des Geiſtes und eine ſchnelle Faſſungskraft iſt ihnen eigen; ſie ſind in Gefahren kühn und verwegen, und eine ſeltene Feinheit von Intelligenz und Liebe zu den Künſten und Wiſſenſchaften kann ihnen nicht abgeſprochen werden. Die polniſchen Damen ſind ſchön und geiſtreich, und obgleich zum Theil romantiſch, ſo bewahren ſie doch in ihrer hochgewölbten Bruſt die heiße Vaterlandsliebe. Dieſes iſt das gemalte und gedrängte Bild von dem reichen Adel und den höhern Ständen. Aber welcher Contraſt erſcheint uns, wenn wir einen flüchtigen Blick auf die gemeine Volksklaſſe werfen, die von der Zuchtruthe des Adels gepeinigt, von den Juden betrogen wird, und uns ein Bild des Jammers und Elends vor die Augen führt!

Das bis jetzt noch beſtehende kleine Königreich Polen iſt in 8 Woiwodſchaften abgetheilt, die wieder in Bezirke und Kreiſe zerfallen.

1) Woiwodſchaft Maſovien mit 327 Q.-M. und ungefähr 800,000 Einw. Hier iſt Warſchau, ſo wie von ganz Polen die Hauptſtadt; es liegt an der Weichſel, und zählte 1830 145,000 Seelen. Sie enthält 1,400 maſſive und 1,700 hölzerne Häuſer, worunter 180 öffentliche und Privatpalläſte, aber auch ſchlechte, mit Schindeln gedeckte Wohnungen befindlich ſind. Die Stadt hat vier Vorſtädte, die ungleich ſchöner ſind. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich das Kaiſerliche Schloß, der Sächſiſche und Kraſinskiſche Pallaſt durch Schönheit aus. Zu erwähnen iſt noch des Zeughauſes, der neuen Citadelle an der Weichſel, der vorzüglichen Kirchen, als des Doms, der Auguſtiner-, Piariſten-, Kreuz- und Alexanders-Kirchen, der ſchönen Caſerne und der Börſe. Ferner findet man noch 2 Gymnaſien, ein adeliges Collegium, drei öffentliche Bibliotheken mit 150,000 Bänden, ein theologiſches Seminar,

Digitized by Google

Forſt- und ökonomiſche Schule, ein Taubſtummen-Inſtitut, 2 Findelhäuſer, Irrenhaus, eine Academie der ſchönen Künſte, polytechniſches Inſtitut, philomathiſche Geſellſchaft, eine Sternwarte, Dombrowsky's ſeltene Sammlungen und einen botaniſchen Garten. Die Univerſität, 1716 geſtiftet, iſt 1832 aufgehoben worden.

Der Handel hat ſich nach der Revolution wieder gehoben und auch die Fabriken haben ſich vermehrt.

Praga, am andern Ufer der Weichſel, mit 7,500 Einw., iſt merkwürdig durch die Erſtürmung 1794 durch den ruſſiſchen General Suwarow, wobei viele Menſchen niedergemetzelt wurden.

Grochow, ein Städtchen, wo den 19. bis 21. Februar und bei Bialolenka den 24. und 25. Februar 1832 zwiſchen den Ruſſen und den empörten Polen hartnäckig gekämpft wurde.

Sprottowa, ein Dorf, wo Kosczíusko von den Ruſſen und Preußen geſchlagen und bei Maciewicza gefangen wurde.

Lowicz, mit 6,800 Einw. Die Gemahlin des Großfürſten Konſtantin war eine Gräfin von Lowicz, und wurde in den Fürſtenſtand erhoben.

Lenczyc, am Ner, mit 2,500 Einw.

Sochaczew, an der Bzura, enthält 2,609 Einw. mit vielen Juden.

Ozarkow, mit 5,800 Einw.

Tomaszow, an der Pilica, eine neu gegründete Stadt mit Tuchfabriken und 5000 Einw.

In dieſer Woiwodſchaft liegen die Luſtſchlöſſer Lazienki, Belvedere, Willanow, Mariemont 2c.

2) Woiwodſchaft Kaliſch, mit 311 Q.-M. und 600,000 Einw.

Kaliſch, an der Prosna mit 10,000 Einwohner, treibt Gerberei und Tuchweberei. Hier war im Jahre 1835 ein prachtvolles Lager von Ruſſen und Preußen.

Czenſtochau, an der Wartha, 6000 Einw.

Piotrkow, mit 5000 Einw., hat einen Appellationschef und ein Gymnaſium.

Sieradz, an der Wartha, enthält 2,200 Einw. und Tuchweberei, Hutmacherei und Gerberei.

Konin und Kolo, beide an der Wartha; erſtere hat 3,600 und letztere 2000 Einwohner.

3) Woiwodſchaft Krakau enthält 195 Q.-M. mit 4,200,000 Einw.

Kielce, die Hauptſtadt, hat 4,200 Einw., mit einem theologiſchen Seminar, Gymnaſium, Bergakademie mit einer Oberbergdirection und Eiſenfabriken. In deren Nähe ſind Kupfer-, Eiſen- und Bleigruben.

Raclawice, wo Koszíusko 1794 über die Ruſſen ſiegte.

Olkusz, in deſſen Gegend Eiſen-, Blei- und Silbergruben, auch Mühlſtein- und Marmorbrüche und bei

Lgota Galmeigruben ſind.

Pinczow, an der Nida, mit 4000 Einw.

4) Woiwodſchaft Sandomir enthält 260 Q.-M. mit 400,000 Seelen, in dem

Radom, mit 3,700 Einw., die Hauptſtadt iſt, die ein Schloß und Gymnaſium hat.

Opoczno, mit 3,600 Einw.

Digitized by Google

Konskie, mit 3,400 Einw., hat Eiſenhämmer und Fabriken, und in den Dörfern dieſer Gegend werden viele Eiſenwaaren gefertigt.

Staszow hat 4,600 Einw., Wollenweberei und Kupferhämmer.

Sandomir, an der Weichſel, zählt 3,400 Einw.

Checiny, wo Blei- und Silbergruben und die ſchönſten Marmorbrüche ſind.

5) Woiwodſchaft Lublin, die 196 Q.-M. mit 510,000 Einw. in ſich faßt.

Lublin, die Hauptſtadt an der Biſtrzyca, zählt 13,000 Einw., iſt der Sitz eines Appellationshofes und hat ein Piariſtencollegium, ein Gymnaſium und gemeinnützige Geſellſchaften. Es treibt anſehnlichen Handel und hat Meſſen, auch ein Schloß, das auf einem hohen Berge liegt.

In Pulawy, an der Weichſel, mit 3000 Einw., iſt das ſtattliche Schloß des Fürſten Czartoryski mit einem großen Park, Bibliothek und einer anſehnlichen Sammlung polniſcher Alterthümer.

Zamosc, an der Wieprz, eine Feſtung mit 5,700 Einw. Hier in dieſem Diſtrict ſind noch dit Städte: Sczebrzoszin, Krasnyſtaw, Lubieszow, wovon jede über 3000 Einw. hat und letztere einen ſtarken Handel mit ungariſchen Weinen und Meth treibt.

6) Woiwodſchaft Podlachien, die eine Fläche von 252 Q.-M. einnimmt und 350,000 Einw. enthält. Diie Hauptſtadt iſt

Siedlce, mit 4,600 Einw. und einem Schloſſe.

Biala, mit 3,600 Einw. und einem Schloſſe, das dem Fürſten Radziwil gehört.

Lukow, mit 3,500 Einw., einem Schloß und Gymnaſium.

Miendzyrzec, mit 5,200 Einw.

Wlodawa, mit 4,300 Individuen.

7) Woiwodſchaft Plock von 318 Q.-M., mit 480,000 Seelen.

Plozk, an der Weichſel, iſt die Hauptſtadt mit 10,000 Einw. und der Sitz eines Biſchofs; hat ein Domſtift, Piariſten-Collegium, Gymnaſium und treibt bedeutenden Handel.

Pultusk, am Narew, mit 4,500 Einw., wo 1806 zwiſchen Ruſſen und Franzoſen heftig gefochten wurde.

Makow, mit 5000, Przasznysz, mit 3,400 Einw.

Plonsk, mit 3,700, Lipno mit 3000 Einw.

Modlin, Feſtung am Bug und an der Weichſel.

Oſtrolenka, am Narew, 1,500 Einw., wo am 16. Februar 1807 und Mai 1831 heftig gekämpft wurde. In der Nähe iſt große Wildniß und ein ungeheurer Wald.

8) Woiwodſchaft Auguſtowo hat 341 Q.-M. und 510,000 Einw.

Suwalki, die Hauptſtadt, mit 3,500 Einw.

Kalwarya, mit 6,700 Einw.

Wladyslawow, mit 4,100 Einw.

Seyny, mit 2,700 Einw.

Lomza, am Narew, 3,500 Einw.

Tycoczyn am Narew, mit 4,500 Einw.

Auguſtowo, an der Netta, mit 3,700 Einw.

Nove Miaſto, an der Szezupa, mit 5,300 Einw., treibt ſtarken Handel nach Rußland.

Digitized by Google

Aſiatiſches Rußland.

Sibirien und Kaukaſien.

Das erſtere hat eine ungeheure Ausdehnung. Seine Grenzen ſind im Süden das chineſiſche Reich, im Norden das Eismeer, im Weſten das Uralgebirge und der Uralfluß, im Oſten der Ocean oder das ſtille Meer. Es umfaßt den ganzen nördlichen Theil Aſiens und reicht bis über 77 Grad N. Die ungeheure Fläche wird zu 250,000 Q.-M. angenommen. Seine größte Länge von Oſten nach Weſten iſt 800 Meilen und die größte Breite von Norden nach Süden 420 M. lang.

Der längſte Tag im Norden mit dämmernder Nacht faſt 4 Monate, im Süden 15½ Stunden lang.

Der Boden im Weſten iſt größtentheils Ebene; der öſtliche Theil Gebirgsland. Im Weſten umgibt dieſes Land der Ural, im Norden das werchoturiſche Gebirge. Der Ural bis zum Eismeer bildet eine 300 M. lange Grenze; erhebt ſich zu einer Höhe von 4,950 Fuß, iſt 6 bis 8 Meilen breit und erſtreckt ſich im Süden, Oſten und Weſten durch die Steppenländer. Die mittlern Höhen auf den Trümmern erloſchener Vulkane ſind mit Wald, die höchſten mit Schnee bedeckt. In dieſen Gebirgen ſind Seeen, als der Ufa, 2,100 und der Tollkaſch 2,900 Fuß hoch. Reich iſt das Land an Flächen, Gebirgen und Quellen und Sümpfen, wilden Thieren, Metallen und Edelſteinen. Der nördliche Theil iſt noch wenig unterſucht. Die Weſtſeite des Ural iſt ein ſchön bewaldetes Hügelland. Im ſüdlichen Theile finden ſich zwei ausgebrannte Vulkane, der Uraltan und Jurma, 1,800 Fuß hoch. Eine Verbindung zwiſchen dem Altai und Ural findet nicht Statt. Der kleine Altai enthält das Kolywanſche, Kesnezkiſche, Sajaniſche, das Baikal-, Jablonnoi- und Stannowoi-Gebirge.

Der große Altai, zwiſchen der Selemga-, Irtiſch- und Jeniſei-Quelle und die Waſſerſcheide fallen auf chineſiſches Gebiet. In Sibirien iſt die höchſte Spitze der Igyktan oder Alastau, am linken Ufer der Tſchugu, an 10,000 Fuß hoch. Dieſe ſüdlichen Gebirge bilden die Stufenkette, auf denen man zum aſiatiſchen Hochgebirge gelangt. Bei Kalywants finden ſich zertrümmerte Granitmaſſen, herrliche Porphyr- und Jaspislager; Spuren erloſchener Vulkane. Viele Zweige dieſes Gebirges ziehen ſich in der öſtlichen Hälfte bis zum Eismeere und einer bis zur Stadt Ochotsk. Die nördliche Hälfte des Landes im Weſten iſt bloße Ebene, moraſtig und nur im Winter zugänglich; im Oſten mehr Gebirgsland, aber aller Cultur unfähig, ganz im Norden ohne alle Vegetation, wo der Boden nur mit einer Moosdecke überzogen iſt. Im ſüdlichen Theile prangen ſchöne Nadelwälder. Unter 62 Gr. N. bleibt der Boden ſelbſt im Sommer an 12 bis 15 Fuß tief gefroren. Bei einer Tiefe von 98 Fuß

Digitized by Google

fand ſich noch eine eiſige Erdſchicht. Ueber dem 70. Gr. iſt ungeheure Wüſte, die mit Sümpfen und Seeen abwechſelt. Grabesſtille herrſcht in dieſer erſtarrten Einöde, die nur im Sommer durch zahlreiches Waſſergeflügel belebt wird. Im Sommer, wo der Boden in der Oberfläche einigermaßen aufthaut, iſt die ganze Gegend unzugänglich und aller menſchliche Zutritt gehemmt. An den Flußufern finden ſich Schichtenlager von Erde und Eis, und Verſteinerungen urweltlicher Thiere (Mammuth).

Die ſüdliche Hälfte vom Tobol und Irtiſch iſt zum Theil eben und fruchtbar, zum Theil Steppen. Zwiſchen dem Ob und Jeniſei erheben ſich metallreiche Gebirge; bis 60 Gr. iſt blühender Ackerbau. Im Oſten des Jeniſei iſt rauhes Gebirgland, mit Wäldern bedeckt. Der nordöſtliche Theil iſt unermeßliche Wüſte und dem Boden kein Erzeugniß abzugewinnen.

Die Abdachung des Landes geht nördlich nach dem Eismeere und ſüdweſtlich, wo der Ural und die Jemba fließen, nach dem kaspiſchen Meere zu.

Drei mächtige Ströme fließen ins Eismeer, in Weſten der Obi, 570 M., der Jeniſei 400 M. und die Lena 440 M. lang. Das Eismeer bildet viele Buſen und Erdzungen mit den Vorgebirgen Tamura, Swatoi und Scholatskoi, auch zahlreiche, zum Theil erſt im laufenden Jahrhundert entdeckte Inſeln und Inſelgruppen.

Im öſtlichen Ozean iſt die 150 M. lange Halbinſel Kamtſchatka. Das Klima des Landes iſt im Allgemeinen rauh, nur im Süden und Weſten milder Sommer, oft große Hitze; im Norden beſtändiger Winter, wo der Boden nur 2 Fuß tief aufthaut. Bei hellem Himmel erreicht die Kälte im Winter einen furchtbaren Grad (46 bis 50 Grad R.), wo das Queckſilber friert, ſich aber kein Lüftchen dabei erhebt. Sie iſt daher nicht ſo empfindlich, als ein weit niedrigerer Kältegrad in Europa. Die Producte drs Pflanzenreichs ſind in dieſer kalten Region unerheblich. Im Oſten ſind endloſe Waldungen von Nadelhölzern und Birken. Im Weſten wechſeln Ulmen, Linden, Ahorne ꝛc. mit einander ab. Mit dem 70. Gr. hört aller Baumwuchs auf, und der Boden iſt nur mit Moosdecken überzogen. Im Süden finden ſich mitunter fruchtbare Gegenden und Wieſen mit prangenden Blumen durchwebt, wo Getreide, Gartenfrüchte, Tabak ꝛc. gebaut wird; nur Obſtbäume wollen nicht gedeihen. Selbſt in Kamtſchatka werden Kartoffeln und Gemüſe gebaut. Rhabarber, Spargel und Hopfen iſt wild, in Sibirien Producte des Thierreichs; Viehzucht iſt in der ſüdlichen Gegend nicht unerheblich, beſonders bei den in den Steppen wohnenden Nomaden. Der Hund als Zugthier iſt unentbehrlich, und die vorzüglichſten legen in einem Tage, vor einen Schlitten geſpannt, einige und zwanzig Meilen zurück.

In der Wildniß finden ſich der Argali, das Elennthier, Hirſche, Rehe, Antilopen, Steinböcke, Bären, Wölfe, wilde Schweine, Luchſe, Moſchusthiere, Zobel, Füchſe ꝛc. In Oſtſibirien, am Hochlande, läßt ſich ſogar der Panther und im Süden der Tiger ſehen, auch der Dſiggatai (wilde Eſel) zeigt ſich. Fiſche im Ueberfluß, als Störe, Lachsforellen, Häringe, Robben ꝛc.

An Mineralien ſind die Gebirge im Süden und Weſten reich an Metallen, beſonders die Goldſandflötze an der Oſtſeite des Ural. Dieſe nehmen von Werchotur bis zum Fluſſe Ural eine Strecke von 150 Meilen ein. Im Ural ſind an 100 Eiſengruben und Hütten, und einige und ſechszig Kupfergruben und Hütten, die an 120,000 Menſchen beſchäftigen. Platina wurde 1823 am weſtlichen Ural entdeckt. Ergiebige Silbergruben finden ſich im ſüdlichen Theile des Uralgebirges, auch Edelſteine, Bergkryſtall, Marienglas, Steinkohlen, Torf, Bernſtein. Spärlich ſind die

Digitized by Google

Menſchen über dieſen großen. Erdſtrich verſtreut Ihre Zahl beträgt ungefähr nur 2 Millionen. Die Eingebornen gehören dem mongoliſchen und dem kaukaſiſcheu Stamme an, ſind meiſtens rohe Jäger und Fiſcher. Hier hauſen Mongolen, Tunguſen, Burgaten, Olöten, Samojeden, Oſtjäken, Koibalen, Sojoten, Tubinzen, Karagaſſen, Korjäken, Jukagiren, Tſchuktſchen und Kamtſchadalen. Die Tſchuktſchen ſind noch nicht unterworfen und mehre Nomadenſtämme leben unabhängig an der chineſiſchen Grenze.

Die ſtärkſte europäiſche Bevolkerung beſchränkt ſich bloß auf die große Handelsſtraße von Tobolsk nach Irkutsk und auf die Bergwerks- und Grenz-Colonieen. Das zum Theil unbegrenzte Sibirien iſt ſeit 1822 in die beiden General-Gouvernements Weſt- und Oſtſibirien getheilt. In jedem Gouvernement iſt ein Civilgouverneur, eine Regierung, Kameralhof und Gericht. Ueber Kamtſchatka und Ochotsk führt der Hafencommandant die Aufſicht. Zu der angegebenen Bevölkerung gehören noch einige kleinere Stämme, auch Ruſſen und Koſaken, deutſche und polniſche Coloniſten. Viele Verbannte ſind unter den Ruſſen, denen hier ein Aufenthaltsort angewieſen iſt oder die als Verbrecher, Bergwerks- und andere öffentliche und ſchwere Arbeiten verrichten müſſen. Die Deutſchen ſind als Beamte oder freie Arbeiter beim Bergweſen angeſtellt.

Das Chriſtenthum iſt hin und wieder ausgebreitet, aber meiſt noch auf einer niedrigen Stufe der Cultur; indeſſen die Bibelgeſellſchaften wirken wohlthätig für diejenigen Völker, welche eine Schriftſprache haben. Ganz Sibirien ſteht unter Rußlands Scepter, und die meiſten Stämme ſind nur der Abgabe eines geringen Tributs unterworfen.

Weſtſibirien

iſt in drei Gouvernements getheilt:

a) Gouvernement Tobolsk, gehört zum nordweſtlichen Theil und ſchließt ſich an das uralſche Gebirge an. Fruchtbarkeit des Bodens findet man nur in den Ebenen der Flüſſe. Tobolsk, am Irtiſch und Tobol, 20,000 Einw. in einer Ebene, Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofs; theologiſches Seminar, Gymnaſium, lutheriſche Kirche, tatariſche Schule. Bureſow, am Obi, 2900 Einw., Obdorsk am Obi, eine der nördlichſten Städte. Turinsk, an der Tura, 7000 Einw.; Pelim, ein Städtchen, in deſſen Nähe Tjumen, an der Tura, 10,000 Einw. Tara, am Irtiſch, 3,600 E. Surgut, am Ob, 1,500 E. Kurgan, am Tobol, 800 E. Jalutrow, am Tobol, 2000 E. Iſchnei, am Fluſſe gleiches Namens, 1,400 Einw.

Die Zahl der Fabriken iſt gering; man verfertigt Glas, Leder, Seife, Papier. Der Handel iſt lebhaft, beſonders mit Pelzwerk, Fellen und Fiſchen; auch ſtarker Speditionshandel nach und aus dem öſtlichen Sibirien.

b) Provinz Omsk. Die Hauptſtadt Omsk, am Irtiſch, Feſtung, 7,500 Einw.,

Digitized by Google

Sitz des Generalgouverneurs und des Hetmans der Koſakenlinien im Irtiſch. Militairſchule der Koſaken, Schule für aſiatiſche Dolmetſcher. Handel mit den Kirgiſen. Von hier geht die Fortſetzung einer Feſtungslinie längs dem Irtiſch fort, wo mehre feſte Plätze ſich befinden. Semipalatinsk iſt der Ort, von wo aus Karawanen nach der Tatarei, Songarei, chineſiſchen Bulgarei und bis nach Kaſchimir gehen. Uſt Kamenogorsk 1700 Einwohner. Buchtarminskaja 800 Einwohner, nahe an der chineſiſchen Grenze. Nach dem Gebiete der Kirgiſen zu iſt die Iſchimslinie, mit 12 kleinen Forts, von Koſaken beſetzt. Nahe dabei die Iſchimſiſche Steppe.

c) Gouvernement Tomsk. Die Stadt Tomsk, am Obi, 8600 Einwohner. Barnaul am Obi, Hauptſtadt am Altai, 8700 Einwohner. Deutſche Schule und Kirche, Muſeum und Bibliothek. Bejsk, Feſtung, 2000 Einwohner. Kolywan, 760 Einwohner. Schlangenberg, Seinogorosk und Sinegow mit 4000 Einw., hier war ehemals eine Silbergrube, iſt aber erſchöpft. Kusnetsk am Tom, 2250 Einwohner. Dieſes Gouvernement enthält reichliche Gold- und Silberbergwerke und treibt lebhaften Handel.

Oſtſibirien

zerfällt in fünf Gouvernements und Provinzen.

a) Gouvernement Jeniſeisk.

Krasnojarsk, an den Vorbergen des Altai und Jeniſei, 3300 Einwohner. Lebhaft wegen der hier durchführenden großen ſibiriſchen Handelsſtraße und literariſchen Geſellſchaft, die einen Jeniſeisker Almanach herausgiebt. Jeniſeisk am Jeniſei, 3500 E., Meſſen, die im Auguſt ſtark beſucht werden.

b) Gouvernement Irkutsk, am Baikal-See, der Angara, Selenga, der Lena, Onon und Argun. Hauptſtadt Irkutsk, an der Angora, 16,000 Einw., Sitz des Generalgouverneurs, griechiſchen Erzbiſchofs, theologiſches Seminar, Gymnaſium, Naturalienkabinet, Schifffahrts- u. Militairſchule, Schauſpielhaus. Deutſche Gemeinde mit eigener Kirche. In dem Gymnaſium wird die Japaniſche Sprache gelehrt. In dem Seminar werden junge Tunguſen, Burgäten ꝛc. zu Lehrern gebildet. Amerikaniſche Handelsgeſellſchaft, Handelsverkehr mit China, der in Thee und Pelzwerk beſteht. Große Tuchfabrik.

Kjachta, an der chineſiſchen Grenze, 4000 Einwohner. Monachowna: Sitz eines Lamaitiſchen Prieſters. Selenginsk, an der Selenga: Engliſche Miſſion zur Bekehrung der Lamaiſchen Burjäten; Nertſchinks an der Schilda, 3600 Einwohner. Wichtige Bergſtadt mit Gold- und Silbergruben, auch Tabaksbau. Viele Verbannte müſſen hier in den Bergwerken arbeiten und werden auch zur Jagd der Pelzthiere gebraucht. Werchnei Udinsk, an der Selenga und Barguſinsk. Letztere durch ihre warmen Quellen berühmt. Petropawlowskaja, Grenzfeſtung an der Selenga.

c) Provinz Jakutsk. Die Hauptſtadt Jakutsk, an der Lena, 1200 Einwoh-

ner. Pelzhandel. Unter- und Oberkolnůsk an der Koluma, Schingensk an der Lena, Olensk, Iſchiga am öſtlichen Meere, 900 Einwohner.

d) Diſtrict Ochotsk, ein Küſtenland an dem Meerbuſen gleiches Namens. Ochotsk an der Ochota, 2000 Einwohner, Handelsverkehr mit Kamtſchatka und den öſtlichen Inſeln. Iſt der Aufenthaltsort der ſchwerſten Verbrecher, die in Ketten geſchmiedet werden und zum Theil gebranntmarkt worden ſind. Die Tſchuktſchen, eine durch Körperkraft und Muth ausgezeichnete Nation, weßhalb ſie auch in Unabhängigkeit leben und keinen Tribut bezahlen. Sie ſtehen mit den Bewohnern der Inſeln der Meerenge in Pelzhandelverkehr.

e) Diſtrict Kamtſchatka, wo Ruſſen, Kamtſchadalen, Aleuten und Korjäken leben.

An der Oſtküſte liegt Peter Paulshafen an der Amatſcha Bai mit 600 Einwohnern und gewöhnlicher Landungsplatz der Halbinſel. Niſchnei Kamtſchatsk an der Oſtſeite, 100 Einwohner. Tigelsk, an der Weſtküſte, 200 Einwohner. Awatſcha, 90 Einwohner, Bolſcherezkoi, 100 Einwohner. Anatſchinsk, im ſüdlichen Innern. Südſpitze Caplopatka. Auf der Oſtſeite der Inſel iſt die mächtige hohe Bergkette mit ihren Vulkanen. Der 9000 Fuß hohe Awatſchenskaja, der rauchende 18,500′ hohe Kliutſchefskaja, der 11,500 Fuß hohe Kamazkaja. Das Klima iſt nicht ſehr rauh, ſelten über 20 Grad. Obgleich der Sommer kurz iſt, ſo gedeihen doch noch Kartoffeln und andere Gemüſe. Auch bei dem fruchtbaren Boden wird ſelbſt Ackerbau getrieben. Die Viehzucht iſt gering, obwohl die Wieſen zum Theil ein 3 bis 4 Fuß hohes Gras liefern. Zahlreich ſind die warmen Quellen. Die Oſtküſte iſt reich an Waldungen; auch Pelzthiere, ſowie auch das wilde ziegenartige, flüchtige Schaf iſt hier zu Hauſe. Fiſche und Waſſergeflügel ſind im Ueberfluſſe vorhanden.

Inſeln um Sibirien.

I. Im Eismeere.

a) Die Bären- und Kreuz-Inſeln an der Kolůma ſind klein und unbewohnt.

b) Die beiden unbewohnten Hachows-Inſeln am Vorgebirge Sevajatoi. Merkwürdig durch die ungeheure Menge foſſiler Knochen von Thieren aus der Vorwelt.

c) Neuſibirien, Kotelnoi und die Fadejefskiſche Inſel, alle unbewohnt. Die Berge ſind waldreich. Weiße Bären, Rennthiere, Rebhühner und Waſſervögel ſind die einzigen Bewohner.

d) Die vier Nelkeninſeln an der Beringsſtraße. Die Bewohner ſind die kraftvollen Tſchuktſchen, die noch in Unabhängigkeit leben.

II. Im öſtlichen Ocean.

a) Die Diomedes-Inſeln im S. der Beringsſtraße ſind bewohnt.

b) Die Lorenz-Inſeln im S. der Beringsſtraße, von Tſchuktſchen bewohnt.

c) Die Matthäus-Inſeln, jetzt unbewohnt.

Digitized by Google

d) Die Pribilowſchen Inſeln St. Paul und St. Georg.

e) Die Aleutiſchen Inſeln, deren über 100 kleine Inſeln in geringer Entfernung von einander liegen.

Der Boden iſt dem von Kamtſchatka gleich. Mehre haben Vulkane. Außer niedrigen Birken, Weiden und Erlengeſtrüpp, giebt es kein Baumholz.

Die Produkte ſind Fiſche, Seebären, ſchwarze und ſilbergraue Füchſe. Das Pelzwild iſt ſehr vertilgt. Auf der Inſel St. Paul erlegte man früher jährlich an 8000 Seeottern; jetzt ſind ſie dort faſt ausgerottet. Unter den Aleuteninſeln ſind noch zu bemerken: die Kupferinſel, Arta, Ratteninſeln, die Andreanowiſchen, die Fuchs- oder Kawaleng-Inſeln. Die großen ſind die Unalgaſchka, Umnak und Umimak-Inſeln. Die erſte iſt 18 bis 20 Meilen lang. Im Jahre 1806 waren auf c und d nur 300 Eingeborne vorhanden.

f) Die Kuriliſchen Inſeln, welche vom Cap Lepatka ſich ſüdlich bis zur Japaniſchen Inſel Nipon hinziehen, wurden 1643 von den Holländern entdeckt. Ihrer ſind 25 und halten 145 Q.-M. und einige 1000 Einwohner. Sie ſind von gleicher Beſchaffenheit mit den Aleuten, ſehr vulkaniſch, ohne Ackerbau und Viehzucht, im Norden auch ohne Holz; jedoch wächſt auf den ſüdlichen ſchon der Weinſtock. Die Einwohner ſind theils kamtſchadaliſchen Stammes, theils eigentliche Kurilen, die mit den Japanern verwandt ſind. Sie leben blos von Fiſchfang und Jagd. Ueber 21 Inſeln, als Poromuſchir, Onekuten, Ketri, Urup ꝛc. behauptet Rußland die Herrſchaft. Seit 1828 beſteht eine ruſſiſche Colonie zur Jagd des Pelzwildes und 1829 wurden für 400,000 Rubel Biberfelle gewonnen.

Kaukaſien.

Zu dieſem Erdſtriche gehören alle die Länder, welche vom ſchwarzen Meere, dem europäiſchen Rußland, dem türkiſch-aſiatiſchen Theile, Perſien und dem kaspiſchen Meere umgrenzt ſind. Seine Fläche mag ungefähr 5000 Q.-M. betragen.

Von dem Gebirge Kaukaſus hat dieſes Land ſeinen Namen, welches eine Länge von 150 Meilen ausmacht und ſich von Nord-Weſten, gegen Süd-Oſten hinzieht. Es enthält drei Bergreihen, von denen die nördliche, etwa 6 Meilen breit, ſehr bewaldet iſt und ſich bis zu den weiten Steppen des ſüdlichen Rußland hinzieht. Die mittlere iſt die höchſte, deren Gipfel, gleich einem Alpengebirge, mit ewigem Schnee bedeckt ſind. Die höchſten Spitzen ſind der Elbrus, der Kaſibeck und der Königsberg. Der erſte hat eine Höhe von 15,400 Fuß, der zweite 14,400 Fuß und der dritte 12,000 Fuß. Die Südſeite, die nicht ſo ſteil abfällt, als die nördliche, läuft in ein fruchtbares Hügelland aus, das ſich bis an die Süd-Grenze zu dem Armeniſchen Berglande erhebt, auf welchem der Ararat, 16,200 Fuß hoch, liegt, der 1829 zuerſt

Digitized by Google

erſtiegen wurde. Zwei berühmte Päſſe, die Porta Kaukaſia und die Porta Caspia im Oſten, liegen in deſſen Nähe. In dieſen hohen Gebirgen ſind fruchtbare Gründe, die mit prangenden Feldern und Wieſen abwechſeln, und von unzähligen Bächen bewäſſert werden. Ein Arm des Gebirges läuft gegen Süden zum türkiſchen Hochlande hin, und eine gegen Norden laufende Hügelkette macht in der dortigen Steppe die Waſſerſcheide. Ganz Kaukaſien iſt in vier Flußgebiete getrennt. Im Norden nach Weſten fließt der Kuban, gegen Oſten zum kaspiſchen Meere der Terek, Koiſu und Samur. Im Süden iſt der größte der Kur, deſſen Quelle im türkiſchen Armeninen, mit den Flüſſen Aras, Aragua, Jori und Alzani, entſpringt, und im kaspiſchen Meere mündet. Auf der entgegengeſetzten Seite nach Weſten zu iſt der Rion oder Fachs.

Das Klima auf den Gebirgen iſt rauh, dagegen in den Thälern, beſonders im Süden ſehr mild. Daher iſt das Land mit Naturſchätzen reichlich verſehen. Der überaus fruchtbare Boden bringt ſchönes Getreide, Obſt, Granaten, Feigen, Mandeln, Reis, Hirſe, Tabak und Hanf hervor. Auch die Baumwolle gedeiht, und Safran, Krapp, Waid, Fenchel, Anis, Kapern und der Weinſtock wachſen wild. Der Weinbau iſt bedeutend und erhebt ſich immer mehr.

Von Metallen, edlen und unedlen, ſind Spuren genug vorhanden und die Küſte des ſchwarzen Meeres iſt ſehr reich an Eiſenerz, wird aber wenig benutzt. Bemerkenswerth ſind die vielen Mineralquellen mit den Oel- (Naphta-) Quellen in Süden und Oſten. In Armenien iſt auch eine Steinſalzgrube. Alle gewöhnlichen europäiſchen Hausthiere werden hier angetroffen, unter denen Schafe mit Fettſchwänzen und Kameele befindlich ſind. Wild iſt in Menge vorhanden, auch die Gemſe, der Steinbock und Argali. An wilden Thieren zeigen ſich Bären, Wölfe, Luchſe, wilde Katzen, Schakals und andere mehr. Auch Hyänen und Leoparden laſſen ſich blicken.

Wichtig iſt der Seidenbau und die ſtarke Bienenzucht in einigen Gegenden. Wilde Bienen giebt es in Menge, die bisweilen einen berauſchenden Honig bereiten; der Honig einer andern Bienenart iſt hart, gleich dem Wachſe. Scorpionen und Taranteln, beide gefährlich, ſind eine läſtige Plage vieler Gegenden.

Die Einwohner ſind eine Miſchung von mancherlei Völkerſtämmen, unter denen man den Sprachen nach, ſieben Hauptarten wahrnimmt, die aber in mehre Abtheilungen zerfallen; doch gehören alle der kaukaſiſchen Menſchenrace an, die ſich durch ihren ſchönen und kraftvollen Körperbau auszeichnen, woher der Orient ſeine reizenden Sclavinnen holt.

Ihre Sprache iſt mit mehren aſiatiſchen Völkern verwandt. Die Hauptſtämme ſind:

Die Tſcherkeſſen	ungefähr	230,000,
Die Abchaſen	„	240,000,
Die Oſſeten	„	150,000,
Die Midzhegen	„	160,000,
Die Lesghier	„	620,000,
Die Georgier, Mingrelier ungefähr .	„	560,000,
Die Tataren, Nogaier und Turkomanen	„	400,000,

Digitized by Google

Außer dieſen Kaukaſiern leben in dieſem Lande Perſer, Armenier, Juden, Araber, Parſen, Ruſſen, Griechen und deutſche Coloniſten. Die Kaukaſier gehören größten Theils noch zu den rohen Völkern; manchen Stämmen iſt noch Mord-, Raub- und Plünderungsſucht eigen. Jedem Fremdling ſind ſie daher gefährlich, wenn dieſer nicht durch das hier heilige Recht der Gaſtfreundſchaft vor Unbilden bewahrt wird. Die Hauptbeſchäftigung dieſer verſchiedenen Nationen, die unter ſich öfters Fehden auszumachen haben, iſt außer der Viehzucht Jagd, Räuberei und Krieg. Der Ackerbau verſpricht, bei der ewigen Furcht vor Ueberfällen keinen ſichern Ertrag. Manche Stämme führen ein nomadiſches Leben, die meiſten in Dörfern und Zellen, und faſt alle Arbeiten liegen den Weibern ob. Der Bergbau iſt dieſen Nomaden unbekannt, auch die Handwerksverrichtungen erſtrecken ſich blos auf Verfertigung von Waffen, Decken, Mänteln von Filz, Hausgeräthe, Weberei und Gerberei. Nur in den Küſtenorten wird einiger Handel getrieben. In Gegenden, wohin bis jetzt Rußlands Macht nicht reichte, wird noch Menſchenraub und Sclavenhandel getrieben. Die Ruſſen, welche die Raubſucht dieſer herumſtreifenden Völker bezähmen wollen, werden daher von ihnen als die geſchworenſten Feinde betrachtet. Die meiſten Stämme ſind Muhamedaner, auch Chriſten, zum Theil ohne Tempel und Prieſter und ohne alle Religionskenntniſſe. Manche noch wahre Fetiſchanbeter. Obgleich Rußland durch die Friedensſchlüſſe von **1813**, **1828** und **1829** ſich dieſes Land unterworfen, auch einiges türkiſche Gebiet dazu erhalten hat, ſo leben manche Stämme im Gebirge doch noch in gänzlicher Unabhängigkeit, und können nur durch befeſtigte Militairpoſten von Räubereien, die mit großer Kühnheit geſchehen, abgehalten werden. Die verſchiedenen Stände dieſer Völker zerfallen in Fürſten, Edle des Landes und in Gemeine, welche letztere arm und gedrückt und den Leibeigenen gleich ſind. Viele von den höhern Ständen haben ſich Rußlands Scepter freiwillig unterworfen, leben in Rußland und deſſen Dienſten, genießen, mit Titeln bekleidet, auch Penſionen.

Es beſtehen jetzt ſechs ruſſiſche Gouvernements mit militairiſcher Verfaſſung unter einem Generalgouverneur.

1) Georgien und Gruſien beſteht aus den Provinzen Kartalinien, Kachetien, Somchetien, dem ehemaligen Khanat, Gandſcha und andern. Bei allen Drangſalen, welches dieſes uralte Königreich von mächtigen Nachbarn erdulden mußte, rettete es doch ſeine Selbſtſtändigkeit, bis König Heraklius **1801** ſein Land an Rußland abtrat. Die eigentlichen Georgier ſind Chriſten, zu denen auch die rohen Mingrelier und Imerethier gehören. Dieſe Provinz liegt mitten im Lande, zwiſchen Mingrelien, Schirwan und Armenien, und dehnt ſich vom Hochgebirge des Kaukaſus ſüdlich bis zu den Vorbergen des Ararat aus. Sie wird von den Flüſſen Kur, Aragua, Jori Alzazani durchſtrömt und iſt einer der ſchönſten, bewohnteſten und fruchtbarſten Theile des Landes. Es iſt reich an Wein, Feigen, Granaten, Mandeln und Obſt. Die Sommerwärme iſt drückend und ſteigt bisweilen bis über **30** Grad Reaumur.

Tiflis mit **40,000** Einwohnern, am Fluſſe Kur, iſt die Hauptſtadt und war der ehemalige Sitz der Könige, unter denen viele Fürſten und Armenier lebten. Es hat griechiſche und armeniſche Kirchen und Biſchöfe, auch muhamedaniſche Geiſtlichen für die Tataren. Ein Gymnaſium beſteht, in welchem die deutſche und franzö-

Digitized by Google

ſiſche Sprache gelehrt wird. Durch den Generalgouverneur Jermolof iſt dieſer ehemals ſchlecht gebaute und ſchmutzige Ort ſehr verſchönert worden. Bemerkenswerth iſt der Pallaſt des Fürſten Mandalow und die große Karawanzerai. Tiflis iſt ein Hauptverbindungsort zwiſchen Europa und Aſien und der Handel breitet ſich immer mehr aus. Die Weberei iſt nicht unbedeutend. Die Stadt iſt berühmt durch ihre warmen Quellen. In ihrer Nähe ſind mehre Coloniſten-Dörfer von Würtembergern gegründet, mit etwa 300 Familien. Nach einer vom Kaiſer Nicolaus ergangenen Ukaſe wird in Tiflis, bis zur Erſcheinung eines allgemeinen Verwaltungs-Reglements, ein temporärer Verwaltungsrath gebildet, um die Angelegenheiten der transkaukaſiſchen Provinzen zu leiten.

Gandſcha oder Eliſabethpol, mit 4000 Einwohnern, Hauptort eines Kreiſes mit den Colonieen Annenfeld und Helenendorf.

Telaw mit 400 Häuſern, von Georgiern und Armeniern bewohnt.

Signach, Stadt mit 1100 Häuſern. Gori am Kur, nördlich im Gebirge, 1500 Einwohner.

Mezhet am Zuſammenfluſſe des Kur und Aragua, umgeben von den Ruinen der alten Hauptſtadt Meſtletta. Große Kirche aus dem 10. Jahrhunderte, Hauptkloſter des Landes. Duſchetti, freundliches Städtchen am ſüdlichen Abhange des Kaukaſus. Zwiſchen den Stationen Kobi und Kaitſchauer, wo der Uebergang über das Hochgebirge iſt. Der Kreuzberg, 8000 Fuß hoch. In Sanchetien iſt eine griechiſche Colonie und Kupfergruben, im Bezirke von Jeliſawethpol Alaungruben. Die Lesghiſchen Stämme am Alazain und Kaukaſus ſind 1830 völlig den Ruſſen unterworfen.

2) Imerethien, in Weſten des Gebirges am ſchwarzen Meere, beſteht aus drei Ländern, Mingrelien, Gura und Imerethien. Die Hauptſtadt von Imerethien iſt Khutaiſſi am Rion mit 6000 Einwohnern. Mingrelien, deſſen Einw. höchſt roh und als Sclavenhändler berüchtigt waren und wo ſelbſt der Verkauf der Kinder betrieben wurde, wird von einem eigenen, aber von Rußland abhängigen Fürſten, mit dem Titel Dadian regiert. Die in dieſer Provinz liegenden Städte Martwili und Kopi ſind elende Orte, ſo wie auch Anakri und Ruduteh. Kaleh, mit 400 Einwohner, und einem Hafen. Batuni, ein offener Ort, mit 2000 Einw. und einer guten Rhede. Poti, das alte Phaſis, 1000 Einwohner, mit einem Hafen am Rion. In dem Frieden zu Adrianopel 1829 iſt das hier angrenzende türkiſche Gebiet bis zum Fluſſe Tſchoroke 200 Q.-M., ein Theil des türkiſchen Georgiens, ergiebig an Seide, Oel, Honig und Wachs, gut bevölkert mit ſtarkem Ackerbau und blühender Viehzucht, an Rußland abgetreten worden. Die wichtigſte Stadt iſt Achalzich, oder Achiſcha am Dalki mit Wällen und Thürmen umgeben, meiſtentheils Türken. Die Einwohner ſollen 40,000, nach Andern oder jetzt nur 10 bis 14,000 betragen. Das Schloß Atsqueri zum Schutze des Paſſes, der nach Georgien führt, liegt am Kur. Achalkalaki am Kur. Sieben Meilen von Achalziche bei Kertwis, in einem ausgebrannten vulkaniſchen Berglande, liegt Warzich am Kur, die ſogenannte Feſtung der Königin Thamar, die Reſte einer ganzen in vulkaniſchen Tuff eingehauenen Stadt, unter denen ſich drei große Kirchen, ſtundenlange unterirdiſche Gänge und eine Unzahl von Gemächern befinden. Im nordweſtlichen Theile

Digitized by Google

des Kaukaſus und an der Küſte des ſchwarzen Meeres wohnen die Abaſſen oder Abchaſen, als Land- und Seeräuber bekannt, die in frühern Zeiten ſich ſelbſt den Mamlucken in Egypten als Sclaven verkauften, um Gelegenheit zum Kriege zu haben und dadurch ihr Glück zu machen. Sie fertigen gute Waffen und Stahlarbeiten, ſpinnen Baumwolle und treiben ſtarke Bienenzucht. In dieſem Gebiete liegt die ruſſiſche Feſtung Sokumkaleh mit einem Hafen. Vergl. Tſcherkeſſien.

3) Schirwan am kaspiſchen Meere und am Kur, iſt ein Gebirgs-, Hügel- und Küſtenland mit äußerſt mildem Klima. Die Einwohner ſind ein Gemiſch von Georgiern, Turkomanen, Arabern, Perſern und Armeniern. Im Jahre 1812 trat Perſien dieſe Provinz an Rußland ab. Sie enthält noch einige abhängige Fürſtenthümer, welche von einheimiſchen Chans beherrſcht werden. Die Halbinſel Abſcherva iſt bemerkenswerth durch ihre Naphtaquellen, deren über 100 gezählt werden. Einige liefern ein helles, die meiſten ein ſchwarzbraunes Erdöl, ſo reichlich, daß von der erſten Sorte 28,000 Pfund, von der zweiten 86,000 Centner jährlich geſammelt und meiſtentheils nach Perſien verſendet werden; wo man es als Brennmaterial benutzt. Der Boden der ganzen Gegend iſt damit ſtark getränkt und des Nachts ſcheinen oft ganze Strecken im Feuer zu ſtehen, ohne daß man an dem phosphoriſchen Lichte Wärme bemerkt.

Baku, die Hauptſtadt, mit 3000 Einw., ſchlecht gebaut, aber befeſtigt, mit einem guten Hafen, treibt ziemlichen Handel. Ein ſtarker Safranbau findet ſtatt. Nordöſtlich von dieſer Stadt ſind zwei große und ſüdweſtlich mehre kleine Feuer, durch entzündetes Gas veranlaßt. In einem aufgeführten Gebäude wird das aus den Spalten des Kalkfelſens dringende kohlenſtoffhaltige Waſſerſtoffgas, durch Röhren geleitet. Die Hauptflammen, über einen Fuß dick, ſprühen Feuer aus vier hohlen Pfeilern, am Tage 2 Fuß, des Nachts 3 Fuß hoch. Außerdem ſind noch fünf kleinere Flammen, zum gewöhnlichen Gebrauche der Parſen, aus Perſien und Indien, welche dieſes Feuer heilig halten und in kleinen Zellen unfern denſelben wohnen. Merkwürdig ſind die wachſenden kugelförmigen, grasloſen Lehm-Hügel zwiſchen Baku und Nawagi, auf deren Spitzen aus einer Oeffnung dicker Schlamm, mit Naphta vermiſcht, aufſprudelt und dadurch dieſe Hügel erhöht.

Die Inſel Tſchelekann iſt ebenfalls reich an Naphtaquellen, Salz und warmen Seeen. Auf der kleinen Inſel Tulenoi, ſtarker Seehundsfang.

Neuſchamachi, zwiſchen dem Kaukaſus und Kur, hat 6 bis 7000 Einwohner. Nördlicher liegt das zerſtörte Altſchamachi. Salion am untern Kur, 1500 Einwohner. Wichtige Fiſcherei, deren Pacht ſonſt jährlich 200,000 Rubel einbrachte. Die Ebene von Kahallah, öſtlich von Schamachi, iſt reich an Kaſtanien, Feigen, Granaten und Seide.

Nuki und Schaki, zwei Städte im Innern.

In der Nähe die fruchtbare Ebene Akdach. Am untern Kur iſt die Ebene Mogan, voll Sümpfe, Seeen und Schlangen, ſie iſt von Turkomanen bewohnt. Die ſüdliche Provinz iſt Tabiſchan am kaspiſchen Meere, mit den Städten Aſtara und Lenteran. Der Diſtrict Kavahagh iſt ſehr fruchtbar, und wird von Armeniern und Tataren bewohnt, letztere zum Theil Nomaden. Die Stadt Schuſcha, mit 2000 Häuſern, auf einem hohen Felſen.

Digitized by Google

4) Dagheſtan, das Küſten- und Gebirgsland, nördlich von Schirwan, wird von den Küſtenflüſſen Koiſu und Akſai durchſtrömt. Im Gebirge wohnen die räuberiſchen Lesghier, die allen Nachbarländern furchtbar ſind. Sie bekennen ſich zur muhamedaniſchen und heidniſchen Religion.

Die Stadt Derbent, mit einem Hafen und 4000, nach Andern 12,000 Einw., daneben ein Felſenſchloß, kam 1806 an Rußland. Sitz eines Gouverneurs. Unter eigenen tatariſchen Chans ſtehen:

a) Tarkin, Stadt an der Küſte, 10,000 Einwohner, der Chan führt den Titel Schamchal.

b) Das Gebiet des Usmei, von Lesghiern und Kumüken bewohnt, mit der Stadt Barſchü.

c) Das Gebiet von Tabaſſiran unter drei Häuptlingen.

d) Kuba, ſüdlich von Derbent am Samur. Die Stadt hat 7000 Einw. Dabei liegt ein von ackerbauenden Juden bewohntes Dorf.

Im Gebirgsland der Lesghier leben verſchiedene Chans und freie Stämme, Awaren, Akuſchen und andere. Als Städte nennt man hier Kundzach (Hunnenſtadt), Sitz des Nutſahl, eines mächtigen lesghiſchen Häuptlings, dem die Ruſſen bis 1807 einen Jahrgehalt gaben, um ihn von den Raubzügen abzuhalten. Schachhar, Sitz des Chans der Kaſikunnäken am Kaiſu. Akuſcha, Hauptort einer Republik im nördlichen Dagheſtan, deren Einwohner in 12 Stämme getheilt ſind, die unter Aelteſten (Darga) ſtehen und ſich mit Wollweberei beſchäftigen. Ein kleiner Freiſtaat, Kubatſcha oder Kubitſchi im Gebirge, deſſen Einwohner, ihrer Behauptung nach, von Europäern abſtammen und einſt Chriſten waren, wie es ihre Sitten und Gebräuche beſtätigen. Genueſer hatten im Mittelalter Handelsverkehr mit Kaukaſien, doch ſind die Einwohner den Lesghiern ähnlich.

Sie treiben weder Ackerbau, noch Viehzucht, führen keinen Krieg und beſchäftigen ſich mit Metallarbeiten; fertigen auch gute Waffen. Aelteſte ſtehen an der Spitze der Verwaltung.

5) Tſcherkaſſien, Circaſſien. Zwiſchen dem Hauptgebirge und den Flüſſen Kuban und Terek vom ſchwarzen bis zum kaspiſchen Meere liegt dieſe Provinz. Die Einwohner ſind Tſcherkeſſen, Oſſeten, Midzhenen, Abchaſen und tatariſche Stämme, als Kumükken, Nogaier ꝛc. Sie ſtehen unter verſchiedenen, von Rußland abhängigen Fürſten, und theilen ſich in 11 Stämme, die 220,000 Köpfe betragen. Das Land ſchließt die große und kleine Kabarda am Terek und Sundſcha bis zum ſchwarzen Meere ein, die keine Städte enthalten, aber verſchiedene Forts und kleine Oerter mit zahlreichen warmen Bädern, als Alexanders-, Katharinen- und Peters-Bad ꝛc.

Die Oſſeten wohnen am obern Terek und am nördlichen Abhange des Hochgebirges 40,000, in deren Gebiet der Hauptpaß Dariel iſt.

Porta Kaukasia. Die Wohnplätze beſtehen in Dörfern und einzelnen Höfen. Die Einwohner ſind größtentheils unabhängig, treiben Ackerbau und Viehzucht, dabei Räuberei. Im Weſten iſt das Gebiet der Abchaſen von 240,000 Köpfen.

Digitized by Google

Am ſchwarzen Meere ſind einige Häfen und die Feſtung Anapa, mit 3000 Einw., die ſich ſeit 1832 durch neue Anſiedler bedeutend vermehrt haben. Die Midzhegen (Tſchetſchenzen), Inguſchen, Karabulaken, als Räuber berüchtigt, mit chriſtlichen, mahomedaniſchen und heidniſchen Religionsgebräuchen, wohnen öſtlich in der Kabarda. Alle Bemühungen der Ruſſen, ſie von Räubereien abzuhalten, ſind bis jetzt vergeblich geweſen, und nur eine ſtarke Bedeckung vermag die Reiſenden von Mosdot bis zur ruſſiſchen Feſtung Wladikawkas zu ſchützen. Im Gebirge, neben Mingrelien, leben die Baſeanier. Am Ufer des kaspiſchen Meeres und am Terek und Koiſu die Kemücken, 58,000 Köpfe, die Sclavenhandel treiben. Hauptorte ſind Akſai und Endery.

6) Armenien, ehemals die Provinz Eriwan und andere Gebiete, welche durch den Frieden zu Turkmanſcha 1828 von Perſien abgetreten wurden. Der Fluß Aras macht größtentheils die Grenze gegen Perſien, doch iſt auch ein Theil des Küſtenlandes im Süden das Kurruſſiſche Gebiet. Im Weſten iſt das armeniſche Gebirg mit dem Ararat, im Süden des Aras; nördlich der Alages, 12,800 Fuß hoch, deſſen Gipfel reich an natürlichem Schwefel iſt. Der Gutſcha- oder Eriwan-See, 6 Meilen im Umfange. In den höhern Regionen herrſchen ſtrenge und ſturmreiche Winter. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, Reichthum an Pflanzen, wilden und zahmen Thieren, Salz, Salpeter, Schwefel. Unbenutzte Kupfergruben. Die ganze Provinz zählte 1832 etwa 15,000 armeniſche und 8000 mohamedaniſche Familien in ungefähr 500 Orten.

Eriwan, Hauptſtadt mit 10 bis 15,000 Einw. Ungeſunde Luft in der Sommerhitze, daher Auswanderungen der Einwohner in dieſer Zeit auf die höheren Berggegenden, wie in vielen perſiſchen Städten. Von Eriwan 4 Meilen ſüdlich, liegen zahlreiche Ruinen der Vorzeit, eine alte Bergfeſte, Takti Tiridate genannt, auf einem hohen, merkwürdigen Baſaltfelſen mit Reſten eines ſchönen Palaſtes und ungeheuern Mauertrümmern; ferner die Ueberbleibſel der Stadt Gurin und Kajargaſt, ein alter chriſtlicher Tempel, eigentlich ſieben Kapellen, zum Theil aus Felſen gehauen, noch jetzt ein Wallfahrtsort der Armenier. Bei Karakala die Ruinen von Armavra am Aras. Abaſſabad und Urdabad, feſte Plätze am Aras, zwiſchen beiden die Trümmer der alten armeniſchen Stadt Eski mit einer ſchönen Brücke. Nakſchwiwan, in einer an Baumwolle, Wein und Obſt reichen Gegend, mit 2000 mahomedaniſchen und 9000 armeniſchen Familien, Ruinen der alten Stadt Ardaſchik.

Bei dem Dorfe Kulp, unweit des Aras am Berge Takaltu, ſind reiche Steinſalzgruben. Unfern Eriwan liegt das berühmte Kloſter Etſchmiadſin von 300 Mönchen bewohnt, Sitz des Hauptes der armeniſchen Chriſtenheit. Das Ganze beſteht außer der großen, regelmäßigen Kirche, die einen bedeutenden Reliquienſchatz verwahrt, aus zahlreichen Gebäuden, theils Wohnungen, theils Magazinen, Bäckerei, Viehſtällen, einem Bazar ꝛc. Alles iſt mit einer über 30 Fuß hohen, mit Thürmen verſehenen Mauer umgeben. Es liegt in einer öden Gegend, 2,860 Fuß hoch. Das Kloſter St. Jakob liegt ſogar 6000 Fuß hoch.

Digitized by Google

Amerikaniſches Rußland.

Das Gebiet, welches Rußland in dieſem Welttheile beſitzt, beſteht bloß aus Inſeln und erſtreckt ſich an der Küſte bis 56 Gr., auf den Inſeln bis 54 Gr. 40 Min. Der nördlichſte, bisher bekannte Punkt war das Eiscap, welches 1826 durch Beechey bis zur Barrow-Spitze 138 Gr. 40′ W. und 71 Gr. 23′ N. von Weſten her umſegelt iſt. Im Süden des Eiscaps liegt eine weite Bucht, das hügelreiche Land der Kiteguen, dann folgt das Cap Lisburne und Mulgrave bis zum Kotzebue-Sunde, in welchem die Inſel Chamiſſo, die Halbinſel Choris und die Bai Eſchſcholz ſich befinden. Das Land an dieſem iſt voll 600 bis 1000 Fuß hoher Hügel, von kleinen Seeen und Flüßchen durchſchnitten, von Eskimos bewohnt. Dieſer und der ſüdlich ihm gegenüber liegende Norton-Sund bilden eine Halbinſel, auf welcher das Cap Prinz Wales an der Beringsſtraße; ein großer See im Innern ſoll mit beiden Meerbuſen in Verbindung ſtehen. Södlicher iſt eine zweite Halbinſel, welche in Süden die Mündung des großen Kuskowina-Fluſſes begrenzt mit dem Cap Rümanzow, Baucouver und Owinow, vor ihr die 70 Meilen lange Inſel Numniwak. Dann folgt Cap Newenham, der große Fluß Nushagak, an dem eine ruſſiſche Niederlaſſung iſt, und die Briſtol Bai mit der 20 Meilen langen Inſel, Hagemeiſter. Bis zur Briſtol Bai wohnen die Tſchuktſchen. Südlich von ihr beginnt die gebirgigte Halbinſel Alijaſchka mit rauchenden Vulkanen, 80 Meilen lang, von den Konjägen bewohnt, welche auch auf den Inſeln Unimak, Akutan und Unaljaſchka einheimiſch ſind. Auf der Inſel Kodjak, welche durch die Schelekow-Straße von der Halbinſel getrennt iſt, 25 bis 30 M. lang, mit 18,060 Einw., unter denen 150 Ruſſen ſind, liegt die ruſſiſche Niederlaſſung. In Nordoſten der Halbinſel iſt der See Schelekow und Cooks Einfahrt, wo die Factorei Roda iſt. Das Land der Tſchugazen, eine Halbinſel am Prinz Wilhelms Sunde mit dem Cap Eliſabeth; die Einwohner ſind die ſüdlichſten Eskimos dieſer Gegend. Es folgt das Land der Indianer, zuerſt das der Ugabiachmuten, wo der Eliasberg von dem ſich 158 Gr. 41′ weſtlich die ruſſiſche Grenze gerade nach Norden zum Eismeere, zieht; Neunorfolk und Nuncornwalis, von den höchſt rohen, kriegeriſchen Kaljuſchen, die ihre Kriegsgefangenen zu Sclaven machen, bewohnt. Hier iſt der Schönwetterberg, unweit des Franzoſen-Hafens und der Archipel Georg III. mit der Inſel Sitka, wo ſeit 1804 die ruſſiſche Hauptniederlaſſung Neuarchangel am Nordfolk-Sunde, mit 1,200 Einw. Schöner Hafen, Caſtell mit 40 Kanonen, Sitz des Gouverneurs. Großes Pelzmagazin. Die Admiralitäts-Inſel der Chatams und Prinz Friedrichs Sund, die Inſel York und Prinz Wales, die ſüdlichen ruſſiſchen Beſitzungen, auf welchen der ſchöne Hafen Bucarelli. Das Gebiet der ruſſiſch-amerikaniſchen Handelsgeſellſchaft, 1799 geſtiftet, deren einziger Zweck, Fang der Pelzthiere, beſonders der Seeottern iſt, begreift etwa 10,500 Einw., unter denen 9000 Eingeborne ſind. Im Jahre 1822 nahm die Regierung die ganze nordweſtliche Küſte in Beſitz, deren Grenzen ſpäter zwiſchen Rußland, England und den Vereinigten Staaten genauer beſtimmt wurden.

Noch iſt zu erwähnen, daß die Ruſſen auf mexikaniſchem Gebiete 38 Gr. 20′ N. ſeit 1808 den Hafen Bodega beſetzt und ein Fort daſelbſt mit 15 Kanonen und

Digitized by Google

300 Einw. haben. Die Bewohner leben mit den Indianern im beſten Einverſtändniſſe. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt ſehr groß. Es werden Rettige, 50 Pfund, und Kürbiſſe, 60 Pfund ſchwer, gezogen. Kartoffeln geben hundert- bis zweihundertfältigen Ertrag.

Unter der allgemeinen Flächen-Größe und Volkszahl des ruſſiſchen Reichs ſind die Inſeln im aſiatiſchen und amerikaniſchen Gebiete nicht mit begriffen, da die Grenzen in dieſen zwei Welttheilen ſchwer zu beſtimmen ſind. Der Flächeninhalt des ruſſiſchen Reichs möchte daher wohl immer zu 360,000 Q.-M. und die Volkszahl über 62 Millionen anzunehmen ſein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERD[illegible] NOTICES DOES NOT EXEMPT T[illegible] BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER
BOOK DUE
JUL 8 1981

Digitized by Google

Slav 3078.47.2
Das Russische Kaiserreich, seine Ge
Widener Library 006492985
3 2044 085 355 782

Digitized by Google